Jährlich werden in Deutschland über 2.000 Kinder mit mehr als 500 Gramm tot geboren.

Etwa die gleiche Zahl wird jährlich mit weniger als 500 Gramm tot geboren.

Die Zahl der in den ersten 12 SSW gestorbene Kinder wird mit 100.000 bis 300.000 angegeben. Auch diese Eltern trauern um ihr verstorbenes Kind.

Stillgeburt – da eine stille Geburt – wird es auch genannt:

- Vom tot geborenen Kind ist kein Schrei zu hören.
- Im Kreißsaal herrscht keine Freude über das geborene Kind.
- In der Gesellschaft werden diese Kinder meist verschwiegen.
- Viele Menschen sind im Umgang mit trauernden Eltern sprachlos.
- Es sind außerhalb der Medizin wenige Fakten über dieses Thema bekannt.

Es ist wahrlich ein Thema, das still ist und das still macht.

In den Jahren 2003 bis 2012 führte Klaus Schäfer Umfragen unter verwaisten Eltern zum Thema Stillgeburt durch. In diesen 10 Jahren wurden knapp 200 Fragebögen erstellt und ins Internet gestellt.

In dieser Buchreihe „Stillgeburt“ werden die Daten dieser Umfrage veröffentlicht. Mögen sie dazu beitragen, dass künftig zu dem rein natürlichen Leid (Tod des Kindes) nicht noch von Menschen verursachtes Leid - und damit vermeidbares Leid - hinzu kommt.

Klaus Schäfer, seit 1999 Klinikseelsorger in Karlsruhe
mit Schwerpunkt von Fehl- und Totgeburt.

ISBN: 9783842363113

9 783842 363113

Band 1

Stillgeburt

Klaus Schäfer

Stillgeburt

Daten aus Umfragen unter Frauen,

deren Kind während der Schwangerschaft verstarb

Band 1: Die großen Datenmengen

Klaus Schäfer

Stillgeburt

Daten aus Umfragen unter Frauen,
deren Kind während der Schwangerschaft verstarb

Band 1: Die großen Datenmengen

Freebook

Regensburg 2021

Diese PDF-Datei darf unverändert kostenlos verbreitet werden.

Die nachfolgenden Angaben des gedruckten Buches dienen der Orientierung,
sollte jemand nach dieser Ausgabe suchen.

Klaus Schäfer

Karlsruhe 2012

printet by: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Titelbild: **Tränendes Herz**

Das Tränende Herz (Lamprocapnos spectabilis), auch Zweifarbige Herzblume genannt, ist die einzige Art der monotypischen Gattung Lamprocapnos Endl. in der Familie der Mohngewächse (Papaveraceae). Sie wurde lange Zeit in die Gattung der Herzblumen (Dicentra) gestellt, bis molekulargenetische Untersuchungen aus dem Jahr 1997 zeigten, dass sie eigenständig ist. Das Tränende Herz ist eine beliebte Zierpflanze. (Wikipedia)

Der Tod eines Kindes ist für alle Eltern herzzerreißend.

Beim Tod eines Kindes fließen daher nicht nur Tränen, sondern auch Herzblut.

© Klaus Schäfer

0 Vorspann

0.1 Inhaltsverzeichnis

0 Vorspann....3
0.1 Inhaltsverzeichnis....3
0.2 Literaturverzeichnis....6
0.3 Abkürzungen....6
0.4 Vorbemerkung....7
0.5 Dank an alle....9
0.6 Wichtige Hinweise:....9
1 Hinführung....10
1.1 Definitionen....10
1.2 Häufig verwendete Begriffe zum Thema „Stillgeburt“....13
1.3 Geschichtlicher Abriss....33
1.4 Allgemeine Statistik zu Stillgeburt....58
1.5 Von der Würde der Toten....64
1.6 Deutsches Recht zu tot geborenen Kindern....66
2 Allgemeine Daten....75
2.1 Die Umfragen selbst....75
2.2 Für die Zukunft....87
3 Der ungeordnete Anfang der Umfrage....98
3.1 Fb 1 – Der Anfang (344/?)....98
3.2 Fb 2 – sehr umfangreich (316/?)....134
3.3 Fb 3 – Verschiedenes (185/15)....160
4 Beim Frauenarzt und in der Frauenklinik....186
4.1 Fb 4 – bei Geburt eines toten Kindes (187/168)....186
4.2 Fb 34 - Geburt eines toten Kindes 1 (51/28)....200
4.3 Fb 6 – Umgang mit dem Kind (218/22)....210
4.4 Fb 18 - pränatale Diagnostik (PND) (76/5)....219
4.5 Fb 30 - erste(s) Kind(er) verstarb(en) (39/25)....234
4.6 Fb 32 - Tod mehrerer Kinder 2 (17/22)....237
4.7 Fb 7 – Umgang der Profis (202/419)....244
4.8 Fb 47 - Umgang der Profis 1 (27/81)....248
4.9 Fb 48 - Umgang der Profis 2 (23/38)....258
4.10 Fb 19 – Erfahrungen beim Frauenarzt und in der Klinik (76/10)....259
4.11 Fb 42 - Untersuchungen beim Frauenarzt 1 (42/125)....270
4.12 Fb 43 - Untersuchungen beim Frauenarzt 2 (38/95)....276
4.13 Fb 44 - Gynäkologische Untersuchungen in der Klinik (29/85)....280

4.14 Fb 45 - Untersuchungen in der Klinik 2 (28/66)....285
4.15 Fb 46 - Wartezeiten für Untersuchungen (28/63)....289
4.16 Fb 58 – Ihre Wünsche (20/62)....307
5 Bestattung der stillgeborener Kinder 309
5.1 Fb 3 – Trauerfeier und Bestattung (n = 212)....309
5.2 Fb 11 - Trauerfeier und Bestattung (176/212)....323
5.3 Fb 41 - Trauerfeier und Bestattung 2 (37/131)....345
6 Begleitung (Seelsorge und Psychologie)....352
6.1 Fb 13 – Trauer (120/-)....352
6.2 Fb 61 – Ihre Trauer 2 (28/104)....356
6.3 Fb 62 - Ihre Trauer 3 (22/79)....362
6.4 Fb 63 – Ihre Trauer 4 (22/67)....365
6.5 Fb 64 – Ihre Trauer 5 (23/66)....369
6.6 Fb 65 - Ihre Trauer 6 (22/66)....377
6.7 Fb 14 - Verlauf Ihrer Trauer (55/-)....382
6.8 Fb 78 - Reihenfolge der Stationen Ihrer Trauer (17/57)....386
6.9 Fb 38 – Kinderwunsch (44/21)....388
6.10 Fb 94 – Babyneid (29/88)....394
6.11 Fb 16 – Belastungen (63/10)....399
6.12 Fb 20 - menschlich verursachtes Leid (129/67)....400
6.13 Fb 21 - Wunden wieder aufreißen (112/33)....402
6.14 Fb 52 – Schuldgefühle (26/102)....404
6.15 Fb 54 - Begrifflichkeiten 2 (27/68)....407
6.16 Fb 66 – Anteilnahme (15/29)....410
6.17 Fb 72 - Verständnis für Ihre Trauer (17/58)....415
6.18 Fb 73 – Erfahrene Hilfe (15/29)....430
6.19 Fb 74 - Erfahrene Belastungen (16/26)....441
6.20 Fb 75 - Gewünschte Unterstützungen (17/36)....456
6.21 Fb 76 - erhaltene Unterstützungen (15/31)....471
6.22 Fb 60 - Umarmt werden (21/85)....507
6.23 Fb 67 – Gedenktage (25/73)....520
6.24 Fb 68 - Ende Ihrer Trauer? (16/37)....522
6.25 Fb 70 - Rückkehr zum Leben (23/79)....526
7 Partnerschaft....531
7.1 Fb 22 – Partnerschaft (69/30)....531
7.2 Fb 23 - Partnerschaft 2 (68/24)....534
7.3 Fb 24 – Partnerschaft 3 (54/15)....551
7.4 Fb 50 - Partnerschaft 5 (27/92)....574

8 Sonstiges.....579
8.1 Fb 15 – Selbsthilfegruppen (75/1).....579
8.2 Fb 17 – Internet (88/11).....594
8.3 Fb 40 - Schwangerschaftsabbruch (SSA) (Band 1 SSA).....602
8.4 Fb 55 - Sport und Ernährung (32/85).....603
8.5 Fb 56 - Alkohol und Nikotin (38/105).....610
8.6 Fb 57 - Vorahnungen und Träume (30/148).....622
8.7 Fb 37 - mit lebendem Folgekind (38/27).....625
8.8 Fb 36 - ohne Beurkundung (26/21).....628
8.9 Fb 71 - Bestattungsrecht der Länder (45/92).....630
8.10 Fb 69 - Eltern und Schwiegereltern (26/93).....642
8.11 Fb 80 - Segnungsgottesdienste für Schwangere (15/47).....649
9 Anhang.....651
9.1 In eigener Sache.....651
9.2 Bücher von Klaus Schäfer zum Thema.....652

0.2 Literaturverzeichnis

Duden - Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache, Mannheim 1963.

Duden – Das Fremdwörterbuch, Mannheim 1974.

Gerhard Köbler: Deutsches Etymologisches Wörterbuch, online 1995.[1]

Pschyrembel: Klinisches Wörterbuch. Berlin [259.]2002.

Kluge: Etymologisches Wörterbuch. Berlin [24]2002.

Richard Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. 6 Bände. Erlangen 1992.

0.3 Abkürzungen

FA	Frauenarzt
Fb	Fragebogen
fK	fehlgeborenes Kind = tot mit weniger als 500 Gramm geborenes Kind
G1	Gruppe 1 der befragten Frauen = von 2003 und 2004 registrierte Frauen
G2	Gruppe 2 der befragten Frauen = von 2005 bis 2011 registrierte Frauen
MW	Mittelwert (statistischer)
o.A.	ohne Angaben
sK	stillgeborenes Kind = tot geborenes Kind
SSA	Schwangerschaftsabbruch
SSM	Schwangerschaftsmonat
SSW	Schwangerschaftswochen
tK	totgeborenes Kind = tot mit mind. 500 Gramm geborenes Kind
US	Ultraschall
vE	verwaiste Eltern = Eltern, deren Kind während der Schwangerschaft starb

1 http://www.koeblergerhard.de/derwbhin.html

0.4 Vorbemerkung

„Wer gab denn Ihnen dazu einen Auftrag?“, fragte mich auf einer Tagung der Klinikseelsorger eine Berufskollegin, nachdem sie erfahren hat, dass ich unter verwaisten Eltern eine Internet-Umfrage durchführe. Wahrheitsgemäß gab ich zur Antwort: „Das Leid der Eltern.“

Es ist eine Frage, wo wir als Menschheit hinkommen, wenn wir nur noch nach Anweisung und Auftrag handeln. Dieser Frage soll hier nicht näher nachgegangen werden.

Oft stellte ich in den Jahre 2003 bis 2012 die Frage: „Lieber Gott, warum hast du ausgerechnet mir diese Aufgabe aufgeladen? Hast du denn nicht fähigere Menschen für dieses Thema? Warum muss es ausgerechnet ich sein, ein eheloser und damit auch kinderloser kath. Priester und Ordensmann?“

Dabei begann alles so schön: Als ich im Herbst 1999 meine Stelle in den St. Vincentius-Kliniken in Karlsruhe antrat, sagte mir mein Vorgänger, P. Becker SJ, dass da noch jährlich eine Trauerfeier von nicht bestattungspflichtigen Kindern wäre, zu der die Eltern eingeladen werden. 1986 wurde in den St. Vincentius-Kliniken damit begonnen, die fehlgeborenen Kinder in der Pathologie zu sammeln und einmal im Jahr der Bestattung zuzuführen.

Für das Jahr 1999 führte dies P. Becker SJ zusammen mit dem evangelischen Kollegen Pfarrer Karcher durch. Im Jahr 2000 regte Pfr. Karcher an, die Trauernden nach der Trauerfeier noch zu einem Gespräch einzuladen. Hierbei wurde von den verwaisten Müttern der Wunsch geäußert, bei der Bestattung dabei zu sein. Das war so auf die Schnelle nicht möglich.

Um dies für 2001 besser zu machen, nahm ich mit der Karlsruher Ortsgruppe der Initiative Regenbogen e.V. „Wenn Geburt und Tod zusammenkommen“ Kontakt auf. Diese bemühten sich darum, für die fehlgeborenen Kinder auf dem Karlsruher Hauptfriedhof eine Begräbnisstätte zu bekommen. Gemeinsam mit dem Bestatter Stier wandten wir uns an die Leitung des Hauptfriedhofes. Herr Römelt, der damalige Leiter des Hauptfriedhofes, stand dem Anliegen sehr offen gegenüber. Da er bald in den Ruhestand gehen würde, übergab er die Umsetzung seinem Stellvertreter und Nachfolger, Herr Vogel. Rasch war ein Gräberfeld ausgesucht, auf dem künftig die fehlgeborenen Kinder bestattet werden sollten.

Da die verwaisten Eltern kürzere Wartezeiten wünschten und alle fehlgeborenen Kinder der Region Karlsruhe gemeinsam bestattet werden sollten, einigten wir uns darauf, dass es jährlich 3 Gemeinschaftsbestattungen geben sollten: Vor Ostern, vor den Sommerferien und vor der Adventszeit. Damit war das Jahr gut aufgeteilt. Auch erfolgten damit vor den beiden großen christlichen Festen und vor dem Sommerurlaub die Bestattungen, was den verwaisten Eltern sehr entgegen kam.

Ich selbst hatte zu meiner 2. Dienstprüfung für das Pfarrexamen noch eine maximal 20-seitige Arbeit aus meiner pastoralen Praxis zu verfassen. Da ich mir möglichst wenig Arbeit machen wollte und ich aktuell mitten in der Materie steckte, bot ich das Thema „Umgang mit fehlgeborenen Kindern in Karlsruhe“ an. Das Thema wurde angenommen.

Schnell waren 15 Seiten voll. Sozusagen als Sahnehäubchen wollte ich noch eine kleine Umfrage unter verwaisten Eltern durchführen. Hierzu wandte ich mich an den Dachverband Initative Regenbogen e.V., der freundlicher Weise dem Mitgliederheft meinen Fragebogen beilegte. Ich erhielt über 70 ausgefüllte Fragebögen zurück. Die Ergebnisse fügte ich meiner Arbeit an und gab sie ab. Damit hätte es eigentlich gut sein können.

Die Auswertung der Fragebögen zeigte mir ein von Menschen verursachtes Leid auf, das ich in dieser Art nie vermutet hätte. Ich wurde neugierig und wiederholte im Jahre 2003 diese Umfrage mit einem erweiterten Fragebogen im Internet. Die Zwischenergebnisse bestätigten die ersten Ergebnisse.

Ich wollte das Thema umfassend erkunden und arbeitete einen 2. Fragebogen aus. Er sollte die Antworten auf die übrigen Fragen bringen. Daher fiel er auch so lang aus. Doch die Antworten des noch offenen 2. Fragebogens brachten neue Fragen mit sich. Es folgte ein 3. und ein 4. und weitere Fragebögen.

Was wusste ich schon über das allgemeine Wissen über Schwangerschaft hinaus? Ich hatte zahlreiche Fragen, um die erhaltene Antworten zu verstehen. Hier standen mir vor allem die Hebammen der St. Vincentius-Kliniken hilfreich zur Seite, aber auch deren Frauenärzte. Irgendwann sagte eine Hebamme in diesem Zusammenhang, dass ich inzwischen schon für die theoretische Prüfung zum Geburtshelfer zugelassen werden könnte, nur müsste man mich noch für die praktische Prüfung vorbereiten. Ich lehnte die „Ausbildung“ auf diesem Gebiet dankend ab.

So kam es, dass aus dem Versuch, Arbeit aus dem Weg zu gehen, richtiggehend Arbeit wurde. Möge diese Arbeit Frucht bringen und allen Menschen helfen, besser mit dem Thema Stillgeburt umzugehen.

Auf einer Jahrestagung von Klinikseelsorgern stellte mir eine Seelsorgerin die Frage: „Wer gab Ihnen denn den Auftrag, diese Arbeit zu machen?“ Meine spontane wie auch sehr wahre Antwort lautete: „Das Leid dieser verwaisten Eltern.“[2]

Was mir bei diesem Thema deutlich und wichtig wurde:

Ich kann das natürliche Leid nicht verhindern
(den Tod der Kinder),
aber ich kann etwas dafür tun,
dass dazu kein von Menschen verursachtes Leid hinzu kommt.

2 Dieser kurze Wortwechsel zeigt auf, wo wir als Gesellschaft wie auch als Menschheit hinsteuern, wenn jeder nur noch auf einen Auftrag hin handelt. Diese Umfrage wäre dann nie erfolgt.

0.5 Dank an alle

Es gilt vielen Menschen zu danken, ohne denen dieses Werk so nie hätte entstehen können. Ein ganz besonderer Dank gilt den vielen hundert verwaisten Müttern, die sich über Jahre meinen Fragen gestellt haben, die dabei das Schmerzlichste in ihrem Leben wieder hochgeholt haben. Viele von ihnen schrieben mir, dass sie unter Tränen die Fragen beantwortet haben, weil es auch ihnen wichtig ist, dass Licht in die Finsternis um das Thema Stillgeburt kommt. Aus diesem Grunde wurde auch die Blüte des „Tränenden Herzens“ für das Titelbild ausgesucht.

Sich über mehrere Jahre hinweg sich den z.T. auch sehr persönlichen wie auch intimen Fragen von rund 200 Fragebogen zu stellen, verdient lobende Anerkennung.

0.6 Wichtige Hinweise:

Anders wie bei anderen Büchern wurde dieses Buch nicht Korrekturgelesen. In den PC getippt gingen diese Bücher gleich in den Druck, da ich nicht noch länger mit der Veröffentlichung dieser Ergebnisse warten wollte. Sie werden somit auf zahlreiche Tippfehler und sprachliche Fehler stoßen. - Daher gilt:

- *Wer einen Fehler gefunden hat, der darf ihn behalten.*
- *Wer mehrere Fehler gefunden hat, darf sich glücklich schätzen, dass er besser liest als ich schreibe.*
- *Wen die vielen Fehler auf den Tausenden von Seiten stört, darf mir gerne kostenlos Korrekturlesen und mir das Buch zusenden. Nach der Korrektur des Manuskripts erhält er die korrigierte Fassung von mir zurück. -* ***Bitte hierzu erst mit mir Kontakt aufnehmen*** *(**www.kindergrab.de**), denn vielleicht kam Ihnen schon jemand zuvor.*
  Falls sich vor Ihnen hierfür noch niemand gemeldet haben, dürfen Sie es gerne übernehmen.
- *Sollten zwischen den Zahlenangaben der Tabelle und dem Text Unterschiede zu finden sein, so gelten immer die Zahlen der Tabellen.*

Vorsicht!
Beim Lesen dieser Bände empfiehlt sich, einen Atemschutz anzuziehen, damit man sich bei dem staubtrockenen Inhalt keine Staublunge holt.

1 Hinführung

1.1 Definitionen

1.1.1 Bedeutung der Definitionen

Definitionen sind unabdingbar, um sich eindeutig zu verständigen. Die Länge eines Meters wurde 1791 in Paris als der zehnmillionste Teil eines Viertels des Erdmeridians (Erdquadrant) definiert, der durch Paris geht. 1795 wurde in Frankreich der Meter gesetzliche Längeneinheit. 1799 wurde der Urmeter geschaffen und im französischen Nationalarchiv in einem Stahlschrank verschlossen. An diesem Urmeter haben sich seither alle andere Längenmaße zu messen. Alle Menschen verstehen seither das Gleiche darunter

Sind Begriffe nicht klar definiert oder ihre Definition nicht genau bekannt, kommt es zum „Missbrauch der Begriffe“ und/oder zu Missverständnissen. Daher ist das Wissen um die Definition von Begriffen so wichtig.

1.1.2 Definitionen zum Thema Stillgeburt

„Totgeburt“ und „Fehlgeburt“ sind im Personenstandsgesetz (PersStG) definiert. In der Vergangenheit wurde die Grenze zwischen den beiden Begriffen immer wieder neu definiert. So legte das PersStG bis 1979 für eine „Totgeburt“ fest, dass das tot geborene Kind eine Körperlänge von mindestens 35 cm aufweisen musste. War das Kind kleiner, galt es als „Fehlgeburt“. 1979 wurde die Grenze von der Körperlänge zum Geburtsgewicht gewechselt. So war es ab 1979 notwendig, dass das Kind mindestens 1.000 Gramm wog, damit es als Totgeburt gelten konnte. Diese Grenze wurde am 1.4.1994 auf 500 Gramm heruntergesetzt.

Für viele Menschen erscheint die Festlegung dieser Grenzen willkürlich. Sie wurden jedoch entsprechend dem Stand der Medizin angepasst. So erschien es der Medizin 1979 für unmöglich, lebenden Kindern mit einem Geburtsgewicht von weniger als 1.000 Gramm ein Überleben zu ermöglichen. 1994, bei der Überarbeitung des PersStG, lag die Überlebensgrenze der Medizin für lebend geborene Kinder bei 500 Gramm. Inzwischen gibt es Beispiele, in denen Kinder mit weniger als 500 Gramm Geburtsgewicht überleben. Ob bei der nächsten Überarbeitung des PersStG diese Grenze wieder neu definiert wird, bleibt abzuwarten.

Daneben gibt es Begriffe, die im Rechtswesen und der Medizin benutzt werden. „Leibesfrucht“ ist eines der hierfür am gebräuchlichsten Begriffe. Wie das Zwischenergebnis einer noch nicht veröffentlichen Umfrage unter verwaisten Müttern zeigt, ist wichtig, **dass immer von deren Kind gesprochen wird**. Dies wird versucht, auch in diesem Buch durchgehend beizubehalten.

Im Englischen wird der Begriff „stillborn“ verwendet. Er bezeichnet alle Kinder, die ohne einen Schrei des Kindes geboren werden. Es sind alles Kinder, die still „das Licht der Welt erblicken“. Es sind immer Kinder, sind immer Menschen, die dabei gestorben sind. Gleichzeitig ist auch die Situation bei der Geburt eines toten Kindes sehr beklemmend. Da ist nichts von der Freude der Eltern und der Hebammen. Da herrscht betroffenes Schweigen. Auch auf diesem Hintergrund ist es eine stille Geburt.

Nachfolgende Tabelle führt die häufigsten Begriffe zum Thema Stillgeburt, den Bereich ihrer Definition und die dazugehörige Definition auf:

Begriff	***Bereich***	SSW = Schwangerschaftswoche
Schwangerschaft	Medizin	
Embryo	Medizin	ein Kind bis zur 12. SSW
Fötus	Medizin	ein Kind ab der 12. SSW
Frühabort	Medizin	Tod des Kindes bis zur 12. SSW * = frühe Fehlgeburt
Spätabort	Medizin	Tod des Kindes nach der 12. SSW ** = späte Fehlgeburt
Frühchen	Medizin	ein lebend geborenes Kind mit weniger als 2.500 Gramm oder ein vor der vollendeten 37. SSW lebend geborenes Kind
Entbindung	Medizin	Abtrennung des Kindes vom mütterlichen Organismus
Entbindung	Recht	arbeitsrechtlich (MuSchG) ist es die Geburt eines lebenden Kindes (Lebendgeburt) oder eines toten Kindes mit mindestens 500 Gramm (Totgeburt)
Lebendgeburt	Recht	ein lebendig geborenes Kind, unabhängig vom Gewicht, Alter und der Lebensdauer
Fehlgeburt	Recht	ist ein totgeborenes Kind mit weniger als 500 Gramm
Totgeburt	Recht	ist ein totgeborenes Kind mit mindestens 500 Gramm (ab ca. 20. SSW)
Frühgeburt	Recht	ein vor vollendeter 37. SSW lebend oder tot geborenes Kind ***
Mangelgeburt	Recht	ein mit weniger als 2.500 Gramm lebend oder tot geborenes Kind ***
Person	Recht	Nach dem Personenstandsgesetz ist eine Lebend- oder eine Totgeburt eine Person. Wiegt das stillgeborene Kind weniger als 500 Gramm, ist er keine Person.
Mensch	?	Das Menschsein beginnt mit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle. Es gibt auch die Auffassung, dass das Menschsein mit dem Einnisten in die Gebärmutter beginnt. Dies ist etwa 7-14 Tage später.
Leibesfrucht		Ein alter, nicht näher definierter Begriff, der zumeist auf ungeborene und neugeborene Kinder angewandt wird. Verwaiste Eltern wollen ihn auf ihr tot geborenes Kind nicht angewendet wissen. Siehe Kapitel 4.2.2
fehlgeboren		ein fehlgeborenes Kind ⇒ Fehlgeburt
totgeboren		ein totgeborenes Kind ⇒ Totgeburt
stillgeboren		Zusammenfassend bezeichnet es alle tot geborenen Kinder. Im englischen Sprachraum ist dieser Begriff (stillborn Children) hierfür üblich

* Wird meist eine Ausschabung vorgenommen, meist unter Vollnarkose.
** Das tote Kind wird geboren. Es wird meist über eine eingeleitete Geburt zur Welt gebracht.
*** Wenn das Kind tot geboren wurde, muss es in beiden Fällen mind. 500 Gramm wiegen, um als Früh- oder Mangelgeburt zu gelten. Arbeitsrechtlich ist eine Mangelgeburt wie eine Frühgeburt zu behandeln, d.h. die Mutter hat Anspruch auf insgesamt 18 Wochen Mutterschutz, statt der üblichen 12 Wochen.

1.1.3 Bezeichnungen für das Kind in Relation zur Zeit

Um sich die Zeiträume während der Schwangerschaft zu kennen, in denen die verschiedenen Bezeichnungen für ein Kind gilt, zeigt die nachfolgende Grafik die Gültigkeit

der Begriffe für die Zeitdauer der Schwangerschaft. Die Breite der Seite stellt dabei die Dauer der Schwangerschaft von 9 Monaten bzw. 40 Wochen dar.

<table>
<tr><td colspan="3">Mensch, Kind</td></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td>Person
(Personenstandsgesetz)</td></tr>
<tr><td colspan="2">Fehlgeburt - fehlgeborenes Kind
(in den meisten Bestattungsgesetzen der Länder)</td><td>Totgeburt - totgeborenes Kind
(abgeleitet vom Personenstandsgesetz)</td></tr>
<tr><td>Embryo (bis 12. SSW)
(medizinische Definition)</td><td colspan="2">Fötus (ab 13. SSW)
(medizinische Definition)</td></tr>
<tr><td>Frühabort
(Ableitung von med. Definition)</td><td>Spätabort
(von med. Definition)</td><td></td></tr>
</table>

Mensch bzw. Kind sind wir seit der Beginn der Schwangerschaft, mit Verschmelzung von Ei- und Samenzelle.[3]

Person ist, wer lebend geboren wurde oder mit einem Gewicht von mind. 500 Gramm tot geboren wurde. Dies ist am Anfang der 2. Schwangerschaftshälfte erreicht.

Fehlgeburt bzw. fehlgeborenes Kind ist, wenn das Kind während der Schwangerschaft stirbt und weniger als 500 g wiegt. Dies reicht bis zum Anfang der 2. Schwangerschaftshälfte.

Totgeburt bzw. totgeborenes Kind ist, wenn das Kind mit mind. 500 g tot geboren wurde. Dies ist am Anfang der 2. Schwangerschaftshälfte erreicht.

Embryo bezeichnet als medizinische Definition den Abschluss der Anlegung aller Organe. Dies ist am Ende der 12. SSW erreicht.

Fötus bezeichnet als medizinische Definition das Kind in der Phase, dass die angelegten Organe wachsen und reifen. Der Beginn ist ab der 13. SSW, das Ende ist die Geburt.

Frühabort bezeichnet als med. Begriff den Tod eines Kindes in den ersten 12 SSW.

Spätabort bezeichnet als med. Begriff den Tod eines Kindes ab der 13. SSW bis das Kind 500 g wiegt (meist Anfang der 2. Schwangerschaftshälfte).

3 Kritiker dieser Definition halten dagegen, dass die Schwangerschaft erst mir der Einnistung in die Gebärmutter beginnen würde. - Dem ist entgegen zu halten, dass die Medizin von einer Eileiter- oder Bauchhölenschwangerschaft spricht, wenn die befruchtete Eizelle nicht in die Gebärmutter gelangt. Dann wären das keine Schwangerschaften mehr.
Außerdem zeigt jeder Urin- und Bluttest auch bei einer Eileiter- bzw. Bauchhölenschwangerschaft eine Schwangerschaft an. Dabei ist die befruchtete Eizelle nicht in die Gebärmutter eingenistet.

1.2 Häufig verwendete Begriffe zum Thema „Stillgeburt“

1.2.1 Beispiele zu Embryonen, Föten und Frühchen

Der Kulturausschuss des Illertisseer Stadtrates hat die Anlegung eines Grabfeldes zur Bestattung von Fehlgeburten, Feten und Embryonen beschlossen. Die Einrichtung wird aufgrund einer Gesetzesänderung nötig und bietet künftig auch Eltern, die ihr Kind im sehr frühen Entwicklungsstadium verloren haben, eine Möglichkeit der würdigen Beisetzung.

So heißt es in einem Zeitungsartikel vom 7.3.06. - Fehlgeburten sind immer Feten (nach der 12. SSW) oder Embryonen (bis zur Vollendung der 12. SSW). Es zeigt sich hier, wie wenig der Verfasser des Artikels über die Begrifflichkeiten Bescheid weiß.

Darüber hinaus scheint der Verfasser dieses Artikels wenig über die Entwicklung des Kindes während der Schwangerschaft zu wissen. Fehlgeburten können bis zu 499 g wiegen. Dies wird normalerweise in der 20. SSW erreicht. Daher sterben diese Kinder nicht „im sehr frühen Entwicklungsstadium“, sondern in der ersten Hälfte der Schwangerschaft.

Es zeigt sich auch, dass Illertissen wohl noch heute kein Kleinstkindergrabfeld hätte, gäbe es nicht diese bayerische Gesetzesänderung vom 1.1.2006.

Nach einer Gesetzesänderung müssen in Bayern ab diesem Jahr Fehlgeburten, Föten und Embryonen würdig bestattet werden. ... Bislang galt weder für die tot geborene Leibesfrucht mit einem Gewicht unter 500 Gramm noch für Föten und Embryonen aus Schwangerschaftsabbrüchen eine Bestattungspflicht.

So heißt es in einem Artikel der „Illertisser Zeitung“ vom 12.1.2006. - Es ist hiermit der Beweis erbracht: Es werden somit keine Kinder, sondern Föten und Embryonen abgetrieben.

Illertisser Bürgermeisterin Marita Kaiser wird in einem Zeitungsartikel vom 12.1.06 mit den Worten zitiert: „Die Menschenwürde muss möglichst früh beginnen.“ - Die Beachtung und Umsetzung der Menschenwürde muss früh beginnen, denn die Menschenwürde existiert unabhängig von deren Beachtung und praktischen Umsetzung. Dies betonte schon Urteil das Bundesverfassungsgerichtes in seinem Urteil vom 28. Mai 1993, in dem es heißt:

... Art. 1 Abs. 1 GG erklärt die Würde des Menschen für unantastbar und verpflichtet alle staatliche Gewalt, die Menschenwürde zu achten und zu schützen. Wo menschliches Leben existiert, kommt ihm Menschenwürde zu. Nicht entscheidend ist, ob sich der Träger dieser Würde bewusst ist oder sie selbst zu wahren weiß. Die von Anfang an im menschlichen Sein angelegten potentiellen Fähigkeiten genügen, um die Menschenwürde zu begründen.

1.2.2 Stillgeburt, Totgeburt, Fehlgeburt oder was?

Stillgeburt ist auch heute noch in unserer aufgeklärten Welt ein Tabuthema. Daran hat auch die sexuelle Revolution nichts geändert. In Folge dessen sind wir sprachlos, wenn wir mit diesem Thema konfrontiert werden. Uns fehlen die Worte. Wenn wir darüber sprechen oder schreiben werden zuweilen die falschen Begriffe benutzt, da wir die hierfür richtigen nicht kennen.

Dies passiert nicht nur dem Bürger von der Straße, sondern auch Menschen, die sich beruflich damit beschäftigen. Einige Beispiele hierzu zeigen dies auf:

- **Journalisten**

  In Karlsruhe wurden am 31.3.2003 vier Kindersärge an die Selbsthilfegruppe (SHG) „Wenn Geburt und Tod zusammenkommen“ übergeben. Schreiner hatten die Särge hergestellt, Maler sie künstlerisch bemalt und zusammen mit Floristen geschmückt. Die Überschrift des am 1.4.2003 erscheinenden Artikels der BNN lautete: „***Kleine Särge für Frühgeborene***“

  Die Wortwahl in der Überschrift zeigt, wie schlecht sich die Journalistin mit dem Thema vertraut gemacht hatte. Hier wurde der falsche Begriff benutzt. Doch damit nicht genug. Im Text ging es ähnlich weiter: „***Anlass war die feierliche Übergabe von vier künstlerisch gestalteten Särgen für frühgeborene Kinder an die Regenbogengruppe ´Wenn Geburt und Leben zusammenkommen´ in der Heinrich-Hübsch-Schule***.“ - Der Name der Karlsruher Gruppe der Initiative-Regenbogen lautet „Wenn Geburt und Tod zusammenkommen“. Siegmund Freud lässt grüßen, dass beim Verfassen des Artikels der „Tod“ gegen das „Leben“ eingetauscht wurde.

  Frau Lessle-Rauter, Klinikseelsorgerin im Städtischen Klinikum in Karlsruhe, verfasste auf diesen Artikel hin einen Leserbrief. Darin wies sie unter anderem darauf hin, dass es sich bei „Frühgeborenen“ um lebende Kinder handelt, die somit noch nicht bestattet werden müssen.

  Die Redaktion nahm es sich zu Herzen. Noch im gleichen Jahr, am 22.11.2003, erschien ein neuer Artikel zum Thema. Die Überschrift lautete diesmal: „***Grabmal für Frühchen ist wieder hergestellt***“. Es wurden „Frühgeborene“ gegen „Frühchen“ ausgetauscht und damit sprachlich wieder lebende Kinder bestattet.

- **Pressesprecher der indischen Bischofskonferenz**
  In den vergangenen 10 Jahren wurden in Indien rund 20 Millionen Mädchen durch selektive Abtreibung getötet. Diese Praxis der vorgeburtlichen Selektion und der selektiven Abtreibung ist zwar gesetzlich verboten, wird aber dennoch in zahlreichen Krankenhäusern und Kliniken Indiens durchgeführt. Pater Babu Joseph, Pressesprecher der indischen Bischofskonferenz, betonte diesbezüglich: "***Hilfsmaßnahmen müssen dringend eingeleitet werden, um diesem stillen Todestanz weiblicher Föten ein Ende zu bereiten***." (Babu Joseph. Zitiert nach: Zenit 19.1.06)
  Im englischsprachigen Original kann es durchaus anders heißen. Dann ist es Angelegenheit des Übersetzers. Jedenfalls ist „Föten“ ein medizinischer Begriff, der verwaiste Eltern z.T. dadurch verletzt, weil dieser Begriff zu wenig das Menschsein des Kindes deutlich macht.

- **Einladung eines Bürgermeisters**

  Ein Bürgermeister lud zur Einweihung der neuen „***Grabanlage für nicht lebensfähige***

Leibesfrüchte“ ein. Eine betroffene Mutter wollte dies richtigstellen, wollte deutlich machen, dass es sich hierbei um ihre Kinder handelt. Sie wurde im Vorzimmer des Bürgermeisters abgefertigt, dass doch alles in Ordnung sei. Die Mutter war sprachlos - und ging.

Die Aufzählung ließe sich noch lange fortsetzen. Ich frage mich, warum wird hier nicht von Menschen gesprochen, sondern von „Leibesfrüchte“, „Frühgeborenen“, „Frühchen“, „Embryonen“ und „Föten“? Will man mit der Benutzung dieser medizinischen Begriffe besonders fachkundig erscheinen? Will man sich auf keine Diskussion einlassen, dass dies Kinder und damit Menschen sind?

Es mag kleinkariert erscheinen und höchst spitzfindig, aber es macht einen Unterschied. Es macht einen Unterschied ob von „Kernkraftwerk“ oder „Atomkraftwerk“ gesprochen wird: Gegner dieser Energiegewinnung sagen kaum „Kernkraftwerk“. Sie benutzen das angstmachende „Atomkraftwerk“. Alleine schon beim Wortteil „Atom“ klingen die Assoziationen von „Atommächte“, „Atomwaffen“ und „Atombombe“ mit. - Befürworter dieser Energiegewinnung meiden aus genau diesem Zusammenhang den Begriff „Atomkraftwerk“.

Naja, mag man/frau sagen, das ist doch Technik. Hier geht es doch um Menschen. Da ist es doch ganz anders. - Nicht ganz so. In allen großen Kriegen wurden unter den eigenen Soldaten bewusst und gezielt zumeist erfundene Gräueltaten des Gegeners verbreitet, um bei den eigenen Soldaten die Hemmschwelle des Tötens des Gegners herab zu setzen. Das Dritte Reich sprach daher von der „Herrenrasse“ (Arier, d.h. Deutsche) und „Untermenschen“ (die Völker, die es zu erobern galt, insbesondere die im Osten).

Es ist daher von **grundlegender** Bedeutung, ob vom „Embryo“ und „Fötus“, von einer „Fehlgeburt“ oder einem „fehlgeborenen Kind“ gesprochen wird. Nur in der letzten Bezeichnung kommt klar und deutlich zum Ausdruck, dass es sich hierbei um einen Menschen handelt.

Fazit: Das Thema Tod und Totgeburt gehört offensichtlich nicht zu unserem normalen Sprachgebrauch. Es wird bewusst und/oder unbewusst ausgeblendet, dass zuweilen Geburt und Tod zusammenkommen. Es wird als Thema gemieden.

Dadurch sind wir im sprachlichen Umgang mit diesem Thema ungeübt und verwenden rasch und oft die falschen Begriffe. Zum Teil wird damit diesen ungeborenen Kindern ihr Menschsein abgesprochen, sobald sie tot sind. Solange ihre Herzen schlagen, sind es für alle Kinder. Kaum hat es im Mutterleib aufgehört zu schlagen, verfallen wir in sprachliche Ohnmacht und wissen nicht, wie wir uns ausdrücken sollen.

1.2.3 Begriffe, ihre Geschichte und Definitionen

Aus diesem Grunde wird hier nochmals auf die Begriffe, ihre Geschichte und ihre Definitionen eingegangen. Möge dies dazu verhelfen, dass in der Öffentlichkeit[4] die korrekten Begriffe verwendet werden.

4 Allen voran die Presse, die Medien und die Gesetzgeber.

Insbesondere der Presse kommt hierbei eine sehr große Verantwortung zu, denn sie sind es, die Sprache und Sprachkultur bilden. Sie sind es, die mit der richtigen Wortwahl ein gutes Beispiel geben und dadurch Unwissenden die rechte Wortwahl lehren und Irrende dezent auf die richtige Wortwahl hinweisen. Sie sind es aber auch, die mit der falschen Wortwahl verwaiste Eltern verletzen[5], Unwissenden Falsches lehren und Irrenden in ihrem Irrtum bestärken. Daher dieser erklärende Hinweis.

Aufbau der Begriffserklärungen ist gleichbleibend:

a) Etymologisch[6]

b) Definition und Abgrenzung

c) geschichtliche Entwicklung des Begriffs

Schwangerschaft

a) Das althochdeutsche „swangar“ und mittelhochduetsche „swanger“ bedeutet „ein Kind erwartend“. Ableitungen hiervon sind das mittelhochdeutsche „swengern“ für „schwängern“. Ab dem 17.Jh. hat sich das Wort „Schwangerschaft“ im deutschen Sprachgebiet durchgesetzt.

b) Der „Pschyrembel“, das Kliniksche Wörterbuch der deutschen Sprache, gibt „Schwangerschaft“ als den Zustand einer Frau an, in der sie sich von der Konzeption (Empfängnis) bis zum Eintritt der Geburt befindet. Damit ist „Schwangerschaft“ medizinisch definiert als Zeit der Frau von der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle bis zum Beginn der Geburt.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Schwangerschaft“ gefunden.

Embryo

a) Das griechische „émbryon“ (in, darin) fand über das lateinische „embryo“ (Neugeborenes, ungeborene Leibesfrucht) zum neuhochdeutschen „Embryo“. Es beschreibt einen im Anfangsstadium der Entwicklung befindlichen Keim.

b) Beim Menschen wird das Kind bis zur 12. Schwangerschaftswoche (SSW) als „Embryo“ bezeichnet. Dies hängt damit zusammen, dass sich bis Ende der 12. SSW die Organe anlegen (Organogenese). - Sind irgendwelche lebenswichtigen Organe nicht angelegt, stirbt das Kind in diesem frühen Stadium. Damit werden lebensunfähige Kinder von der Natur frühest möglich ausselektiert. Dies erklärt, warum die meisten Kinder (weit über 90%), die während der Schwangerschaft sterben, in den ersten 12 SSW sterben.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Embryo“ gefunden.

5 Eine Mutter, die ein Fühchen und eine Fehlgeburt hatte, wusste um den gravierenden Unterschied, dass das Frühchen lebt und die Fehlgeburt tot ist. Sie rief bei der Redaktion an, die in einem Artikel fehlgeborene Kinder als Frühchen bezeichnete, und bat um künftige korrekte Bezeichnung der Kinder. Als Antwort erfuhr sie die Zurückweisung, dass sie nicht so kleinlich sein sollte.

6 Die etymologischen Beschreibungen der Begriffe sind dem „Duden – Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache“, Mannheim 1963 und „Duden – Das Fremwörterbuch“, Mannheim 1974 entnommen.

Fötus (Fetus)

a) Das lateinische „foetus“ steht für „ein Kind zeugen“. Es wurde im 19. Jh. ein allgemeinsprachliches Lehnwort für ein Kind ab dem 3. Schwangerschaftsmonat.

b) Beim Menschen wird das Kind ab der 13. SSW als „Fötus“ bezeichnet. Dies ist ein medizinischer Begriff. Daher wird „Fötus“ vor allem in der Medizin benutzt.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Fötus“ gefunden.

Frühabort

a) Das mittelhochdeutsche „vrüe[je]“ geht zurück auf das althochdeutsche „fruoji“. Es ist eine Adjektivbildung zu dem in Neuhochdeutsch untergegangenen Adverb des mittelhochdeutschen „vruo“ und althochdeutschen „fruo“. Es ist auf das deutsche und niederländische Sprachgebiet begrenzt. Das Adverb ist verwandt mit dem griechischen „prôi“ für früh und dem griechischen „prôios“ für morgendlich. „Früh“ gilt besonders auf die Tageszeit (z.B. Frühstück, in der Frühe), es wurde jedoch schon im althochdeutsch zuweilen auf die Jahres- und Lebenszeit übertragen (z.B. Frühling, Frühjahr).
Das lateinische „abortus“ bezeichnet eine Fehlgeburt. - „Abort“ ist seit dem 18.Jh. bezeugt. Es bezeichnete einen „abgelegenen Ort“, eine verhüllende Umschreibung für Lokus, für WC.

b) Frühabort liegt vor, wenn das Kind in den ersten 12 SSW verstarb. Für Deutschland wird dies mit jährlich über 100.00 Schwangerschaften geschätzt. Damit sind es weit über 90% der Kinder, die während der Schwangerschaft sterben.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Frühabort“ gefunden.

Spätabort

a) Das mittelhochdeutsche „spâçte“, das althochdeutsche „spâti“ und niederländische „spa[de]“ ist nur in der gotischen Steigerungsform „spçdiza“ (der Spätere) und „spçd[um]ists“ (der Späteste) bezeugt. Mit der Grundbedeutung „sich hinziehend“ gehört spät wahrscheinlich zu der indogermanischen Wortgruppe von sparen (bewahren, unversehrt, erhalten, schonen).
Das lateinische „abortus“ bezeichnet eine Fehlgeburt. $\Rightarrow$ Frühabort

b) Spätabort liegt vor, wenn das Kind nach der 12. SSW verstarb, aber noch keine 500 g hat. Für Deutschland wird dies mit jährlich etwa 2.000 Schwangerschaften geschätzt.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Spätabort“ gefunden.

Frühchen

a) Zu „Früh“ ⇒ Frühabort
Das Suffix „chen“ ist eine Verkleinerung und Verniedlichung des Begriffs.

b) Frühchen sind vor Vollendung der 37. SSW lebend geborene Kinder.[7]

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs Frühchen“ gefunden.

Entbindung

a) Das mittelhochdeutsche „binden“, das althochdeutsche „bintan“, das gotische „bindan“, das englische „to bind“ und das schwedische „binda“ beruhen mit verwandten Wörtern in anderen indogermanschen Sprachen auf der Wurzel „bhendh“. Zum gemeingermanischen Verb gehören binden und fesseln gehören auch die Bildungen von Bund (Zusammenschluss) und Band (das Band, wie auch die Band (Musikgruppe) und die Bande (Räuberbande)). - „Entbindung“ bezeichnet damit die biologische Lösung von Mutter und Kind durch die Durchtrennung der Nabelschnur.

b) Bei der Entbindung wird das Kind mit der Durchtrennung der Nabelschnur von der Mutter getrennt. Es bezieht nun keinen Sauerstoff und keinen Nährstoff von der Mutter. Daher muss das Kind nun mit der natürlichen Lungenatmung selbständig atmen, um weiterleben zu können. Wenn das Herz schon vor der Geburt nicht mehr geschlagen hat, handelt es sich um ein tot geborenes Kind.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Entbindung“ gefunden.

Lebendgeburt

a) Das gemeingermanische Verb und mittelhochdeutsche „leben“, das althochdeutsche „lebçn“, das gotische „liban“, das englische „to live“, das schwedische „leva“ gehören wohl im Sinne von „übrigbleiben“ zu einer indogermanischen Wurzel. Sie drückt wohl angesichts der hohen Kindersterblichkeit in der Vergangenheit das Nicht-gestorben-sein aus. Sie sind übrig geblieben, haben überlebt.
Das mittelhochdeutsche „geburt“, das althochdeutsche „giburt“, das gotische gabaúrps, das angelsächsische „gebyrd“, das schwedische „börd“ bezeichnet sowohl den Vorgang des Gebärens als auch das Geborene. Der „Geburtshelfer“ kam erst im 18.Jh. in die deusche Sprache.
Das mittelhochdeutsche „gebern“ und althochdeutsche „giberan“ bezeichnen bringen, hervorbringen, erzeugen, gebären. Es entstammt dem gotischen „gabaíran“ für gebären. - Das gotische „baíran“ bezeichnet tragen, bringen, ertragen, aushalten, zur Welt bringen, gebären.

b) Als Lebendgeburt wird ein Kind bezeichnet, das lebend geboren wurde. Hierzu muss es nach §29 (1) der Verordnung zur Ausführung des Personenstandsgesetzes nach dem

7 Das früheste überlebende Kind wurde im Jahre 2006 in der 22. SSW mit 280 g und 24 cm geboren. - Nach einer Studie der WHO werden weltweit 10% der Kinder zu früh geboren. In der 1. Welt geht es auf das steigende Alter der Mütter bei der Geburt zurück. Für die 3. Welt wird Unterernährung als Ursache der Frühgeburt angenommen.

Durchtrennen der Nabelschnur mindestens eine der folgenden Bedingungen erfüllen:

- die natürliche Lungenatmung muss eingesetzt haben
- das Herz des Kindes muss geschlagen haben[8]

Liegt keiner dieser Merkmale vor, handelt es sich bei einem Kind mit mind. 500 g um eine Totgeburt, mit weniger als 500 g um eine Fehlgeburt.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Lebendgeburt“ gefunden.

Fehlgeburt

a) Das mittelhochdeutsche „vâçlen“ bzw. „vçlen“ ist wie das niederländische „falen“ und englische „to fail“ entlehnt aus dem altfranzösischen „fa[il]lir“ für verfehlen, sich irren. Dieses geht auf das etymologisch nicht sicher erklärte lateinische „fallere“ für täuschen zurück, ebenso auf das lateinische „falsus“ für falsch, irrig, unwahr. Das neuhochdeutsche Substantiv „Fehlgeburt“ ist wie andere Substantive (Fehltritt, Felgriff, ...) Ableitungen aus diesen Verben.
Zu Geburt ⇒ Lebendgeburt

b) Wenn das tot geborene Kind weniger als 500 g wiegt, handelt es sich um eine Fehlgeburt.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Fehlgeburt“ gefunden.

Totgeburt

a) Das gemeingermanische Adjektiv des mittel- und althochdeutschen „tôt“, des gotischen „daups“, des englischen „dead“, des schwedischen „död“ ist eine alte Partizipalbildung zu dem im Mittelhochdeutsch untergegangenen Verb des althochdeutschen „touwen“, des angelsächsischen „dôian“ für „sterben“. Dieses Verb gehört im Sinne von betäubt, bewusstlos werden und hinschwinden zu der Wortgruppe „Dunst“.
Zu Geburt ⇒ Lebendgeburt

b) Als Totgeburt ist nach §29 (1) der Verordnung zur Ausführung des Personenstandsgesetzes ein tot geborenes Kind mit mind. 500 g. Es wies nach dem Durchtrennen der Nabelschnur keines der folgenden Bedingungen auf:

- die natürliche Lungenatmung muss eingesetzt haben
- das Herz des Kindes muss geschlagen haben[9]

In Deutschland werden jährlich über 2.000 Kinder tot mit mind. 500 g geboren.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Totgeburt“ gefunden.

8 Dies wird auch dann anerkannt, wenn die Nabelschnur auf Seiten des Kindes pulsiert hat.
9 Dies wird auch dann anerkannt, wenn die Nabelschnur auf Seiten des Kindes pulsiert hat.

Frühgeburt

a) Zu „Früh“ ⇒ Frühchen.
Zu Geburt ⇒ Lebendgeburt

b) Eine Frühgeburt liegt in Deutschland dann vor, wenn das Kind vor Vollendung der 37. SSW geboren wurde.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Frühgeburt“ gefunden.

Mangelgeburt

a) Das mittelhochdeutsche „mang[e]len“ und althochdeutsche „mangeolôn“ hat im germanischen Sprachbereich keine Entsprechung. Die Herkunft des Verbs ist unklar. Es bedeutet ungenügender Vorrat, fehlen wie aber auch Fehler.
Zu Geburt ⇒ Lebendgeburt

b) Mangelgeburt liegt vor, wenn das lebend geborene Kind weniger als 2.500 g wiegt.
Die Ursachen für eine Mangelgeburt können bei der Mutter, dem Kind und/oder der Plazenta liegen.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Mangelgeburt“ gefunden.

Person

a) Das lateinische „persôna“ meint Maske, Schauspieler und Mensch in gleicher Weise. Das spätlateinische „persônâlis“ für persönlich nahm im Mittellatein die Bedeutung von dienerhaft an, entsprechend dem mittellatinischen „persôna“ für Diener. Hieraus entstand das Fremdwort Personal, das noch heute die Gesamtheit der Dienerschaft und Hausangestellten, wie aber auch der Belegschaft eines Betriebes oder Firma meint. In der Rechtsprache fanden die „Personalien“ als Angaben zu einer Person (Name, Geburtsort, Geburtstag, Wohnort und andere Lebensdaten) Eingang in unsere Sprache. - Wer keine Personalien aufweisen kann, ist damit keine Person.

b) Als Person gilt nach §29 (1) der Verordnung zur Ausführung des Personenstandsgesetzes, wer eines der beiden Bedingungen erfüllt hat:

- das Kind muss lebend geboren worden sein ⇒ Lebendgeburt
- das tot geborene Kind muss mind. 500 g aufweisen

In der Rechtswissenschaft ist die Person ein „Mensch im Gefüge rechtlicher u. staatlicher Ordnung, als Träger von Rechten u.Pflichten.“[10]

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Person“ gefunden.

10 Duden – Fremdwörterbuch, 552.

Mensch

a) Das althochdeutsche „mennisco“ und „mannisco“ ist eine Substantivierung des gemeingermanischen Adjektivs „mennisc“ und des gotischen „mannisks“ für menschlich, männlich. Es ist vom Mann her abgeleitet. Dort hat das altindische „mánu-h“ die Bedeutung des Stammvaters der Menschheit.

b) Der Mensch (Homo sapiens) ist innerhalb der biologischen Systematik als höheres Säugetier aus der Ordnung der Primaten (Primates) definiert. Damit definiert er sich in Abgrenzung zu anderen Lebewesen. Eine Definition, ab wann der Mensch ein Mensch ist, fehlt jedoch.
Das Bundesverfassungsgericht (BVG) besagte in seinem Urteil vom 28. Mai 1993, dass die Würde des Menschen unantastbar sei und verpflichtete alle staatliche Gewalt, die Menschenwürde zu achten und zu schützen. Wo menschliches Leben existiert, kommt ihm Menschenwürde zu. Nicht entscheidend ist, ob sich der Träger dieser Würde bewusst ist oder sie selbst zu wahren weiß. Die von Anfang an im menschlichen Sein angelegten potentiellen Fähigkeiten genügen, um die Menschenwürde zu begründen.
Damit verweist das BVG auf Artikel 1 des Grundgesetzes, in dem es in Artikel 1 heißt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“
Damit ist jedoch die Frage nach dem Beginn des Menschseins noch nicht beantwortet. Beginnt es mit der Befruchtung von Ei- und Samenzelle, oder mit der Einnistung in die Gebärmutter, oder mit Vollendung der 12. SSW oder erst ab 500 g?
`Das 1993 vom BVG gefällte Urteil im Zusammenhang mit SSA[11] deutet darauf hin, dass die obersten Richter Deutschlands das Menschsein bereits vor der 12. SSW ansehen, denn sonst bedürfte es bis zur 12. SSW für den SSA keine Beratung.
Eine konkrete Umsetzung dieses Urteils in die Bestattungsgesetze steht noch aus, weil noch immer nicht alle vor der 12. SSW verstorbenen Kinder der allgemeinen Bestattungspflicht unterliegen.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Mensch“ gefunden.

fehlgeboren

a) Die Kreation von „fehlgeboren“ wurde in Gegensatz zur „Fehlgeburt“ geschaffen, um es deutlicher herauszustellen, dass es sich um ein Kind, um einen Menschen handelt. Als „Fehlgeburt“ wird der Vorgang der Geburt eines Kindes mit weniger als 500 Gramm wie auch das kleine Kind bezeichnet. Als „fehlgeborenes Kind“ bezeichnet es immer den Mensch, nie den Vorgang der Geburt. Daher macht es Sinn, von „Fehlgeburt“ nur im Zusammenhang der Aktion Geburt zu sprechen und vom „fehlgeborenen Kind“, wenn der Mensch gemeint ist. - Zu fehlgeboren $\Rightarrow$ Fehlgeburt

b) Ein fehlgeborenes Kind ist ein tot geborenes Kind mit weniger als 500 g.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „fehlgeboren“ gefunden.

11 Es führte dazu, dass die Schwangerschaftskonfliktberatung gesetzlich eingeführt wurde.

Dieser Begriff ergibt sich aus folgenden Überlegungen:
Geburt ist der Vorgang. Das Kind wird geboren. - Damit ist Lebendgeburt wie auch Tot- und Fehlgeburt ein Vorgang, nicht aber das Kind, wie es oft bezeichnet wird. Es handelt sich somit bei der Lebendgeburt um ein lebendgeborenes Kind, bei der Totgeburt um ein totgeborenes Kind und bei der Fehlgeburt um ein fehlgeborenes Kind.

totgeboren

a) Die Kreation von „totgeboren“ wurde in Gegensatz zur „Totgeburt“ geschaffen, um es deutlicher herauszustellen, dass es sich um ein Kind, um einen Menschen handelt. Als „Totgeburt“ wird der Vorgang der Geburt eines Kindes mit mindestens 500 Gramm wie auch das tot geborene Kind bezeichnet. Als „totgeborenes Kind“ bezeichnet es immer das Subjekt Mensch, nie den Vorgang der Geburt. Daher macht es Sinn, von „Totgeburt“ nur im Zusammenhang der Aktion Geburt zu sprechen und vom „totgeborenen Kind“, wenn der Mensch gemeint ist. - Zu totgeboren ⇒ Totgeburt

b) Ein totgeborenes Kind ist ein tot geborenes Kind mit mind. 500 g.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „totgeboren“ gefunden.
⇒ fehlgeboren

Säugling

a) Das Substantiv „Säugling“ leitet sich von dem mittelhochdeutschen „sugen“ ab, das auf ein altgermanisches Verb zurück reicht und mit dem lateinischen „sugere“ verwandt ist. Zu dieser Wortfamilie gehört auch „saufen“. „Säugling“ bildete sich ab dem 14. Jh. heraus und wurde durch Luthers Bibelübersetzung gemeinsprachlich.[12]

b) Ein Säugling ist ein Kleinkind, das noch keine feste Nahrung zu sich nehmen kann. Es kann nur durch Saugen Nahrung aufnehmen.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Säugling“ gefunden.

stillgeboren

a) Das Verb „stillgeboren“ wurde in Anlehnung an die englische Sprache geschaffen. Dort wird zwischen „stillbirth“ (Totgeburt) und „stillborn“ (totgeboren) unterschieden.[13] In der deutschen Sprache käme dies der „Stillgeburt“ und dem „stillgeboren“ gleich. Das englische „still“ bezeichnet damit regungslos, unbeweglich, ruhig, lautlos, leise, gedämpft, friedlich und ruhig.
Zu Geburt ⇒ Lebendgeburt

b) Ein stillgeborenes Kind ist ein tot geborenes Kind. - Es gab keinen Schrei des Kindes, es gibt keine Freude im Kreißsaal, es gibt wenig Menschen, mit denen verwaiste Eltern über ist stillgeborenes Kind sprechen können. Das Kind wie auch die ganze Situation ist still.

12 Duden – Fremdwörterbuch, 590.
13 Siehe: Langenscheidts Großes Schlwörterbuch Englisch-Deutsch, München 1977, 1173.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „stillgeboren“ gefunden.

Hebamme

a) Das mittelhochdeutsche „heb(e)amme“, eigentlich „Hebe-Amme“ geht auf eine volksetymologische Umdeutung des althochdeutschen „hev(i)anna“ zurück, eigentlich auf „Hebe-Ahnin“. Hierbei ist zu beachten, dass das althochdeutsche „hevan“ für „heben“ steht und das althochdeutsche „ana“ für „Ahnin“ oder „Großmutter“.

b) Die zentrale Aufgabe der Hebamme ist, der Gebärenden bei der Geburt behilflich zur Seite zu stehen. - 1987 wurde in Deutschland der Begriff des „Entbindungspfleger“ für männliche Hebammen eingeführt, in Österreich gilt die Berufsbezeichnung Hebamme für beide Geschlechter, da jede andere Bezeichnung „die sehr wesentlichen Aufgaben der Hebamme in der pränatalen Beratung und Betreuung und in der postpartalen Versorgung von Mutter und Kind nicht berücksichtigt“ (S.20 Erl.RV).
Es gibt freiberufliche Hebammen, wie auch in der Klinik angestellte Hebammen.

c) Es wurde keine geschichtliche Entwicklung des Begriffs „Hebamme“ gefunden.

1.2.4 Beispiele dafür, dass Sprache lebt

Leibesfrucht

a) Das althochdeutsche „fruht“ und mittelhochdeutsche „vruht“ bezeichnete Feld- und Baumfrüchte in gleicher Weise. Es ist gleichbedeutend dem lateinischen „fructus“ entlehnt, das als Substantivbildung zum lateinischen „frui“ für genießen zur Sippe des unter „brauchen“ behandelten Verbs gehört.
Von den fruchttragenden Bäumen kam die „Frucht“ zu seiner allgemeinen botanischen Bedeutung, die dann auf die tierische und menschliche „Leibesfrucht“ übertragen wurde. Mittelhochdeutsch steht „fruht“ auch für Kind, wie es das niederhochdeutsch Scheltwort „Früchtchen“ noch bezeugt.[14]
Logische Schlussfolgerung: Die Bezeichnung „Leibesfrucht“ oder einfach nur „Frucht“ für ein noch nicht geborenes oder tot geborenes Kind ist als veraltet anzusehen. „Frucht“ sollte daher nur dort verwendet werden, wo es hingehört, in die Botanik. Im Umgang mit verwaisten Eltern schafft man in der Verwendung des Begriffs nur unnötiges Leid.

b) Das Medizinische Wörterbuch Pschyrembel gibt für Leibesfrucht ein Embryo bzw. Fetus aus. Damit ist eine Leibesfrucht ein Kind ab vollendeter 12. SSW.
Gerhard Köbler gibt Leibesfrucht aus als „*Kind im Mutterleib von der Zeugung bis zur Vollendung der Geburt*“. Damit setzt er dies 12 SSW vor dem Pschyrembel an.

c) In der Bibel gibt es einige Stellen, die das Kind als Frucht des Leibes umschreiben:
Er wird die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Ackers segnen. (Dtn 7,13)
Gesegnet ist die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Ackers und die Frucht deines Viehs, die Kälber, Lämmer und Zicklein. (Dtn 28,4)
Der Herr schenkt dir Gutes im Überfluß bei der Frucht deines Leibes, bei der Frucht deines Viehs und bei der Frucht deines Ackers in dem Land, von dem du weißt: Der Herr hat deinen Vätern geschworen, es dir zu geben. (Dtn 28,11)
In der Not der Belagerung, wenn dein Feind dich einschnürt, mußt du die Frucht deines eigenen Leibes essen, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, die dir der Herr, dein Gott, geschenkt hat. (Dtn 28,53)
Der Herr, dein Gott, wird dir Gutes im Überfluß schenken, bei jeder Arbeit deiner Hände, bei der Frucht deines Leibes, bei der Frucht deines Viehs und bei der Frucht deines Ackers. (Dtn 30,9)
Kinder sind eine Gabe des Herrn, die Frucht des Leibes ist sein Geschenk. (Ps 127,3)
Soll ich meinen Erstgeborenen hingeben für meine Vergehen, die Frucht meines Leibes für meine Sünde? (Mi 6,7)
Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Lk 1,42)
Auch wenn in Gen 1,26 heißt: „Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild“[15] und damit der Mensch – Mann und Frau – gegenüber den Tieren in besonderer Weise hervorgehoben wurde, so ist doch daran festzuhalten, dass die Männer bis zur Zeit

14 Warum „Leibesfrucht“ nur bei den Menschen verwendet wird, nicht aber sonst in der Tierwelt, ist unverständlich. Darf sich somit der Mensch als ein Zwischenwesen zwischen der Pflanzenwelt und der Tierwelt ansehen?

15 Auch an anderen Stellen wird betont, dass der Mensch ein Abbild Gottes ist: Gen 1,27; Gen 9,6.

Jesu die Frauen als Besitz wie Tiere und Gegenstände angesehen haben. Daher wird die Frucht des Baumes mit dem Kind als Frucht des Leibes immer wieder in einem Atemzug genannt. Im vorchristlichen jüdischen Denken gab es da kaum Unterschiede.

Spätestens seit der Aufklärung besitzen wir in Europa hierzu ein anderes Denken. Seit 1971 besitzen die Frauen auch in der Schweiz allgemeines Wahlrecht. Frauen sind gegenüber Männern gleichberechtigt. Am Anfang des 21. Jh. daher noch von „Frucht des Leibes" zu sprechen, entspricht anderer biblischer Redewendungen, die wir jedoch abgelegt haben.[16] - Wir sprechen heute nicht davon, dass ein Mann seine Frau erkennt, sondern dass sie Sex miteinander haben. Wir sprechen heute nicht davon, dass jemand gegen die Wand pisst, sondern dass er männlich ist. In gleicher Weise sollten wir heute daher nicht mehr länger von „Frucht des Leibes" oder „Leibesfrucht"[17] sprechen, sondern vom Kind.

Verwaiste Eltern stoßen sich am Begriff „Leibesfrucht" oder einfach nur „Frucht" oder verletzt sogar ihre Gefühle. Sie haben die Haltung, dass sie kein Baum seien und ihr Kind kein Apfel. Daher plädieren sie für die Abschaffung von „Leibesfrucht" und „Frucht" als Bezeichnung ihrer ungeborener Kinder. Statt dessen sollte das benutzt werden, was es in Wirklichkeit ist und was die verwaisten Eltern gerne hören wollen: ein Kind.

---

16 **Ein Mann erkennt eine Frau** – d.h. er hat mit ihr Geschlechtsverkehr:
Adam erkannte Eva, seine Frau; sie wurde schwanger und gebar Kain. (Gen 4,1)
Kain erkannte seine Frau; sie wurde schwanger und gebar Henoch. (Gen 4,17)
Adam erkannte noch einmal seine Frau. Sie gebar einen Sohn und nannte ihn Set. (Gen 4,25)
Elkana erkannte seine Frau Hanna ... und Hanna wurde schwanger. (1.Sam 1,19f)
Sie pflegte den König und diente ihm; doch der König erkannte sie nicht. (1.Kön 1,4)
Josef erkannte Maria aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. (Mt 1,25)
... was gegen die Wand pisst – d.h. was männlich ist:
Ich werde dein Geschlecht hinwegfegen und von Ahabs Geschlecht alles, was männlich ist, bis zum letzten Mann in Israel ausrotten. (1.Kön 21,21)
Das ganze Haus Ahab wird zugrunde gehen. Ich werde vom Haus Ahab alles, was männlich ist, bis zum letzten Mann in Israel ausrotten (2.Kön 9,8)

17 Heute lächeln wir darüber, was im Laufe der Geschichte über die Schwangerschaft gedacht, geglaubt und verfochten wurde. So gab es eine lange Zeit, in der allen Ernstes geglaubt wurde, die Frau werde nur benötigt, um den Samen des Mannes auszutragen. So wie ein Samenkorn in den Boden gelegt wird, um zu keimen, so würde auch der männliche Samen (noch heute tragen die Spermien diese Bezeichnung) in die Frau gelegt, damit er dort zu einem Menschen heranwachsen kann. Siehe hierzu auch: Kapitel 1.3.2 Geschichte der embryonalen Erkenntnisse
Ein folgenschweres biblisches Missverständnis:
Onan wußte also, dass die Nachkommen nicht ihm gehören würden. Sooft er zur Frau seines Bruders ging, ließ er den Samen zur Erde fallen und verderben, um seinem Bruder Nachkommen vorzuenthalten. Was er tat, missfiel dem Herrn, und so ließ er auch ihn sterben. (Gen 38,9f)
Onan enthielt seinem kinderlos verstorbenen Bruder bewusst Nachkommen, indem er zwar mit dessen Witwe Sex hatte (hierzu war er nach jüdischem Verständnis verpflichtet), doch beim Orgasmus ließ er den Samen zu Boden fallen. - Es geht hier somit nicht um Selbstbefriedigung, sondern darum, dass Onan gegen seine Verpflichtung verstieß, seinem kinderlos verstorbenen Bruder Nachkommen zu zeugen. Daher steht bei Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache zu Onanie: „An der betrefflichen Stelle (1.Mose 38,9) ist allerdings 'Coitus interruptus' gemeint, so dass der sachliche Anschluss nur sehr lose ist."
Dennoch: Bei Wikipedia wird man von „Onanie" auf „Masturbation (Selbstbefriedigung) weitergeleitet. Im synonymen Wörterbuch wird es mit Autoerotik, Masturbation und Selbstbefriedigung gleichgesetzt. Alles dies ist jedoch nicht die Sünde, die Onan begangen hat. Wider besserem Wissen hält man weiterhin an der falschen synonymen Bedeutung dieses Wortes fest und damit an der Sündhaftigkeit von Selbstbefriedigung.

Dame

a) Das französische „dame“ (Herrin, Frau, Ehefrau) wurde um 1600 in die gehobene deutsche Sprache übernommen. Im 17.Jh. wurde eine feingebildete Geliebte am Hof so bezeichnet. Erst im 18.Jh. kam die „Dame“ auch in bürgerlichen Gebrauch. Die abwertende Bedeutung von „Dame“ reicht bis ins 17.Jh. zurück und findet heute noch in „Damchen“ bzw. „dämlich“ seinen Ausdruck.

b) Heute wird unter Dame eine elegante Frau verstanden, eine Frau von Stand, eine wahrhafte Lady.

c) Das Wort „Dame“ hat sich im Laufe der Geschichte vom abwertenden Begriff bis ins 17. Jh. zu einem löblichen Begriff der Gegenwart verändert.

Weib

a) Das althochdeutsche „wib“ wurde für Ehefrau wie auch für erwachsene Frau benutzt. Klar war nur, dass ein „wib“ keine Jungfrau war, sondern bereits Geschlechtsverkehr hatte.
Im 13. Jh. kam das mittelhochdeutsche „wibes bild“ auf, das eine anerkennende Bedeutung im Sinne von „Bild von einem Weib“ hatte. In den deutschsprachigen Alpenregionen ist diese anerkennende Bedeutung noch heute erhalten.

b) „Weib“ wurde Ende des 20. Jh. zu einem Schimpfwort, so dass sogar das „Ave Maria“ entsprechend abgeändert wurde. Bis Ende der 60-er Jahre wurde gebetet „Du bist gebenedeit unter den Weibern“, seit der Änderung wird gebetet „Du bist gebenedeit unter den Frauen“.

c) Das Wort „Weib“ erfuhr im Laufe der Geschichte eine Entwicklung vom anerkennenden Begriff hin zu einem Schimpfwort, so dass sogar ein Gebet geändert wurde.[18]

1.2.5 Wortwahl zum Thema Regenbogen

Die „Initiative Regenbogen. Glücklose Schwangerschaft e.V.“ hat mit ihrem Namen dem Thema Stillgeburt eine Bezeichnung gegeben, der in vielfältiger Weise bedenkenswert ist:

A) Der Bund Gottes mit den Menschen
In Gen 9 setzt Gott seinen Bogen in die Wolken als Bundeszeichen zwischen Himmel und Erde. Gott sagt damit zu, dass er nicht noch einmal alles Leben auf der Erde vernichtet. Als Zeichen dieses Bundes setzt Gott immer wieder den Regenbogen zwischen Himmel und Erde.
In Rückgriff auf diese Bibelstelle sehen einige verwaiste Eltern den Regenbogen auch für sich die Zusage Gottes, dass er bei allem Leid (Meer der Tränen) sie nicht vergessen bzw. verstoßen hat. Gott hält an seinem Bund mit den Menschen fest und ist ein Gott des Lebens, auch wenn Menschen sterben.

18 Im Zusammenhang mit „Leibesfrucht“ und „Frucht deines Leibes“ stünde es daher gut an, wenn entsprechende Bibelstellen geändert werden würden wie auch das „Ave Maria“. So sollte es statt „und gebenedeit sei die Frucht deines Leibes, Jesus“ gebetet werden „und gebenedeit ist dein Kind, Jesus“ oder „und gebenedeit ist dein Sohn, Jesus“.

B) Bunt wie der Regenbogen sind die Situationen

Bunt wie der Regenbogen sind die Situationen, in denen die Kinder während der Schwangerschaft sterben. In groben Gruppen lässt sich dies dem Spektrum wie folgt zuweisen:

- Rot – Natürlicher Tod des Kindes in den ersten 12 SSW
  Die Frau ist schwanger und fühlt sich schwanger. Die Eltern freuen sich auf das Kind. Mit dem Ultraschallgerät kann man das Herz des Kindes schlagen sehen, kann seinen Körper sehen. - Dann plötzlich ist dieses Kind tot.

- Orange – Tod des Kindes durch SSA in den ersten 12 SSW
  Die Frau ist schwanger, aber diese Schwangerschaft ist nicht gewollt bzw. sie hat in dieser konkreten Lebenssituation keine Chance. Es wird ein SSA vorgenommen. Auch diese Frauen trauern um ihr Kind

- Gelb – Tod des Kindes durch SSA nach der 12. SSW
  Die Frau ist schwanger, aber das Kind ist nicht gesund oder gar nicht lebensfähig. Die Eltern entscheiden sich für einen SSA, weil sie dies für das Beste für ihr Kind ansehen.

- Grün – Natürlicher Tod des Kindes nach der 12. SSW
  Die Schwangere hat die kritischen ersten 12 SSW überstanden und wähnt sich in Sicherheit. Plötzlich ist das Kind tot.

- Blau – Natürlicher Tod eines Kindes mit mehr als 500 Gramm
  Die Schwangere hat die Phase erreicht, in denen das Kind mit Hilfe der Medizin (mind. 500 Gramm) oder alleine (ab 37. SSW) lebensfähig wäre. Die Eltern wähnen sich in Sicherheit, da ist das Kind plötzlich tot.

- Violett – Tod des Kindes während der Geburt
  Die Schwangere hat mit der Geburt das Ende ihrer Schwangerschaft erreicht. Das lebende Kind soll sie für die Beschwernisse der Schwangerschaft und der Geburt entschädigen, doch das Kind wird tot geboren.

Neben dieser groben Einteilung gibt es auch die Schwangerschaften, die über Tage oder Wochen oder gar beständig mit dem möglichen Tod des Kindes einher gehen. Die Eltern sind dann dauerhaft in einem Wechselbad der Gefühle zwischen Hoffen und Bangen. Der Tod des Kindes bringt schließlich die Entscheidung. Es ist eine Entscheidung, die keiner haben will und dennoch angenommen werden muss.

C) Bunt wie der Regenbogen ist die Trauer der Eltern

Bunt wie der Regenbogen ist die Trauer der Eltern. Dies gilt es sich insbesondere dann bewusst zu machen, wenn verwaiste Eltern in einen Wettstreit treten, wer von ihnen mehr oder stärker trauert.

- Rot – Trauernde ziehen sich zurück
  Diesen Trauernden tut es gut, sich (vorübergehend) zurückzuziehen. Sie entsagen sich der Welt und wollen ihre Trauer ausleben.

- Orange – Trauernde suchen andere Betroffene
  Diesen Trauernden tut es gut, sich mit anderen Betroffenen zu treffen, sich auszutauschen, voneinander zu lernen, wie mit dem Tod eines Kindes gut umgegangen werden kann.

- Gelb – Trauernde engagieren sich zum Thema Stillgeburt
  Diese Trauernde streben danach, die Situation zum Thema Stillgeburt zu verbessern. Sie gründen Selbsthilfegruppen, engagieren sich in ihnen, erstellen Internetseiten, reichen Petitionen ein, starten oder unterstützen Aktionen rund um das Thema Stillgeburt.

- Grün – Trauernde lenken sich ab
  Diese Trauernde tut es gut, sich abzulenken.[19] Diese Trauernde gehen ihrem Hobby nach, engagieren sich in irgend welchen Vereinen, gehen ganz in ihrem Beruf auf.

- Blau – Trauernde brechen mit Gott
  Diese Trauernde finden durch den Tod ihres Kindes nicht mehr aus der Glaubenskrise heraus. Sie wollen nichts mehr von diesem Gott wissen, der Kinder schon während der Schwangerschaft sterben lässt. Für andere gibt es seit dem Tod des Kindes Gott nicht mehr. Einige werden gar zu überzeugten Atheisten.

- Violett – Trauernde vertiefen ihre Gottesbeziehung
  Diese Trauernde geraten durch den Tod des Kindes auch in eine Glaubenskrise, doch sie überwinden sie und kommen gestärkt aus ihr heraus. Sie haben hernach einen tiefere Gottesbeziehung.

Dieses „Spektrum der Trauer“ zeigt auf, dass es für den Umgang mit verwaisten Eltern kein allgemein gültiges Rezept gibt, außer dem einen, dass auf jeden einzelnen individuell und persönlich einzugehen ist.

Es ist nicht die Schönheit des Regenbogens, der die Verbindung zum Thema Stillgeburt herstellt, sondern die Vielfalt der Farben mit der Vielfalt der Situationen und Reaktionen.

Aus diesem Grund kann den Gründerinnen der „Initiative Regebogen – Glücklose Schwangerschaft e.V.“ zu ihrer Namenswahl nur gratuliert werden. Sie haben bei der Namensgebung eine sehr bezeichnende Wahl getroffen.

...kinder

Die tot geborenen Kinder werden von den Eltern unterschiedlich bezeichnet. Mitunter entstanden dadurch auch Eigennamen und Internetseiten mit dieser Bezeichnung. Sie alle drücken ein Wesensmerkmal dieser Kinder aus:

- Sternenkinder
  Tot geborene Kinder gingen wieder zurück zu Gott. Gott wohnt im Himmel. Diesen

19 Inzwischen ist es auch von der Psychologie anerkannt, dass Ablenkung ein legitimer Weg ist, um mit selbst erfahrenem Leid umzugehen.

wähnen wir meist in dem Himmel über uns.
Die Trauer um ein gestorbenes Kind verfinstert jedoch das Leben. Es gibt für die Eltern nur wenige Lichtpunkte, an denen sie sich erfreuen können. Dies gleicht den Sternen am Nachthimmel.

- Sternschnuppenkinder
  Tot geborene Kinder hatten eine Lebensdauer, die der von Sternschnuppen vergleichbar ist. Kaum dass sie wahrgenommen werden, erlischt auch schon ihr Leben.

- Wolkenkinder
  In der bildlichen Darstellung von Himmel wird meist die Engel und die Verstorbenen im Himmel auf Wolken dargestellt. Auf Wolken gehen, sitzen und liegen sie. Auf den Wolken sind sie unserem Sehen entzogen, und dennoch sind sie da.

- Schmetterlingskinder
  Tot geborene Kinder waren nur kurz im Leben der Eltern. Wie ein Schmetterling sich nur kurz auf eine Blüte setzt, so war auch die Lebenszeit des tot geborenen Kindes nur kurz.
  In der ersten Hälfte der Schwangerschaft tot geborene Kinder berührten mit ihren Kindsbewegungen nur zart die Mutter. Nur ein Hauch, wie der Flügelschlag eines Schmetterlings nahm sie die Mutter wahr.

- Muschelkinder
  Tot geborene Kinder haben ihr ganzes Leben im schützenden Bauch ihrer Mutter verbracht. Er hat sie vor allen Gefahren beschützt, konnte sie jedoch nicht vor dem Tod bewahren.

Bei aller Verschiedenheit bleibt ein verbindendes Kennzeichen: Es ist ein **Kind**. Es ist kein Schwangerschaftsprodukt, kein Schwangerschaftsgewebe, kein Zellhaufen, kein ... - es ist ein **Kind**. Dies sollten sich alle Menschen bewusst machen.

Verwaiste Eltern

Von Waisen[20] und Waisenkinder[21]berichtet an zahlreichen Bibel, insbesondere das AT. Damit meint die Bibel Kinder, deren Eltern bereits verstorben sind. - In unserem Sprachraum unterscheiden wir zwischen Vollwaisen – Kindern, denen beide Eltern gestorben sind – und Halbwaisen - Kindern, denen noch ein Elternteil lebt.

Wie aber soll man Eltern bezeichnen, denen ein Kind gestorben ist, oder gar mehrere Kinder? - Es gibt Menschen, die meinen, dass man sie „trauernde Eltern" nennen sollte. Traurig kann man jedoch auch darüber sein, dass die Kinder einen anderen Lebensweg gehen, den man ihnen nicht gewünscht hat. Trauern kann auch einen anderen Hintergrund haben, es muss nicht der Tod eines Menschen sein.

„Verwaiste Eltern" sollte daher die allgemeine Bezeichnung für diese Eltern sein, denn ihnen ist ein Kind gestorben. Dies kommt einzig in dem Wort „verwaist" zum Ausdruck.

Voll- und Halbwaise bezeichnen, dass beide oder nur ein Elternteil gestorben ist. Wie aber ist es bei den verwaisten Eltern? - Wenn eine Frau nur einmal schwanger wurde und dieses Kind starb, könnte man sie als voll verwaiste Mutter bezeichnen, denn sie hat kein lebendes Kind. Gleiches gilt auch für eine Frau, die mehrmals schwanger wurde und der alle ihre Kinder gestorben sind. Eine Frau, der ein Kind gestorben ist und ein Kind lebt, könnte man als halb verwaiste Mutter bezeichnen. Dies könnte auch für all die Frauen gelten, die eine gleiche Anzahl verstorbene und lebende Kinder hat, 2:2, 3:3, 4:4, ...

Doch was ist mit der Frau, der 3 oder 5 oder gar 9 Kinder gestorben sind und die ein lebendes Kind hat? Ist sie dann eine ¾ oder 5/6 oder ein 9/10 verwaiste Mutter?

Diese Überlegung macht deutlich, dass man Trauer nicht messen oder teilen kann. Auch die Ergebnisse dieser Umfragen werden zeigen, dass Trauer nicht teilbar ist. Ob man nun um ein oder um mehrere Kinder trauert, man trauert. Daher sind „verwaiste Eltern" immer als solche zu bezeichnen, unabhängig von der Anzahl ihrer verstorbenen oder lebenden Kinder.

Stillgeburt

„Stillborn" ist im englischen Sprachraum eine gängige Bezeichnung für Tot- und Fehlgeburt, d.h. wenn eine Frau ihr Kind tot geboren hat. „Stillgeburt" wäre hierzu die deutsche Übersetzung. Doch dies ist nicht der alleinige Grund, „Stillgeburt" in die deutsche Sprache einzuführen. Der Begriff „Stillgeburt" drückt darüber hinaus vielfacher Hinsicht das erfolgte Geschehen aus:

- Es fehlt der Geburtsschrei
  Wenn ein Kind lebend geboren wird, schreit das Kind über seine veränderte Situation, dass es nun selbst atmen muss. Wenn ein Kind tot geboren wird, fehlt dieser Geburtsschrei.

20 Ex 22,21. 23; Dtn 10,18; 14,2916,11. 14; 24,17. 19. 20. 21; Ijob 24,3. 9; 29,12; 31,21; Sir 35,17; Jes 1,17. 23; 9,16; 10,2; Joh 14,18; Jak 1,27 u.a.m.

21 Ijob 6, 37. 31,17; Bar 6,37.

- Es ist eine stille Geburt
  Wenn ein Kind lebend geboren wird, ist Freude da. Alle freuen sich über den neuen Erdenbürger und gratulieren den Eltern. Wenn ein Kind tot geboren wird, herrscht große Betroffenheit und großes Schweigen.

- Es wird den Eltern nicht gratuliert
  Wenn ein Kind lebend geboren wurde, wird den Eltern Tage und Wochen danach zur Geburt ihres Kindes gratuliert. Wenn ein Kind tot geboren wurde, kann man nicht dazu gratulieren. Der Schreck des Todes lähmt oftmals die Zunge der Verwandten, Freunde und Bekannte.

- Die Mauer des Schweigens
  Wenn ein Kind lebend geboren wurde, nahmen Verwandte, Freunde und Bekannte Anteil am Leben des Kindes (Einschulung, Kommunion, Firmung, Konfirmation, Schulabschluss, Hochzeit, Enkelkinder, ...). Wenn ein Kind tot geboren wurde, ist das Kind für die Gesellschaft nicht existent und damit wird nicht darüber gesprochen. Berichten Eltern dennoch über den Tod ihres Kindes, begegnen sie oft einer Mauer des Schweigens.

Auch aus diesen Gründen ist „Stillgeburt“ der passende Begriff, wenn ein Kind tot geboren wird. Mit dem Begriff „Stillgeburt“ soll auch darauf hingewiesen werden, dass nach dem biologischen Tod nicht noch der soziale Tod des Kindes erfolgen soll. Zu dem rein natürlichen Leid soll nicht noch künstliches – und damit vermeidbares – Leid hinzu kommen.

1.2.6 Warum Stillgeburt?

Stillgeburt, das wörtlich übersetzte „stillborn“ aus dem Englischen ist mehr als nur der Versuch, dieses Wort in den deutschen Sprachgebrauch einzuführen. Stillgeburt trifft in mehrfacher Hinsicht auf voll auf das zu, was verwaiste Eltern erleben:

– **Die Geburt ist still.**
  Das Kind ist bereits im Mutterleib gestorben, meist schon vor der Geburt, manchmal auch während der Geburt. Nach der Geburt fehlt der Schrei des Neugeborenen. Es ist still.
  Still ist auch oft die Situation im Kreißsaal. Die Anwesenden sind vom Tod des Kindes betroffen. Es erfolgt kaum ein Glückwunsch an die Mutter für die überstandene Geburt. Es fehlt die Freude über den Säugling, ein totes Kind liegt auf dem Bauch der Mutter oder dem Tisch.
  Es sind still geborene Kinder. Ihr ganzes Leben haben sie keinen Ton von sich gegeben. In aller Stille kamen sie. In aller Stille waren sie da. In aller Stille gingen sie. Stillgeborene Kinder, die den Eltern in steter Erinnerung bleiben.

– **Darüber spricht man nicht. Diese Geburt wird verschwiegen.**
  Manchmal beginnt es schon in der Klinik, dass nicht über das tote Kind gesprochen wird. In der Gesellschaft setzt sich diese Haltung weiter fort. Die Eltern können schließlich kein Kind vorweisen, höchstens auf ein Grab verweisen. Oft fehlt selbst dieser Ort der Trauer.
  Eine Fehlgeburt ist doch der Rede nicht wert. Andere Frauen hatten auch Fehlgeburten. Das kommt eben vor. Warum soll man dann darüber reden? - Das ist die Haltung, die

verwaiste Eltern in der Gesellschaft immer wieder antreffen. Damit folgt dem biologischen Tod des Kindes der soziale Tod des Kindes.
Wiegt das Kind weniger als 500 Gramm, so darf es auf dem Rathaus nicht beurkundet werden. Da das Kind vor der Geburt verstarb, darf es auch nicht mehr getauft werden. Damit steht es auch in keinem Kirchenbuch. Die Gesellschaft nimmt es einfach nicht war. Für sie hat dieses Kind nie existiert.

– **Über einen Verlust in den ersten 12 SSW darf man nicht sprechen.**
Ein hartnäckig sich haltender Aberglaube besagt, dass eine Schwangere erst nach Ablauf der ersten drei Schwangerschaftsmonaten den anderen Leuten sagen darf, dass sie ein Kind erwartet. Handle die Frau dem zu wider, so würde sie damit den Tod des Kindes verursachen.
Starb das Kind innerhalb der ersten 12 SSW, sei die Frau selbst daran Schuld. Irgend jemanden hat sie sicherlich von der Schwangerschaft erzählt. Damit gibt es keinen Anlass für diese Abergläubischen, sich mit dem Leid der Trauernden zu befassen.

– **Ein SSA ist keine Heldentat.**
Auch nach 10 Jahren Straffreiheit für einen SSA haben nichts daran geändert, dass ein SSA nach wie vor als moralisch verwerflich angesehen wird. Die Frau, die den SSA vornehmen ließ, ist dabei die Schuldige. Von besonders frommen Menschen werden sie sogar zu Mörderinnen abgestempelt.
Gesellschaftlich trägt für kaum einen SSA der Vater des Kindes eine Mitschuld. Biologisch war er jedoch zu 50 % an der Sachwangerschaft beteiligt.
Kaum jemand fragt die näheren Umstände nach, die zu dem SSA geführt haben. Kaum jemand sieht eine Mitschuld in unserer kindesfeindlichen Gesellschaft, in der Katze, Hund und vor allem Auto mehr zählen und es manchmal besser haben als ein Kind.[22]
Die Trauer um das Kind wird von der Geselschaft oftmals abgesprochen. Die Mutter hat sich doch selbst gegen das Kind entschieden, was will sie nun hinterher trauern? Wohl auf diesem Hintergrund wurde in einigen Bundesländern bis über die Jahrtausendwende hinweg die Bestattung von abgetriebenen Kindern vom Bestattungsrecht verboten.
Somit schweigen diese Frauen über diesen Lebensabschnitt. Nur in geschütztem Rahmen von guten Freundinnen, Psychologen und Seelsorge sowie geschlossenen Internetforen öffenen sich diese Frauen. ansonsten bleibt es eine stille Geburt.
Besonders hart trifft es die meisten der über 3.000 Mütter, die sich gegen das Kind entscheiden, weil eine vorgeburtliche Untersuchung einen auffallenden Befund erbracht hat. Viele von ihnen haben das Kind freudig erwartet. Nun sahen sie sich genötigt, sich gegen dieses von ihnen geliebte Kind zu entscheiden. Nach dem SSA plagen viele Frauen Gewissensbisse. In der Gesellschaft begegnen sie hierzu die Haltung, dass sie selbst daran schuld sei. Hat sie sich doch gegen das Kind entschieden. Hätte sie Ja zu dem Kind gesagt, hätte sie jetzt nicht diese Gewissensbisse.

22 Eine ernstzunehmende Studie kam zu der Schlussfolgerung, dass es in Deutschland vorteilhaft als Hund, Katze oder Auto geboren zu werden.

1.3 Geschichtlicher Abriss

1.3.1 Geschichtliche Entwicklung der Frauenheilkunde

Ägypten

Für die Ägypter war *Thoueris* die Göttin der Geburt und der Gott *Bes* der Beschützer der Schwangeren. Dies belegen zahlreiche Abbildungen.

Der Papyrus von Kahun (2200-2100 v.C.) enthält 35 ärztliche Rezepte gegen gynäkologische Leiden und erläutert die pränatale Bestimmung des kindlichen Geschlechts. 17 Anweisungen beginnen mit „Rezept für eine Frau, die an ... leidet." Bei einem Leiden, bei dem es sich offenbar um Gebärmutterkrebs handelte, lautete die Anweisung: „Beweihräuchere sie mit aller Art verbrannten Fleisches, das genau den gleichen Geruch hat wie der, den sie ausströmt."

Die Papyrusschriften berichten über den Zusammenhang zwischen Geschlechtsverkehr und Empfängis, von der Dauer der Schwangerschaft, der Geburt, aber auch davon, Unfruchtbarkeit bei Mann und Frau zu diagnostizieren und zu bekämpfen. Ebenso wurden aber auch Wege der Empfängnisverhütung genannt.

Die Rezepte enthalten oft merkwürdige Anweisungen, die jedoch einer gewissen Logik entsprechen. So heißt es z.B. bei der Diagnose für Unfruchtbarkeit: „Wassermelonen und ungekerbte Früchte der Sykomore zerkleinern und mit der Milch einer Frau mischen, die einen Sohn geboren hat. Trinken. Wenn sie sich übergibt, wird sie niederkommen; wenn sie Blähungen hat, wird sie niemals gebären."[23]

Für die Bestimmung das Geschlecht des ungeborenen Kindes heißt es: „Du füllst Gerste und Weizen, außerdem Sand und Datteln in zwei Leinenbeutel, die die Frau täglich mit ihrem Urin befeuchtet. Wenn sowohl Gerste und Weizen keimen, ist sie schwanger. Wenn zuerst Gerste keimt, wird es ein Junge, wenn zuerst der Weizen keimt, wird es ein Mädchen. Wenn weder Gerste noch Weizen keimen, ist sie nicht schwanger." 1933 bestätigte Julius Manger im pharmakologischen Labor von Würzburg, dass der Urin der Schwangeren bei einem männlichen Kind Weizen und bei einem weiblichen Kind Gerste keimen lässt. Ob es sich um einen Übersetzungsfehler war oder bewusst der Irreführung dienen sollte, dass die Getreidesorten vertauscht sind, bleibt offen.[24]

Es wird davon ausgegangen, dass das antike Ägypten sowie auch die Juden in vorstaatlicher Zeit Hebammen kannten. Unklar ist, bei wem es zuerst diesen Berufsstand gab.[25] Bereits für die Geburt Tamars (um 1500 v.C.) wird in der Bibel eine Hebamme genannt (Gen 38,28).

Antikes Palästina

In Babylon ordnete König Hammurabi um 1750 v.C. die Todesstrafe für sexuelle Beziehungen zu einer Frau während der Monatsregel an. Diese Bestimmungen haben die

23 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1004.
24 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1005.
25 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1006.

Juden übernommen. So heißt es in Lev 18,19: „Einer Frau, die wegen ihrer Regel unrein ist, darfst du dich nicht nähern." und in Lev 15,19: „Hat eine Frau Blutfluß und ist solches Blut an ihrem Körper, soll sie sieben Tage lang in der Unreinheit ihrer Regel verbleiben. Wer sie berührt, ist unrein bis zum Abend."

Damit war es Aufgabe der Frau, das Ende des Blutflusses festzustellen, damit sie wieder „rein" war und mit dem Mann Geschlechtsverkehr haben konnte. Sie benutzten dazu Tampons aus Baumwolle, reiner Wolle oder Mull. Sie mussten weiß oder leicht grau sein, damit auch geringe Blutspuren erkennbar waren.[26]

Griechisches Altertum

Unter dem Einfluss von Hippokrates ((460-377 v.C.) „hörte die Medizin auf, priesterlich zu sein, um ein Priestertum zu werden." (Baréty/Coury). In seinem *Corpus Hippocraticum* trug der „Vater der Medizin" unterschiedliche und z.T. widersprüchliche Meinugnen zusammen. Er schrieb eigene Abhandlungen über die *Natur der Frau* und die *Frauenkrenkheiten*.[27]

Als erster beschreibt Hippokrates vaginale Untersuchungen und Behandlungen des Gebärmutterhalses bzw. -mundes. Darüber hinaus beschreibt Hippokrates auch, wie eine Ausschabung vorzunehmen und worauf dabei zu achten ist. Auch intra-uterine Injektionen beschreibt Hippokrates. Auf Hippokrates geht auch das Wort „Krebs" zurück. In seinen Aphorismen betont er, dass man nicht an den in die Tiefe wachsenden Krebs rühren solle.

Wie schon im Papyrus von Carlsberg beschreibt auch Hippokrates die Geruchsmethode zur Feststellung, ob die Unfruchtbarkeit von der Frau oder vom Mann herrührt: „Wenn die Frau nicht schwanger wird und wenn sie wissen will, ob sie fruchtbar ist oder nicht, muss sie ganz in Leinen oder Decken eingewickelt werden. Es ist eine Geruchsquelle unter sie zu geben, und wenn Sie feststellen, dass der Geruch aus Nase und Mund der Frau dringt, können Sie sicher sein, dass die Unfruchtbarkeit nicht von ihr herrührt."[28]

Hippokrates wusste noch sehr wenig über Zeugung und Schwangerschaft. Entsprechend sind auch die Aussagen: Ein männliches Kind bildet sich in höchstens 30 Tagen, ein weibliches in 42 Tagen. Das männliche Kind bewege sich nach 3 Monaten, das weibliche nach 4 Monaten. Die Kinder würden sich häufiger auf der rechten Seite der Gebärmutter entwickeln. Das Becken weite sich im Laufe der ersten Schwangerschaftsphase aus. Wenn das Kind in der ersten Zeit der Schwangerschaft wächst, d.h. mit dem Kopf nach oben, würde das Gewicht des Kopfes das Kind im 7. Monat zur Kopflage bringen. Im Normalfall würde das Kind mit dem Kopf nach vorn geboren, da die Körperteile oberhalb des Bauchnabels die schwersten seien.[29]

Geburtshelferinnen verdanken möglicherweise indirekt Sokrates die Bezeichnung „Hebammen". Er war stolz darauf, dass seine Mutter Phenarete Hebamme war. Er huldigte

26 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1007.
27 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1008.
28 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1010.
29 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1012.

ihr, wenn er zu seinen Mitschülern sagte, dass sie „Geburtshelferin der Seelen“ sei.[30]

Diokles von Karystos (um 300 v.C:) stellte in seinem 2. Buch der *Frauenkrankheiten* die Betrachtung an, dass Erstgebährende und sehr junge Frauen eine schwierige Geburt haben.

Kleophantos (um 100 v.C.) nennt Frauen mit breiten Schultern und schmalen Hüften, die eine schwierige Geburt haben.[31]

In Alexandria war u.a. Praxagoras aus Kos (um 300 v.C.) tätig. Sein Schüler Herophil aus Chalkedonien (340-300 v.C.) verfasste das *Buch der Hebammen*. Es soll Soranos (um 100 n.C.) angeregt haben, der als „Meister der aniken Geburtshilfe“ in die Geschichte einging.

In Alexandria zeichnete sich auch Erasistratos (305-250 v.C.) durch zahlreiche Arbeiten aus. Im Bereich der Gynäkologie wies er auf Lungenblutungen hin, die mit der Regel einhergehen.

In Alexandria war u.a. Praxagoras aus Kos (um 300 v.C.) tätig. Sein Schüler Herophil aus Chalkedonien (340-300 v.C.) verfasste das *Buch der Hebammen*. Es soll Soranos (um 100 v.C.) angeregt haben, der als „Meister der aniken Geburtshilfe“ in die Geschichte einging.

Königin Kleopatra (69-30 v.C.) schrieb mit ihrer *Genesia* eine Abhandlung der Gynäkologie bzw. lies diese von Ärzten des Hofes schreiben.

Aulus Cornelius Celsus verfasste um 35 n.C. die Enzyklopädie *De artibus*. Darin machte er sich in der Geburshilfe dadurch verdient, das er die Entbindung mit den Füßen zuerst als möglich bezeichnete. Dadurch zwang er die Geburtshelfer nicht weiter dazu, das Kind unbedingt in die Kopflage zu bringen. Es konnte auch die Steißlage praktiziert werden. Unglücklicherweise riet Celsus diese Möglichkeit nur beim toten Kind.

Plinius der Ältere (23-79 n.C.) beschrieb erstmals eine Definition eines Kaiserschnitts. Plinius, der beim Ausbruch des Vesuv in Pompeji umkam, dürfte die erste Spekula (medizinisches Untersuchungsinstrument, mit der die Scheide geweitet wird) benutzt haben, die dort gefunden wurde. Zwar wird davon ausgegangen, dass die Griechen seit Hippokrates das Spekulum kannten, so wurde jedoch keines aus der frühen Epoche gefunden.[32]

Soranos (um 100 v.C.) aus Ephesus, studierte in Alexandria und lebte in Rom, als Trajan (98-117) und später sein Adoptivsohn Hadrian (117-138) regierten. Er war der Erste, der die Geburtshilfe wirklich weiterentwickelte. In seinem Vorwort über die Hebammen: „Welche sind die für eine Hebamme notwendigen Fähigkeiten? ... Sie muss diskret sein, da ihr die häuslichen Angelegenheiten und die Geheimnisse des Lebens anvertraut werden ... sie muss geübte Sinne dafür haben, gut zu sehen, zu hören und zu verstehen, was ihr wissenswert scheint und sie muss Taktgefühl besitzen und es auch zeigen. ... Welches ist die beste Hebamme? ... Die ausgezeichnetet Hebamme wird ... sich vernünftiger Mittel zu bedienen wissen, die Schwangeren trösten und Mitleid mit ihnen haben.“

30 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1013.
31 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1021.
32 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1017.

Soranos studierte die Beschaffenheit der Gebärmutter und der Geschlechtsorgane und stellte dabei fest, dass die Gebärmutter entfernt werden könne, ohne den Tod der Frau zur Folge zu haben, wie es schon der griechische Arzt Themison (123-43 v.C.) beobachtet hatte.[33]

Soranos lehnte als Erster die „Geruchsprobe“ zur Feststellung der Gebärfähigkeit einer Frau ab. Er griff auch Hippokrates an, der noch lehrte, dass „die Frauen, die mit einem Knaben schwanger gehen, aufgeweckter sind, die rechte Brust angeschwollener, die Brustwarze aufgerichteter haben“, indem er schrieb: „diese Dinge werden gesagt, sie entsprechen jedoch nicht immer den Tatsachen, da wir genau das Gegenteil gesehen haben.“ - Für Robert Joly, der Hippokrates übersetzte und kommentierte, soll darin „die Überlegenheit des männlichen Wesens“ zum Ausdruck kommen und fragt sich, ob „die nach oben gerichtete Brust nicht als unbewusstes Symbol der Erektion interpretiert werden könne.“[34] - Dass sich Saranos so ausgiebig mit der Steißlage beschäftigt hat, brachte ihn die Beizeichung des „größten Geburtshelfers des Altertums“ ein. Er hob das Dogma auf, dass auf jeden Falle mit Kopflage geboren werden muss.

Neben zahlreichen Irrtümern oder sinnlosen Vorschriften bemüht sich Soranos, der Natur zu folgen und empfiehlt, die verschiedenen Handgriffe der gynäkologischen Untersuchung oder der Entbindung mit größter Sanftheit durchzuführen, nachdem die Geschlechtsteile gut eingeölt wurden. Als große Neuerung gilt auch, dass Soranos auch den Blick auf die Rettung des Kindes legte. Bislang war nur die Mutter im Blick der Behandlung.[35]

Römische Epoche

Galen praktizierte kurz nach Soranos in Rom. Sein großer Irrtum beginnt mit der Übertragung seiner bei Schweinen und Affen erbrachten Befunde, dass auch die Frau 2 Gebärmutterhöhlen habe. Er vergleicht ihren zweigeteilten Uterus mit dem Hodensack und behauptet, dass die weiblichen Geschlechtsorgane denen des Mannes ähnelten, jedoch nach innen gekehrt seien. Dieses Falschwissen blieb bis ins 17. Jh. bestehen.[36]

Oribasios aus Pergamon hatte wie Galen in Alexandria studiert. Er wurde von Julian dem Abtrünnigen im Jahre 355 an den Hof zu Konstantinopel gerufen. Er wandte 3 Arten von Pessaren an: zum aufweichen, bei Entzündungen und Verzögerung der Regel.

Aetius aus Amida im Mesopotamien (um 500) schöpfte aus den Schriften des Philomenos, einem griech. Gynäkologen und Geburtshelfer (1.Jh.), wie auch aus Schriften von Rufus und Soranos. Er wird zuweilen zu Unrecht als Erfinder des Spekulums angesehen.

Alexander Trallianus (um 500) war Ammearzt. Er wies auf Stubstanzen hin, die die Regel hervorrufen konnten. Seiner Meinung nach sollten Talismane nicht verboten werden, denn

33 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1018.
34 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1020.
35 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1022.
36 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1024.

„auch der göttliche Galen und seine Vorgänger hatten nichts gegen das Tragen der Talismane einzuwenden, wenn das Leiden trotz aller ärztlicher Bemühung nicht gelindert werden konnte."

Paulus von Ägina studierte vor 641 in Alexandia (Feuerbrunst). Griechen und Araber nannten ihn „die erste männliche Hebamme". Er fand die Diagnose des Brustkrebses weniger schwierig als die des Gebärmutterkrebses. Er nahm aufmerksame gynäkologische Untersuchungen vor, sowohl durch Betasten als auch mit dem Spekulum, dessen Gebrauch er beschrieb und festlegte.[37]

Arabische Ärzte

Rhazes (um 900) beschreibt zum 1. Mal eine wirkungsvolle Abtreibungsmethode auf präzise Weise. Um den Samen aus der Gebärmutter zu treiben, soll sich die Frau nach der Ejakulation schnell erheben, gähnen, mehrmals durch die Nase schnauben und mit lauter Stimme rufen. Die Frau, die abtreiben will, soll 7-9 Mal heftig nach hinten springen und die Brust mit bestimmten Mitteln einreiben. Wenn dies nicht geholfen hat, ist ein Stilett in die Gebärmutter einzuführen. Für Rhazes ist Malvenwurz für eine Abtreibung zu nehmen. Er gibt den Rat: „Einige drehen Papier in Form eines Stiletts und befestigen es dann gut mit einem Seidenfaden, der mit in Wasser gelöstem Ingwer eingefeuchtet wurde. Sie lassen es trocknen und führen es dann in die Gebärmutter ein. Wenn sich kein Erfolg einstellt, ziehen sie es heraus und führen ein neues ein, bis die Menstruation eintritt und die Frau gereinigt ist." Die Technik sei unwirksam, „wenn das Papier zu weit eingedrungen ist, dann wird es schnell weich, wird abgestoßen und es kommt nicht zur Abtreibung."[38]

Arib ibn Said al Katib Al-Kurtubi verfasste zwischen 961 und 970 in Cordoba ein wichtiges Buch der arabischen Medizin zur Geburtshilfe. Darin nimmt er häufig auf Hippokrates Bezug. Seine Vorschriften enden meist mit einer Lobpreisung Gottes wie „Gott, Herr der Welt", „Nach dem Willen des allmächtigen Gottes" oder „Wenn Gott will, wird es helfen".

Avicenna (um 1000) erklärte, das er einen Spiegel vor die Vulva legt und sich hinter die Patientin stellt um das Spiegelbild betrachten zu können.

Albucassis (12. Jh.). beschreibt minutiös das Spekulum und versieht seinen Text mit Illustrationen, was für jene Epoche eine Besonderheit war. Er beschreibt, dass „zwei aufeinandergelegte Stäbe in den Muttermund eingeführt werden, um ihn dann mit Hilfe von Schrauben auszuweiten".[39]

Albucassis zeichnete auch alle die von ihm benutzten Instrumente.[40]

Mittelalter

Der katalonische Arzt Arnoldus de Villanova (um 1240 in Valencia geboren) studierte in Barcellona und Salerno, errang Ruhm in Montpelliers und wurde 12999 Botschafter in Paris.

37 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1024.
38 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1026.
39 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1027.
40 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1028.

Als Arzt dreier Päpste hatte er kaum Zeit, die Geburtshilfe auszuüben. So blieb der Nachwelt nur die Monographie über die Unfruchtbarkeit.

Der schottische Arzt Bernard Gordon (1318+) ließ sich in Montpellier nieder und schrieb das Buch *Praxis des ausgezeichneten Doktors und Meisters der Medizin, Bernard von Gordon, der sich Lilie der Medizin nennt*. Darin beschreibt er in dem Kapitel *Rhagaden und Verletzungen des Gebärmutterhales*: „Man lege die Frau an einen hellen Platz und stelle einen Spiegel vor den Gebärmutterhals; dann sieht man im Spiegel, ob es sich um meine Geschwulst oder eine *Rhagade* handelt."

Mondino de Luzzi (1270-1326 in Bologna) verglich den Gebärmutterhals mit einem Schleienmaul. Daher sei er der „erste Anatom, der dieses Namens wahrhaft würdig ist."

Jean Ferrari (Gianmatto Ferrari de Grado), besser bekannt unter dem Namen Mathieu de Gradi (1472+) erhielt 1446 sein Doktorat in Mailand und lehrte in Padua. Er benutzte als erster den Begriff „Ovarien", die noch über 200 Jahre später als „Hoden der Frau" bezeichnet wurden.

Der Geburtshelfer Roesslin oder Eucharius Rhodion (1526+) veröffentlichte 1513 auf Veranlassung von Katharina, Prinzessin von Sachsen, seinen *Rosengarten.* Mit Soranos war er ein Vorläufer der schmerzlosen Entbindung. Sein Buch sei denen gewidmet, denen „es am Herzen liegt, die Schmerzen, die zu ertragen werden müssen, zu lindern, und die Sorgen und Ängste" während der Geburtswehen „zu verringern".[41]

Leonardo da Vinci (1452-1519) fertigte Zeichnungen von Kindern in der Gebärmutter an, die wahrheitsgetreuer als alle vorhergende Abbildungen waren.

Ambroise Paré (um 1510*) hielt es nicht für nötig, das Kind in die Kopflage zu bringen, wenn es in der Steißlage war.[42]

1573 überarbeitete und ergänzte Ambroise Paré seine 1551 erschienene Abhandlung über Entbindung und nannte sie *Von der Fortpflanzung des Menschen und der Art und Weise, die Kinder aus dem Bauch ihrer Mutter zu holen.* Dies brachte ihn den Ruf des „Vaters der französischen Chirurgen der Geburtshilfe" ein. Berühmt wurde er 1570 durch die Beweisführung der Erweichung der Symphysen-Knorpel und die Erweiterung des Beckens. Hierzu öffnete er den Leichnam einer 24-jährigen Frau, die wegen Mordes an ihrem Neugeborenen hingerichtet wurde. Bis dato hatte selbst Paré die Möglichkeit der Erweiterung des Beckens bei der Entbindung bestritten. Beim Anblick jener jungen Frau musste er zugestehen, sich getäuscht zu haben.

Séverin Pineau (1619+) betonte den Einfluss von Rachitis auf das Becken. Er schlägt zaghaft die Symphyseotomie vor, die bereits von Galen angedeutet worden war, die aber erst 1777 von Sigault unter Mithilfe Leroys mit Erfolg durchgeführt wurde.[43]

41 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1028.
42 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1030.
43 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1031.

Jacques Guillemeau (1550-1609) war Schüler von Ambrois Paré und übersetzte sein Werk ins Lateinische. Er berichtet darin von mehreren Fällen, bei denen ihn ein Blutfluss zwang, die Entbindung zu beschleunigen. Um den Kopf bei Steißlage als letztes herauszuholen, schlägt Guillemeau eine Technik vor, die der entspricht, die später Mauriceau beschreibt. Es soll das Kind mit der einen Hand gehalten werden und der Zeigefinger der anderen Hand in den Mund des Kindes zu legen.

Kaiserschnitt

Der Kaiserschnitt geht wohl auf die Beobachtung von Opferpriestern im Altertum zurück, dass die Jungen von trächtigen Tierweibchen noch nach dem Tod ihrer Mutter Lebenszeichen von sich gaben. Hieraus entwickelten sich die Mythen, dass Dyonisos und Asklepios aus dem Bauch ihrer bereits toten Mutter geboren wurden. So soll Asklepios von seinem Vater oder von Hermes durch Bauchöffnung herausgeholt worden sein.

Die Geburt des Rustem, dem persischen Herkules und Siegfried, wird im *Buch der Könige von Firdouzi* (1010) beschrieben: „Der Mobed (Priester) erschien mit geschickter Hand und machte die Schöne bei Mondschein mit Wein betrunken; dann schlitzte er ihr die Seite auf, ohne dass sie es fühlte und, indem er den Kopf des Kindes gegen die Öffnung drehte, ließ er es herauskommen ohne der Mutter weh zu tun."

Ein röm. Gesetz aus dem 7. Jh. v.C. verbot, tote Schwangere zu beerdigen, ohne vorher das Kind herausgenommen zu haben. Man wollte damit sicherstellen, möglichst viel Bürger zu erhalten.

Die Bezeichnung „Kaiserschnitt" geht auf die Legende zurück, dass Cäsar aus dem Bauch seiner toten Mutter geschnitten worden sei und damit am Leben blieb. Cäsar kannte jedoch seine Mutter. Daher kann sie nicht bei seiner Geburt gestorben sein.

Der erste post-mortale Kaiserschnitt schenkt nach Ölinius der von Aurelia, der Mutter von Scipio dem Afrikaner, im Jahre 234 v.C. gewesen zu sein. Der Eingriff war zunächst in der lebende Aurelia versucht worden, die jedoch daran verstarb.

Mit dem Aufkommen des Christentums wurde der post-mortale Kaiserschnitt notwendig, um das vielleicht noch lebende Kind zu taufen und damit – so der damalige Glaube – für den Himmel zu retten.

Kaiserschnitte wurde auch bei Hebräern an toten Frauen vorgenommen. Nach Isidore Simon haben Hebräer zwischen dem 2. und 5. Jh. Kaiserschnitte auch an lebenden Frauen vorgenommen. Maimoneides (1135-1204), Arzt und Philosoph in Cordoba, drückte in seinem Kommentar des Talmuds sein Erstaunen über den Kaiserschnitt an lebenden Frauen aus.

Pietro d´Argelllata (1513+) empfahl den Einschnitt zum Kaiserschnitt in mittleren Höhe. Zahlreiche Abbildungen zeigen die Öffnung der rechten Seite. Andere empfehlen den Schnitt auf der linken Seite, um die Leber nicht zu verletzen.[44]

44 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1033.

Sonstiges und Kurioses

Francois Rabelais (1493-1553) schrieb im Hinblick auf die Geburt des Gargantua aus dem Ohr der Gargamelle: „Ich sage euch, dass bei Gott nichts unmöglich ist und wenn er wollte, würden die Frauen ihre Kinder fortan aus dem Ohr gebären; entstammte Bacchus nicht der Rippe des Jupiter? Wurde Roquetaillade nicht aus der Ferse seiner Mutter geboren? Cronquemouche nicht aus dem Pantoffel seiner Amme? Wurde Minerva nicht aus dem Gehirn des Jupiter aus dem Ohr geboren? Adonis aus der Rinde eines Myrrhenbaumes? Castor und Pollux aus der Schale eines Eis, das von Leda gelegt und ausgebrütet wurde?“[45]

Agnodike (~ 3. Jh. v.C.) soll soll eine Schülerin des Herophilos (330-255 v.C.) gewesen sein. Sie soll sich als Mann verkleidet haben, um Frauen im Wochenbett beizustehen. Die so übergangenen Ärzte sollten vor dem Areopag Beschwerde geführt haben. Agnodike führe ihren Rechtsstreit, wobei sie sich nackt als Frau offenbarte.[46] Daraufhin wurde ihr Vorspiegelung falscher Tatsachen und Praktizieren als Frau vorgeworfen. Einer Verurteilung zum Tode entging sie nur deshalb, weil sich zahlreiche Frauen auf ihre Seite stellten und ihren Männer drohten, sie im Falle einer Verurteilung zu verlassen. Agnodike durfte weiter praktizieren und eine Gesetzesänderung erlaubte, dass frei geborene Frauen Medizin studieren und praktizieren durften, jedoch nur Frauen untersuchen und behandeln durften.[47]

1.3.2 Geschichte der embryonalen Erkenntnisse

Wie aus dem Papyrus von Kahun (um 2000 v.C.) und der Ebers Papyrus (um 1550 v.C.) hervorgeht, kannten die Ägypter bereits Empfängnisverhütung. Damit war ihnen klar, dass ein Geschlechtsakt zur Zeugung eines Kindes führen kann.

Im Buch der Weisheit (80-30 v.C.) kann man lesen: „Auch ich bin ein sterblicher Mensch wie alle anderen, Nachkomme des ersten, aus Erde gebildeten Menschen. Im Schoß der Mutter wurde ich zu Fleisch geformt, zu dem das Blut in zehn Monaten gerann durch den Samen des Mannes und die Lust, die im Beischlaf hinzukam.“ (Weish 7,1f)

Stratonius (2.Jh.), einer der Lehrmeister von Galen, lehrte, dass Buben gezeugt werden, „wenn der Same des Mannes stärker sei“, und Mädchen gezeugt werden, „wenn der Same der Frau vorherrsche.“[48] -Dies zeigt, wie wenig man vor 900 Jahren über die Entstehung des Menschen wusste.

Empedokles (482-423 v.C.)

Zur Zeit Empedokles war Schwangerschaftsabbruch nicht verboten. Damit lagen ihm die Körper zahlreicher abgetriebener Kinder in den unterschiedlichsten Entwicklungsstadien vor. Empedokles machte damit die frühesten gesicherten Aussagen über die Entwicklung des ungeborenen Kindes. Seinen Erkenntnisse lauteten: Das Kind werde zwischen dem 36. und 44. Tag ausgebildet. Als erstes entstehe das Herz, zum Schluss die Nägel und Zähne. Das Kind nimmt seine Nahrung über die Placenta auf, nicht wie Alkmaion irrtümlich lehrte, mit

45 Zitiert nach: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1017f.
46 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1017.
47 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.2, 1017.
48 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1898.

dem gesamten Körper. In der Gebärmutter ist das Kind in einer Haut eingeschlossen (Amnion), die das Fruchtwasser enthält. Die Seele bilde sich zusammen mit dem Kind und ruhe im Blut. Die Geburt erfolgte nach 7-10 Mondmonaten.[49]

Aristoteles (384-322 v.C.)

Aristoteles lehrte, dass ein Kind durch das Zusammentreffen von männlichem Samen und Menstruationsblut sei. Gleichzeitig schloss er die Möglichkeit einer Urzeugung nicht aus. Das Kind könne sich auf der einen oder anderen Seite der Gebärmutter entwickeln, ohne dass dies Einfluss auf das Geschlecht des Kindes hätte. Das Kind sei von 2 Häuten umgeben, dem Amnion und dem Chorion, die in Verbindung mit der Gebärmutter stehen. Wenn das Kind die Größe einer Ameise erreicht habe – bei einem Jungen nach 4 Tagen, bei einem Mädchen nach 9 Tagen -, bildeten sich die Organe in einer bestimmten Reihenfolge aus. Zuerst entstünden die inneren Organe, dann die äußeren. Als erstes entwickele sich das Herz, dann das Gehirn. Die Augen stellten dessen Fortsetzung dar. Wenn das Kind voll ausgereift ist, strömte das Blut der Mutter in die Brust und verwandele sich in Milch. Das Kind, das sich bislang mit dem Kopf nach oben im Mutterleib befunden habe, drehe sich vor der Geburt nach unten. Die Schwangerschaft dauere 10-11 Mondmonate.[50]

Galen (131-201)

Der röm. Arzt Galen (131-201) dass sich die Samen von Mann und Frau beim Geschlechtsakt in der Gebärmutter vermischten. Dabei würde der Samen der Frau dazu dienen, den Samen des Mannes zu ernähren und die Hülle für das Kind zu erzeugen. Der männliche Samen hingegen verdichte sich, um das Gehirn zu bilden. Diesem Glauben anhängend wurde später die aurikulare Verzweigung der Arteria temporalis „Samenaterien“ genannt. Erst 1512 bewies Jacques Bérenger, dass eine Verletzung oder Sektion dieser aurikularen Verzweigung der Arteria temporalis keine Veränderung des Samens des Betroffenen herbeiführe.[51]

Mittelalter

In den nächsten Jahrhunderten entwickelten sich die kuriosesten Vorstellungen, wie die Zeugung eines Menschen vonstatten geht. Über die Zeit hinweg durchgängig blieb die Vorstellung, dass der Mann die Quelle des befruchteten Samens sei, die Frau hingegen das Gefäß, in dem dieser Same bis zur Geburt reifen könne.

17.Jh.

Im 17.Jh. erschienen verschiedene Werke über die Zeugung und vorgeburtliche Entwicklung des Kindes. Jean van Horne griff dabei in seinem 1660 erschienenen *Microcosmus* auf das Werk von John Mathaeum ex Ferrasiis de Grado (Mathieu de Gradibus) von 1497 zurück. 1662 schrieb Nicolas Stensen (Steno) (1638-1686) einen Artikel in den *Kopenhagener Akten*. 1680 veröffentlichte Johann Sigismund Elsholtz (1623-1688)

49 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.1, 248.
50 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.1, 359f.
51 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1898f.

eine Arbeit *Über die Empfängnis des Menschen im Ovarius.* 1681schrieb A.-H. Fasch und 1684 Charles Drelincourt eine Arbeit.

Reinier de Graaf

Reinier de Graaf (1641-1673) schrieb 1672 ein Buch über die weiblichen Geschlechtsorgane. Er entdeckte den Overialfollikel im Eierstock, beschrieb die Funktion des Eileiters und verwies auf die Bedeutung des Eileiters für die Fruchtbarkeit der Frau. Er beschrieb als erster die weibliche Ejakulation und verwies auf eine besonders sensible Zone in der vorderen Scheidenwand, die er mit der Prostata des Mannes in Zusammenhang brachte. Der deutsche Gynäkologe Ernst Gräfenberg entdeckte auf seiner Suche nach dem vaginalen Lustzentrum der Frau ihn wieder (G-Punkt).[52]

Toellner würdigt seine Arbeiten mit den Worten: „Alle diese Werke zeugen für das Interesse der Anatomen des 17. Jahrhunderts für das Ovarium, besitzen aber kaum einen Wert. Reiner de Graaf beschrieb die anatomische Struktur des Organs am besten.“[53]

Antoni van Leeuwenhoek und die Entdeckung der Spermien (1677)

In einem Brief schreibt Antoni van Leeuwenhoek (1632-1723) die Entdeckung der Spermien Hamm zu.: „Er brachte mir 1677 ein Gonorrhöesekret, in welchem er mikroskopisch kleine Tierchen mit einem Schwanz gefunden hatte, die sich seiner Meinung nach durch die Wirkung der Verwesung gebildet hätten. Diese Tierchen lebten nur 24 Stunden lang. Ich untersuchte dann frische menschliche Sperma und entdeckte dort dieselben Körper. Sie bewegten sich nur im flüssigen Teil, im dickflüssigen blieben sie unbeweglich. Sie waren kleiner als die Blutkörperchen, vorne abgerundet und stumpf, hinten spitz mit einem Schwanz, der fünf- oder sechsmal länger war als der Körper.“ Auch schreibt van Leeuwenhoek: „Ich habe eine große Anzahl kleiner Tierchen bemerkt, ich glaube, es müssen mehr als tausend gewesen sein, auf einer Fläche, die nicht größer als ein Sandkorn war.“[54]

Haller und Kuhlemann (1763)

1763 veröffentlichen Haller und Kuhleman eine Reihe von bemerkenswerten Beobachtungen. Sie führten Experimente bei Kaninchen, Hunden und am Schaf durch und sezierten gleichzeitig Frauenleichen. Sie schrieben: „Zur Zeit der Befruchtung, wenn sie durchgeführt wird, und oft sogar nicht zur Zeit des Geschlechtsaktes, ist der Eileiter zum Ovarium hin gebogen, er legt sich darauf, der ausgefranste Teil schmiegt sich daran und umgibt es schließlich; seine Öffnung wird derart zusammengezogen, dass ein Ei in den Eileiter fallen muss und der gelbe Körper oder das Bläschen in den Kanal, der es umgibt, eindringt.“[55]

52 Wikipedia: Reinier_de_Graaf (25.8.12)
53 Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1909.
54 Zitiert nach: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1901.
55 Zitiert nach: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1916.

Von Hallers Werk „enthält unzählige genaue Beobachtungen und Diskussionen über die Meinung seiner Vorgänger. Man fragt sich, warum von Haller bei seiner Untersuchung der Befruchtung nicht weiter vorgedrungen ist. Eine denkbare Erklärung wäre, dass im 18. Jahrhundert verschiedene Auffassungen über den Zeugungsmechanismus vorherrschten. Zu jener Zeit ging tatsächlich der Streit zwischen 'Ovisten' und 'Animalkulisten' weiter.“[56]

Ovisten und Animalkulisten (18.Jh.)

Ovisten gaben der Frau die entscheidende Rolle bei der Zeugung eines Kindes, die Animalkulisten dem männlichen Samen. Der Streit zwischen diesen beiden Lagern wurde durch andere Beobachtungen komplizierter. Abraham Trembley (1700-1784) beobachtete 1740, dass ein Süßwasserpolyp (Hydra viridis) sich regenerierte, wenn man ihn in zwei oder mehrere Teile schnitt. Er brauchte keine Eier und keine Spermien zu dieser eigenartigen Vermehrung.

Ebenfalls 1740 entdeckte Charles Bonnet (1720-1793) die Jungfernzeugung (Parthenogenese) der Blattlaus: Nach Isolierung eines neugeborenen Insekts beobachtete er an ihm, wie einige Tage danach 95 Einzelwesen aus ihm hervorkam. In diesem Fall gab es keinerlei Mitwirkung eines männlichen Tieres. Von Haller kannte diese Arbeiten, denn er beurteilte die Blattlaus als „pysikalisch wichtiges Lebewesen“.[57]

Pierre-Louis Moreau de Maupertuis (1698-1759) gab 1754 seiner Meinung Ausdruck, dass die Fortpflanzung weder vom Standpunkt der Ovisten noch von dem der Animalkulisten erklärt werden könne, wenn jeder einzeln betrachtet werde. Die Fortpflanzung entstehe vielmehr durch die Vermischung beider Samen, denn jeder trage seine eigenen Merkmale dazu bei. Somit sei zu verstehen, dass Kinder das Aussehen von Vater und Mutter haben.

Lazzaro Spallanzani (1768)

1768 gelang dem Priester und Universalwissenschaftler Lazzaro Spallanzani (1729-1799) eine Reihe bahnbrechender Experimente an Fröschen, doch er selbst „blieb weiterhin ein Gefangener der tief im 18. Jahrhundert verwurzelten Vorstellung, der 'Fötus sei schon vor der Befruchtung vorhanden'.“[58]

Spallanzani löste in einem 1. Versuch an 156 weiblichen Fröschen nach der Paarung die Eier aus dem Uterus und legte sie ins Wasser. Sie alle verwesten. In der Kontrollgruppe entwickelten sich die aus dem Anus kommenden Eier zu Kaulquappen. Daraus schloss Spallanzani, dass die Eier außerhalb des Froschleibes befruchtet werden.

Um die Rolle des Männchens bei der Paarung zu erkennen und dies im Wasser schwierig war, ließ er die Tiere in einem trockenen Gefäß paaren. Dabei sah er, wie das Männchen die aus dem Anus des Weibchens heraustretenden Eier mit einer Flüssigkeit bespritze um sie zu befruchten. Aus den Eiern wurden Kaulquappen. - Um nun die Gegenprobe zu erstellen, zog er dem Männchen ein kleines Höschen über. Diesen Trick übernahm er von Abt Nollet

56 Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1916.
57 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1917.
58 Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1918.

(1700-1770) und René-Antoine Ferchault de Réaumur (1683-1757). Nach dieser „Paarung“ entstanden aus den Eiern keine Kaulquappen.[59]

Spallanzani hatte damit die Bedeutung der Ei- und Samenzelle entdeckt und bewiesen. Doch war er nicht im Stande, diese Beobachtungen entsprechend zu deuten.

Kölliker und die Zellteilung (1844)

1844 bewies Kölliker (1817-1905), dass die befruchtete Eizelle einen Zellkern habe, der sich zu teilen beginnt. Er schloss daraus: „Bei der embyonalen Entwicklung gibt es nirgends eine freie Form von Zellen; im Gegenteil, alle grundlegenden Teile des künftige Embryos sind direkte Abkömmlinge der ersten Furchungsteilung und daher vom Ei.“[60]

1875 und die Befruchtung

Bis 1875 war die Bezeichnung „Befruchtung“ eher ein Synonym für „Annäherung des männlichen und weiblichen Geschlechtsteils“ oder in einigen Fällen auch für „Einlagerung des männlichen Samens im weiblichen Organismus.“[61]

Noch 1765 erklärte von Haller: „Die Natur macht aus den ersten Ansätzen des Menschen ein Geheimnis; ... wir besitzen keinerlei Urteilsvermögen, um zu erkennen, ob der Vater auch nur die geringste Rolle bei der Empfängnis spielt, obwohl man im übrigen nicht leugnen kann, dass er dazu beiträgt.“[62]

Seit Hippokrates (460-377 v.C.) wurde der Gedanke eines weiblichen „Samens“ anerkannt. Die alten Griechen (Pythagoras, Demokrit, Anaxoras, Alkmeon, Parmenides, Empedokles und Epikur) wichen kaum davon ab. Galen (131-201) übernahm diese Meinung und entwickelte aufgrund der Beobachtung des „nächtlichen Samengusses“ bei der Frau oder wegen des Auftretens in der Vulva „einer dicken Flüssigkeit nach Irritierung der Geschlechtsteile“. Diese Annahme findet sich auch bei Avicenna (980-1037) wieder.[63]

Mitte des 19.Jh. waren sie Spermatozoen und Eizellen als solches bekannt. 1859 vertrat Jean Victor Coste (11807-1973) die Meinung, dass Spermien auch die im Ovarialkollikel eingeschlossene Eizelle befruchten könne, sozusagen eine Befruchtung vor der Eireifung.[64]

In den 70er Jahren des 19.Jh. beobachteten Bütschli 1876), von Fol (1879), Hertwig (1875-1878, van Beneden (1875) und von Calberia (1878) bei unterschiedlichen Tieren die Befruchtung einer Eizelle. Gemeinsam sahen sie, dass eine Samenzelle für die Befruchtung eines reifen Ei´s notwendig ist. Damit war der lange Streit zwischen Ovisten und Animalkulisten beendet. Jeder von ihnen hatte Recht und Unrecht.

59 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1918.
60 Zitiert nach: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1936.
61 Zitiert nach: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1914.
62 Zitiert nach: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1915.
63 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1915.
64 Siehe: Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd.4, 1927.

1.3.3 Heutige Erkenntnis

Bei allem heutigen Wissen über Zeugung und Schwangerschaft ist dieses in vielen Bereichen noch immer ein Geheimnis. Die Entstehung eines neuen Menschen muss trotz aller Erkenntnisse noch immer als eine Kette von Wunder angesehen werden.

Jede Schwangerschaft hat zwei „Quellen“, die weibliche Eizelle und die männliche Samenzelle. Erst wenn diese beiden „Quellen“ verschmelzen, beginnt das Leben des neuen Menschen. Dass es dazu kommt, ist schon ein 1 Wunder.

Das Wunder der Zeugung

Mit der Monatsblutung (3 bis 5 Tage) blutet die Frau die Schleimhaut der Gebärmutter ab. Damit dieses Blut abfließen kann, sondert der Gebärmutterhals für diese Tage einen dünnflüssigen Schleim ab. - An anderen Tagen ist der Zervixschleim zähflüssig bis klebrig und verschließt den Zervixkanal. Somit verhindert er das Eindringen von Sperma und Krankheitserregern in die Gebärmutter. Kurz vor dem Eisprung ist die Durchlässigkeit für die Spermien am größten. Danach wird der Zervixschleim wieder zähflüssig bis klebrig, bis zur nächsten Monatsblutung.

Nach der Monatsblutung baut sich in der Gebärmutter die Schleimhaut wieder auf. Ihre Aufgabe ist es, eine möglicherweise befruchtete Eizelle aufzunehmen. Erfolgt keine Einnistung, kommt es zur nächsten Monatsblutung (nach ca. 28 Tagen), bei der diese Schleimhaut wieder abgeblutet wird.

In den Tagen der Monatsblutung reift im Eierstock ein Ei heran. 14 Tage nach Beginn der Monatsblutung erfolgt der Eisprung. Damit wird die reife aber noch unbefruchtete Eizelle aus dem Eierstock ausgestoßen. Meist hat sich bis zu diesem Zeitpunkt das Ende des Eileiters (Tubus) über die Stelle des Eierstocks gestülpt, an der der Eisprung erfolgt, und nimmt somit sogleich das reife Ei auf.

Zuweilen gelangt ein reifes Ei auch in die Bauchhöhle. Wenn es dort befruchtet wird, und vom Tubus des Eileiters nicht eingefangen werden kann, entsteht eine Bauchhöhlenschwangerschaft. Diese hat keine Überlebenschance.[65]

Das reife Ei wird von feinen Häärchen im Eileiter in Richtung Gebärmutter bewegt. Für diese „Reise“ braucht es etwa 3 bis 5 Tage. Doch die menschliche Eizelle ist nach dem Eisprung noch etwa 6 bis 12 Stunden befruchtungsfähig. Danach stirbt sie ab. Es muss somit die Befruchtung noch im Eileiter erfolgen.

An der Öffnung des Eierstocks, an der das reife Ei ausgestoßen wurde, sind Granulosazellen (Gelbkörper). Sie produzieren in der 2. Hälfte des Monatszykluses kleine Mengen Östrogen und Progesteron. Diese Hormone bewirken eine gute Durchblutung der Gebär-

65 Prof. Meerpohl, ehemaliger Leiter unserer Frauenklinik, erzählte mir von einer Frau, die er in seiner beruflichen Praxis mal erlebte: Dieser Frau musste aus medizinischen Gründen auf der einen Seite der Eierstock und auf der anderen Seite der Eileiter entfernt werden. Medizinisch galt diese Frau damit als unfruchtbar. Entgegen allem medizinischem Wissen wurde diese Frau dennoch schwanger und gebar ein gesundes Kind. - Was sich dort im Bauch der Frau abgespielt hat, bleibt ein Wunder.

mutterschleimhaut und eine gute Durchlässigkeit des Zervixschleimes für die Spermien. Gleichzeitig bewirken diese Hormone auch, dass nicht gleich ein neues Ei im Eierstock heranreift. Dies darf erst wieder mit der nächsten Monatsblutung erfolgen.

Beim Geschlechtsverkehr ergießt sich beim Orgasmus des Mannes das Ejakulat in die Scheide der Frau. In diesem milchigen, zähflüssigen Ejakulat sind 2 bis 6 Milliliter Sperma enthalten. Das sind 3 bis 5 Mill. Spermien. Hiervon erreichen nur etwa 500 bis 800 die Eileiter. Viele Spermien gehen im sauren Milieu der Scheide zu Grunde. Alle nicht schwimmfähigen und schwache Spermien bleiben im Zervixschleim stecken.

In der Luft können Spermien bis zu 24 Stunden überleben, im Zervixschleim bis zu 7 Tage.

Doch die Spermien müssen zur reifen Eizelle. Diese müssen sie erreichen, solange diese noch befruchtungsfähig ist. 6 bis 12 Stunden nach dem Eisprung ist wenig Zeit für dies etwa 60 □m (60 Millionstel Millimeter) große Spermien. Dabei ist der Kopfteil nur etwa 3 bis 5 □m groß, am längsten ist die Geißel, mit der sich die Spermien zur Eizelle bewegen.

Der Eileiter ist 10 bis 15 cm lang, die Gebärmutter 5 bis 10 cm groß, der Gebärmutterhals etwa 3 cm. Damit ergibt sich eine Gesamtlänge von rund 20 bis 30 cm, die die Spermien zurücklegen müssen. - Die anstehende etwa 20 cm lange Spermienwanderung durch den Zervixschleim, die Gebärmutter und den Eileiter entspricht für einen 2 m großen Menschen einem Gewaltmarsch von über 6,5 km unter erschwerten Bedingungen, wie etwa in einem sehr dichten Dschungel. - Dies kann als 1. Phase der natürlichen Selektion bezeichnet werden. Nur das ausdauerndste und schnellste Spermium kommt an das Ziel und kann die Eizelle befruchten. Dies ist eine Auslese von rund 3.000.000 bis 5.000.000 zu 1.

Weibliche Enzyme entfernen bestimmte Proteine am Spermium und machen sie auf ihrem Weg zur Eizelle erst zeugungsfähig. Diese physiologische Reifung der Spermien (Kapazitation) erfolgt besonders durch den Zervexschleim und dauert etwa 12 Stunden.

Woher die Spermien wissen, in welche Richtung sie sich bewegen müssen, um zum reifen Ei zu gelangen, ist noch unbekannt. Es wird angenommen, dass es ein Duftstoff ist, durch den die Spermien zum reifen Ei geleitet werden. - Das weibliche Hormon Progesteron dient der Eizelle als anlockenden Botenstoff. Es erhöht die Kalzium-Konzentration in den Spermien und verändert das Schlagmuster ihres Schwanzes, hin zur Eizelle.

Hat das Spermium als Erster die Eizelle erreicht, dockt es an diese an und wird von ihr aufgenommen. Gleichzeitig wird die Membran der Eizelle für weitere Spermien undurchdringlich. Nur der Sieger dieses Wettlaufs hat das Recht, seinen genetischen Bauplan für den neuen Menschen zur Verfügung zu stellen.

Die männlichen und weiblichen haploiden Ein-Chromatid-Chromosomen verwandeln sich zu haploiden Zwei-Chromatid-Chromosomen. D.h. der Chromosomensatz der Eizelle und des Spermiums verschmelzen nun zur Doppelhelix, die den gesamten Bauplan des neuen Menschen enthält. In ihm ist das ganze Erbgut (Genom) mit allen Informationen über die Physiologie des neuen Menschen enthalten. Damit ist die Zeugung abgeschlossen.

Nun geht es daran, dass der neue Mensch aus der befruchteten Eizelle entsteht. Bis dahin bedarf es noch weiterer Wunder. Das nächste ist das der Einnistung.

Das Wunder der Spezialisierung

Etwa 30 Stunden nach der Verschmelzung teilt sich die befruchtete Eizelle. Nach 40 Stunden sind es bereits 4 Zellen, nach etwa 3 Tagen 16 Zellen. Das Wachstum ist rasant.

Damit nimmt die sogenannte Blastozyste immer mehr Raum ein. Manchmal kommt es vor, dass die Häärchen im Eileiter die Blastozyste nicht kräftig genug zur Gebärmutter bewegen oder der Eileiter für die Blastozyste zu eng wird. Dadurch entsteht eine Eileiterschwangerschaft, die keine Überlebenschance hat und chirurgisch entfernt werden muss.

Meist gelangt jedoch die zur Blastozyste angewachsene befruchtete Eizelle in die Gebärmutter. Auf ihrer tagelanger Reise durch den Eileiter erfolgte bereits eine 1. Spezialisierung der Zellen. Wurden sie anfangs nur 1:1 kopiert (Stammzellen)[66], so umgeben nach einigen Tagen die Zellen der Trophoblast als schützende Hülle die Zellen des Embryoblast.

Aus den Zellen des Trophoblast entsteht die Fruchtblase, die Plazenta und die Nabelschnur. Aus den Zellen des Embryoblast wächst der neue Mensch heran.

Wie es geschieht, dass die Zellteilung der anfänglichen 1:1-Kopie aufgegeben wird und diese 1. Spezialisierung der Zellen erfolgt, ist noch ein Rätsel der Medizin. Entstanden doch alle diese Zellen aus dieser einen befruchteten Eizelle.

Das Wunder der Einnistung

Nach Tagen hat die Blastozyste endlich die Gebärmutter erreicht. Die Schleimhaut ist bereit, die Blastozyste aufzunehmen und mit ihr fest zusammen zu wachsen. Doch da gibt es eine biologische Hürde zu nehmen, die bis heute noch nicht so recht verstanden wird, wie dies eigentlich geschieht:

Unser Immunsystem unterscheidet körpereigene Zellen von fremden Zellen. Dieses könnten Bakterien und Viren sein und den Körper krank machen oder gar den Tod bringen. Daher ist der ganze Körper in ständiger Alarmbereitschaft, ob nicht irgendwo ein solcher „Fremdling“ sich unberechtigten Zugang geschaffen hat. Wird irgendwo ein solcher „Fremdling“ lokalisiert, versucht das Immunsystem diesen zu töten oder sonst wie aus dem Körper zu entfernen.

Diese Freund-Feind-Erkennung erfolgt wesentlich über das sogenannte humane Leukozytenantigen-System (HLA-System). Es ist eng mit dem genetischen Code jeder Zelle verknüpft und befindet sich auf dem Chromosom 6[67]. Ähnlich der Blutgruppe wird es bezeichnet, nur wesentlich komplizierter, etwa so: HLA-B*15010102 N

Dieser neue Mensch besitzt einen anderen HLA-Schlüssel, wie seine Mutter. Damit müsste

66 Aus diesen adulten Zellen können sich jede beliebige Körperzelle herausbilden: Gehirnzelle, Muskelzelle, Knochen, Herz, Leber, Niere, Lunge, ...

67 Einzig das HLA-Protein des ↑-Mikroglobulins sitzt auf dem Chromosom 15.

der Körper der Mutter diesen „Fremdling“ als möglichen Krankheitserreger bekämpfen. Was ihn jedoch dazu bewegt, statt dessen in freudig in die Gebärmutterschleimhaut aufzunehmen, ist noch nicht klar.

Eine Antwort auf diese Frage würde nicht nur eine Wissenslücke schließen, sondern auch die Nachbehandlung nach einer Organtransplantation sehr vereinfachen. - Heute müssen alle Organtransplantierte bis an ihr Lebensende Medikamente nehmen, die ihr Immunsystem schwächen (Immunsuppressiva), damit der Körper dieses fremde Organ nicht abstößt. Zum einen sind diese Medikamente sehr teuer und haben Nebenwirkungen, zum anderen machen sie den Transplantierten für Infektionen anfälliger. Es zu verstehen, warum der Körper der Frau die Blastozyste nicht bekämpft, könnte daher für alle Organtransplantierte eine große Verbesserung der Lebensqualität bringen.

Die Zellen der Trophoblast docken an die Zellen der Gebärmutterschleimhaut an. Es entsteht eine feste Verbindung zwischen Mutter und Kind, über die das Kind für die nächsten 39 Wochen mit Sauerstoff und Nährstoff, wie aber auch wichtigen Enzymen. Gleichzeitig leitet es das Kohlendioxid und anderer Stoffwechselabbauprodukte des Kindes an die Mutter weiter. Damit ist eine wichtige Lebensgrundlage für das Kind in der Gebärmutter geschaffen.

Das Kind hat sich somit Ende der 3. Woche seit Beginn der letzten Monatsblutung in die Schleimhaut der Gebärmutter eingenistet. Die Wirkung der Granulosazellen (Gelbkörper – siehe: Das Wunder der Zeugung) lässt nach. In etwa einer Woche würde die neue Monatsblutung erfolgen und damit das eingenistete Kind mit abgehen. Damit dies nicht geschieht, gibt die Plazenta das humane Choriongonadotropin (hCG) an die Mutter ab. Dies bewirkt die Verhinderung einer neuen Monatsblutung für die Dauer der Schwangerschaft. Somit kann sich das Kind die nächsten 37 Wochen ungestört in der Gebärmutter entwickeln und wachsen.

Das Wunder der 2. Spezialisierung

Hat sich die Blastozyste in die Gebärmutterschleimhaut eingenistet, erfolgt bei der fortlaufenden Zellteilung der embryonalen Zellen eine 2. Spezialisierung. Entsprechend dem genetischen Bauplan entstehen aus diesen embryonalen Zellen die einzelne Organe des Menschen. Dabei nimmt das Herz als erstes Organ seine Tätigkeit auf. Tage bevor ein Gehirn angelegt ist, pumpt das Herz bereits das Blut durch den im Aufbau befindlichen Blutkreislauf.

Wie geschieht es, dass diese embryonale Zellen wissen, wo Kopf und wo Füße zu sein haben? Wie geschieht es, dass nicht ein Mensch mit Beinen oben und unten am Körper entstehen, aber ohne Kopf? Wie geschieht es, dass am Körper des Menschen nicht oben und unten je ein Kopf entstehen, die Beine aber fehlen? Wie sprechen sich die Zellen untereinander ab, wer nun was wird?

Es ist klar, eine jede Körperzelle hat den genetischen Bauplan des Menschen. Wer oder was ist hierbei der „Baumeister“, der hier Regie führt, dass alle miteinander harmoniert und wirklich der Mensch entsteht, der in den Genen beschrieben ist? - Wir können zwar die

Abläufe beobachten, aber warum es so abläuft, da stehen wir staunend und fragend ohne Antwort davor.

Bis Ende der 9. SSW werden alle Organe des neuen Menschen angelegt (Organogenese). Bis zu diesem Zeitpunkt ist allen Körperzellen klar, welche Funktion sie bis an ihr Lebensende in diesem neuen Menschen zu erfüllen hat. - Aus einer Leberzelle wird keine Nierenzelle, aus einer Hautzelle wird keine Blutzelle, aus einer Gehirnzelle wird kein Knochen. Alle diese verschiedenen Zellen sind jedoch aus einer befruchteten Eizelle entstanden. Alleine dies ist ein Wunder der Natur.

Dieser Prozess wird auch „Embryogenese“ genannt. Bis zum 16. Tag nach Befruchtung der Eizelle ging ihr die zelluläre Phase (Blastogenese) voraus. Die „Embryogenese“ dauert bis zum 60. Schwangerschaftstag. Ihr schließt die fetale Phase (Fetogeneses) an, die bis zur Geburt des Kindes dauert.

Wenn auch die Phasen unterschiedlich genannt werden, so ist es immer dieser eine Mensch, der im Mutterleib heranwächst.

Das Wunder der 2. Selektion

Die 1. Selektion war, dass nur der Sieger des Spermienwettlaufs die Eizelle befruchten durfte. Wer als Zweiter oder Dritter zur Eizelle kam, hatte Pech. Ganz zu schweigen von den Millionen Spermien, die in der Scheide oder dem Zervixschleim starben.

Die 2. Selektion kann als ein „Selbsttest der Natur“ angesehen werden: Wird ein oder mehrere lebenswichtige Organe nicht angelegt, ist dieser Mensch nicht lebensfähig. Dies wird irgendwie in den ersten 12 SSW erkannt. Nicht lebensfähige Kinder sterben daher meist bereits in diesem frühen Stadium der Schwangerschaft.

Über 90% der festgestellten Schwangerschaften[68] enden in den ersten 12 SSW mit dem Tod des Kindes. Dies ist für die betroffenen Eltern hart. Haben sie sich doch meist auf das Kind gefreut oder sich zumindest auf das Kind eingelassen und eingestellt.

Mit dieser 2. Selektion verhindert „Mutter Natur“, dass ein Kind weiter heranwächst, das im Grunde keine Überlebenschance hat. Es wird somit keine Schwangerschaft fortgesetzt, von der schon früh erkannt wird, dass sie mit dem Tode endet. Mit dem frühen Abgang des Kindes macht die Natur schnell den Weg frei für eine neue Schwangerschaft.

Das Wunder des Wachstums

Die befruchtete Eizelle hatte einen Durchmesser von etwa 0,2 mm. Nach 9 Wochen, am Ende der „Embryogenese“ hat der Mensch eine Scheitel-Steiß-Länge[69] von etwa 3 cm. Damit hat sich die Größe in den 9 Wochen 150-facht.

68 Oft weiß die Frau gar nicht, dass sie für einige Tage schwanger war und stellt nur eine verfrühte oder verspätete Monatsblutung fest. In Wahrheit ging dabei das verstorbene Kind ab. Damit steigt die geschätzte Anzahl der jährlich während der ersten 12 SSW gestorbenen Kinder in Deutschland auf 200.000 bis 300.000 .

69 Damit ist die Länge der Beine noch nicht berücksichtigt. Dieses Längenmaß gilt für Kinder bis zur 20 SSW. Danach wird das Kind in seiner ganzen Länge gemessen, d.h. auch mit den Beinen.

Für den neuen Menschen steht nun an, noch weiter zu wachsen. In der Mitte der Schwangerschaft (20. SSW) ist das Kind auf etwa 25 cm[70] angewachsen. Bis zur Geburt des Kindes verdoppelt sich die Länge auf rund 52 cm.

Wog das Kind nach 8 SSW 1 Gramm, so wog es nach 9 SSW 2 Gramm und nach 10 SSW 4 Gramm, nach 20 SSW 300 Gramm. Bis zur Geburt hat es bis auf 3.500 Gramm an Gewicht zugelegt.

Zu keiner Zeit seines Lebens wächst der Mensch so schnell, wie in den ersten Wochen der Schwangerschaft. Es ist jedoch nicht nur eine Vergrößerung des Körpers in Länge und Gewicht. Der Körper selbst vollzieht zahlreiche Veränderungen. Anhand der Schwangerschaftsmonte (SSM) soll dies grob aufgezeigt werden:

- Im 4. und 5. SSM erflolgt ein starkes Längenwachstum und das Herz wird hörbar.
- Ab dem 5. SSM werden die Bewegungen des Kindes für die Mutter deutlich spürbar.
- Im 6. SSM beginnt die Reifung des Gleichgewichtssinnes. Damit weiß das Kind, wo oben und unten ist.
- Im 7. SSM wird die Lunge funktionsfähig. Damit ist das Kind mit der 28. SSW als Frühgburt lebensfähig, d.h. es kann ohne fremde Hilfe selbständig atmen.
- Im 8. SSM erfolgt eine starke Fettvermehrung in der Haut. Dieses eingelagerte Fett dient dazu den Wärmehaushalt des Neugeborenen zu regeln und wohl auch als Energiereserve für das Gehirn – es benötigt etwa 20% der Glukose des gesamten Körpers.
- Im 9. SSM sinkt das Kind tiefer in das Becken der Mutter und gelangt damit in die Geburtslage. Dies wird meist mit den sogenannten Vorwehen – auch Senkwehen genannt – begleitet. Damit senkt sich auch der Bauch der Mutter.

Damit ist das Kind reif für das letzte Wunder der Schwangerschaft, die Geburt.

Das Wunder der Geburt

266 Tage nach der Befruchtung der Eizelle, das sind 38 Wochen Schwangerschaft[71], erfolgt die Geburt. Damit verlässt das Kind sein 1. Zuhause und wird selbständig. Es wird nicht mehr weiterhin von der Mutter über die Nabelschnur mit allem Lebenswichtigem versorgt (insbesondere Nährstoff und Sauerstoff) und seine Stoffwechselprodukte an die Mutter abgeben. Es muss nun selbständig über den Mund und Nase atmen und über den Mund Nahrung aufnehmen. In dieser Kürze von Stunden ist dies wohl die größte Veränderung im Leben eines Menschen.

70 Die Scheitel-Steiß-Länge beträgt etwa 16 cm. Mit der 20. SSW wird jedoch die Längenmessung des Kindes von Scheitel-Steiß-Länge zur Scheitel-Ferse-Länge gewechselt.

71 Meist wird die Schwangerschaft mit 280 Tagen bzw. 40 Wochen oder 9 Monaten angegeben. Diese Angabe bezieht sich auf den 1. Tag der letzten Monatsblutung. Doch bis zur Befruchtung der Eizelle dauert es noch 2 Wochen. Erst damit beginnt die eigentliche Schwangerschaft. Somit dauert die Schwangerschaft von der Befruchtung der Eizelle bis zur Geburt 38 Wochen.

Was die Geburt auslöst, ist noch nicht so recht bekannt. Es wird angenommen, dass das Protein SP-A, welches für die Lungenreifung verantwortlich ist, über eine Reihe von Reaktionen die Wehen auslöst. Dieses Eiweiß wird vom Kind produziert. Damit würde das Kind mit dem Abschluss der Lungenreifung der Mutter mitteilen, dass es für die Geburt bereit ist und die Wehen nun erfolgen können.

Die Geburt ist von verschiedenen Wehen begleitet, die aufeinander folgen:[72]

- Die Eröffnungswehen weiten den Muttermund auf etwa 10 cm, damit der Kopf des Kindes – es hat den größten Durchmesser – hindurch passt.
- Mit den Presswehen wird das Kind durch den Geburtskanal geschoben.
- Die Nachgeburtswehen führen zur Ablösung und Geburt der Plazenta. Sie erfolgen meist innerhalb 30 min nach der Geburt des Kindes.
- Nachwehen treten in den Tagen nach der Geburt auf. Sie unterstützen die Rückbildung der Gebärmutter und die Blutstillung. Da sie durch das Stillen des Kindes stärker werden, aber auch nicht so lange anhalten, werden sie oft auch als Stillwehen bezeichnet.

Wie es zu den Wehen als solches kommt, ist ebenso unerforscht. Es sind nur einige Zwischenschritte bekannt. Insbesondere das vom Hypothalamus (Abschnitt im Zwischenhirn) gebildete Oxytocin ist für die Wehen notwendig. Bei Wehenschwäche wird daher Oxytocin intravenös verabreicht.

Wehen sind rhythmische Muskelkontraktionen der Gebärmutter während der Geburt. Durch die Wehen wird das Kind aus der Gebärmutter durch den Geburtskanal (knöcherne Becken, Muttermund und Scheide) nach draußen gedrückt. Wehen sind zeitlich klar gegeneinander abgegrenzt. Ihre Stärke und Frequenz nehmen im Laufe der Geburt zu. Nach dem Blasensprung erfolgt meist eine längere Wehenpause, bevor die eigentlichen Geburtswehen folgen. Die Kontrolle der Wehen erfolgt durch Tasten des Bauches mit der Hand oder mittels eines Wehenschreibers (Tokographen).

Während der Geburt werden immer wieder die Herzschläge des Kindes kontrolliert. Dies erfolgt in regelmäßigen Abständen durch das Holztonrohr nach Pinard (Hörrohr) oder mittels eines Cardiotokographen (CTG) oder Dopton (kleines elektronisches Handgerät). Werden die Herzschläge des Kindes immer langsamer, besteht für das Kind Lebensgefahr. Es muss daher die Geburt beschleunigt werden. Dies geschieht mit Öffnung der Fruchtblase (wenn diese nicht schon geplatzt ist), einem Dammschnitt, dem Einsatz einer Saugglocke oder - als

72 Neben den Geburtsweihen gibt es noch verschiedene Wehen, die vor der Geburt liegen:
* Übergangswehen können ab der 25. SSW auftreten. Dabei wird der ganze Bauch hart. Dauern sie länger als 1 min oder verursachen starke Schmerzen, bedürfen sie der Kontrolle durch eine Hebamme oder einen Arzt. Gegen Ende der Schwangerschaft gehen sie in die Vorwehen über.
* Vorzeitige Wehen können ab der 36 SSW auftreten und zu einer Frühgeburt führen. Wenn diese Gefahr besteht, wird Tokolytika zur Hemmung dieser Wehen verabreicht.
* Vorwehen treten unregelmäßig auf und sind unterschiedlich schmerzlich. Sie treten in den Wochen vor der Geburt auf und drücken das Kind in die Geburtslage.

letztes Mittel – einem Kaiserschnitt.

Das Kind gilt als lebend geboren, wenn nach Durchtrennung der Nabelschnur

- das Herz des Kindes schlägt[73] oder
- das Kind selbständig mit der Atmung begonnen hat.

Wenn mindestens eines dieser beiden Forderungen erfüllt sind, gilt das Kind als lebend geboren (Lebendgeburt). Dabei spielt es keine Rolle, in welcher SSW die Geburt erfolgte, wie groß oder schwer das Kind ist, oder wie lange Herzschlag bzw. Atmung angehalten hat. - Ist nach der Durchtrennung der Nabelschnur keines dieser beiden Lebenszeichen erkennbar, gilt das Kind als tot geboren.

Die Geburt stellt für Mutter und Kind eine große körperliche Belastung dar. Für das Kind besteht bei Komplikationen Lebensgefahr. Einige dieser Komplikationen sind:

- Das Kind befindet sich in der Steißlage[74] (3-5%). Dies stellt eine Komplikation dar, die nicht gleich zwingend einen Kaiserschnitt erfordert. Es ist mit Steißlage auch eine vaginale Geburt möglich, nur schwieriger.

- Das Kind kann aus irgendeinem Grund im Geburtskanal längere Zeit stecken bleiben.[75] Damit besteht die Gefahr, dass die Nabelschnur abgedrückt wird, was zu einer Unterversorgung des Kindes mit Sauerstoff führen kann. Für das Kind besteht damit die Gefahr, einen toxischen Hirnschaden zu erleiden oder gar zu sterben.
- Die Nabelschnur liegt bei der Geburt um den Hals des Kindes.[76] Dies alleine ist noch kein Grund zur Besorgnis. - Ist jedoch die Nabelschnur zu kurz,[77] so zieht sich durch die Geburt die Nabelschnur immer enger um den Hals und erdrosselt im schlimmsten Fall das Kind. Auch hierbei besteht die Gefahr, dass das Kind mit einem toxischen Hirnschaden geboren wird.

Diese Beispiele der Komplikationen während der Geburt zeigen auf, dass selbst noch mit der Geburt das Kind in Lebensgefahr ist. Für die Mütter bedeutet dies: Sie haben in Vorfreude auf das heranwachsende Kind alle Beschwernisse der Schwangerschaft und Geburt auf sich genommen, in der Hoffnung auf die „Belohnung“ durch das lebende Kind. Nun stehen sie mit einem toten Kind da. Die erhoffte „Belohnung“ der Beschwernisse der Schwangerschaft und die Mühen der Geburt bleibt aus. Dies kommt zur Trauer um das gestorbene Kind mit hinzu und belastet die verwaisten Mütter sehr.

---

73 Dabei zählt auch, wenn die durchtrennte Nabelschnur auf der Seite des Kindes pulsiert (hat).

74 Das Kind ist mit dem Po oder den Füßen im Becken der Mutter. Wenn diese nicht geändert werden kann, werden erst die Beine und der Oberkörper geboren, der Kopf zum Schluss.

75 Die Ursachen hierfür können sehr verschieden sein: Das Kind hat einen großen Durchmesser des Kopfes. Die Frau hat ein enges Becken, ist körperlich erschöpft. Die Wehen lassen plötzlich nach.

76 Dies ist je nach Studie bei 15% bis 50% der Geburten der Fall.

77 Leider lässt sich dies vorgeburtlich nicht messen, sodass man im Falle einer zu kurzer Nabelschnur das Kind durch einen Kaiserschnitt entbinden könnte.

1.3.4 Entwicklung des Menschen

Ab wann ist der Mensch ein Mensch? Wann ist der Mensch kein Mensch?

Was macht das Wesen eines Menschen aus? Wie lässt sich Mensch-sein definieren?

Diese Fragen beschäftigen die Menschen schon seit über 2.000 Jahre. So definierte Platon (428-348 v.C.) den Menschen als „federloses, zweibeiniges Wesen“. Diogenes von Sinope (400-324 v.C.) sandte ihm darauf hin ein gerupftes Huhn und ließ ihn fragen, ob er damit einen Menschen vor sich habe.

Diogenes von Sinope ging es nicht nur um Kritik. Er selbst suchte auch nach einer allgemeinen Definition des Menschen. Hierzu eine Anekdote: Diogenes ging mit einer brennenden Laterne am hellen Tag umher. Die verwunderten Athener fragten ihn, was er damit bezwecke. Diogenes antwortete hierauf: „Ich suche Menschen!“

Heute (25.8.12) findet sich der Mensch im Wikipedia definiert als:

Der Mensch (Homo sapiens) ist innerhalb der biologischen Systematik ein höheres Säugetier aus der Ordnung der Primaten (Primates). Er gehört zur Unterordnung der Trockennasenaffen (Haplorrhini) und dort zur Familie der Menschenaffen (Hominidae).

Der Mensch ist die einzige bis heute überlebende Art der Gattung Homo. Er ist in Afrika seit rund 200.000 Jahren fossil belegt und entwickelte sich dort über eine als archaischer Homo sapiens bezeichnete Mosaikform vermutlich aus Homo erectus.

Damit ist der Mensch als solcher definiert. Doch innerhalb seiner persönlichen Entwicklung ist die Frage noch immer offen, ab wann ein Mensch ein Mensch ist. Je nach Auffassung gibt es heute hierfür verschiedene Antworten. Das Menschsein beginnt mit:

- mit seiner Befruchtung
- mit seiner Einnistung in die Gebärmutter
- mit dem Abschluss seiner Organogenese (Grundlegung seiner Organe) in der 10. SSW
- mit Abschluss seiner Lungenreifung und damit seiner Fähigkeit, selbständig zu atmen in der 27. SSW (ist damit alleine lebensfähig)
- mit seiner Geburt[78]
- mit der Erlangung der Fähigkeit des selbständigen Denkens.

Dies sind nur einige der aktuellen Versuche, den Menschen zu definieren. Die Frage bleibt damit offen, ab wann ein Mensch ein Mensch ist bzw. was den Menschen zum Menschen macht.

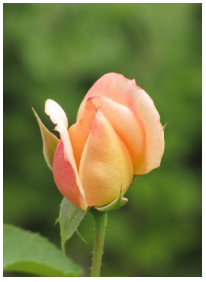
Entwicklung einer Blüte

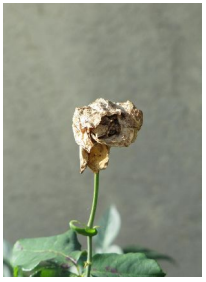
78 In China gibt es das Sprichwort: Bei seiner Geburt ist der Mensch 9 Monate alt.

Um dieser Frage nachzugehen, wann der Mensch sein Menschsein beginnt, soll kurz auf das Leben einer Blüte verwiesen werden. In Wikipedia findet sich zur Blüte folgende Definition:

Die Blüte einer Pflanze ist - in weitgefasster Definition - ein unverzweigter Kurzspross mit begrenztem Wachstum, dessen Blätter indirekt oder direkt im Dienst der geschlechtlichen Fortpflanzung stehen: indirekt als Schutz- oder Anlockungsorgane (Blütenhülle), direkt durch die Bildung der Fortpflanzungsorgane (Staubblätter und Fruchtblätter).

Damit ist die Blüte als solches definiert. Die Frage, ab wann eine Blüte eine Blüte ist, wurde damit nicht beantwortetet. Dieser Fragestellung soll jedoch die nachfolgende Serie der Bilder nachgehen.





Die Rosenblüte entwickelt sich als Blüte, nicht zur Blüte. Zu jedem Zeitpunkt der Blüte ist es eine Rosenblüte, nie etwas anderes.

Allgemeine Entwickung eines vielzelligen Lebewesens

Die biologische Entwicklung (Ontogenese) eines vielzelligen Organismus – und damit auch eines Menschen - lässt sich in die folgenden Phasen einteilen:

Zeugung	Der Mensch wird gezeugt.
Blastogenese	Der Mensch vor der Einnistung in die Gebärmutter.
Embryogenese	Der Mensch bildet seine Organe grundlegend an (bis zur 9. SSW).
Fetogenese	Der Mensch wächst im Mutterleib heran (10. bis 40. SSW).
Geburt	Der Mensch wird geboren, er verlässt den Mutterleib.
Säuglingsphase	Der Mensch ernährt sich saugend an der Mutterbrust.
Kleinkindphase	Der Mensch kann auch andere Nahrung aufnehmen.
Juvenilstadium	Der Mensch in den Jahren vor seiner Pubertät.
Pubeszenz	Der Mensch in der Phase der Pubertät.
Adoleszenz	Der Mensch als Erwachsener.
Klimakterium	Der Mensch in den Wechseljahren.
Seneszenz	Der Mensch nach den Wechseljahren.
Tod	Der Mensch ist gestorben.

Bei jeder dieser Phasen gibt es ein Davor und ein Danach. In seiner gesamten Entwicklung von der Zeugung bis zu seinem Tod ist er ein Mensch. Erst der Tod macht aus dem Menschen einen Leichnam. Erst der Tod beendet das Menschsein.

Entwicklung des Kindes während der Schwangerschaft

Der Mensch entwickelt sich während der Schwangerschaft
nicht **zum** Mensch, sondern **als** Mensch.

Die Genetik belegt dies schon seit langem. Bereits die befruchtetet Eizelle ist menschlich. Sie enthält menschliche Gene, den Bauplan des ganzen Menschen. Dieser Bauplan wird während der Schwangerschaft umgesetzt. Dabei ist in jeder Phase der kindlichen Entwicklung jede Körperzelle menschlich. Zu keinem Zeitpunkt ist sie etwas anderes. Die Vorstellung des 20. Jh., dass der Mensch während der Schwangerschaft verschiedene Stadien der Evolution durchmache, ist inzwischen eindeutig widerlegt. Daher gilt:

Der Mensch entwickelt sich während der Schwangerschaft
nicht **zum** Mensch, sondern **als** Mensch.

Phase	*Beschreibung*
Zeugung	Die reife Eizelle wird von der Samenzelle befruchtet. Dabei nimmt die Eizelle die 1. Samenzelle (der schnellsten, stärksten Samenzelle) in sich auf und verschließt sich allen weiteren Samenzellen. Die Gene von Ei- und Samenzelle vereinigen sich zum genetischen Bauplan des neuen Menschen. Die Befruchtung erfolgt meist im Bauchraum der Frau, manchmal auch schon im Eierstock. Der Tubus des Eileiters (offenes Ende) nimmt die befruchtete Eizelle auf und leitet sie an die Gebärmutter weiter.
Blastogenese	Der Mensch entsteht aus der einen befruchteten Eizelle. Sie teilt sich ständig. Ab dem 32-Zell-Stadium, was nach einigen Tagen erreicht ist, spezialisieren sich die äußeren Zellen zu Chorionzotten und die inneren zu Embryoblasten. - Aus den Chorionzotten werden Fruchtblase, Plazenta und Nabelschnur. Aus den Embryoblasten wird das Kind. In der Phase der Blastogenese ist die befruchtetet Eizelle über den Eileiter unterwegs in die Gebärmutter. Dort nistet sie sich nach etwa 5 bis 14 Tagen ein. Damit ist die Blastogenese abgeschlossen. Es kommt jedoch auch vor, dass die befruchtete Eizelle im Eierstock oder Bauchraum verbleiben oder im Eileiter feststecken. Damit kann die Blastogenese nicht abgeschlossen werden. Dieses Kind ist dem Tode geweiht.
Embryogenesse	Der Mensch legt entsprechend seinem genetischen Bauplan alle Organe grundlegend an. Die Chorionzotten nisten sich in die Gebärmutter ein und bilden über Plazenta und Nabelschnur die Verbindung zum Kind. Die Embryoblasten legen alle Organe grundlegend an (Organogenese), so dass sie nur noch wachsen und reifen müssen. Dies ist mit der 9. SSW abgeschlossen.
Fetogenese	Der Mensch wächst und reift. Im 4. und 5. SSM erfolgt ein starkes Längenwachstum. Im 7. SSM wird die Lunge funktionstüchtig. Damit ist der Mensch ab der 28. SSW als Frühgeburt lebensfähig. Im 8. SSM setzt der Mensch Fett an, das ihn nach der Geburt vor Temperaturschwankungen schützt. Im 9. SSM senkt er sich tiefer in das Becken und bereitet sich auf die Geburt vor.
Geburt	Der Mensch wird geboren. Er verlässt damit den schützenden und nährenden Bauchraum seiner Mutter. Er wird damit zu einem Menschen, der selbständig atmet und ernährt, wenngleich er für Letzteres noch Unterstützung braucht.

Es wird anhand dieser Tabelle sehr deutlich, dass sich der Mensch auch in seiner vorgeburtlichen Entwicklung nicht zum Menschen entwickelt, sondern als Mensch entwickelt.

Entwicklung des Menschen nach der Geburt

Phase	*Begriff*	*Beschreibung*
Säuglingsphase	Säugling	Der Mensch muss als neugeborenes Kind, das zur Nahrungsaufnahme an der Brust der Muter (oder an der Flasche) saugen.
Kleinkindphase	Kleinkind	Der Mensch kann als Kleinkind bereits feste Nahrung zu sich nehmen. Er ist nicht mehr auf die Muttermilch angewiesen.
Juvenilstadium	Kind	Der Mensch in seiner vorpubertären Phase.
Pubeszenz	Jugendlicher	Der Mensch als Jugendlicher in seiner pubertären Phase.
Adoleszenz	Erwachsener	Der Mensch als Erwachsener mit abgeschlossener pubertären Phase.
Klimaterium		Der Mensch in seinen Wechseljahren (2. Pubertät).
Seneszenz	Senior	Der Mensch als Senior mit abgeschlossen Wechseljahren.
	Sterbender	Der Mensch in seiner Sterbephase, der seinen Tod unmittelbar vor sich hat. Dies kann Wochen und Monate dauern, z.B. als Krebspatient.
Tod	Leichnam	Der Mensch lebt nicht mehr. Sein Leben und alle seine Körperfunktionen sind erloschen. Nur die Erinnerung an ihn bleibt.

Niemals würde es uns einfallen, den Menschen in einer seiner nachgeburtlichen Entwicklungsstufen nicht als Mensch anzusehen. In den vorgeburtlichen Entwicklungsstufen haben viele Menschen keine Bedenken, ihn in einer oder mehreren Entwicklungsstufen nicht als Mensch anzusehen. Dieses inkonsiquente Denken kann schwerlich nachvollzogen und keineswegs gut geheißen werden.

Fazit

Die Richter des Bundesverfassungsgerichtes haben dies offensichtlich die gleiche Auffassung, da sie in ihrem Urteil vom 28. Mai 1993 verkündet haben:

... Art. 1 Abs. 1 GG erklärt die Würde des Menschen für unantastbar und verpflichtet alle staatliche Gewalt, die Menschenwürde zu achten und zu schützen. Wo menschliches Leben existiert, kommt ihm Menschenwürde zu. Nicht entscheidend ist, ob sich der Träger dieser Würde bewusst ist oder sie selbst zu wahren weiß. Die von Anfang an im menschlichen Sein angelegten potentiellen Fähigkeiten genügen, um die Menschenwürde zu begründen.

Diese „potentiellen Fähigkeiten“ besitzt bereits die befruchtete Eizelle. Sie hat die Potenz, ein Neugeborener zu werden. Damit gilt:

Das Menschsein beginnt mit der Befruchtung.

1.4 Allgemeine Statistik zu Stillgeburt

Alle Totgeburten, Lebendgeburten und nach der Geburt verstorbenen Kinder werden vom Statistischen Bundesamt erfasst, Fehlgeburten nicht. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kindersterblichkeit vor, während und nach der Geburt in absoluten und relativen Zahlen:

	Fehlgeburt		*Totgeburt**		*Lebendgeburt*					
Jahr	*-12. SSW*	*-20. SSW*	*ab 20. SSW**		*1 Woche* *verstorben*		*1 Monat* *verstorben*		**1 Jahr** verstorben	
			absolut	je 1.000	absolut	je 1.000	absolut	je 1.000	absolut	je 1.000
1980	?	?	4.954		5.582				10.779	
1985	?	?	3.601		3.287				7.419	
1990	?	?	3.202	3,5	2.488	2,7	3.377	3,7	6.385	7,1
1991	?	?	2.741	3,3	2.101	2,5	2.901	3,5	5.711	6,7
1992	?	?	2.660	3,3	2.039	2,5	2.746	3,4	4.992	6,1
1993	?	?	2.467	3,1	1.891	2,4	2.499	3,1	4.665	5,8
1994	?	?	3.113	4,0	1.853	2,4	2.480	3,2	4.309	5,6
1995	?	?	3.405	4,4	1.839	2,4	2.433	3,2	4.053	5,3
1996	?	?	3.573	4,5	1.867	2,3	2.388	3,0	3.962	5,0
1997	?	?	3.510	4,3	1.779	2,2	2.350	2,9	3.951	4,8
1998	?	?	3.190	4,0	1.677	2,1	2.200	2,8	3.666	4,7
1999	?	?	3.118	4,0	1.685	2,2	2.208	2,9	3.496	4,5
2000	?	?	3.084	4,0	1.594	2,1	2.092	2,7	3.362	4,4
2001	?	?	2.881	3,7	1.498	2,0	1.974	2,7	3.163	4,3
2002	?	?	2.700	3,7	1.507	2,1	1.978	2,8	3.036	4,2
2003	?	?	2.699	3,8	1.494	2,1	1.943	2,7	2.990	4,2
2004	?	?	2.728	3,9	1.446	2,0	1.892	2,7	2.918	4,1
2005	?	?	2.487							
2006	?	?	2.420							
2007	?	?	2.371							
2008	?	?	2.412		1.220		1.607		2.414	
2009	?	?	2.338		1.220		1.547		2.334	
2010	?	?	2.466		1.175		1.541		2.322	
2011	?	?	2.387		1.250		1.604		2.408	

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik

* = Totgeburt ab 1.000 Gramm, Gewichtsgrenze bis 1.4.1994, seither 500 Gramm

je 1.000 = je 1.000 Lebendgeburten

Zeitlicher Maßstab 1979 bis 1.4.1994 = Totgeburt ab 1.000 Gramm

frühe Fehlgeburt	*späte Fehlgeburt*	*Totgeburt*		
-12. SSW	*-26. SSW*	*ab 26. SSW*	*1*	*M*

Zeitlicher Maßstab seit 1.4.1994 = Totgeburt ab 500 Gramm

frühe Fehlgeburt	*späte FG*	*Totgeburt*		
-12. SSW	*-20. SSW*	*ab 20. SSW*	*1*	*M*

1 = innerhalb der 1. Woche nach der Geburt verstorben

M = innerhalb des 1. Monats nach der Geburt verstorben

Der untere zeitliche Maßstab zeigt die aktuelle Rechtslage. Hierin ist deutlich ersichtlich, dass „Totgeburt“ nur die zweite Hälfte der Schwangerschaft abdeckt. Stirbt ein Kind während der ersten Hälfte der Schwangerschaft, ist es eine frühe oder späte Fehlgeburt und unterliegt in den wenigsten Bundesländern der Bestattungspflicht.

Einen annähernden Zahlenwert über den Verlust von Kindern während der Schwangerschaft liefert das Statistische Landesamt Baden-Württemberg. Danach wurden 9.800 Frauen im Jahre 1998, 9.445 Frauen im Jahre 1999 und 8.715 Frauen im Jahre in baden-württembergischen Krankenhäusern wegen einer Fehlgeburt behandelt (Landtag von Baden-Württemberg: Drucksache 13/393 vom 6.11.2001, 3).

Nach Angaben verschiedener Frauenkliniken kommen auf ein tot geborenes Kind (ab 12. SSW) 10 bis 20 Ausschabungen aufgrund des Todes des Kindes innerhalb der ersten 12 SSW. Damit kommt man dabei in eine Größenordnung von jährlich 100.000 Kindern, die in Deutschland auf natürliche Weise während der Schwangerschaft sterben. Dies kommt der vom Baden-Württembergischen Landtag genannten Zahlen sehr nahe. Für die endgültige Zahl der in den ersten 12 SSW verstorbenen Kinder ist die nicht zu ermittelnde Anzahl der bei niedergelassenen Frauenärzten vorgenommenen Ausschabungen hinzu zu nehmen.

Die sonst in der Fachliteratur zu findenden Angaben von 200.000 bis 300.000 Kindern, die während der Schwangerschaft auf natürliche Weise sterben, sind darauf zurückzuführen, dass im sehr frühen Stadium der Schwangerschaft die Mutter den Verlust des Kindes nicht bemerkt oder auch keine nennenswerten körperlichen Schwierigkeiten damit hat, so dass sie deswegen keinen Frauenarzt aufsucht.

Einige Hinweise auf diese statistische Zahlen

Eine Tabelle voller Zahlen besagt zunächst recht wenig. Erst wenn die Zahlen in ihrem Zusammenhang gesehen und richtig gedeutet werden, bekommen sie greifbare Gestalt.

Bei den nachfolgenden Aussagen beziehe ich mich immer auf den Zeitraum 1994 bis 2004 (seit 1994 blieb die Definition für Totgeburt unverändert) und die relative Zahl des der Kinder der betreffenden Gruppe im Verhältnis zu Lebendgeburten. Damit ist ein fairer Vergleich sichergestellt, da in diesem Zeitraum die Zahl der lebend geborenen Kinder von 769.603 im Jahre 1994 auf 712.000 im Jahre 2004 zurück gingen. Dies entspricht einem Rückgang von 7,5 % in 10 Jahren. Werden die Zahlen der Geburten von 1993 mit denen von 2003 verglichen, so beträgt der Rückgang der Lebendgeburten in diesen 10 Jahren 11,5 %.

- Die Anzahl der Kinder, die ein Jahr nach der Geburt gestorben sind, ging um 1,5 % zurück, die Anzahl der totgeborenen Kinder nur um 0,5 %. - Das heißt, dass die Medizin in diesen Jahren zwar die Sterblichkeit nach der Geburt geringfügig senken konnte, aber trotz Fortschritt wenig am Tod vor der Geburt verändern kann.
- Die Anzahl der Kinder, die in der 1. Woche nach ihrer Geburt gestorben sind, hat sich nicht nennenswert verändert. - Hier scheint die Medizin an eine Grenze des Machbaren gekommen zu sein.
- Die Anzahl der totgeborenen Kinder nicht nennenswert geändert hat. - Dies muss als Zeichen dafür gesehen werden, dass das Thema Stillgeburt auch noch für die nächsten Generationen ein aktuelles und unvermindert brennendes Thema bleiben wird.
- Bei all diesen Zahlen sollte nicht vergessen werden, dass hinter jedem einzelnen Fall ein Kind steht, das während der Schwangerschaft gestorben ist. Hinter jeder Zahl steht auch eine Familie, die um dieses Kind trauert. Auch dies wird hierbei schnell übersehen.

Die biblischen Worte „In deinem Land wird es keine Frau geben, die eine Fehlgeburt hat oder kinderlos bleibt. Ich lasse dich die volle Zahl deiner Lebenstage erreichen.“ (Ex 23,26) mögen Hoffnung geben, aber sie entsprechen nicht der Realität, leider.

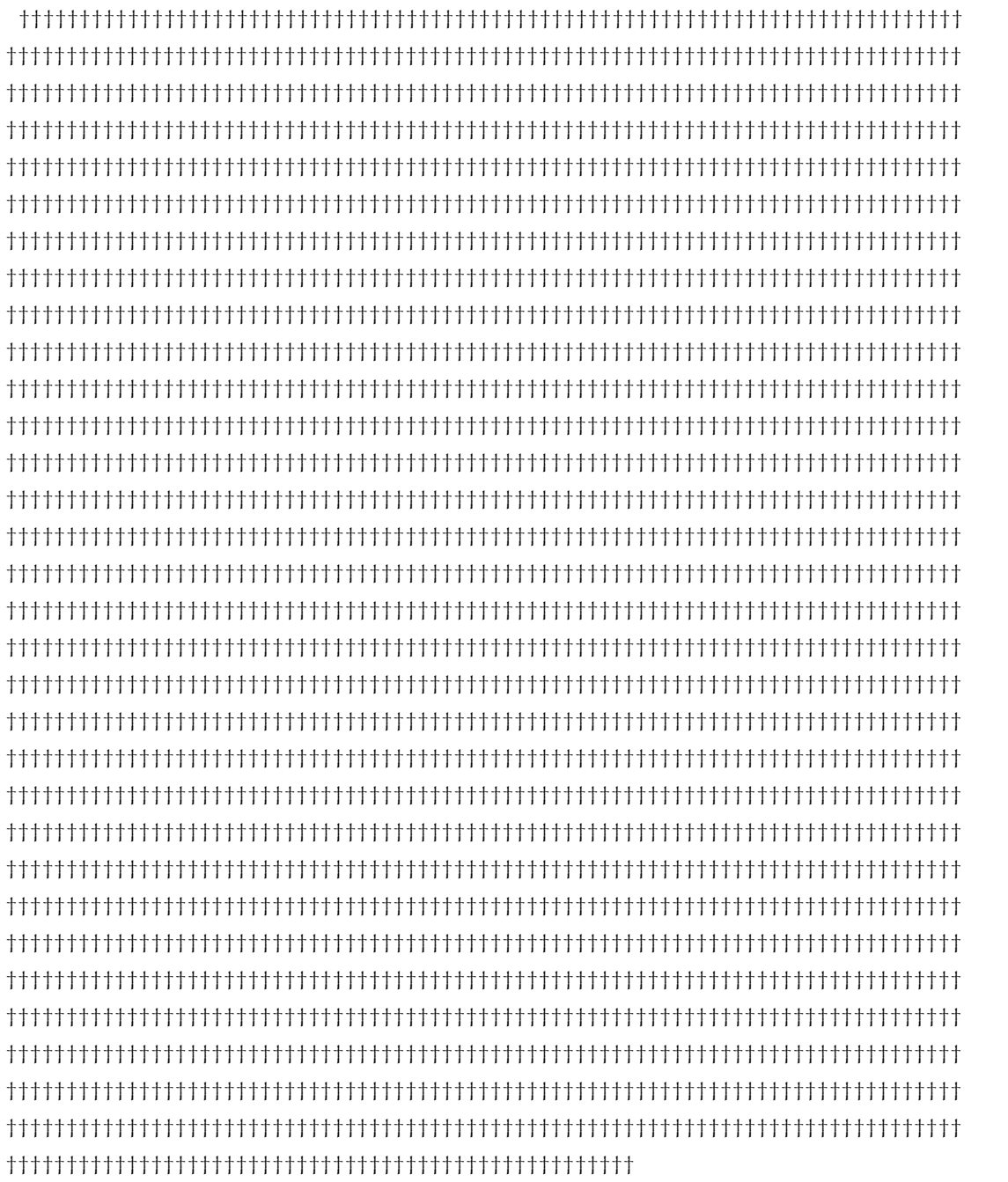
Daher ist es wichtig,
dass sich unsere Gesellschaft der Realität der Stillgeburt stellt
und für einen menschlichen Umgang von Eltern und Kind sorgt.

Vergleich mit weiteren Todesursachen:

Jahr	*Lebend-geburt*	*Totgeburt*	*1. Woche*	*1. Monat*	*1. Jahr*	*Verkehrs-tote**	*Drogen-tote**	*Gewalt-tote*	*Suizid-tote*
1980	865.789	4.954	5.582		10.779	13.041	494		12.869
1985	813.803	3.601	3.287		7.419	8.400	324		12.616
1990	905.675	3.202	2.488	3.377	6.385	7.906	1.491		9.995
1991	830.019	2.741	2.101	2.901	5.711		2.125		14.010
1992	809.114	2.660	2.039	2.746	4.992		2.099		13.458
1993	798.447	2.467	1.891	2.499	4.665		1.738		12.690
1994	769.603	3.113	1.853	2.480	4.309		1.624		12.718
1995	765.221	3.405	1.839	2.433	4.053		1.565		12.888
1996	796.013	3.573	1.867	2.388	3.962		1.712		12.225
1997	812.173	3.510	1.779	2.350	3.951		1.501		12.256
1998	785.034	3.190	1.677	2.200	3.666		1.674		11.648
1999	770.744	3.118	1.685	2.208	3.496		1.812		11.157
2000	766.999	3.084	1.594	2.092	3.362	7.503	2.030		11.065
2001	734.475	2.881	1.498	1.974	3.163	6.977	1.825		11.156
2002	719.250	2.700	1.507	1.978	3.036	6.842	1.513		11.163
2003	706.721	2.699	1.494	1.943	2.990	6.613	1.477		11.150
2004	705.622	2.728	1.446	1.892	2.918	5.842	1.385		10.733
2005	685.795	2.487				5.361	1.326		10.260
2006	672.724	2.420				5.091	1.296	484	10.265
2007	684.862	2.371				4.949	1.396	451	9.402
2008	682.514	2.412	1.220	1.607	2.414	4.477	1.449	443	9.451
2009	665.126	2.338	1.220	1.547	2.334	4.152	1.331	447	9.617
2010	677.947	2.466	1.175	1.541	2.322	3.648	1.237	478	10.021
2011	662.685	2.387	1.250	1.604	2.408	4.009	986		

* = bis 1990 alte Bundesländer, ab 1991 gesamtes Bundesgebiet

In Zahlen lässt sich vieles ausdrücken und messen. Doch was eine Zahl bedeutet, ist oft schwer nachzuvollziehen. Daher an dieser Stelle 2.500 Kreuze:



Jedes dieser 2.500 Kreuze steht für in Deutschland jährlich:

- ein während des 1. Lebensjahr gestorbene Kind

- ein tot geborenes Kind mit mind. 500 Gramm
- ein tot geborenes Kind mit weniger als 500 Gramm
- und mind. 10 in den ersten 12 SSW verstorbenen Kinder, bei deren Mütter eine Schwangerschaft festgestellt wurde.
- Auch steht ein jedes dieser Kreuze für ein verstorbenes Kind, deren Mütter bei den von mir durchgeführten Umfragen mitgemacht haben.

Jedes dieser Kreuze steht für ein Kind aus einer bestimmten Gruppe – im 1. Lebensjahr gestorben / mit mind. 500 Gramm tot geboren / mit weniger als 500 Gramm tot geboren / für mind. 10 Kinder, die in den ersten 12 SSW gestorben sind -, das jährlich in Deutschland gestorben ist. Zu jedem dieser gestorbenen Kinder gehört eine Familie, die sich auf das Kind gefreut hat und nun um dieses verstorbene Kind trauert.

Hinter jedem dieser Kreuze steht nicht nur ein gestorbenes Kind oder 10 gestorbene Kinder der jeweiligen Gruppe, das während der Schwangerschaft oder im 1. Lebensjahr gestorben ist. Hinter jedem dieser Kreuze steht ein Elternpaar, die um ihr verstorbenes Kind trauern. Auch Großeltern trauern um ihr verstorbenes Enkelkind, lebende Geschwisterkinder um ihr gestorbenes Geschwisterchen, Paten um ihr verstorbenes Patenkind.

1.5 Von der Würde der Toten

Das Strafgesetzbuch (StGB) unterstreicht den würdevollen Umgang mit den Toten, indem es die Störung der Totenruhe unter Strafe stellt:

§ 168 StGB

Störung der Totenruhe

(1) Wer unbefugt aus dem Gewahrsam des Berechtigten den Körper oder Teile des Körpers eines verstorbenen Menschen, eine tote Leibesfrucht, Teile einer solchen oder die Asche eines verstorbenen Menschen wegnimmt oder wer daran beschimpfenden Unfug verübt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer eine Aufbahrungsstätte, Beisetzungsstätte oder öffentliche Totengedenkstätte zerstört oder beschädigt oder wer dort beschimpfenden Unfug verübt.

(3) Der Versuch ist strafbar.

Johann Nestroy schreibt in seinem Artikel über das Bestattungs- und Friedhofsrecht:[79]

Das Bestattungs- und das Friedhofsrecht sind Landesrecht. Oberster Grundsatz ist, dass die Würde der Toten und das sittliche Empfinden der Allgemeinheit zu achten sind.

Hierbei stellt sich die Frage: **Wann ist ein Mensch ein Toter?**

Da das Bestattungsrecht Länderrecht ist, muss zur Beantwortung dieser Frage in diese Bestattungsgesetzen suchen. Darin findet sich die Definition, dass ein Toter bzw. ein Leichnam entweder

- ein menschlicher Leichnam ist – d.h. ein nach der Geburt verstorbener Mensch –, oder
- eine Totgeburt ist, d.h. ein mit mind. 500 g tot geborenes Kind.

Für diese Toten (Leichen) gilt es, die Würde der Toten zu waren. - Doch was ist mit den abgetriebenen und mit weniger als 500 g tot geborenen Kindern? - Siehe Kapitel 1.6.1

79 http://www.justiz-und-recht.de/Rechtsgebiete/bestattungsrecht.html (25.8.12)

Fazit

Die Würde des Menschen kann in mannigfacher Weise missachtet oder zum Ausdruck gebracht werden. Es liegt an jedem Einzelnen von uns, wie wir damit umgehen.

Die Kultur eines Volkes erkennt man daran,
wie es mit seinen Toten umgeht.
(Perikles, 490-429 v.C.)

Der Menschheit Würde liegt in eurer Hand.
(Friedrich Schiller, 1759-1805)

Was mit zur Würde eines Menschen gehört, wurde oben genannt. Was Würde ausmacht, das sollen die Thesen zur Würde eines Menschen zeigen:

Jeder Mensch besitzt Würde.

Diese Würde ist nicht teilbar.

Diese Würde hat kein Verfallsdatum.

Diese Würde besitzt der Mensch, auch wenn er sie selbst nicht wahrnehmen und/oder einfordern kann.

Diese Würde besitzt der Mensch, auch wenn andere sie nicht sehen.

Diese Würde eines Menschen, gilt auch für die in den ersten 12 SSW verstorbenen Kinder, auch wenn dies bislang nur von wenigen Menschen so gesehen wird. Vor allem die Eltern der in den ersten 12 SSW verstorbenen Kinder erkennen diese Würde. Dies kommt in den erhaltenen Antworten der verwaisten Mütter sehr deutlich zum Ausdruck.

1.6 Deutsches Recht zu tot geborenen Kindern

Um das deutsche Bestattungswesen im Zusammenhang mit tot geborenen Kindern zu verstehen, muss beim Personenstandsgesetz (Bundesrecht) begonnen und beim Bestattungsrecht (Länderrecht) weitergemacht werden. Ich beschränke mich dabei auf die Punkte, die für den Umgang mit tot geborenen Kindern wichtig sind.

Personenstandsgesetz und Bestattungsrecht

Das Personenstandsgesetz ist ein Bundesgesetz und gilt daher in allen Bundesländern einheitlich. Es definiert, wer Person ist und welche Rechte und Pflichten eine Person hat.

Das Bestattungsrecht liegt in der Hand der Länder. Damit besitzt Deutschland 16 verschiedene Regelungen, wie mit tot geborenen Kindern zu verfahren ist. Entscheidend ist daher immer, in welchem Bundesland man wohnt bzw. sich gerade befindet.

Geschichtliche Entwicklung der Grenze zwischen Tot- und Fehlgeburt

Die Grenze zwischen Tot- und Fehlgeburt ist nicht willkürlich gewählt, sondern ist begründet und besitzt einen geschichtlichen Hintergrund: Zunächst lag die Grenze zwischen *Fehlgeburt* und *Totgeburt* bei 35 cm Körperlänge. War das tot geborene Kind kleiner als 35 cm, galt es als *Fehlgeburt* andernfalls als *Totgeburt*. Niedersachsen führte diese Grenze in seinem Bestattungsrecht noch bis zum 31.12.2005.

1979 wurde im Personenstandsgesetz neu definiert, dass ein tot geborenes Kind mit weniger als 1.000 g als *Fehlgeburt* zu bezeichnen ist. Wenn es mindestens 1.000 g hatte, galt es als Totgeburt. Damit wurde das Gewicht als entscheidendes Kriterium eingeführt. Damals sah es die Medizin für erwiesen an, dass ein lebend geborenes Kind mit weniger als 1.000 g keine Überlebenschance habe.

Doch die Medizin entwickelte sich weiter. Als das Personenstandsgesetz zum 1.4.1994 wieder geändert wurde, lag diese medizinische Grenze der Überlebenschance für Frühchen bei 500 g. Somit wurde die Grenze von 1.000 auf 500 g herabgesetzt. Seither gilt: Wiegt ein tot geborenes Kind weniger als 500 g ist es eine *Fehlgeburt*, besitzt es mindestens 500 g, ist es eine *Totgeburt*.

Die Personengrenze – Die 500 Gramm-Grenze und ihre Folgen

Wenn es um den Tod des Kindes während der Schwangerschaft geht, stellt sich damit immer parallel die Frage nach der Abgrenzung zur Person. **In Deutschland ist Person, wer lebend geboren wurde.** Dabei spielt Größe, Gewicht, in welcher Schwangerschaftswoche es geboren wurde oder wie lange das Kind gelebt hat keine Rolle. Ein einziger Atemzug des Kindes, ein Herzschlag des Kindes oder ein Pulsschlag der Nabelschnur nach deren Durchtrennung genügt, damit das Kind als Person anerkannt werden kann. **Person ist auch (seit 1.4.1994), wer tot geboren wurde und mindestens 500 Gramm wiegt.**

Die Frage nach dem Personsein ist deshalb so bedeutsam, da eine verstorbene Person nach dem Bestattungsrecht der Bundesländer bestattet werden muss.

Für ein Kind, das keine Person ist, weil es eine der beiden Bedingungen des Personseins nicht erfüllt, können von den Eltern nicht die Rechte einer Person eingefordert werden. Hierzu gehören:

- Eintragung ins Geburten- und Totenbuch im Rathaus
- Eintragung ins Familienstammbuch
- in einigen Bundesländern: kein zugesichertes Recht auf Bestattung

Wenngleich, wie in Baden-Württemberg, für die Eltern kein rechtlich einklagbares Recht auf Bestattung ihres fehlgeborenen Kindes existiert, besteht dennoch die Möglichkeit der Bestattung. Dies wird nachfolgend am Beispiel Karlsruhe aufgezeigt.

Die 12-Wochen-Grenze

Neben der Abgrenzung zur Person gibt es zu dem Thema noch eine zweite Grenze, die nicht weniger wichtig ist. Auch wenn sie nicht so allgemein dokumentiert ist, wie das PersStG, so hat sie jedoch eine mindestens gleichwertige Auswirkung. Es ist die Grenze der 12. Schwangerschaftswoche (SSW). Sie ist in verschiedenen Bereichen vorzufinden:

- **Medizin**
  Medizinisch gilt ein Kind bis zur Vollendung der 12. SSW als „Embryo“, danach spricht die Medizin vom „Fötus“. Diese Grenzziehung hängt mit der Entwicklung des Kindes zusammen: Bis Ende der 12. SSW bilden sich die Organe aus (Organogenese). Sind genetisch irgendwelche lebenswichtigen Organe nicht angelegt oder konnten sie sich nicht ausbilden, stirbt das Kind in diesem frühen Stadium. Damit werden lebensunfähige Kinder von der Natur frühest möglich ausselektiert. Dies erklärt auch, warum die meisten Kinder in den ersten 12 SSW sterben. Sind jedoch alle lebenswichtigen Organe angelegt, wird das Kind ab der 13. SSW nur noch weiter wachsen.

  Stirbt ein Kind in den ersten 12 SSW, so wird eine Ausschabung (Abrasio) vorgenommen. D.h. Kind und Placenta werden mit einem löffelähnlichen Werkzeug aus der Gebärmutter ausgeschabt. Eine andere Form ist die Absaugung.

  Stirbt das Kind nach der 12. SSW, so wird das Kind meist normal geboren. Es ist hierbei nur noch zu unterscheiden zwischen sofort eingeleiteter und natürlicher Geburt. Meist wird die Geburt sofort eingeleitet, obwohl hierfür medizinisch kein Grund vorliegt.

- **Schwangerschaftsabbruch (SSA)**

  Seit der Wiedervereinigung ist in Deutschland bis zum Ende der 12. SSW ein straffreier Abbruch einer Schwangerschaft möglich. Seit 1995 ist hierfür der Nachweis einer Schwangerschaftskonfliktberatung notwendig, ausgenommen bei medizinischer Indikation. Hintergrund hierzu ist das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 28. Mai 1993, in dem es heißt:

-

„... Art. 1 Abs. 1 GG erklärt die Würde des Menschen für unantastbar und verpflichtet alle staatliche Gewalt, die Menschenwürde zu achten und zu schützen. Wo menschliches Leben existiert, kommt ihm Menschenwürde zu. Nicht entscheidend ist, ob sich der Träger dieser Würde bewusst ist oder sie selbst zu wahren weiß. Die von Anfang an im menschlichen Sein angelegten potentiellen Fähigkeiten genügen, um die Menschenwürde zu begründen."

Nach dem Ausstieg der katholischen Bischöfe aus dem gesetzlichen Beratungssystem wurde „donum vitae" als bürgerlicher Verein von Laien am 24.9.1999 gegründet, um das katholische Element in der Schwangerschaftskonfliktberatung zu erhalten. Inzwischen ist „donum vitae" an über 180 Orten tätig.

- **Bestattung**
  Das Bestattungsrecht von Bremen und Sachsen verbietet die Bestattung von Kindern, die die 12. SSW nicht vollendet haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob das Kind auf natürliche Weise starb oder aus einem Schwangerschaftsabbruch stammt. Der Grund für diese Entscheidung dürfte darin liegen, dass die Gesetzgeber der Meinung sind, dass abgetriebene Kinder ungewünschte Kinder sind und daher die Eltern keine Bestattung ihres Kindes haben wollen. Ein anderer Grund kann darin gesehen werden, dass mit der Verweigerung der Bestattung den Eltern ihr Schwangerschaftsabbruch seelisch erleichert werden soll. Das Kind wird zum Zellhaufen entmenschlicht, den man ohne weiteres wegwerfen kann.
  Wie erste Umfragen unter Frauen mit Schwangerschaftsabbruch zeigen, hat etwa jede Dritte von ihnen den Wunsch, ihr abgetriebenes Kind zu bestatten oder bestattet zu wissen. Daher sollte in diesem Punkt ein Umdenken in unserer Gesellschaft erfolgen.

Dies geht nur auf die Bestattung der fehlgeborenen und abgetriebenen Kinder ein. Doch es gibt für Medizin, Wissenschaft und Pharmazie eine andere Verwendung dieser Kinder.

1.6.1 Die andere Verwendung

In einigen deutschen Bundesländern sieht das Bestattungsrecht neben der Bestattung auch noch eine andere Verwendung der bis 500 Gramm tot geborenen Kinder (Fehlgeburten) vor, somit auch für die in den ersten 12 SSW gestorbenen Kinder. Auch hierbei gibt es unterschiedliche Möglichkeiten:

- medizinische Zwecke
  Die mit bis zu 500 Gramm tot geborenen Kinder dürfen für medizinisch Zwecke verwendet werden. Was darunter zu verstehen ist, ist nicht weiter ausgeführt. Im Grunde kann damit jeder Arzt sagen, dass er an diesem Kind ein medizinisches Interesse hat.
  Zu den Bundesländern mit dieser Regelung gehören:
  Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Thüringen.

- wissenschaftliche Zwecke
  Die mit bis zu 500 Gramm tot geborenen Kinder dürfen für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden. Was darunter zu verstehen ist, ist nicht weiter ausgeführt. Im Grunde

kann damit jeder Arzt sagen, dass er an diesem Kind ein wissenschaftliches Interesse hat.
Zu den Bundesländern mit dieser Regelung gehören:
Berlin, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen.

- pharmazeutische Zwecke
  Die mit bis zu 500 Gramm tot geborenen Kinder dürfen für pharmazeutische Zwecke verwendet werden. D.h. sie dürfen u.a.. zu Gesichtscreme verarbeitet werden.
  Zu den Bundesländern mit dieser Regelung gehören:
  Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Thüringen.

- andere Zwecke
  Die mit bis zu 500 Gramm tot geborenen Kinder dürfen für andere Zwecke verwendet werden. Was diese beinhaltet, ist nicht näher geregelt.
  Zu den Bundesländern mit dieser Regelung gehören: Sachsen-Anhalt

- gekoppelt auch für abgetriebene Kinder
  In einigen Bundesländern ist die andere Verwendung von tot geborenen Kindern bis zu 500 Gramm gekoppelt mit abgetriebenen Kinder. Auch diese dürfen dann für medizinische und/oder wissenschaftliche und/oder pharmazeutische und/oder andere Zwecke verwendet werden.

- Zustimmungspflicht
  Damit die mit bis zu 500 Gramm tot geborenen Kinder für medizinische und/oder wissenschaftliche und/oder pharmazeutische Zwecke verwendet werden dürfen, muss ein Elternteil schriftlich zustimmen.
  Zu den Bundesländern mit dieser Regelung gehören: Baden-Württemberg, Bayern.
  In allen anderen o.g. Bundesländern dürfen die bis zu 500 Gramm tot geborenen Kinder für medizinische und/oder wissenschaftliche und/oder pharmazeutische und/oder andere Zwecke verwendet werden, ohne dass die Eltern hiervon überhaupt in Kenntnis gesetzt werden müssen.

Dass tot geborene Kinder mit bis zu 500 Gramm und abgetriebene Kinder ohne dem Wissen der Eltern und ohne deren Zustimmung für medizinische und/oder wissenschaftliche und/oder pharmazeutische und/oder andere Zwecke verwendet werden dürfen, ist ethisch verwerflich.

Dass tot geborene Kinder mit bis zu 500 Gramm und abgetriebene Kinder mit Zustimmung der Eltern für medizinische und/oder wissenschaftliche Zwecke verwendet werden und nach dieser Verwendung bestattet werden müssen, ist ethisch vertretbar.

Dass sie jedoch für phamazeutische und/oder andere Zwecke verwendet werden dürfen – auch mit Zustimmung der Eltern - ist ethisch verwerflich. So legte das Bestattungsrecht von Baden-Württemberg mit der Änderung des Jahres 2009 in § 30 über die Bestattungspflicht fest: „Fehlgeburten und Ungeborene, die nicht bestattet werden, dürfen allein wissenschaftlichen Zwecken dienen. Für die Verwendung zu wissenschaftlichen Zwecken

muss vorher die Zustimmung beider Elternteile vorliegen. Die wissenschaftliche Einrichtung muss für die Bestattung der Fehlgeburten und Ungeborenen sorgen, sobald sie nicht mehr wissenschaftlichen Zwecken dienen."

Im Bayerischen Bestattungsrecht heißt es hierzu seit dem Jahre 2006 in Artikel 6 ähnlich: „Nach Einwilligung des Verfügungsberechtigten können Fehlgeburten auch für medizinische oder wissenschaftliche Zwecke herangezogen werden. Sobald Fehlgeburten nicht mehr diesen Zwecken dienen, sind sie nach Satz 3 oder 4 auf einem Grabfeld zur Ruhe zu betten, sofern sie nicht nach Satz 2 bestattet werden."

Bayern und Baden-Württemberg gelten somit richtungsweisend im Umgang mit fehlgeborenen und abgetriebenen Kindern, an denen Medizin oder Wissenschaft Interesse hat. Hier sind diese Kinder nicht schutzlos den Medizinern, Wissenschaftlern, der Pharmazie oder anderen Interessengruppen ausgeliefert. Die Eltern müssen

a) dieser anderen Verwendung ausdrücklich zustimmen

b) nach Ende der anderen Verwendung sind diese Kinder zu bestatten.

Die mit meinen Umfragen vorliegenden Ergebnisse zeigen sehr deutlich, dass eine überwiegende Mehrheit der verwaisten Eltern über die andere Verwendung ihrer Kinder informiert werden und die Möglichkeit der Zustimmung bzw. Ablehnung haben wollen.

Nur in wenigen Bestattungsgesetzen ist der Umgang der in den ersten 12 SSW verstorbenen Kinder geregelt. In einigen Bestattungsgesetzen ist die Bestattung dieser sehr früh verstorbenen Kinder (ob natürlicher Tod oder SSA) sogar ausdrücklich verboten. Daher ist für sie einer medizinischen und/oder wissenschaftlichen und/oder pharmazeutischen und/oder anderen Verwendung Tür und Tor geöffnet. - Hier besteht großer Handlungsbedarf.

1.6.2 Die andere Verwendung in der Öffentlichkeit

Am 8. Mai 2012 erschienen in der BNN auf Seite 10 der Artikel mit der Überschrift "Arznei aus Menschenfleisch". Als Quelle war die dpa angegeben.

In der Welt Online vom 8.5.2012 steht hierzu der Wortlaut:[80]

Tausende Kapseln aus pulverisiertem Menschenfleisch von toten Babys und Föten hat der südkoreanische Zoll beschlagnahmt. In den vergangenen zehn Monaten seien mehr als 17.000 dieser Kapseln beim Versuch, sie aus China einzuschmuggeln, entdeckt worden, teilte die Behörde mit.

Die Kapseln seien in Südkorea als Mittel zur Förderung der Leistungsfähigkeit und Heilung von Krankheiten verkauft worden.

Zur Herstellung des Pulvers seien die Babyleichen in kleine Teile geschnitten und dann getrocknet worden, hieß es. Woher die Babyleichen stammen, war unklar.

Erhebliches Gesundheitsrisiko

Berichten südkoreanischer Medien zufolge befinden sich Produktionszentren in mehreren chinesischen Städten. Eine Kapsel werde in Südkorea für 40.000 Won (etwa 27 Euro) verkauft.

Die Behörde warnte davor, dass die Kapseln ein erhebliches Gesundheitsrisiko darstellten. Sie enthielten Substanzen, die eine tödliche Wirkung haben könnten. Die Ware werde von in China lebenden Koreanern entweder bei der Einreise nach Südkorea in ihrem Gepäck eingeschmuggelt oder per Post verschickt.

Beim Lesen dieser Nachricht fühlte ich mich sofort an den in Deutschland gesetzlich erlaubten Umgang mit fehlgeborenen und abgetriebenen Kindern erinnert. Damit setzt ich mich hin und schrieb per E-Mail einen Leserbrief, den ich am 9.5.2012 als Leserbrief an die BNN wie auch die dpa sandte:[81]

---

80 http://www.welt.de/vermischtes/weltgeschehen/article106270907/Zoll-faengt-Tausende-Kapseln-aus-Menschenfleisch-ab.html (25.8.12)
Ich habe auf diese Fassung zurückgegriffen, da mir der Text der BNN im Wortlaut nicht mehr vorliegt. Da jedoch die dpa die Quelle ist, dürfte es sich um den gleichen Wortlaut handeln. Der Inhalt ist jedenfalls identisch.

81 Das Anschreiben an die BNN lautet:
Sehr geehrte Damen und Herren der BNN-Redaktion,
zu dem Artikel "Arznei aus Menschenfleisch" vom 8. Mai 2012 auf Seite 10 habe ich nachfolgenden Leserbrief. Ich halte ihn bewusst sachlich und kurz, damit er auch in dieser Länge abgedruckt werden kann.
Als Übersicht hierzu hänge ich Ihnen die von mir erstellte Übersicht als PDF-Datei diesem E-Mail an.
Ich würde mich sehr freuen, wenn dieses Thema in einem größeren Umfang mal aufgegriffen werden würde, zumal Baden-Württemberg mit dem neuen Bestattungsrecht seit 2009 hierzu vorbildlich dasteht.
Mit freundlichen Grüßen,
- -
Das Anschreiben an die dpa lautet:
Sehr geehrte Damen und Herren der dpa-Redaktion,
zu dem von Ihnen stammenden und am 8. Mai 2012 in der BNN auf Seite 10 erschienenen Artikel "Arznei aus Menschenfleisch" habe ich nachfolgende Rückmeldung bzw. Leserbrief. Ich halte ihn bewusst sachlich und kurz, damit er auch in dieser Länge abgedruckt werden kann.
Als Übersicht hierzu hänge ich Ihnen die von mir erstellte Übersicht als PDF-Datei diesem E-Mail an.
Ich würde mich sehr freuen, wenn dieses Thema in einem größeren Umfang mal aufgegriffen werden würde, zumal Baden-

Leserbrief zu: Arznei aus Menschenfleisch

Warum in die Ferne schweifen, wo das Schlechte liegt so nah? - So ließe sich der Kommentar zu dem Artikel "Arznei aus Menschenfleisch" in einem Satz zusammenfassen.

Die Bestattungsgesetze der meisten deutschen Bundesländer ermächtigen die Kliniken, tot geborene Kinder bis zu 500 Gramm (Fehlgeburt) und abgetriebene Kinder für medizinische, wissenschaftliche und bzw. oder pharmazeutische Zwecke zu verwenden, in Sachsen-Anhalt auch für "andere Zwecke". Nur in Bayern (seit 2006) und Baden-Württemberg (seit 2009) müssen die Eltern hierzu ausdrücklich ihre Zustimmung geben. In den übrigen Bundesländern müssen die Eltern hierüber noch nicht mal in Kenntnis gesetzt werden. Es ist im Einklang des geschriebenen Gesetzes, wenn die Kliniken die fehlgeborenen und abgetriebenen Kinder ohne Zustimmung der Eltern - und sicherlich auch gegen deren Willen, der nicht erfragt wird - nicht der Bestattung zuführen.

Unter medizinischem und wissenschaftlichen Zweck lässt sich auch verstehen, dass aus diesen Kindern Medikamente hergestellt werden. Undeutlich wird es bei der Bezeichnung für pharmazeutische und andere Zwecke.

Wir brauchen uns somit nicht über das aufregen, was in Asien geschieht. Das Gleiche geschieht völlig legal auch in unserem Lande.

Württemberg mit dem neuen Bestattungsrecht seit 2009 hierzu vorbildlich dasteht.
Ich bin seit 1999 Klinikseelsorger in Karlsruhe und seit 2001 sehr intensiv mit dem Thema Tot- und Fehlgeburt beschäftigt. Hierzu sind von mir auch bereits mehrere Bücher erschienen.
Für einen ausführlicheren Artikel stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung bzw. bin auch gerne bereit, ihn selbst zu verfassen. Teilen Sie mir hierzu lediglich den Umfang mit.
Dieser Artikel mit dem Verweis auf Asien wäre ein guter Anlass, die deutschen gesetzlichen Regelungen hierzu umfassend und auf breiter Basis an die Öffentlichkeit zu bringen.
Mit freundlichen Grüßen,

Als Anhang sandte ich die nächsten beiden Tabellen mitsamt den Erklärungen und den Fußnoten als DIN-A4-PDF-Datei mit.

In der 1. Tabelle geht es um die Bestattung abgetriebener Kinder, in der 2 Tabelle um die andere Verwendung fehlgeborener bzw. abgetriebener Kinder:

Land	*?*	*§*		*Land*	*?*	*§*
Baden-Württemberg (2009)	muss	30		Niedersachsen[82] (2005)	muss	2
Bayern (2007)	muss	6		Nordrhein-Westfalen[83] (2003)	kann	14
Berlin[84] (1973)	muss	15		Rheinland-Pfalz (2009)	-	-
Brandenburg (2011)	kann	19		Saarland[85] (2010)	kann	25
Bremen (2011)	muss	4		Sachsen 2009)	muss	18
Hamburg (2009)	muss	10		Sachsen-Anhalt[86] (2002)	kann	15
Hessen (2007)	-	-		Schleswig-Holstein (2009)	kann	13
Mecklenburg-Vorpommern (98)	muss	9		Thüringen[87] (2004)	muss	17

§ = der entsprechende Paragraph bzw. Artikel im Bestattungsrecht

? = Handhabung der Bestattung von abgetriebenen Kindern bei Bestattung

muss = abgetriebene Kinder **müssen** bestattet werden

kann = abgetriebene Kinder **können** bestattet werden

82 Wenn das abgetriebene Kind mind. 500 Gramm wiegt, gilt es als Leiche und unterliegt damit der Bestattungspflicht der Eltern. Wiegt es weniger kann es von den Eltern bestattet werden, andernfalls landet es im Kliniksondermüll..

83 Wenn Eltern ihr abgetriebenes Kind nicht bestatten, muss es mit Kliniksondermüll verbrannt werden.

84 In § 24 heißt es: Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig ... 9. entgegen § 15 Abs. 2 Totgeborene mit einem Gewicht unter l.000 Gramm, Fehlgeborene, Föten aus Schwangerschaftsabbrüchen oder Körperteile nicht hygienisch einwandfrei und dem sittlichen Empfinden entsprechend beseitigt, ...

85 Wenn Eltern ihr abgetriebenes Kind nicht bestatten, muss es mit Kliniksondermüll verbrannt werden.

86 Wenn Eltern ihr abgetriebenes Kind nicht bestatten, muss es mit Kliniksondermüll verbrannt werden.

87 Erfolgte der SSA bis einschl. 12. SSW, so muss das Kind als Kliniksondermüll verbrannt werden. Erfolgte der SSA nach der 12. SSW, muss das Kind bestattet werden.

Land	*?*	*§*		*Land*	*?*	*§*
Baden-Württemberg[88]	w	30		Niedersachsen	m, w	8
Bayern[89]	m, w	6		Nordrhein-Westfalen		
Berlin	w	15		Rheinland-Pfalz		
Brandenburg	m, p, w	19		Saarland	m, p, w	25
Bremen				Sachsen	m, p, w	18
Hamburg[90]	w, p	10		Sachsen-Anhalt	w, a	14
Hessen				Schleswig-Holstein		
Mecklenburg-Vorpommern	m, p, w	9		Thüringen	m, p, w	17

Tot geborene Kinder mit weniger als 500 Gramm und abgetriebene Kinder können – wenn sie von ihren Eltern nicht bestattet wurden - zu medizinischen (m), pharmazeutischen (p), wissenschaftlichen (w) oder anderen (a) Zwecken verwendet werden.

In Baden-Württemberg und Bayern bedarf es hierzu der Zustimmung der Eltern. In den übrigen Bundesländern mit dieser Regelung können völlig legal – d.h. im vollem Einklang mit dem geltenden Recht – diese Kinder ohne Zustimmung und ohne Wissen der Eltern für zu medizinischen, pharmazeutischen oder wissenschaftlichen Zwecken verwendet werden.

- - - - - - - - - Ende dieser mitgesandten Information

Bis heute erhielt ich keine Antwort auf diesen Leserbrief. Er wurde auch nicht abgedruckt. Auch wurde das peinliche Thema weiterhin totgeschwiegen. - Dies ist wieder eine Form von „Stillgeburt“. Auch die sonst so sensationshungrige Presse war an diesem heiklen Thema nicht interessiert, denn damit würde man den Staat an den Pranger stellen.

„Arznei aus Menschenfleisch“ ist eine berichtenswerte Information, wenn dies in Asien geschieht. Man kann sich ohne schlechtes Gewissen darüber aufregen, wie diese Menschen in Asien mit toten Kindern umgehen. - „Arznei aus Menschenfleisch“ ist keine berichtenswerte Information, wenn es im eigenen Lande geschieht – dabei noch gesetzlich abgesichert. Das könnte ein schlechtes Gewissen machen. Das will doch keiner! Oder doch?

Die Medien nennen diesen Umgang an Informationen wohl „journalistische Freiheit“. - Da wir Menschen mit den Informationen gefüttert werden, die die Medienleute für wichtig halten, nenne ich es „Machtmissbrauch der Medien“.

88 Nur mit Einverständnis der Eltern. Nach der wissenschaftlichen Verwendung sind diese Kinder von der Einrichtung zu bestatten.

89 Nur mit Einverständnis der Eltern. Nach der medizinischen oder wissenschaftlichen Verwendung sind diese Kinder von der Einrichtung zu bestatten.

90 Hamburg umschreibt die pharmazeutische Verwendung von fehlgeborenen und abgetriebenen Kindern mit den Worten: „für die Herstellung von Arzneimitteln“.

2 Allgemeine Daten

2.1 Die Umfragen selbst

2.1.1 Zur Entstehungsgeschichte der Fragebögen

Mit der Reihe von Gruppe 1 begann ich im Jahre 2003 mit den Umfragen. Um die Ergebnisse rasch veröffentlichen zu können, schloss ich zu Beginn des Jahres die Gruppe 1 und ließ neue Registrierungen nur noch für Gruppe 2 zu. Es sollten das Raster der Auswertung durch die Antworten von Gruppe 1 vorgegeben werden, sodass dann rasch die Antworten von Gruppe 2 nur noch nachgetragen und beschrieben werden. So war der Plan, doch es kam vieles ganz anders.

Aus den ausgewerteten Antworten ergaben sich zwei folgenschwere Erkenntnisse:

- Die Länge der Fragebögen
  Die bereits erstellten Fragebögen waren zu lang. Die Frauen wollten lieber kürzere Fragebögen, auch wenn es dadurch mehr werden.
  Somit teilte ich bei Gruppe 2 den überlangen Fragebogen 2 von Gruppe 1 auf. An sich war das noch kein Fehler, aber dass ich dann die ersten 20 Fragebögen mitunter mischte, um sie thematisch zusammen zu stellen, erwies sich in der Auswertung als erheblicher Arbeitsaufwand.

- Erschließung neuer Themenfelder
  Die erhaltenen Antworten gaben mir weiteren Einblick in das Thema. So entstand ein Fragebogen nach dem anderen. Jetzt, im Sommer2012, hätte ich noch weitere Fragebögen in der Ausarbeitung. Doch nach fast 10 Jahren intensives Beschäftigen mit dem Thema Stillgeburt, will ich dieses Thema endlich abschließen und es anderen Personen übergeben. Die von mir vorgelegten Ergebnisse können dabei Orientierung sein.

Im Jahre 2003, als ich mit der Internet-Umfrage begann, wollte ich es nicht glauben, dass es eine so ausufernde Arbeit wird. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass man zu einem Thema so viele Fragen stellen kann. Auch auf diesem Gebiet habe ich viel dazu gelernt.

2.1.2 Themen der Fragebögen

Die gesamte Umfrage unter verwaisten Eltern, deren Kind während der Schwangerschaft gestorben ist, umfasst knapp 200 Fragebögen. Diese wurden von mir in den Jahren 2003 bis 2010 erstellt und ins Internet gestellt. Die registrierten verwaisten Eltern erhielten von mir immer wieder ein E-Mail, wenn wieder ein oder mehrere Fragebögen fertig waren.

Durch die Fülle an Fragebögen entstand unter den verwaisten Müttern eine gewisse Ermüdung. Nur wenige waren bereit, mehr als 10 oder gar 50 Fragebögen auszufüllen. Meist waren nur diejenigen von ihnen dazu bereit, über 100 Fragebögen auszufüllen, zu denen sich im Laufe der Jahre einen Internetbekanntschaft aufgebaut hatte. Dadurch gibt es zahlreiche Fragebögen, die von weniger als 10 verwaisten Müttern ausgefüllt wurden.

Da die Fülle der Daten nicht in einen Band passen, stand die Frage nach der Gliederung der Bände im Raum. Hierzu standen verschiedene Möglichkeiten der Veröffentlichung zur

Wahl:

a) Zusammenfassung nach laufender Nummer
   Es bestand die Möglichkeit, die Fragebögen einfach der Reihe nach in Bänden zu fassen. So könnte Band 1 die Fragebögen der Nummern 1 bis 50 enthalten, Band 3 die Fragebögen von Nummer 51 bis 100, usw.
   Dies würde zwar die wenigste Arbeit bereiten, würde jedoch dem Wunsch der Leser nicht entgegen kommen.

b) Zusammenfassung nach Berufsgruppen
   Es bestand die Möglichkeit, die Ergebnisse fragebogenweise den verschiedenen Berufsgruppen zuordnen, die dies am meisten betrifft (Frauenärzte und Kliniken, Psychologen,Beraterinnen und Seelsorger, die Gesellschaft allgemein).
   Damit hätte jede Berufsgruppe die für ihn zutreffenden Antworten in einem oder zwei Bänden zusammen. Dies macht Sinn. - Doch damit stehen Fragebögen mit großer Teilnehmerzahl neben der mit kleiner. Außerdem lassen sich einige Fragebögen schwer nur einer Berufsgruppe zuordnen. Eine mehrfache Nennung der Fragebögen in den verschiedenen Bänden würde die Seitenzahl nur weiter nach oben schrauben.

c) Zusammenfassung nach Teilnehmerzahl
   Es bestand die Möglichkeit, die Ergebnisse nach der Anzahl der vorliegenden Antworten zu bündeln. D.h. die Antworten der wenigen Fragebögen mit mehr als 100 Antworten in einen Band herausbringen. Die Antworten mit den Fragebögen mit bis zu 50 und bis zu 20 Antworten in weiteren Bänden und den Rest in einen "Zusatzband".
   Dies erscheint auf den 1. Blick ein sehr simpler Weg zu sein, aber er hat einiges für sich: Die Bände mit den höchsten Teilnehmerzahlen könnten in ein oder zwei Bänden zusammengefasst werden. Diese dürften von der Fachwelt das größte Interesse haben, da sich die Ergebnisse auf große Teilnehmerzahlen stützen. Wer weiterlesen will, kann dann die anderen Bände mit den weniger gesicherten Ergebnissen mit hinzu kaufen. Damit wäre den Bänden eine Gewichtung nach der Aussagekraft gegeben.

Ich entschied mich schließlich für die Zusammenfassung nach Teilnehmerzahl. Innerhalb des Bandes sind die Fragebögen nach Themen geordnet. Dies erschien mir am sinnvollsten.

Damit Sie gleich wissen, welche Themen in welchen Bänden diese zu finden sind, folgt hier gleich die Auflistung der Fragebögen mit Angaben der Teilnehmerzahl und der Nennung der Bände, in denen diese Antworten enthalten sind.

kann mehrmals ausgefüllt werden				
nur ausfüllen, wenn er für Sie zutrifft				
Nacherhebungen, d.h. diese Fragen wurden von anderen Personen bereits im Rahmen einer eigenen Arbeit gestellt. Mit der Nacherhebung will ich belegen, was sich seither auf diesem Gebiet getan hat.	Anzahl			

Die unter „Themen“ von Fragebogen 2 bis 19 gesetzte Klammern geben an, unter welcher Nummer dieser Fragebogen Gruppe 2 gestellt wurde. Erst mit Fragebogen 20 wurden die Fragebögen gleich gestellt. - Die grauen Felder unter „G2“ besagen, dass es Daten mehrerer Fragebögen sind, hauptsächlich mit dem Fragebogen der dort angegebenen Zahl an verwaisten Müttern, die diesen Fragebogen ausgefüllt haben.

Die mittigen Zahlen von G1, G2 und Sum besagen, dass diese Fragebögen nur Textantworten enthalten. Daher sind sie alle in Band 4 enthalten.

Band „SSA“ bei Fragebogen 40 ist der 1. Band einer 2. Reihe an Umfragen. Diese Fragebögen wurden nur an Frauen gerichtet, die einen SSA durchführen ließen. Zum Teil wurden dort die gleichen Fragen gestellt, wie in der Reihe „Stillgeburt“. Diese sind dort in Band 1 entsprechend gekennzeichnet.

Themen	*G1*	*G2*	*Sum*	*Band*
1. - allgemein	344			1
2. - sehr umfangreich (2/6d/6e/9/14)	316			1
3. - Verschiedenes (6c)	185	15	200	1
4. - wenn Sie Ihr Kind tot geboren haben (11)	187	168	355	1
5. - wenn Ihr Kind in den ersten 14 SSW verstarb (5)	102	5	107	4
6. - Umgang mit dem Kind (6a)	218	22	240	1
7. - Umgang der Profis (1)	202	419	621	1
8. - Infobroschüre (12/17)	93	15	108	4
9. - Bezeichnung des Kindes	173	30	203	4
10. - Gesucht: die idealen "Profis" (10)	76	42	118	4
11. - Trauerfeier und Bestattung (3)	176	212	388	1
12. - Ihre Wünsche	90	7	97	4
13. - Ihre Trauer 1	120	-	120	1
14. - Verlauf Ihrer Trauer	55	-	55	1
15. - Selbsthifegruppe (SHG) (15a)	75	1	76	1
16. - Belastungen (16a)	63	10	73	1
17. - Internet (17a)	88	11	99	1
18. - pränatale Diagnostik (PND) (18)	76	5	81	1
19. - Frauenarzt und Klinik (19)	76	10	86	1

Themen	G1	G2	Sum	Band
20. - menschlich verursachtes Leid	129	67	196	1
21. - Wunden wieder aufreißen	112	33	145	1
22. - Partnerschaft 1	69	30	99	1
23. - Partnerschaft 2	68	24	93	1
24. - Partnerschaft 3	54	15	69	1
25. - Angaben zu allen Ihren Kindern	-	21	21	2
26. - bereits lebende Geschwister 1	33	21	54	2
27. - bereits lebende Geschwister 2	30	14	44	2
28. - bereits lebende Geschwister 3	23	5	28	4
29. - künstliche Befruchtung	-	5	5	2
30. - erste(s) Kind(er) verstarb(en)	39	25	64	1
31. - Tod mehrerer Kinder 1	-	-	-	-
32. - Tod mehrerer Kinder 2	17	22	39	2
33. - Ausschabung	22	9	29	2
34. - Geburt eines toten Kindes 1	51	28	89	1
35. - Tod eines Kindes nach der Geburt	9	8	17	2
36. - ohne Beurkundung	26	21	47	1
37. - mit lebendem Folgekind 1	38	22	60	1
38. - Kinderwunsch	44	21	65	1
39. - bisher kein lebendes Kind	19	6	25	2
40. - Schwangerschaftsabbruch *	274	-	274	SSA
41. - Trauerfeier und Bestattung 2	37	131	168	1
42. - Untersuchungen beim Frauenarzt 1	42	125	167	1
43. - Untersuchungen beim Frauenarzt 2	38	95	133	1
44. - Untersuchungen in der Klinik 1	29	85	114	1
45. - Untersuchungen in der Klinik 2	28	66	94	1
46. - Wartezeiten für Untersuchungen	28	63	92	1
47. - Umgang der Profis 1	27	81	108	1
48. - Umgang der Profis 2	23	38	61	1
49. - Partnerschaft 4	22	73	95	4
50. - Partnerschaft 5	27	92	119	1
51. - Partnerschaft 6	19	45	64	4
52. - Schuldgefühle	26	102	128	1
53. - Schuldgefühle 2	22	39	61	4
54. - Begrifflichkeiten	27	68	95	1
55. - Sport und Ernährung	32	85	117	1
56. - Alkohol und Nikotin	38	105	143	1
57. - Vorahnungen und Träume	30	118	148	1

Themen	G1	G2	Sum	Band
58. - Ihre Wünsche	20	62	82	1
59. - Trost und Hilfen	15	17	32	4
60. - Umarmt werden	21	85	106	1
61. - Ihre Trauer 2	28	104	132	1
62. - Ihre Trauer 3	22	79	101	1
63. - Ihre Trauer 4	22	67	89	1
64. - Ihre Trauer 5	23	66	89	1
65. - Ihre Trauer 6	22	66	88	1
66. - Anteilnahme	15	29	44	1
67. - Gedenktage	25	73	98	1
68. - Ende Ihrer Trauer?	16	37	53	1
69. - Eltern und Schwiegereltern	26	93	119	1
70. - Rückkehr zum Leben	23	79	102	1
71. - Bestattungsrecht der Länder	45	92	137	1
72. - Verständnis für Ihre Trauer	17	58	75	1
73. - Erfahrene Hilfen	15	29	44	1
74. - Erfahrene Belastungen	16	26	42	1
75. - Gewünschte Unterstützungen	17	36	53	1
76. - Erhaltene Unterstützungen	15	31	46	1
77. - Wie würden Sie handeln?	16	41	57	4
78. - Reihenfolge der Stationen Ihrer Trauer	17	57	74	2
79. - Trennung von Begriffen	15	31	46	4
80. - Segnungsgottesdienste für Schwangere	15	47	62	2
81. - Tod des Kindes während der Geburt	3	20	23	2
82. - Tod des Kindes kurz nach der Geburt	1	18	19	2
83. - Grabschändung, z.B. Diebstahl, Zerstörung	10	22	32	2
84. - bereits lebende Geschwister	13	40	53	4
85. - bei Aufenthalt in der Klinik	12	23	35	2
86. - mit lebendem Folgekind 2	15	24	39	2
87. - Mit Folgeschwangerschaft 1	15	61	76	2
88. - Mit Folgeschwangerschaft 2	7	20	27	2
89. - Mit Folgeschwangerschaft 3	4	15	19	2
90. - Geburt eines toten Kindes 2	9	30	39	2
91. - Geburt eines toten Kindes 3	7	22	29	2
92. - Geburt eines toten Kindes - Mutterschutz (MuSch)	10	22	32	2
93. - Geburt eines toten Kindes - Namensrecht	9	33	42	2
94. - Babyneid	29	88	117	1
95. - Anmeldung zum geplanten Bundestreffen 2009	*19*	*26*	*45*	-

Themen	G1	G2	Sum	Band
96. - Erleben von Tod vor Ihrem Verlust des Kindes	12	24	36	2
97. - Trostversuche	12	45	57	2
98. - Durch Trigger ausgelöste Trauer	7	27	34	2
99. - Begrifflichkeiten bei verschiedenen Personengruppen	25	40	65	2
100. - Sexualität nach dem Tod eines Kindes 1	12	45	57	2
101. - Sexualität nach dem Tod eines Kindes 2	4	28	32	2
102. - Sexualität nach dem Tod eines Kindes 3	5	13	18	2
103. - Spezifikationen 1 für Klinikseelsorge	3	10	13	2
104. - Internettherapie	3	5	8	2
105. - erste erlebte Todesfälle	-	-	-	2
106. - Erfahrungen mit Ihrer Kirchengemeinde	21	39	60	2
107. - Ihrer Rechte als verwaiste Eltern	10	26	36	2
108. - Kenntnisse über Ihre Rechte als verwaiste Eltern	4	20	24	2
109. - Beim Arzt	3	13	16	2
110. - erfahrenen Trost aus Ihrer Kirchengemeinde	12	19	41	2
111. - Trost außerhalb der Religion	8	16	24	2
112. - Durch Trigger ausgelöste Trauer 2	7	17	24	2
113. - Zu Ihnen selbst	-	-	-	2
114. - Wechsel von ...	6	20	26	2
115. - Erfahrungen mit Institutionen	5	18	23	2
116. - Ausdrucksweisen für das Sterben	8	32	40	2
117. - Partnerschaft 7	4	16	20	2
118. - Partnerschaft 8	6	29	35	2
119. - Partnerschaft 9	3	16	19	2
120. - Gründe, sich mit Stillgeburt zu befassen	3	12	15	2
121. - Träume des Lebens	3	15	18	2
122. - Folgen des Leids	1	14	15	2
123. - Gottesferne und Gottesnähe	2	9	11	2
124. - Glaube	6	23	29	2
125. - Gedenktage	3	17	20	2
126. - Trauerfeier und Bestattung 3	2	10	12	2
127. - Trauerfeier und Bestattung 4	1	10	11	2
128. - Was sagen Sie bei ...?	10	6	16	2
129. - Was sagen Sie bei ...? 2	5	4	9	2
130. - Geschwisterkinder	2	7	9	2
131. - Gutes Gespräch mit Klinikpersonal	2	17	19	2
132. - Gutes Gespräch mit Klinikseelsorger	1	9	10	2
133. - Gutes Gespräch mit Klinikpsychologen	1	5	6	2

Themen	G1	G2	Sum	Band
134. - Gutes Gespräch mit Gemeindepfarrer	2	10	12	2
135. - Gutes Gespräch mit bekannter Person	3	9	12	2
136. - Wie soll es mitgeteilt werden?	3	5	8	2
137. - Was tröstet wie stark? 1	4	14	18	2
138. - Was tröstet wie stark? 2	3	11	14	2
139. - Drohende Kinderlosigkeit	5	10	15	2
140. - Sichere Kinderlosigkeit	2	2	4	2
141. - Ihr Leben heute	15	46	61	2
142. - Bilder 1	9	25	34	3
143. - Bilder 2	3	11	14	3
144. - Nacherhebung	10	8	18	2
145. - Untersuchungen bei Ausschabung	-	-	-	2
146. - Untersuchungen bei Geburt eines toten Kindes	-	-	-	2
147. - Bilder 3	4	9	13	3
148. - Bei Seelsorgern	1	8	9	2
149. - Bei Psychologen und Therapeuten	5	12	17	2
150. - Riten und Stationen für Trost-Gottesdienste	3	9	12	2
151. - Antworten auf dumme Sprüche 1	11	30	41	2
152. - Antworten auf dumme Sprüche 2	8	18	26	2
153. - pränatale Diagnostik (PND) 2	6	17	23	2
154. - Antworten auf dumme Sprüche 3	8	20	28	2
155. - Antworten auf dumme Sprüche 4	7	19	16	2
156. - Was sagen Sie bei ...? 3	8	5	13	2
157. - Was sagen Sie bei ...? 4	7	7	14	2
158. - Verlauf der Trauer	-	-	-	2
159. - Brauchtum und Aberglaube	2	9	11	2
160. - Körperkontakt	6	7	13	2
161. - Umarmungen 1	9	7	16	2
162. - Umarmungen 2	5	8	13	2
163. - Umarmungen 3	5	8	13	2
Fragebögen mit Texten				
1) - religiöse Texte zur Beurteilung eine 3. Gruppe = 79	207	42	328	3
2) - kurze Bibeltexte	21	25	46	3
3) - lange Bibeltexte 1	15	16	31	3
4) - tröstende Worte?	23	41	64	3
5) - Thesen und Vorurteile 1	19	37	56	3

Themen	G1	G2	Sum	Band
6) - Thesen und Vorurteile 2	14	18	32	3
7) - Fallbeispiele	23	52	75	3
8) - aus Todesanzeigen	22	43	65	3
9) - aus Todesanzeigen 2	15	18	33	3
10) - lange Bibeltexte 2	2	6	8	3
11) - Trost in der Zeit	17	18	35	3
12) - Thesen und Vorurteile 3	18	20	38	3
13) - Thesen und Vorurteile 4	14	16	30	3
14) - Thesen und Vorurteile 5	16	18	34	3
15) - Thesen und Vorurteile 6	3	5	8	3
16) - Thesen und Vorurteile 7	4	4	8	3
17) - Thesen und Vorurteile 8	3	4	7	3
18) - liturgische Gebete 1	4	7	11	3
19) - tröstende Worte 2	8	12	20	3
20) - Wahl der Formulierung	4	11	15	3
21) - liturgische Worte 1	1	2	3	3
22) - liturgische Worte 2	1	3	4	3
23) - liturgische Gebete 2	1	2	3	3
24) - lange Bibeltexte 3	1	3	4	3
25) - kurze Bibeltexte 2	2	2	4	3
26) - aus Todesanzeigen 3	5	5	10	3
27) - liturgische Gebete 3	1	3	4	3
28) - liturgische Gebete 4	2	2	4	3
29) - liturgische Gebete 5	1	2	3	3
30) - lange Bibeltexte 4	1	4	5	3
31) - kurze Bibeltexte 3	2	2	4	3
32) - Wahl der Formulierung 2	3	3	6	3
33) - Wahl der Formulierung 3	1	2	3	3
34) - lange Bibeltexte 5	1	2	3	3
35) - lange Bibeltexte 6	1	2	3	3
36) - liturgische Worte 5	3	2	5	3
37) - kurze Bibeltexte 4	1	2	3	3
38) - liturgische Worte 6	2	3	5	3
39) - Aussagen von Seelsorgern	-	-	-	-
40) - liturgische Gebete 6	3	3	6	3

* = Mit dem Fragebogen 40 (SSA) wurde eine neue Reihe von Umfragen gestartet. Hierzu konnten sich auch Frauen registrieren, die nicht aus G1 oder G2 stammten. Hier in dieser Buchreihe „Stillgeburt“ sind nur die Daten der Registrierung enthalten.

Hinweis zu den Fragebögen

Es ist sonst üblich, den Fragebogen mit abzudrucken, damit gut nachvollzogen werden kann, wie der Fragebogen aufgebaut ist, auch vom Design her.

Da alleine alle rund 200 Fragebögen mehrere Bände ergeben hätten, wählte ich einen anderen Weg. Die Fragebögen sind im Internet einsehbar unter dem Link:

Für Gruppe 1: http://www.1sg.de/kg/umfrage/u_leer/umfragen.php

Für Gruppe 2: http://www.1sg.de/sg/umfrage/u_leer/mutter.php

Es stehen hier 2 Links, da die ersten 20 Fragebögen an Gruppe 1 für die Gruppe 2 z.T. völlig anders gestellt wurden. Es wurden Fragen nach Themen geordnet in neue Fragebögen zusammengefasst. Es wurden Fragen anders gestellt. - Auch in den übrigen Fragebögen gab es vereinzelt leichte Veränderungen. Daher entschloss ich mich dazu, die Fragebögen beider Gruppen zum Ansehen ins Internet zu stellen.

2.1.3 Die Arbeit der Umfrage

Die Durchführung der Umfrage mit Veröffentlichung der Daten machte Arbeit. Das Ausmaß dieser Arbeit kann nur geschätzt wiedergegeben werden, da sie in meiner Freizeit und völlig unregelmäßig erfolgte.

Ausarbeiten eines Fragebogens und ihn ins Internet stellen	5,0 h
Die Antworten aus dem Internet holen und sie in Excel-Tabelle berechnen *	2,0 h
Die Ergebnisse aus der Excel-Tabelle in die Textform übertragen *	2,0 h
Den beschreibenden Text zur Tabelle schreiben	1,0 h
Summe	10,0 h

* = Für die einzelne Gruppe benötigte ich hierfür etwa je 1 bzw. 2 Stunden.

Da es rund 200 Fragebögen sind, ergibt der Arbeitsumfang insgesamt 2.000 Stunden. Bei einer 40-Stundenwoche sind die 50 Wochen, d.h. ein Jahr Vollbeschäftigung, d.h. ohne Urlaub und ohne Krankheit. - Dabei sind noch nicht die ersten 100 Seiten der Kapitel 1 und 2 mit deren Recherche und dieser Auswertung der Umfrage geschrieben.

Dieser Arbeitsaufwand war mir in den 10 Jahren von 2003 bis 2012 nur möglich, weil ich bei der ersten Umfrage einen Einblick in das von Menschen verursachte Leid der verwaisten Eltern erhielt. Ich wollte einen Beitrag dafür leisten, dass zu dem rein natürlichen Leid (Tod des Kindes) nicht weiterhin von Menschen verursachtes – und damit vermeidbares Leid – hinzu kommt.

2.1.4 Beteiligung der verwaisten Mütter

Gruppe 1 umfasst 184 Frauen[91], die sich zu der Umfrage registriert haben. Hiervon haben 27,7% der Frauen neben der Registrierung bis zu 10 Fragebögen ausgefüllt, 35,9% bis zu 20 Fragebögen, 13,6% bis zu 30 Fragebögen, 7,1% bis zu 50 Fragebögen, 2,2% bis zu 50 Fragebögen, 2,7% bis zu 60 Fragebögen, 3,3% bis zu 70 Fragebögen, 1,1% bis zu 80 Fragebögen, 2,7% bis zu 90 Fragebögen, 2,2% bis zu 100 Fragebögen, 1,6% über 100 Fragebögen. - Die Frauen haben zwischen 5 und 185 Fragebögen ausgefüllt. Der Mittelwert ist 25,4 Fragebögen.

Gruppe 2 umfasst 829 Frauen[92], die sich zu der Umfrage registriert haben. Hiervon haben sich 40,3% der Frauen nur registriert, 38,6% der Frauen haben bis zu 10 Fragebögen ausgefüllt, 10,3% bis zu 20 Fragebögen, 3,4% bis zu 30 Fragebögen, 2,9% bis zu 40 Fragebögen, 1,2% bis zu 50 Fragebögen, 1,1% bis zu 60 Fragebögen, 0,7% bis zu 70 Fragebögen, 0,5% bis zu 80 Fragebögen, 0,5% bis zu 90 Fragebögen, 0,1% bis zu 100 Fragebögen, 0,5% über 100 Fragebögen. - Die Frauen haben zwischen 0 und 168 Fragebögen ausgefüllt. Der Mittelwert ist 8,0 Fragebögen.

(%)	*G1*	*G2*
nur Registrierung	0,0	40,3
bis 10 Fragebögen	27,7	38,6
bis 20 Fragebögen	35,9	10,3
bis 30 Fragebögen	13,6	3,4
bis 40 Fragebögen	7,1	2,9
bis 50 Fragebögen	2,2	1,2
bis 60 Fragebögen	2,7	1,1
bis 70 Fragebögen	3,3	0,7
bis 80 Fragebögen	1,1	0,5
bis 90 Fragebögen	2,7	0,5
bis 100 Fragebögen	2,2	0,1
über 100 Fragebögen	1,6	0,5
min. Anzahl	5	0
max. Anzahl	185	168
Mittelwert	25,4	8,0
absolute Anzahl der befragten Frauen	184	829

Die Daten der Gruppe 1 umfassen als Excel-Tabelle 21 MegaByte, die der Gruppe 2 11,6 MegaByte.

Dass bei Gruppe 1 die Beteiligung signifikant höher ist als bei Gruppe 2 (25,4% gegenüber 8,0%) dürfte wesentlich auf diese Gründe zurückzuführen sein:

- In Gruppe 1 wurden die Datensätze von 160 Frauen gelöscht, die im Laufe der Jahre nicht mehr von mir angeschrieben werden wollten. Damit blieben vor allem die Frauen übrig, denen die Teilnahme an dieser Umfrage wichtig war.
  In Gruppe 2 blieben die Datensätze auch der 20 Frauen erhalten, die nicht weiter an der

91 Insgesamt haben sich in Gruppe 2 mal 344 Frauen den 1. Fragebogen ausgefüllt. Daraus entstand mit den Jahren diese Umfrage. Das Ausfüllen dieses 1. Fragebogens nahm ich bis zur Eröffnung der Gruppe 2 im Januar 2005 als Registrierung für diese Umfrage. Mit Eröffnung der Gruppe 2 wurde Gruppe 1 geschlossen und die ersten Fragebögen ausgewertet. Dies führte oft zu weiteren Fragen und Themen, sodass es zu dieser großen Umfrage anwuchs.
Im Laufe der Jahre baten mich immer wieder einige Frauen, dass ich sie aus dem Verteiler nehme, damit sie nicht weiterhin von mir angeschrieben werden, da neue Fragebögen zum Ausfüllen im Internet stehen. Ich kam dieser Bitte nach, indem ich deren Datensatz in der Tabelle löschte. Somit kann ich nur noch auf 184 Datensätze zugreifen.

92 In Gruppe 2 registrierten sich 88,6% der Frauen (= 829 Frauen) bei der Anmeldung für die Beteiligung an der Umfrage. 8,3% der Frauen sprachen sich gegen eine Beteiligung an der Umfrage aus, 3,1% gaben hierzu keine Antwort. Es wurden zum Ausfüllen der nächsten Fragebögen nur der Kreis der 829 Frauen per E-Mail angeschrieben.
Im Verlauf der Jahre baten mich 2,4% der Frauen, sie aus dem Verteiler zu nehmen, damit sie nicht weiterhin von mir angeschrieben werden, weil neue Fragebögen zum Ausfüllen im Internet stehen.
In Gruppe 2 kennzeichnete ich nur diese Frauen, damit sie von mir nicht weiterhin angeschrieben werden. Damit stehen mir deren Daten der Beteiligung an der Umfrage noch zur Verfügung.

Umfrage mitmachen wollten. Es „kündigten“ auch deutlich weniger Frauen.

- Die Frauen der Gruppe 1 bekamen von Anfang an die Entwicklung der einzelnen Fragebögen mit. Sie haben gesehen, wie wichtig mir dieses Thema ist.
- In den beiden Jahren 2003 und 2004 arbeitete ich für das Internet etwa 25 Fragebögen aus. Dann wurde Gruppe 1 geschlossen und Gruppe 2 eröffnet. Diesen Frauen 2 standen nach der Registrierung im Januar 2005 gleich über 20 Fragebögen im Internet. Dies dürfte die 40,3% der Frauen abgeschreckt haben, sich überhaupt auf diese Umfrage einzulassen. Sie dürften sich wohl überfordert gefühlt haben und sahen wohl deshalb von der weiteren Teilnahme an dieser Umfrage ab.
- Die Frauen der Gruppe 2, die sich gegen Ende der Umfrage registriert haben, sahen sich gleich einer Anzahl von über 100 Fragebögen gegenüber. So finden sich bei den Frauen, die sich in den Jahren 2005 und 2006 registriert haben noch häufig 2-stellige Anzahlen von ausgefüllten Fragebögen, in den später gemeldeten Frauen weniger.[93]
- In den Jahren 2005 bis 2012 arbeitete ich rund 175 weitere Fragebögen aus. Dies sind rund 22 Fragebögen pro Jahr. Damit hat sich meine „Produktivität“ an Fragebögen gegenüber den Jahren 2003 und 2004 fast verdoppelt.

Setzt man für die Beantwortung eines Fragebogens 1 Stunde an[94], so liegen mit dieser Umfrage von Seite der Frauen an Arbeitsstunden vor:

Für Gruppe 1: 184 x 25,4 = 4.673,6 Arbeiststunden [95]

Für Gruppe 2: 829 x 8,0 = 6.632,0 Arbeitsstunden

Zusammen sind dies 11.305,6 Arbeitsstunden von Seiten der Frauen. - Müsste eine Person dies allein in Vollzeit mit 40 Wochenstunden abarbeiten, wäre sie 282,64 Wochen damit beschäftigt. Dies sind 5,4 Jahre ohne Urlaub und Krankheit.

2.1.5 Gewichtung der Umfrage

Wie an der Auflistung der Fragebögen zu sehen ist, schwankt die Teilnahme an den einzelnen Fragebögen sehr. Da gibt es Fragebögen, die mit dreistelliger Beteiligung ausgefüllt wurde, aber auch nur mit einstelliger Beteiligung. Es ist festzustellen, dass über die Jahre die Teilnahme an den Umfragen stetig abnahm.

Auch wenn in den einzelnen Fragebögen nur 1 oder 5 Frauen geantwortet haben, so wurde dieser Fragebogen genauso ausgewerte, wie jeder andere Fragebogen auch . Mir war es die

93 Von Gruppe 2 haben 4 Frauen über 100 Fragebögen ausgefüllt: 168 Fragebögen (2005 registriert), 143 Fragebögen (2009 registriert), 119 Fragebögen (2005 registriert) 108 Fragebögen (2008).
Von personell schwächeren Gruppe 1 (184 gegenüber 829, d.h. rund ¼ der Personen) haben 3 Frauen über 100 Fragebögen ausgefüllt: 185, 132, 102, allesamt von Frauen, die sich im Jahre 2004 für die Umfrage registriert haben.

94 Dies dürfte ein realistischer Mittelwert für diese Fragebögen sein, denn oft ging es nicht nur einfach um die Beantwortung einer Frage, sondern es wurden die schmerzlichsten Erinnerungen dieser Frauen wachgerufen. Dadurch wurden zahlreiche Tränen geweint. Für die verwaisten Mütter war somit das Ausfüllen der Fragebögen oft Schwerstarbeit.

95 Hierbei ist die Arbeitsleistung der 160 Frauen von Gruppe 1 nicht berücksichtigt, die sich von der Umfrage abgemeldet haben und ich aus der Tabelle gelöscht habe.

Mühe der Frauen wert, die sich meinen Fragen gestellt haben. Sie haben z.T. sehr Persönliches und Intimes von sich preisgegeben, in dem Vertrauen, dass ich damit sorgfältig umgehe und dem Thema Stillgeburt diene. Ich bemühe mich aufrichtig darum, dieser Erwarungshaltung in der Auswertung gerecht zu werden.

Was ich an Daten über die Jahre gesammelt habe, das kann nun in den vorliegenden Bänden nachgelesen werden.

Durch die große Bandbreite der Beteiligung der einzelnen Fragebögen stellt sich die Frage nach der Bedeutung der Ergebnisse. Grob lässt sich hierzu eine dreistufige Umgangsweise empfehlen:

- 3-stellige Beteiligung
  Die Ergebnisse der Fragebögen, die eine dreistellige Beteiligung vorweisen, können als gesichert angesehen werden. Die Zahlen dürften jeder Überprüfung durch eine weitere Studie stand halten.

- 2-stellige Beteiligung
  Die Ergebnisse der Fragebögen, die eine zweistellige Beteiligung vorweisen, können als grobe Richtung angesehen werden. Die Zahlen sollten durch weitere Umfragen überprüft werden.

- 1-stellige Beteiligung
  Die Ergebnisse der Fragebögen, die eine einstellige Beteiligung vorweisen, geben die Erfahrungen und Einstellungen einzelner verwaister Mütter wieder. Sie sind mehr, als zu der Frage einfach im Dunkeln zu tappen. Wer mag, darf sich gerne durch eigene Umfragen diese Aussagen auf Allgemeingültigkeit überprüfen.

Ich würde mich freuen, wenn diese ausstehenden Umfragen bald durchgeführt werden würden. Damit würde Licht in den Graubereich dieses Thema kommen. Ich konnte nur dieses Ergebnis erreichen. Doch was ich erreichen konnte, das soll nun endlich mit der Veröffentlichung der Ergebnisse allen zugänglich gemacht werden.

Es steht nun anderen Menschen an, an dem weiterzubauen, was ich hiermit vorgelegt habe. Auch wenn meine Ergebnisse falsifiziert oder zumindest korrigiert werden müssen, so regte es andere dazu an, diesen wichtigen Fragen nachzugehen.

Qualität der Fragebögen

Ich besitze kein Studium, das mich zur Durchführung einer qualifizierten Studie befähigt. Ich wollte einfach nur das Thema Stillgeburt verstehen. Ich wollte erfahren:

- Was und wie erleben die verwaisten Eltern dieses Leid?
- Was kann Außenstehenden helfen, diese Situation besser zu versehen?
- Was kann bzw. sollte getan werden, damit zu dem rein natürlichen Leid (Tod des Kindes) nicht noch vermeidbares Leid (von Menschen verursacht) hinzu kommt?

Das vermeidbare, von Menschen verursachtes Leid der verwaisten Eltern war die treibende Kraft meiner Bemühungen. Später bestätigte mich der Dank vieler verwaisten Mütter für die Mühe meiner Arbeit.

Daher halten sicherlich viele Fragen nicht der fachlichen Prüfung eines Empirikers stand. Einige Fragen würde ich heute auch anders stellen.

Man möge es mir nachsehen, dass ich es nicht besser machen konnte, mit meinen Unkenntnissen, in meiner Freizeit. Das, zu dem ich fähig war, liegt jedoch nun vor.

2.2 Für die Zukunft

Nachfolgend werden einige aus den Ergebnissen der Umfrage resultierenden Ergebnisse in ihrer Bedeutung und Tragweite schon vorweg genommen. Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern reißt nur einige Themen kurz an, die mir aufgrund der nun vorliegenden Ergebnissen wichtig geworden sind.

2.2.1 Wortwahl

Ich als absoluter Laie an das Thema Stillgeburt heran. Im Laufe der Jahre wurde ich viel vieles sensibler. Eines davon ist die Wortwahl. Worte drücken etwas aus, wie wir zu einer Sache oder einem Sachverhalt stehen. Worte benennen nicht nur, sie urteilen und verurteilen auch.

So sind in den Fragebögen Formulierungen enthalten, die ich heute nicht wieder nehmen würde. Auch wenn sie umgangssprachlich üblich sind, so rechtfertigt deren Gebrauch es nicht, wenn man weiß, dass damit Gefühle von Betroffenen verletzt werden.

Eine kurze Auflistung soll eine Übersicht schaffen, was mir in den letzten 10 Jahren sprachlich zum Thema Stillgeburt wichtig geworden ist:

- **Immer „Kind“ – oder was?**

  Wenn die Frau schwanger ist, erwartet sie ein Kind. Wenn man ab der 6. SSW das Herz des Kindes schlagen sieht, ist das Kind sehr real. Wenn das Herz des Kindes nicht mehr schlägt, dann soll es kein Kind mehr sein?
  „Fötus“ oder „Embryo“ lauten die medizinischen, „Totgeburt“ und „Fehlgeburt“ die rechtlichen Begriffe. Zuweilen findet sich in Gesetzestexten noch „Leibesfrucht“ oder nur „Frucht“. - Sind wir hier in der Botanik?[96]
  Es sollte immer vom „Kind“ gesprochen werden, auch über die Zeit des schlagenden Herzens hinaus. Wenn es rechtlich notwendig ist, vom fehlgeborenen bzw. totgeborenen Kind. Wer so handelt, wirkt tröstend für die verwaisten Eltern.

96 Wird bei Wikipedia „Frucht“ eingegeben, so erscheint zunächst der Artikel aus der Botanik, versehen mit dem Hinweis, dass Frucht noch andere Bedeutungen hat:

- Feldfrucht , in der Landwirtschaft (z.B. Getreide, Kartoffeln)
- Frucht, im Rechtswesen bestimmte Nutzungen einer Sache (Ernte oder Miete, Pacht)
- Leibesfrucht, ein Embryo in der Medizin
  Auch wenn es diesen Hinweis auf „Leibesfrucht“ in der Medizin gibt, so ist dieser Begriff für ein ungeborenes Kind nicht zeitgemäß. Er verletzt die verwaisten Eltern nur unnötig.

- **Kind ging verloren – Kind ist gestorben**

  Die meisten Kinder sterben in den ersten 12 SSW. Einige von ihnen „gehen einfach ab“, d.h. zuvor war noch mit US das schlagende Herz des Kindes zu sehen, Tage oder Wochen später war kein Kind mehr zu finden. Es ging meist unbemerkt auf der Toilette ab. Umgangssprachlich hat diese Frau ihre Kind „verloren“.
  Wenn man jedoch etwas verliert, hat man die Chance, es wieder zu finden. Damit besteht die Möglichkeit, das Verlorene wieder in den Besitz zurück zu gewinnen.
  Wenn jedoch ein Kind gestorben ist, besteht keine Möglichkeit, es wieder ins Leben zurück zu holen. Das Kind bleibt tot.

- **das ist schlimmer – das ist anders**

  Oft hört man Menschen davon sprechen, dass ein früher Tod eines Kindes noch nicht so schlimm sei, weil ... Die häufigste Begründung ist, weil noch keine tiefere emotionale Bindung an das Kind aufgebaut worden sei. - Dies mag sein, aber auch diese Eltern trauern um ein verstorbenes Kind.
  Zudem lassen sich Gefühle nicht objektiv messen. Sie bleiben immer subjektiv. Daher sage ich in diesen Situationen: „Sie trauert anders.“ oder „Das ist eine andere Trauer.“ Damit nehme ich jede Wertung von Trauer heraus und schaffe Verbindendes: Die Sicht, dass sie alle um ihr Kind trauern.
  Somit wird jede Trauer gewürdigt. Jede darf ihren Platz haben. Keine wird gegen die andere aufgerechnet. Alleine dies nimmt Spannungen weg und wirkt tröstend.

2.2.2 Umgang mit verwaisten Eltern in der Gesellschaft

Unsere Gesellschaft tut sich bereits schwer, gut mit Trauernden umzugehen. Mit verwaisten Eltern gut umzugehen ist noch schwieriger. Das Objekt des Verlustes – das verstorbene Kind – ist der Gesellschaft unbekannt. Wenn, dann besteht davon nur ein Bild, oft nur ein US-Bild. Dass man wegen einem Kind trauert, das man noch gar nicht kennenlernen konnte, das schon während der Schwangerschaft starb, ist für viele unverständlich.

So gibt es auf den verschiedensten Ebenen unserer Gesellschaft Bereiche, in denen wir uns im Umgang mit verwaisten Eltern weiterentwickeln können., darunter diese hier:

- Beurkundung von fehlgeborenen Kindern
  Totgeborene Kinder müssen beurkundet werden, fehlgeborene und abgetriebene Kinder dürfen nicht beurkundet werden, selbst wenn die Eltern dies wollen. Ein Standesbeamter, der sich hierzu hinreißen lassen würde, würde damit den Tatbestand einer Urkundenfälschung erfüllen. Hierauf steht als Höchststrafe Gefängnis. So hart ist diese für die verwaisten Eltern grausame Trennung.
  Das Ehepaar Martin brachte eine Petition ein, dass fehlgeborene Kinder in Deutschland beurkundet werden können. Diese Petition wurde aufgegriffen und befindet sich in der Vorbereitungsphase zur konkreten Umsetzung. Es muss jedoch davon ausgegangen werden, dass hierfür noch bis 2013 oder gar 2014 zu warten ist. Es ist jedoch ein für viele verwaiste Eltern sehr heilsamer Schritt.

- Grabschändung
  Ein Thema, das immer stärker um sich greift und wo noch vieles im Dunkeln liegt, ist die Grabschändung. Es geht hier nicht so sehr um den materiellen Wert, sondern um die Verletzung der Gefühle.

  „Einen Zyniker erkennt man daran, dass er von jedem Ding den Preis, aber von keinem den Wert kennt.“ (Oscar Wilde (1854-1900)).

  In der Bemessung der Strafe sollte nicht das Maß am Preis genommen werden, sondern am Wert. Den Tätern sollte damit klar gemacht werden, dass es den Hinterbliebenen nicht so sehr um den erlittenen materiellen Schaden geht, sondern vielmehr um den durch die Grabschändung erlittenen seelischen Schmerz.
  Ob Diebstahl oder Zerstörung, hier werden die Gefühle der Menschen verletzt. Daher sollte das Strafmaß stärker darauf ausgerichtet sein. - Es sei hierbei darauf verwiesen, dass Grabschändung den Tatbestand der Störung der Totenruhe erfüllt:

§ 168 StGB

Störung der Totenruhe
(1) Wer unbefugt aus dem Gewahrsam des Berechtigten den Körper oder Teile des Körpers eines verstorbenen Menschen, eine tote Leibesfrucht, Teile einer solchen oder die Asche eines verstorbenen Menschen wegnimmt oder wer daran beschimpfenden Unfug verübt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer eine Aufbahrungsstätte, Beisetzungsstätte oder öffentliche Totengedenkstätte zerstört oder beschädigt oder wer dort beschimpfenden Unfug verübt.
(3) Der Versuch ist strafbar.

Das Strafmaß kann somit bis zu 3 Jahren Freiheitsstrafe geahndet werden. Es ist somit noch viel Handlungsspielraum vorhanden, den man in der Rechtssprechung ausnutzen könnte. Hier braucht man keine neuen Gesetze.
Das Strafmaß sollte besonders bei diesem Thema den Tätern stärker mit dem Thema Wiedergutmachung konfrontiert werden. Wie dies für die Gesellschaft gewinnbringend geschehen kann, mögen die entsprechenden Fachleute beurteilen.

- Trauer würdigen
  Verwaiste Eltern trauern um ihr Kind, auch wenn diese in den ersten 12 SSW gestorben ist. Alle Versuche, diese Trauer auszureden[97] oder auch nur klein zu machen, werden von den verwaisten Eltern als verletzend erfahren
  Diese Trauer um ein verstorbenes Kind endet weder nach einer Woche, noch nach einem Monat oder einem Jahr. Sie endet auch nicht nach einem oder mehreren Folgekindern.[98]
  Diese Trauer endet nie, sie wandelt sich nur.

2.2.3 Umgang mit verwaisten Eltern in der Klinik

Inzwischen sollte es in jeder Frauen- und Geburtsklinik Standard sein, dass die Eltern einen guten Umgang erfahren. Hierzu gehören insbesondere, dass verwaiste Mütter:

- nicht auf den Wöchnerinnen- und Säuglingsstation liegen
- das Kind als Mensch ansehen und entsprechend umgehen
- ihr totes Kind im Kreißsaal gebären können
- ihr totes Kind ansehen und anfassen können
- Erinnerungen an ihr totes Kind erhalten (Hand- bzw. Fußabdruck, Foto)
- die Segnung des tot geborenen Kindes angeboten wird

97 „Du bist ja noch jung.“ „Du kannst noch viele Kinder bekommen.“ „Es war doch noch kein Kind.“ „Sei froh, - Du hast doch schon zwei Kinder / - das Kind war bestimmt behindert. / - Kinder machen nur Arbeit und Sorgen. / - dass es so früh starb, später wäre es noch viel schlimmer. /...“ - Da trauern Eltern um ihr Kind und da sollen die Eltern froh sein?

98 Beim Tod meines Vater sagte meine Mutter spontan: „Jetzt haben die Kinder ihren Vater wieder.“ - Mit 48 Jahren erfuhr ich, dass ich noch zwei Geschwister habe, die beide im 4. SSM gestorben sind: Eine Fehlgeburt, vier lebende Kinder, eine weitere Fehlgeburt, weitere vier lebende Kinder. So ist die Bilanz meiner Mutter. - Trotz 8 lebenden Kindern hat sie ihr beiden verstorbenen Kinder nie vergessen. Beim Tod meines Vaters kam das spontan ganz deutlich zum Ausdruck.

- sich in aller Ruhe von ihrem toten Kind verabschieden können (auch am Tag danach)
- auf die Möglichkeit bzw. Pflicht der Bestattung hingewiesen wird
- auf SHG hingewiesen werden

Doch es gibt noch Themenfelder, in denen steckt noch Entwicklungspotential. Da kann noch so manches verbessert werden:

- Das Selbstbestimmungsrecht der verwaisten Mütter achten
  Das Selbstbestimmungsrecht der Patienten wurde besonders durch das Patientenverfügungsgesetz gestärkt. Bei den verwaisten Müttern erfolgt oft noch Routine: Der Tod des Kindes wird festgestellt und sogleich die Ausschabung vorgenommen bzw. die Geburt eingeleitet.
  Rund die Hälfte der Frauen wollen jedoch erst noch einige Tage nach Hause gehen, um sich emotional vom Kind zu verabschieden. Medizinisch spricht meist nur die gewohnte Routine dagegen.
  Dabei ist es doch die einzige Frage, die den Frauen in dem ganzen Ablauf stellen kann und wo sie Einfluss nehmen können. Sie fühlen sich damit nicht dem ganzen Geschehen hilflos ausgeliefert, sondern haben eine Stelle, an der sie zum Ablauf wesentlich mitbestimmen können. Dies ist die einzige Stelle. Diese Möglichkeit der Selbstbeststimmung soll ihnen in jedem Fall gewährt werden.
- Todeswunsch akzeptieren
  Knapp die Hälfte der verwaisten Mütter hat den Wunsch, mit dem Kind einfach nur tot zu sein. Jede 4. verwaiste Mutter hat zuweilen den Gedanken, sich das Leben zu nehmen. Diese Todessehnsucht ist bei verwaisten Eltern ein ganz natürliches Empfinden. Eine Mutter will bei ihrem Kind sein und für das Kind da sein.
  Eine verwaiste Mutter aber wegen Selbstgefährdung in die Psychiatrie einzuweisen (was zuweilen vorkommt), ist eindeutig überzogen. Hier sollte mit mehr Fachkompetenz und Mitgefühl gehandelt werden.

2.2.4 Umgang mit verwaisten Eltern in der Kirche

Die Kirche – insbesondere die katholische Kirche – betont immer wieder, dass das Menschsein mit der Befruchtung beginnt. Damit vertritt sie eine den verwaisten Eltern wichtige Grundhaltung. Darüber hinaus kann Kirche noch weiteres für die verwaisten Eltern tun:

- Der Ort der verstorbenen Kinder
  Im Jahre 2008 brachte die Deutsche Bischofskonferenz mit der Arbeitshilfen Nr. 224 (AH 224) das Ergebnis der „Internationale Theologische Kommission“ (ITK) unter dem Titel „Die Hoffnung auf Rettung für ungetauft sterbende Kinder“ heraus. Schon der Titel drückt es aus: Es darf nur von der Hoffnung gesprochen werden, nicht aber von Sicherheit.
  Diese Arbeitshilfe wurde im Rahmen dessen erstellt, dass die Lehre vom Limbus – im Volksmund „Vorhölle“ genannt, zutreffender wäre „Vorhimmel“ – abgeschafft wurde. Damit stand die Frage im Raum, wohin die ungetauft verstorbenen Kinder kommen.
  Die ITK bringt in der AH 224 deutlich ihr Ringen zum Ausdruck, die ungetauften Kinder in den Himmel zu lassen, aber die Heilsnotwendigkeit der Taufe nicht aufzugeben. Was somit als Kompromissformel heraus kam, drückt der Titel deutlich aus: „Die Hoffnung auf Rettung für ungetauft sterbende Kinder“
  In der AH 224 wurde völlig außer acht gelassen, dass Kinder auch während der Schwangerschaft sterben und dass hierbei die Eltern trotz bester Absicht keine Möglichkeit der Taufe hatten. Auch blieb unberücksichtigt, dass die Hoffnung der Mutter, ein lebendes Kind zu gebären, durch den Tod des Kindes jäh zerbrach. Nun soll sie Hoffnung haben, dass ihr Kind bei Gott ist? Wo doch die eine Hoffnung so schmerzlich zerbrach, warum sollte die andere Hoffnung noch tragen?
  Deswegen wäre es wünschenswert, dass die katholische Kirche bald eine offizielle Aussage treffen würde, dass nach dem Glauben der Kirche alle tot geborenen Kinder sicherlich bei Gott sind. Damit bliebe die Heilsnotwendigkeit der Taufe unangetastet, aber den verwaisten Eltern würde damit eine große Last genommen werden. Sie könnten nach der zerbrochenen Hoffnung hier auf sicheres Vertrauen bauen.
  Damit würden verwaiste Eltern das von der katholischen Kirche hören, was Jesus bereits seinen Jüngern gesagt hat: „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.“ (Mt 19,14 // Mk 10,14 // Lk 18,16)

- Trost-Gottesdienste

  In der katholischen wie auch evangelischen Kirche steigt die Zahl der Gemeinden, die von ihrem Seelsorger betreut werden. Damit kommt ihnen immer mehr Arbeit zu. Viele Gottesdienste müssen entweder zusammengelegt werden. Im Falle einer Beerdigung greifen daher immer mehr Gläubige auf freie Trauerredner zurück.
  Am Rande ihrer physischen wie auch psychischen Leistungsfähigkeit der Seelsorger noch etwas Neues einzuführen, widerspricht jeder Logik.
  „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott." Jes 40,1
  An diesem Aufruf dürfen wir auch heute nicht vorübergehen. Bei allen anderen auch wichtigen Aufgaben darf der Trost der Trauernden nicht aus dem Blick verloren gehen.
  Trauernde haben sehr unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse. Wie soll da auf sie eingangen werden, bei einer Liturgie, die lediglich vorsieht, dass die Kirchengemeinde ein Lied anstimmt und gelegentlich „Amen" sagt?
  Die von mir ausgearbeiteten und seit dem Jahre 2008 gehaltenen Trost-Gottesdienste zeigen hier neue Wege der Pastoral auf. „Das war ein interaktiver Gottesdienst", sagte eine junge Frau nach der Teilnahme an einem solchen Trost-Gottesdienst und sorgte sogleich dafür, dass auch in ihrem Heimatort solche Trost-Gottesdienste regelmäßig angeboten werden.
  In dem Buch „Trauerfeiern beim Tod von Kindern" sind Modelle solcher Trost-Gottesdienste für trauernde Eltern enthalten, auch einer Trost-Weihnacht für alle Trauernde.[99]
  Auf der Internetseite www.1trost.de ist seit November 2012 eine Vorlage für eine Trost-Weihnacht als PDF-Datei zum freien Herunterladen bereit stehen. Für die Durchführung ist kein Priester notwendig. Auch pastorale MitarbeiterInnen können diesen Gottesdienst leiten.

  Es wurde viel Vorarbeit geleistet. Man muss sich nur noch bedienen.

99 Von Trauernden (Witwern und Witwen) hörte ich immer wieder, wie schwer ihnen Weihnachten fällt, da ein Familienangehöriger nicht mehr hier ist. Dieses Fehlen wird an Weihnachten als besonders schmerzlich empfunden. Dies gilt nicht nur für das Sterbejahr des verstorbenen Familienmitglieds, sondern auch für die nachfolgenden Jahre.
Diese Erfahrung brachte mich auf den Gedanken, bei verwaisten Eltern nachzufragen, wie es ihnen damit geht. Die Antworten zeigen, dass von den meisten verwaisten Müttern nach dem Jahrestag (Tod des Kindes) Weihnachten als besonders schmerzlich erlebt wird.
Bedenkt man die Situation: Die Welt spricht an Weihnachten vom Frieden auf der Welt, von heiler Welt von „fröhliche Weihnachten". Doch die Trauernden – Witwen wie Witwer, wie auch die verwaisten Eltern – fehlt zu diesem Heil der Verstorbene. Besonders in diesen Tagen wird der Verlust eines geliebten Menschen als sehr schmerzlich empfunden.
Die Frage, in wie weit die Zeit der Wintersonnwende - die Zeit mit den kurzen Tagen und den langen Nächten – mit dazu beiträgt, dass die Menschen einfach trauriger sind, mögen andere beantworten. Die Tatsache ist erwiesen: Trauernde trauern an Weichnachten besonders stark.
Aus diesem Grund sollte gerade an den Tagen zwischen Weihnachten und Sylvester für alle Trauernde ein Trost-Weihnacht angeboten werden.
www.googlefight.com/index.php?lang=en_GB&word1=Waldweihnacht&word2=trostweihnacht erbrachte am 8.11.2012 im Vergleich 20.500 Mal Waldweihnacht und 17 Mal Trostweihnacht. - So romantisch eine Waldweihnacht ist, sie vermag nicht zu trösten. Daher macht es Sinn, neben der Waldweihnacht auch eine Trost-Weihnacht anzubieten.

2.2.5 Brief einer verwaisten Mutter

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich war im Jahr 2008 mit meinem zweiten Kind schwanger, leider wurde in der 11. Schwangerschaftswoche festgestellt, dass das kleine Herzchen aufgehört hat, zu schlagen, am 02.Mai 2008 wurde im ... ambulant eine Ausschabung durchgeführt.

Ich möchte vorausschicken, dass ich mein erstes Kind bei Ihnen zur Welt gebracht habe und dass ich mich in Ihrem Haus sehr wohl gefühlt und wunderbar betreut gefühlt habe, um so enttäuschter bin ich aber nun von meiner Behandlung im Mai 2008. Auch bei der ambulanten Ausschabung war das Personal sehr nett zu mir und hat versucht, mich ein wenig zu trösten („Das nächste Mal sehen wir uns aber im Kreissaal wieder"), es wurde mir aber von niemandem gesagt, dass mein Kind beerdigt wird und dass diese Beerdigung am 07.07.2008 auf dem Hauptfriedhof stattfinden wird. Ich selbst stand an diesem 2. Mai 2008 total neben mir und war überhaupt nicht in der Lage, zu fragen, was mit meinem Kind passieren wird. Ich war und bin immer noch unendlich traurig und bin total leer nach Hause gegangen, um dort irgendwie mit meinem Mann zusammen die Trauer zu verarbeiten, unser kleiner Sohn hat uns in dieser schweren Zeit am allermeisten geholfen.

Eine Bekannte von mir hat ihre Zwillinge am Ende der Schwangerschaft verloren, mit ihr bin ich ins Gespräch gekommen, weil ich ihr sagen wollte, dass ich mir überhaupt nicht vorstellen kann, wie stark ihr Schmerz sein muss, wenn ich mir vorstelle, wie sehr mein Schmerz war und ist. Wie viel schlimmer muss es dann sein, seine Kinder zu einem viel späteren Zeitpunkt zu verlieren. Ich sagte ihr auch, dass es für uns so unendlich schwierig ist, von unserem Kind richtig Abschied zu nehmen, weil wir ja noch nicht einmal wissen, was mit ihm passiert ist. Vielleicht hätten wir uns darum kümmern sollen, dass unser Kind beerdigt wird, aber wir waren zu solchen Aktivitäten absolut nicht in der Lage.

in Bibel nach Frucht und Leibesfrucht suchen – Bezug zum Wandel der Begriffe, z.B. Dame

Und dann kam von dieser Bekannten ein Hinweis, für den ich soooooo dankbar bin. Sie meinte, dass in ... alle Kinder beerdigt werden und seien sie auch noch so klein. Also müsste auch unser Kind beerdigt worden sein. Meine Bekannte verwies mich an Bruder Klaus, der mir bestätigte, dass unser Kind am 07.07.2008 im Rahmen der Sammelbestattung
beim Kindergrabfeld beerdigt wurde! Ich habe mich darüber so riesig gefreut und war total erleichtert, jetzt konnte ich wenigstens Abschied nehmen und jetzt weiß ich einen Platz, an dem ich meinem Kind ganz nahe sein kann. Bislang habe ich es erst einmal geschafft, zu diesem Grab zu gehen, aber als ich dort war, fühlte ich mich unserem Kind wirklich so verbunden wie sonst nirgendwo.

Ich bin sehr dankbar dafür, dass sich fremde Leute dafür eingesetzt haben, dass auch mein Kind beerdigt wurde. Können Sie sich vorstellen, dass es mich richtig wütend macht, wenn ich daran denke, dass die Eltern bei dieser Beerdigung nicht einmal dabei waren. Ich habe keine Ahnung, was ich an diesem 07.07.2008 Sinnloses gemacht habe, aber ich bzw. mein Mann und ich hätten dabei sein müssen! Können Sie sich vorstellen, wie schmerzlich es ist, wenn ein geliebter Mensch beerdigt wird und Sie wissen davon nicht einmal? Wie soll ich

meinem Kind einmal gegenübertreten, wenn wir uns je wieder sehen (woran ich felsenfest glaube!)? Wie soll ich ihm erklären, weshalb seine Eltern nicht bei der Beerdigung dabei waren?

Mein Mann hat bislang leider noch nicht den Mut gefunden, mit mir an das Grab unseres Kindes zu gehen, aber ich weiß, dass auch er eines Tages dafür die Kraft finden wird und dass es ihm nach dem Besuch des Grabes besser gehen wird. Mir geht es, seit ich das Grab meines Kindes gefunden habe, von Tag zu Tag besser, es fällt mir zunehmend leichter, das zu akzeptieren, was passiert ist. Ich kann sehen, dass unser Kind, und war es auch noch so klein, Spuren in dieser Welt hinterlassen hat, ich darf um dieses Kind trauern, auch wenn es erst so klein war und viele vielleicht denken, was macht sie für ein Theater, das war doch noch gar kein richtiger Mensch! Aber ich habe bereits das Herz unseres Kindes schlagen sehen, wenn das kein richtiger Mensch war, weiß ich nicht, was ich glauben soll!

Aber warum hat mir im Klinikum niemand gesagt, dass mein Kind beerdigt wird? Weshalb hat man mir nicht wenigstens einen Zettel in die Hand gedrückt, auf dem die Daten vermerkt sind, so dass ich selbst hätte entscheiden können, ob ich an dieser Beerdigung teilnehmen möchte oder nicht? Warum? Ich kann das nicht verstehen. Können Sie mir das erklären? Oder können Sie mir versprechen, dass Sie künftig darauf achten, dass die betroffenen Eltern die wichtigen Informationen auch erhalten? Tagtäglich werden doch bei Ihnen Ausschabungen durchgeführt, bitte enthalten Sie den verwaisten Eltern nicht so wichtige Informationen vor! Sie können sich wohl überhaupt nicht vorstellen, was solch eine Information für diese Eltern bedeutet, vielleicht wäre das zurückliegende Jahr nicht ganz so furchtbar für mich gewesen, wenn ich wenigstens bei der Beerdigung meines Kindes hätte dabei sein können?

Ich hoffe sehr, dass Sie mein Schreiben zum Anlass nehmen, allen Frauen, deren Kind während der Schwangerschaft verstorben ist, bereits in der Klinik die Information zukommen zu lassen, dass ihr Kind bestattet wird, auch beim Tod des Kindes in den ersten 12 SSW.
So wie alle diese Kinder bestattet werden, so sollten auch alle Eltern hierüber informiert werden. Das Wissen um die Bestattung des Kindes ist ein Akt der Menschlichkeit, es erkennt auch so früh verstorbene Kinder als Menschen an. Alleine dieses Wissen ist sehr tröstend.
Ich bitte um Antwort.

Mit freundlichen Grüßen

2.2.6 In eigener Sache

Über die Jahre wurde ich zu Stillgeburt auf zahlreiche Themenfelder hingeführt und hingestoßen. Anfangs war der Fokus sehr stark auf die Themenfelder Erlebnisse beim Frauenarzt, in der Klinik bis hin zur Bestattung gerichtet. Das spiegelt sich in den ersten Fragebögen wider:

- Ich habe sehr viele Fragen gestellt.[100]
- Ich habe sehr persönliche und mitunter auch sehr intime Fragen[101] gestellt.
- Ich habe auch ungeschickt formulierte Fragen gestellt.[102]
- Ich erstellte die Fragebögen als Autodidakt.[103]
- Am Ende meiner Kräfte – nicht meines Interesses und meiner Fragen – beschloss ich im Jahre 2012, mit allen mir zur Verfügung stehenden Kräften diese Umfrage abzuschließen und die Ergebnisse in Buchform endlich zu veröffentlichen.[104]
  Nach fast 10 Jahren der Fragestellung sah ich mich auch in der Pflicht, nun auch endlich die Ergebnisse zu veröffentlichen. Die leidvolle Arbeit der befragten Frauen – das Ausfüllen der Fragebögen - soll endlich ihre Früchte zeigen.

Im Laufe der Umfrage wurde mir bewusst, dass die verwaisten Eltern nicht nur Verständnis brauchen, sondern auch Trost. Doch was tröstet in solch trostloser Situation?

Anfänge dieser Frage bin ich mit dieser Umfrage nachgegangen. Doch einige Konzepte zur Beantwortung dieser Frage liegen noch unerledigt auf meinem PC. Ich bin gerne bereit, diese an Interessenten weiterzugeben, um die von mir begonnene Arbeit weiterzuführen.

Die Antworten vieler verwaisten Mütter zeigten auf, wie schlecht mit ihnen und ihrem Kind umgegangen wurde und noch heute wird. Dabei ist keine Personengruppe ausgenommen.

---

100 Im Jahre 2003, als ich mit dieser Umfrage begann, hätte ich mir nie vorstellen können, dass man zu einem Thema so viele Fragen stellen kann.

101 Hierauf gab es von einigen verwaisten Müttern z.T. auch sehr heftige Reaktionen. - Wie konnte noch ein Priester und Ordensmann solche Fragen stellen!
Einige dieser Frauen brachten in E-Mails mir gegenüber sehr deutlich zum Ausdruck, dass sie diese Fragebögen nicht beantworten werden.

102 Ich habe kein Soziologiestudium, sondern ein Theologiestudium. Dieser Schwäche war ich mir bewusst. Es war jedoch mein ungeheurer Wissendrang, der mich dazu trieb, so viel über dieses Thema zu erfahren. Ich nahm mir vor, die Umfrage so gut als mir möglich durchzuführen.
Die ganze Arbeit machte ich in meiner Freizeit. Dabei waren viele Nachtstunden dabei. Alleine dadurch machte ich viele Fehler. Andere Fehler machte ich durch meine Unwissenheit. Doch mit jedem weiteren Fragebogen und jedem erkannten Fehler lernte ich dazu.
Auch wenn vieles nicht repräsentativ sein mag, so sollte es zumindest ein erster Hinweis zu den verschiedenen Themen darstellen. Nach mir können gerne andere die von mir erhobenen Daten mit eigenen Erhebungen überprüfen. Ich würde mich freuen, auch wenn damit meine Angaben korrigiert werden müssten.

103 Das Grundmuster der ersten beiden Fragebögen erhielt ich von einem Informatikstudenten. Diese änderte ich ab und lernte dabei ansatzweise PHP-Programmierung und den Umgang mit der Datenbank MySQL.

104 Hierzu verwendete ich meinen 4-wöchigen Urlaub, um die Umfragen endlich abzuschließen. Doch es war mehr Arbeit. Es zog sich – trotz jahrelanger Vorarbeit - bis in Ende November hin, bis ich endlich das Manuskript zum Druck abgeben konnte.

Ich erkannte, dass man Trösten lernen kann. Man muss dabei aufzeigen, was falsch gemacht wird und wie es statt dessen gemacht werden kann. Für beides bedarf es der Erklärung, warum das Eine eher verletzt und das Andere eher tröstet. Auf diesem Hintergrund brachte ich im Jahre 2009 das Buch „Trösten – aber wie?“ heraus, das im Herbst 2012 in 2. Auflage erschien.

Beim Verfassen dieses Buches stellte ich mir auch die Frage, womit sich die Forschung denn beschäftigt. Die Erforschung der Trauer nimmt breiten Raum ein, die Erforschung des Trostes ist kaum vorhanden.[105]

Was Trauernde benötigen, ist vor allem Trost, nicht nur Verständnis der Trauer. Es ist daher unverständlich, dass die Erforschung der Trauer einen solch breiten Raum einnimmt (431x) und die des Trostes kaum wahrnehmbar daneben steht (8x). Hier sollte in Zukunft die Trostforschung von 2% auf mind. 20% gegenüber Trauerforschung angehoben werden.[106]

105 www.googlefight.com/index.php?lang=en_GB&word1=trauerforschung&word2=trostforschung brachte am 7.11.2012 als Ergebnis: 431x Trauerforschung, 8x Trostforschung.

106 Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn ich diese Aufwertung der Trostforschung gegenüber der Trauerforschung erleben dürfte. Ich bin gerne bereit, daran auch tatkräftig mitzuwirken – ganz im Rahmen meiner Möglichkeiten.

3 Der ungeordnete Anfang der Umfrage

3.0.1 Hinweise zu den Fragebögen selbst

In der Überschrift der Fragebögen stehen in Klammer die Zahlen der Stichprobengröße von Gruppe 1 und Gruppe 2. Damit lassen sich die in der Auswertung wiedergegebenen Prozentzahlen in ihrere Gewichtung immer erkennen.

Bis einschließlich Fragebogen 99 wurden keine Textantworten angegeben. Diese werden in Band 4 veröffentlicht. - Ab Fragebogen 100 sind auch die Textantworten mit angegeben.

3.1 Fb 1 – Der Anfang (344/?)

3.1.1 Angaben zur Person

Geburtsjahr der befragten Person

Von Gruppe 1 waren 98,0% der Frauen in den Jahren zwischen 1947 und 1986 geboren. Der Mittelwert ist 1970. 2,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren 95,3% der Frauen in den Jahren zwischen 1930 und 1991 geboren. Der Mittelwert ist 1974. 4,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
min	1947	1930
max	1986	1991
Mittelwert	1970	1974
o.A. (%)	2,0	4,7

Von Gruppe 1 waren damit die befragten Frauen zum Zeitpunkt der Umfrage zwischen 18 und 56 Jahre alt, im Durchschnitt 32,8 Jahre.

Von Gruppe 2 waren damit die befragten Frauen zum Zeitpunkt der Umfrage zwischen 17 und 76 Jahre alt, im Duchschnitt 32,6 Jahre.

(%)	*G1*	*G2*
min	18	17
max	56	76
Mittelwert	32,8	32,6

Anzahl der lebenden Kinder

Von Gruppe 1 hatten 44,8% der Frauen hatten kein Kind, 27,6% hatten 1 Kind, 20,3% hatten 2 Kinder, 5,2,% hatten 3 Kinder und 2,1% hatten mehr als 3 Kinder. Der Mittelwert ist 0,9 Kinder.

Von Gruppe 2 hatten 42,3% der Frauen kein Kind, 26,4% hatten 1 Kind, 18,3% hatten 2 Kinder, 8,2% hatten 3 Kinder, 4,8% hatten mehr als 3 Kinder. Der Mittelwert ist 1,9 Kinder.

(%)	*G1*	*G2*
kein Kind	44,8	42,3
1 Kind	27,6	26,4
2 Kinder	20,3	18,3
3 Kinder	5,2	8,2
mehr als 3	2,1	4,8
Mittelwert	0,9	1,9

In welchem Land leben Sie?

(%)	*G1*	*G2*
Deutschland	40,7	88,1
Österreich	5,5	5,6
Schweiz	2,9	0
sonstig	2,1	5,5
o.A.	48,5	0,8

Von Gruppe 1 kommen 40,7% der Frauen aus Deutschland, 5,5% aus Österreich, 2,9% aus der Schweiz und 2,1% aus anderen Ländern. 48,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 kommen 88,1% der Frauen aus Deutschland, 5,6% aus Österreich, 5,5% aus anderen Ländern. 0,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

In welchem Bundesland bzw. Kanton wohnen Sie?

(%)	*G1*	*G2*	*Vert*
Baden-Württemberg	16,6	13,6	13,2
Bayern	10,5	12,3	15,3
Berlin	3,5	3,2	4,2
Brandenburg	2,0	1,7	3,1
Bremen	0,6	0,6	0,8
Hamburg	2,6	1,1	2,2
Hessen	5,8	7,7	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0,6	1,3	2,0
Niedersachsen	0,6	8,4	9,7
Nordrhein-Westfalen	8,7	19,5	21,8
Rheinland-Pfalz	20,3	5,7	4,9
Saarland	2,6	0,6	1,2
Sachsen	2,0	4,3	5,1
Sachsen-Anhalt	3,5	1,8	2,9
Schleswig-Holstein	1,5	2,5	3,5
Thüringen	4,7	2,9	2,7
Österreich	2,0	2,9	-
Schweiz	1,5	5,4	-
o.A.	10,5	3,5	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Von Gruppe 1 kamen 16,6% der Frauen aus Baden-Württemberg, 10,5% aus Bayern, 3,5% aus Berlin, 2,0% aus Brandenburg, 0,6% aus Bremen, 2,6% aus Hamburg, 5,8% aus Hessen, 0,6% aus Mecklenburg-Vorpommern, 0,6% aus Niedersachsen, 8,7% aus Nordrhein-Westfalen, 20,3% aus Rheinland-Pfalz, 2,6% aus Saarland, 2,0% aus Sachsen, 3,5% aus Sachsen-Anhalt, 1,5% aus Schleswig-Holstein und 4,7% aus Thüringen. Da die Länder Österreich und Schweiz sehr schwach vertreten waren, sind deren Bundesländer bzw. Kantone nicht eigens aufgelistet. 10,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 kamen 13,6% der Frauen aus Baden-Württemberg, 12,3% aus Bayern, 3,2% aus Berlin, 1,7% aus Brandenburg, 0,6% aus Bremen, 1,1% aus Hamburg, 7,7% aus Hessen, 1,3% aus Mecklenburg-Vorpommern, 8,4% aus Niedersachsen, 19,5% aus Nordrhein-Westfalen, 5,7% aus Rheinland-Pfalz, 0,6% aus dem Saarland, 4,3% aus Sachsen, 1,8% aus Sachsen-Anhalt, 2,5% aus Schleswig-Holstein, 2,9% aus Thüringen, 2,9% aus Österreich, 5,4% aus der Schweiz. 3,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Im Vergleich zur Verteilung der Bevölkerung ist Gruppe 1 für Niedersachsen und NRW zu schwach besetzt, für Rheinland-Pfalz überbesetzt. Gruppe 2 gibt in etwa die Verteilung der Bevölkerung in Deutschland wieder.

Ihr jetziger Familienstand ist:

Aus Gruppe 1 waren 7,3% der Frauen ledig, 69,8% verheiratet, 15,4% leben mit festem Partner zusammen, 3,8% leben getrennt bzw. geschieden und 3,2% leben mit einem neuen Partner zusammen. 0,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren 8,3% der Frauen ledig, 62,7% verheiratet, 20,4% mit einem festen Partner zusammen, 4,0% leben getrennt, 4,2% mit einem neuen Partner zusammen. 0,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
ledig	7,3	8,3
verheiratet	69,8	62,7
mit Partner	15,4	20,4
getrennt	3,8	4,0
neuer Partner	3,2	4,2
o.A.	0,6	0,4

Welchen Schulabschluss besitzen Sie?

An Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 hatten 0,8% der Frauen keinen Schulabschluss, 14,3% hatten Hauptschule, 40,3% hatten Mittlere Reife, 24,3% hatten Abitur, 19,2% hatten ein Studium. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G2*
keinen Schulabschluss	0,8
Hauptschule	14,3
Mittlere Reife	40,3
Abitur	24,3
Studium	19,2
o.A.	1,1

Welchen Berufstand haben Sie?

Von Gruppe 1 waren 46,2% der Frauen angestellt, 8,4% selbständig, 28,8% Hausfrau/Mutter, 4,9% Schülerin/ Studentin/in Ausbildung und 10,8% z.Z. nicht berufstätig. 0,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren 46,8% der Frauen angestellt, 6,3% waren selbständig, 24,2% Hausfrau/Mutter, 8,4% im Mutterschutz, 6,3% Schülerin/Studentin/in Ausbildung, 7,2% z.Z. nicht berufstätig. 0,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
angestellt	46,2	46,8
selbständig	8,4	6,3
Hausfrau/Mutter	28,8	24,2
in Mutterschutz	-	8,4
Studentin	4,9	6,3
nicht berufstätig	10,8	7,2
o.A.	0,9	0,9

Sie hatten insgesamt wieviel Ausschabungen?

Von Gruppe 1 hatten 48,5% keine Ausschabung, 30,5% eine Ausschabung, 13,7% zwei Ausschabungen, 5,2% drei Ausschabungen und 2,1% mehr als drei Ausschabungen. Als Höchstwert hatte eine Frau 15 Ausschabungen.

Von Gruppe 2 hatten 60,4% keine Ausschabung, 27,3% eine Ausschabung, 7,7% zwei Ausschabungen, 3,0% drei Ausschabungen, 1,4% mehr als drei Ausschabungen. Als Höchstwert hatte eine Frau 21 Ausschabungen.

(%)	*G1*	*G2*
keine	48,5	60,4
1 Ausschabung	30,5	27,3
2 Ausschab.	13,7	7,7
3 Ausschab.	5,2	3,0
über 3 Ausschab	2,1	1,4
max.	15	21

Sie hatten insgesamt wieviel Fehlgeburten (weniger 500 Gramm)?

Von Gruppe 1 hatten 46,2% der Frauen keine Fehlgeburt, 36,9% eine Fehlgeburt, 11,3% zwei Fehlgeburten, 3,2% drei Fehlgeburten, 2,3% mehr als drei Fehlgeburten. Als Höchstwert hatten zwei Frauen 6 Fehlgeburten.

Von Gruppe 2 hatten 49,7% der Frauen keine Fehlgeburt, 32,9% eine Fehlgeburt, 11,3% zwei Fehlgeburten, 3,0% drei Fehlgeburten, 2,9% mehr als drei Fehlgeburten. Als Höchstwert hatten drei Frauen 6 Fehlgeburten.

(%)	*G1*	*G2*
keine	46,2	49,7
1 FG	36,9	32,9
2 FG	11,3	11,3
3 FG	3,2	3,0
über 3 FG	2,3	2,9
max.	6	6

Sie hatten insgesamt wieviel Totgeburten (über 500 Gramm)?

Von Gruppe 1 hatten 60,2% der Frauen keine Totgeburt, 38,4% eine Totgeburt, 1,2% zwei Totgeburten, 0,3% drei Totgeburten. Keiner der Frauen hatte mehr als drei Totgeburten. Als Höchstwert hatte eine Frau drei Totgeburten.

Von Gruppe 2 hatten 65,8% der Frauen keine Totgeburt, 31,9% eine Totgeburt, 1,8% zwei Totgeburten, 0,3% drei Totgeburten, 0,1% mehr als zwei Totgeburten. Als Höchstwert hatte eine Frau elf Totgeburten.

(%)	*G1*	*G2*
keine	60,2	65,8
1 TG	38,4	31,9
2 TG	1,2	1,8
3 TG	0,3	0,3
über 3 TG	0	0,1
max.	3	11

Sie hatten insgesamt wieviel Schwangerschaftsabbrüche?

An Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 hatten 86,7% der Frauen keinen Schwangerschaftsabbruch (SSA), 12,1% hatten einen SSA, 0,9% hatten zwei SSA, 0,3% hatten drei SSA. Als Höchstwert hatten drei Frauen drei SSA.

(%)	*G1*	*G2*
keine	-	86,7
1 SSA	-	12,1
2 SSA	-	0,9
3 SSA	-	0,3
über 3 SSA	-	0
max.	-	3

Glauben Sie an ein Weiterleben nach dem Tode?

Von Gruppe 1 glauben 57,6% der Frauen an ein Weiterleben nach dem Tode, 6,1% glauben es nicht und 32,0% sind sich darüber unsicher. 4,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 glauben 54,3% der Frauen an ein Weiterleben nach dem Tode, 7,1% glauben es nicht, 37,3% sind sich darüber unsicher. 1,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	57,6	54,3
Nein	6,1	7,1
unsicher	32,0	37,3
o.A.	4,4	1,3

Welchen Glauben haben Sie?

An die Frauen der Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe sind 0,2% der Frauen jüdisch, 26,5% sind protestantisch, 35,1% sind katholisch, 9,5% haben einen anderen christlichen Glauben, 1,1% sind sunitisch, 0,1% sind schiitisch, 4,3% haben einen anderen Glauben, 21,4% haben keinen Glauben. 1,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	
jüdisch	0,2
protestantisch	26,5
katholisch	35,1
anderen chr.	9,5
sunitisch	1,1
schiitisch	0,1
charidjitisch	0
sonstigen	4,3
habe keinen	21,4
o.A.	1,8

Sind Sie aus dieser Glaubensgemeinschaft ausgetreten?

An die Frauen der Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 sind 9,9% der Frauen aus ihrer Glaubensgemeinschaft ausgetreten, 84,9% der Frauen sind noch ihrer Glaubensgemeinschaft zugehörig. 5,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	
Ja	9,9
Nein	84,9
o.A.	5,2

Durch wen oder was wurden Sie auf diese Internetseite aufmerksam gemacht?

An die Frauen der Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 wurden 12,4% der Frauen durch ein Buch auf diese Internetseite aufmerksam gemacht, 1,4% der Frauen durch einen Artikel, 0,5% durch einen Flyer, 1,5% durch das Klinikpersonal, 1,6% durch eine Freundin, 1,2% durch die SHG Regenbogen, 0,8% durch die SHG verwaiste Eltern, 4,6% durch andere Betroffene, 2,4% durch eine andere Person, 12,9% durch eine Internet-Suchmaschine, 14,9% durch die Internetseite www.schmetterlingskinder.de, 11,9% durch die Internetseite www.sternenkinder.de, 1,4% durch die Internetseite www.initiative-regenbogen.de, 1,9% durch die Internetseite www.veid.de (verwaiste Eltern in Deutschland), 5,3% durch die Internetseite www.maximilianprojekt.com, 24,2% durch eine andere Internetseite. 1,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	
Buch	12,4
Artikel	1,4
Flyer	0,5
Klinikpersonal	1,5
Freundin	1,6
SHG Regenbogen	1,2
SHG verwaiste Eltern	0,8
andere Betroffene	4,6
andere Person	2,4
Internet-Suchmaschine	12,9
Schmetterlingskinder	14,3
Sternenkinder	11,9
Regenbogen	1,4
verwaiste Eltern	1,9
Maximiliansprojekt	5,3
andere Internetseite	24,2
o.A.	1,6

Wollen Sie auf dieser Internetseite bei von mir durchgeführte Umfragen zum Thema Stillgeburt mitmachen?

An die Frauen der Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 erklärten sich 88,6% der Frauen dazu bereit, an der auf dieser Internetseite von mir durchgeführten Umfrage teilzunehmen, 8,3% waren dazu nicht bereit. 3,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	
Ja	88,6
Nein	8,3
o.A.	3,1

3.1.2 Angaben zum Kind = Gruppe 1

An wievielter Stelle stand dieses Kind in der Geschwisterreihe?

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
1. Stelle	50,0	-	-	-
2. Stelle	18,0	11,6	-	-
3. Stelle	8,1	10,2	2,9	-
4. Stelle	0,9	2,0	2,9	0,9
5. Stelle	0,0	0,3	1,5	1,5
später	0,3	0,0	0,3	0,6
o.A.	22,1	75,9	92,2	97,1

Von Gruppe 1 stand das 1. verstorbene Kind bei 50,0% der Frauen in der Geschwisterreihe an 1. Stelle, bei 18,0% an 2. Stelle, bei 8,5% an 3. Stelle, bei 0,9% an 4. Stelle und bei 0,3% an späterer Stelle. 22,1% der Frauen machten keine Angaben.

Das 2. verstorbene Kind stand bei 11,6% der Frauen an 2. Stelle in der Geschwisterreihe (d.h. ihre beiden ersten Kinder starben), bei 10,2% an 3. Stelle, bei 2,0% an 4. Stelle, bei 0,3% an 5. Stelle. 75,9% der Frauen machten keine Angaben.

Das 3. verstorbene Kind stand bei 2,9% der Frauen an 3. Stelle in der Geschwisterreihe, bei 2,9% an 4. Stelle, bei 0,3% an 5. Stelle. 92,9% der Frauen machten keine Angaben.

Es ist deutlich zu sehen, wie die Zahl der „o.A." mit steigender Zahl der verstorbenen Kinder sich der 100%-Grenze nähert, d.h. keine weiteren toten Kinder zu beklagen hat.

Auch nimmt der Anteil der 2. verstorbenen Kinder an 2. Stelle, der 3. verstorbenen Kinder an 3. Stelle und der 4. verstorbenen Kinder an 4. Stelle vom wiedergegebenen Prozentwert stark ab. Wird dieser Zahlenwert jedoch in den Blick der verstorbenen Kinder dieser Stelle genommen, so liegt dieser Wert nach wie vor bei etwa der Hälfte, d.h. etwa bei dem Wert, was beim 1. verstorbenen Kind angegeben wurde.

In welchem Jahr verstarb Ihr Kind?

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	1972	1972	1989	1993
max	2004	2004	2004	2004
Mittelwert	2000	2000	2000	2000
o.A. (%)	0	0	0	0

Von Gruppe 1 starben die Kinder im Zeitraum zwischen 1972 und 2004. Der Mittelwert liegt beim Jahr 2000.

Dass der Mittelwert durchgehend 2000 ist, hängt damit zusammen, dass beim Fragebogen ein Datenformat gewählt wurde, das 2000 wiedergibt, wenn keine Angaben gemacht wurden. Daher sind die Angaben sehr fehlerhaft.

In der wievielten SSW verstarb Ihr Kind?

Von Gruppe 1 verstarb das 1. Kind bei 10,8% der Frauen bis zur 8. SSW, bei 5,5% der Frauen in der 12. SSW, bei jeweils 5,2% der Frauen in der 9., 10., und 22. SSW, bei 4,7% der Frauen in der 23. SSW, bei jeweils 3,8% der Frauen in der 40. und 41. SSW, bei 3,5% der Frauen in der 21. SSW, bei jeweils 3,2% der Frauen in der 11. und 20. SSW, bei jeweils 2,9% der Frauen in der 24. und 38. SSW. - Die anderen SSW wurden seltener genannt.

Hieraus ergeben sich 3 Abschnitte der Schwangerschaft, in denen die Sterblichkeit der Kinder deutlich höher ist als in den anderen Phasen der Schwangerschaft:

- bis einschließlich 12. SSW
- 19. bis 24. SSW
- 36. bis 41. SSW

Diese erhöhte Sterblichkeit der Kinder in diesen 3 Abschnitten der Schwangerschaft ist auch beim 2. toten Kind noch zu erkennen.

Damit lässt sich grob sagen, dass das 1. Drittel der Schwangerschaft eine sehr hohe Kindersterblichkeit aufweist. Daneben ist die Mitte und das Ende der Schwangerschaft von höherer Kindersterblichkeit gekennzeichnet.

Im Mittelwert starb den Frauen der Gruppe 1 das 1. tote Kind in der 21,9 SSW, das 2. Kind in der 16,6 SSW, das 3. Kind in der 17,3 SSW, das 4. Kind in der 13,5 SSW. Damit starb im Mittel jedes weitere Kind um Wochen früher als das vorausgegangene Kind.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
bis 8. SSW	10,8	8,1	2,0	1,7
9. SSW	5,2	2,3	1,2	0,6
10. SSW	5,5	1,7	1,2	0,3
11. SSW	3,2	1,5	0,3	0,0
12. SSW	5,5	1,7	1,2	0,3
13. SSW	1,2	0,3	0,0	0,0
14. SSW	1,7	0,9	0,3	0,0
15.SSW	0,9	0,6	0,3	0,0
16. SSW	1,5	0,9	0,9	0,0
17. SSW	1,7	1,2	0,6	0,3
18.SSW	0,0	0,6	0,3	0,3
19. SSW	2,3	1,5	0,0	0,0
20.SSW	3,2	1,2	0,,3	0,0
21. SSW	3,5	2,9	0,3	0,0
22.SSW	5,2	1,2	0,3	0,0
23.SSW	4,7	2,0	0,3	0,0
24. SSW	2,9	0,6	0,0	0,0
25. SSW	0,9	0,6	0,0	0,0
26.SSW	0,9	0,9	0,3	0,0
27.SSW	2,3	0,9	0,6	0,3
28.SSW	0,9	0,3	0,0	0,0
29.SSW	0,9	0,3	0,3	0,3
30.SSW	1,5	0,0	0,3	0,0
31.SSW	1,7	0,0	0,0	0,0
32.SSW	0,6	0,3	0,3	0,0
33.SSW	1,7	0,0	0,3	0,0
34.SSW	1,5	0,6	0,6	0,0
35.SSW	1,7	0,0	0,0	0,0
36.SSW	2,3	0,3	0,0	0,0
37.SSW	2,3	0,0	0,3	0,0
38.SSW	2,9	0,6	0,3	0,0
39.SSW	1,2	0,0	0,0	0,0
40.SSW	3,8	0,0	0,0	0,0
> 40. SSW	4,4	0,9	0,0	0,0
MW	21,9	16,6	17,3	13,5

Ihr Kind wog wieviel Gramm?

Von Gruppe 1 wog das tot geborene Kind bei 9% der Frauen zwischen 200 und 400 Gramm, bei 7% der Frauen zwischen 400 und 600 Gramm und bei 4,7% der Frauen bis zu 200 Gramm. - Andere Gewichte kamen seltener vor.

Knapp die Hälfte der Frauen machten keine Angaben über das Gewicht ihres 1. toten Kindes. Es darf davon ausgegangen werden, dass den meisten dieser Frauen ihr Kind in den ersten 12 SSW verstarb.

Daneben gibt es jedoch sicherlich noch Frauen, denen das Gewicht ihres toten Kindes nicht mitgeteilt oder gar nicht festgestellt wurde.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
- 200 g	4,7	1,2	0,6	
- 400 g	9,0	4,4	0,3	
- 600 g	7,0	4,4	0,9	0,6
- 800 g	2,3	0,6	1,2	
- 1.000 g	3,2	0,3	0,3	0,3
- 1.200 g	1,2		0,3	
- 1.400 g	1,2	0,3	0,3	
- 1.600 g	1,7	0,3	0,8	
- 1.800 g	1,2			
- 2.000 g	2,0		0,3	
- 2.200 g	1,5			
- 2.400 g	1,5	0,3		
- 2.600 g	2,3			
- 2.800 g	2,3	0,3	0,3	
- 3.000 g	1,7	0,3		
- 3.200 g	1,2	0,3	0,3	
- 3.400 g	1,2			
- 3.600 g	1,2	0,9		
- 3.800 g	1,5			
- 4.000 g	0,9			
- 4.200 g	0,9	0,3		
- 4.400 g				
- 4.600 g	0,3			
- 4.800 g				
- 5.000 g				
- 5.200 g		0,3		
- 5.400 g				
- 5.600 g	0,3			
> 5.600 g				
o.A.	49,7	86,0	94,5	98,8

3.1.3 Angaben zum Kind Gruppe 1 und 2

Soweit nicht anders angegeben ist für Gruppe 2 n = 927.

Wie war das Gefühl nach der Nachricht, dass Ihr Kind tot ist: Wollten Sie es gerne noch einige Tage im Bauch behalten?

Von Gruppe 1 wollten 32,0% der Frauen nach der Nachricht, dass das Kind tot ist, gerne ihr 1. tote Kind noch einige Tage im Bauch behalten, 50,0% der Frauen lehnten dies ab. 17,2% der Frauen machten keine Angaben. Beim 2. toten Kind gleichen sich die Ja-Nein-Antworten an. Beim 3. toten Kind sind die Zahlen angeglichen.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	32,0	14,2	6,1	1,2
Nein	50,9	17,2	6,4	2,6
o.A.	17,2	68,6	87,5	96,2

Von Gruppe 2 wollten 23,8% der Frauen nach der Nachricht, dass das Kind tot ist, gerne ihr 1. tote Kind noch einige Tage im Bauch behalten, 38,4% lehnten das ab, 25,9% waren hierzu unentschlossen. 11,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	23,8	11,7	5,4	-
Nein	38,4	13,9	6,1	-
Ja-Nein	25,9	7,8	2,0	-
o.A.	11,9	66,7	86,4	-

Fühlten Sie sich am Tod Ihres Kindes schuldig?

Von Gruppe 1 fühlten sich 59,0% der Frauen am Tode ihres Kindes schuldig, 33,1% fühlten sich hierbei unschuldig. 7,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	59,0	20,3	7,8	2,0
Nein	33,1	14,8	5,2	2,0
o.A.	7,8	64,8	86,9	95,9

Das Verhältnis der Ja-Nein-Antworten bleibt auch beim 2. und 3. Kind in etwa erhalten.

Von Gruppe 2 fühlten sich 55,3% der Frauen beim Tode ihres Kindes schuldig, 41,4% fühlten sich hierbei unschuldig. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	55,3	18,4	8,7	-
Nein	41,4	17,9	6,4	-
o.A.	3,2	63,5	84,9	-

Wurde Ihr Kind gesegnet?

Von Gruppe 1 wurde bei 24,4% der Frauen das erste verstorbene Kind gesegnet, bei 67,6% nicht. 7,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Das Zahlenverhältnis der gesegneten zu den ungesegneten Kindern bleibt beim 2. und 3. toten Kind in etwa erhalten.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	24,4	7,0	2,9	0,6
Nein	67,6	27,3	10,5	3,5
o.A.	7,8	65,7	86,6	95,9

Von Gruppe 2 wurde bei 18,7% der Frauen das erste verstorbene Kind gesegnet, bei 78,4% nicht. 2,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Das Zahlenverhältnis der gesegneten zu den ungesegneten Kindern bleibt beim 2. und 3. toten Kind in etwa erhalten.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	18,7	6,7	3,3	-
Nein	78,4	29,1	11,4	-
o.A.	2,9	64,2	85,2	-

Hatten Sie für Ihr Kind eine Trauerfeier?

Von Gruppe 1 hatten 37,2% der Frauen für ihr 1. tote Kind eine Trauerfeier, 54,7% hatten keine. 8,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Das Zahlenverhältnis der Kinder mit Trauerfeier zu den ohne Trauerfeier bleibt beim 2. und 3. toten Kind in etwa erhalten.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	37,2	11,6	4,9	1,2
Nein	54,7	22,4	8,4	2,9
o.A.	8,1	66,0	86,6	95,9

Von Gruppe 2 hatten 40,2% der Frauen für ihr 1. tote Kind eine Trauerfeier, 56,6% hatten keine. 3,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	40,2	12,0	6,5	-
Nein	56,6	23,8	8,3	-
o.A.	3,1	64,2	85,2	-

Nannte Ihnen das Klinikpersonal die Möglichkeit der Beerdigung?

Von Gruppe 1 bekamen 44.2% der Frauen vom Klinikpersonal die Möglichkeit der Beerdigung des toten Kindes genannt, 46,2% der Frauen wurde es nicht gesagt. 9,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	44,2	13,1	5,2	1,2
Nein	46,2	21,2	7,8	2,9
o.A.	9,6	65,7	86,9	95,9

Beim 2. und 3. toten Kind verschiebt sich in beiden Gruppen dieses fast ausgeglichene Zahlenverhältnis zu Ungunsten der Information.

Von Gruppe 2 bekamen 42,6% der Frauen vom Klinikpersonal die Möglichkeit der Beerdigung des toten Kindes genannt, bei 51,7% der Frauen wurde hierzu nichts gesagt. 5,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	42,6	12,7	5,6	-
Nein	51,7	22,3	9,1	-
o.A.	5,7	64,9	85,3	-

Baten Sie um eine Beerdigung?

Von Gruppe 1 baten 45,3% der Frauen um eine Bestattung ihres toten Kindes, 44,2% baten nicht darum. 10,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	45,3	14,2	6,1	1,5
Nein	44,2	18,6	6,7	2,0
o.A.	10,5	67,2	87,2	10,2

Beim 2. und 3. toten Kind bleibt dieses Zahlenverhältnis in etwa erhalten.

Von Gruppe 2 baten 44,1% der Frauen um eine Bestattung ihres toten Kindes, 49,1% baten nicht darum. 6,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	44,1	13,9	6,3	-
Nein	49,1	21,3	8,2	-
o.A.	6,8	64,8	85,5	-

Wurde Ihr Kind beerdigt?

Von Gruppe 1 wurde bei 53,8% der Frauen das 1. tote Kind bestattet, bei 36,0% nicht. 10,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	53,8	15,1	5,5	1,2
Nein	36,0	18,0	7,3	2,3
o.A.	10,2	66,9	87,2	96,5

Beim 2., 3. und 4. toten Kind wurden mehr Kinder nicht bestattet als bestattet.

Von Gruppe 2 wurde bei 52,1% der Frauen das 1. tote Kind bestattet, bei 31,1% nicht, 12,9% der Frauen wissen nichts darüber. 3,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	52,1	16,6	7,2	-
Nein	31,1	13,9	4,6	-
unbekannt	12,9	5,4	3,1	-
o.A.	3,9	64,1	85,0	-

Beim 2. und 3. toten Kind wurde das Zahlenverhältnis zugunsten der Bestattung etwas besser.

Außer mit den Leuten der SHG konnten Sie in den ersten Wochen mit wie vielen Menschen darüber sprechen? (Anzahl)

Von Gruppe 1 konnten beim 1. toten Kind 20,3% der Frauen mit mehr als 8 Personen über den Tod ihres Kindes sprechen, 12,8% konnten mit 5 Personen und 12,5% mit 3 Personen darüber sprechen, 9,3% mit 2 Personen und 9,0% mit nur einer Person. 23,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Der Mittelwert beträgt 6,1 Personen, mit denen Frauen über den Tod ihres Kindes sprechen können, der Maximalwert 50 Personen.

* = Der Zahlenwert „0“ steht hier leider für „o.A.“ und kann daher nicht ermittelt werden, wer mit niemanden (Zahlenwert = 0) über den Tod des Kindes sprechen kann.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
1 Person	9,0	2,3	0,6	0,9
2 Personen	9,3	3,2	2,3	0,3
3 Personen	12,5	5,5	0,9	0,3
4 Personen	5,8	2,9	0,6	0,3
5 Personen	12,8	5,5	2,0	0,6
6 Personen	3,8	0,3	0,3	0
7 Personen	0,9	0,6	0,3	0
8 Personen	2,0	0,6	0	0,3
über 8 Pers.	20,3	7,6	3,8	0,6
min*	0	0	0	0
max	50	100	20	20
Mittelwert	6,1	7,1	6,2	5,9
o.A.	23,5	71,5	89,2	96,8

Von Gruppe 2 konnten beim 1. toten Kind 9,7% der Frauen mit mehr als 10 Personen über den Tod des Kindes sprechen, 13,1% der Frauen mit 10 Personen, 0,4% mit 9 Personen, 2,8% mit 8 Personen, 1,8% mit 7 Personen, 3,5% mit 6 Personen, 10,9% mit 5 Personen, 6,6% mit 4 Personen, 12,1% mit 3 Personen, 13,2% mit 2 Personen, 8,7% mit 1 Person. 17,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Der Mittelwert ist 7,0 Personen, mit denen Frauen über ihr 1. tote Kind sprechen können, der Maximalwert 99 Personen (es konnten nur 2 Stellen eingegeben werden).

Von Gruppe 2 ist der Mittelwert mit 7,0 Personen signifikant höher als der Mittelwert von Gruppe 1 (6,1 Personen). Dafür konnten in Gruppe 1 20,3% der Frauen mit über 8 Personen sprechen, von Gruppe 2 sind dies nur 13,5%.

G2(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
1 Person	8,7	3,5	1,3	-
2 Personen	13,2	4,3	2,5	-
3 Personen	12,1	5,1	2,2	-
4 Personen	6,6	2,9	0,8	-
5 Personen	10,9	4,5	2,3	-
6 Personen	3,5	1,6	0,5	-
7 Personen	1,8	0,2	0,1	-
8 Personen	2,8	0,9	0,4	-
9 Personen	0,4	0	0	-
10 Personen	13,1	4,6	1,2	-
> 10 Pers.	9,7	2,5	1,1	-
min*	1	1	1	-
max	99	99	30	-
Mittelwert	7,0	6,4	5,6	-
o.A.	17,3	69,9	87,7	-

3.1.4 Angaben zum Kind Gruppe 2

Für Gruppe 2 wurde der Fragebogen zu den Kindern völlig überarbeitet, sodass diese Antworten mit denen von Gruppe 1 nicht vergleichbar sind. Daher sind sie hier in einem eigenen Unterkapitel genannt.

Die Frauen hatten die Möglichkeit für bis zu 15 Kindern Angaben zu machen. Sie machten bis zu 10 Kindern Angaben. Ihre Antworten werden nun nach Kindern gelistet.

Auch wenn hier "Geburt" genannt ist und von "geboren" gesprochen wird, so gehören hier auch alle andere Formen mit hinzu: Kaiserschnitt, Ausschabung, Schwangerschaftsabbruch, Abgang, Tot- oder Fehlgeburt.

Es wird immer nur das 1. Kind beschrieben. Die Zahlen der anderen Kinder sind in gleicher Weise zu lesen.

Geburtsjahr des Kindes

(Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*
min	1967	1969	1970	1971	1973	1974	1976	1994	1997	2001
max	2012	2012	2012	2012	2010	2011	2010	2009	2005	2001
Mittelwert	2001	2001	2002	2002	2002	2003	2003	2002	2001	2001
o.A.	1,6	30,6	56,4	73,9	85,9	93,2	96,9	98,6	99,6	99,8

Den Frauen von Gruppe 2 ist das 1. Kind in den Jahren 1967 bis 2012 geboren, der Mittelwert ist 2001. 1,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Geburt war in der ... SSW

(SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*
min	4	3	2	3	3	3	-	6	11	40
max	43	42	43	43	42	41	-	40	23	40
Mittelwert	26,5	25,9	25,8	26,1	23,7	23,5	-	26,3	16,7	40,0
o.A.	3,8	31,6	58,0	75,0	86,4	93,6	100,0	98,7	99,6	99,8

Die Geburt des 1. Kindes war zwischen der 4. und 43. SSW, der Mittelwert ist 26,5. 3,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Kind ist lebend bzw.. tot geboren

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*
lebend geboren	42,6	30,0	20,2	12,7	6,0	2,6	1,4	0,8	0,0	0,1
tot geboren	53,4	38,3	23,1	12,6	7,8	3,9	1,5	0,5	0,3	0,0
o.A.	3,9	31,6	56,6	74,5	86,1	93,4	97,0	98,6	99,6	99,8

42,6% der Frauen haben ihr 1. Kind lebend geboren, 53,4% der Frauen haben es tot geboren. 3,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Es ist zu bedenken, dass hier nur die Frauen geantwortet haben, denen überhaupt ein Kind gestorben ist. Es gibt auch Frauen, denen nie ein Kind gestorben ist. Daher sind diese Zahlenwerte nicht auf die Bevölkerung umzusetzen.

Kind wog ... Gramm

(Gramm)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*
min	7	6	3	10	10	180	480	350	-	2750
max	4780	4470	4730	4700	4450	5435	4840	4400	-	2750
Mittelwert	2407	2376	2416	2596	2255	2771	2657	2799	-	2750
o.A.	34,3	54,0	70,9	83,3	91,7	96,4	98,4	99,1	100,0	99,8

Den Frauen wog das 1. Kind zwischen 7 und 4.780 Gramm, der Mittelwert ist 2.407 Gramm. 34,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Kind eine Länge von ... cm

(cm)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*
min	1	2	2	3	1	2	1	17	10	50
max	60	60	60	59	58	85	57	57	10	50
Mittelwert	43,9	43,2	42,4	43,8	42,8	44,7	42,5	45,6	10,0	50,0
o.A.	36,1	56,0	71,6	83,9	91,6	96,3	98,3	99,1	99,8	99,8

Den Frauen war das 1. Kind zwischen 1 und 60 cm lang, der Mittelwert ist 43,9 cm. 36,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Kind starb ... Tage nach der Geburt

(Tage)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*
min	1	1	1	1	1	10	-	8	-	-
max*	255	120	137	35	51	10	-	8	-	-
Mittelwert	28,2	16,7	16,3	11,4	13,5	10,0	-	8,0	-	-
o.A.	94,5	96,0	97,4	98,7	99,5	99,8	100,0	99,8	100,0	100,0

* = Es konnte kein größerer Zahlenwert als 255 eingegeben werden. - 2 Frauen (= 0,2%) haben den Zahlenwert größer 255 eingegeben.

5,5% der Frauen starb ihr 1. Kind zwischen 1 und 255 Tage nach der Geburt, der Mitelwert ist 28,2 Tage. 94,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ort der Geburt war

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*
Klinik - Kreißsaal	47,4	32,7	20,8	11,9	5,6	2,6	1,5	0,8	0,1	0,0
Klinik - Station	7,9	5,6	3,2	1,7	1,4	0,8	0,2	0,0	0,1	0,0
Klinik - OP	29,2	20,3	12,2	6,9	4,0	1,9	0,6	0,1	0,0	0,1
Geburtshaus	0,9	0,9	0,3	0,3	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Frauenarzt	1,9	1,4	0,3	0,2	0,3	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0
zu Hause	7,8	6,3	4,3	3,6	1,8	1,1	0,6	0,3	0,0	0,0
anderer Ort	1,7	0,8	0,9	0,4	0,4	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0
o.A.	3,1	32,0	57,8	74,9	86,1	93,3	96,9	98,6	99,6	99,8

Das 1. Kind haben 47,4% der Frauen im Kreißsaal geboren, 7,9% der Frauen auf der Station, 29,2% im Operationssaal, 0,9% in einem Geburtshaus, 1,9% beim Frauenarzt, 7,8% zu Hause, 1,7% an einem anderen Ort. 3,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Bundesland bzw. Konton der Geburt war

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*
Baden-Württemberg	12,4	9,6	5,9	3,7	2,0	1,0	0,3	0,0	0,0	0,0
Bayern	12,3	8,3	6,0	2,6	1,3	0,6	0,3	0,0	0,0	0,0
Berlin	3,6	1,9	1,4	0,5	0,6	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0
Brandenburg	1,9	1,3	0,5	0,3	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bremen	0,8	0,5	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0
Hamburg	1,0	1,1	1,1	0,6	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0
Hessen	7,0	4,7	2,6	1,9	1,3	0,4	0,2	0,2	0,2	0,1
Mecklenb-Vorpom.	1,1	0,9	0,3	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Niedersachsen	7,4	6,5	3,9	3,1	2,0	1,2	0,4	0,3	0,0	0,0
Nordrhein-Westfalen	20,9	14,3	8,8	5,3	2,4	1,2	0,5	0,3	0,0	0,0
Rheinland-Pfalz	4,3	2,6	1,5	0,9	0,5	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0
Saarland	1,2	0,8	0,5	0,4	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sachsen	5,2	3,9	1,8	1,3	0,4	0,3	0,3	0,1	0,0	0,0
Sachsen-Anhalt	2,2	1,6	0,8	0,5	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Schleswig-Holstein	2,8	1,9	1,2	0,4	0,3	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Thüringen	2,5	1,6	1,5	0,9	0,6	0,4	0,2	0,0	0,0	0,0
Österreich	5,7	3,7	2,5	1,6	1,0	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Schweiz	4,4	3,2	1,6	0,8	0,4	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0
o.A.	3,2	31,4	57,7	74,9	86,1	93,3	96,9	98,6	99,6	99,8

Ihr 1. Kind haben 12,4% der Frauen in Baden-Württemberg geboren, 12,3% in Bayern, 3,6% in Berlin, 1,9% in Brandenburg, 0,8% in Bremen, 1,0% in Hamburg, 7,0% in Hessen, 1,1% in Mecklenburg-Vorpommern, 7,4% in Niedersachsen, 20,9% in Nordrhein-Westfalen, 4,3% in Rheinland-Pfalz, 1,2% in Saarland, 5,2% in Sachsen, 2,2% in Sachsen-Anhalt, 2,8% in Schleswig-Holstein, 2,5% in Thüringen, 5,7% in Österreich, 4,4% in der Schweiz. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Es gab noch die Frage, wer bei der Geburt dabei war (Partner, Freundin, Mutter). In der Programmierung des Fragebogens gab es jedoch einen gravierenden Fehler, sodass hierzu leider keine Daten vorhanden sind.

3.1.5 Lebend-tot-Verleich = Gruppe 2

Geburtsjahr des Kindes

L = lebend geboren n = 1.079

T = tot geboren n = 1.311

LL = lebend geboren, am Leben geblieben n = 973

LT = lebend geboren und dann gestorben n = 106

A = alle 2.459 Kinder

(Jahr)	*L*	*T*	*L L*	*L T*
min	1967	1971	1969	1967
max	2012	2012	2012	2012
Mittelwert	2000	2003	1999	2002
o.A.	0,9	0,8	1,0	0,0

Die Differenz von 68 Kindern (= 1,6%) kommt durch fehlende Angaben zustande. Sie sind bei L und T daher nicht enthalten.

Die lebend geborenen Kinder wurden in den Jahren 1967 bis 2012 geboren, der Mittelwert ist 2000. 0,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die tot geborenen Kinder wurden in den Jahren 1971 bis 2012 geboren, der Mittelwert ist 2003. 0,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die lebend geborenen Kinder, die am Leben blieben, wurden in den Jahren 1969 bis 2012 geboren, der Mittelwert ist 1999. 1,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die lebend geborenen Kinder, die nach der Geburt starben, wurden in den Jahren 1967 bis 2012 geboren, der Mittelwert ist 2002. Alle Frauen beantworteten diese Frage

Geburt war in der ... SSW

Die lebend geborenen Kinder wurden zwischen der 10.[107] bis 43. SSW geboren, der Mittelwert ist 37,2 SSW. 6,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(SSW)	*L*	*T*	*L L*	*L T*
min	10	2	10	17
max	43	43	43	42
Mittelwert	37,2	17,4	38,0	30,3
o.A.	6,5	3,2	6,8	3,8

Die tot geborenen Kinder wurden zwischen der 2. und der 43. SSW tot geboren, der Mittelwert ist 17,4 SSW. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die lebend geborenen Kinder, die am Leben blieben, wurden zwischen der 10. und 43. SSW geboren, der Mittelwert ist 38,0 SSW. 6,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die lebend geborenen Kinder, die nach der Geburt starben, wurden zwischen der 17. und der 42. SSW geboren, der Mittelwert ist 30,3 SSW. 3,8 der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

107 Hierbei muss es sich um einen Eingabefehler gehandelt haben, denn in der 10. SSW wird kein Kind lebend geboren.

Kind ist lebend bzw.. tot geboren

Es wurden 1.079 Kinder lebend geboren, davon blieben 973 Kinder am Leben, 106 Kinder starben nach der Geburt. 1.311 Kinder wurden tot geboren. Für 68 Kinder gab es hierzu keine Angaben. Insgesamt wurden für 2.459 Kinder Angaben gemacht.

(Anz)	*L*	*T*	*L L*	*L T*	*A*
Anzahl	1079	1311	973	106	2459

Kind wog ... Gramm

Die lebend geborenen Kinder wurden mit 130 bis 5.435 Gramm geboren, der Mittelwert ist 3.012 Gramm. 2,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die tot geborenen Kinder wurden mit 3 bis 4.400 Gramm geboren, der Mittelwert ist 1.282 Gramm. 60,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Gramm)	*L*	*T*	*L L*	*L T*
min	130	3	130	180
max	5435	4400	5435	4500
Mittelwert	3012	1282	3159	1672
o.A.	2,8	60,3	2,9	1,9

Die lebend geborenen Kinder, die am Leben blieben, wurden mit 130[108] bis 5.435 Gramm geboren, der Mittelwert ist 3.159 Gramm. 2,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die lebend geborenen Kinder, die nach der Geburt verstarben, wurden mit 180 bis 4.500 Gramm geboren, der Mittelwert ist 1.672 Gramm. 1,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Kind eine Länge von ... cm

Die lebend geborenen Kinder hatten eine Körperlänge von 5[109] bis 85 cm, der Mittelwert ist 48,6 cm. 4,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die tot geborenen Kinder hatten eine Körperlänge von 1 bis 59 cm, der Mittelwert ist 32,5 cm. 62,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Jahr)	*L*	*T*	*L L*	*L T*
min	5	1	5	18
max	85	59	85	60
Mittelwert	48,6	32,5	49,7	38,7
o.A.	4,4	62,3	4,5	3,8

Die lebend geborenen Kinder, die am Leben blieben, hatten einen Körperlänge von 5[110] bis 85 cm, der Mittelwert ist 49,7 cm. 4,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die leben geborenen Kinder, die nach der Geburt verstarben, hatten eine Körperlänge von 18 bis 60 cm, der Mittelwert ist 38,7 cm. 3,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

108 Auch hier muss es sich um einen Eingabefehler handeln.
109 Auch hier muss es sich um einen Eingabefehler handeln.
110 Auch hier muss es sich um einen Eingabefehler handeln.

Kind starb ... Tage nach der Geburt

Die lebend geborenen Kinder, die nach nach der Geburt starben, starben zwischen 1 und 255 Tage[111] nach der Geburt, der Mittelwert ist 20,4 Tage.

(Jahr)	*L*	*T*	*L L*	*L T*
min	1	-	-	1
max	255	-	-	255
Mittelwert	20,4	-	-	20,4
o.A.	90,2	100	100	0

Ort der Geburt war

69,2% der lebend geborenen Kinder wurden im Kreißsaal geboren, 2,1% auf der Frauenstation, 21,1% im Operationssaal (Kaiserschnitt), 1,9% in einem Geburtshaus, 3,7% zu Hause, 0,3% an einem anderen Ort. 1,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*L*	*T*	*L L*	*L T*
Klinik - Kreißsaal	69,2	29,4	71,8	45,0
Klinik - Station	2,1	12,8	1,3	9,4
Klinik - OP	21,1	34,1	19,0	40,6
Geburtshaus	1,9	0,2	2,0	0,9
Frauenarzt	0,0	2,8	0,0	0,0
zu Hause	3,7	14,8	3,8	2,8
anderer Ort	0,3	2,6	0,2	0,9
o.A.	1,7	3,4	1,8	0,0

29,4% der tot geborenen Kinder wurden im Kreißsaal geboren, 12,8% auf der Frauenstation, 34,1% im Operationssaal, 0,2% in einem Geburtshaus, 2,8% beim Frauenarzt (Ausschabung), 14,8% zu Hause, 2,6% an einem anderen Ort. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

71,8% der lebend geborenen Kinder, die am Leben blieben, wurden im Kreißsaal geboren, 1,3% auf der Frauenstation, 19,0% im Operationssaal, 2,0% im Geburtshaus, 3,8% zu Hause, 0,2% an einem anderen Ort. 1,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

45,0% der lebend geborenen Kinder, die nach der Geburt starben, wurden im Kreißsaal geboren, 9,4% auf der Frauenstation, 40,6% im Operationssaal, 0,9% im Geburtshaus, 2,8% zu Hause, 0,9% an einem anderen Ort.

Leben geborene Kinder, die am Leben blieben (d.h. eine ganz normale Geburt), werden 10 Mal seltener auf der Frauenstation geboren wie tot geborenen Kinder und 7 Mal seltener als lebend geborene Kinder, die nach der Geburt versterben. Hier besteht noch großer Handlungsbedarf bei tot geborenen Kindern und lebend geborenen Kindern, die nach der Geburt versterben.

Dass 34,1% der tot geborenen Kinder im Operationssaal geboren werden, hängt mit der Ausschabung in den ersten 12. SSW zusammen. Dass sie bei lebend geborenen Kinder, die nach der Geburt versterben, gar bei 40,6% erfolgt, dürfte daran liegen, dass es mit der Schwangerschaft und/oder der Geburt Komplikationen ergeben haben.

111 Bei zwei Frauen ist der Wert 255. Da mit keinem größeren Zahlenwert gerechnet wurde, wurde das Datenfeld nicht größer dimensioniert. Da es sich nur um 2 Frauen handelt, ist die Abweichung in der Gesamtberechnung zu vernachlässigen.

Bundesland bzw. Konton der Geburt war

Die Verteilung der Geburten gibt zwar nicht die Verteilung der Bevölkerung wieder, doch ist bei allen Untergruppen (L, T, LL und LT) die Verteilung des gesamten Datenbestandes (A) zu erkennen. Es gibt hiervon keine signifikanten Abweichungen.

(%)	*L*	*T*	*L L*	*L T*	*A*
Baden-Württemberg	13,0	13,3	13,5	8,5	13,2
Bayern	12,2	12,0	12,2	12,3	11,9
Berlin	3,1	3,4	2,9	4,7	3,2
Brandenburg	1,4	1,8	1,2	2,8	1,6
Bremen	0,5	0,8	0,5	0,0	0,7
Hamburg	1,6	1,5	1,6	0,9	1,6
Hessen	8,1	6,4	8,2	6,6	7,1
Mecklenb-Vorpom.	1,1	0,9	1,1	0,9	1,0
Niedersachsen	8,7	9,8	9,1	4,7	9,4
Nordrhein-Westfalen	21,4	19,8	21,7	18,9	20,3
Rheinland-Pfalz	4,0	3,7	3,5	8,5	3,8
Saarland	1,0	1,3	0,7	3,8	1,1
Sachsen	4,8	5,5	4,5	7,5	5,0
Sachsen-Anhalt	2,3	1,8	2,4	1,9	2,0
Schleswig-Holstein	2,6	2,7	2,6	2,8	2,6
Thüringen	2,8	3,1	2,8	2,8	2,9
Österreich	5,8	5,1	5,8	6,6	5,6
Schweiz	3,6	4,3	3,5	4,7	4,1
o.A.	2,0	2,6	2,2	0,9	2,8

Stellung des Kindes in der Geschwisterfolge

Wie schon bei den Bundesländern gibt es auch in der Geschwisterreihenfolge keine signifikanten Unterschiede der Untergruppen (L, T, LL, LT) untereinander wie auch zum gesamten Datenbestand (A).

(%)	*L*	*T*	*L L*	*L T*	*A*
1. Kind	36,6	37,8	36,1	41,5	37,3
2. Kind	25,8	27,1	25,8	25,5	26,5
3. Kind	17,9	16,3	17,3	17,9	16,7
4. Kind	10,9	8,9	11,1	9,4	9,9
5. Kind	5,2	5,5	5,3	3,8	5,4
6. Kind	2,2	2,7	2,4	0,9	2,6
7. Kind	1,2	1,1	1,3	0	1,1
8. Kind	0,6	0,4	0,6	0,9	0,5
9. Kind	0	0,2	0	0	0,1
10. Kind	0,1	0	0,1	0	0,04

3.1.6 Lebend-tot-Vergleich bis 1999 und ab 2000 = Gruppe 2

Ein Indiz, was sich auf dem Gebiet der Geburt und Stillgeburt in den letzten Jahrzehnten getan bzw. nicht getan hat, ist ein Vergleich der Geburten und Stillgeburten bis 1999 mit denen ab 2000. Dies wird nachfolgend aufgezeigt.

Geburtsjahr des Kindes

L 1 = lebend geboren bis 1999 n = 409
L 2 = lebend geboren ab 2000 n = 670
T1 = tot geboren bis 1999 n = 250
T2 = tot geboren ab 2000 n = 1.062

(Jahr)	*L 1*	*L 2*	*T 1*	*T 2*
min	1967	2000	1971	2000
max	1999	2012	1999	2012
Mittelwert	1993	2004	1993	2005
o.A.	0,0	0,0	0,0	0,0

Die bis 1999 lebend geborenen Kinder haben einen Mittelwert von 1993.

Die ab 2000 lebend geborenen Kinder haben einen Mittelwert von 2004.

Die bis 1999 tot geborenen Kinder haben einen Mittelwert von 1993.

Die ab 2000 tot geborenen Kinder haben einen Mittelwert von 2005.

Geburt war in der ... SSW

Die bis 1999 lebend geborenen Kinder wurden zwischen der 17. und 43. SSW lebend geboren, der Mittelwert ist 38,7 SSW. 8,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die ab 2000 lebend geborenen Kinder wurden zwischen der 10. und 42. SSW geboren, der Mittelwert ist 36,3 SSW. 5,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(SSW)	*L 1*	*L 2*	*T 1*	*T 2*
min	17	10	3	2
max	43	42	43	42
Mittelwert	38,7	36,3	15,6	17,8
o.A.	8,3	5,4	4,4	2,9

Die bis 1999 tot geborenen Kinder wurden zwischen der 3. und 43. SSW geboren, der Mittelwert ist 15,6 SSW. 4,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die ab 2000 tot geborenen Kinder wurden zwischen der 2. und 42. SSW geboren, der Mittelwert ist 17,8 SSW. 2,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Kind ist lebend bzw.. tot geboren

Den Frauen der Gruppe 2 wurden 409 Kinder bis 1999 lebend geboren, 670 Kinder wurden seit 2000 lebend geboren, 250 Kinder wurden bis 1999 tot geboren, 1.062 Kinder wurden seit 2000 tot geboren.

(Anz)	*L 1*	*L 2*	*T 1*	*T 2*
Anzahl	409	670	250	1062

Kind wog ... Gramm

Die bis zum Jahre 1999 lebend geborenen Kinder wogen zwischen 200 und 5.100 Gramm, der Mittelwert ist 3.262 Gramm. 4,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die seit dem Jahre 2000 lebend geborenen Kinder wogen zwischen 130 und 5.435 Gramm, der Mittelwert ist 2.864 Gramm. 1,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Gramm	*L 1*	*L 2*	*T 1*	*T 2*
min	200	130	10	3
max	5100	5435	4400	4315
MW	3262	2864	1302	1279
o.A.	4,6	1,6	74,0	57,1

Die bis zum Jahre 1999 tot geborenen Kinder wogen zwischen 10 und 4.400 Gramm, der Mittelwert ist 1.302 Gramm.74,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die seit dem Jahr 2000 tot geborenen Kinder wogen zwischen 3 und 4.315 Gramm, der Mittelwert ist 1.279 Gramm. 57,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Kind eine Länge von ... cm

Die bis zum Jahre 1999 lebend geborenen Kinder hatten eine Länge von 20 bis 60 cm, der Mittelwert ist 50,7 cm. 5,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die seit dem Jahre 2000 lebend geborenen Kinder hatten eine Länge von 5 bis 85 cm, der Mittelwert ist 47,4 cm. 3,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Jahr)	*L 1*	*L 2*	*T 1*	*T 2*
min	20	5	1	1
max	60	85	58	59
Mittelwert	50,7	47,4	32,7	32,5
o.A.	5,9	3,6	78,0	58,6

Die bis zum Jahre 1999 tot geborenen Kinder hatten eine Länge von 1 bis 58 cm, der Mittelwert ist 32,7 cm. 78,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die seit dem Jahre 2000 tot geborenen Kinder hatten eine Länge von 1 bis 59 cm, der Mittelwert ist 32,5 cm. 58,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Kind starb ... Tage nach der Geburt

Die bis zum Jahre 1999 nach der Geburt verstorbenen Kinder starben zwischen 1 und 255 Tage nach der Geburt, der Mittelwert ist 48,1 Tage. 95,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die seit dem Jahre 2000 nach der Geburt verstorbenen Kinder starben zwischen 1 und 255 Tage nach der Geburt, der Mittelwert ist 15,1 Tage. 86,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Jahr)	*L 1*	*L 2*	*T 1*	*T 2*
min	1	1	-	-
max	255	255	-	-
Mittelwert	48,1	15,1	-	-
o.A.	95,8	86,7	100	100

Ort der Geburt war

Die bis zum Jahre 1999 lebend geborenen Kinder wurden zu 79,0% im Kreißsaal geboren, zu 2,0% auf der Station, zu 13,9% im Operationssaal, zu 1,5% im Geburtshaus, zu 2,0% zu Hause, zu 0,2% an einem anderen Ort. 1,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die seit dem Jahre 2000 lebend geborenen Kinder wurden zu 63,3% im Kreißsaal geboren, zu 2,2% auf der Station, zu 25,5% im Operationssaal, zu 2,1% im Geburtshaus, zu 0,3% an einem anderen Ort. 1,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*L 1*	*L 2*	*T 1*	*T 2*
Klinik - Kreißsaal	79,0	63,3	21,6	31,2
Klinik - Station	2,0	2,2	11,2	13,2
Klinik - OP	13,9	25,5	36,8	33,4
Geburtshaus	1,5	2,1	0,0	0,3
Frauenarzt	0,0	0,0	6,0	2,1
zu Hause	2,0	0,0	17,6	14,1
anderer Ort	0,2	0,3	4,0	2,3
o.A.	1,5	1,8	2,8	3,5

Die bis zum Jahre 1999 tot geborenen Kinder wurden zu 21,6% im Kreißsaal geboren, zu 11,2% auf der Station, zu 36,8% im Operationssaal, zu 6,0% beim Frauenarzt, zu 17,6% zu Hause, zu 4,0% an einem anderen Ort. 2,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die seit dem Jahre 2000 tot geborenen Kinder wurden zu 31,2% im Kreißsaal geboren, zu 13,2% auf der Station, zu 33,4% im Operationssaal, zu 0,3% im Geburtshaus, zu 2,1% beim Frauenarzt, zu 14,1% zu Hause, zu 2,3% an einem anderen Ort. 3,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Auffallend bei dieser Auswertung sind:

- Lebend geborene Kinder werden aktuell zu 15,7% weniger im Kreißsaal geboren.
- Leben geborene Kinder werden aktuell fast doppelt so häufig im Kreißsaal geboren.
- Tot geborene werden mit stark steigender Tendenz im Kreißsaal (gut so) und mit leicht steigender Tendenz auf der Station (muss das sein?) geboren.

Stellung des Kindes in der Geschwisterfolge

Bis zum Jahre 1999 waren von den lebenden Kindern 42,8% Erstgeborene, 24,2% das 2. Kind, 15,6% das 3. Kind, 9,0% das 4. Kind, 4,2% das 5. Kind, 2,0% das 6. Kind, 1,5% das 7. Kind, 0,7% das 8. Kind.

Ab dem Jahre 2000 waren von den lebenden Kindern 33,8% Erstgeborene, 26,7% das 2 Kind, 18,4% das 3. Kind, 12,1% das 4. Kind, 5,8% das 5. Kind, 2,4% das 6. Kind, 1,0% das 7. Kind, 0,6% das 8. Kind, 0,1% das 10. Kind.

Bis zum Jahre 1999 waren von den toten Kindern 44.0% Erstgeborene, 26,8% das 2. Kind, 16,0% das 3. Kind, 8,0% das 4. Kind, 4,0% das 5 Kind, 0,8% das 6. Kind, 0,4% das das 9. Kind.

(%)	*L 1*	*L 2*	*T 1*	*T 2*
1. Kind	42,8	32,8	44,0	36,3
2. Kind	24,2	26,7	26,8	27,1
3. Kind	15,6	18,4	16,0	16,4
4. Kind	9,0	12,1	8,0	9,1
5. Kind	4,2	5,8	4,0	5,8
6. Kind	2,0	2,4	0,8	3,2
7. Kind	1,5	1,0	0,0	1,3
8. Kind	0,7	0,6	0,0	0,5
9. Kind	0,0	0,0	0,4	0,2
10. Kind	0,0	0,1	0,0	0,0

Ab dem Jahre 2000 waren von den toten Kindern 36,3% Erstgeborene, 27,1% das 2. Kind, 16,4% das 3. Kind, 9,1% das 4. Kind, 5,8% das 5. Kind, 3,2% das 6. Kind, 1,3% das 7. Kind, 0,5% das 8. Kind, 0,2% das 9. Kind.

3.1.7 Statistik über die tot geborenen Kindern

Für die Statistik über die tot geborenen Kinder wurden alle Datensätze gelöscht, die nicht mind. 3 Angaben zum Kind und seiner Geburt hatten. Dadurch weicht die Zahl der toten Kinder von den obigen Zahlen ab.

Die Trennung wurde in doppelter Hinsicht vorgenommen: Die zeitliche Trennung bis 1999 und ab 2000 wurde fortgesetzt, damit grob eine Entwicklung auf dem Gebiet der Stillgeburt belegt werden kann. Hinzu kam die Aufteilung der SSW bis zur 12. SSW, bis zur 24. SSW und ab der 25. SSW. Damit ist eine Dreiteilung der Schwangerschaft vorgenommen, die in der Praxis relevant ist: Bis 12. SSW erfolgt eine Ausschabung. Bis etwa der 24. SSW wiegt das Kind meist weniger als 500 Gramm (rechtlich eine späte Fehlgeburt), was in der Regel geboren wird. Ab der 25. SSW wiegt das Kind meist über 500 Gramm (rechtlich eine Totgeburt). Es erfolgt hierbei immer eine Geburt.

Geburt war in der ... SSW

T1a = bis 1999 bis 12. SSW n = 135
T1b = bis 1999 bis 24. SSW n = 55
T1c = bis 1999 ab 25. SSW n = 45
T2a = ab 2000 bis 12. SSW n = 451
T2b = ab 2000 bis 24. SSW n = 311
T2c = ab 2000 ab 25. SSW n = 243

(SSW)	*T1a*	*T1b*	*T1c*	*T2a*	*T2b*	*T2c*
min	3	13	25	3	13	25
max	12	24	43	12	24	42
MW	9,0	18,1	33,2	8,9	18,6	34,5
o.A.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,1

Die 2,1% o.A. bei T1c wurde möglich, weil noch Kinder mit über 900 Gramm genannt wurden. Wenn auch ohne Angaben der SSW müssen sie nach der 24. SSW geboren worden sein.

Die bis 1999 in den ersten 12 SSW tot geborenen Kinder wurden zwischen der 3. und 12. SSW geboren, der Mittelwert ist 9,0 SSW. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Die bis 1999 zwischen der 13. und 24. SSW tot geborenen Kinder wurden mit einem Mittelwert von 18,1 SSW geboren. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Die bis 1999 ab der 25. SSW tot geborenen Kinder wurden zwischen der 25. und 43. SSW geboren, der Mittelwert ist 33,2 SSW. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Die ab 2000 in den ersten 12 SSW tot geborenen Kinder wurden zwischen der 3 und 12. SSW geboren, der Mittelwert ist 8,9 SSW. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Die ab 2000 zwischen der 13. und 24. SSW tot geborenen Kinder wurden mit einem Mittelwert von 18,6 SSW geboren. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Die ab 2000 ab der 25. SSW tot geborenen Kinder wurden zwischen der 25. und 42. SSW geboren, der Mittelwert ist 34,5 SSW. 2,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Anzahl der Kinder

Bis zum Jahre 1999 haben die Frauen der Gruppe 2 in den ersten 12 SSW 135 Kinder tot

geboren, zwischen der 13. und 24. SSW 55 Kinder, ab der 25. SSW 45 Kinder.

(Anz)	*T1a*	*T1b*	*T1c*	*T2a*	*T2b*	*T2c*
Anz.	135	55	45	451	311	243

Ab dem Jahre 2000 haben die Frauen der Gruppe 2 in den ersten 12 SSW 451 Kinder tot geboren, zwischen der 13. und 24. SSW 311 Kinder, ab der 25. SSW 243 Kinder

Kind wog ... Gramm

Die bis 1999 in den ersten 12 SSW tot geborenen Kinder wogen zwischen 10 und 325 Gramm[112], der Mittelwert ist 89 Gramm. 96,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(g)	*T1a*	*T1b*	*T1c*	*T2a*	*T2b*	*T2c*
min	10	65	300	6	5	283
max	325	880	4400	500	1110	4315
MW	89	310	1950	156	303	2143
o.A.	96,3	63,6	11,1	98,4	34,7	1,2

Die bis 1999 zwischen der 13. und 24. SSW tot geborenen Kinder wogen zwischen 65 und 880 Gramm, der Mittelwert ist 310 Gramm. 63,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die bis 1999 ab der 25. SSW tot geborenen Kinder wogen zwischen 300 und 4.400 Gramm, der Mittelwert ist 1950 Gramm. 11,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die ab 2000 in den ersten 12 SSW tot geborenen Kinder wogen zwischen 6 und 500 Gramm[113], der Mittelwert ist 156 Gramm. 98,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die ab 2000 zwischen der 13. und 24. SSW tot geborenen Kinder wogen zwischen 5 und 1.110 Gramm, der Mittelwert ist 303 Gramm. 34,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die ab 2000 ab der 25. SSW tot geborenen Kinder wogen zwischen 283 und 4.315 Gramm, der Mittelwert ist 2.143 Gramm. 1,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Kind eine Länge von ... cm

Die bis 1999 in den ersten 12 SSW tot geborenen Kinder hatten eine Länge von 1 bis 13 cm, der Mittelwert ist 7,8 cm. 97,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(cm)	*T1a*	*T1b*	*T1c*	*T2a*	*T2b*	*T2c*
min	1	2	19	1	6	22
max	13	37	58	8	36	59
MW	7,8	19,9	42,0	2,9	21,2	44,8
o.A.	97,0	69,1	24,4	93,6	44,1	5,3

Die bis 1999 zwischen der 13. und 24. SSW tot geborenen Kinder hatten eine Länge von 2 bis 37 cm, der Mittelwert ist 19,9 cm. 69,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die bis 1999 ab der 25. SSW tot geborenen Kinder hatten eine Länge von 19 bis 58 cm, der Mittelwert ist 42,0 cm. 24,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die ab 2000 in den ersten 12 SSW tot geborenen Kinder hatten eine Länge von 1 bis 8 cm,

112 Auch hier muss es sich um einen Eingabefehler handeln.
113 Auch hier muss es sich um einen Eingabefehler handeln.

der Mittelwert ist 2,9 cm. 93,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die ab 2000 zwischen der 13. und 24. SSW tot geborenen Kinder hatten eine Länge von 6 bis 36 cm, der Mittelwert ist 21,2 cm. 44,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die ab 2000 ab der 25. SSW tot geborenen Kinder hatten eine Länge von 22 bis 59 cm, der Mittelwert ist 44,8 cm. 5,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ort der Geburt war

Die bis 1999 in den ersten 12 SSW tot geborenen Kinder wurden zu 5,2% im Kreißsaal[114] geboren, zu 4,4% auf der Frauenstation, zu 44,4% im Operationssaal, zu 11,1% beim Frauenarzt, zu 28,9% zu Hause, zu 5,2% an einem anderen Ort. 0,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*T1a*	*T1b*	*T1c*	*T2a*	*T2b*	*T2c*
Klinik - Kreißsaal	5,2	27,3	68,9	1,3	44,4	73,3
Klinik - Station	4,4	30,9	11,1	4,4	32,8	6,6
Klinik - OP	44,4	32,7	15,6	59,1	12,9	17,3
Geburtshaus	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,8
Frauenarzt	11,1	0,0	0,0	3,8	1,0	0,0
zu Hause	28,9	5,5	0,0	26,6	7,1	1,2
anderer Ort	5,2	3,6	2,2	4,7	1,0	0,0
o.A.	0,7	0,0	2,2	0,0	1,0	0,8

Die bis 1999 zwischen der 13. und 24. SSW tot geborenen Kinder wurden zu 27,3% im Kreißsaal geboren, zu 30,9% auf der Frauenstation, zu 32,7% im Operationssaal, zu 5,5% zu Hause, zu 3,6% an einem anderen Ort. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Die bis 1999 ab der 25. SSW tot geborenen Kinder wurden zu 68,9% im Kreißsaal geboren, zu 11,1% auf der Frauenstation, zu 15,6% im Operationssaal, zu 2,2% an einem anderen Ort. 2,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die ab 2000 in den ersten 12 SSW tot geborenen Kinder wurden zu 1,3% im Kreißsaal geboren, zu 4,4% auf der Frauenstation, zu 59,1% im Operationssaal, zu 0,2% im Geburtshaus, zu 3,8% beim Frauenarzt, zu 26,6% zu Hause, zu 4,7% an einem anderen Ort. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Die ab 2000 zwischen der 13. und 24. SSW tot geborenen Kinder wurden zu 44,4% im Kreißsaal geboren, zu 32,8% auf der Frauenstation, zu 12,9% im Operationssaal, zu 1,0% beim Frauenarzt, zu 7,1% zu Hause, zu 1,0% an einem anderen Ort. 1,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die ab 2000 ab der 25. SSW tot geborenen Kinder wurden zu 73,3% im Kreißsaal geboren, zu 6,6& auf der Frauenstation, zu 17,3% im Operationssaal, zu 0,8% im Geburtshaus, zu 1,2% zu Hause. 0,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Bei diesem Vergleich zeigen sich diese Entwicklungen:

- Von T1b zu T2b hat der Kreißsaal um rund die Hälfte zugenommen.

114 Hier scheinen die Frauen den Kreißsaal mit dem Operationssaal verwechselt zu haben.

- Von T1c zu T2c hat der Kreißsaal etwas zugenommen.
- Von T1b zu T2b hat die Frauenstation etwas zugenommen.
- Von T2c zu T2c hat die Frauenstation auf fast die Hälfte abgenommen.
- Von T1b zu T1c hat der Operationssaal auf weniger als die Hälfte abgenommen.
- Von T1a zu T2a hat der Frauenarzt auf etwa ein Drittel abgenommen.
- Von T1a zu T2a blieb zu Hause mit über 25% relativ stabil.

3.1.8 Weitere Statistik zu diesen Kindern

Alle Angaben der 927 Frauen zu ihren Kindern ergeben zusammenfassend:

Anzahl der lebenden und toten Kinder pro Frau

29,4% der Frauen hatten zum Zeitpunkt der Umfrage ein lebend geborenes Kind, 18,2% der Frauen 2 lebende Kinder, 9,1% der Frauen 3 lebende Kinder, 4,1% der Frauen 4 lebende Kinder, 1,0% der Frauen 5 lebende Kinder, 0,2% der Frauen 6 lebende Kinder, 0,1% der Frauen 7 lebende Kinder, keiner der Frauen hat mehr als 7 lebende Kinder, der Mittelwert ist 1,2 lebende Kinder. 37,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

54,6% der Frauen hatte zum Zeitpunkt der Umfrage ein tot geborenes Kind, 20,4% der Frauen 2 tot geborenen Kinder, 7,2% der Frauen 3 tot geborenen Kinder, 3,8% der Frauen 4 tot geborenen Kinder, 1,2% der Frauen 5 tot geborenen Kinder, 0,4% der Frauen 6 tot geborenen Kinder, 0,1% der Frauen 7 tot geborenen Kinder, keiner der Frauen hatte mehr als 7 tot geborenen Kinder, der Mittelwert ist 1,4 tot geborenen Kinder. 12,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*L*	*T*
1 Kind	29,4	54,6
2 Kinder	18,2	20,4
3 Kinder	9,1	7,2
4 Kinder	4,1	3,8
5 Kinder	1,0	1,2
6 Kinder	0,2	0,4
7 Kinder	0,1	0,1
>7 Kind.	0,0	0,0
MW	1,2	1,4
o.A.*	37,8	12,2

* = Ohne Antwort und (noch) kein lebendes Kind werden gleich gezählt. Daher können keine genaueren Angaben hierzu gegeben werden.

Da bei der Umfrage nur Frauen mit tot geborenen bzw. nach der Geburt verstorbenen Kinder mitgemacht haben, dürfen diese Zahlen nicht auf den allgemeinen Durchschnitt der Bevölkerung übertragen werden.

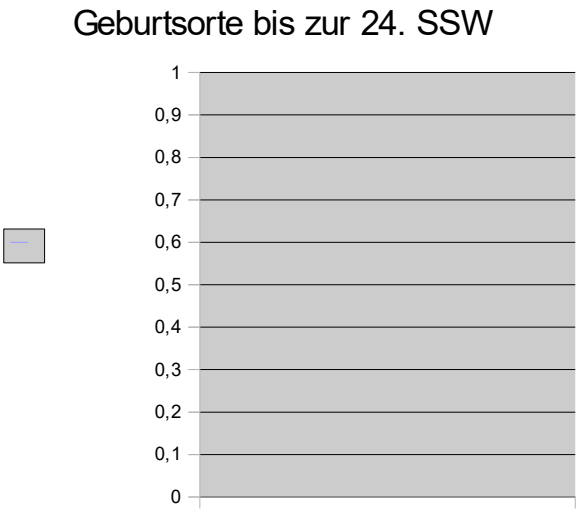
Die Orte der Geburten detailliert über die Zeit

Hierbei wurden nur die tot geborenen Kinder ab der 15. SSW berücksichtigt. Damit ist ein Stand der Schwangerschaft erreicht, in dem die Ausschabung von einer eingeleiteten Geburt abgelöst ist. Bis auf seltene Notfälle erfolgt ab der 15. SSW eine eingeleitete Geburt.

- 24. SSW // ab 25 SSW
-89 = bis 1989, n = 10 // n = 12
-99 = bis 1999, n = 32 // n = 33
-03 = bis 2003, n = 44 // n = 45
-05 = bis 2005, n = 76 // n = 79
-07 = bis 2007, n = 86 // n = 70
-12 = bis 2012, n = 59 // n = 47

Ort der Geburt bis 24. SSW

(%)	*-89*	*-99*	*-03*	*-05*	*-07*	*-12*
Klinik - Kreißsaal	30,0	37,5	38,6	50,0	55,8	49,2
Klinik - Station	30,0	28,1	29,5	32,9	31,4	39,0
Klinik - OP	40,0	31,3	15,9	10,5	11,6	8,5
Geburtshaus	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Frauenarzt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
zu Hause	0,0	0,0	13,6	3,9	1,2	0,0
anderer Ort	0,0	3,1	0,0	1,3	0,0	1,7
o.A.	0,0	0,0	2,3	1,3	0,0	1,7



Die in den ersten 24 SSW tot geborenen Kinder wurden im Kreißsaal geboren bis 1989 zu 30,0%, bis 1999 zu 37,5%, bis 2003 zu 38,6%, bis 2005 zu 50,0%, bis 2007 zu 55,8%, bis 20012 zu 49,2%

Die in den ersten 24 SSW tot geborenen Kinder wurden auf der Frauenstation geboren bis 1989 zu 30,0%, bis 1999 zu 28,1%, bis 2003 zu 29,5%, bis 2005 zu 32,9%, bis 2007 zu 31,4%, bis 2012 zu 39,0%. - Damit ist seit 2003 ein Anstieg der zwischen der 15. und 24. SSW tot geborenen Kinder auf der Frauenstation zu verzeichnen.[115]

Die in den ersten 24 SSW tot geborenen Kinder wurden im OP geboren bis 1989 zu 40,0%, bis 1999 zu 31,3%, bis 2003 zu 15,9%, bis 2005 zu 10,5%, bis 2007 zu 11,6%, bis 2012 zu 8,5%. - Damit hatte man bis zum Jahre 2003 einen drastischen und danach einen leichten Rückgang der Geburten der in den ersten 24 SSW tot geborenen Kinder im Operationssaal.[116]

Alle anderen Geburtsorte sind für

115 Fast jedes 3. tote Kind, das zwischen der 15. und 24. SSW starb, wird über die Jahre hinweg – d.h. bis einschließlich dem Jahre 2007 – auf der Frauenstation geboren. Dass diese Geburt durch die verabreichten Medikamente manchmal überraschend schnell erfolgt, lässt sich nicht vermeiden. Ob dies jedoch bei fast jeder 3. Frau so ist, kann hinterfragt werden.
Ob der Anstieg auf 39,0% nur ein statistischer Ausreißer ist oder der Beginn einer Entwicklung, müssen nachfolgende Umfragen zeigen. Besorgniserregend ist es allemal, denn die Frauenstation ist nicht der übliche Ort einer Geburt.

116 Wie mir Klinikpersonal sagte, war es bis weit in die 90er Jahre hinein üblich, das Kind bis zur 20. SSW im Operationssaal „auszuschaben". Bei dieser Maßnahme blieb kein Kind ganz. Es wurde unter Vollnarkose der Frau das tote Kind erst in der Gebärmutter zerstückelt und dann in handelbaren Stücken durch den Geburtskanal herausgeholt. - Wie diese Zahlen zeigen, scheint hier in den 90er Jahre ein großes Umdenken erfolgt zu sein.

zwischen der 15. und 24. SSW tot geborenen Kinder mit weniger als 5,0% zu vernachlässigen. Die 13,6% im Jahre 2003 für das Zuhause war ein statistischer Ausreißer, die es immer wieder mal gibt.

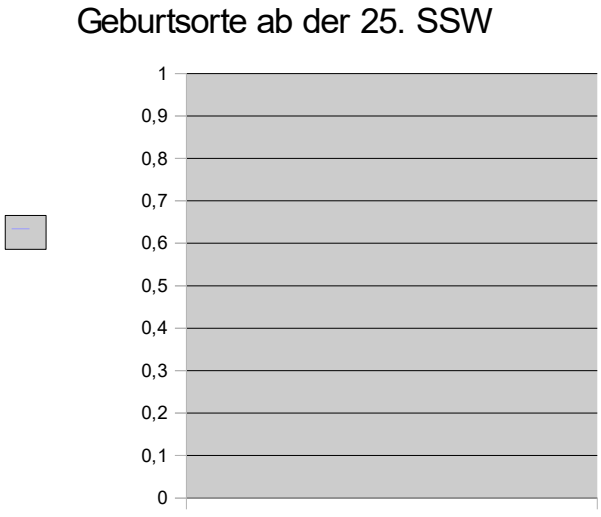
Ort der Geburt ab 25. SSW

(%)	*-89*	*-99*	*-03*	*-05*	*-07*	*-12*
Klinik - Kreißsaal	75,0	66,7	66,7	70,9	81,4	74,5
Klinik - Station	16,7	9,1	17,8	6,3	1,4	4,3
Klinik - OP	0,0	21,2	11,1	20,3	17,1	14,9
Geburtshaus	0,0	0,0	4,4	0,0	0,0	0,0
Frauenarzt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
zu Hause	0,0	0,0	0,0	2,5	0,0	2,1
anderer Ort	0,0	3,0	0,0	0,0	0,0	0,0
o.A.	8,3	0,0	0,0	0,0	0,0	4,3

Die ab der 25. SSW gestorbenen Kinder wurden im Kreißsal geboren bis 1989 zu 75,0%, bis 1999 zu 66,7%, bis 2003 zu 66,7%, bis 2005 zu 70,9%, bis 2007 zu 81,4%, bis 2012 zu 74,5%.

Die ab der 25. SSW gestorbenen Kinder wurden auf der Frauenstation geboren bis 1989 zu 16,7%, bis 1999 zu 9,1%, bis 2003 zu 17,8%, bis 2005 zu 6,3%, bis 2007 zu 1,4%, bis 2012 zu 4,3%. - Damit ist seit dem Jahre 2004 der Wert deutlich unter 10%.[117]

Die ab der 25. SSW gestorbenen Kinder wurden im Operationssaal geboren bis 1989 zu 0,0%, bis 1999 zu 21,2%, bis 2003 zu 11,1%, bis 2005 zu 20,3%, bis 2007 zu 17,1%, bis 2012 zu 14,9%.



Alle anderen Geburtsorte sind für ab der 25. SSW tot geborenen Kinder mit weniger als 5,0% zu vernachlässigen.

Über die Jahre hinweg schwankte der Anteil des Kreißsaals für ab der 25. SSW tot geborenen Kinder zwischen 66,7% und 75,0% mit einem Ausreißer für die beiden Jahre 2006 und 2007 auf 81,4%. Nach anfänglichen Schwankungen nahm die Frauenstation als Geburtsort für diese Kinder ab. Der Kreißsaal, der bis 1989 für diese Kinder keine Rolle spielte, gewann in den 90er Jahren an Bedeutung.[118]

117 Was bei den ab der 25. SSW tot geborenen Kindern möglich war – ein Rückgang der auf der Frauenstation geborenen Kinder auf etwa 1/3 – sollte doch auch bei den zwischen der 15. und 24. SSW verstorbenen Kindern möglich sein. So aber weisen für die letzten 7 Jahre (2006 bis 2012)die auf der Frauenstation geborenen, bis zur 24. SSW verstorbenen Kinder einen rund 10 Mal höheren Anteil auf als die ab der 25. SSW verstorbenen Kinder.

118 Es dürfte sich hierbei meist um Wunsch-Kaiserschnitte handeln, d.h. es wurde dem Wunsch der Frauen nachgegeben, das tote Kind durch Kaiserschnitt zu gebären. Von ärztlicher Seite aus sprechen zwei Faktoren für das Nachgeben dieses Wunsches: 1. Der Kaiserschnitt ist eindeutig zu terminieren, die Geburt nicht. 2. Beim Kaiserschnitt verdient der Arzt mehr Geld.

3.1.9 Teil 2 = Aus Gruppe 2 den Fragebögen 1 und 2 // n = 419 // 224

Hat Ihnen Ihr ... geholfen?
Wurden Sie von ... enttäuscht bzw. verletzt?

Diese Frage wurde als Ergänzung zu den Textanworten des Fragebogen 1 (Grupp1) hinzugenommen und wurden Fragebogen 2 und 3 der Gruppe 2.

	geholfen					*enttäuscht bzw. verletzt*					
n = 419	*Ja*	*Nein*	*o.K.*	*MW*	*o.A*	*Ja*	*Nein*	*o.K.*	*MW*	*o.A*	*M1*
Ihr(e) Frauenarzt/-ärztin	51,3	41,5	6,2	55,3	1,0	42,2	50,6	4,8	45,5	2,4	1,22
Arzt/Ärztin in der Klinik	56,8	35,8	5,7	61,3	1,7	39,4	49,2	5,0	44,5	6,4	1,38
Hebamme	51,3	14,3	33,2	78,2	1,2	16,5	41,1	28,2	28,6	14,3	2,73
Krankenschwester	48,7	29,8	18,9	62,0	2,6	20,3	49,4	16,2	29,1	14,1	2,13
Psychologe/in in der Klinik	8,1	13,4	76,6	37,7	1,9	3,1	11,5	59,4	21,2	26,0	1,77
Klinikseelsorger/in	23,2	11,2	64,4	67,4	1,2	5,7	22,2	49,4	20,4	22,7	3,30
Gemeindepfarrer/in	31,0	11,2	56,8	73,5	1,0	5,7	29,1	42,2	16,4	22,9	4,48
niedergelassene Psychologe/in	21,5	11,2	63,0	65,7	4,3	8,1	21,7	47,5	27,2	22,7	2,42
Ehemann / Partner // n = 224	82,1	12,5	4,9	86,8	0,4	34,4	61,2	3,6	36,0	0,9	2,41
Freundin	71,4	22,8	4,9	75,8	0,9	29,5	59,4	4,0	33,2	7,1	2,28
Verwandte	60,3	35,3	3,1	63,1	1,3	57,1	32,6	4,9	63,7	5,4	0,99
Nachbarn	24,6	30,4	44,6	44,7	0,4	13,8	37,1	36,6	27,1	12,5	1,65
Arbeitskollegen	31,7	27,7	39,3	53,4	1,3	21,9	31,3	29,2	41,2	17,0	1,30
Bekannte	43,8	51,8	0,0	45,8	4,5	29,5	59,8	0,0	33,0	10,7	1,39
Selbsthilfegruppe	26,3	8,0	62,5	76,7	3,1	4,9	24,1	50,9	16,9	20,1	4,54
Kontakt im Internet	73,2	3,1	21,4	95,9	2,2	7,1	62,1	18,3	10,3	12,5	9,35
sonstige Person /Institution	24,1	17,4	53,1	58,1	5,4	13,4	20,5	45,5	39,5	20,5	1,47

o.K. = ohne Kontakt MW = Mittelwert = berechnet aus dem Verhältnis von Hilfen zu Nicht-Hilfen bzw. Enttäuschungen zu Nicht-Enttäuschungen.[119]

M1 = Die Mittelwerte der Hilfen ins Verhältnis der Enttäuschungen bzw. Verletzungen gesetzt.[120]

119 Mit dieser Berechnung wurden die reinen Kontakte ausgewertet. Die Formel hierzu lautet:
Ja/(Ja+Nein)*100 – Damit wird die Wirksamkeit der echten Kontakte errechnet, z.B.:
100% Hilfen bedeutet, dass von dieser Personengruppe nur Hilfen erfahren wurde, aber kein Nicht-Helfen. 0% Hilfen bedeutet, dass keine Hilfen erfahren wurden.
100% Enttäuschungen bedeutet, dass von dieser Personengruppe nur Enttäuschungen erfahren wurde, aber keine Nicht-Enttäuschungen. 0% Enttäuschungen bedeutet, dass von dieser Personengruppe keine Enttäuschungen erfahren wurde.

120 Damit wurde die Effizienz der Kontakte berechnet: Mittelwerte-Hilfen/Mittelwert-Enttäuschungen
60% Hilfen und 60% Enttäuschungen bzw. Verletzungen ergeben einen Wert von 1,0.
70% Hilfen und 10% Enttäuschungen bzw. Verletzungen ergeben einen Wert von 7,0.

Von ihrem Frauenarzt erfuhren 51,3% der Frauen Hilfen, 41,5% nicht, 8,2% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 55,3% Hilfen. 1,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 42,2% der Frauen erfuhren von ihrem Frauenarzt Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 50,6% nicht, 4,8% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 45,5% Enttäuschungen und Verletzungen. 2,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Vom Arzt in der Klinik erfuhren 56,8% der Frauen Hilfen, 35,8% keine Hilfe. 5,7% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 61,3% Hilfen. 1,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 39,4% der Frauen erfuhren vom Arzt in der Klinik Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 49,2% nicht, 5,0% hatten keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 44,5% Enttäuschungen und Verletzungen. 35,4% Enttäuschungen und Verletzungen. 6,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von der Hebamme erfuhren 51,3% der Frauen Hilfen, 14,3% nicht, 33,2% hatten zu ihr keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 78,2% Hilfen. 1,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 16,5% der Frauen erfuhren von ihren Hebammen Enttäuschungen und Verletzungen, 41,1% nicht, 28,2% hatten zu ihr keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 28,6% Enttäuschungen und Verletzungen. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von der Krankenschwester erfuhren 48,7% der Frauen Hilfen, 29,8% nicht, 18,9% hatten zu ihr keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 62,0% Hilfen. 2,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 20,3% der Frauen erfuhren von der Krankenschwester Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 49,4% nicht, 16,2% hatten zu ihr keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 29,1% Enttäuschungen und Verletzungen. 14,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Vom Psychologen in der Klinik erfuhren 8,1% der Frauen Hilfen, 13,4% nicht, 76,6% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 37,7% Hilfen. 1,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 3,1% der Frauen erfuhren vom Psychologen in der Klinik Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 11,5% nicht, 59,4% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 21,2% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 26,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Vom Klinikseelsorger erfuhren 23,2% der Frauen Hilfen, 11,2% nicht, 64,4% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 67,4% Hilfen. 1,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 5,7% der Frauen erfuhren vom Klinikseelsorger Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 22,2% nicht, 49,4% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 20,4% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 22,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Vom Gemeindepfarrer erfuhren 31,0% der Frauen Hilfen, 11,2% nicht, 56,8% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 73,5% Hilfen. 1,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 5,7% der Frauen erfuhren von ihrem Gemeindepfarrer Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 29,1% nicht, 42,2% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 16,4% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 22,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Vom niedergelassenen Psychologen erfuhren 21,5% der Frauen Hilfen, 11,2% keine, 63,0% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 65,7% Hilfen. 4,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 8,1% der Frauen erfuhren vom niedergelassenen Psychologen

Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 21,7% nicht, 47,5% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 27,2% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 22,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Vom Ehemann / Partner erfuhren 82,1% der Frauen Hilfen, 12,5% keine, 4,9% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 86,8% Hilfen. 0,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 34,4% der Frauen erfuhren von ihrem Ehemann / Partner Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 61,2% keine, 3,6% hatten zu ihm keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 36,0% Enttäuschungen und Verletzungen. 0,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von der Freundin erfuhren 71,4% der Frauen Hilfen, 22,8% keine, 4,9% hatten zu ihr keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 75,8% Hilfen. 0,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 29,5% der Frauen erfuhren von ihrer Freundin Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 59,4% nicht, 4,0% hatten zu ihnen keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 33,2% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 7,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Verwandten erfuhren 60,3% der Frauen Hilfen, 35,3% keine, 3,1% hatten zu ihnen keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 63,1% Hilfen. 1,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 57,1% der Frauen erfuhren von ihren Verwandten Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 32,6% nicht, 4,9% hatten zu ihnen keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 63,7% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 5,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Nachbarn erfuhren 24,6% der Frauen Hilfen, 30,4% keine, 44,6% hatte zu ihnen keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 44,7% Hilfen. 0,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 13,8% der Frauen erfuhren von ihren Nachbarn Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 37,1% keine, 36,6% hatten zu ihnen keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 27,1% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 12,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Arbeitskollegen erfuhren 31,7% der Frauen Hilfen, 27,7% keine, 39,3% hatten zu ihnen keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 53,4% Hilfen. 1,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 21,9% der Frauen erfuhren von Arbeitskollegen Enttäuschungen bzw. Verletzungen,. 31,3% nicht, 29,1% hatten zu ihnen keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 41,2% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 17,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Bekannten erfuhren 43,8% der Frauen Hilfen, 51,8% keine. Der Mittelwert ist 45,8% Hilfen. 4,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 29,5% der Frauen erfuhren von Bekannten Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 59,8% keine. Der Mittelwert ist 33,0% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 10,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Personen aus Selbsthilfegruppen erfuhren 26,3% der Frauen Hilfen, 8,0% keine, 62,5% hatten zu ihnen keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 76,7% Hilfen. 3,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 4,9% der Frauen erfuhren in Selbsthilfegruppen Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 24,1% nicht, 50,9% hatten zu ihnen keinen Kontakt. Der Mittelwert it 16,9% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 20,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Kontakten im Internet erfuhren 73,2% der Frauen Hilfen, 3,1% keine, 21,4% hatten keine Kontakte im Internet. Der Mittelwert ist 95,9% Hilfen. 2,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 7,1% der Frauen erfuhren von Kontakten im Internet Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 62,1% nicht, 18,3% hatten keine Kontakte im Internet. Der Mittelwert ist 10,3% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 12,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von sonstigen Personen/Institutionen erfuhren 24,1% der Frauen Hilfen, 17,4% nicht, 53,1% hatten zu ihnen keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 58,1% Hilfen. 5,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 13,4% der Frauen erfuhren von sonstigen Personen/Institutionen Enttäuschungen bzw. Verletzungen, 20,5% nicht, 45,5% hatten zu ihnen keinen Kontakt. Der Mittelwert ist 39,5% Enttäuschungen bzw. Verletzungen. 20,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die Mittelwerte zueinander ins Verhältnis gesetzt

Setzt man den Mittelwert der Hilfen und den Mittelwert der Enttäuschungen bzw. Verletzungen ins Verhältnis, so ergeben sich folgende Zahlen in absteigender Reihenfolge:

Die Kontakte im Internet haben einen Wert von 9,35, die Selbsthilfegruppen von 4,54, die Gemeindepfarrer von 4,48, die Klinikseelsorger von 3,30, die Hebammen, von 2,73, die niedergelassenen Psychologen von 2,42, die Ehemänner/Partner von 2,41, die Freundin von 2,28, die Krankenschwester von 2,13, die Psychologen in der Klinik von 1,77, die Nachbarn von 1,65, sonstige Personen/Institutionen von 1,47, die Bekannten von 1,39, die Ärzte der Klinik von 1,38, die Arbeitskollegen von 1,30, die Frauenärzte von 1,22, die Verwandten von 0,99.

Interpretation dieser Zahlen:

Die Kontakte im Internet sind der absolute Spitzenreiter in den Hilfen nach Stillgeburt. Dort erfährt man 9,35 Mal mehr Hilfen als Enttäuschungen bzw. Verletzungen. Damit sind sie mehr als doppelt so gut wie der Zweitplatzierte, die Selbsthilfegruppen mit einem Wert 4,54. Die Klinikseelsorger (3,30) haben auch einen doppelt so guten Wert wie die Psychologen in der Klinik (1,77). - Die Verwandten stellen die einzige Personengruppe dar, von denen verwaiste Mütter mehr Enttäuschungen bzw. Verletzungen erfahren als Hilfen.[121]

71 = Anteil: geholfen und nicht enttäuscht bzw. verletzt in Prozent[122]
Z2 = Anteil: nicht geholfen, jedoch enttäuscht bzw. verletzt in Prozent[123]
Z3 = Korrigiert: geholfen und nicht enttäuscht bzw. verletzt in Prozent
Z4 = Korrigiert: nicht geholfen, jedoch enttäuscht bzw. verletzt in Prozent

121 Das mag auch daran liegen, dass an Verwandte höhere Erwartungen gestellt werden als an eine andere Personengruppe. Um so leichter können dann Enttäuschungen bzw. Verletzungen erfolgen.
122 Es gibt den Anteil der Personen in Prozent an (bezogen auf die gesamte Stichprobe, Gruppe), von der Hilfe erfahren wurde und keine Enttäuschungen bzw. Verletzungen.
123 Es gibt den Anteil der Personen in Prozent an (bezogen auf die gesamte Stichprobe, Gruppe), von der keine Hilfe erfahren wurde, jedoch Enttäuschungen bzw. Verletzungen.

Hilfen ohne Enttäuschungen bzw. Verletzungen

Wertet man die einzelnen Antworten in der Weise aus, dass man die Kombination zählt, wenn eine Person(engruppe) geholfen hat und nicht enttäuscht bzw. verletzt hat, (Z1), ergibt sich in Prozent: Frauenarzt = 40,3%, Arzt in der Klinik = 40,8%, Hebamme = 38,7%, Krankenschwester = 35,8%, Psychologe in der Klinik = 6,2%, Klinikseelsorger = 17,7%, Gemeindepfarrer = 25,8%, niedergelassene Psychologen = 17,7%, Ehemann/ Partner = 59,8%, Freundin = 53,1%, Verwandte = 23,2%, Nachbarn = 17,9%, Arbeitskollegen = 16,5%, Bekannte = 27,7%, Selbsthilfegruppe = 21,0%, Kontakte im Internet = 60,3%, sonstige Person/Institution = 11,6%,

n = 419	*Z1*	*Z2*	*Z3*	*Z4*
Ihr(e) Frauenarzt/-ärztin	40,3	30,1	43,0	47,8
Arzt/Ärztin in der Klinik	40,8	24,8	43,3	46,8
Hebamme	38,7	7,9	57,9	39,9
Krankenschwester	35,8	12,6	44,1	34,8
Psychologe/in in der Klinik	6,2	1,4	26,5	52,3
Klinikseelsorger/in	17,7	2,9	49,7	40,4
Gemeindepfarrer/in	25,8	3,8	59,7	28,3
niedergel. Psychologe/in	17,7	5,3	47,8	51,8
Ehemann / Partner	59,8	10,7	62,9	37,3
Freundin // n = 224	53,1	15,2	55,8	34,6
Verwandte	23,2	21,9	23,9	66,9
Nachbarn	17,9	8,0	32,3	42,8
Arbeitskollegen	16,5	9,4	27,2	58,1
Bekannte	27,7	15,6	27,7	33,0
Selbsthilfegruppe	21,0	2,2	56,0	34,4
Kontakt im Internet	60,3	1,3	76,7	12,6
sonstige Person /Institution	11,6	4,0	24,7	72,5

Keine Hilfen, aber Enttäuschungen bzw. Verletzungen

Wertet man die einzelnen Antworten in der Weise aus, dass man die Kombination zählt, wenn eine Person(engruppe) nicht geholfen hat und enttäuscht bzw. verletzt hat (Z2), ergibt sich in Prozent: Frauenärzte = 30,1%, Ärzte der Klinik = 24,8%, Hebamme = 7,9%, Krankenschwester = 12,6%, Psychologe in der Klinik = 1,4%, Klinikseelsorger = 2,9%, Gemeindepfarrer = 3,8%, niedergelassener Psychologe = 5,3%, Ehemann/Partner = 10,7%, Freundin = 15,2%, Verwandte = 21,9%, Nachbarn = 8,0%, Arbeitskollegen = 9,4%, Bekannte = 15,6%, Selbsthilfegruppe = 2,2%, Kontakt im Internet = 1,3%. sonstige Person = 4,0%.

Korrigierte Hilfen ohne Enttäuschungen bzw. Verletzungen

Die einzelnen Person(engruppen) weisen eine Kontaktlosigkeit zwischen 0% und 76,6% auf. Damit sind die Person(engruppen) mit vielen Kontakten gegenüber denen mit wenigen Kontakten in der reinen Auszählung (s.o.) bevorteilt. Um sie miteinander vergleichen zu können, müssen diese Zahlen auf 100% Kontakte hochgerechnet werden (Z3). In absteigender Reihenfolge ergibt sich damit: Kontakte im Internet = 76,7%, Ehemann/Partner = 62,9%, Gemeindepfarrer = 59,7%, Hebamme = 57,9%, Selbsthilfegruppe = 56,0%, Freundin = 55,8%, Klinikseelsorger = 49,7%, niedergelassener Psychologe = 47,8%, Krankenschwester = 44,1%, Arzt in der Klinik = 43,3, Frauenarzt = 43,0%, Nachbarn = 32,3%, Bekannte = 27,7%, Arbeitskollegen = 27,2%, Psychologe in der Klinik = 26,5%, sonstige Person/Institution = 24,7%, Verwandte = 23,9%.

Korrigierte Hilflosigkeit, aber Enttäuschungen bzw. Verletzungen

Die einzelnen Person(engruppen) weisen eine Kontaktlosigkeit zwischen 0% und 76,6% auf. Damit sind die Person(engruppen) mit wenig Kontakten gegenüber denen mit wenigen Kontakten in der reinen Auszählung (s.o.) bevorteilt. Um sie miteinander vergleichen zu können, müssen diese Zahlen auf 100% Kontakte hochgerechnet werden (Z4). In absteigender Reihenfolge ergibt sich damit: sonstige Person/Institution = 72,5, Verwandte = 66,9%, Arbeitskollegen = 58,1%, Psychologe in der Klinik = 52,3%, niedergelassener Psychologe = 51,8%, Frauenarzt = 47,8%, Arzt in der Klinik = 46,8%, Nachbarn = 42,8%, Klinikseelsorger = 40,4%, Hebamme = 39,9%, Ehemann/Partner = 37,3%, Krankenschwester = 34,8%, Freundin = 34,6%, Selbsthilfegruppe 34,4%, Bekannte = 33,0%, Gemeindepfarrer = 28,3%, Kontakte im Internet = 12,6%.

Die Unterschiede sind damit nicht mehr ganz so groß, aber die Reihenfolge bleibt bestehen: Die Kontakte im Internet bieten die meisten Hilfen und bereiten die wenigsten Enttäuschungen bzw. Verletzungen. Die BetreiberInnen solcher Internetseiten sollten daher entsprechend gewürdigt werden. In der Regel betreiben sie das Internet-Forum

3.2 Fb 2 – sehr umfangreich (316/?)

Hinweis: Damals glaubte ich, dass ich damit alle wichtigen Fragen zum Thema Stillgeburt gestellt hätte. Daher ist dieser Fragebogen 2 so umfangreich.

3.2.1 Bezeichnung des toten Kindes

Welche Bezeichnung für ein Kind, das während der Schwangerschaft stirbt, finden Sie am <u>besten zutreffend</u> bzw. am <u>wenigsten zutreffend</u>?

„Ja“ steht im Fragebogen mit „zutreffend“. - „Nein“ steht im Fragebogen mit „nicht zutreffend“.

Für ein Kind, das in den ersten 12 SSW verstarb, wird mit 32,0% die Bezeichnung „fehlgeborenes Kind“ am meisten akzeptiert, beim tot geborenen Kind bis 500 g ist es mit 43,7% die Bezeichnung „totgeborenes Kind“ und für schwerere Kinder mit 69,6% auch das „totgeborene Kind“.

Zwischen 3,5 und 5,1% der Frauen war die Bezeichnung gleichgültig.

Von Gruppe 2 befanden 28,2% der Frauen „fehlgeborenes Kind“ als der zutreffendste Begriff für ein in den ersten 12 SSW gestorbenes Kind, 25,7% der Frauen fanden „stillgeborenes Kind“ hierfür passend.

Beim tot geborenen Kind bis 500 g ist für 51,0% der Frauen „stillgeborenes Kind“ die richtige Bezeichnung, bei einem mit mind. 500 g. tot geborenes Kind finden 59,4% der Frauen „stillgeborenes Kind“ als die richtige Bezeichnung.

Zwischen 2,0% und 2,5% der Frauen war die Bezeichnung gleichgültig.

G1 (%)	*bis 12. SSW*		*bis 500 g*		*über 500 g*	
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Embryo	14,2	10,4	1,9	12,0	1,6	14,6
Fötus	4,7	9,5	1,9	9,5	0,3	7,3
Leibesfrucht	5,7	20,9	2,2	13,9	1,6	10,8
Fehlgeburt	17,4	7,3	4,4	14,6	1,6	10,1
Totgeburt	1,6	7,6	8,9	3,2	8,5	9,5
fehlgeborenes Kind	32,0	4,4	22,2	8,9	2,5	8,9
totgeborenes Kind	12,7	5,7	43,7	2,2	69,6	2,2
ist mir gleichgültig	5,1	16,8	3,8	13,6	3,5	13,3
o.A.	6,6	17,4	11,1	22,2	10,8	23,4

G2 (%)	*bis 12. SSW*		*bis 500 g*		*über 500 g*	
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Embryo	13,4	8,4	1,0	11,4	0,5	16,3
Fötus	2,0	6,9	2,5	8,4	1,0	6,9
Leibesfrucht	2,5	21,8	1,5	21,3	0,0	18,3
Fehlgeburt	10,4	10,9	3,5	14,9	1,5	10,9
Totgeburt	0,5	6,9	2,0	3,5	1,5	4,5
fehlgeborenes Kind	28,2	4,0	8,4	4,5	1,0	6,4
totgeborenes Kind	5,4	6,9	13,9	2,0	15,3	2,0
ist mir gleichgültig	2,5	11,9	2,0	10,4	2,5	7,9
Stillgeburt	3,0	1,5	7,4	0,5	8,9	1,0
stillgeborenes Kind	25,7	2,5	51,0	1,5	59,4	2,5
o.A.	6,4	18,3	6,9	21,8	8,4	23,3

Ein zwischenzeitlicher Einblick in die Antworten von Gruppe 1 ergab, dass einige Frauen bei verschiedenen Begriffen für das Kind Schuldgefühle entwickeln. Dies sollte von Gruppe 2 mit konkreten Zahlen (n = 202) in Fragebogen 9 belegt werden. Daher gibt es diese Zahlen nur für Gruppe 2.

Haben Sie bei Benutzung dieses Begriffs Schuldgefühle? (bis zur 12. SSW)

A = 1 = keine Schuldgefühle
B = 2 = geringe Schuldgefühle
C = 3 = große Schuldgefühle
D = 4 = größte Schuldgefühle

G2 (%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*MW*	*o.A.*
Embryo	34,2	6,4	3,5	0,5	1,3	55,4
Schwangerschaftsgewebe	12,4	5,9	7,9	14,4	2,6	59,4
Schwangerschaftsprodukt	10,9	4,5	6,9	17,3	2,8	60,4
Zellhaufen	10,9	4,5	3,0	21,3	2,9	60,4
Windei	14,9	4,0	7,9	12,4	2,5	60,9
Blasenmole	15,4	5,4	6,9	7,4	2,2	64,9
Abortivei	11,4	4,5	7,4	11,4	2,5	65,3
Frühabort	17,3	9,9	7,9	4,5	2,0	60,4
stillgeborenes Kind	34,2	5,0	1,0	0,5	1,2	59,4
Hoffnung, die sich nicht erfüllt hat	28,8	6,9	3,5	2,0	1,5	58,9

Die große Zahl von rund 60% unbeantworteter Fragen rührt daher, dass dies nur die Frauen auszufüllen hatten, deren Kind in den ersten 12 SSW gestorben sind.

Von Gruppe 2 haben 21,4% der Frauen beim Begriff „Zellhaufen“ größte Schuldgefühle, 17,3% der Frauen beim Begriff „Schwangerschaftsprodukt“, 14,4% der Frauen beim Begriff „Schwangerschaftsgewebe“, 12,4% der Frauen beim Begriff „Windei“, 11,4% der Frauen beim Begriff „Abortivei“, 7,4% bei „Blasenmole“, 4,5% bei „Frühabort“. - Im Gespräch mit den Frauen sollten daher diese Begriffe nicht verwendet werden.

Betrachtet man die Mittelwerte, so sollte man für ein in den ersten 12 SSW gestorbenes Kind „stillgeborenes Kind“ (1,2), „Embryo“ (1,3) oder „Hoffnung, die sich nicht erfüllt hat“ (1,5) sagen.

Haben Sie bei Benutzung dieses Begriffs Schuldgefühle? (nach der 12. SSW)

A = 1 = keine Schuldgefühle
B = 2 = geringe Schuldgefühle
C = 3 = große Schuldgefühle
D = 4 = größte Schuldgefühle

Die große Zahl von über 40% nicht beantworteter Fragen rührt daher, dass dies nur die Frauen mit tot geborenem Kind auszufüllen hatten.

G2 (%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*MW*	*o.A.*
Fötus	29,2	10,9	10,9	6,4	1,9	42,6
Leibesfrucht	28,7	11,9	9,4	6,4	1,9	43,6
Kind	49,5	3,0	3,5	3,0	1,3	42,1
Mensch	46,5	3,0	3,5	1,5	1,3	45,5
Spätabort	16,3	6,4	13,9	17,3	2,6	46,0
Fehlgeborenes	17,8	12,4	15,3	8,4	2,3	46,0
Totgeborenes	25,7	14,9	9,4	6,4	1,9	43,6
Stillgeborenes	39,6	9,9	2,5	2,5	1,4	45,5

Von Gruppe 2 haben 17,3% der Frauen beim Begriff „Spätabort“ größte Schuldgefühle, 8,4% der Frauen beim Begriff „Fehlgeborenes“, je 6,4% der Frauen bei den Begriffen „Fötus“ bzw. „Leibesfrucht“ bzw. „Totgeborenes“.

Betrachtet man die Mittelwerte, sollte zu einem nach der 12. SSW gestorbenes Kind „Kind“ oder „Mensch“ (je 1,3) bzw. „Stillgeborenes“ (1,4) sagen.

3.2.2 Selbsthilfegruppe

Wurden Sie von der Klinik auf Selbsthiflegruppen (SHG) hingewiesen?

Von Gruppe 1 wurden 40,8% der Frauen in der Klinik auf eine SHG hingewiesen, 57,3% der Frauen erhielten diesen Hinweis nicht. 1,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurden 33,3% der Frauen in der Klinik auf eine SHG hingewiesen, 66,7% der Frauen erhielten diesen Hinweis nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	40,8	33,3
Nein	57,3	66,7
o.A.	1,9	0

Haben oder hatten Sie Kontakt zu einer Selbsthilfegruppe (SHG)?

Von Gruppe 1 nahmen 34,2% der Frauen Kontakt zu einer SHG auf, 64,2% taten dies nicht. 1,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 nahmen 66,7% der Frauen Kontakt zu einer SHG auf, 33,3% taten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	34,2	66,7
Nein	64,2	33,3
o.A.	1,6	0

Wenn ja, in welchen Jahren hatten bzw. haben Sie diesen Kontakt? (von ... bis ...)

Von Gruppe 1 nahmen die Frauen erstmals 1994 Kontakt zu einer SHG auf. Das früheste Ende des Kontaktes zu einer SHG war 1997. Die max. Dauer in einer SHG waren 8 Jahre.

Der errechnete Mittelwert für die Verweildauer in der SHG beträgt 0,3 Jahre, das entspräche etwa 4 Monate. Da die Zahlenwerte hierbei sehr klein sind, besteht in dieser Berechnung eine große Unschärfe.

Von Gruppe 2 nahmen die Frauen erstmals 1999 Kontakt zu einer SHG auf. Das früheste Ende des Kontaktes zu einer SHG war 2006. Die max. Dauer in einer SHG waren 11 Jahre.

(%)	*G1*	*G2*
von min	1994	1999
von max	2004	2010
von Mittelwert	2001	2004
bis min	1997	2006
bis max	2004	2010
bis Mittelwert	2001	2008
Dauer min (Jahre)	0	0
Dauer max (Jahre)	8	11
Dauer Mittelwert (Jahre)	0,3	6

3.2.3 Sonstiges

Kennen Sie das Kommunikationstraining EPL bzw. KEK?

Von Gruppe 1 kennen 2,8% der Frauen das Kommunikationstraining EPL bzw. KEK, 94,9% der Frauen kennen diese nicht.

Von Gruppe 2 kennen keine der Frauen das Kommunikationstraining EPL bzw. KEK. Alle Frauen haben diese Frage beantwortet.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	2,8	0
Nein	94,9	100
o.A.	2,2	0

Hatten Sie vor dem Tod Ihres Kindes geträumt, dass das Leben Ihres Kindes in Gefahr ist?

Von Gruppe 1 träumten 32,9% der Frauen vor dem Tod des Kindes, dass das Leben ihres Kindes in Gefahr ist, 64,2% hatten keinen solchen Traum. 2,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 träumten 44,4% der Frauen vor dem Tod des Kindes, dass das Leben ihres Kindes in Gefahr ist, 55,6% hatten keinen solchen Traum. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	32,9	44,4
Nein	64,2	55,6
o.A.	2,8	0

3.2.4 Benotung des Umgangs

Im Fragebogen stand: „Nehmen Sie nachfolgend die Wertung in Schulnoten vor: 0 = ohne Kontakt“

Wie sehr haben nachfolgende Personen und Gruppen Sie in Ihrer Trauer verletzt?

1 = nicht verletzt, 2 = kaum, ..., 6 = sehr verletzt

G1 (%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*MW*	*o.A.*
Ihr FA	37,7	12,3	6,0	4,4	6,3	23,4	3,0	9,8
Arzt in Klinik	32,6	15,5	7,6	5,7	5,4	21,2	3,0	12,0
Hebamme	41,5	6,6	7,3	2,2	0,9	6,3	2,0	35,1
Krankenschwester	35,8	15,5	7,99	3,8	3,8	14,9	2,6	18,4
Psychologe in Klinik	14,2	1,3	2,5	0,9	0,6	8,2	2,9	72,2
Klinikseelsorge	20,6	3,5	1,9	1,3	0,6	6,6	2,4	65,5
Gemeindepfarrer	28,8	6,0	0,9	1,3	0,3	5,1	1,9	57,6
Sebsthilfegruppe	28,5	6,0	0,6	0,6	0	2,2	1,5	62,0
Freund/in	41,1	20,6	8,2	3,8	3,5	10,4	2,3	12,3
Verwandte	17,4	19,6	16,8	10,8	9,2	16,5	3,3	9,8
Nachbarn	18,0	16,5	8,2	4,7	3,5	11,1	2,9	38,0
Arbeitskollegen	15,5	14,6	12,3	5,7	4,1	14,2	3,4	33,2
Psycholog/in	19,9	4,7	2,2	2,2	1,3	3,8	2,2	65,8
Kontakte im Internet	61,1	10,4	3,5	0,3	0,3	0,6	1,3	23,7
sonstige Person	10,4	9,5	6,6	3,5	2,2	8,2	3,1	59,5

Von Gruppe 1 erfuhren die Frauen gemessen am Mittelwert Verletzungen in aufsteigender Reihenfolge: von Kontakten im Internet 1,3, von Selbsthilfegruppen 1,5, von Gemeindepfarrern 1,9, von Hebammen 2,0, von niedergelassenen Psychologen 2,2, von Freund/in 2,3, von Klinikseelsorge 2,4, von Krankenschwestern 2,6, von Psychologen in der Klinik 2,9, vom Frauenarzt bzw. Arzt in der Klinik je 3,0, von einer sonstigen Person 3,1, von Verwandten 3,3, von Arbeitskollegen 3,4.

Wenn keine Antwort als kein Kontakt gewertet wird, hatten die Frauen am wenigsten Kontakt zu Psychologen in der Klinik 72,2%, zu niedergelassenen Psychologen 65,8%, zu Klinikseelsorge 65,5%, zu Selbsthilfegruppen 62,0%, zu sonstiger Person 59,5%, zum Gemeindepfarrer 57,6%, zu Nachbarn 38,0%, zur Hebamme 35,1%, zum Arbeitskollegen 33,2%, zu Kontakten im Internet 23,7%, zu Krankenschwester 18,4%, zu Freund/in 12,3%, zum Arzt in der Klinik 12,0%, zum Frauenarzt bzw. Verwandten je 9,8%. - Damit lassen sich grob diese Gruppen ausmachen: 6 Gruppen mit weniger als 50% Anwesenheit, 3 Gruppen mit rund 66% Anwesenheit, 2 Gruppen mit rund 80% Anwesenheit und 4 Gruppen mit rund 90% Anwesenheit.

Bei Gruppe 2 wurde „verletzt“ und „enttäuscht“ zu einer Frage zusammengefasst.

Wie sehr haben nachfolgende Personen und Gruppen Sie in Ihrer Trauer enttäuscht?

1 = nicht verletzt, 2 = kaum, ..., 6 = sehr verletzt

Von Gruppe 1 erfuhren die Frauen gemessen am Mittelwert Enttäuschungen in aufsteigender Reihenfolge: von Kontakten im Internet 1,4, von Hebammen 2,3, von Selbsthilfegruppen 2,0, von Gemeindepfarrern bzw. Freund/in bzw. Psycholog/in je 2,5, von Krankenschwestern 3,0, von einer sonstigen Person 3,1, von Nachbarn 3,2, vom Arzt in der Klinik bzw. Klinikseelsorge bzw. Verwandten bzw. Arbeitskollegen je 3,3, vom Frauenarzt 3,4, vom Psychologen in der Klinik 3,8.

G1 (%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*MW*	*o.A.*
Ihr FA	30,7	12,7	7,0	4,1	8,9	29,1	3,4	7,6
Arzt in Klinik	26,6	15,8	9,5	6,6	5,7	25,3	3,3	10,4
Hebamme	38,0	8,9	4,7	3,2	2,2	9,8	2,3	33,2
Krankenschwester	29,1	15,2	7,6	7,9	5,1	19,3	3,0	15,8
Psychologe in Klinik	9,2	2,5	1,9	1,3	0,6	13,6	3,8	70,9
Klinikseelsorge	14,6	4,7	2,2	1,6	0,6	13,6	3,3	62,7
Gemeindepfarrer	20,6	7,9	3,5	2,8	1,9	7,3	2,5	56,0
Sebsthilfegruppe	24,4	6,6	2,2	0,6	1,6	3,8	2,0	60,8
Freund/in	40,2	16,5	9,2	5,4	5,4	12,0	2,5	11,4
Verwandte	18,7	18,7	16,8	8,9	8,9	18,7	3,3	9,5
Nachbarn	15,2	14,2	8,5	6,6	5,7	13,0	3,2	36,7
Arbeitskollegen	13,6	17,1	8,5	7,9	3,2	16,5	3,3	33,2
Psycholog/in	17,4	5,7	2,2	2,,2	1,9	5,4	2,5	65,2
Kontakte im Internet	59,5	12,7	3,5	0,6	0,6	0,6	1,4	22,5
sonstige Person	9,5	10,1	7,3	2,8	2,5	8,2	3,1	59,5

Wenn keine Antwort als kein Kontakt gewertet wird fällt auch hier das Ergebnis ähnlich aus wie bei den oben genannten Verletzungen.

G2 (%) n = 419	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*k.K.*	*MW*	*o.A.*
Ihr FA	29,6	13,4	6,4	4,3	7,9	21,2	4,1	3,1	2,9
Arzt in Klinik	28,2	11,5	8,1	3,1	9,5	21,2	5,3	3,2	3,3
Hebamme	33,4	6,0	3,8	1,4	2,6	7,4	29,4	2,2	4,3
Krankenschwester	29,6	10,3	6,9	4,1	6,9	11,2	16,9	2,7	3,8
Psychologe in Klinik	6,2	1,7	1,4	0	1,2	2,9	69,0	2,8	8,6
Klinikseelsorge	16,5	3,1	1,2	0,7	0,7	4,3	56,8	2,2	7,2
Gemeindepfarrer	22,2	4,5	1,4	0,7	1,0	4,3	48,2	2,0	8,1
Psycholog/in	16,2	2,6	1,7	0,2	1,9	4,3	55,8	2,3	8,8
Ehemann / Partner	43,8	17,8	8,5	3,6	1,3	10,7	2,2	2,2	12,5
Freund/in // n = 224	42,4	12,9	9,8	4,9	2,7	10,3	4,9	2,3	12,1
Verwandte	22,3	8,9	10,3	9,4	9,4	24,1	4,9	3,6	10,7
Nachbarn	17,0	8,0	3,6	3,6	3,1	7,6	43,3	2,8	13,4
Arbeitskollegen	15,6	7,6	6,3	4,0	5,4	11,1	35,3	3,2	14,3
Bekannte	17,9	12,5	11,6	11,2	4,0	11,2	17,0	3,1	14,7
Sebsthilfegruppe	19,6	4,0	0,4	0,9	2,2	0,4	57,1	1,7	15,2
Kontakte im Internet	48,7	12,1	1,3	0,9	0,4	1,4	19,2	1,4	15,6
sonstige Person	12,9	4,5	0,9	1,8	1,3	5,4	56,3	2,6	16,5

Von Gruppe 2 erfuhren die Frauen gemessen am Mittelwert Enttäuschungen und Verletzungen in aufsteigender Reihenfolge: von Kontakten im Internet 1,4, von Selbsthilfegruppen 1,7, von Gemeindepfarrern 2,0, von Hebamme bzw. Klinikseelsorge bzw. Ehemann/ Partner je 2,2, von Freund/in bzw. niedergelassenen Psycholog/in 2,3, von sonstiger Person 2,6, von Krankenschwester 2,7, von Psychologe der Klinik 2,8, vom Frauenarzt bzw. Bekannten je 3,1, vom 3,1, vom Arzt in der Klinik bzw. Arbeitskollegen je 3,2, von Verwandten 3,6.

Von Gruppe 2 hatten ausdrücklich keinen Kontakt 69,0% der Frauen zum Psychologen in der Klinik, 57,1% zu Selbsthilfegruppen, 56,8% zu Klinikseelsorge, 56,3% zu sonstiger Person, 55,8% zu einem niedergelassenen Psychologen, 48,2% zum Gemeindepfarrern, 43,3% zu Nachbarn, 35,3% zu Arbeitskollegen, 29,4% zu Hebammen, 19,2% zu Kontakten im Internet, 17,0% zu Bekannten, 16,9% zu Krankenschwestern, 4,1% zum Frauenarzt, je 4,9% zu Freund/in bzw. Verwandten, 4,1% zum Frauenarzt, 2,2% zum Ehemann/Partner. - Bei den Frauen der Gruppe 2 sind die Personengruppen nicht mehr so klar gegeneinander abzugrenzen. Grob lassen sich jedoch auch die gleichen Personengruppen ausmachen: 6 Gruppen mit weniger als 50% Kontakt, 3 Gruppen mit etwa 33% ohne Kontakt, 3 Gruppen mit etwa 17% ohne Kontakt, 5 Gruppen mit weniger als 5% ohne Kontakt.

Unter den Profis (Frauenarzt bis niedergelassenem Psychologen) besteht eine Unschärfe von 2,9% bis 8,8% an nicht gegebenen Antworten. Unter den Personen des sozialen Umfelds (Ehemann bis sonstige Person) besteht eine Unschärfe von 10,7% bis 16,5%.

Wie sehr haben Ihnen nachfolgende Personen und Gruppen in Ihrer Trauer geholfen?

1 = sehr geholfen, 2 = gut, ... 6 = nicht geholfen

G1 (%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*MW*	*o.A.*
Ihr FA	14,6	18,7	9,8	8,5	13,0	30,7	3,8	4,7
Arzt in Klinik	17,7	18,4	10,4	10,8	11,7	26,9	3,6	4,1
Hebamme	29,7	15,5	5,4	6,0	4,1	9,5	2,5	29,7
Krankenschwester	14,9	19,3	13,3	11,1	7,0	24,4	3,5	10,1
Psychologe in Klinik	5,4	1,6	1,6	1,6	0,9	18,4	4,6	70,6
Klinikseelsorge	6,6	7,0	4,4	1,3	1,6	15,2	3,8	63,9
Gemeindepfarrer	11,4	9,8	7,9	3,8	1,6	10,8	3,1	54,7
Sebsthilfegruppe	14,9	11,1	3,5	2,2	0,9	10,1	2,9	57,3
Freund/in	34,8	25,3	11,1	5,4	5,1	11,7	2,5	6,6
Verwandte	18,0	20,9	17,4	13,3	9,8	15,2	3,2	5,4
Nachbarn	3,2	7,3	11,1	8,5	7,3	28,8	4,4	33,9
Arbeitskollegen	5,4	11,7	13,3	10,4	7,6	24,1	4,1	27,2
Psycholog/in	9,8	7,0	4,4	2,5	1,9	11,1	3,4	63,3
Kontakte im Internet	57,6	18,0	5,7	0,6	0,3	1,6	1,5	16,1
sonstige Person	9,2	9,2	7,9	4,7	1,3	8,9	3,2	58,9

Von Gruppe 1 erfuhren die Frauen gemessen am Mittelwert die Hilfen in aufsteigender Reihenfolge: von Kontakten im Internet 1,5, von Hebammen bzw. Freund/in je 2,5, von Selbstilfegruppen 2,9, von Gemeindepfarrern 3,1, von Verwandten 3,2, von Krankenschwestern 3,5, vom Arzt in der Klinik 3,6, vom Frauenarzt bzw. Klinikseelsorge je 3,8, von Arbeitskollegen 4,1, von Nachbarn 4,1, vom Psychologen in der Klinik 4,6.

Wenn keine Antwort als keinen Kontakt gewertet wird, so hatten die Frauen keinen Kontakt: 70,6% zu Psychologen in der Klinik, 63,9% zu Klinikseelsorge, 63,3% zu niedergelassenen Psychologen, 57,3% zu Selbsthilfegruppen, 54,7% zum Gemeindepfarrer, 58,9% zu sonstigen Personen, 33,9% zu Nachbarn, 29,7% zu einer Hebamme, 27,2% zu Arbeitskollegen, 16,1% zu Kontakten im Internet, 10,1% zu einer Krankenschester, 6,6% zu Freund/in, 5,4% zu Verwandten, 4,7% zum Frauenarzt, 4,1% zum Arzt in der Klinik.

Von Gruppe 2 erfuhren die Frauen gemessen am Mittelwert die Hilfen in aufsteigender Reihenfolge: von Kontakten im Internet 1,9, vom Ehemann/ Partner 2,0, von Hebammen 2,2, vom Gemeindepfarrer 2,4, von Freund/in 2,5, von Klinikseelsorge 2,6, von Selbsthilfegruppen bzw. niedergelassenen Psychologen 2,7, von einer sonstigen Person 3,0, von Krankenschwestern 3,2, von Psychologen in der Klinik bzw. Verwandten 3,3, vom Frauenarzt bzw. Arzt in der Klinik bzw. Arbeitskollegen, je 3,6, von Bekannten 3,7, von Nachbarn 3,9.

G2 (%) n = 419	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*k.K.*	*MW*	*o.A.*
Ihr FA	16,5	19,8	11,2	9,1	10,2	25,8	4,5	3,6	13,1
Arzt in Klinik	18,2	20,8	12,2	7,9	8,1	24,8	4,8	3,6	13,1
Hebamme	33,4	12,2	4,5	2,1	3,1	6,7	33,7	2,2	16,0
Krankenschwester	17,4	19,3	10,7	8,1	9,3	13,4	17,9	3,2	14,1
Psychologe in Klinik	3,3	2,6	1,7	0,5	0,2	3,8	79,2	3,3	17,7
Klinikseelsorge	13,4	5,3	3,3	1,2	1,2	5,5	63,0	2,6	16,7
Gemeindepfarrer	15,5	10,0	4,8	1,0	1,7	4,7	54,2	2,4	17,7
Psycholog/in	12,4	5,5	1,7	1,2	2,9	5,3	62,3	2,7	17,2
Ehemann / Partner	56,3	16,5	8,0	2,2	3,1	9,4	2,7	2,0	1,8
Freund/in // n = 224	32,1	26,8	14,7	5,8	4,0	9,8	4,5	2,5	2,2
Verwandte	21,4	17,4	14,3	10,3	11,6	17,8	4,9	3,3	2,2
Nachbarn	5,4	9,4	6,3	5,4	4,0	16,0	48,7	3,9	4,5
Arbeitskollegen	8,9	10,7	9,8	4,5	6,3	15,2	38,8	3,6	5,4
Bekannte	7,1	13,8	17,4	13,8	7,1	17,4	19,6	3,7	3,6
Sebsthilfegruppe	8,9	11,6	3,1	1,8	2,7	4,0	61,6	2,7	6,3
Kontakte im Internet	34,4	26,3	7,1	3,1	1,8	1,3	20,1	1,9	5,4
sonstige Person	8,9	7,6	4,9	0,4	0,9	7,6	62,1	3,0	7,1

Von Gruppe 2 hatten ausdrücklich keinen Kontakt hatten 79,2% der Frauen zu Psychologen in der Klinik, 63,0% zur Klinikseelsorge, 62,3% zum niedergelassenen Psychologen, 62,1% zu einer sonstigen Person, 61,6% zu Selbsthilfegruppen, 48,7% zu Nachbarn, 38,8% zu Arbeitskollegen, 33,7% zur Hebamme, 20,1% zu Kontakten im Internet, 19,6% zu Bekannten, 17,9% zur Krankenschester, 4,9% zu Verwandten, 4,8% zum Arzt in der Klinik, 4,5% zum Frauenarzt bzw. Freund/in, 2,7% zum Ehemann/Partner.

Unter den Profis (Frauenarzt bis niedergelassenem Psychologen) ist eine Unschärfe von 13,1% bis 17,7% an fehlenden Antworten. Unter den Personen des sozialen Umfelds (Ehemann/Partner bis sonstige Person) ist diese Unschärfe nur zwischen 1,8% und 7,1% vorhanden. Es darf daher angenommen werden, dass die Frauen im Bereich von 13,1% bis 17,7% entweder keine Hilfe von den Profis erhielten oder keinen Kontakt zu ihnen hatten. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass hiervon Hilfen erfahren wurde, die hier nicht genannt wurde. - Damit ist die Größe dieser Unschärfe zwischen Profis und sozialem Umfeld im Vergleich zur Tabelle der erfahrenen Enttäuschungen und Verletzungen geradezu gekippt. Dort hatten die Profis die kleineren Werte an nicht gebenen Antworten, hier die Personen des soz. Umfelds.

Wenn Sie alle gemachten Erfahrungen mit einer Person mit 100 % ansetzen, wie groß ist dann der Anteil der erfahrenen Hilfen?

Für jede Person(-engruppe) können Sie eine Zahl zwischen

0 (= keine Hilfe, nur Enttäuschungen und Verletzungen erfahren) und

100 (= volle Hilfe, keine Enttäuschungen und Verletzungen erfahren) eintragen.

Wenn Sie keinen Kontakt zu dieser Person(-engruppe) hatten, tragen Sie bitte "-1" ein.

Beispiel a): Wenn Sie ca. 10% Hilfen und 90% Enttäuschungen und Verletzungen von der Person erlitten haben, dann tragen Sie "10" in das entsprechende Feld ein.

Beispiel b): Wenn die Hilfen mit Enttäuschungen und Verletzungen ausgeglichen waren, dann tragen Sie "50" in das entsprechende Feld ein.

Beispiel c): Wenn Sie nur Hilfen, aber keine Enttäuschungen und Verletzungen von dieser Person erlitten hatten, dann tragen Sei "100" in das entsprechende Feld ein.

Beispiel d): Wenn Sie keinen Kontakt zu der Person hatten, dann tragen Sie "-1" in das entsprechende Feld ein.

Diese Frage wurde nur an die Frauen der Gruppe 2 gestellt.

G2 (%) n = 419	*MW*	*k.K.*	*o.A.*
Ihr FA	58,7	2,1	23,6
Arzt in Klinik	58,8	4,1	21,7
Hebamme	68,2	18,4	18,1
Krankenschwester	57,3	10,3	17,4
Psychologe in Klinik	21,2	47,7	22,4
Klinikseelsorge	45,3	38,7	21,0
Gemeindepfarrer	58,4	34,6	20,0
Psycholog/in	44,6	35,6	22,4
Ehemann / Partner	83,5	0,9	13,8
Freund/in // n = 224	74,4	3,6	15,2
Verwandte	56,2	2,2	18,3
Nachbarn	48,4	32,6	23,7
Arbeitskollegen	50,5	27,7	25,0
Bekannte	50,9	12,1	23,2
Sebsthilfegruppe	51,0	40,2	18,8
Kontakte im Internet	74,1	13,4	12,5
sonstige Person	45,2	43,8	17,9

Von Gruppe 2 erfuhren die Frauen im Mittel 83,5% Hilfen durch den Ehemann/Partner, 74,4% Hilfen durch FreundIn, 74,1% durch Kontakte im Internet, 68,2% durch Hebammen, 58,8% durch den Arzt in der Klinik, 58,7% durch den Frauenarzt, 58,4% durch den Gemeindepfarrer, 57,3% durch die Krankenschwester, 56,2% durch Verwandte, 51,0% durch Selbsthilfegruppen, 50,9% durch Bekannte, 50,5% durch Arbeitskollegen, 48,4% durch Nachbarn, 45,3% durch Kliinikseelsorge, 44,6% durch den niedergelassenen Psychologen, 21,2% durch den Psychologen in der Klinik.

Keinen Kontakt hatten 0,9% der Frauen zu ihrem Partner, 2,1% zum Frauenarzt, 2,2% zu Verwandten, 3,6% zu FreundIn, 4,1% zum Arzt in der Klinik, 10,3% zur Krankenschwester, 12,1% zu Bekannten, 13,4% zu Kontakten in Imternet, 18,4% zur Hebamme, 27,7% zu Arbeitskollegen, 32,6% zu Nachbarn, 34,6% zum Gemeindepfarrer, 35,6% zum niedergelassenen Psychologen, 38,7% zur Klinikseelsorge, 40,2% zu Selbsthilfegruppen, 43,8% zur sonstigen Person, 47,7% zum

Psychologen in der Klinik.

Jahr der Ausschabung?

Von Gruppe 1 hatten 99,4% der Frauen die 1. Ausschabung in den Jahren 1984 bis 2004. Der Mittelwert liegt im Jahre 2000. 0,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	1984	1988	1990	2002
max	2004	2004	2004	2004
Mittelwert	2000	2001	2001	2003
o.A. (%)	0,6	82,9	94,9	99,4

Von Gruppe 2 hatten die Frauen ihre 1. Ausschabung in den Jahren 1999 bis 2011. Der Mittelwert liegt im Jahre 205. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	1999	2005	-	-
max	2011	2009	-	-
Mittelwert	2005	2007	-	-
o.A. (%)	0	77,8	-	-

Ausschabung war in der wievielten SSW?

Von Gruppe 1 hatten 44,0% der Frauen ihre 1. Ausschabung zwischen der 5. und der 33. SSW. Der Mittelwert ist 11,3 SSW. - Einige Frauen gaben offensichtlich auch die Ausschabungen nach der Geburt ihres toten Kindes an. Dies war hier nicht gemeint.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	5	6	6	7
max	33	41	38	11
Mittelwert	11,3	13,1	15,0	9,0
o.A. (%)	56,0	82,9	95,3	99,4

Von Gruppe 2 hatten die Frauen ihre 1. Ausschabung zwischen der 8 und 28. SSW. Der Mittelwert ist 14,6 SSW. - Einige Frauen gaben offensichtlich auch die Ausschabungen nach der Geburt ihres toten Kindes an. Dies war hier nicht gemeint.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	8	22	-	-
max	28	24	-	-
Mittelwert	14,6	23	-	-
o.A. (%)	0	77,8	-	-

Nach wie vielen Tagen gingen Sie wieder arbeiten?

Von Gruppe 1 gingen die Frauen nach dem 1. toten Kind nach 0 bis 90 Tagen nach der Ausschabung wieder arbeiten. Der Mittelwert ist 4,3 Tagen.

G1 (Tage)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	0	0	0	0
max	90	127	28	2
Mittelwert	4,3	6,4	9,1	1,0

Von Gruppe 2 gingen die Frauen nach dem 1. toten Kind nach 3 bis 28 Tagen nach der Ausschabung wieder arbeiten. Der Mittelwert ist 10,5 Tagen. - Die hohe Zahl kommt dadurch zustande, dass hier nicht streng zwischen Ausschabung in den ersten 12 SSW und der Geburt eines toten Kindes unterschieden wurde.

G2 (Tage)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	3	30	-	-
max	28	30	-	-
Mittelwert	10,5	30	-	-

Haben Sie Ihrem Kind einen Namen gegeben?

Von Gruppe 1 gaben 24,4% der Frauen ihrem 1. toten Kind einen Namen, 24,1% taten dies nicht. - Die 51,6% der Frauen, die keine Antwort abgaben, sind sicherlich der Gruppe ohne Name zuzuordnen. Auch beim 2. toten Kind ist in etwa das Gleichgewicht zwischen Kindern mit Namen und Kindern ohne Namen gegeben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	24,4	9,2	3,2	0
Nein	24,1	8,2	1,9	0,6
o.A.	51,6	87,3	94,9	99,4

Von Gruppe 2 gaben 77,8% der Frauen ihrem 1. toten Kind einen Namen, 22,2% taten dies nicht. Beim 2. toten Kind gaben 22,2% der Frauen ihrem toten Kind einen Namen. 77,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	77,8	22,2	-	-
Nein	22,2	0	-	-
o.A.	0	77,8	-	-

Baten Sie um die Bestattung Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 baten beim 1. toten Kind 10,8% der Frauene um Bestattung ihres toten Kindes, 37,0% baten nicht darum. - Dass 52,2% der Frauen keine Antwort gaben, hängt wohl damit zusammen, dass diese Frauen eine Ausschabung erfuhren.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	10,8	4,4	0,9	0
Nein	37,0	13,0	3,8	0,6
o.A.	52,2	82,6	95,3	99,4

Von Gruppe 2 baten beim 1. toten Kind 44,4% der Frauen um Bestattung ihres toten Kindes, 55,6% baten nicht darum. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	44,4	22,2	-	-
Nein	55,6	0	-	-
o.A.	0	77,8	-	-

Haben Sie Ihr Kind bestattet?

Von Gruppe 1 konnten 9,5% der Frauen ihr totes Kind bestatten, 37,7% konnten dies nicht.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	9,5	3,2	0,3	0
Nein	37,7	14,2	4,4	0,6
o.A.	52,8	82,6	95,3	99,4

Auch hier haben über die Hälfte der Frauen diese Frage nicht beantwortet, was wohl auf eine Ausschabung hindeutet.

Von Gruppe 2 konnten 55,6% der Frauen ihr totes Kind bestatten, 44,4% konnten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	55,6	22,2	-	-
Nein	44,4	0	-	-
o.A.	0	77,8	-	-

Wenn Nein, hätten Sie Ihr Kind gerne bestattet?

Von Gruppe 1 hätten 25,6% der Frauen gerne ihr Kind bestattet, 11,1% nicht. Damit sind fast die 37,3% der Frauen aus der vorigen Frage erreicht, die ihr Kind nicht bestatten konnten.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	25,6	7,9	2,5	0,6
Nein	11,1	5,4	1,3	0
o.A.	63,3	86,7	96,2	99,4

Von Gruppe 2 hätten 55,6% der Frauen gerne ihr Kind bestattet. 44,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	55,6	11,1	-	-
Nein	0	0	-	-
o.A.	44,4	88,9	-	-

Wollten Sie darüber informiert sein, was mit Ihrem Kind weiter geschieht?

Von Gruppe 1 wollten 31,0% der Frauen wissen, was mit ihrem Kind weiter geschieht, 13,6% der Frauen hatten daran kein Interesse. - Auch hier beantworteten über die Hälfte der Frauen nicht diese Frage.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	31,0	11,4	3,5	0,3
Nein	13,6	5,1	0,9	0,3
o.A.	55,4	83,5	95,6	99,4

Von Gruppe 2 wollten alle Frauen wissen, was mit ihrem Kind weiter geschieht.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	100	22,2	-	-
Nein	0	0	-	-
o.A.	0	77,8	-	-

Kennen Sie den Aufenthaltsort Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 kennen 13,9% der Frauen den Aufenthaltsort ihres Kindes, 32,6% kennen ihn nicht.

Auch hier beantworteten über die Hälfte der Frauen nicht diese Frage.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	13,9	4,4	0,6	0
Nein	32,6	12,7	3,8	0,6
o.A.	53,5	82,9	95,6	99,4

Von Gruppe 2 kennen 55,6% der Frauen den Aufenthaltsort ihres Kindes, 44,4% kennen ihn nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	55,6	22,2	-	-
Nein	44,4	0	-	-
o.A.	0	77,8	-	-

Wollten Sie über den Aufenthaltsort Ihres Kindes informiert sein?

Von Gruppe 1 wollten 31,6% der Frauen über den Aufenthaltsort ihres Kindes informiert sein, 12,7% wollten dies nicht. - Auch hier beantworteten über die Hälfte der Frauen nicht diese Frage.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	31,6	12,0	3,2	0,3
Nein	12,7	4,1	1,3	0,3
o.A.	55,7	83,9	95,6	99,6

Von Gruppe 2 wollten 88,9% der Frauen über den Aufenthalts ihres Kindes informiert sein, 11,1% wollten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	88,9	22,2	-	-
Nein	11,1	0	-	-
o.A.	0	77,8	-	-

Haben Sie Ihr ausgeschabtes Kind (bis ca. 14. SSW) gesehen?

Von Gruppe 1 sahen 5,1% der Frauen ihr in den ersten 14 SSW verstorbenes Kind, 36,1% sahen es nicht. 58,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sahen 33,3% der Frauen ihr in den ersten 14 SSW verstorbenes Kind, 55,6% sahen es nicht. 11,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	5,1	33,3
Nein	36,1	55,6
o.A.	58,9	11,1

Hätten Sie Ihr ausgeschabtes Kind (bis ca. 14. SSW) gerne sehen wo[illegible]

Von Gruppe 1 hätten gerne 29,7% der Frauen ihr in den ersten 14 SSW verstorbenes Kind gesehen, 9,8% hatten nicht dieses Bedürfnis. 60,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hätten gerne 66,7% der Frauen ihr in den ersten 14 SSW verstorbenes Kind gesehen, 11,1% hatten nicht dieses Bedürfnis. 22,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	29,7	66,7
Nein	9,8	11,1
o.A.	60,4	22,2

Hätten Sie Ihr ausgeschabtes Kind (bis ca. 14. SSW) gerne sehen wollen, auch wenn es nicht mehr unversehrt war?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	27,8	66,7
Nein	12,0	11,1
o.A.	60,1	22,2

Von Gruppe 1 hätten 27,8% der Frauen ihr in den ersten 14 SSW verstorbenes und ausgeschabtes Kind gesehen, auch wenn es nicht unversehrt gewesen wäre. 12,8% wollten es dann nicht sehen. 60,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hätten 66,7% der Frauen ihr in den ersten 14 SSW verstorbenes und ausgeschabtes Kind gesehen, auch wenn es nicht unversehrt gewesen wäre. 11,1% wollten es dann nicht sehen. 22,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Hätten Sie Ihrem/Ihren Kind(ern) gern einen amtlichen Namen gegeben?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	28,8	66,7
Nein	14,9	22,2
o.A.	56,3	11,1

Von Gruppe 1 hätten gerne 28,8% der Frauen ihrem in den ersten 14 SSW verstorbenen Kind einen amtlichen Namen gegeben, 14,9% hatten nicht dieses Bedürfnis. 56,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hätten gerne 66,7% der Frauen ihrem in den ersten 14 SSW verstorbenen Kind einen amtlichen Namen gegeben, 22,2% hatten nicht dieses Bedürfnis. 11,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

3.2.5 Tot geborene Kinder

Jahr der Geburt?

Von Gruppe 1 wurden die toten Kinder frühestens 1972 geboren. Beim 1. toten Kind lag der Mittelwert im Jahre 2001, beim 2. toten Kind im Jahre 1999.

Als 3. Kind tot geboren hat nur eine Frau.

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	1972	1972	2003	-
max	2004	2004		-
Mittelwert	2001	1999		-
o.A. (%)	33,9	93,0	99,7	-

Von Gruppe 2 wurden die toten Kinder frühestens 1986 geboren. Beim 1. toten Kind lag der Mittelwert im Jahre 2003, beim 2. toten Kind im Jahre 2006.

G2 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	1986	1998	2012	-
max	2007	2012	2012	-
Mittelwert	2003	2006	2012	-
o.A. (%)	0	57,1	85,7	-

Geburt war in der wievielten SSW?

Von Gruppe 1 erfolgte die Geburt des toten Kindes zwischen der 11. und 42. SSW. Der Mittelwert lag beim 1. toten Kind bei 28.5 SSW, beim 2. toten Kind bei 25,3 SSW.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	11	17	34	-
max	42	38		-
Mittelwert	28,5	25,3		-
o.A. (%)	34,5	93,0	99,7	-

Von Gruppe 2 erfolgte die Geburt des toten Kindes zwischen der 9. und 39. SSW. Der Mittelwert lag beim 1. toten Kind bei 27,1 SSW, beim 2. toten Kind bei 15,7 SSW.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	9	8	16	-
max	39	20	16	-
Mittelwert	27,1	15,7	16	-
o.A. (%)	0	57,1	85,7	-

Kein Einzelfall: Eine Frau, die 1994 in der 27. SSW ihr Kind tot geboren hatte, hat das Gewicht ihres Kindes nicht angegeben. Ebenso einer Frau, die 2004 in der 22. SSW entbunden hat, ... - Es darf angenommen werden, dass es ihr nicht gesagt wurde. Aus diesem Grunde wurde nachfolgende Tabelle erstellt:

Von 316 Frauen der Gruppe 1 gaben diese kein Gewicht bei ihrem tot geborenen Kind an:

Jahr	*SSW*	*Jahr*	*SSW*	*Jahr*	*SSW*	*Jahr*	*SSW*	*Jahr*	*SSW*	*Jahr*	*SSW*
1980	22	1997	20	2001	19	2002	16			2004	16
1980	22			2001	21	2002	21	2003	14	2004	17
1989	19	1998	18	2001	23	2002	22	2003	16	2004	17
1991	21	1999	24			2002	25	2003	18	2004	17
1993	17							2003	20	2004	17
1996	27	2000	21					2003	31	2004	20
1996	29			2001	39	2002	36	2003	41	2004	22

Ihr Kind wog wieviel Gramm?

Von Gruppe 1 wog das tot geborene Kind zwischen 10 und 5.510 Gramm. Der Mittelwert liegt beim 1. toten Kind bei 1.446 Gramm, beim 2. toten Kind bei 1.073 Gramm.

44,6% der Frauen machten keine Angaben zum Gewicht ihres toten Kindes.

G1 (g)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	10	248	1.500	-
max	5.510	5.040		-
Mittelwert	1.446	1.073		-
o.A. (%)	44,6	94,3		-

Von Gruppe 2 wog das tot geborene Kind zwischen 126 und 2.800 Gramm. Der Mittelwert liegt beim 1. toten Kind bei 1.284 Gramm, beim 2. toten Kind bei 218 Gramm.

G2 (g)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
min	126	116	80	-
max	2800	320	80	-
Mittelwert	1284	218	80	-
o.A. (%)	14,3	71,4	85,7	-

Haben Sie Ihr Kind durch Kaiserschnitt geboren?

Von Gruppe 1 haben 8,2% der Frauen ihr 1. totes Kind durch einen Kaiserschnitt geboren, bei 58,2% war es eine normale Geburt. 33,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	8,2	0,6	0	-
Nein	58,2	6,3	0,3	-
o.A.	33,5	93,0	99,7	-

Beim 2. toten Kind war der relative Anteil der Kaiserschnitte etwas geringer.

Von Gruppe 2 haben 14,3% der Frauen ihr 1. totes Kind durch einen Kaiserschnitt geboren, bei 85,7% war es eine normale Geburt. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	14,3	0	0	-
Nein	85,7	28,6	14,3	-
o.A.	0	71,4	85,7	-

28,6% der Frauen haben ihr 2. toten Kind durch normale Geburt entbunden. 71,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Auch bei der Geburt des 3. toten Kindes gab es keinen Kaiserschnitt.

Wenn Nein, hätten Sie gern Ihr Kind durch Kaiserschnitt gebären wollen?

Von Gruppe 1 hätten 9,2% der Frauen ihr 1. totes Kind gerne durch Kaiserschnitt geboren, 47,5% der Frauen lieber durch eine normale Geburt. 43,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben .

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	9,2	0,9	0,3	-
Nein	47,5	5,4	0	-
o.A.	43,4	93,7	99,7	-

Beim 2. toten Kind war das Zahlenverhältnis von Kaiserschnitt zu normaler Geburt ähnlich.

Von Gruppe 2 hätten keiner der Frauen mit normaler Geburt ihr totes Kind gerne durch Kaiserschnitt gebären wollen.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	0	0	0	-
Nein	85,7	28,6	14,3	-
o.A.	14,3	71,4	85,7	-

Wollten Sie im Wiederholungsfall wieder diese erlebte Geburtsform haben?

Von Gruppe 1 wollten 51,6% der Frauen nach dem 1. toten Kind im Wiederholungsfall wieder diese Geburtsform, 12,0% wollten lieber eine andere. 36,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	51,6	5,1	0,3	-
Nein	12,0	1,9	0	-
o.A.	36,4	93,0	99,7	-

Von Gruppe 2 wollten 71,4% der Frauen nach dem 1. toten Kind im Wiederholungsfall wieder diese Geburtsform, 28,6% wollten lieber eine andere. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	71,4	28,6	14,3	-
Nein	28,6	0	0	-
o.A.	0	71,4	85,7	-

Die eine Frau, die mit Kaiserschnitt entbunden hatte, will im Wiederholungsfall eine normale Geburt; eine Frau mit einer normalen Geburt will im Wiederholungsfall einen Kaiserschnitt. Alle anderen Frauen wollen im Wiederholungsfall wieder eine normale Geburt.

Haben Sie Ihr totes Kind gesehen?

Von Gruppe 1 haben 54,6% der Frauen ihr 1. totes Kind gesehen, 11,7% sahen es nicht. 34,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. toten Kind war das Zahlenverhältnis etwa gleich.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	54,6	6,0	0,3	-
Nein	11,7	0,9	0	-
o.A.	34,2	93,0	99,7	-

Von Gruppe 2 haben 71,4% der Frauen ihr 1. totes Kind gesehen, 14,3% nicht. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. toten Kind sahen 14,3% der Frauen ihr totes Kind, 14,3% sahen es nicht. 71,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	71,4	14,3	0	-
Nein	14,3	14,3	0	-
o.A.	14,3	71,4	100	-

Wenn Ja, der Wunsch Ihr totes Kind zu sehen bestand:

Von Gruppe 1 hatten 35,1% der Frauen bereits vor der Geburt den Wunsch, ihr totes Kind zu sehen, 10,8% hatte diesen Wunsch gleich nach der Geburt, 8,9% nach der Ermutigung durch das Personal. 41,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
bereits vor der Geburt	35,1	71,4
gleich nach der Geburt	10,8	14,3
nach Ermutigung durch das Personal	8,9	0
nach Stunden	1,9	0
nach der Entlassung aus der Klinik	1,6	0
nach der Bestattung des Kindes	0,6	0
o.A.	41,1	14,3

Von Gruppe 2 hatten 71,4% der Frauen bereits vor der Geburt den Wunsch, ihr totes Kind zu sehen, 14,3% hatten diesen Wunsch gleich nach der Geburt. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 1 hatte eine Frau nach 2 Monaten den Wunsch ihr tot geborenes Kind zu sehen, eine Frau nach 4 Monaten und zwei Frauen nach über 8 Monaten.

Von Gruppe 2 gibt es keine solchen große Zeiträume.

Würden Sie es heute (wieder) ansehen?

Von Gruppe 1 würden 62,7% der Frauen ihr totes Kind wieder ansehen, 0,9% würden es nicht wieder ansehen.

36,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	62,7	6,0	0,3	-
Nein	0,9	0,3	0	-
o.A.	36,4	93,7	99,7	-

Von Gruppe 2 würden alle Frauen ihr totes Kind wieder ansehen.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	100	28,6	14,3	-
Nein	0	0	0	-
o.A.	0	71,4	85,7	-

Würden Sie es heute (wieder) berühren?

Von Gruppe 1 würden 47,5% der Frauen ihr totes Kind wieder berühren, 16,8% würden es nicht wieder berühren. 35,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. toten Kind war das Zahlenverhältnis gleich.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	47,5	4,7	0,3	-
Nein	16,8	1,6	0	-
o.A.	35,8	93,7	99,7	-

Von Gruppe 2 würden 42,9% der Frauen ihr totes Kind wieder berühren, 57,1% würden es nicht wieder berühren. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	42,9	14,3	14,3	-
Nein	57,1	14,3	0	-
o.A.	0	71,4	85,7	-

Wenn Ja, der Wunsch Ihr totes Kind zu berühren bestand:

(%)	*G1*	*G2*
bereits vor der Geburt	24,1	28,6
gleich nach der Geburt	17,1	28,6
nach Ermutigung durch das Personal	6,6	0
nach Stunden	2,5	0
nach der Entlassung aus der Klinik	1,6	0
nach der Bestattung des Kindes	1,9	0
o.A.	46,2	42,9

Von Gruppe 1 hatten 24,1% der Frauen bereits vor der Geburt den Wunsch, ihr totes Kind zu berühren, 17,1% hatten diesen Wunsch gleich nach der Geburt, 6,6% erst nach Ermutigung durch das Personal. 46,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 28,6% der Frauen bereits vor der Geburt den Wunsch, ihr totes Kind zu berühren, 28,6% hatten diesen Wunsch gleich nach der Geburt. 42,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 1 wollten 3 Frauen ihr tot geborenes Kind nach 2 Monaten berühren, zwei Frauen nach 4 Monaten und eine Frau nach über 8 Monaten.

Von Gruppe 2 gab es keine solchen große Zeiträume.

Würden Sie es heute (wieder) berühren?

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	59,2	6,0	0,3	-
Nein	1,9	0,3	0	-
o.A.	38,9	93,7	99,7	-

Von Gruppe 1 würden 59,2% der Frauen ihr totes Kind heute wieder berühren, 1,9% nicht wieder. 38,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	57,1	14,3	14,3	-
Nein	14,3	14,3	0	-
o.A.	28,6	71,4	85,7	-

Von Gruppe 2 würden 57,1% der Frauen ihr totes Kind heute wieder berühren, 14,3% nicht wieder. 28,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Haben Sie Ihrem Kind einen Namen gegeben?

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	64,6	6,3	0,3	-
Nein	0,,6	0,3	0	-
o.A.	34,8	93,4	99,7	-

Von Gruppe 1 haben 64,6% der Frauen ihrem tot geborenen Kind einen Namen gegeben, 0,6% taten dies nicht. 34,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 haben alle Frauen ihrem Kind einen Namen gegeben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	100	42,9	14,3	-
Nein	0	0	9	-
o.A.	0	57,1	85,7	-

Hat Ihr Kind einen amtlichen Namen erhalten?

Von Gruppe 1 hatten 35,8% der tot geborenen Kinder einen amtlichen Namen erhalten, 29,1% nicht. 35,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	35,8	2,5	0,3	-
Nein	29,1	3,8	0	-
o.A.	35,1	93,7	99,7	-

Beim 2. toten Kind war der Anteil der Kinder größer, die keinen Namen erhielten.

Von Gruppe 2 hatten 42,9% der tot geborenen Kinder einen amtlichen Namen erhalten, 57,1% nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	42,9	0	0	-
Nein	57,1	42,9	14,3	-
o.A.	0	57,1	85,7	-

Wurde Ihr Kind gesegnet?

Von Gruppe 1 wurden 24,7% der tot geborenen Kinder gesegnet, 39,9% erhielten keinen Segen. 35,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	24,7	2,5	0,3	-
Nein	39,9	3,8	0	-
o.A.	35,4	93,7	99,7	-

Beim 2. toten Kind war das Zahlenverhältnis ähnlich.

Von Gruppe 2 wurden 42,9% der tot geborenen Kinder gesegnet, 57,1% erhielten keinen Segen. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	42,9	0	0	-
Nein	57,1	42,9	14,3	-
o.A.	0	0	85,7	-

Wurde Ihr Kind getauft?

Von Gruppe 1 wurden 4,1% der tot geborenen Kinder getauft, 60,4% der Kinder nicht. 35,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	4,1	0,9	0	-
Nein	60,4	5,7	0,3	-
o.A.	35,4	93,4	99,7	-

Anmerkung des Verfassers: Für ein totes Kind ist eine Taufe unerlaubt, eine Segnung hingegen möglich.

Von Gruppe 2 wurden 71,4% der tot geborenen Kinder nicht getauft. 28,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	0	0	-	-
Nein	71,4	28,6	-	-
o.A.	28,6	71,4	-	-

Wurden Sie in der Klinik auf die Möglichkeit der Bestattung aufmerksam gemacht?

Von Gruppe 1 wurden 47,2% der Frauen auf die Möglichkeit der Bestattung ihres toten Kindes hingewiesen, 17,7% erhielten diesen Hinweis nicht. 35,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	47,2	5,2	0,3	-
Nein	17,7	1,6	0	-
o.A.	35,1	93,4	99,7	-

Beim 2. toten Kind ist das Zahlenverhältnis ähnlich.

Von Gruppe 2 wurden 71,4% der Frauen auf die Möglichkeit der Bestattung ihres toten Kindes hingewiesen, 28,6% erhielten diesen Hinweis nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	71,4	28,6	14,3	-
Nein	28,6	14,3	0	-
o.A.	0	57,1	85,7	-

Baten Sie um die Bestattung Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 baten 49,1% der Frauen um Bestattung ihres tot geborenen Kindes, 14,9% baten nicht darum. 36,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	49,1	5,1	0,3	-
Nein	14,9	1,6	0	-
o.A.	36,1	93,4	99,7	-

Beim 2. toten Kind ist das Zahlenverhältnis ähnlich.

Von Gruppe 2 baten 57,1% der Frauen um Bestattung ihres tot geborenen Kindes, 42,9% baten nicht darum. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	57,1	0	14,3	-
Nein	42,9	42,9	0	-
o.A.	0	57,1	85,7	-

Wenn ja, hatten Sie für die Bestattung Ihres Kindes Schwierigkeiten zu überwinden?

Von Gruppe 1 hatten 11,7% der Frauen bei der Bestattung ihres toten Kindes Schwierigkeiten zu überwinden, bei 40,8% verlief alles reibungslos. 47,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	11,7	0,6	0	-
Nein	40,8	4,7	0,3	-
o.A.	47,5	94,6	99,7	-

Beim 2. toten Kind ist das Zahlenverhältnis etwas besser.

Von Gruppe 2 hatten 14,3% der Frauen bei der Bestattung ihres toten Kindes Schwierigkeiten zu überwinden, bei 57,1% verlief alles reibungslos. 28,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	14,3	0	0	-
Nein	57,1	14,3	14,3	-
o.A.	28,6	85,7	85,7	-

Konnten Sie Ihr Kind bestatten?

Von Gruppe 1 konnten 53,2% der Frauen ihr tot geborenes Kind bestatten, 10,4% konnten dies nicht. 36,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	53,2	5,1	0,3	-
Nein	10,4	1.3	0	-
o.A.	36,4	93,7	99,7	-

Beim 2. toten Kind ist das Zahlenverhältnis ähnlich.

Von Gruppe 2 konnten 71,4% der Frauen ihr tot geborenes Kind bestatten, 14,3% konnten dies nicht. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	71,4	14,3	14,3	-
Nein	14,3	28,6	0	-
o.A.	14,3	57,1	85,7	-

Wenn nein, hätten Sie Ihr Kind gerne bestattet?

Von Gruppe 1 hätten 7,9% der Frauen, die ihr Kind nicht bestatten konnten, gerne ihr totes Kind bestattet. Das sind von den Frauen, die ihr Kind nicht bestatten konnten, über 75%.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	7,9	0,9	-	-
Nein	2,2	0,3	-	-
o.A.	89,9	98,7	-	-

Von Gruppe 2 hätten 28,6% der Frauen, die ihr Kind nicht bestatten konnten, gerne ihr totes Kind bestattet. Das sind von den Frauen, die ihr Kind nicht bestatten konnten 100%.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	28,6	28,6	-	-
Nein	0	0	-	-
o.A.	71,4	71,4	-	-

Wurden Sie in der Klinik auf Ihre Rechte des Mutterschutzes hingewiesen?

Von Gruppe 1 wurden 11,4% der Frauen in der Klinik auf ihre Rechte des Mutterschutzes hingewiesen, 52,2% der Frauen erhielten keine in der Klinik derartigen Informationen. 36,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	11,4	0,9	0,3	-
Nein	52,2	5,7	0	-
o.A.	36,4	93,4	99,7	-

Beim 2. toten Kind ist das Zahlenverhältnis ähnlich.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	-	-	-	-
Nein	-	-	-	-
o.A.	-	-	-	-

Haben Sie Mutterschaftsgeld erhalten?

Von Gruppe 1 erhielten 24,4% der Frauen nach der Geburt ihres toten Kindes Mutterschaftsgeld, 39,6% erhielten es nicht. 39,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	24,4	0,9	0	-
Nein	39,6	5,7	0,3	-
o.A.	36,1	93,4	99,7	-

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	-	-	-	-
Nein	-	-	-	-
o.A.	-	-	-	-

Haben Sie Entbindungsgeld erhalten?

Von Gruppe 1 erhielten 7,6% der Frauen nach der Geburt ihres toten Kindes Entbindungsgeld, 55,1% erhielten es nicht. 37,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	7,6	0,6	0	-
Nein	55,1	6,0	0,3	-
o.A.	37,3	93,4	99,7	-

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	-	-	-	-
Nein	-	-	-	-
o.A.	-	-	-	-

Wollten Sie darüber informiert sein, was mit Ihrem Kind weiter geschieht?

Von Gruppe 1 wollten 60,1% der Frauen wissen, was mit ihrem tot geborenen Kind weiter geschieht, für 3,2% war dies unwichtig. 36,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	60,1	6,3	-	-
Nein	3,2	0	-	-
o.A.	36,7	93,7	-	-

Von Gruppe 2 wollten alle Frauen wissen, was mit ihrem tot geborenen Kind weiter geschieht.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	100	42,9	14,3	-
Nein	0	0	0	-
o.A.	0	57,1	85,7	-

Kennen Sie den Aufenthaltsort Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 wissen 56,6% der Frauen den Aufenthaltsort ihres tot geborenen Kindes, 8,5% wissen dies nicht. 34,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	56,6	5,1	0,3	-
Nein	8,5	1,3	0	-
o.A.	34,8	93,7	99,7	-

Von Gruppe 2 wissen 57,1% der Frauen den Aufenthaltsort ihres tot geborenen Kindes, 42,9% wissen dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	57,1	42,9	14,3	-
Nein	42,9	0	0	-
o.A.	0	57,1	85,7	-

Wollten Sie über den Aufenthaltsort Ihres Kindes informiert sein?

Von Gruppe 1 wollten 60,8% der Frauen über den Aufenthaltsort ihres tot geborenen Kindes informiert sein, für 0,9% der Frauen ist diese Information unwichtig. 38,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	60,8	5,7	-	-
Nein	0,9	0	-	-
o.A.	38,3	94,3	-	-

Von Gruppe 2 wollten alle Frauen über den Aufenthaltsort ihres tot geborenen Kindes informiert sein.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*
Ja	100	42,9	14,3	-
Nein	0	0	0	-
o.A.	0	57,1	85,7	-

Wollten Sie Ihrem tot geborenen Kind gern einen amtlichen Namen geben lassen, auch wenn es weniger als 500 Gramm wiegt?

Von Gruppe 1 wollten 50,0% der Frauen ihrem tot geborenen Kind einen amtlichen Namen geben, auch wenn das Kind weniger als 500 Gramm wiegt, 5,7% der Frauen haben nicht diesen Wunsch. 44,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	50,0	71,4
Nein	5,7	0
o.A.	44,3	28,6

Von Gruppe 2 wollten 71,4% der Frauen ihrem tot geborenen Kind einen amtlichen Namen geben, auch wenn das Kind weniger als 500 Gramm wiegt. 28,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wenn ja, Sie sind bereit, hierfür Bearbeitungsgebühren von bis zu wieviel Euro zu zahlen?

Diese Frage wurde nur an die Frauen der Gruppe 2 gestellt.

G2 (SSW)	
min	5
max	200
Mittelwert	71,0
o.A.	28,6

Von Gruppe 2 würden die Frauen für die Eintragung des amtlichen Namens eines fehlgeborenen Kindes zwischen 5 und 200 Euro bezahlen, der Mittelwert ist 71,0 Euro. 28,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Dies beziffert den Leidensdruck, den Frauen für das Fehlen der fehlgeborenen Kinder in ihren Stammbüchern besitzen. Es ist ein einfacher Verwaltungsakt, der in wenigen Minuten erledigt sein könnte, der ohne jegliche rechtliche Konsequenz wäre, der aber den verwaisten Frauen viel wert ist.

3.3 Fb 3 – Verschiedenes (185/15)

3.3.1 Schwanger werden

Hatten Sie Hormone genommen, damit Sie schwanger werden?

Von Gruppe 1 nahmen 9,2% der Frauen Hormone, damit sie schwanger wurden, 89,2% der Frauen nahmen keine Hormone. 1,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. toten Kind war der Anteil der Frauen mit Hormonen geringfügig größer.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	9,2	3,8	0
Nein	89,2	25,4	11,9
o.A.	1,6	70,8	88,1

Hatten Sie künstliche Befruchtung (IVF)?

Von Gruppe 1 hatten 5,4% der Frauen eine künstliche Befruchtung, damit sie schwanger wurden, 93,0% der Frauen hatten dies nicht. 1,6% der Frauen gaben hierzu keine Angaben.

Beim 2. toten Kind war der Anteil der Frauen mit künstlicher Befruchtung geringfügig größer.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	5,4	2,2	0
Nein	93,0	26,5	11,9
o.A.	1,6	71,4	88,1

War das Kind ein Wunschkind?

Von Gruppe 1 war bei 86,5% der Frauen das 1. tot geborene Kind ein Wunschkind, bei 11,4% der Frauen war es kein Wunschkind. 2,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. toten Kind war der Anteil der Wunschkinder größer.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	86,5	25,4	10,8
Nein	11,4	2,7	0,,5
o.A.	2.2	71,9	88,1

In der wievielten SSW haben Sie zum ersten Mal von Ihrem Kind geträumt?

Von Gruppe 1 träumten die Frauen zwischen der 1. und der 30. SSW zum 1. Mal von ihrem tot geborenen Kind. Der Mittelwert liegt beim 1. tot geborenen Kind bei 9,1 SSW, beim 2. tot geborenen Kind bei 8,1 SSW und beim 3. tot geborenen Kind bei 7,1 SSW.

56,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	3
max	30	22	12
Mittelwert	9,1	8,1	7,1
o.A.	56,2	90,8	94,6

In der wievielten SSW haben Sie zum ersten Mal mit Ihrem Kind gesprochen?

Von Gruppe 1 sprachen die Frauen zwischen der 1. und der 23. SSW zum 1. Mal mit ihrem tot geborenen Kind. Der Mittelwert liegt beim 1. toten Kind bei 7,4 SSW und wird bei weiterem tot geborenen Kind geringfügig früher.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	2
max	23	22	17
Mittelwert	7,4	6,4	6,9
o.A.	21,6	78,9	89,2

In der wievielten SSW haben Sie Ihr Kind verloren?

Von Gruppe 1 starben die Kinder zwischen der 5. und 42. SSW. Beim 1. tot geborenen Kind liegt der Mittelwert bei 22,6 SSW, beim 2. tot geborenen Kind bei 16,5 SSW und beim 3. tot geborenen Kind bei 19,1 SSW. 4,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	5	6	7
max	42	41	41
Mittelwert	22,6	16,5	19,1
o.A.	4,3	73,5	88,1

War der Vater/Partner bei der Geburt des toten Kindes mit dabei?

Von Gruppe 1 waren 51,9% der Väter/Partner bei der Geburt des toten Kindes dabei, 41,6% der Väter/Partner waren dies nicht. 6,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. und 3. tot geborenen Kind waren die Zahlenverhältnisse ähnlich.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	51,9	13,5	5,9
Nein	41,6	12,4	5,4
o.A.	6,5	74,1	88,6

Haben Sie vor dem Verlust Ihres Kindes schon mal Ihren Arzt wegen Depressionen aufgesucht?

Von Gruppe 1 suchten 14,6% der Frauen schon vor dem Tod ihres Kindes ihren Arzt wegen Depressionen auf, 81,6% der Frauen taten dies nicht. 3,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Beim 2. und 3. tot geborenen Kind sind die Zahlenverhältnisse ähnlich.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	14,6	3,8	2,7
Nein	81,6	23,8	9,2
o.A.	3,8	72,4	88,1

Haben Sie nach dem Verlust ihres Kindes Beta-Blocker, Beruhigungsmittel bzw. Psychopharmaka genommen?

Von Gruppe 1 nahmen 16,2% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes Beta-Blocker, Beruhigungsmittel bzw. Psychopharmaka, 80,5% der Frauen nahmen keine. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach dem 2. und 3. toten Kind stieg anteilig der Anteil der Frauen, die o.g. Medikamente einnahmen.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	16,2	4,3	3,2
Nein	80,5	23,2	8,6
o.A.	3,2	72,4	88,1

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

Wenn ja, für wie viele Wochen?

Von Gruppe 1 nahmen 2,2% der Frauen diese o.g. Medikamente eine Wochen lang, 2,7% nahmen sie 2 Wochen lang, 1,1% nahmen sie 3 Wochen lang, 2,7% nahmen sie 4 Wochen lang und 2,7% nahmen sie länger als 6 Wochen. 88,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
1 Woche	2,2	1,1	0,5
2 Wochen	2,7	0	0
3 Wochen	1,1	0	0
4 Wochen	2,7	0	1,1
5 Wochen	0	0	0
6 Wochen	0,5	1,1	0
länger	2,7	0	0
o.A.	88,1	97,8	97,8

Hatten Sie nach dem Verlust Ihres Kindes Angst, dass Sie keine weiteren Kinder bekommen könnten?

Von Gruppe 1 hatten 71,4% der Frauen nach der Geburt ihres 1. toten Kindes Angst, dass sie keine weiteren Kinder bekommen könnten, 25,4% der Frauen hatten diese Angst nicht. 3.2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach der Geburt des 2. toten Kindes war diese Angst anteilig geringer, stieg aber nach dem 3. toten Kind wieder an.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	71,4	23,2	8,6
Nein	25,4	4,9	3,2
o.A.	3,2	71,9	88,1

Hatten Sie Sorge, nun auch ihre lebenden Kinder zu verlieren?

Von Gruppe 1 hatten 33,0% der Frauen Sorge, nun auch ihre lebenden Kinder zu verlieren, 32,4% der Frauen hatten diese Sorge nicht. 34,6% machten hierzu keine Angaben.

Nach dem 2. toten Kind stieg der Anteil geringfügig an, nach dem 3. toten Kind stieg der Anteil deutlich an.

an Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	33,0	9,2	5,9
Nein	32,4	8,6	2,2
o.A.	34,6	82,2	91,9

Hatten Sie den Eindruck, dass mit Ihnen als Frau etwas nicht in Ordnung ist, dass Sie nicht richtig "funktionieren"?

Von Gruppe 1 hatten 73,0% der Frauen nach der Geburt ihres 1. toten Kindes den Eindruck, dass mit ihnen als Frau etwas nicht in Ordnung sei. 22,7% der Frauen hatten nicht diesen Eindruck. 4,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach dem 2. und 3. tot geborenen Kind sank dieser Anteil.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	73,0	22,7	9,7
Nein	22,7	5,4	2,2
o.A.	4,3	71,9	88,1

Es ist verständlich: Als Frau wurde sie schwanger. Damit kann es nicht am Mann liegen. Die Ursache muss somit bei ihr als Frau liegen – so das Denken und wohl auch das Gefühl.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

Baten Sie um eine pathologische Untersuchung, woran Ihr Kind gestorben war?

Von Gruppe 1 baten 51,4% der Frauen um eine pathologische Untersuchung ihres tot geborenen Kindes, 44,9% der Frauen baten nicht darum. 3,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	51,4	13,0	4,9
Nein	44,9	14,1	6,5
o.A.	3,8	73,0	88,6

Beim 2. und 3. tot geborenen Kind war der Anteil der path. Untersuchungen anteiligen geringer.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

Wenn ja, bekamen Sie eine für Sie ausreichende Antwort?

Von Gruppe 1 erhielten 24,9% der Frauen von der path. Untersuchung eine für sie ausreichende Antwort, für 32,4% der Frauen war die Antwort nicht ausreichend. 42,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	24,9	5,4	2,7
Nein	32,4	11,4	3,8
o.A.	42,7	83,2	93,5

Nach dem 2. und 3. tot geborenen Kind waren die von der Pathologie erhaltenen Antworten weniger zufriedenstellend.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

3.3.2 Trauer

Nach wie vielen Monaten hat Ihre Trauer merklich nachgelassen?

Von Gruppe 1 ließ die Trauer um das 1. tot geborene Kind zwischen dem 1. und 40. Monat merklich nach. Der Mittelwert ist 8,4 Monaten. 31,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Mon.)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	3
max	40	42	50
Mittelwert	8,4	8,9	12,1
o.A.	31,4	82,2	96,2

Nach dem 2. und 3. tot geborenen Kind stieg die max. Länger der Trauer auf 42 bzw. 50 Monaten, der Mittelwert auf 8,9 bzw. 12,1 Monaten.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

Hatten Sie den Wunsch/Gedanken, bei Ihrem toten Kind zu sein?

Von Gruppe 1 hatten 57,8% der Frauen den Wunsch bzw. Gedanken, bei ihrem toten Kind sein zu wollen, 37,8% der Frauen hatten nicht diesen Wunsch. 4,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	57,8	15,1	8,1
Nein	37,8	13,0	3,8
o.A.	4,3	71,9	88,1

Nach dem 2. tot geborenen Kind war der Anteil geringer, beim toten Kind sein zu wollen, nach dem 3. tot geborenen Kind war der Anteil deutlich größer.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

Wenn ja, wie viele Wochen hatten Sie diesen Wunsch/Gedanken?

Von Gruppe 1 hatten nach der Geburt des 1. toten Kindes die Frauen zwischen 1 und 64 Wochen den Wunsch bzw. den Gedanken, beim toten Kind zu sein. Der Mittelwert ist 11,5 Wochen. 64,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	64	24	20
Mittelwert	11,5	6,8	7,0
o.A.	64,3	91,9	96,8

Nach der Geburt des 2. bzw. 3 toten Kindes wurde die max. Zeitdauer dieses Wunsches kkürzer (24 bzw. 20 Wochen), der Mittelwert blieb jedoch bei etwa 7 Wochen.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

Wie viele Wochen lang mussten Sie immer wieder plötzlich weinen?

Von Gruppe 1 mussten die Frauen nach der Geburt ihres 1. toten Kindes zwischen 1 und 100 Wochen immer wieder plötzlich weinen. Der Mittelwert ist 15,8 Wochen.

G1 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	2
max	100	60	16
Mittelwert	15,8	17,5	10,3
o.A.	40,5	88,6	96,8

Nach dem 2. tot geborenen Kind lag die max. Dauer bei 60 Wochen, aber der Mittelwert stieg auf 17,5 Wochen an.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

Haben Sie nach dem Verlust Ihres Kindes Ihren Frauenarzt gewechselt?

Von Gruppe 1 wechselten nach der Geburt ihres 1. toten Kindes 35,7% der Frauen ihren Frauenarzt, 60,5% der Frauen blieben weiterhin bei ihm. 3,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	35,7	11,4	3,2
Nein	60,5	16,2	8,6
o.A.	3,8	72,4	88,1

Nach dem 2. tot geborenen Kind wechselten anteilig mehr Frauen den Frauenarzt.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

3.3.3 Freundeskreis

Haben Sie sich nach dem Tod Ihres Kindes von Ihren Freunden zurückgezogen?

Von Gruppe 1 zogen sich 45,9% der Frauen nach der Geburt ihres 1. toten Kindes von ihren Freunden zurück, 49,7% behielten den Freundeskreis bei. 4,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	45,9	12,4	4,3
Nein	49,7	15,1	7,6
o.A.	4,,3	72,4	88,1

Nach der Geburt des 2. und 3. toten Kindes war der Anteil der Frauen geringer, die sich von ihren Freunden zurück zog.

Von Gruppe 2 zogen sich 40,0% der Frauen nach der Geburt ihres 1. toten Kindes von ihren Freunden zurück, 60,0% behielten den Freundeskreis bei. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	40,0	6,7	-
Nein	60,0	0	-
o.A.	0,0	93,3	-

Wenn ja, von wie vielen Freunden haben Sie sich getrennt?

Von Gruppe 1 trennten sich die Frauen zu 5 bis 100% von ihren Freunden. Der Mittelwert ist 43,0%. 66,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	5	5	10
max	100	100	100
Mittelwert	43,0	43,3	55,8
o.A.	66,5	91,9	96,8

Nach dem 2. tot geborenen Kind zogen sich die Frauen im Mittelwert zu 43,3% von ihren Freunden zurück, nach dem 3. tot geborenen Kind zu 55,8% zurück.

Von Gruppe 2 trennten sich die Frauen zu 1 bis 100% von ihren Freunden. Der Mittelwert ist 47,2%. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	-
max	100	-	-
Mittelwert	47,2	-	-
o.A.	60,0	100	100

Haben sich nach dem Tod Ihres Kindes Freunde von Ihnen zurückgezogen?

Von Gruppe 1 zogen sich bei 38,9% der Frauen nach dem 1. tot geborenen Kind die Freunde zurück, bei 50,8% blieben die Freunde erhalten. 10,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem 2. und 3. tot geborenen Kind war die Situation ähnlich.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	38,9	8,6	4,9
Nein	50,8	16,8	5,9
o.A.	10,3	74,6	89,2

Von Gruppe 2 zogen sich bei 40,0% der Frauen nach dem 1. tot geborenen Kind die Freunde zurück, bei 46,7% blieben die Freunde erhalten. 13,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	40,0	6,7	-
Nein	46,7	0	-
o.A.	13,3	93,3	100

Wenn ja, wie viele Freunde haben sich von Ihnen getrennt?

Von Gruppe 1 trennten sich die Freunde zu 5 bis 100% von den Frauen nach der Geburt ihres 1. toten Kindes. Der Mittelwert ist 30,7%. 68,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach der Geburt des 2. und 3. toten Kindes stieg der Mittelwert leicht an.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	5	5	10
max	100	100	100
Mittelwert	30,7	31,9	33,6
o.A.	68,1	91,4	96,2

Von Gruppe 2 trennten sich die Freunde zu 1 bis 80% von den Frauen nach der Geburt ihres 1. toten Kinde. Der Mittelwert ist 48,7%. 53,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	20	-
max	80	20	-
Mittelwert	48,7	20,0	-
o.A.	53,3	93,3	100

Wie viele <u>Verwandten</u> wussten vom Tod Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 wussten bei 56,2% der Frauen 91% bis 100% der Verwandten vom Tod des Kindes, bei 7,0% der Frauen wussten es 81% bis 90% der Verwandten, bei 6,5% der Frauen wussten 41% bis 50% der Verwandten davon. Der Mittelwert ist 80,2% der Verwandten, die vom Tod des Kindes wussten.

5,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach dem 2. toten Kind sagten 11,9% der Frauen 91 bis 100% der Verwandten, dass das Kind tot ist. Das ist 45,9% der Frauen mit 2. toten Kind. Der Mittelwert der informierten Verwandten liegt damit bei 73,8%.

Nach dem 3. toten Kind liegt der Mittelwert der informierten Verwandten auf 75,5%.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	1,6	1,6	1,1
bis 20%	3,2	1,1	0,5
bis 30%	2,7	1,6	0
bis 40%	0,5	0	0
bis 50%	6,5	3,8	1,6
bis 60%	1,6	0,5	0
bis 70%	2,2	1,6	0,5
bis 80%	5,9	2,7	0,5
bis 90%	7,0	0,5	0,5
bis 100%	56,2	11,9	0,5
min	0	0	0
max	100	100	100
Mittelwert	80,2	73,8	75,5
o.A.	5,9	74,1	89,2

Von Gruppe 2 wussten bei 86,7% der Frauen 91% bis 100% der Verwandten vom Tod des Kindes, bei je 6,7% der Frauen wussten es 71% bis 80% bzw. bis zu 10% der Verwandten davon. Der Mittelwert ist 92,0% der Verwandten, die vom Tod des Kindes wussten.

Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	6,7	0	-
bis 20%	0	0	-
bis 30%	0	0	-
bis 40%	0	0	-
bis 50%	0	0	-
bis 60%	0	0	-
bis 70%	0	0	-
bis 80%	6,7	0	-
bis 90%	0	0	-
bis 100%	86,7	6,7	-
min	5	100	-
max	100	100	-
Mittelwert	92,0	100	-
o.A.	0	93,3	100

Wie viele davon konnten gut mit diesem Tod umgehen?

Von Gruppe 1 konnten bei 24,9% der Frauen bis zu 10% der Verwandten gut mit dem Tod des Kindes umgehen, bei 16,2% der Frauen konnten 41 bis 50% der Verwandten gut damit umgehen. Der Mittelwert ist 40,2% der Verwandten, der gut mit dem Tod des Kindes umgehen konnte.

22,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach dem 2. tot geborenen Kind konnten Verwandten zu einem Mittelwert von 35,0% gut mit dem Tod des Kindes umgehen.

Nach dem 3. tot geborenen Kind konnten Verwandte im Mittelwert zu 40,4% gut mit dem Tod des Kindes umgehen.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	24,9	4,9	1,6
bis 20%	7,6	2,2	1,1
bis 30%	5,9	4,3	1,6
bis 40%	3,8	1,1	0,5
bis 50%	16,2	5,4	1,1
bis 60%	1,6	0	0,5
bis 70%	1,6	0,5	0
bis 80%	4,3	0,5	0,5
bis 90%	3,8	0	0
bis 100%	7,0	0,5	0,5
min	0	0	0
max	100	100	100
Mittelwert	40,2	35,0	40,4
o.A.	22,7	80,0	91,9

Von Gruppe 2 konnten bei 26,7% der Frauen bis zu 10% der Verwandten gut mit dem Tod des Kindes umgehen, bei je 13,3% der Frauen konnten 21% bis 30% bzw. 51% bis 60% der Verwandten gut mit dem Tod des Kindes umgehen, bei je 6,7% der Frauen konnten 11% bis 20% bzw. 31% bis 40% bzw. 71% bis 80% gut mit dem Tod des Kindes umgehen. Der Mittelwert ist 31,5% der Verwandten, die gut mit dem Tod des Kindes umgehen konnten.

26,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach dem 2. tot geborenen Kind konnten Verwandten zu einem Mittelwert von 30,0% gut mit dem Tod des Kindes umgehen.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	26,7	0	-
bis 20%	6,7	0	-
bis 30%	13,3	6,7	-
bis 40%	6,7	0	-
bis 50%	0	0	-
bis 60%	13,3	0	-
bis 70%	0	0	-
bis 80%	6,7	0	-
bis 90%	0	0	-
bis 100%	0	0	-
min	2	30	-
max	80,0	30	-
Mittelwert	31,5	30,0	-
o.A.	26,5	93,3	100

Wie viele <u>Freunde</u> wussten vom Tod Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 wussten bei 56,8% der Frauen zu 91% bis 100% vom Tod des Kindes, bei zu je 7,6% der Frauen wussten bis zu 10% und zu 41% bis 50% der Freunde vom Tot des Kindes. Der Mittelwert ist 80,5%.

6,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

6,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. tot geborenen Kind wussten bei 17,3% der Frauen zu 91% bis 100% der Freunde vom Tod des 2. Kindes. Das sind 66,8% bei den Frauen, denen das 2 Kind starb. Der Mittelwert ist 83,8% der Freunde, die vom Tod des Kindes wussten.

Beim 3. tot geborenen Kind liegt der Mittelwert bei 89,7% der Freund, die vom Tod des Kindes wussten.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	7,6	2,2	1,1
bis 20%	2,2	0,5	0
bis 30%	2,7	0,5	0
bis 40%	1,1	0	0
bis 50%	7,6	1,1	1,1
bis 60%	1,6	0,5	0
bis 70%	1,1	1,1	0
bis 80%	7,0	0,5	0
bis 90%	4,9	1,6	0
bis 100%	56,8	17,3	7,6
min	0	0	0
max	100	100	100
Mittelwert	80,5	83,8	85,3
o.A.	6,5	74,1	89,7

Von Gruppe 2 wussten bei 86,7% der Frauen zu 91% bis 100% vom Tod des Kindes, bei je 6,7% der Frauen wussten bis zu 10% bzw. 81% bis 90% der Freunde vom Tod des Kindes. Der Mittelwert ist 93,0% der Freunde, die vom Tod des Kindes wusste. Alle Frauen haben diese Frage beantwortet.

Beim 2. tot geborenen Kind wussten bei 6,7% der Frauen alle Freunde vom Tod des Kindes. 93,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	6,7	0	-
bis 20%	0	0	-
bis 30%	0	0	-
bis 40%	0	0	-
bis 50%	0	0	-
bis 60%	0	0	-
bis 70%	0	0	-
bis 80%	0	0	-
bis 90%	6,7	0	-
bis 100%	86,7	6,7	-
min	5	100	-
max	100	100	-
Mittelwert	93,0	100	-
o.A.	0	93,3	100

Wie viele davon konnten gut mit diesem Tod umgehen?

Von Gruppe 1 konnten bei 20,5% der Frauen die Freunde bis zu 10% gut mit dem Tod des Kindes umgehen, bei 16,2% der Frauen konnten die Freunde zu 41 bis 50% gut damit umgehen. Der Mittelwert ist 44,6% der Freunde, die gut mit dem Tod des Kindes umgehen konnten.

17,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. tot geborenen Kind liegen die Zahlenwerte ähnlich, so dass auch hier die Freunde im Mittelwert zu 44,6% gut mit dem Tod des Kindes umgehen konnten.

Beim 3. tot geborenen Kind konnten die Freunde im Mittelwert sogar zu 58,6% gut mit den Tod des Kindes umgehen. Das ist absoluter Spitzenwert im Vergleich zu den anderen Personengruppen.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	20,5	4,9	1,1
bis 20%	6,5	1,1	0,5
bis 30%	10,3	2,7	0
bis 40%	2,7	2,2	0
bis 50%	16,2	3,8	2,7
bis 60%	1,6	0,5	0
bis 70%	6,5	2,2	0,5
bis 80%	5,9	1,1	0,5
bis 90%	3,2	0	0
bis 100%	8,6	2,2	1,6
min	0	0	0
max	100	100	100
Mittelwert	44,6	44,6	58,6
o.A.	17,3	78,9	92,4

Von Gruppe 2 konnten bei je 20,0% der Frauen die Freunde bis zu 10% bzw. 11% bis 20% gut mit dem Tod des Kindes umgehen, bei je 13,3% der Frauen konnten 71% bis 80% bzw. 91% bis 100% der Freunde gut mit dem Tod des Kindes umgehen, bei je 6,7% der Frauen konnten 31% bis 40% bzw. 51% bis 60% bzw. 81% bis 90% der Freunde gut mit dem Tod des Kindes umgehen. Der Mittelwert ist 48,5% der Freunde, die gut mit dem Tod des Kindes umgehen konnten.

13,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	20,0	0	-
bis 20%	20,0	6,7	-
bis 30%	0	0	-
bis 40%	6,7	0	-
bis 50%	0	0	-
bis 60%	6,7	0	-
bis 70%	0	0	-
bis 80%	13,3	0	-
bis 90%	6,7	0	-
bis 100%	13,3	0	-
min	5	20	-
max	100	20	-
Mittelwert	48,5	20,0	-
o.A.	13,3	93,3	100

Wie viele <u>Nachbarn</u> wussten vom Tod Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 wussten bei 17,3% der Frauen zu 91% bis 100% der Nachbarn vom Tod des Kindes, bei 13,0% der Frauen wussten es bis zu 10% der Nachbarn. Der Mittelwert ist 55,1% der Nachbarn, die vom Tod des Kindes wussten.

55,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. tot geborenen Kind wussten die Nachbarn im Mittelwert zu 51,0% vom Tod des Kindes.

Beim3. tot geborenen Kind wussten die Nachbarn im Mittelwert zu 60,8% vom Tod des Kindes.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	13,0	4,3	1,1
bis 20%	7,6	2,7	0
bis 30%	2,7	2,2	1,1
bis 40%	1,6	0	0
bis 50%	8,1	0	1,6
bis 60%	1,1	0	0
bis 70%	0,5	0	0
bis 80%	7,0	2,7	0,5
bis 90%	1,1	0	0
bis 100%	17,3	4,3	2,2
min	0	0	0
max	100	100	100
Mittelwert	55,1	51,0	60,8
o.A.	39,5	83,2	93,0

Von Gruppe 2 wussten bei 40,0% der Frauen zu 91% bis 100% der Nachbarn vom Tod des Kindes, bei 13,3% der Frauen wussten bis zu 10% der Nachbarn vom Tod des Kindes, bei je 6,7% der Frauen wussten 31% bis 40% bzw. 41% bis 50% bzw. 71% bis 80% der Nachbarn vom Tod des Kindes. Der Mittelwert ist 71,8% der Nachbarn, die vom Tod des Kindes wussten.

26,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	13,3	0	-
bis 20%	0	0	-
bis 30%	0	0	-
bis 40%	6,7	0	-
bis 50%	6,7	0	-
bis 60%	0	0	-
bis 70%	0	0	-
bis 80%	6,7	0	-
bis 90%	0	0	-
bis 100%	40,0	6,7	-
min	10	100	-
max	100	100	-
Mittelwert	71,8	100	-
o.A.	26,7	93,3	100

Wie viele davon konnten gut mit diesem Tod umgehen?

Von Gruppe 1 konnten bei 17,8% der Frauen die Nachbarn zu bis zu 10% gut mit dem Tod des Kindes umgehen, von 7,0% der Frauen konnten es die Nachbarn zu 41% bis 50% gut mit dem Tod des Kindes umgehen. Im Mittelwert konnten die Nachbarn zu 33,0% gut mit dem Tod des Kindes umgehen.

58,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. tot geborenen Kind konnten die Nachbarn im Mittelwert zu 29,0% gut mit den Tod des Kindes umgehen.

Beim 3. tot geborenen Kind konnten die Nachbarn im Mittelwert zu 26,4% gut mit dem Tod des Kindes umgehen. Dies ist der schlechteste Wert im Vergleich mit den einzelnen Personengruppen.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	17,8	6,5	1,1
bis 20%	4,9	1,6	0,5
bis 30%	4,3	0,5	1,6
bis 40%	0,5	0	0
bis 50%	7,0	1,1	1,1
bis 60%	0	0	0
bis 70%	0,5	0	0
bis 80%	1,1	0,5	0
bis 90%	0,5	0,5	0
bis 100%	4,3	0,5	0
min	0	0	0
max	100	100	50
Mittelwert	33,0	29,0	26,4
o.A.	58,4	88,1	95,7

Von Gruppe 2 konnten bei 40,0% der Frauen die Nachbarn zu bis zu 10% gut mit dem Tod des Kindes umgehen, bei je 6,7% der Frauen konnten11% bis 20% bzw. 51% bis 60% bzw. 81% bis 90% der Nachbarn gut mit dem Tod des Kindes umgehen. Der Mittelwert ist 23,3% der Nachbarn, die gut mit dem Tod des Kindes umgehen konnten.

40,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	40,0	6,7	-
bis 20%	6,7	0	-
bis 30%	0	0	-
bis 40%	0	0	-
bis 50%	0	0	-
bis 60%	6,7	0	-
bis 70%	0	0	-
bis 80%	0	0	-
bis 90%	6,7	0	-
bis 100%	0	0	-
min	5	10	-
max	90	10	-
Mittelwert	23,3	10	-
o.A.	40,0	93,3	100

Wie viele <u>Arbeitskollegen</u> wussten vom Tod Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 wussten bei 44,3% der Frauen zu 91% bis 100% der Arbeitskollegen vom Tod des Kindes, bei 10,8% der Frauen wussten bis zu 10% der Arbeitskollegen vom Tod des Kindes. Im Mittelwert wussten 77,5% der Arbeitskollegen vom Tod des Kindes.

26,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. tot geborenen Kind wussten bei 10,3% der Frauen zu 91 bis 100% der Arbeitskollegen vom Tod des Kindes. Im Mittelwert wussten 71,4% der Arbeitskollegen vom Tod des Kindes.

Beim 3. tot geborenen Kind wussten 66,8% der Arbeitskollegen vom Tod des Kindes.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	10,8	1,6	1,1
bis 20%	1,6	2,7	0
bis 30%	1,1	0,5	0,5
bis 40%	0	0	0,5
bis 50%	4,9	1,6	1,6
bis 60%	0	0	0
bis 70%	2,2	1,1	0
bis 80%	4,9	0,5	0
bis 90%	3,2	0	0
bis 100%	44,3	10,3	3,8
min	0	0	0
max	100	100	100
Mittelwert	77,5	71,4	66,8
o.A.	26,5	81,1	92,4

Von Gruppe 2 wussten bei 73,3% der Frauen zu 91% bis 100% der Arbeitskollegen vom Tod des Kindes, bei 6,7% der Frauen wussten bis zu 10% der Arbeitskollegen vom Tod des Kindes. Der Mittelwert ist 92,5% der Arbeitskollegen, die vom Tod des Kindes wussten.

20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	6,7	-	-
bis 20%	0	-	-
bis 30%	0	-	-
bis 40%	0	-	-
bis 50%	0	-	-
bis 60%	0	-	-
bis 70%	0	-	-
bis 80%	0	-	-
bis 90%	0	-	-
bis 100%	73,3	-	-
min	10	-	-
max	100	-	-
Mittelwert	92,5	-	-
o.A.	20,0	100	100

Wie viele davon konnten gut mit diesem Tod umgehen?

Von Gruppe 1 konnten bei 22,7% der Frauen die Arbeitskollegen zu bis zu 10% gut mit dem Tod des Kindes umgehen, bei 9,7% der Frauen konnten die Arbeitskollegen zu 41 bis 50% gut mit dem Tod des Kindes umgehen. Im Mittelwert konnten die Arbeitskollegen zu 40,4% gut mit dem Tod des Kindes umgehen.

42,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. tot geborenen Kind konnten die Arbeitskollegen im Mittelwert zu 39,3% gut mit dem Tod des Kindes umgehen.

Beim 3. tot geborenen Kind konnten die Arbeitskollegen im Mittelwert zu 40,9% gut mit dem Tod des Kindes umgehen.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	22,7	5,4	1,6
bis 20%	5,4	2,2	0,5
bis 30%	2,2	1,1	1,1
bis 40%	0,5	0,5	0
bis 50%	9,7	1,6	1,6
bis 60%	2,7	0	0
bis 70%	0	0,5	0
bis 80%	4,3	1,1	0
bis 90%	3,2	1,1	0
bis 100%	6,5	1,1	0,5
min	0	0	0
max	100	100	100
Mittelwert	40,4	39,3	40,9
o.A.	42,2	84,9	94,1

Von Gruppe 2 konnten bei 26,7% der Frauen die Arbeitskollegen zu bis zu 10% gut mit dem Tod des Kindes umgehen, bei 13,3% der Frauen konnten 21% bis 30% der Arbeitskollegen gut mit dem Tod des Kindes umgehen, bei je 6,7% der Frauen konnten 51% bis 60% bzw. 71% bis 80% der Arbeitskollegen gut mit dem Tod des Kindes umgehen. Der Mittelwert ist 29,4% der Arbeitskollegen, die gut mit dem Tod des Kindes umgehen konnten.

46,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bis 10%	26,7	-	-
bis 20%	0	-	-
bis 30%	13,3	-	-
bis 40%	0	-	-
bis 50%	0	-	-
bis 60%	6,7	-	-
bis 70%	0	-	-
bis 80%	6,7	-	-
bis 90%	0	-	-
bis 100%	0	-	-
min	5	-	-
max	80	-	-
Mittelwert	29,4	-	-
o.A.	46,7	100	100

Nur beantworten, wenn Sie mehrere Kinder verloren haben: Wie groß war Ihre Trauer im Vergleich zum anderen Verlust (1 = keine Trauer, 2 = geringe Trauer, ... 6 sehr große Trauer)?

Von Gruppe 1 hatten von den Frauen, denen 2 oder mehr Kinder gestorben sind, 16,2% der Frauen beim Tod des 1. Kindes sehr große Trauer. Der Mittelwert ist 5,0 (= große Trauer).

73,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. Ihnen starb wohl nur ein Kind.

Der Mittelwert der Trauer liegt beim 2. tot geborenen Kind bei 5,1 und beim 3. tot geborenen Kind bei 5,2. - Damit ist deutlich aufgezeigt, dass die Trauer bei wiederholter Stillgeburt nicht abnimmt. Es stellt sich keine Gewöhnungseffekt ein.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
1	0,5	0	0
2	1,6	2,7	0,5
3	1,6	1,1	1,1
4	5,9	2,7	0,5
5	0,5	4,3	2,2
6	16,2	14,6	6,5
Mittelwert	5,0	5,1	5,2
o.A.	73,5	74,6	89,2

Von Gruppe 2 hatten von den Frauen, denen 2 oder mehr Kinder gestorben sind, 20,0% der Frauen beim Tod des 1. Kindes eine sehr große Trauer, 12,2% der Frauen eine große Trauer. Der Mittelwert ist 5,3 (= große Trauer).

60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
1	0	-	-
2	0	-	-
3	0	-	-
4	6,7	-	-
5	12,3	-	-
6	20,0	-	-
Mittelwert	5,3	-	-
o.A.	60,0	100	100

Wenn Sie Ihr erstes Kind durch Tot- oder Fehlgeburt verloren haben, fühlen Sie sich hernach als Mutter?

Von Gruppe 1 fühlten sich 50,8% der Frauen als Mutter, obwohl ihr 1. Kind starb. 16,8% der Frauen fühlten sich hernach nicht als Mutter. 32,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 fühlten sich 40,0% der Frauen als Mutter, obwohl ihr 1. Kind starb. 13,3% der Frauen fühlten sich hernach nicht als Mutter. 46,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	50,8	40,0
Nein	16,8	13,3
o.A.	32,4	46,7

Hatten Sie das Gefühl, dass das Erlebte sei nicht wahr, es sei alles nur ein Albtraum?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	68,2	66,7
Nein	23,2	33,3
o.A.	8,1	0

Von Gruppe 1 hatten 68,2% der Frauen das Gefühl, dass der Tod ihres Kindes nur ein Albtraum sei, 23,2% hatten dieses Gefühl nicht. 8,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 66,7% der Frauen das Gefühl, dass der Tod ihres Kindes nur ein Albtraum sei, 33,3% hatten dieses Gefühl nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wurde Ihnen in der Klinik ein Buch zum Thema Tot- und Fehlgeburt zum Lesen angeboten?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	18,9	33,3
Nein	75,1	66,7
o.A.	6,5	0

Von Gruppe 1 wurden 18,9% der Frauen in der Klinik ein Buch zum Thema Stillgeburt zum Lesen angeboten, 75,1% erhielten dieses Angebot nicht. 6,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurden 33,3% der Frauen in der Klinik ein Buch zum Thema Stillgeburt zum Lesen angeboten, 66,7% erhielten dieses Angebot nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Haben Sie seither auch andere Bücher zu dem Thema gelesen?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	64,3	80,0
Nein	23,2	13,3
o.A.	12,4	6,7

Von Gruppe 1 haben 64,3% der Frauen seither auch andere Bücher zum Thema Stillgeburt gelesen, 23,3% der Frauen nicht. 12,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 haben 80,0% der Frauen seither auch andere Bücher zum Thema Stillgeburt gelesen, 13,3% der Frauen nicht. 6,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

3.3.4 Umgang mit anderen verwaisten Müttern

Wenn Sie in jüngster Zeit erfahren, dass eine Ihnen bekannte Frau während der Schwangerschaft ein Kind verloren hat, sprechen Sie diese Frau an und geben sich als Betroffene zu erkennen?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	92,4	93,3
Nein	3,2	6,7
o.A.	4,3	0

Von Gruppe 1 gaben sich 92,4% der Frauen anderen verwaisten Müttern als Betroffene zu erkennen, wenn davon erfuhren, 3,2% machten dies nicht. 4,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gaben sich 93,3% der Frauen anderen verwaisten Müttern als Betroffene zu erkennen, wenn sie davon erfuhren, 6,7% machten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Sprechen Sie diese Frau auch an, wenn Sie diese Frau kennen und sie nicht Ihr Typ ist?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	75,1	80,0
Nein	18,4	13,3
o.A.	6,5	6,7

Von Gruppe 1 geben sich 75,1% der Frauen anderen verwaisten Müttern als Betroffenen zu erkennen, auch wenn diese Frau nicht ihr Typ ist, 18,4% machen dies nicht. 6,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 geben sich 80,0% der Frauen anderen verwaisten Müttern als Betroffene zu erkennen, auch wenn diese Frau nicht ihr Typ ist, 13,3% machen dies nicht. 6,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Sprechen Sie diese Frau auch an, wenn Sie diese Frau kaum gekannt haben?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	65,4	100
Nein	27,6	0
o.A.	7,0	0

Von Gruppe 1 sprechen 65,4% der Frauen eine andere verwaiste Mutter an und geben sich als Betroffene zu erkennen, auch wenn sie diese Frau kaum kennen, 27,6% machen dies nicht. 7,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sprechen alle Frauen eine andere verwaiste Mutter an und geben sich als Betroffene zu erkennen, auch wenn sie diese Frau kaum kennen.

3.3.5 Sonstige Fragen

Hatte Ihre Mutter auch ein oder mehrere Kinder vor der Geburt verloren?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	30,3	46,7
Nein	65,4	53,3
o.A.	4,3	0

Von Gruppe 1 verlor bei 30,3% der Frauen deren Mutter auch ein oder mehrere Kinder, bei 65,4% war dies nicht der Fall. 4,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 verlor bei 46,7% der Frauen deren Mutter auch ein oder mehrere Kinder, bei 53,3% war dies nicht der Fall. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Hatte Ihre Großmutter auch ein oder mehrere Kinder vor der Geburt verlorer?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	29,7	20,0
Nein	54,6	60,0
o.A.	15,7	20,0

Von Gruppe 1 verlor bei 29,7% der Frauen deren Großmutter auch ein oder mehrere Kinder, bei 54,6% war dies nicht der Fall. 15,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 verlor bei 20,0% der Frauen deren Großmutter auch ein oder mehrere Kinder, bei 60,0% war dies nicht der Fall. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

3.3.6 Umgang mit Schwangeren und jungen Müttern

Nachfolgende grün hinterlegte Fragen beziehen sich auf die ersten Wochen nach dem Tod:

Stimmte Sie der Anblick schwangerer Frauen traurig?

Von Gruppe 1 stimmte 89,2% der Frauen der Anblick schwangerer Frauen traurig, 7,6% nicht. 3,2% gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 stimmte 86,7% der Frauen der Anblick schwangerer Frauen traurig, 13,3% nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	89,2	86,7
Nein	7,6	13,3
o.A.	3,2	0

Spürten Sie den Neigung, schwangeren Frauen aus dem Weg zu gehen?

Von Gruppe 1 spürten 81,6% der Frauen beim Anblick schwangerer Frauen die Neigung, diesen aus dem Weg zu gehen. 15,1% hatten nicht diese Neigung. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 spürten alle Frauen beim Anblick schwangerer Frauen die Neigung, diesen aus dem Weg zu gehen.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	81,6	100
Nein	15,1	0
o.A.	3,2	0

Gingen Sie schwangeren Frauen aus dem Weg?

Von Gruppe 1 gingen 71,4% der Frauen schwangeren Frauen aus dem Weg, 25,4% machten dies nicht. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gingen 93,3% der Frauen Schwangeren aus dem Weg, 6,7% machten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	71,4	93,3
Nein	25,4	6,7
o.A.	3,2	0

Stimmte Sie der Anblick von Frauen mit Säuglingen traurig?

Von Gruppe 1 stimmten 87,6% der Frauen der Anblick von Frauen mit Säuglingen traurig, 9,2% hatten dies nicht. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 stimmte 93,3% der Frauen der Anblick von Frauen mit Säuglingen traurig, 6,7% hatten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	87,6	93,3
Nein	9,2	6,7
o.A.	3,2	0

Spürten Sie die Neigung, Frauen mit Säuglingen aus dem Weg zu gehen?

Von Gruppe 1 spürten 75,7% der Frauen die Neigung, Frauen mit Säuglingen aus dem Weg zu gehen, 21,1% spürten nicht diese Neigung. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 spürten 93,3% der Frauen die Neigung, Frauen mit Säuglingen aus dem Weg zu gehen, 6,7% spürten nicht diese Neigung. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	75,7	93,3
Nein	21,1	6,7
o.A.	3,2	0

Gingen Sie Frauen mit Säuglingen aus dem Weg?

Von Gruppe 1 gingen 63,8% der Frauen Frauen mit Säuglingen aus dem Weg, 31,9% machten dies nicht. 4,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gingen 80,0% der Frauen Frauen mit Säuglingen aus dem Weg, 20,0% machten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	63,8	80,0
Nein	31,9	20,0
o.A.	4,3	0,0

Sind Sie der Meinung, dass solche Studien fortgesetzt werden sollten?

Von Gruppe 1 waren 92,4% der Frauen der Meinung, dass solche Studien fortgesetzt werden sollten, 0,5% der Frauen sprachen sich für ein Ende der Studie aus. 7,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	92,4	-
Nein	0,5	-
o.A.	7,4	-

Durch wen wurden Sie auf die von mir durchgeführten Umfragen aufmerksam gemacht?

Von Gruppe 1 wurden 47,6% der Frauen von www.schmetterlingskinder.de auf die Umfrage aufmerksam gemacht, 10,3% von www.sternenkinder.de. Die anderen Zugänge zu den Umfragen war geringer.

3,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurden 26,7% der Frauen von www.sternenkinder.de auf die Umfrage aufmerksam gemacht, 20,0% von www.schmetterlingskinder.de, je 13,3% von die-muschel.de bzw. von Freunde/Bekannte. Die anderen Zugänge zu den Umfragen waren geringer.

6,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(in %)	*G1*	*G2*
die-muschel.de	1,1	13,3
engelskinder.de	2,2	0
maximilianprojekt.de	4,3	0
regenbogen.de	4,3	0
schmetterlingskinder.de	47,6	20,0
sternenkinder.de	10,3	26,7
veid.de	0,5	6,7
andere Internetseite	5,9	6,7
Internet-Suchmaschine	5,4	0
Artikel in Zeitschrift	1,1	0
Klinikpersonal	0	0
Bestatter	0	0
Hospiz	0	0
Selbsthilfegruppe	3,2	0
andere Betroffene	3,2	0
Freunde/Bekannte	0,5	13,3
andere Person	3,8	0
anderen Weg	2,7	6,7
o.A.	3,8	6,7

3.3.7 Erfahrungen bei einer Geburt eines toten Kindes

Jahr der Geburt?

Von Gruppe 1 wurden die toten Kinder in den Jahren zwischen 1972 und 2004 geboren. Beim 1. tot geborenen Kind liegt der Mittelwert im Jahre 2001, beim 2. tot geborenen Kind im Jahre 2000 und beim 3. tot geborenen Kind im Jahre 2002.

35,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1972	1972	1998
max	2004	2004	2004
Mittelwert	2001	2000	2002
o.A. (%)	35,1	89,1	97,3

Von Gruppe 2 wurden die toten Kinder in den Jahren zwischen 1986 und 2011 geboren. Beim 1. tot geborenen Kind liegt der Mittelwert im Jahre 2004, beim 2. tot geborenen Kind im Jahre 2001 und beim 3. tot geborenen Kind im Jahre 1989.

Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1986	1988	1989
max	2011	2008	1989
Mittelwert	2004	2001	1989
o.A. (%)	0	70,0	90,0

In der wievielten SSW haben Sie Ihr Kind geboren?

Von Gruppe 1 haben die Frauen ihre toten Kinder zwischen der 8. und 42. SSW geboren. Beim 1. tot geborenen Kind liegt der Mittelwert bei 27,3 SSW, beim 2. tot geborenen Kind bei 23,5 SSW und beim 3. tot geborenen Kind bei 18,8 SSW.

34,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	8	11	9
max	42	41	34
Mittelwert	27,3	23,5	18,8
o.A. (%)	34,1	89,7	97,8

Von Gruppe 2 haben die Frauen ihre toten Kinder zwischen der 17. und 39. SSW geboren. Beim 1. tot geborenen Kind liegt der Mittelwert bei 29,8 SSW, beim 2. tot geborenen Kind bei 15,7 SSW, beim 3. tot geborenen Kind bei 19,0 SSW.

Alle Frauen haben diese Frage beantwortet.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	17	11	19
max	39	19	19
Mittelwert	29,8	15,7	19,0
o.A. (%)	0	70,0	90,0

Wo haben Sie Ihr Kind geboren?

Von Gruppe 1 haben 38,9% der Frauen ihr 1. totes Kind im Kreißsaal geboren, 9,7% im Operationssaal, 7,0% auf der Frauenstation.

35,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. tot geborenen Kind war der Anteil der im Kreißsaal geborenen Kinder deutlich höher.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Säuglingsstation	1,6	0	0
Frauenstation	7,0	1,1	0
Kreißsaal	38,9	5,9	1,1
Operationssaal	9,7	2,2	1,1
zu Hause	2,7	0,5	0
anderer Ort	4,3	0,5	0,5
o.A.	35,7	89,7	97,3

Von Gruppe 2 haben 70,0% der Frauen ihr 1. totes Kind im Kreißsaal geboren, je 10,0% auf der Frauenstation bzw. im Operationssaal bzw. zu Hause.

Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Säuglingsstation	0	0	0
Frauenstation	10,0	10,0	10,0
Kreißsaal	70,0	0	0
Operationssaal	10,0	0	0
zu Hause	10,0	0	0
anderer Ort	0	20,0	0
o.A.	0	70,0	90,0

Bei der Geburt waren anwesend:

Von Gruppe 1 war bei 53,0% der Frauen bei der Geburt des 1. toten Kindes eine Hebamme anwesend, bei 48,1% der Frauen ein Arzt bzw. eine Ärztin, bei 46,5% der Frauen der (Ehe-) Partner, bei 17,8% der Frauen eine Krankenschwester. 11,9% der Frauen erlebten eine Operation.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Arzt/Ärztin	48,1	9,7	2,7
Hebamme	53,0	8,6	2,2
Krankenschwester	17,8	2,7	0
(Ehe-)Partner	46,5	7,6	1,6
(Operation)	11,9	1,6	0

Von Gruppe 2 war bei 80,0% der Frauen bei der Geburt des 1. toten Kindes eine Hebamme anwesend, bei je 70,0% ein Arzt bzw. eine Ärztin bzw. der (Ehe-)Partner. 10,0% der Frauen erlebten eine Opferation.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Arzt/Ärztin	70,0	20,0	10,0
Hebamme	80,0	10,0	0
Krankenschwester	0	10,0	0
(Ehe-)Partner	70,0	10,0	0
(Operation)	10,0	0	0

Wie viele Tage nach der Geburt durften Sie in der Klinik Ihr Kind sehen?

An Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 konnten 70,0% der Frauen ihr 1. tot geborenes Kind zwischen 1 und 4 Tage lang sehen. Der Mittelwert ist 1,6 Tage. 30,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (Tage)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	4	-
max	4	4	-
MW	1,6	4,0	-
o.A. (%)	30,0	70,0	100

Wurden Sie in der Klinik auf Ihre Rechte des Mutterschutzes hingewiesen?

An Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 wurden 30,0% der Frauen auf ihre Rechte des MuSchG hingewiesen, 50,0% nicht. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	30,0	0	-
Nein	50,0	10,0	-
o.A.	20,0	90,0	100

Wieviel Wochen Mutterschutz haben Sie erhalten?

Von Gruppe 1 erhielten 12,4% der Frauen nach der Geburt ihres 1. toten Kindes 8 Wochen Mutterschutz, 5,9% der Frauen erhielten 12 Wochen Mutterschutz und 3,2% der Frauen erhielten 18 Wochen Mutterschutz. 71,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. und 3. tot geborenen Kind erhielt nur eine Mutter jeweils 8 Wochen Mutterschutz.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
2 Wochen	1,1	0	0
6 Wochen	1,1	0	0
8 Wochen	12,4	0,5	0,5
10 Wochen	0,5	0	0
12 Wochen	5,9	0	0
14 Wochen	2,2	0	0
16 Wochen	1,1	0	0
18 Wochen	3,2	0	0
20 Wochen	0,5	0	0
o.A.	71,9	99,5	99,5

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
2 Wochen	0	0	-
6 Wochen	10,0	0	-
8 Wochen	10,0	0	-
10 Wochen	0	0	-
12 Wochen	0	0	-
14 Wochen	0	0	-
16 Wochen	10,0	0	-
18 Wochen	10,0	10,0	-
20 Wochen	0	0	-
o.A.	60,0	90,0	100

Von Gruppe 2 erhielten je 10,0% der Frauen nach der Geburt ihres 1. toten Kindes 6 bzw. 8 bzw. 16 bzw. 18 Wochen Mutterschutz. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. tot geborenen Kind erhielten 10,0% der Frauen 18 Wochen Mutterschutz.

Fühlen Sie sich nach der Geburt Ihres toten Kindes als Mutter?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	55,1	80
Nein	10,3	10
o.A.	34,6	10

Von Gruppe 1 fühlten sich 55,1% der Frauen nach der Geburt ihres toten Kindes als Mutter, 10,3% hatten nicht dieses Gefühl. 34,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 fühlten sich 80,0% der Frauen nach der Geburt ihres toten Kindes als Mutter, 10,0% hatten nicht dieses Gefühl. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Tote Kinder dürfen nicht getauft werden. Wäre für Sie eine Segnung Ihres Kindes, bei der in den Gebeten Ihr Kind Gott anempfohlen wird, ein gleichwertiger Ersatz?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	42,2	70,0
Nein	22,2	10,0
o.A.	35,7	20,0

Von Gruppe 1 wäre für 42,2% der Frauen die Segnung ihres tot geborenen Kindes ein gleichwertiger Ersatz für die nicht gespendetet Taufe, für 22,2% ist die Taufe nicht zu ersetzen. 35,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wäre für 70,0% der Frauen die Segnung ihres tot geborenen Kindes ein gleichwertiger Ersatz für die nicht gespendete Taufe, für 10,0% ist die Taufe nicht zu ersetzen. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Eine in Großbritannien durchgeführte Studie ergab, dass das Sehen und Berühren des tot- bzw. fehlgeborenen Kindes die Mutter "langwierig traumatisierte". Glauben Sie der Aussage dieser Studie?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	2,2	0
Nein	64,3	90,0
o.A.	33,5	10,0

Von Gruppe 1 glauben 2.2% der Frauen der engl. Studie, dass das Sehen und Berühren des tot geborenen Kindes die Mutter langwierig traumatisiere, 64,3% der Frauen glauben dieser Studie nicht. 33,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 glaubt keine Frau der engl. Studie, dass das Sehen und Berühren des tot geborenen Kindes die Mutter langwierig traumatisiere, 90,0% glauben dieser Studie nicht. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wurde Ihnen nach Ende des Mutterschutzes gekündigt.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	3,8	10,0
Nein	53,5	40,0
o.A.	42,7	50,0

Von Gruppe 1 wurde 3,8% der Frauen nach Ende des Mutterschutzes gekündigt, 53,5% wurde nicht gekündigt. 42,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde 10,0% der Frauen nach Ende des Mutterschutzes gekündigt, 40,0% wurde nicht gekündigt. 50,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wenn ja, wieviel Tage nach dem Mutterschutz erhielten Sie die Kündigung?

Von Gruppe 1 erhielten die Frauen nach max. 31 Tagen nach Ende des Mutterschutzes die Kündigung. Der Mittelwert ist 14,0 Tagen.

97,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

(%)	*G1*	*G2*
1 Tag nach MuSch	0,5	-
2 Tage nach MuSch	0	-
3 Tage nach MuSch	0	-
4 Tage nach MuSch	0,5	-
5 Tage nach MuSch	0	-
6 Tage nach MuSch	0	-
7 Tage nach MuSch	0	-
8 Tage nach MuSch	0	-
mehr als 8 Tage	1,1	-
max (Tage)	31	-
Mittelwert (Tage)	14,0	-
o.A.	97,8	100

3.3.8 Gemeineschaftsbestattungen für fehlgeborene Kinder

Werden bei Ihnen stillgeborene Kinder mit weniger als 500 Gramm heute bestattet?

Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 werden bei 70,0% der Frauen die fehlgeborenen Kinder heute bestattet, bei 10,0% nicht. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	-	70,0
Nein	-	10,0
o.A.	-	20,0

Wenn ja, wer hat dies veranlasst?

Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 hat bei 20,0% der Frauen das Klinikpersonal diese gemeinschaftliche Bestattung fehlgeborener Kinder veranlasst, bei je 10,0% veranlasste dies die Stadt durch einen Beschluss bzw. die Kirche bzw. Seelsorger bzw. andere Personen/Organisationen. 50,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G2*
Land durch Gesetzgebung	0
Stadt durch Beschluss	10,0
Betroffene (durch Initiative)	0
Klinikpersonal	20,0
Kirche und Seelsorger	10,0
anderere Personen/ Organisationen	10,0
o.A.	50,0

Gibt es hierfür ein eigenes Gräberfeld?

Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 gibt es bei 10,0% der Frauen für die fehlgeborenen Kinder ein eigenes Gräberfeld, bei 40,0% nicht. 50,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	3,8	10,0
Nein	53,5	40,0
o.A.	42,7	50,0

Wer ist bei Ihnen bei der Bestattung von tot geborenen Kindern normalerweise anwesend:

Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 sind bei je 50,0% der Frauen bei dieser gemeinschaftlichen Bestattung verwaiste Eltern, Freunde und Bekannte und Seelsorger mit dabei. Bei 10,0% der Frauen sind Arzt bzw. Ärztin, Hebamme und Frauen einer Selbsthilfegruppe mit dabei.

(%)	*G2*
verwaiste Eltern	50,0
Freunde und Verwandte	50,0
Arzt/Ärztin	10,0
Hebamme	10,0
Frauen einer Selbsthilfegruppe	10,0
Seelsorger	50,0

4 Beim Frauenarzt und in der Frauenklinik

4.1 Fb 4 – bei Geburt eines toten Kindes (187/168)

4.1.1 Erfahrungen in der Klinik

Wurden Sie aufgeklärt über ...

Auf jeden Fall beantworten.

Ja = wurde bei mir gemacht
Nein= wurde bei mir nicht gemacht
% = Mittelwert von: Wie wichtig ist Ihnen dieser Punkt (in %) ? - 0 = unwichtig ... 100 = sehr wichtig

G1 (%)	*Ja*	*Nein*	*%**	*o.A.*
den genauen Geburtsverlauf?	66,3	32,6	86,0	1,1
mögliche Komplikationen?	54,0	44,4	75,6	1,6
was als Nächstes getan wird?	72,2	25,7	88,3	2,1
was Sie als Mutter selbst tun können?	43,9	54,0	82,4	2,1
Schmerzmittel während der Geburt?	75,9	19,8	75,7	4,3
Möglichkeiten der Bestattung?	64,7	32,6	91,6	2,7
Möglichkeit der Obduktion?	71,7	23,5	77,0	4,8
das Mutterschutzgesetz zum Thema Totgeburt?	12,3	83,4	72,8	4,3

Von Gruppe 1 wurden 75,9% der Frauen über die Schmerzmittel während der Geburt aufgeklärt, 72,2% was als Nächstes getan wird, 71,7% über die Möglichkeit der Obduktion und 66,3% über den genauen Geburtsverlauf.

Die höchste Wichtigkeit erhielt die Nennung der Möglichkeit der Bestattung des tot geborenen Kindes mit 91,6%, dem folgt mit 88,3% was als nächstes getan wird, mit 86,0% die Angaben über den Geburtsverlauf und mit 82,4% die Angaben, was die Mutter selbst tun kann.

G2 (%)	*Ja*	*Nein*	*%**	*o.A.*
den genauen Geburtsverlauf?	73,2	25,6	89,7	1,2
mögliche Komplikationen?	55,4	43,5	79,1	1,2
was als Nächstes getan wird?	73,2	23,8	87,1	3,0
was Sie als Mutter selbst tun können?	46,4	51,2	85,8	2,4
Schmerzmittel während der Geburt?	75,6	19,6	78,1	4,8
Möglichkeiten der Bestattung?	66,1	29,2	95,4	4,8
Möglichkeit der Obduktion?	70,2	23,8	82,7	6,0
das Mutterschutzgesetz zum Thema Totgeburt?	14,9	82,7	75,9	2,4
Möglichkeiten der Nachsorge durch eine Hebamme	44,0	53,0	81,1	3,0

Von Gruppe 2 wurden 75,6% der Frauen über die Schmerzmittel während der Geburt aufgeklärt, je 73,2% über den genauen Geburtsverlauf bzw. was als Nächstes getan wird, 66,1% über die Möglichkeiten der Bestattung.

Die höchste Wichtigkeit erhielt die Nennung der Möglichkeit der Bestattung des tot geborenen Kindes mit 95,4%, dem folgt mit 89,7% der genaue Geburtsverlauf, mit 87,1% was als Nächstes getan wird, mit 85,8% was sie als Mutter selbst tun können.

Nur beantworten, wenn zutreffend.

W = Sie hatten von sich aus den Wunsch klar geäußert

G = Sie wurden hierzu gefragt, ob Sie dies wollen

% = Wie wichtig ist Ihnen dieser Punkt (in %)? - 0 = unwichtig ... 100 = sehr wichtig

G1 (%)	*W*	*G*	*o.A.*
den genauen Geburtsverlauf?	24,1	16,0	59,9
mögliche Komplikationen?	12,8	10,2	77,0
was als Nächstes getan wird?	23,5	11,2	65,2
was Sie als Mutter selbst tun können?	14,4	8,0	77,5
Schmerzmittel während der Geburt?	21,9	40,1	38,0
Möglichkeiten der Bestattung?	23,0	33,2	43,9
Möglichkeit der Obduktion?	8,6	54,5	36,9
das Mutterschutzgesetz zum Thema Totgeburt?	5,9	7,0	87,2

Von Gruppe 1 fragten 24,1% der Frauen nach dem genauen Geburtsverlauf, 16,0% bekamen es angeboten. 23,5% der Frauen fragten danach, was als Nächstes getan wird, 11,2% der Frauen wurde es gleich gesagt. 23,0% der Frauen fragten nach der Möglichkeit der Bestattung ihres toten Kindes, 33,2% der Frauen wurde es gleich gesagt. 21,9% der Frauen fragten nach Schmerzmittel während der Geburt, 40,1% der Frauen erhielten diese Information angeboten.

54,5% der Frauen wurde die Möglichkeit der Obduktion angeboten, so mussten nur 8,6% der Frauen hierzu nachfragen.

G2 (%)	*W*	*G*	*o.A.*
den genauen Geburtsverlauf?	23,8	16,1	60,1
mögliche Komplikationen?	8,3	11,9	79,8
was als Nächstes getan wird?	15,5	14,3	70,2
was Sie als Mutter selbst tun können?	9,5	10,7	79,8
Schmerzmittel während der Geburt?	12,5	31,5	56,0
Möglichkeiten der Bestattung?	26,2	19,0	54,8
Möglichkeit der Obduktion?	9,5	47,0	43,5
das Mutterschutzgesetz zum Thema Totgeburt?	6,5	4,8	88,7
Möglichkeiten der Nachsorge durch eine Hebamme	7,7	13,7	78,6

Von Gruppe 2 fragten 26,2% der Frauen nach der Möglichkeit der Bestattung, 23,8% nach den genauen Geburtsverlauf, 15,5% was als Nächstes getan wird, 12,5% den Schmerzmittel während der Geburt, je 9,5% was sie als Mutter selbst tun können bzw. über die Möglichkeit der Obduktion, 8,3% über mögliche Komplikationen, 7,7% über die Möglichkeit der Nachsorge durch eine Hebamme, 6,5% über das MuSchG zum Thema Totgeburt.

47,0% der Frauen wurde die Möglichkeit der Obduktion angeboten, 31,5% die Infos über die Schmerzmittel während der Geburt gegeben, 19,0% über die Möglichkeit der Bestattung informiert, 16,1% über den genauen Geburtsverlauf.

Ihre Erfahrungen in der Klinik

Auf jeden Fall beantworten.

Ja = wurde bei mir gemacht

Nein= wurde bei mir nicht gemacht

% = Mittelwert von: Wie wichtig ist Ihnen dieser Punkt (in %) ? - 0 = unwichtig ... 100 = sehr wichtig

G1 (%)	*Ja*	*Nein*	*%**	*o.A.*
War eine Hebamme bei der Geburt dabei?	80,7	18,2	80,9	1,1
Konnte der Partner bei Geburt anwesend sein?	79,1	17,6	87,4	3,2
Wurden Sie auf Selbsthilfegruppe hingewiesen?	54,4	42,8	75,1	2,7
Wurde Ihnen Gespräche mit SeelsorgerIn bzw. Psychologen angeboten?	42,2	55,6	71,5	2,1
Wurden Sie als Mutter in die Wahl der Behandlung mit eingeschlossen?	47,1	49,7	80,7	3,2
Lagen Sie auf die Säuglingsstation?	22,5	76,5	72,3	1,1
Konnte Ihr Partner im Zimmer mit übernachten?	59,4	38,0	82,2	2,7
Konnten Sie sich von Ihrem Kind in Ruhe verabschieden, d.h. bis Sie sagten, dass es gut sei?	62,0	35,3	92,9	2,7
Wurde Ihnen entsprechende Literatur angeboten?	36,9	62,0	72,8	1,1
Wurden Ihnen Ansprechpartner angeboten, der Ihnen zuhört und einfach nur für sie da ist (Arzt, Hebamme, Schwester, Pfleger, Seelsorger...)?	44,4	54,4	79,9	1,1
Wurde Ihr Frauenarzt verständigt?	54,5	42,8	58,7	2,7
Haben oder hatten Sie im Nachhinein noch Kontakt zu einer Hebamme?	50,3	48,1	61,5	1,6
Wurde mit Ihnen in der Klinik über den Tod Ihres Kindes gesprochen? (Gespräche über Ursachen ausgenommen)	50,3	48,1	82,2	1,6

Von Gruppe 1 war bei 80,7% der Frauen bei der Geburt eine Hebamme dabei, bei 79,1% der Frauen konnte der Partner bei der Geburt dabei sein, 62,0% der Frauen konnten sich in Ruhe von ihrem Kind verabschieden, 59,4% der Frauen konnten mit ihrem Partner im Zimmer übernachten, bei 54,5% der Frauen wurde ihr Frauenarzt verständigt und 54,4% der Frauen wurden auf eine SHG hingewiesen.

Die größte Bedeutung für die Frauen erhielt mit 92,9% die Verabschiedung vom Kind in Ruhe. Ihr folgen in der Gewichtung mit 87,4% dass der Partner bei der Geburt dabei sein kann, mit jeweils 82,2% dass der Partner im Zimmer übernachten kann und dass mit den Frauen über den Tod des Kindes gesprochen wird. Mit 80,9% war es den Frauen wichtig, dass bei der Geburt eine Hebamme dabei war und zu 80,7% dass die Frauen in die Wahl der Behandlungen mit eingeschlossen wurden.

Von Gruppe 2 war bei 80,4% der Frauen bei der Geburt eine Hebamme dabei, bei 74,4% war der Partner mit anwesend, 52,4% wurden auf eine SHG hingewiesen, 56,5% wurde ein Gespräch mit einem Seelsorger bzw. Psychologen angeboten, 40,5% wurden als Mutter in die Wahl der Behandlung mit eingeschlossen, 19,6% lagen auf der Säuglingsstation, bei 61,9% konnte der Partner mit im Zimmer übernachten, 71,4% konnten sich in Ruhe von ihrem Kind verabschieden, 33,9% wurde entsprechende Literatur angeboten, 50,0% wurde ein Ansprechpartner zum Zuhören angeboten, bei 64,3% wurde der Frauenarzt verständigt, 45,8% hatten hernach Kontakt zu einer Hebamme.

G2 (%)	*Ja*	*Nein*	*%**	*o.A.*
War eine Hebamme bei der Geburt dabei?	80,4	17,9	92,0	1,8
Konnte der Partner bei Geburt anwesend sein?	74,4	22,0	96,7	3,6
Wurden Sie auf Selbsthilfegruppe hingewiesen?	52,4	45,8	76,9	1,8
Wurde Ihnen Gespräche mit SeelsorgerIn bzw. Psychologen angeboten?	56,5	41,1	81,0	2,4
Wurden Sie als Mutter in die Wahl der Behandlung mit eingeschlossen?	40,5	56,5	85,2	3,0
Lagen Sie auf die Säuglingsstation?	19,6	78,6	89,6	1,8
Konnte Ihr Partner im Zimmer mit übernachten?	61,9	33,9	89,2	4,2
Konnten Sie sich von Ihrem Kind in Ruhe verabschieden, d.h. bis Sie sagten, dass es gut sei?	71,4	28,0	98,4	0,6
Wurde Ihnen entsprechende Literatur angeboten?	33,9	65,5	76,4	0,6
Wurden Ihnen Ansprechpartner angeboten, der Ihnen zuhört und einfach nur für sie da ist (Arzt, Hebamme, Schwester, Pfleger, Seelsorger...)?	50,0	48,2	87,0	1,8
Wurde Ihr Frauenarzt verständigt?	64,3	31,5	72,7	4,2
Haben oder hatten Sie im Nachhinein noch Kontakt zu einer Hebamme?	45,8	52,4	78,9	1,8
Wurde mit Ihnen in der Klinik über den Tod Ihres Kindes gesprochen? (Gespräche über Ursachen ausgenommen)	50,0	48,8	87,0	1,2

Die größte Bedeutung für die Frauen ist mit 98,4% die Verabschiedung des Kindes in aller Ruhe, gefolgt mit 96,7% dass der Partner bei der Geburt mit dabei sein kann, mit 92,0% dass die Hebamme bei der Geburt mit dabei ist, mit 89,6% dass sie (nicht) auf der Säuglingsstation liegen, mit 89,2% dass der Partner im Zimmer mit übernachten kann, mit je 87,0% dass ihnen ein Ansprechpartner als Zuhörer angeboten wird bzw. dass mit ihnen in der Klinik über den Tod des Kindes gesprochen wird.

Nur beantworten, wenn zutreffend.

W = Sie hatten von sich aus den Wunsch klar geäußert

B = Sie wurden hierzu gefragt, ob Sie dies wollen

% = Wie wichtig ist Ihnen dieser Punkt (in %)? - 0 = unwichtig ... 100 = sehr wichtig

G1 (%)	*W*	*B*	*o.A.*
War eine Hebamme bei der Geburt dabei?	8,0	8,6	83,4
Konnte der Partner bei Geburt anwesend sein?	25,1	19,3	55,6
Wurden Sie auf Selbsthilfegruppe hingewiesen?	6,4	23,0	79,6
Wurde Ihnen Gespräche mit SeelsorgerIn bzw. Psychologen angeboten?	6,4	28,3	65,2
Wurden Sie als Mutter in die Wahl der Behandlung mit eingeschlossen?	11,2	18,7	70,1
Lagen Sie auf die Säuglingsstation?	3,2	5,9	90,9
Konnte Ihr Partner im Zimmer mit übernachten?	17,6	18,2	64,2
Konnten Sie sich von Ihrem Kind in Ruhe verabschieden, d.h. bis Sie sagten, dass es gut sei?	13,9	28,9	57,2
Wurde Ihnen entsprechende Literatur angeboten?	2,1	19,3	78,6
Wurden Ihnen Ansprechpartner angeboten, der Ihnen zuhört und einfach nur für sie da ist (Arzt, Hebamme, Schwester, Pfleger, Seelsorger...)?	5,3	19,3	75,4
Wurde Ihr Frauenarzt verständigt?	4,8	9,1	86,1
Haben oder hatten Sie im Nachhinein noch Kontakt zu einer Hebamme?	12,3	9,1	78,6
Wurde mit Ihnen in der Klinik über den Tod Ihres Kindes gesprochen? (Gespräche über Ursachen ausgenommen)	7,5	11,8	80,7

Von Gruppe 1 wünschten von sich aus 25,1% der Frauen, dass der Partner bei der Geburt dabei sein kann, 17,6% dass der Partner mit im Zimmer übernachten kann, 13,9% dass sie sich in Ruhe von ihrem toten Kind verabschieden kann, 12,3% dass sie zu der Hebamme Kontakt haben, 11,2% dass sie als Mutter in die Wahl der Behandlung mit eingebunden werden. Weitere Wünsche wurden seltener geäußert.

28,9% der Frauen wurde angeboten, sich in Ruhe von ihrem Kind zu verabschieden, 28,3% wurde das Gespräch mit einem Seelsorger bzw. einem Psychologen angeboten, 23,0% wurden auf eine SHG hingewiesen, je 19,3% dass der Partner bei der Geburt anwesend sein kann bzw. wurde entsprechende Literatur angeboten bzw. ein Gesprächspartner angeboten, 18,7% wurde die Mutter in der Wahl der Behandlungswünsche mit eingeschlossen, 18,2% dass der Partner mit im Zimmer übernachten kann, 11,8% ein Gespräch über den Tod ihres Kindes. Weitere Themen wurden seltener angeboten.

Von Gruppe 2 wünschten von sich aus je 15,5% der Frauen, dass die Partner bei der Geburt mit anwesend sein können bzw. dass sie sich in Ruhe von ihrem Kind verabschieden können, 13,1% dass ihr Partner mit im Zimmer übernachten kann, 10,1% dass sie weiterhin Kontakt zu der Hebamme haben. Weitere Themen wurden seltener von sich aus gewünscht.

23,2% der Frauen wurde angeboten, sich in Ruhe von ihrem toten Kind zu verabschieden, 19,6% wurde ein Gesprächspartner angeboten, 19,0% wurde ein Seelsorger bzw. Psychologe angeboten, 16,7% wurden auf eine SHG hingewiesen, 16,1% dass der Partner bei der Geburt anwesend sein kann, 13,7% dass eine Hebamme bei der Geburt dabei ist, 13,1% dass die Mutter in die Wahl der Behandlung mit eingeschlossen wird, mit 10,1% wurde über den Tod des Kindes gesprochen. Alle weitere Themen wurden seltener angeboten.

G2 (%)	*W*	*B*	*o.A.*
War eine Hebamme bei der Geburt dabei?	7,7	13,7	78,6
Konnte der Partner bei Geburt anwesend sein?	15,5	16,1	68,5
Wurden Sie auf Selbsthilfegruppe hingewiesen?	3,6	16,7	79,8
Wurde Ihnen Gespräche mit SeelsorgerIn bzw. Psychologen angeboten?	6,5	19,0	74,4
Wurden Sie als Mutter in die Wahl der Behandlung mit eingeschlossen?	7,1	13,1	79,8
Lagen Sie auf die Säuglingsstation?	2,4	7,1	90,5
Konnte Ihr Partner im Zimmer mit übernachten?	13,1	16,1	70,8
Konnten Sie sich von Ihrem Kind in Ruhe verabschieden, d.h. bis Sie sagten, dass es gut sei?	15,5	23,2	61,3
Wurde Ihnen entsprechende Literatur angeboten?	2,4	9,5	88,1
Wurden Ihnen Ansprechpartner angeboten, der Ihnen zuhört und einfach nur für sie da ist (Arzt, Hebamme, Schwester, Pfleger, Seelsorger...)?	3,6	19,6	76,8
Wurde Ihr Frauenarzt verständigt?	4,8	7,1	88,1
Haben oder hatten Sie im Nachhinein noch Kontakt zu einer Hebamme?	10,1	6,5	83,3
Wurde mit Ihnen in der Klinik über den Tod Ihres Kindes gesprochen? (Gespräche über Ursachen ausgenommen)	6,0	10,1	83,9

Umgang mit dem toten Kind

Auf jeden Fall beantworten.

Ja = wurde bei mir gemacht

Nein= wurde bei mir nicht gemacht

% = Mittelwert von: Wie wichtig ist Ihnen dieser Punkt (in %) ? - 0 = unwichtig ... 100 = sehr wichtig

Von Gruppe 1 wurde bei 83,4% der Frauen das tot geborene Kind vermessen, bei 81,3% wurde es fotografiert, 78,1% wurde das Kind gezeigt, 74,3% durften das Kind berühren, 72,2% wurden ermutigt, das Kind anzusehen, 62,0% wurden ermutigt, dem Kind einen Namen zu geben, 58,5% das Kind anzufassen, 55,6% das Kind in den Arm zu nehmen. Weitere Punkte wurden seltener getan.

Am wichtigsten sind den Frauen: 93,1% die Ermutigung, das Kind zu sehen, 91,2% dem Kind einen Namen zu geben, je 90,7% das Kind anzufassen bzw. das Kind zu zeigen, 90,5% dass das Kind fotografiert wird, 89,5% dass das Kind in den Arm genommen werden kann, 89,1% das Kind berühren zu können. Weitere Punkte sind ihnen weniger wichtig.

G1 (%)	*Ja*	*Nein*	*%**	*o.A.*
Wurden Sie ermutigt, Ihrem Kind einen Namen zu geben?	62,0	34,2	91,2	3,7
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind anzusehen?	72,2	23,5	93,1	4,3
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind anzufassen?	58,5	36,4	90,7	4,8
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind den Arm zu nehmen?	55,6	38,5	89,5	5,9
Wurde Ihnen angeboten, Ihr Kind mit aufs Zimmer zu nehmen?	30,5	64,7	81,5	4,8
Wurde Ihnen angeboten, Ihr Kind auch am folgenden Tag zu sehen?	32,6	63,6	82,3	3,7
Haben Sie Ihr Kind gebadet, bzw. wurde es gebadet?	17,6	80,7	70,6	1,6
Wurde Ihr Kind vermessen (Länge, Gewicht, ...)?	83,4	14,4	87,3	2,1
Haben Sie Ihr Kind angezogen bzw. wurde es angezogen?	34,8	63,6	79,1	1,6
Wurde Ihr Kind fotografiert?	81,3	17,1	90,5	1,6
Wurde Ihrem Kind Hand- und Fußabdruck genommen?	57,8	40,1	87,3	2,1
Wurde Ihrem Kind eine Haarlocke abgeschnitten (wenn möglich)?	11,2	82,9	67,7	5,9
Durften Sie der ganzen Familie (Oma, Opa, ...) Ihr Kind zeigen?	37,4	59,9	68,7	2,7
Wurden Sie auf die Möglichkeit einer Segnung des Kindes hingewiesen?	24,6	72,2	68,6	3,2
Wurde Ihr Kind in ein Körbchen gebettet (Moseskörbchen)?	26,2	71,1	66,3	2,7
Wurde von der Hebamme oder Schwester Ihr Kind auf dem Arm gehalten?	57,8	40,6	66,0	1,6
Wurde Ihnen Ihr Kind gezeigt?	78,1	18,2	90,7	3,7
Durften Sie Ihr Kind berühren?	74,3	21,9	89,1	3,7

Von Gruppe 2 wurde bei je 82,7% der Frauen das Kind vermessen bzw. ihnen das Kind gezeigt, bei 80,4% wurde das Kind fotografiert, 78,0% konnten ihr Kind berühren, 73,8% wurden ermutigt, ihr Kind anzusehen. Weitere Punkte wurden seltener durchgeführt.

Am wichtigsten war den Frauen: 99,6% dass sie ermutigt werden, das Kind anzusehen, 99,1% dass das Kind fotografiert wird, 98,9% dass ihnen das Kind gezeigt wird, 98,2, dass sie das Kind berühren dürfen, 97,8% dass dem Kind ein Namen gegeben wird, 96,8% die Ermutigung, das Kind anzufassen, 96,7% das Kind in den Arm zu nehmen, 96,4% dass das Kind vermessen wird, 95,5% dass sie ihr Kind auch am folgenden Tag sehen können, 94,9% dass dem Kind Hand- und Fußabdruck genommen wird. Alle weiteren Punkte werden seltener als mit 90% gewünscht.

G2 (%)	*Ja*	*Nein*	*%**	*o.A.*
Wurden Sie ermutigt, Ihrem Kind einen Namen zu geben?	63,7	32,7	97,8	3,6
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind anzusehen?	73,8	20,8	99,6	5,4
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind anzufassen?	61,9	31,5	96,8	6,5
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind den Arm zu nehmen?	56,0	35,7	96,7	8,3
Wurde Ihnen angeboten, Ihr Kind mit aufs Zimmer zu nehmen?	31,5	62,5	89,7	6,0
Wurde Ihnen angeboten, Ihr Kind auch am folgenden Tag zu sehen?	42,3	54,2	95,5	3,6
Haben Sie Ihr Kind gebadet, bzw. wurde es gebadet?	18,5	77,4	79,1	4,2
Wurde Ihr Kind vermessen (Länge, Gewicht, ...)?	82,7	12,5	96,4	4,8
Haben Sie Ihr Kind angezogen bzw. wurde es angezogen?	39,9	56,0	88,8	4,2
Wurde Ihr Kind fotografiert?	80,4	15,5	99,1	4,2
Wurde Ihrem Kind Hand- und Fußabdruck genommen?	63,7	32,7	94,9	3,6
Wurde Ihrem Kind eine Haarlocke abgeschnitten (wenn möglich)?	8,9	83,3	84,9	7,7
Durften Sie der ganzen Familie (Oma, Opa, ...) Ihr Kind zeigen?	42,3	51,8	80,9	6,0
Wurden Sie auf die Möglichkeit einer Segnung des Kindes hingewiesen?	24,4	74,4	82,9	1,2
Wurde Ihr Kind in ein Körbchen gebettet (Moseskörbchen)?	39,3	58,9	83,0	1,8
Wurde von der Hebamme oder Schwester Ihr Kind auf dem Arm gehalten?	54,2	42,9	74,2	3,0
Wurde Ihnen Ihr Kind gezeigt?	82,7	15,5	98,9	1,8
Durften Sie Ihr Kind berühren?	78,0	18,5	98,2	3,6

Nur beantworten, wenn zutreffend.

W = Sie hatten von sich aus den Wunsch klar geäußert

B = Sie wurden hierzu gefragt, ob Sie dies wollen

% = Wie wichtig ist Ihnen dieser Punkt (in %)? - 0 = unwichtig ... 100 = sehr wichtig

Von Gruppe 1 wünschten von sich aus 35,8% der Frauen, dass sie ihrem Kind einen Namen geben können, 32,6% dass sie ihr Kind anfassen können, 31,6% dass sie ihr Kind ansehen können, 27,8% dass sie ihr Kind in den Arm nehmen können, 25,7% dass ihnen ihr Kind gezeigt wird, 24,6% dass sie ihr Kind berühren können. Alle weiteren Punkte wurden mit weniger als 20% von sich aus gewünscht.

30,5% der Frauen wurden ermutigt, ihr Kind anzusehen, 23,5% ihr Kind anzufassen, 20,0% ihr Kind in den Arm zu nehmen, 19,8% ihrem Kind einen Namen zu geben, je 18,2% das Kind auch am folgenden Tag zu sehen bzw. vom Kind Hand- und Fußabdruck zu nehmen, 16,6% ihr Kind mit aufs Zimmer zu nehmen, je 16,0% ihr Kind zu sehen bzw. ihr Kind zu berühren, bei 15,5% wurde das Kind vermessen. Alle weiteren Punkte wurden mit weniger als 15% angeboten.

G1 (%)	*W*	*B*	*o.A.*
Wurden Sie ermutigt, Ihrem Kind einen Namen zu geben?	35,8	19,8	44,4
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind anzusehen?	31,6	30,5	38,0
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind anzufassen?	32,6	23,5	43,9
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind den Arm zu nehmen?	27,8	20,9	51,3
Wurde Ihnen angeboten, Ihr Kind mit aufs Zimmer zu nehmen?	15,5	16,6	67,9
Wurde Ihnen angeboten, Ihr Kind auch am folgenden Tag zu sehen?	13,4	18,2	68,4
Haben Sie Ihr Kind gebadet, bzw. wurde es gebadet?	2,7	3,7	93,6
Wurde Ihr Kind vermessen (Länge, Gewicht, ...)?	6,4	15,5	78,1
Haben Sie Ihr Kind angezogen bzw. wurde es angezogen?	5,3	8,6	86,1
Wurde Ihr Kind fotografiert?	19,8	20,9	59,4
Wurde Ihrem Kind Hand- und Fußabdruck genommen?	7,0	18,2	74,9
Wurde Ihrem Kind eine Haarlocke abgeschnitten (wenn möglich)?	3,2	4,8	92,0
Durften Sie der ganzen Familie (Oma, Opa, ...) Ihr Kind zeigen?	9,6	10,7	80,2
Wurden Sie auf die Möglichkeit einer Segnung des Kindes hingewiesen?	9,6	10,7	79,7
Wurde Ihr Kind in ein Körbchen gebettet (Moseskörbchen)?	1,6	8,0	90,4
Wurde von der Hebamme oder Schwester Ihr Kind auf dem Arm gehalten?	0,5	8,0	91,4
Wurde Ihnen Ihr Kind gezeigt?	25,7	16,0	58,3
Durften Sie Ihr Kind berühren?	24,6	16,0	59,4

Von Gruppe 2 wünschten von sich aus 31,0% der Frauen, dass sie ihrem Kind einen Namen geben können, 28,0% dass sie ihr Kind ansehen können, 22,6% Ermunterung, ihr Kind in den Arm zu nehmen, 20,8% ihr Kind anzufassen, 17,9% dass ihnen das Kind gezeigt wird, 17,3% dass das Kind fotografiert wird, 16,7% dass sie ihr Kind berühren dürfen. Alle anderen Punkte wurden seltener gewünscht.

26,2% der Frauen wurden ermutigt, ihr Kind zu sehen. 21,4% ihr Kind anzufassen, je 19,0% ihr Kind in den Arm zu nehmen bzw. wurde das Kind gezeigt, bei 18,5% wurde das Kind fotografiert, 17,3% wurde angeboten, ihr Kind noch am nächsten Tag sehen, 16,1% dass sie ihr Kind berühren. Alle anderen Punkte wurden mit weniger als 15% angeboten.

G2 (%)	*W*	*B*	*o.A.*
Wurden Sie ermutigt, Ihrem Kind einen Namen zu geben?	31,0	13,7	55,4
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind anzusehen?	28,0	26,2	45,8
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind anzufassen?	20,8	21,4	57,7
Wurden Sie ermutigt, Ihr Kind den Arm zu nehmen?	22,6	19,0	58,3
Wurde Ihnen angeboten, Ihr Kind mit aufs Zimmer zu nehmen?	10,7	11,9	77,4
Wurde Ihnen angeboten, Ihr Kind auch am folgenden Tag zu sehen?	12,5	17,3	70,2
Haben Sie Ihr Kind gebadet, bzw. wurde es gebadet?	5,4	6,0	88,7
Wurde Ihr Kind vermessen (Länge, Gewicht, ...)?	10,7	11,3	78,0
Haben Sie Ihr Kind angezogen bzw. wurde es angezogen?	6,0	8,3	85,7
Wurde Ihr Kind fotografiert?	17,3	18,5	64,3
Wurde Ihrem Kind Hand- und Fußabdruck genommen?	10,7	12,5	76,8
Wurde Ihrem Kind eine Haarlocke abgeschnitten (wenn möglich)?	3,6	3,0	93,5
Durften Sie der ganzen Familie (Oma, Opa, ...) Ihr Kind zeigen?	8,3	7,7	83,9
Wurden Sie auf die Möglichkeit einer Segnung des Kindes hingewiesen?	7,7	8,9	83,3
Wurde Ihr Kind in ein Körbchen gebettet (Moseskörbchen)?	2,4	11,3	86,3
Wurde von der Hebamme oder Schwester Ihr Kind auf dem Arm gehalten?	3,0	11,3	85,7
Wurde Ihnen Ihr Kind gezeigt?	17,9	19,0	63,1
Durften Sie Ihr Kind berühren?	16,7	16,1	67,3

Geburt des Kindes

Sie verloren Ihr Kind im Jahre

Von Gruppe 1 starben die Kinder in den Jahren 1980 bis 2004. Der Mittelwert liegt im Jahre 2002. 5,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

(Jahr)	*G1*	*G2*
min	1980	-
max	2004	-
MW	2002	-
o.A. (%)	5,3	-

Es wog ... Gramm

Von Gruppe 1 wogen die tot geborenen Kinder zwischen 45 und 4.500 Gramm. Der Mittelwert ist 1.529 Gramm.

16,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

(g)	*G1*	*G2*
min	45	-
max	4.500	-
MW	1.529	-
o.A. (%)	16,0	-

Wo fand die Geburt Ihres Kindes statt?

Von Gruppe 1 fand die Geburt des Kindes bei 63,1% der Frauen im Kreißsaal statt, bei 11,8% im Operationssaal, bei 10,2% der Frauen auf der Frauenstation.

5,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

(%)	*G 1*	*G 2*
Säuglingsstation	3,2	-
Frauenstation	10,2	-
Kreißsaal	63,1	-
Operationssaal	11,8	-
anderer Ort	6,4	-
o.A.	5,3	-

Bei der Geburt waren anwesend:

Bei Gruppe 1 waren bei 78,6% der Frauen eine Hebamme bei der Geburt dabei, bei 76,5% der Frauen ein Arzt bzw. eine Ärztin, bei 70,6% der (Ehe-)Partner und bei 32,6% eine Krankenschwester.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

(%)	*G 1*	*G 2*
Arzt/Ärztin	76,5	-
Hebamme	78,6	-
Krankenschwester	32,6	-
(Ehe-)Partner	70,6	-

Wie viele Tage nach der Geburt durften Sie in der Klinik Ihr Kind sehen?

Von Gruppe 1 konnten die Frauen ihr totes Kind max. 14 Tage nach der Geburt noch sehen. Der Mittelwert liegt beim der Geburt folgenden Tag. 50,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Tage)	*G1*	*G2*
min	0	--
max	14	-
MW	1	-
o.A. (%)	50,8	-

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

Auf welcher Station lagen Sie nach der Geburt?

Von Gruppe 1 lagen 61,0% der Frauen nach der Geburt auf der Frauenstation, 18,2% der Frauen lagen auf der Säuglinsstation und 19,3% an einem anderen Ort.

(%)	*G 1*	*G 2*
Säuglingsstation	18,2	-
Frauenstation	61,0	-
anderer Ort	19,3	-
o.A.	1,6	-

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

4.1.2 Bestattung der Kinder

Werden bei Ihnen stillgeborene Kinder mit weniger als 500 Gramm heute bestattet?

Von Gruppe 1 wird bei 49,7% der Frauen heute ein stillgeborenes Kind mit weniger als 500 Gramm bestattet, bei 29,4% der Frauen wird dies nicht gemacht. 20,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	49,7	-
Nein	29,4	-
o.A.	20,9	-

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

Wenn ja, wer hat dies veranlasst?

Von Gruppe 1 haben bei 12,8% der Frauen Betroffene für die Bestattung der tot geborenen Kinder mit weniger als 500 Gramm gesorgt, bei 9,6% der Frauen sorgte die Kirche bzw. Seelsorger für die Bestattung dieser Kinder, bei 8,0% der Frauen sorgte das Klinikpersonal dafür, bei 7,0% sorgten andere Personen bzw. Organisationen dafür. Das Land sorgte bei 6,4% der Frauen für die Bestattung dieser Kinder.

(%)	*G1*	*G2*
Land durch Gesetzgebung	6,4	-
Stadt durch Beschluss	1,6	-
Betroffene	12,8	-
Klinikpersonal	8,0	-
Kirche und Seelsorger	9,6	-
andere Person/Organisation	7,0	-

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

Gibt es hierfür ein eigenes Gräberfeld?

Von Gruppe 1 gibt es bei 38,5% der Frauen für die Kinder mit weniger als 500 Gramm tot geborenen Kinder ein eigenes Gräberfeld, bei 25,1% der Frauen gibt es dies nicht. 36,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	38,5	-
Nein	25,1	-
o.A.	36,4	-

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

Wer ist bei Ihnen bei der Bestattung von tot geborenen Kindern normalerweise anwesend:

Bei Gruppe 1 sind normaler Weise zu 63,6% die verwaisten Eltern bei der Bestattung des tot geborenen Kindes dabei, bei 58,3% dazu auch Freunde und Verwandte, bei 41,2% auch ein Seelsorger. Andere Personen sind weniger oft mit dabei.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

(%)	*G1*	*G2*
verwaiste Eltern	63,6	-
Freunde und Verwandte	58,3	-
Arzt/Ärztin	3,2	-
Hebamme	10,2	-
Frauen eine Selbsthilfegruppe	10,7	-
Seelsorger	41,2	-

Sie wohnen in ...

Von Gruppe 1 sind 18,7% der Frauen aus Nordrhein-Westfalen, 16,% aus Baden-Württemberg, 12,8% aus Bayern, 9,1% aus Niedersachsen, 5,9% aus Hessen. Andere Bundesländer sind in dieser Gruppe weniger häufig vertreten.

12,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

	G1	*G2*	*Vert **
Baden-Württemberg	16,0	-	13,2
Bayern	12,8	-	15,3
Berlin	3,2	-	4,2
Brandenburg	1,6	-	3,1
Bremen	1,1	-	0,8
Hamburg	3,2	-	2,2
Hessen	5,9	-	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0	-	2,0
Niedersachsen	9,1	-	9,7
Nordrhein-Westfalen	18,7	-	21,8
Rheinland-Pfalz	3,2	-	4,9
Saarland	2,1	-	1,2
Sachsen	2,7	-	5,1
Sachsen-Anhalt	1,1	-	2,9
Schleswig-Holstein	4,8	-	3,5
Thüringen	1,1	-	2,7
Österreich	0,5		
Schweiz	0		
o..A.	12,8	-	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

4.2 Fb 34 - Geburt eines toten Kindes 1 (51/28)

In welchem Jahr verstarb Ihr Kind?

Von Gruppe 1 verstarben die ersten toten Kinder in den Jahren zwischen 1972 und 2008, der Mittelwert ist 2001. Die zweiten toten Kinder verstarben in den Jahren 1972 bis 2004, der Mittelwert ist 1997. 902% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1972	1972	-
max	2008	2004	-
Mittelwert	2001	1997	-
o.A. (%)	0	90,2	100

Von Gruppe 2 verstarben die ersten toten Kinder in den Jahren 1979 bis 2005, der Mittelwert ist 2005. 3,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. Die zweiten toten Kinder verstarben in den Jahren 1979 bis 2009, der Mittelwert ist 2003. 75,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1979	1979	-
max	2009	2009	-
Mittelwert	2005	2003	-
o.A. (%)	3,6	75,0	100

In der wievielten SSW starb Ihr Kind?

Von Gruppe 1 starb den Frauen das 1. tote Kind zwischen 10. und 42. SSW, der Mittelwert ist 30,6 SSW. - Das 2. tote Kind starb den Frauen zwischen 11. und 28. SSW, der Mittelwert ist 19,0 SSW. 90,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	10	11	-
max	42	28	-
Mittelwert	30,6	19,0	-
o.A. (%)	0	90,2	1ßß

Von Gruppe 2 starb den Frauen das 1. tote Kind zwischen 8. und 40. SSW, der Mittelwert ist 25,8 SSW. 10,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.. - Das 2. tote Kind starb den Frauen zwischen 12. und 38. SSW, der Mittelwert ist 23,3 SSW. 76,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	8	12	-
max	40	38	-
Mittelwert	25,8	23,3	-
o.A. (%)	10,7	76,6	100

Wurde Ihnen Wahlmöglichkeiten der Schmerzbekämpfung angeboten (homöopatische oder konventionelle, PDA)?

Von Gruppe 1 wurde beim 1. toten Kind 72,5% der Frauen die Wahl der Schmerzbekämpfung angeboten, 27,5% bekamen es nicht angeboten. - Beim 2. toten Kind ist das Verhältnis 3,9% der Frauen mit Angebot der Wahlmöglichkeit zu 5,9% ohne Wahlmöglichkeit. 90,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	72,5	3,9	-
Nein	27,5	5,9	-
o.A.	0	90,2	100

Von Gruppe 2 wurden beim 1. toten Kind 50,0% der Frauen die Wahl der Schmerzbekämpfung angeboten, 42,9% bekamen es nicht angeboten. 7,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Beim 2. toten Kind ist das Verhältnis 7,1% der Frauen mit Angebot der Wahlmöglichkeit zu 14,3% ohne Wahllmöglichkeit. 78,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	50,0	7,1	-
Nein	42,9	14,3	-
o.A.	7,1	78,6	100

An welchem Ort erfolgte die Geburt Ihres toten Kindes?

Von Gruppe 1 gebaren das 1. tote Kind 72,5% der Frauen im Kreißsaal, 27,5% im OP-Saal. - Das 2. tote Kind gebaren 5,9% der Frauen im Kreißsaal, 2,0% auf der Säuglingsstation. 90,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Kreißsaal	72,5	5,9	-
OP-Saal	27,5	0	-
Säuglingsstation	0	2,0	-
normale Station	0	0	-
Geburtshaus	0	0	-
Frauenarzt	0	0	-
zu Hause	0	0	-
anderer Ort	0	2,0	-
o.A.	0	90,2	100

Von Gruppe 2 gebaren das 1. tote Kind 53,% der Frauen im Kreißsaal, 3,6% im OP-Saal, 28,6% auf der normalen Station, 7,1% Zuhause, 3,6% an einem anderen Ort. 3,6 der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Das 2. tote Kind gebaren 7,1% der Frauen im Kreißsaal, 3,6% im OP-Saal, 3,6% auf der Säuglingsstation, 7,1% auf der normalen Station, 3,6% zu Hause. 75,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Kreißsaal	53,6	7,1	-
OP-Saal	3,6	3,6	-
Säuglingsstation	0	3,6	-
normale Station	28,6	7,1	-
Geburtshaus	0	0	-
Frauenarzt	0	0	-
zu Hause	7,1	3,6	-
anderer Ort	3,6	0	-
o.A.	3,6	75,0	100

Wer war vom Klinikpersonal mithelfend dabei?

Von Gruppe 1 waren bei der Geburt des 1. toten Kind bei 88,2% der Frauen eine Hebamme dabei, bei 74,5% ein Arzt, bei 21,6% eine Krankenschwester. - Bei der Geburt des 2. toten Kindes war bei 3,9% der Frauen eine Hebamme dabei, bei 2,0% ein Arzt, bei 5,9% eine Krankenschwester.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Hebamme	88,2	3,9	-
Arzt	74,5	2,0	-
Krankenschwester	21,6	5,9	-

Von Gruppe 2 waren bei der Geburt des 1. toten Kindes bei 78,6% der Frauen eine Hebamme dabei, bei 60,7% ein Arzt, bei 25,0% eine Krankenschwester. - Bei der Geburt des 2. toten Kindes war bei je 7,1% der Frauen eine Hebamme, ein Arzt und/oder eine Krankenschwester dabei.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Hebamme	78,6	7,1	-
Arzt	60,7	7,1	-
Krankenschwester	25,0	7,1	100

Wurde die Geburt Ihres toten Kindes eingeleitet bzw. beschleunigt?

Von Gruppe 1 wurde bei 80,4% der Frauen die Geburt ihres 1. toten Kindes eingeleitet bzw. beschleunigt, bei 17,6% nicht. 2,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Bei 5,9% der Frauen wurde die Geburt des 2. toten Kindes eingeleitet bzw. beschleunigt, bei 3,9% nicht. 90,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	80,4	5,9	-
Nein	17,6	3,9	-
o.A.	2,0	90,2	-

Von Gruppe 2 wurde bei 78,6% der Frauen die Geburt ihres 1. toten Kindes eingeleitet bzw. beschleunigt, bei 10,7% nicht. 10,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Bei 10,7% der Frauen wurde die Geburt des 2. toten Kindes eingeleitet bzw. beschleunigt, bei 7,1% nicht. 82,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	78,6	10,7	-
Nein	10,7	7,1	-
o.A.	10,7	82,1	100

Wenn ja, womit wurde die Geburt eingeleitet bzw. beschleunigt?

Von Gruppe 1 wurde für die Geburt des 1. toten Kindes bei 60,8% der Frauen ein Zäpfchen eingelegt, bei 41,2% ein Wehetropf angelegt, bei 21,6% die Fruchtblase geöffnet, bei 2,0% ein Dammschnitt vorgenommen. - Bei 5,9%der Frauen wurde die Geburt des 2. toten Kindes durch eingelegte Zäpfchen eingeleitet, bei 2,0% der Wehentropf angehängt.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Zäpfchen eingelegt	60,8	5,9	-
Wehentropf angelegt	41,2	2,0	-
Fruchtblase geöffnet	21,6	0	-
Dammschnitt	2,0	0	-
Saugglocke	0	0	100

Von Gruppe 2 wurde für die Geburt des 1. toten Kindes bei 67,9% der Frauen ein Zäpfchen eingelegt, bei 21,4% ein Wehentropf angehängt, bei 7,1% die Fruchtblase geöffnet, bei 3,6% ein Dammschnitt vorgenommen, bei 3,6% eine Saugglocke benutzt. - Bei 10,7% der Frauen wurde die Geburt des 2. toten Kindes durch eingelegte Zäpfchen eingeleitet, bei je 3,6% ein Wehentropf angelegt, ein Dammschnitt vorgenommen und/oder die Sauugglocke benutzt.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Zäpfchen eingelegt	67,9	10,7	-
Wehentropf angelegt	21,4	3,6	-
Fruchtblase geöffnet	7,1	0	-
Dammschnitt	3,6	3,6	-
Saugglocke	3,6	3,6	100

Wie lange dauerte es vom Einsetzen der Wehen bis zur Geburt?

Von Gruppe 1 dauerte beim 1. toten Kind das Einsetzen der Wehen bis zur Geburt zwischen 1 und 75 Stunden, der Mittelwert ist 14,2 Stunden. 7,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Beim 2. toten Kind dauerte es zwischen 1 und 6 Stunden, der Mittelwert ist 4,0 Stunden. 92,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (h)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	-
max	75	6	-
Mittelwert	14,2	4,0	-
o.A. (%)	7,8	92,2	100

Von Gruppe 2 dauerte beim 1. toten Kind das Einsetzen der Wehen bis zur Geburt zwischen 2 und 34 Stunden, der Mittelwert ist 10,2 Stunden. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Beim 2. toten Kind dauerte es zwischen 2 und 28 Stunden, der Mittelwert ist 11,6 Stunden. 75,0%

G2 (h)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	2	-
max	34	28	-
Mittelwert	10,2	11,6	-
o.A. (%)	14,3	75,0	100

Erfolgte die Geburt durch Kaiserschnitt?

Von Gruppe 1 erfolgte beim 1. toten Kind bei 5,9% der Frauen ein Kaiserschnitt, bei 94,1% nicht. - Beim 2. toten Kind erfolgte bei keiner Frau ein Kaiserschnitt.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	5,9	0	-
Nein	94,1	9,8	-
o.A.	0	90,2	100

Von Gruppe 2 erfolgte beim 1. toten Kind bei 3,6% der Frauen ein Kaiserschnitt, bei 89,3% nicht. 7,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Beim 2. toten Kind erfuhren wieder 3,6% der Frauen einen Kaiserschnitt, 21,4% nicht. 96,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	3,6	3,6	-
Nein	89,3	21,4	-
o.A.	7,1	96,4	100

Wenn ja, warum wurde Kaiserschnitt gemacht?

Von Gruppe 1 wurde bei 3,9% der Frauen der Kaiserschnitt durchgeführt, weil sich Komplikationen eingestellt hatten. Die anderen Gründe waren nicht zutreffend.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
von Ihnen gewünscht	0	0	-
Beckenendlage	0	0	-
Erkrankung der Mutter	0	0	-
Gefahr für das Kind	0	0	-
Geburt ging nicht weiter	0	0	-
andere Komplikation	3,9	0	-
o.A.	94,1	100	-

Von Gruppe 2 wurden bei 3,6% der Frauen der Kaiserschnitt durchgeführt, weil sich Komplikationen eingestellt hatten. Die anderen Gründe waren nicht zutreffend. Dies trifft beim 1. wie auch beim 2. toten Kind zu.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
von Ihnen gewünscht	0	0	-
Beckenendlage	0	0	-
Erkrankung der Mutter	0	0	-
Gefahr für das Kind	0	0	-
Geburt ging nicht weiter	0	0	-
andere Komplikation	3,6	3,6	-
o.A.	96,4	96,4	100

Wurden Sie gefragt, in welcher Position Sie Ihr Kind gebären wollen?

Von Gruppe 1 wurden 19,6% der Frauen gefragt, in welcher Position sie ihr totes Kind gebären wollen, 70,6% wurden dies nicht gefragt. 9,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Das Zahlenverhältnis ist auch beim 2. toten Kind gegeben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	19,6	2,0	-
Nein	70,6	7,8	-
o.A.	9,8	90,2	100

Von Gruppe 2 wurden 21,4% der Frauen gefragt, in welcher Position sie ihr totes Kind gebären wollen, 67,9% der Frauen wurden dies nicht gefragt. 10,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Das Zahlenverhältnis ist auch beim 2. toten Kind ähnlich gegeben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	21,4	3,6	-
Nein	67,9	17,9	-
o.A.	10,7	78,6	100

Wenn nein, wären Sie gerne nach der gewünschten Position gefragt worden?

Von Gruppe 1 wären von den Frauen, die nicht nach der Position der Geburt gefragt wurden, 27,5% der Frauen gerne gefragt worden, 43,1% war dies unwichtig. 29,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	27,5	3,9	-
Nein	43,1	3,9	-
o.A.	29,4	92,2	100

Von Gruppe 2 wären von den Frauen, die nicht nach der Position der Geburt gefragt wurden, 21,4% der Frauen gerne gefragt worden, 21,4% war dies unwichtig. 35,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	42,9	14,3	-
Nein	21,4	0	-
o.A.	35,7	85,7	100

In welcher Position haben Sie Ihr Kind geboren?

Von Gruppe 1 gebaren 74,5% der Frauen ihr 1. totes Kind in Rückenlage, 3,9% in Seitenlage, 11,8% in der Hocke. 9,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Dieses Zahlenverhältnis ist in etwa auch beim 2. toten Kind.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
in Rückenlage	74,5	7,8	-
in Seitenlage	3,9	0	-
im Stehen	0	0	-
in der Hocke	11,8	2,0	-
o.A.	9,8	94,1	100

Von Gruppe 2 gebaren 71,4% der Frauen ihr 1. totes Kind in Rückenlage, 7,1% in Seitenlage, 1in 10,7% der Hocke. 10,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Das 2. tote Kind gebaren 10,7% der Frauen in Rückenlage, 3,6% im Stehen, 3,6% in der Hocke. 82,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
in Rückenlage	71,4	10,7	-
in Seitenlage	7,1	0	-
im Stehen	0	3,6	-
in der Hocke	10,7	3,6	-
o.A.	10,7	82,1	100

Wenn Sie mehrere Geburten hatten: In welcher Position hätten Sie gerne Ihr Kind geboren?

Von Gruppe 1 hätten 15,7% der Frauen ihr 1. totes Kind gerne in Rückenlage geboren, 17,6% gerne in der Hocke. 66,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Das 2. tote Kind hätten 3,9% der Frauen gerne in Rückenlage geboren, 2,0% gerne in der Hocke. 94,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
in Rückenlage	15,7	3,9	-
in Seitenlage	0	0	-
im Stehen	0	0	-
in der Hocke	17,6	2,0	-
o.A.	66,7	94,1	100

Von Gruppe 2 hätten 17,9% der Frauen ihr 1. totes Kind gerne in Rückenlage geboren, je 3,6% gerne in Seitenlage bzw. im Stehen, 10,7% in der Hocke. 64,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Das 2. tote Kind hätten 3,6% der Frauen gerne im Stehen geboren, 96,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
in Rückenlage	17,9	0	-
in Seitenlage	3,6	0	-
im Stehen	3,6	3,6	-
in der Hocke	10,7	0	-
o.A.	64,3	96,4	100

Hatten Sie von früheren Geburten schon einen Dammschnitt?

Von Gruppe 1 hatten 21,6% der Frauen bei früheren Geburten einen Dammschnitt, 70,6% nicht. 7,8 der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	21,6	2,0	-
Nein	70,6	7,8	-
o.A.	7,8	90,2	100

Von Gruppe 2 hatten 17,9% der Frauen bei früheren Geburten einen Dammschnitt, 60,7% nicht. 21,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	17,9	7,1	-
Nein	60,7	10,7	-
o.A.	21,4	82,1	100

Wurde bei Ihnen ein Dammschnitt angesprochen?

Von Gruppe 1 wurde bei je 2,0% der Frauen der Dammschnitt bestimmt bzw. angeraten, bei 80,4% wurde er nicht angesprochen. 15,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wurde bestimmt	2,0	0	-
wurde empfohlen	0	0	-
wurde angeraten	2,0	0	-
wurde nicht genannt	80,4	5,9	-
o.A.	15,7	94,1	100

Von Gruppe 2 wurde bei 71,% der Frauen der Dammschnitt bestimmt, bei 67,9% wurde er nicht angesprochen. 25,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wurde bestimmt	7,1	3,6	-
wurde empfohlen	0	0	-
wurde angeraten	0	0	-
wurde nicht genannt	67,9	7,1	-
o.A.	25,0	89,3	100

Wurde bei Ihnen ein Dammschnitt durchgeführt?

Von Gruppe 1 wurde bei 3,9% der Frauen ein Dammschnitt durchgeführt, bei 92,2% nicht. 3,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	3,9	0	-
Nein	92,2	9,8	-
o.A.	3,9	90,2	100

Von Gruppe 2 wurde bei 7,1 % der Frauen ein Dammschnitt durchgeführt, bei 78,6% nicht. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	7,1	3,6	-
Nein	78,6	14,3	-
o.A.	14,3	82,1	100

Wenn ja, waren Sie im nachhinein froh, dass Sie geschnitten wurden?

Von Gruppe 1 waren im nachhinein 2,0% der Frauen froh, einen Dammschnitt gemacht zu bekommen, 3,9% der Frauen nicht. 94,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	2,0	0	-
Nein	3,9	0	-
o.A.	94,1	100	100

Von Gruppe 2 waren 3,6% der Frauen nicht froh, einen Dammschnitt gemacht zu bekommen. 96,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	0	0	-
Nein	3,6	0	-
o.A.	96,4	100	100

Wünschten Sie sich einen Dammschnitt?

Von Gruppe 1 wünschten sich 84,3% der Frauen keinen Dammschnitt. 15,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	0	0	-
Nein	84,3	7,8	-
o.A.	15,7	92,2	100

Von Gruppe 2 wünschten sich 71,4% der Frauen keinen Dammschnitt. 28,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	0	0	-
Nein	71,4	10,7	-
o.A.	28,6	89,3	100

Wie würden Sie die Geburt Ihres toten Kindes bezeichnen?

Von Gruppe 1 war für 13,7% der Frauen die Geburt ihres 1. toten Kindes sehr schön, für 35,3% schön, für 11,8% ging es, für 7,8% der Frauen war sie unschön, für 27,5% schrecklich. 3,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Die Geburt des 2. toten Kindes war für 2,0% der Frauen schön, für 3,9% ging es, für 3,9% schrecklich. 90,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
sehr schön	13,7	0	-
schön	35,3	2,0	-
es ging	11,8	3,9	-
unschön	7,8	0	-
schrecklich	27,5	3,9	-
o.A.	3,9	90,2	100

Von Gruppe 2 war für 19,9% der Frauen die Geburt ihres 1. toten Kindes sehr schön, für je 14,3% schön bzw. ging es, für 7,1% war sie unschön, für 42,9% schrecklich. 3,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Die Geburt des 2. toten Kindes war für 7,1% der Frauen sehr schön, für 3,6% unschön, für 10,7% schrecklich. 78,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
sehr schön	17,9	7,1	-
schön	14,3	0	-
es ging	14,3	0	-
unschön	7,1	3,6	-
schrecklich	42,9	10,7	-
o.A.	3,6	78,6	100

Hat Ihnen die Art und Weise der Geburt in Ihrer Trauer um Ihr totes Kind geholfen?

Von Gruppe 1 hat 66,7% der Frauen die Art und Weise der Geburt in ihrer Trauer um ihr 1. tote Kind geholfen, 31,4% nicht. 2,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Beim 2. toten Kind ist das Zahlenverhältnis ähnlich.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	66,7	5,9	-
Nein	31,4	3,9	-
o.A.	2,0	90,2	100

Von Gruppe 2 hat 67,9% der Frauen die Art und Weise der Geburt in ihrer Trauer um ihr 1. tote Kind geholfen, 28,6% nicht. 3,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Beim 2. toten Kind ist das Zahlenverhältnis ähnlich.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	67,9	14,3	-
Nein	28,6	7,1	-
o.A.	3,6	78,6	100

Wollten Sie vor der Geburt ihres toten Kindes lieber eingeleitet bekommen oder lieber spontan gebären?

Von Gruppe 1 wollten vor der Geburt 27,5% der Frauen auf jeden Fall spontan gebären, 19,6% lieber spontan, 21,6% lieber eingeleitet, 17,6% auf jeden Fall eingeleitet. 13,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wollten vor der Geburt 14,3% der Frauen auf jeden Fall spontan gebären, 32,1% lieber spontan, 17,9% lieber eingeleitet, 14,3% auf jeden Fall eingeleitet. 21,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
auf jeden Fall spontan	27,5	14,3
lieber spontan	19,6	32,1
lieber eingeleitet	21,6	17,9
auf jeden Fall eingeleitet	17,6	14,3
o.A.	13,7	21,4

Welche Geburtsform empfehlen Sie heute verwaisten Eltern?

Von Gruppe 1 empfehlen heute 15,7% der Frauen immer eine spontane Geburt, 37,3% lieber eine spontane Geburt, 21,6% lieber eine eingeleitete Geburt, 3,9% immer eine eingeleitete Geburt. 21,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfehlen heute 3,6% der Frauen immer eine spontane Geburt, 46,4% lieber eine spontane Geburt, 14,3% lieber eine eingeleitete Geburt. 35,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
immer spontan	15,7	3,6
lieber spontan	37,3	46,4
lieber eingeleitet	21,6	14,3
immer eingeleitet	3,9	0
o.A.	21,6	35,7

Meist bestehen keine gesundheitlichen Bedenken, eine Mutter vor der Geburt ihres toten Kindes für einige Tage nach Hause zu lassen.

Woll(t)en Sie in einer solchen Situation nach der Mitteilung, dass Ihr Kind tot ist, erst mal einige Tage nach Hause oder lieber Ihr Kind gleich gebären?

Von Gruppe 1 woll(t)en 45,1% der Frauen erst nach Hause, 41,2% der Frauen woll(t)en lieber gleich gebären. 13,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 woll(t)en 46,3% der Frauen erst nach Hause, 35,7% der Frauen woll(t)en gleich gebären. 17,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
erst nach Hause	45,1	46,3
gleich gebären	41,2	35,7
o.A.	13,7	17,9

4.3 Fb 6 – Umgang mit dem Kind (218/22)

4.3.1 Kind als Mensch anerkennen

In welchem Jahr verloren Sie Ihr Kind?

Von Gruppe 1 starb 98,2% der Frauen das 1. tote Kind in den Jahren 1972 bis 2004. Beim 1., 2. und 3. tot geborenen Kind lag der Mittelwert im Jahre 2001. 1,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1972	1972	1973
max	2004	2004	2004
Mittelwert	2001	2001	2001
o.A.	1,8	63,3	85,5

Von Gruppe 2 starb 92,0% der Frauen das 1tote Kind in den Jahren 1979 bis 2012. Der Mittelwert ist 2004. 8,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1979	1979	2001
max	2012	2011	2009
Mittelwert	2004	2005	2005
o.A.	8,0	65,9	94,3

In der wievielten SSW verloren Sie Ihr Kind?

Von Gruppe 1 starb 96,3% der Frauen das 1. tote Kind zwischen der 5. und 42. SSW. Der Mittelwert ist beim 1. toten Kind bei 22,4 SSW, beim 2. toten Kind bei 16,7 SSW und beim 3. toten Kind bei 14,0 SSW. 3,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	5	2	6
max	42	40	37
Mittelwert	22,4	16,7	14,0
o.A.	3.7	64,7	89,4

Von Gruppe 2 starb 90,9% der Frauen das 1. tote Kind zwischen der 5. und 42. SSW. Der Mittelwert ist beim 1. toten Kind 21,3 SSW, beim 2. toten Kind 19,9 SSW, beim 3. toten Kind 21,6 SSW. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	5	6	6
max	42	38	35
Mittelwert	21,3	19,9	21,6
o.A.	9,1	67,0	94,3

Zu wieviel % hatten Sie den Eindruck, dass von nachfolgenden Personen Ihr Kind als Mensch angesehen wurde?

leer = keinen Kontakt mit der Person(engruppe)

0 = nicht als Mensch anerkannt

100 = volle Anerkennung als Mensch

Von Gruppe 1 hatten die Frauen bei Kontakten im Internet zu 96,9% den Eindruck, dass ihr totes Kind als Mensch angesehen wurde. In SHG hatten sie diesen Eindruck zu 93,0%, bei Klinikseelsorgern zu 88,5%, bei Hebammen zu 88,2%, bei Gemeindepfarrern zu 86,7%, bei Psychologen in der Klinik zu 79,0% und bei niedergelassenen Psychologen zu 76,9%.

Bei Arbeitskollegen hatten 52,4% der Frauen den Eindruck, dass sie das tote Kind als Mensch ansehen, bei Nachbarn 51,1% der Frauen, bei Personen auf dem Rathaus 43,7% und bei Personen bei der Krankenkasse 42,6%

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ihr Frauenarzt/-ärztin	63,2	50,0	45,2
Ärzte/in der Klinik	67,3	47,8	41,0
Hebamme	88,2	70,2	71,7
Krankenschwester	67,4	45,7	38,6
Psychologe/in der Klinik	79,0	49,1	25,0
Klinikseelsorger/in	88,5	63,3	83,3
Gemeindepfarrer/in	86,7	83,3	70,0
Selbsthilfegruppe	93,0	89,3	85,0
Freundin	73,5	63,2	66,0
Verwandte	60,1	50,9	50,0
Nachbarn	51,1	38,6	38,0
Arbeitskollegen	52,4	46,3	48,3
Psychologe/in	76,9	66,9	77,0
Kontakte im Internet	96,9	88,2	87,5
Personen auf dem Rathaus	43,7	41,3	76,0
Personen bei der Krankenkasse	42,6	34,4	25,7

Beim 2. toten Kind hatten die Frauen bei allen Personengruppen den Eindruck, dass es weniger als Mensch angesehen wird als das 1. tote Kind.

Von Gruppe 2 hatten 93,8% der Frauen bei der Selbsthilfegruppe den Eindruck, dass ihr Kind als Mensch angesehen wurde. Bei GemeindepfarrerInnen hatten 93,2% der Frauen den Eindruck, bei Kontakte im Internet 88,9%, bei Klinikseelsorgern 88,1%, bei Hebammen 85,1%, bei Psychologen in der Klinik 79,2%, bei der Freundin 78,5%, bei Personen der Krankenkasse 77,3%, bei ihrem Frauenarzt 75,0%.

Bei Psychologen hatten 71,5% der Frauen den Eindruck, dass sie ihr Kind als Mensch ansehen, bei Ärzten in der Klinik 63,8% der Frauen, bei Personen auf dem Rathaus 62,5%, bei Krankenschestern 61,6% bei Verwandten 60,2%, bei Nachbarn 56,8% bei Arbeitskollegen 52,3%

G2 (%) n = 88	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ihr Frauenarzt/-ärztin	75,0	76,0	66,7
Ärzte/in der Klinik	63,8	63,0	53,3
Hebamme	85,1	87,2	75,0
Krankenschwester	61,6	63,7	23,3
Psychologe/in der Klinik	79,2	83,3	50,0
Klinikseelsorger/in	88,1	92,5	-
Gemeindepfarrer/in	93,2	99,1	-
Selbsthilfegruppe	93,8	99,2	-
Freundin	78,5	79,8	-
Verwandte	60,2	64,4	-
Nachbarn	56,8	67,1	-
Arbeitskollegen	52,3	58,8	-
Psychologe/in	71,5	66,1	-
Kontakte im Internet	89,9	96,7	-
Personen auf dem Rathaus	62,5	72,1	-
Personen bei der Krankenkasse	77,3	85,0	-

Die Anerkennung als Mensch stieg bei fast allen Personengruppen vom 1. zum 2. toten Kind, nicht jedoch bei den Ärzten in der Klinik (63,8 auf 63,0) und den Psychologen (71,5 auf 66,1).

Das 3. tote Kind wurde von allen Berufsgruppen schlechter als Mensch angesehen als das 1. oder 2. tote Kind.

4.3.2 Fragen nach SSA

War eine medizinische Indikation (Schwangerschaftsabbruch) die Ursache für den Tod Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 war bei 11,5% der Frauen ein SSA die Ursache für den Tod des Kindes, bei 86,7% war die Natur die Ursache für den Tod des Kindes. 1,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	11,5	2,8	0,9
Nein	86,7	32,6	10,1
o.A.	1,8	64,7	89,0

Von Gruppe 2 war bei 11,4% der Frauen ein SSA die Ursache für den Tod des Kindes, bei 83,0% war die Natur die Ursache für den Tod des Kindes. 5,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	11,4	3,4	0
Nein	83,0	30,7	0
o.A.	5,7	65,9	100

Hatten Sie vor dem Verlust Ihres Kindes eine oder mehrere Schwangerschafts-abbrüche?

Von Gruppe 1 hatten 5,0% der Frauen vor dem natürlichen Tod ihres Kindes einen oder mehrere SSA, 91,7% hatten dies nicht. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 9,1% der Frauen vor dem natürlichen Tod ihres Kindes einen oder mehrere SSA, 90,9% hatten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	5,0	9,1
Nein	91,7	90,9
o.A.	3,2	0

Wenn ja, es waren ingesamt viele Abbrüche?

Von Gruppe 1 hatten 2,3% der Frauen vor dem natürlichen Tod ihres Kindes 1 SSA, 1,8% der Frauen 2 SSA. 95,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 9,1% der Frauen vor dem natürlichen Tod ihres Kindes 1 SSA. 90,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
1 SSA	2,3	9,1
2 SSA	1,8	0
3 SSA	0	0
über 3 SSA	0	0
o.A.	95,9	90,9

4.3.3 Sonstiges

Wie erfuhren Sie Ihren Ehemann/Partner nach dem Verlust des Kindes?

Von Gruppe 1 erfuhren 78,9% der Frauen ihren Ehemann bzw. Partner nach dem Tod ihres Kindes als hilfreich, 19,3% als belastend. 1,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 erfuhren 68,2% der Frauen ihren Ehemann bzw. Partner nach dem Tod ihres Kindes als hilfreich, 31,8% als belastend. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
hilfreich	78,9	68,2
belastend	19,3	31,8
o.A.	1,8	0

Wussten Sie vor dem eigenen Verlust Ihres Kindes von der Möglichkeit, dass Kinder auch während der Schwangerschaft sterben?

Von Gruppe 1 wussten 84,4% der Frauen vor dem Tod ihres Kindes von der Möglichkeit, dass Kinder auch während der Schangerschaft sterben können, 14,2% wussten das nicht vorher. 1,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wussten 81,8% der Frauen vor dem Tod ihres Kindes von der Möglichkeit, dass Kinder auch während der Schwangerschaft sterben können, 18,2% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	84,4	81,8
Nein	14,2	18,2
o.A.	1,4	0

Wenn ja, wussten Sie, wie häufig dies in etwa vorkommt?

Von Gruppe 1 wussten 17,4% der Frauen, wie häufig Kinder während der Schwangerschaft sterben, 73,4% wussten dies nicht vorher. 9,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wussten 18,2% der Frauen, wie häufig Kinder während der Schwangerschaft sterben, 68,2% wussten dies nicht vorher. 13,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	17,4	18,2
Nein	73,4	68,2
o.A.	9,2	13,6

Hatten Sie Sorge, dass es auch Sie mal treffen konnte?

An Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 hatten 13,6% der Frauen die Sorge, dass der Tod des Kindes während der Schwangerschaft auch sie mal treffen könnte, 63,6% hatten diese Sorge nicht. 22,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	-	13,6
Nein	-	63,6
o.A.	-	22,7

4.3.4 Bestattung

Gibt es heute bei Ihnen die Möglichkeit, fehlgeborene Kinder zu bestatten?

Bei den Frauen von Gruppe 1 können zu 59,2% fehlgeborene Kinder bestattet werden, zu 27,5% besteht diese Möglichkeit nicht. 13,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	59,2	77,3
Nein	27,5	9,1
o.A.	13,3	13,6

Von Gruppe 2 gibt es bei 77,3% der Frauen heute die Möglichkeit, fehlgeborene Kinder zu bestatten, bei 9,1% gibt es diese Möglichkeit nicht. 13,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wenn ja, seit welchem Jahr gibt es diese Möglichkeit?

Bei den Frauen von Gruppe 1 gibt es die Möglichkeit der Bestattung von fehlgeborenen Kindern seit 1990 bis 2005. Der Mittelwert ist 2001. 79,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Jahr)	*G1*	*G2*
min	1990	1999
max	2005	2008
MW	2001	2003
o.A. (%)	79,4	63,6

Bei den Frauen von Gruppe 2 gibt es die Möglichkeit der Bestattung von fehlgeborenen Kindern seit 1999 bis 2008. Der Mittelwert ist 2003. 63,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer ergriff hierzu die Initiative, dass dies möglich wurde?

Bei den Frauen von Gruppe 1 sorgte bei 14,7% die Klinik für die Bestattung der fehlgeborenen Kinder, bei 9,2% eine SHG, bei 8,7% die Betroffenen selbst. 58,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Selbsthilfegruppe	9,2	18,2
Klinik	14,7	13,6
Kirche	2,8	4,5
Betroffene	8,7	9,1
andere	5,0	13,6
ohne Grab	0,9	0
o.A.	58,7	40,9

Bei den Frauen von Gruppe 2 sorgte bei 18,2% die SHG für die Bestattung der fehlgeborenen Kinder, bei je 13,6% die Klinik bzw. andere, bei 9,1% die Betroffenen, bei 4,5% die Kirche. 40,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Gibt es hierfür ein eigenes Gräberfeld?

Von Gruppe 1 haben 43,1% der Frauen für die fehlgeborenen Kinder ein eigenes Gräberfeld, 21,1% haben dies nicht. 35,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	43,1	68,2
Nein	21,1	4,5
o.A.	35,8	27,3

Von Gruppe 2 haben 68,2% der Frauen für die fehlgeborenen Kinder ein eigenes Gräberfeld, 4,5% haben dies nicht. 27,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Gibt es heute bei Ihnen die Möglichkeit, abgetriebene Kinder zu bestatten?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	12,8	40,9
Nein	33,5	18,2
o.A.	53,7	40,9

Von Gruppe 1 gibt es bei 12,8% der Frauen die Möglichkeit, abgetriebene Kinder zu bestatten, bei 33,5% gibt es nicht diese Möglichkeit. 53,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gibt es bei 40,9% der Frauen die Möglichkeit, abgetriebene Kinder zu bestatten, bei 18,2% gibt es nicht diese Möglichkeit. 40,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wenn ja, seit welchem Jahr gibt es diese Möglichkeit?

(Jahr)	*G1*	*G2*
min	1990	2002
max	2004	2008
Mittelwert	2000	2005
o.A. (%)	95,5	72,7

Von Gruppe 1 gibt es seit 1990 bis 2004 die Möglichkeit, abgetriebene Kinder zu bestatten. Der Mittelwert ist 2000. 95,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gibt es seit 2002 bis 2008 die Möglichkeit, abgetriebene Kinder zu bestatten. Der Mittelwert ist 2005. 72,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer ergriff hierzu die Initiative, dass dies möglich wurde?

(%)	*G1*	*G2*
Selbsthilfegruppe	2,8	13,6
Klinik	2,3	4,5
Kirche	1,8	0
Betroffene	2,3	4,5
andere	1,4	9,1
ohne Grab	0,9	0
o.A.	88,5	68,2

Von Gruppe 1 haben SHG, Klinik, Betroffene und Kirche mit geringer Beteiligung für die Bestattung abgetriebener Kinder gesorgt. 88,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 haben bei 13,6% der Frauen SHG für die Möglichkeit der Bestattung abgetriebener Kinder gesorgt, bei 9,1% waren es andere Personen, bei je 4,5% waren es Klinik bzw. Betroffene. 68,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Gibt es hierfür ein eigenes Gräberfeld?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	8,7	13,6
Nein	13,3	18,2
o.A.	78,0	68,2

Von Gruppe 1 haben 8,7% der Frauen für die Bestattung abgetriebener Kinder ein eigenes Gräberfeld, 13,3% haben dies nicht. 78,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 haben 13,6% der Frauen für die Bestattung abgetriebener Kinder ein eigenes Gräberfeld, 18,2% haben dies nicht. 68,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

In welches Grab wollen Sie Ihr Kind bestattet wissen, wenn es ...?

früh verstorben ist (bis zur 14. SSW)

lieb = am liebsten; alt = als Alternative

Von Gruppe 1 wollten 28,9% der Frauen ihr in den ersten 14 SSW verstorbenes Kind am liebsten im Familiengrab bestatten, je 25,2% in einem Kindergrab und einem Gemeinschaftsgrab.

Alternativ dazu wollten 40,4% der Frauen ihr in den ersten 14 SSW verstorbenes Kind in einem Kindergrab bestatten, 27,1% in einem Familiengrab und 11,0% in einem Gemeinschaftsgrab.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

(%)	*G1*		*G2*	
	lieb.	alt.	lieb.	alt.
Familiengrab	28,9	27,1	-	-
Einzelgrab	3,7	6,4	-	-
Reihengrab	0	0,5	-	-
Kindergrab	25,2	40,4	-	-
Gemeinschaftsgrab	25,2	11,0	-	-
anonymes Grab	8,7	3,7	-	-
o.A.	8,3	11,0	-	-

wenn es früh tot geboren wurde (bis 500 Gramm)

lieb = am liebsten; alt = als Alternative

Von Gruppe 1 wollten 45,4% der Frauen ihr tot geborenes Kind mit weniger als 500 Gramm am liebsten in einem Kindergrab bestatten, 28,9% im Familiengrab und 12,4% in einem Einzelgrab.

Alternativ dazu wollten 22,0% der Frauen ihr tot geborenes Kind mit weniger als 500 Gramm in einem Gemeinschaftsgrab bestatten, 18,3% im Familiengrab, 17,0% in einem Kindergrab und 14,7% in einem anonymen Grab.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

(%)	*G1*		*G2*	
	lieb.	alt.	lieb.	alt.
Familiengrab	28,9	18,3	-	-
Einzelgrab	12,4	7,8	-	-
Reihengrab	0,5	0,9	-	-
Kindergrab	45,4	17,0	-	-
Gemeinschaftsgrab	1,4	22,0	-	-
anonymes Grab	2,3	14,7	-	-
o.A.	9,2	19,3	-	-

wenn es spät tot geboren wurde (über 500 Gramm)

lieb = am liebsten; alt = als Alternative

Von Gruppe 1 wollten 27,1% der Frauen ihr tot geborenes Kind mit mehr als 500 Gramm am liebsten im Familiengrab bestatten, 22,0% in einem Kindergrab und 14,2% in einem Gemeinschaftsgrab.

Alternativ dazu wolten 28,9% der Frauen ihr tot geborenes Kind mit mehr als 500 Gramm in einem Kindergrab bestatten, 26,1% im Familiengrab und 12,8% in einem Einzelgrab.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

(%)	*G1*		*G2*	
	lieb.	alt.	lieb.	alt.
Familiengrab	27,1	26,1	-	-
Einzelgrab	8,3	12,8	-	-
Reihengrab	1,4	2,8	-	-
Kindergrab	22,0	28,9	-	-
Gemeinschaftsgrab	14,2	8,3	-	-
anonymes Grab	6,9	2,3	-	-
o.A.	20,2	18,8	-	-

4.4 Fb 18 - pränatale Diagnostik (PND) (76/5)

4.4.1 Kinder ohne PND

In welchem Jahre begann diese Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 begannen die Schwangerschaften in den Jahren 1972 bis 2005. Der Mittelwert lag beim 1. Kind ohne PND im Jahre 1999, beim 2. Kind ohne PND im Jahre 2000 und beim 3. Kind ohne PND im Jahre 2003. 28,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1972	1972	2000
max	2004	2005	2005
Mittelwert	1999	2000	2003
o.A. (%)	28,9	59,2	78,9

Von Gruppe 2 begann die Schwangerschaften beim 1. Kind in den Jahren 2004 bis 2007. Der Mittelwert ist 2006. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2004	2006	2006
max	2007	2006	2006
Mittelwert	2006	2006	2006
o.A. (%)	0	80	80

Wurden Sie auf eine PND aufmerksam gemacht?

Von Gruppe 1 wurden 30,3% der Frauen auf PND aufmerksam gemacht, 40,8% der Frauen nicht. 28,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	30,3	19,7	15,8
Nein	40,8	21,1	3,9
o.A. (%)	28,9	59,2	80,3

Von Gruppe 2 wurden beim 60,0% der Frauen auf PND aufmerksam gemacht, 40,0% der Frauen nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	60	0	20
Nein	40	20	0
o.A. (%)	0	80	80

Wenn ja, von wem wurden Sie auf PND angesprochen?

Von Gruppe 1 wurden 25,0% der Frauen von ihrem Frauenarzt auf PND angesprochen, 1,3% von einem Bekannten. 69,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ehemann/Partn.	0	0	0
Bekannten	1,3	0	0
Frauenarzt	25,0	15,8	14,5
Arzt der Klinik	0	0	0
Hebamme	0	0	0
anderer Person	0	1,3	0
niemand	3,9	1,3	1,3
o.A.	69,7	81,6	84,2

Von Gruppe 2 wurden beim 60,0% der Frauen von ihrem Frauenarzt auf PND angesprochen. 40,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ehemann/Partn.	0	-	0
Bekannten	0	-	0
Frauenarzt	60	-	20
Arzt der Klinik	0	-	0
Hebamme	0	-	0
anderer Person	0	-	0
niemand	0	-	0
o.A.	40	100	80

In welcher Weise wurden Sie auf eine PND angesprochen?

Von Gruppe 1 wurden 21,1% der Frauen gesagt, dass PND möglich sei, 5,3% dass PND sinnvoll sei, bei 1,3% der Frauen sei es dringend notwendig und 1,3% der Frauen wurden zur PND gedrängt. 71,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
sei möglich	21,1	10,5	10,5
sei sinnvoll	5,3	2,6	1,3
sei notwendig	0	3,9	2,6
sei dringend notwendig	1,3	0	0
wurde bedrängt	1,3	0	0
o.A.	71,1	82,9	85,5

Von Gruppe 2 wurden 60,0% der Frauen gesagt, dass PND möglich sei. 40,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
sei möglich	60	-	0
sei sinnvoll	0	-	0
sei notwendig	0	-	20
sei dringend notwendig	0	-	0
wurde bedrängt	0	-	0
o.A.	40	100	80

Wie beurteilen Sie das durchgeführte Aufklärungsgespräch zur PND?

Von Gruppe 1 beurteilen 6,6% der Frauen das Aufklärungsgespräch zur PND als sehr informativ, 7,9% als informativ, 5,3% als kaum informativ, 3,9% als nicht informativ. Bei 5,3% der Frauen fand kein Aufklärungsgespräch statt. 71,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
sehr informativ	6,6	3,9	1,3
informativ	7,9	5,3	5,3
kaum informativ	5,3	1,3	3,9
nicht informativ	3,9	0	0
kein Gespräch	5,3	6,6	3,9
o.A.	71,1	82,9	85,5

Von Gruppe 2 beurteilen 40,0% der Frauen das Aufklärungsgespräch zum PND als informativ. Bei 20,0% der Frauen fand kein Aufklärungsgespräch statt. 40,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
sehr informativ	0	-	20
informativ	40	-	0
kaum informativ	0	-	0
nicht informativ	0	-	0
kein Gespräch	20	-	0
o.A.	40	100	80

Wie hätten Sie sich entschieden, wenn das Kind krank gewesen wäre?

Von Gruppe 1 hätten sich im Falle einer Krankheit 7,9% der Frauen für einen Schwangerschaftsabbruch (SSA) entschieden, 46,1% für die Fortsetzung der Schwangerschaft. 46,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
für Abbruch	7,9	7,9	3,9
für Fortsetzung	46,1	46,1	22,4
o.A.	46,1	46,1	73,7

Von Gruppe 2 hätten sich im Falle eine Krankheit 20,0% der Frauen für einen SSA entschieden, 60,0% für die Fortsetzung der Schwangerschaft. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
für Abbruch	20	0	0
für Fortsetzung	60	20	20
o.A.	20	80	80

... wenn das Kind schwer krank gewesen wäre?

Von Gruppe 1 hätten sich im Falle einer schweren Krankheit 13,2% der Frauen für einen SSA entschieden, 38,2% für die Fortsetzung der Schwangerschaft. 48,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
für Abbruch	13,2	9,2	2,6
für Fortsetzung	38,2	17,1	14,5
o.A.	48,7	73,7	82,9

Von Gruppe 2 hätten sich im Falle einer schweren Krankheit 20,0% der Frauen für einen SSA entschieden, 60,0% für die Fortsetzung der Schwangerschaft. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
für Abbruch	20	0	0
für Fortsetzung	60	20	20
o.A.	20	80	80

... wenn das Kind nicht lebensfähig gewesen wäre?

Von Gruppe 1 hätten sich im Falle, wenn das Kind nicht lebensfähig gewesen wäre, 27,6% für einen SSA entschieden, 23,7% für die Fortsetzung der Schwangerschaft. 48,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
für Abbruch	27,6	11,8	5,3
für Fortsetzung	23,7	11,8	10,5
o.A.	48,7	76,3	84,5

Von Gruppe 2 hätten sich im Falle, wenn das Kind nicht lebensfähig gewesen wäre, 20,0% für die Fortsetzung der Schwangerschaft. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
für Abbruch	20	0	0
für Fortsetzung	60	20	20
o.A.	20	80	80

4.4.2 Wenn das Kind gesund war

War ihr Kind genetisch gesund?

Von Gruppe 1 war bei 59,2% der Frauen das Kind genetisch gesund. 13,2% der Frauen wissen nichts darüber. 27,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	59,2	28,9	14,5
Nein	0	0	0
?	13,2	6,6	5,3
o.A.	27,6	64,5	80,3

Von Gruppe 2 war bei 60,%der Frauen das Kind genetisch gesund. 20,0% der Frauen wissen nichts darüber. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	60	0	20
Nein	0	0	0
?	20	20	0
o.A.	20	80	80

Wie stark war die Erkrankung ausgeprägt?

Von Gruppe 1 war bei je 1,3% der Frauen die Erkrankung mittelmäßig und sehr stark ausgeprägt. 97,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
schwach	0	0	0
mittelmäßig	1,3	0	0
stark	0	0	0
sehr stark	1,3	0	0
o.A.	97,4	100	100

Von Gruppe 2 haben keine der Frauen die Frage beantwortet.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
schwach	-	-	-
mittelmäßig	-	-	-
stark	-	-	-
sehr stark	-	-	-
o.A.	100	100	100

Was wollten Sie für Ihr krankes Kind?

Von Gruppe 1 wollten 3,9% der Frauen die Geburt ihres kranken Kindes. 96,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	3,9	0	1,3
Abtreibung	0	0	0
o.A.	96,1	100	98,7

Von Gruppe 2 haben keine der Frauen die Frage beantwortet.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	-	-	-
Abtreibung	-	-	-
o.A.	100	100	100

Wurde damit die Diagnose bestätigt?

Von Gruppe 1 wurde die Diagnose bei 3,9% der Frauen bestätigt, bei 11,8% der Frauen wurde diese Diagnose nicht bestätigt. 84,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	3,9	1,3	0
Nein	11,8	5,3	2,6
o.A.	84,2	93,4	97,4

Von Gruppe 2 haben keine der Frauen die Frage beantwortet.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	-	-	-
Nein	-	-	-
o.A.	100	100	100

Wurde Ihnen zur Abtreibung geraten?

Von Gruppe 1 wurde insgesamt 1,3% der Frauen zum SSA geraten. 94,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	0	1,3	0
Nein	5,3	0	0
o.A.	94,7	98,7	100

Von Gruppe 2 haben keine der Frauen die Frage beantwortet.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	-	-	-
Nein	-	-	-
o.A.	100	100	100

Wie massiv wurde Ihnen zur Abtreibung geraten?

Von Gruppe 1 wurde den 1,3% der Frauen der SSA dringend empfohlen. 98,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wurde empfeholen	0	0	0
dringend empfohlen	0	1,3	0
wurde genötigt	0	0	0
wurde gezwungen	0	0	0
o.A.	100	98,7	100

Von Gruppe 2 haben keine der Frauen die Frage beantwortet.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wurde empfeholen	-	-	-
dringend empfohlen	-	-	-
wurde genötigt	-	-	-
wurde gezwungen	-	-	-
o.A.	100	100	100

Wie haben Sie sich entschieden?

Von Gruppe 1 haben sich insgesamt 1,3% der Frauen für einen SSA entschieden. 94,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	3,9	2,6	0
Abtreibung	1,3	0	0
o.A.	94,7	97,4	100

Von Gruppe 2 haben keine der Frauen die Frage beantwortet.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	-	-	-
Abtreibung	-	-	-
o.A.	100	100	100

Empfehlen Sie aus heutiger Sicht Schwangeren, eine PND machen zu lassen?o

(%)	*G1*	*G2*
auf jeden Fall	2,6	20
macht Sinn	6,6	0
eher nicht	31,6	80
auf keinen Fall	3,9	0
o.A.	55,3	0

Von Gruppe 1 empfehlen aus heutiger Sicht 2,6% der Frauen PND auf jeden Fall, für 6,6% macht PND Sinn, 31,6% raten eher von PND ab, für 3,9% soll PND nicht durchgeführt werden. 55,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfehlen aus heutiger Sicht 20,0% der Frauen PND auf jeden Fall, 80,0% raten eher von PND ab. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

4.4.3 Kinder mit PND

In welchem Jahre begann diese Schwangerschaft?

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1992	1995	1997
max	2004	2004	2004
Mittelwert	2001	2002	2002
o.A. (%)	57,9	78,9	93,4

Von Gruppe 1 begannen die Schwangerschaften in den Jahren 1992 bis 2004. Der Mittelwert war beim 1. Kind mit PND im Jahre 2001, beim 2. und 3. Kind mit PND im Jahre 2002. 57,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2009	-	-
max	2010	-	-
Mittelwert	2010	-	-
o.A. (%)	60,0	100	100

Von Gruppe 2 begannen die Schwangerschaften in den Jahren 2009 bis 2010. Der Mittelwert ist 2010. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wollen Sie von sich aus eine PND durchführen lassen?

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	32,9	18,4	6,6
Nein	10,5	3,9	0
o.A.	56,6	77,6	93,4

Von Gruppe 1 wollten 32,9% der Frauen von sich aus eine PND durchführen lassen, 10,5% waren zunächst dagegen. Dies sind rund ¾ der Frauen für PND.

56,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Beim 2. Kind mit PND wollten rund 4/5 der Frauen von sich aus eine PND durchführen lassen.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	40	-	-
Nein	0	-	-
o.A.	60	100	100

Von Gruppe 2 wollten 40,0% der Frauen von sich aus eine PND durchführen lassen. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer hat Sie auf eine PND angesprochen?

Von Gruppe 1 wurden 26,3% der Frauen von ihrem Frauenarzt auf PND angesprochen, bei 3,9% war es der Arzt in der Klinik, bei 1,3% der Ehemann. 9,2% wurde von niemanden auf PND angesprochen. 59,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ehemann/Partn.	1,3	1,3	0
Bekannten	0	0	0
Frauenarzt	26,3	17,1	5,3
Arzt der Klinik	3,9	0	0
Hebamme	0	0	0
anderer Person	0	0	0
niemand	9,2	1,3	1,3
o.A.	59,2	80,3	93,4

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ehemann/Partn.	0	-	-
Bekannten	0	-	-
Frauenarzt	0	-	-
Arzt der Klinik	20	-	-
Hebamme	0	-	-
anderer Person	0	-	-
niemand	20	-	-
o.A.	60	100	100

Von Gruppe 2 wurden 20,0% der Frauen vom Arzt in der Klinik auf PND angesprochen. 20,0% der Frauen wurden von niemanden auf PND angesprochen.

In welcher Weise wurden Sie auf eine PND angesprochen?

Von Gruppe 1 wurden 10,5% der Frauen auf PND angesprochen, dass es möglich sei, bei 22,4% wurde es als sinnvoll erachtet, bei 2,6% als notwendig und bei 1,3% als dringend notwendig. 63,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
sei möglich	10,5	2,6	1,3
sei sinnvoll	22,4	11,8	2,6
sei notwendig	2,6	2,6	0
sei dringend notwendig	1,3	2,6	1,3
wurde bedrängt	0	0	0
o.A.	63,2	80,3	94,7

Von Gruppe 2 wurden 20,0% der Frauen auf PND angesprochen, dass es möglich sei, bei 20,0% dass es notwendig sei. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
sei möglich	20	-	-
sei sinnvoll	0	-	-
sei notwendig	20	-	-
sei dringend notwendig	0	-	-
wurde bedrängt	0	-	-
o.A.	60	100	100

Wie beurteilen Sie das durchgeführte Aufklärungsgespräch zur PND?

Von Gruppe 1 beurteilen 10,5% der Frauen das durchgeführte Aufklärungsgespräch als sehr informativ, 15,8% als informativ, 6,6% als wenig informativ und 1,3% als nicht informativ. 2,6% der Frauen hatten kein Aufklärungsgespräch über PND. 63,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
sehr informativ	10,5	6,6	1,3
informativ	15,8	5,3	2,6
wenig informativ	6,6	3,9	0
nicht informativ	1,3	0	0
kein Gespräch	2,6	1,3	2,6
o.A.	63,2	82,9	93,4

Von Gruppe 2 beurteilen 20,0% der Frauen das durchgeführte Aufklärungsgespräch als informativ, 20,0% als weniger informativ. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
sehr informativ	0	-	-
informativ	20	-	-
wenig informativ	20	-	-
nicht informativ	0	-	-
kein Gespräch	0	-	-
o.A.	60	100	100

Wie hätten Sie sich entschieden, wenn das Kind krank gewesen wäre? // Wie haben Sie sich entschieden, als Sie erfahren haben, dass das Kind krank ist?

Von Gruppe 1 hätten sich 18,4% der Frauen für die Geburt des Kindes entschieden, wenn das Kind krank gewesen wäre. 19,7% der Frauen hätten sich in dem Fall für einen SSA entschieden. 61,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	18,4	3,9	0
Abtreibung	19,7	14,9	5,3
o.A.	61,8	81,6	94,7

Von Gruppe 2 hätten sich 20,0% der Frauen für die Geburt des Kindes entschieden, wenn das Kind krank gewesen wäre, 20,0% hätten sich für einen SSA entschieden. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	20	-	-
Abtreibung	20	-	-
o.A.	60	100	100

... wenn das Kind schwer krank gewesen wäre // war?

Von Gruppe 1 hätten sich 22,4% der Frauen für die Geburt des Kindes entschieden, wenn das Kind schwer krank gewesen wäre. 15,8% der Frauen hätten sich in dem Fall für einen SSA entschieden. 61,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	22,4	7,9	1,3
Abtreibung	15,8	10,5	3,9
o.A.	61,8	81,6	94,7

Von Gruppe 2 hätten sich 20,0% der Frauen für die Geburt des Kindes entschieden, wenn

das Kind schwer krank gewesen wäre, 20,0% für einen SSA. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	20	-	-
Abtreibung	20	-	-
o.A.	60	100	100

... wenn das Kind nicht lebensfähig gewesen wäre // war?

Von Gruppe 1 hätten sich 27,6% der Frauen für die Geburt des Kindes entschieden, wenn das Kind nicht lebensfähig gewesen wäre. 10,5% der Frauen hätten sich in dem Fall für einen SSA entschieden. 61,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	27,6	7,9	1,3
Abtreibung	10,5	11,8	5,3
o.A.	61,8	80,3	93,4

Von Gruppe 2 hätten sich 20,0% der Frauen für die Geburt des Kindes entschieden, wenn das Kind nicht lebensfähig gewesen wäre.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	20	-	-
Abtreibung	20	-	-
o.A.	60	100	100

4.4.4 Bei gesundem Kind

War ihr Kind genetisch gesund?

Von Gruppe 1 war bei 32,9% der Frauen das Kind genetisch gesund, 9,2% der Frauen hatten ein krankes Kind. 57,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	32,9	18,4	5,3
Nein	9,2	3,9	2,6
o.A.	57,9	77,6	92,1

Von Gruppe 2 war bei 20,0% der Frauen das Kind genetisch gesund, 20,0% der Frauen hatten ein krankes Kind. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	20	-	-
Nein	20	-	-
o.A.	60	100	100

Wie stark war die Erkrankung ausgeprägt?

Von Gruppe 1 war bei 2,6% der Frauen die Erkrankung des Kindes stark ausgeprägt, bei 9,2% war die Erkrankung des Kindes sehr stark ausgeprägt. 88,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
schwach	0	0	0
mittelmäßig	0	0	0
stark	2,6	2,6	1,3
sehr stark	9,2	0	0
o.A.	88,2	97,4	98,7

Von Gruppe 2 war bei 20,0% der Frauen die Erkrankung sehr stark ausgeprägt. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
schwach	0	-	-
mittelmäßig	0	-	-
stark	0	-	-
sehr stark	20	-	-
o.A.	80	100	100

Was wollten Sie für Ihr krankes Kind?

Von Gruppe 1 wollten 7,9% der Frauen die Geburt ihres kranken Kindes, 3,9% wollten einen SSA. 88,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	7,9	2,6	1,3
Abtreibung	3,9	1,3	0
o.A.	88,2	96,1	98,7

Von Gruppe 2 wollten 20,0% der Frauen einen SSA. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	0	-	-
Abtreibung	20	-	-
o.A.	80	100	100

Waren Sie bei einer Schwangerschaftskonfkliktberatung?

Von Gruppe 1 war keine der Frauen wegen dem kranken Kind bei einer Schwangerschaftskonfliktberatung. 86,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	0	0	0
Nein	13,2	9,2	1,3
o.A.	86,8	90,8	98,7

Von Gruppe 2 waren 20,0% der Frauen bei einer Schwangerschaftskonfliktberatung, 20,0% nicht. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	20	-	-
Nein	20	-	-
o.A.	60	100	100

Raten Sie heute im Falle einer genetischen Erkrankung des Kindes zu einer Schwangerschaftskonfliktberatung?

Von Gruppe 1 halten heute im Falle einer Erkrankung des zu erwartenden Kindes 3,9% der Frauen den Besuch einer Schwangerschaftskonfliktberatung als wichtig, 6,6% für sehr wichtig. Keine der Frauen hielt diesen Besuch für unwichtig. 89,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
ist unwichtig	0	0	0
ist wichtig	3,9	3,9	1,3
ist sehr wichtig	6,6	1,3	0
o.A.	89,5	94,7	98,7

Von Gruppe 2 halten heute im Falle einer Erkrankung des zu erwartenden Kindes 20,0% der Frauen den Besuch einer Schwangerschaftskonfliktberatung als wichtig. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
ist unwichtig	0	-	-
ist wichtig	20	-	-
ist sehr wichtig	0	-	-
o.A.	80	100	100

Wenn ja, sollte diese gesetzlich vorgeschrieben werden?

Von Gruppe 1 sollte für 1,3% der Frauen der Besuch bei einer Schwangerschaftskonfliktberatung auf keinen Fall gesetzlich vorgeschrieben werden, für 5,3% sollte er frei sein, 2,6% halten eine gesetzliche Regelung für sinnvoll und 2,6% der Frauen für unbedingt notwendig. 88,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Nein, auf keinen Fall	1,3	0	0
Nein, sollte frei sein	5,3	1,3	1,3
Ja, macht Sinn	2,6	0	0
Ja, unbedingt	2,6	0	0
o.A.	88,2	98,7	98,7

Von Gruppe 2 macht für 20,0% der Frauen den Besuch bei einer Schwangerschaftskonfliktberatung Sinn. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Nein, auf keinen Fall	0	-	-
Nein, sollte frei sein	0	-	-
Ja, macht Sinn	20	-	-
Ja, unbedingt	0	-	-
o.A.	80	100	100

Wurde Ihnen zur Abtreibung geraten?

Von Gruppe 1 wurde beim 1. Kind mit PND 7,9% der Frauen zum SSA geraten, 17,1% nicht. Beim 2. Kind mit PND wurde 5,3% der Frauen zum SSA geraten, 6,6% nicht. 75,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	7,9	5,3	1,3
Nein	17,1	6,6	5,3
o.A.	75,0	88,2	93,4

Von Gruppe 2 wurde beim 1. Kind mit PND 20,0% der Frauen zum SSA geraten. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	20	-	-
Nein	0	-	-
o.A.	80	100	100

Wie massiv wurde Ihnen zur Abtreibung geraten?

Von Gruppe 1 wurde 5,3% der Frauen der SSA empfohlen, je 1,3% der Frauen dringend empfohlen und zum SSA genötigt. 92,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
empfohlen	5,3	1,3	0
dringend empfohlen	1,3	1,3	1,3
genötigt	1,3	2,6	0
gezwungen	0	0	0
o.A.	92,1	94,7	98,7

Von Gruppe 2 wurde 20,0% der Frauen der SSA empfohlen. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
empfohlen	20	-	-
dringend empfohlen	-	-	-
genötigt	-	-	-
gezwungen	-	-	-
o.A.	80	100	100

Wie haben Sie sich entschieden?

Von Gruppe 1 haben sich 7,9% der Frauen für die Geburt ihres kranken Kindes entschieden, 5,3% für einen SSA. Beim 2. Kind mit PND war die Rate der Geburt größer. 86,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Geburt	7,9	6,6	2,6
Abtreibung	5,3	2,6	0
o.A.	86,8	90,8	94,7

Von Gruppe 2 haben sich 20,0% der Frauen für einen SSA entschieden. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K-*	*3. K*
Geburt	0	-	-
Abtreibung	20	-	-
o.A.	80	100	100

Führt diese Klinik, die die PND durchgeführt hat, auch Schwangerschaftsabbrüche durch?

Von Gruppe 1 führen bei 17,1% der Frauen die Klinik, in der die PND durchgeführt wurde, auch den SSA durch, bei 6,6% müssen diese zum SSA in eine andere Klinik gehen. 10,5% der Frauen kennen diese Verhältnisse nicht. 65,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	17,1	6,6	3,9
Nein	6,6	5,3	0
?	10,5	2,6	1,3
o.A.	65,8	85,5	94,7

Von Gruppe 2 führen bei 20,0% der Frauen die Klinik, in der die PND durchgeführt wurde, auch den SSA durch. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	20	-	-
Nein	20	-	-
?	0	-	-
o.A.	60	100	100

Besaßen Sie die Möglichkeit, von dieser Klinik die Schwangerschaft vorzeitig beenden zu lassen?

Von Gruppe 1 besaßen 11,8% der Frauen die Möglichkeit den SSA in dieser Klinik durchführen zu lassen, 5,3% der Frauen besaßen diese Möglichkeit nicht. 6,6% der Frauen wussten nichts über diese Möglichkeiten. 76,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	11,8	5,3	2,6
Nein	5,3	1,3	0
?	6,6	3,9	1,3
o.A.	76,3	89,5	96.1

Von Gruppe 2 besaßen 20,0% der Frauen nicht die Möglichkeit, den SSA in dieser Klinik durchführen zu lassen. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	0	-	-
Nein	20	-	-
?	0	-	-
o.A.	80	100	100

Ließen Sie in der gleichen Klinik die Schwangerschaft beenden, in der sie die PND durchführen ließen?

Von Gruppe 1 ließen 6,6% der Frauen den SSA in der Klink durchführen, in der die PND durchgeführt wurde. 9,2% der Frauen gingen zum SSA in eine andere Klinik. 84,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	6,6	1,3	0
Nein	9,2	5,3	2,6
o.A.	84,2	93,4	97,4

Von Gruppe 2 gingen 20,0% der Frauen den SSA in einer anderen Klinik durchführen. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	0	-	-
Nein	20	-	-
o.A.	80	100	100

Würden Sie heute wieder so handeln?

Von Gruppe 1 würden 11,8% der Frauen heute wieder so handeln, 3,9% würden heute anders handeln, 5,3% wissen nicht, wie sie sich entscheiden würden. 78,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	11,8	5,3	2,6
Nein	3,9	1,3	0
?	5,3	2,6	0
o.A.	78,9	90,8	97,4

Von Gruppe 2 würden 20,0% der Frauen heute wieder so handeln. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	20	-	-
Nein	0	-	-
?	0	-	-
o.A.	80	100	100

Empfehlen Sie aus heutiger Sicht Schwangeren, eine PND machen zu lassen?o

Von Gruppe 1 empfehlen aus heutiger Sicht 2,6% der Frauen PND auf jeden Fall, für 6,6% macht PND Sinn, 31,6% raten eher von PND ab, für 3,9% soll PND nicht durchgeführt werden. 55,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfehlen aus heutigen Sicht 20,0% der Frauen PND auf jeden Fall. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
auf jeden Fall	0	20
macht Sinn	13,2	0
eher nicht	15,8	0
auf keinen Fall	1,3	0
o.A.	69,7	80

4.5 Fb 30 - erste(s) Kind(er) verstarb(en) (39/25)

4.5.1 Drohende Unfruchtbarkeit

Wurde Ihnen von Ärzten gesagt, dass Sie vom medizinischen Standpunkt aus keine Kinder bekommen könnten?

Von Gruppe 1 wurde 10,3% der Frauen von ihren Frauenärzten gesagt, dass sie keine Kinder bekommen könnten, zu 87,2% wurde dies nicht gesagt. 2,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	10,3	8,0
Nein	87,2	92,0
o.A.	2,6	0

Von Gruppe 2 wurde 8,0% der Frauen von ihren Frauenärzten gesagt, dass sie keine Kinder bekommen könnten, zu 92,0% wurde dies nicht gesagt. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wurde Ihnen von anderen Menschen gesagt, dass Sie keine Kinder bekommen könnten?

Von Gruppe 1 wurde 97,4% der Frauen von keinem anderen Menschen gesagt, dass sie keine Kinder bekommen könnten. 2,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	0	12,0
Nein	97,4	88,0
o.A.	2,6	0

Von Gruppe 2 wurde 12,0% der Frauen von anderen Menschen gesagt, dass sie keine Kinder bekommen könnten, 88,0% wurde dies nicht gesagt. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wenn ja, glaubten Sie <u>anfangs</u> selbst an diese Kinderlosigkeit?

Von Gruppe 1 glaubten anfangs 2,6% der Frauen auf jeden Fall selbst an ihre Kinderlosigkeit, 5,1% ehr ja, 7,7% eher nicht, 7,7% glaubten auf keinen Fall daran. 76,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja, auf jeden Fall	2,6	4,0
eher Ja	5,1	20,0
eher Nein	7,7	8,0
Nein, auf keinen Fall	7,7	8,0
o.A.	76,9	60,0

Von Gruppe 2 glaubten anfangs 4,0% der Frauen auf jeden Fall selbst an ihre Kinderlosigkeit, 20,0% eher ja, 8,0% eher nicht, 8,0% glaubten auf keinen Fall daran. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Glaubten Sie <u>später</u> selbst an diese Kinderlosigkeit?

Von Gruppe 1 glaubten später 2,6% der Frauen auf jeden Fall an ihre Kinderlosigkeit, 17,9% eher ja, 15,4% eher nicht, 10,3% glaubten auf keinen Fall daran. 53,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja, auf jeden Fall	2,6	0
eher Ja	17,9	12,0
eher Nein	15,4	24,0
Nein, auf keinen Fall	10,3	8,0
o.A.	53,8	56,0

Von Gruppe 2 glaubten später 12,0% der Frauen eher an ihre Kinderlosigkeit, 24,0% eher nicht, 8,0% glaubten auf keinen Fall daran. 56,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wann glaubten Sie selbst daran, dass Sie keine lebenden Kinder bekommen könnten?

... Monate dem dem ... toten Kind

	G1		*G2*	
	Mon	***Kind***	***Mon***	***Kind***
min	1	1	1	1
max	60	2	7	1
Mittelwert	15,8	1,3	2,6	1,0
o.A. (%)	76,9	74,4	80,0	80,0

Von Gruppe 1 glaubten die Frauen zwischen dem 1. und dem 60. Monat nach dem 1. bzw. 2. toten Kind an ihre Kinderlosigkeit. Der Mittelwert ist 15,8 Monate nach dem Tod des Kindes bzw. nach dem 1,3. toten Kind. 76,9% bzw. 74.4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 glaubten die Frauen zwischen dem 1. und 7. Monat nach dem 1. toten Kind an ihre Kinderlosigkeit, der Mittelwert ist 2,6 Monate nach dem Tod des Kindes. 80,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Vereinzelt wird ein Segensgottesdienst für werdende Eltern angeboten. Würden Sie im Falle einer erneuten Schwangerschaft daran teilnehmen?

(%)	*G1*	*G2*
Ja, auf jeden Fall	23,1	32,0
eher Ja	41,0	20,0
eher Nein	25,6	36,0
Nein, auf keinen Fall	10,3	8,0
o.A.	0	4,0

Von Gruppe 1 würden 23,1% der Frauen auf jeden Fall an einem Segensgottesdienst für werdene Eltern teilnehmen, 41,0% eher ja, 25,6% eher nicht, 10,3% auf keinen Fall. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 würden 32,0% der Frauen auf jeden Fall an einem Segensgottesdienst für werdende Eltern teilnehmen, 20,0% eher ja, 36,0% eher nicht, 8,0% auf keinen Fall. 4,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Hatten Sie nach dem Verlust Ihres Kindes Angst, dass Sie keine (weiteren) Kinder bekommen könnten?

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*
Ja	56,4	15,4	7,7	2,6	-	-	-	-	-
Nein	43,6	15,4	2,6	2,6	-	-	-	-	-
o.A.	0	69,2	89,7	94,9	-	-	-	-	-

Von Gruppe 1 hatten nach dem 1. toten Kind 56,4% der Frauen Angst, keine (weiteren) Kinder bekommen zu können, 43,6% hatten diese Angst nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*
Ja	64,0	24,0	4,0	-	-	-	-	-	-
Nein	36,0	8,0	0	-	-	-	-	-	-
o.A.	0	68,0	96,0	-	-	-	-	-	-

Von Gruppe 2 hatten nach dem 1. toten Kind 64,0% der Frauen Angst, keine (weiteren) Kinder bekommen zu können, 36,0% hatten diese Angst nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Hatten Sie den Eindruck, dass mit Ihnen als Frau etwas nicht in Ordnung ist, dass Sie nicht richtig "funktionieren"?

Von Gruppe 1 hatten nach dem 1. toten Kind 61,5% der Frauen den Eindruck, dass mit ihnen als Frau etwas nicht in Ordnung sei, 38,5% hatten diesen Eindruck nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*
Ja	61,5	17,9	10,3	5,1	-	-	-	-	-
Nein	38,5	12,8	0	0	-	-	-	-	-
o.A.	0	69,2	89,7	94,9	-	-	-	-	-

Von Gruppe 2 hatten nach dem 1. toten Kind 64,0% der Frauen den Eindruck, dass mit ihnen als Frau etwas nicht in Ordnung sei, 36,0% der Frauen hatten diesen Eindruck nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*
Ja	64,0	20,0	4,0	-	-	-	-	-	-
Nein	36,0	12,0	0	-	-	-	-	-	-
o.A.	0	68,0	96,0	-	-	-	-	-	-

4.5.2 Lebende Folgekinder

Wieviel lebende Folgekinder haben Sie?

FK = lebende Folgekinder

Von Gruppe 1 haben die Frauen bis zu 2 Folgekinder, der Mittelwert ist 0,8 Folgekinder. 33,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 haben die Frauen bis zu 3 Folgekinder, der Mittelwert ist 1,6 Folgekinder. 32,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(FK)	*G1*	*G2*
min	0	1
max	2	3
MW	0,8	1,6
o.A. (%)	33,3	32,0

Ist Ihr altes Vertrauen in Ihr Körper durch dieses lebende Kind wieder hergestellt?

Von Gruppe 1 wurde durch das lebende Kind 25,6% der Frauen ihr altes Vertrauen in ihren Körper wieder hergestellt, 17,5% nicht, 20,5% zum Teil. 35,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde durch das lebende Kind 32,0% der Frauen ihr altes Vertrauen in ihren Körper wieder hergestellt, 20,0% nicht, 16,0% zum Teil. 32,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	25,6	32,0
Nein	17,9	20,0
zum Teil	20,5	16,0
o.A.	35,9	32,0

4.6 Fb 32 - Tod mehrerer Kinder 2 (17/22)

4.6.1 Wann starben die Kinder?

Ihre Kinder starben in den Jahren:

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*	*11. K*	*12. K*
min	1991	1991	1993	2006	-	-	-	-	-	-	-	-
max	2004	2007	2008	2008	-	-	-	-	-	-	-	-
Mittelwert	2000	2002	2003	2007	-	-	-	-	-	-	-	-
o.A. (%)	17,6	11,8	52,9	82,4	100	100	100	100	100	100	100	100

Von Gruppe 1 starb den Frauen das 1. tote Kind in den Jahren 1991 bis 2004, der Mittelwert ist 2000. 17,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 2. tote Kind starb den Frauen in den Jahren 1991 bis 2007, der Mittelwert ist 2002. 11,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 3. tote Kind starb den Frauen in den Jahren 1993 bis 2008, der Mittelwert ist 2003. 52,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 4. tote Kind starb den Frauen in den Jahren 2006 bis 2008, der Mittelwert ist 2007. 82,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*	*11. K*	*12. K*
min	1979	1997	1998	2003	2009	-	-	-	-	-	-	-
max	2009	2008	2009	2003	2009	-	-	-	-	-	-	-
Mittelwert	2004	2003	2004	2003	2009	-	-	-	-	-	-	-
o.A. (%)	18,2	77,3	90,9	95,5	95,5	100	100	100	100	100	100	100

Von Gruppe 2 starb den Frauen das 1. tote Kind in den Jahren 1979 bis 2005, der Mittelwert ist 2004. 18,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 2. tote Kind starb den Frauen in den Jahren 1997 bis 2008, der Mittelwert ist 2003. 77,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 3. tote Kind starb den Frauen in den Jahren 1998 bis 2009, der Mittelwert ist 2004. 90,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 4. tote Kind starb den Frauen im Jahre 2003. 95,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 5. tote Kind starb den Frauen im Jahre 2005. 95,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Ihre Kinder starben in den SSW:

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*	*11. K*	*12. K*
min	6	8	8	9	-	-	-	-	-	-	-	-
max	39	41	34	22	-	-	-	-	-	-	-	-
Mittelwert	18,1	19,5	16,1	13,7	-	-	-	-	-	-	-	-
o.A. (%)	17,6	11,8	52,9	82,4	100	100	100	100	100	100	100	100

Von Gruppe 1 starb den Frauen das 1. tote Kind zwischen der 6 und 39. SSW, der Mittelwert ist 18,1 SSW. 17,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 2. tote Kind starb den Frauen zwischen der 8. und 41. SSW, der Mittelwert ist 19,5 SSW. 11,8% der

Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 3. tote Kind starb den Frauen zwischen der 8. und 34. SSW, der Mittelwert ist 16,1 SSW. 52,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 4. tote Kind starb den Frauen zwischen der 9. und 22. SSW, der Mittelwert ist 13,7 SSW.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*4. K*	*5. K*	*6. K*	*7. K*	*8. K*	*9. K*	*10. K*	*11. K*	*12. K*
min	5	6	5	13	10	9	-	-	-	-	-	-
max	38	38	20	35	10	9	-	-	-	-	-	-
Mittelwert	14,7	16,1	9,0	24,0	10,0	9	-	-	-	-	-	-
o.A. (%)	18,2	18,2	77,3	90,9	95,5	95,5	100	100	100	100	100	100

Von Gruppe 2 starb den Frauen das 1. tote Kind zwischen der 5. und 38. SSW, der Mittelwert ist 14,7 SSW. 18,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 2. tote Kind starb den Frauen zwischen der 6. und 38. SSW, der Mittelwert ist 16,1 SSW. 18,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 3. tote Kind starb den Frauen zwischen der 5. und 20. SSW. Der Mitelwert ist 9,0 SSW. 77,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 4. tote Kind starb den Frauen zwischen der 13. und 35. SSW, der Mittelwert ist 24,0 SSW. 90,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 5. tote Kind starb den Frauen in der 10. SSW. 95,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Das 6. tote Kind starb den Frauen in der 9. SSW. 95,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

4.6.2 Beurteilung der Thesen

Wie beurteilen Sie die nachfolgenden Thesen?

A = Trifft völlig zu B = Trifft eher zu C = Trifft eher nicht zu D = Trifft keinesfalls zu

G1 (%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*MW*
Je früher ein Kind stirbt, desto kleiner ist die Trauer.	17,6	17,6	41,2	23,5	0	2,7
Je jünger eine Frau beim Verlust ihres Kindes ist, desto leichter kann sie den Verlust tragen.	0	0	52,9	47,1	0	3,5
Mit jedem weiteren toten Kind ist der Schmerz nicht mehr ganz so groß.	0	0	17,6	82,4	0	3,8
Beim ersten Verlust eines Kindes ist alles viel schlimmer.	17,6	17,6	41,2	23,5	0	2,7
Wenn eine Frau mehrere Kinder verliert, muss bei der Frau etwas nicht in Ordnung sein.	0	17,6	29,4	47,1	5,9	3,3
Bei mehreren Verlusten eines Kindes ist der einzelne Verlust nicht mehr so schlimm.	0	0	41,2	58,8	0	3,6
Je größer die Vorfreude auf das Kind, desto größer hernach die Trauer.	41,2	17,6	35,3	5,8	0	2,1
Solange das Kind noch nicht gespürt wird, ist der Verlust nicht so schlimm.	5,9	11,8	35,3	47,1	0	3,2
Auch wenn einem mehrere Kinder sterben, so ist jeder einzelne Verlust schlimm.	76,5	17,6	0	5,9	0	1,4
Jeder Verlust eines Kindes ist schlimm, unabhängig von der Dauer der Schwangerschaft.	47,1	29,4	17,6	5,9	0	1,8
Je früher das Kind starb, desto kürzer ist die Trauerzeit.	5,9	23,5	35,5	35,5	0	3,0
Kinder, die früher sterben, vergisst man schneller.	0	17,6	29,4	52,9	0	3,4
Mit jedem Tod eines weiteren Kindes steigt die Sorge in der Folgeschwangerschaft.	82,4	17,6	0	0	0	1,2
Beim Verlust mehrerer Kinder können die verwaisten Mütter den Schmerz und die Trauer um das einzelne Kind nicht voneinander trennen. Es ist immer ein Schmerz, eine Trauer.	11,8	64,7	11,8	11,8	0	2,2
Beim Verlust mehrerer Kinder bekommen die verwaisten Mütter immer neue dumme Sprüche zu hören, die verletzten.	29,4	41,2	23,5	5,9	0	2,1
Mit jedem Tod eines weiteren Kindes zieht sich der alte Freundeskreis immer weiter zurück.	11,8	47,1	41,2	0	0	2,3
Je mehr Kinder eine Mutter verliert, desto ...						
... weniger unterscheidet der Freundeskreis zwischen den einzelnen verstorbenen Kindern.	29,4	64,7	5,9	0	0	1,8
... größer wird die Angst vor einer Folgeschwangerschaft.	64,7	35,3	0	0	0	1,4
... weniger Fragen hat sie zum Verlust.	0	29,4	29,4	41,2	0	3,1
... drängender wird die Frage nach dem Warum.	76,5	11,8	11,8	0	0	1,4

G1 (%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*MW*
... geringer ist das Selbstwertgefühl der Mutter.	41,2	52,9	5,9	0	0	1,6
... stärker meint die Mutter, dass sie nicht in Ordnung ist.	41,2	41,2	5,9	5,9	0	1,8
... belastender ist dies für die Ehe.	35,3	35,3	29,4	0	0	1,9
... weniger Vertrauen hat sie ihn ihren Frauenarzt.	11,8	47,1	35,3	5,9	0	2,4
... geringer wird der Wunsch nach einer Folgeschwangerschaft.	0	11,8	29,4	58,8	0	3,5

Bei der nachfolgenden Beschreibung wird nur der Mittelwert der Aussagen betrachtet. Dieser bewegt sich zwischen dem theoretischen Werten von 1,0 für „stimmt völlig“ bis 4,0 für „völlig falsch“. Ein ausgeglichener Wert des sowohl als auch beträgt damit 2,5.

Von **Gruppe 1** fanden die Sätze Zustimmung: Mit jedem Tod eines weiteren Kindes steigt die Sorge in der Folgeschwangerschaft (1,2), auch wenn einem mehrere Kinder sterben, so ist jeder einzelne Verlust schlimm (1,4), jeder Verlust eines Kindes ist schlimm, unabhängig von der Dauer der Schwangerschaft (1,8). - Dem Mittelfeld zugeordnet wurden die Aussagen: Je größer die Vorfreude auf das Kind, desto größer hernach die Trauer bzw. beim Verlust mehrerer Kinder bekommen die verwaisten Mütter immer neue dumme Sprüche zu hören, die verletzen (je 2,1), beim Verlust mehrerer Kinder können die verwaisten Mütter den Schmerz und die Trauer um das einzelne Kind nicht voneinander trennen. Es ist immer ein Schmer, eine Trauer (2,2), mit jedem Tod eines weiteren Kindes zieht sich der alte Freundeskreis immer weiter zurück (2,3), je früher ein Kind stirbt, desto kleiner ist die Trauer bzw. beim ersten Verlust eines Kindes ist alles viel schlimmer (je 2,7). - Als falsch eingestuft wurden die Aussagen: Je früher das Kind starb, desto kürzer die Trauerzeit (3,0), solange das Kind noch nicht gespürt wird, ist der Verlust nicht so schlimm (3,2), wenn eine Frau mehrere Kinder verliert, muss bei der Frau etwas nicht in Ordnung sein (3,3), Kinder, die früher sterben, vergisst man schneller (3,4), je jünger eine Frau beim Verlust ihres Kindes ist, desto leichter kann sie den Verlust tragen (3,5), bei mehreren Verlusten eines Kindes ist der einzelne Verlust nicht mehr so schlimm bzw. mit jedem weiteren toten Kind ist der Schmerz nicht mehr so groß (je 3,6).

Zum mehrfachen Verlust von Kindern während der Schwangerschaft finden die Sätze Zustimmung: Je mehr Kinder eine Mutter verliert, desto ... größer wird die Angst vor einer Folgeschwangerschaft bzw. drängender wird die Frage nach dem Warum (je 1,4), geringer ist das Selbstwertgefühl der Mutter (1,6), weniger unterscheidet der Freundeskreis zwischen den einzelnen verstorbenen Kindern bzw. stärker meint die Mutter, dass sie nicht in Ordnung ist (je 1,8), belastender ist dies für die Ehe (1,9). - Dem Mittelfeld zugeordnet wurde die Aussage: desto weniger Vertrauen hat sie in ihren Frauenarzt (2,4). - Als falsch eingestuft wurden die Aussagen: desto weniger Fragen hat sie zum Verlust (3,1), desto geringer wird der Wunsch nach einer Folgeschwangerschaft (3,5).

G2 (%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*MW*
Je früher ein Kind stirbt, desto kleiner ist die Trauer.	0	27,3	13,6	59,1	0	3,3
Je jünger eine Frau beim Verlust ihres Kindes ist, desto leichter kann sie den Verlust tragen.	4,5	4,5	22,7	68,2	0	3,5
Mit jedem weiteren toten Kind ist der Schmerz nicht mehr ganz so groß.	4,5	0	13,6	77,3	4,5	3,7
Beim ersten Verlust eines Kindes ist alles viel schlimmer.	4,5	13,6	27,3	50,0	4,5	3,3
Wenn eine Frau mehrere Kinder verliert, muss bei der Frau etwas nicht in Ordnung sein.	0	18,2	22,7	54,5	4,5	3,4
Bei mehreren Verlusten eines Kindes ist der einzelne Verlust nicht mehr so schlimm.	0	4,5	4,5	86,4	4,5	3,9
Je größer die Vorfreude auf das Kind, desto größer hernach die Trauer.	22,7	22,7	22,7	31,8	0	2,6
Solange das Kind noch nicht gespürt wird, ist der Verlust nicht so schlimm.	0	4,5	27,3	68,2	0	3,6
Auch wenn einem mehrere Kinder sterben, so ist jeder einzelne Verlust schlimm.	81,8	4,5	0	13,6	0	1,5
Jeder Verlust eines Kindes ist schlimm, unabhängig von der Dauer der Schwangerschaft.	68,1	18,2	0	13,6	0	1,6
Je früher das Kind starb, desto kürzer ist die Trauerzeit.	0	13,6	13,6	72,7	0	3,6
Kinder, die früher sterben, vergisst man schneller.	0	4,5	18,2	77,3	0	3,7
Mit jedem Tod eines weiteren Kindes steigt die Sorge in der Folgeschwangerschaft.	63,6	27,3	0	4,5	4,5	1,4
Beim Verlust mehrerer Kinder können die verwaisten Mütter den Schmerz und die Trauer um das einzelne Kind nicht voneinander trennen. Es ist immer ein Schmerz, eine Trauer.	27,3	22,7	27,3	22,7	0	2,5
Beim Verlust mehrerer Kinder bekommen die verwaisten Mütter immer neue dumme Sprüche zu hören, die verletzten.	27,3	22,7	31,8	13,6	4,5	2,3
Mit jedem Tod eines weiteren Kindes zieht sich der alte Freundeskreis immer weiter zurück.	9,1	27,3	36,4	22,7	4,5	2,8
Je mehr Kinder eine Mutter verliert, desto ...						
... weniger unterscheidet der Freundeskreis zwischen den einzelnen verstorbenen Kindern.	31,8	31,8	22,7	9,1	4,5	2,1
... größer wird die Angst vor einer Folgeschwangerschaft.	72,7	18,2	4,5	0	4,5	1,3
... weniger Fragen hat sie zum Verlust.	18,2	27,3	13,6	36,4	4,5	2,7
... drängender wird die Frage nach dem Warum.	50,0	27,3	9,1	9,1	4,5	1,8
... geringer ist das Selbstwertgefühl der Mutter.	36,4	27,3	18,2	9,1	9,1	2,0
... stärker meint die Mutter, dass sie nicht in Ordnung ist.	45,5	22,7	18,2	9,1	4,5	1,9
... belastender ist dies für die Ehe.	36,4	40,9	13,6	4,5	4,5	1,9

G2 (%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*MW*
... weniger Vertrauen hat sie ihn ihren Frauenarzt.	4,5	27,3	36,4	27,3	4,5	2,9
... geringer wird der Wunsch nach einer Folgeschwangerschaft.	9,1	27,3	27,3	31,8	4,5	2,9

Von **Gruppe 2** fanden die Sätze Zustimmung:Mit jedem Tod eines weiteren Kindes steigt die Sorge in der Folgeschwangerschaft (1,4), auch wenn einem mehrere Kinder sterben, so ist jeder einzelne Verlust schlimm (1,5), jeder Verlust eines Kindes ist schlimm, unabhängig von der Dauer der Schwangerschaft (1,5). - Dem Mittelfeld zugeordnet wurden die Aussagen: Beim Verlust mehrerer Kinder bekommen die verwaisten Mütter immer neue dumme Sprüche zu hören, die verletzen (2,3), beim Verlust mehrerer Kinder können die verwaisten Mütter den Schmerz und die Trauer um das einzelne Kind nicht voneinander trennen. Es ist immer ein Schmer, eine Trauer (2,5), je größer die Vorfreude auf das Kind, desto größer hernach die Trauer bzw. (2,6), mit jedem Tod eines weiteren Kindes zieht sich der alte Freundeskreis immer weiter zurück (2,8). - Als falsch eingestuft wurden die Aussagen: Je früher ein Kind stirbt, desto kleiner ist die Trauer bzw. beim ersten Verlust eines Kindes ist alles viel schlimmer (je 3,3), wenn eine Frau mehrere Kinder verliert, muss bei der Frau etwas nicht in Ordnung sein (3,4), je jünger eine Frau beim Verlust ihres Kindes ist, desto leichter kann sie den Verlust tragen (3,5), je früher das Kind starb, desto kürzer die Trauerzeit bzw. solange das Kind noch nicht gespürt wird, ist der Verlust nicht so schlimm (je 3,6), Kinder, die früher sterben, vergisst man schneller bzw.mit jedem weiteren toten Kind ist der Schmerz nicht mehr so groß (je 3,7), bei mehreren Verlusten eines Kindes ist der einzelne Verlust nicht mehr so schlimm (3,9).

Zum mehrfachen Verlust von Kindern während der Schwangerschaft finden die Sätze Zustimmung: Je mehr Kinder eine Mutter verliert, desto ... größer wird die Angst vor der Folgeschwangerschaft (1,3), drängender wird die Frage nach dem Warum (1,8), stärker meint die Mutter, dass sie nicht in Ordnung ist bzw. belastender ist dies für die Ehe (1,9), geringer ist das Selbstwertgefühl der Mutter (2,0). - Dem Mittelfeld zugeordnet wurden die Aussagen: desto weniger unterscheidet der Freundeskreis zwischen den einzelnen verstorbenen Kindern (2,1), desto weniger Fragen hat sie zum Verlust (2,7), desto weniger Vertrauen hat sie in ihren Frauenarzt bzw. geringer wird der Wunsch nach einer Folgeschwangerschaft (2,9).

Fazit:

Es ist auffallend wie deckungsgleich die Einstufungen der einzelnen Aussagen von den Frauen der beiden Gruppen vorgenommen wurden. Bis auf einzelne geringfügige Abweichungen blieb im großen und Ganzen die Reihenfolge erhalten. Auch die Mittelwerte besitzen geringfügige Abweichungen, sind mitunter über den ganzen Bereich deckungsgleich.

Die Aussagen über den mehrfachen Verlust von Kindern während der Schwangerschaft decken sich im Bereich der eindeutigen Zustimmung zwischen beiden Gruppen. Je mehr es in die Ablehnung hineinläuft, desto unterschiedlicher wurden die Aussagen eingestuft.

Daraus darf der Schluss gezogen werden, dass die Zuordnung der einzelnen Aussagen hohen repräsentativen Charakter besitzen.

4.7 Fb 7 – Umgang der Profis (202/419)

4.7.1 Zum Tod der Kinder

In welchem Jahr haben Sie Ihr Kind verloren?

Von Gruppe 1 starben die Kinder in den Jahren zwischen 1972 und 2004. Der Mittelwert liegt beim 1., 2. und 3. tot geborenen Kind im Jahre 2000.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1972	1972	1990
max	2004	2004	2004
Mittelwert	2000	2000	2000
o.A. (%)	0	69,3	91,1

In der wievielten SSW haben Sie Ihr Kind verloren?

Von Gruppe 1 starben die Kinder zwischen der 6. und 42. SSW. Der Mittelwert war beim 1. tot geborenen Kind bei 22,0 SSW, beim 2. tot geborenen Kind bei 16,0 SSW und beim 3. tot geborenen Kind bei 15,7 SSW.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	6	2	6
max	42	41	37
Mittelwert	22,0	16,0	15,7
o.A. (%)	1,5	69,8	91,6

Ihr Kind wog wieviel Gramm?

Von Gruppe 1 wogen die tot geborenen Kinder zwischen 60 und 4.500 Gramm. Der Mittelwert war beim 1. tot geborenen Kind bei 1.345 Gramm, beim 2. tot geborenen Kind bei 897 Gramm und beim 3. tot geborenen Kind bei 1.448 Gramm. 41,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

An Gruppe 2 wurde diese Frage nicht gestellt.

G1 (g)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	61	220	60
max	4.500	4.050	3.380
Mittelwert	1.345	897	1.448
o.A. (%)	41,1	89,1	97,0

4.7.2 Wer hat geholfen, enttäuscht, verletzt?

Wenn Sie Ihre Erfahrungen mit den unterschiedlichen Berufsgruppen zusammenfassend benoten sollten, wie würden Sie Ihre Behandlung benoten? (0 = ohne Kontakt)

Wie sehr haben Ihnen nachfolgende Personen und Gruppen in Ihrer Trauer geholfen?

1 = sehr geholfen, 2 = gut, ... 6 = nicht geholfen

MW = Mittelwert

G1 (%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*o.A.*	*MW*
Ihr(e) Frauenarzt/-ärztin	19,3	15,3	9,9	10,4	5,9	37,1	2,0	3,8
Arzte/Ärztin in der Klinik	20,3	16,3	11,9	8,9	8,9	29,7	4,0	3,6
Hebamme	28,7	12,9	6,9	5,9	3,0	9,9	32,7	2,6
Krankenschwester	15,8	15,8	12,9	10,9	8,9	23,8	11,9	3,6
Psychologe/in der Klinik	2,5	1,0	1,0	1,0	1,5	12,9	80,2	4,9
Klinikseelsorger/in	8,9	7,9	2,5	2,5	3,0	12,9	62,4	3,6
Gemeindepfarrer/in	18,3	7,4	6,9	1,5	3,0	9,9	65,3	2,9
niedergelassene(r) Psychologe/in	12,4	5,9	3,5	2,0	1,0	9,9	65,3	3,1

Von Gruppe 1 erhielten die Frauen im Mittelwert von 2,6 von Hebammen die meisten Hilfen, gefolgt von Gemeindepfarrern mit 2,9, den niedergelassenen Psychologen mit 3,1, den Ärzten in der Klinik, Krankenschwestern und Klinikseelsorgern mit je 3,6, dem Frauenarzt mit 3,8 und den Psychologen in der Klinik mit 4,9 als Mittelwert.

Am wenigsten Kontakt hatten die Frauen mit 80,2% mit Psychologen der Klinik, gefolgt von Gemeindepfarrern und niedergelassenen Psychologen mit jeweils 65,3% und Klinikseelsorgern mit 62,4%.

G2 (%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*o.A.*	*MW*
Ihr(e) Frauenarzt/-ärztin	16,5	19,8	11,2	9,1	10,3	25,8	7,4	3,6
Arzte/Ärztin in der Klinik	18,1	20,8	12,2	7,9	8,1	24,8	8,1	3,5
Hebamme	33,5	12,2	4,5	2,1	3,1	6,7	37,9	2,2
Krankenschwester	17,4	19,3	10,7	8,1	9,3	13,4	21,7	3,2
Psychologe/in der Klinik	3,3	2,6	1,7	0,5	0,2	3,8	87,8	3,3
Klinikseelsorger/in	13,4	5,3	3,3	1,2	1,2	5,5	70,2	2,6
Gemeindepfarrer/in	15,5	10,0	4,8	1,0	1,7	4,8	62,3	2,4
niedergelassene(r) Psychologe/in	12,4	5,5	1,7	1,2	2,9	5,3	71,1	2,7

Von Gruppe 2 erhielten die Frauen im Mittelwert von 2,2 von Hebammen die meisten Hilfen, gefolgt von Gemeindepfarrern mit 2,4, den Klinikseelsorgern mit 2,6, den niedergelassenen Psychologen, mit 2,7, den Krankenschwestern mit 3,2, den Psychologen in der Klinik mit 3,3, den Ärzten in der Klinik mit 3,5 und den niedergelassenen Frauenärzten mit 3,6 als Mittelwert.

Am wenigsten Kontakt hatten die Frauen mit 87,8% mit Psychologen der Klinik, gefolgt von niedergelassenen Psychologen mit 71,1%, Klinikseelsorgern mit 70,2%, Gemeindepfarrern mit 63,2%.

Wie sehr haben nachfolgende Personen und Gruppen Sie in Ihrer Trauer enttäuscht?

1 = nicht enttäuscht, 2 = kaum, ... 6 = sehr enttäuscht

MW = Mittelwert

G1 (%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*o.A.*	*MW*
Ihr(e) Frauenarzt/-ärztin	31,2	11,9	5,9	5,4	7,9	32,2	4,5	3,5
Arzte/Ärztin in der Klinik	30,7	9,4	10,9	7,4	9,9	24,3	7,4	3,3
Hebamme	34,7	7,9	5,0	6,4	2,0	9,4	34,7	2,4
Krankenschwester	28,2	9,4	9,4	8,4	7,9	20,8	15,8	3,2
Psychologe/in der Klinik	5,4	1,0	0	1,0	2,0	8,9	81,7	4,1
Klinikseelsorger/in	14,4	4,5	2,0	1,0	3,0	9,4	65,8	3,1
Gemeindepfarrer/in	30,2	3,0	3,0	1,0	1,0	6,9	55,0	2,1
niedergelassene(r) Psychologe/in	17,3	3,0	1,5	2,0	1,5	6,4	68,3	2,6

Von Gruppe 1 wurden – gemessen am Mittelwert - die Frauen am wenigsten enttäuscht von Gemeindepfarrern mit 2,1, gefolgt von den Hebammen mit 2,4, den niedergelassenen Psychologen mit 2,6, den Klinikseelsorgern mit 3,1, den Krankenschwestern mit 3,2, den Ärzten in der Klinik mit 3,3, den Frauenärzten mit 3,5 und den Psychologen in der Klinik mit 4,1 als Mittelwert.

Am wenigsten Kontakt hatten die Frauen zu Psychologen der Klinik mit 81,7%, niedergelassenen Psychologen mit 68,3%, Klinikseelsorgern mit 65,8% und Gemeindepfarrern mit 55,0%.

G2 (%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*o.A.*	*MW*
Ihr(e) Frauenarzt/-ärztin	29,6	13,4	6,4	4,3	7,9	21,2	17,2	3,1
Arzte/Ärztin in der Klinik	28,2	11,5	8,1	3,1	9,5	21,2	18,4	3,2
Hebamme	33,4	6,0	3,8	1,4	2,6	7,4	45,3	2,2
Krankenschwester	29,6	10,3	6,9	4,1	6,9	11,2	31,0	2,7
Psychologe/in der Klinik	6,2	1,7	1,4	0,0	1,2	2,9	86,6	2,8
Klinikseelsorger/in	16,5	3,1	1,2	0,7	0,7	4,3	73,5	2,2
Gemeindepfarrer/in	22,2	4,5	1,4	0,7	1,0	4,3	65,9	2,0
niedergelassene(r) Psychologe/in	16,2	2,6	1,7	0,2	1,9	4,3	73,0	2,3

Von Gruppe 2 wurden – gemessen am Mittelwert - die Frauen am wenigsten enttäuscht von Gemeindepfarrern mit 2,0, von Hebammen bzw. Klinikseelsorgern mit 2,2, von niedergelassenen Psychologen mit 2,3, von Krankenschwestern mit 2,7, von Psychologen in der Klinik mit 2,8, von niedergelassenen Frauenärzten mit 3,1, von Ärzten in der Klinik mit 3,2 als Mittelwert.

Am wenigsten Kontakt hatten die Frauen zu Psychologen der Klinik mit 86,6%, Klinikseelsorgern mit 73,5%, niedergelassenen Psychologen mit 73,0%, Gemeindepfarrern mit 65,9%.

Wie sehr haben nachfolgende Personen und Gruppen Sie in Ihrer Trauer verletzt?

1 = nicht verletzt, 2 = kaum, ..., 6 = sehr verletzt

MW = Mittelwert

G1 (%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*o.A.*	*MW*
Ihr(e) Frauenarzt/-ärztin	43,1	6,4	7,9	5,0	5,0	26,7	5,9	3,0
Arzte/Ärztin in der Klinik	36,6	11,9	7,4	5,9	6,9	22,3	8,9	3,0
Hebamme	37,1	8,9	5,0	5,4	1,5	6,9	35,1	2,2
Krankenschwester	32,2	8,4	9,4	6,9	6,9	19,3	16,8	3,1
Psychologe/in der Klinik	7,9	1,0	1,0	0,5	1,5	5,9	82,2	3.3
Klinikseelsorger/in	17,3	4,0	2,5	1,0	1,0	5,9	68,3	2,4
Gemeindepfarrer/in	33,2	4,0	1,5	1,0	0,5	4,5	55,4	1,8
niedergelassene(r) Psychologe/in	20,3	2,5	1,0	1,0	1,5	5,9	67,8	2,3

Von Gruppe 1 erfuhren – gemessen am Mittelwert - die Frauen am wenigsten Verletzungen von Gemeindepfarrern von 1,8, gefolgt von den Hebammen mit 2,2, den niedergelassenen Pschologen mit 2,3, den Klinikseelsorgern mit 2,4, den Frauenärzten und den Ärzten in der Klinik mit je 3,0, den Krankenschwestern mit 3,1 und den Psychologen in der Klinik mit 3,3 als Mittelwert.

Am wenigsten Kontakt hatten die Frauen mit Psychologen der Klinik zu 82,2%, gefolgt von Klinikseelsorgern mit 68,3%, niedergelassenen Psychologen mit 67,8% und Gemeindepfarrern mit 55,4%.

Bei Gruppe 2 wurden Enttäuschungen und Verletzungen durch diese Personengruppen zusammengefasst. Daher fehlen die Angaben hier an dieser Stelle.

4.8 Fb 47 - Umgang der Profis 1 (27/81)

Mit welchem Gefühl gingen Sie zur nachstehenden Person bzw. begegneten ihr?

G1	*1. tote Kind*					*2. tote Kind*					*3. tote Kind*				
	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK
Ihr Frauenarzt	33,3	18,5	18,5	29,6	0	14,8	3,7	7,4	11,1	63,0	7,4	7,4	0	0	85,2
Arzt in der Klinik	14,8	14,8	22,2	37,0	11,1	3,7	11,1	11,1	7,4	66,7	11,1	0	0	3,7	85,2
Hebamme	22,2	22,2	14,8	14,8	25,9	11,1	7,4	3,7	0	74,1	7,4	0	0	0	92,6
Krankenschwest.	14,8	29,6	18,5	14,8	22,2	0	14,8	7,4	3,7	74,1	3,7	3,7	0	0	92,6
Psychologe Klin.	0	3,7	3,7	3,7	88,9	0	0	0	0	100	0	0	0	0	100
Klinikseelsorger	7,4	3,7	3,7	11,1	74,1	0	0	0	0	100	0	0	0	0	100
Gemeindepfarrer	7,4	7,4	3,7	11,1	70,4	7,4	7,4	0	0	85,2	0	0	0	0	100
niedergelassener Psychologe	7,4	3,7	3,7	3,7	81,5	7,4	3,7	0	0	88,9	3,7	3,7	0	0	92,6

a = gut ... d = schlecht, kK = kein Kontakt / o.A.

Von Gruppe 1 begegneten 33,3% der Frauen ihrem Frauenarzt mit einem guten Gefühl, je 18,5% mit weniger gutem bzw. ungutem und 29,6% mit schlechtem Gefühl.

Ärzten in der Klinik begegneten 14,8% der Frauen mit einem guten Gefühl, 14,8% mit weniger gutem, 22,2% mit ungutem, 37,0% mit schlechtem Gefühl. 11,1% hatten zu Ärzten in der Klinik keinen Kontakt.

Hebammen begegneten 22,2% der Frauen mit einem guten Gefühl, 22,2% mit weniger gutem, je 14,8% mit ungutem bzw. schlechtem Gefühl. 25,9% der Frauen hatten zu Hebammen keinen Kontakt.

Krankenschwestern begegneten 14,8% der Frauen mit gutem Gefühl, 29,6% mit weniger gutem, 18,5% mit ungutem, 14,8% mit schlechtem Gefühl. 22,2% der Frauen hatten zu Krankenschwestern keinen Kontakt.

Psychologen in der Klinik begegneten je 3,7% der Frauen mit weniger gutem bzw. ungutem bzw. schlechtem Gefühl. 88,9% der Frauen hatten zu Psychologen in der Klinik keinen Kontakt.

Klinikseelsorgern begegneten 7,4% der Frauen mit gutem Gefühl, je 3,7% mit weniger gutem bzw. ungutem, 11,1% mit schlechtem Gefühl. 74,1% der Frauen hatten zu Klinik-seelsorgern keinen Kontakt.

Ihrem Gemeindepfarrer begegneten je 7,4% der Frauen mit einem guten bzw. weniger guten Gefühl, 3,7% mit einem unguten, 11,1% mit einem schlechten Gefühl. 70,4% der Frauen hatten zu ihrem Gemeindepfarrer keinen Kontakt.

Niedergelassenen Psychologen begegneten 7,4% mit einem guten Gefühl, je 3,7% mit einem weniger guten bzw. ungutem bzw. schlechtem Gefühl. 81,5% der Frauen hatten zu

niedergelassenen Psychologen keinen Kontakt.

G2	*1. tote Kind*					*2. tote Kind*					*3. tote Kind*				
	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK
Ihr Frauenarzt	18,5	32,1	14,8	19,8	14,8	4,9	7,4	6,2	2,5	79,0	0	3,7	1,2	0	95,1
Arzt in der Klinik	19,8	22,2	21,0	22,2	14,8	4,9	3,7	8,6	3,7	79,0	2,5	0	2,5	1,2	93,8
Hebamme	32,1	18,5	3,7	6,2	39,5	7,4	1,2	1,2	1,2	88,9	1,2	0	1,2	0	97,5
Krankenschwest.	17,3	18,5	22,2	14,8	27,2	2,5	4,9	4,9	2,5	85,2	1,2	2,5	1,2	1,2	93,8
Psychologe Klin.	1,2	4,9	1,2	1,2	91,4	-	-	-	-	100	0	1,2	0	0	98,8
Klinikseelsorger	9,9	7,4	4,9	1,3	76,5	6,2	0	0	1,2	92,6	0	1,2	0	0	98,8
Gemeindepfarrer	12,3	7,4	7,4	4,9	67,9	6,2	0	2,5	1,2	90,1	2,5	0	0	0	97,5
niedergelassener Psychologe	3,7	6,2	6,2	1,2	82,7	3,7	3,7	0	1,2	91,4	0	0	0	1,2	98,8

a = gut ... d = schlecht, kK = kein Kontakt / o.A.

Von Gruppe 2 begegneten 18,5% der Frauen ihrem Frauenarzt mit einem guten Gefühl, 32,1% mit einem weniger guten, 14,8% mit einem unguten, 19,8% mit einem schlechten Gefühl. 14,8% der Frauen hatten keinen Kontakt zu ihrem Frauenarzt.

Ärzten in der Klinik begegneten 19,8% der Frauen mit einem guten Gefühl, 22,2% mit einem weniger guten, 21,0% mit einem unguten, 22,2% mit einem schlechten Gefühl. 14,8% der Frauen hatten zu Ärzten in der Klinik keinen Kontakt.

Hebammen begegneten 32,1% der Frauen mit einem guten Gefühl, 18,5% mit einem weniger gutem, 3,7% mit einem unguten, 6,2% mit einem schlechten Gefühl. 39,5% hatten mit Hebamme keinen Kontakt.

Krankenschwestern begegneten 17,3% der Frauen mit einem guten Gefühl, 18,5% mit einem weniger guten, 22,2% mit einem unguten, 14,8% mit einem schlechten Gefühl. 27,2% der Frauen hatten zu Krankenschwester keinen Kontakt.

Psychologen in der Klinik begegneten 1,2% der Frauen mit einem guten Gefühl, 4,9% mit einem weniger gutem, je 1,2% mit einem ungutem bzw. schlechtem Gefühl. 91,4% der Frauen hatten zu Psychologen in der Klinik keinen Kontakt.

Klinikseelsorgern begegneten 9,9% der Frauen mit einem guten Gefühl, je 7,4% mit einem weniger gutem bzw. ungutem, 1,3% mit einem schlechten Gefühl. 76,5% der Frauen hatten zu Klinikseelsorgern keinen Kontakt.

Ihrem Gemeindepfarrer begegneten 12,3% der Frauen mit einem guten Gefühl, je 7,4% mit einem weniger gutem bzw. ungutem, 4,9% mit einem schlechten Gefühl. 67,9% der Frauen hatten zu ihrem Gemeindepfarrer keinen Kontakt.

Niedergelassenen Psychologen begegneten 3,7% der Frauen mit einem guten Gefühl, je 6,2% mit einem weniger guten bzw. ungutem, 1,2% mit einem schlechten Gefühl. 82,7% der

Frauen hatten zu einem niedergelassenen Psychologen keinen Kontakt.

Hatten Sie den Eindruck, dass nachstehende Personen Ihr Kind als Mensch behandelt hat?

G1	*1. tote Kind*					*2. tote Kind*					*3. tote Kind*				
	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK
Ihr Frauenarzt	44,4	11,1	11,1	29,6	3,7	14,8	7,4	3,7	7,4	66,7	11,1	3,7	0	0	85,2
Arzt in der Klinik	33,3	11,1	11,1	33,3	11,1	14,8	11,1	0	7,4	66,7	3,7	7,4	0	3,7	85,2
Hebamme	44,4	11,1	3,7	11,1	33,3	18,5	3,7	0	0	77,8	7,4	0	0	0	92,6
Krankenschwest.	18,5	25,9	7,4	33,3	14,8	7,4	3,7	7,4	11,1	70,4	3,7	3,7	0	0	92,6
Psychologe Klin.	7,4	3,7	3,7	0	85,2	0	0	0	0	100	0	0	0	0	100
Klinikseelsorger	11,1	3,7	7,4	3,7	74,1	0	0	0	0	100	0	0	0	0	100
Gemeindepfarrer	22,2	3,7	3,7	3,7	63,0	11,1	3,7	0	0	85,2	0	0	0	0	100
niedergelassener Psychologe	14,8	3,7	3,7	3,7	74,1	11,1	0	0	0	88,9	3,7	0	0	0	100

a = Ja ... d = Nein, kK = kein Kontakt / o.A.

Von Gruppe 1 hatten 44,4% der Frauen den Eindruck, dass ihr Frauenarzt das Kind als Mensch behandelt, je 11,1% nicht ganz bzw. kaum, 29,6% nicht als Mensch behandelt. 3,7% der Frauen hatten zu ihrem Frauenarzt keinen Kontakt .

Von Ärzten in der Klinik hatten 33,3% der Frauen den Eindruck, dass er ihr Kind als Mensch behandeln, je 11,1% nicht ganz bzw. kaum, 33,3% nicht als Mensch behandeln. 11,1% der Frauen hatten zu Ärzten in der Klinik keinen Kontakt.

Von Hebammen hatten 44,4% der Frauen den Eindruck, dass sie ihr Kind als Mensch behandeln, 11,1% nicht ganz, 3,7% kaum, 11,1% nicht als Mensch behandeln. 18,5% der Frauen hatten zu Hebammen keinen Kontakt.

Von Krankenschwestern hatten 18,5% der Frauen den Eindruck, dass sie ihr Kind als Mensch behandeln, 25,9% nicht ganz, 7,4% kaum, 33,3% nicht als Mensch behandeln. 14,8% der Frauen hatten zu Krankenschwestern keinen Kontakt.

Von Psychologen der Klinik hatten 7,4% der Frauen den Eindruck, dass er ihr Kind als Mensch behandeln, je 3,7% nicht ganz bzw. kaum als Mensch behandeln. 85,2% der Frauen hatten zu Psychologen in der Klinik keinen Kontakt.

Von Klinikseelsorgern hatten 11,1% der Frauen den Eindruck, dass er ihr Kind als Mensch behandeln, 3,7% nicht ganz, 7,4% kaum, 3,7% nicht als Mensch behandeln. 74,1% der Frauen hatten zu Klinikseelsorgern keinen Kontakt.

Von ihrem Gemeindepfarrer hatten 22,2% der Frauen den Eindruck, dass er ihr Kind als Mensch behandelt, je 3,7% nicht ganz bzw. kaum bzw. nicht als Mensch behandelt. 63,0% der Frauen hatten zu ihrem Gemeindepfarrer keinen Kontakt.

Von niedergelassenen Psychologen hatten 14,8% der Frauen den Eindruck, dass er ihr Kind als Mensch behandeln, je 3,7% nicht ganz bzw. kaum bzw. nicht als Mensch behandeln. 74,1% der Frauen hatten zu niedergelassenen Psychologen keinen Kontakt.

G2	*1. tote Kind*					*2. tote Kind*					*3. tote Kind*				
	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK
Ihr Frauenarzt	40,7	13,6	13,6	21,0	11,1	13,6	3,7	2,5	2,5	77,8	2,5	1,2	0	1,2	95,1
Arzt in der Klinik	33,3	14,8	13,6	27,2	11,1	9,9	3,7	3,7	2,5	80,2	1,2	1,2	1,2	2,5	93,8
Hebamme	53,1	4,9	2,5	7,4	32,1	11,1	0	1,2	0	87,7	2,5	0	0	0	97,5
Krankenschwest.	34,6	12,3	13,6	22,2	17,3	9,9	2,5	4,9	2,5	80,2	1,2	0	1,2	2,5	95,1
Psychologe Klin.	6,2	0	1,2	2,5	90,1	-	-	-	-	100	0	1,2	0	0	98,8
Klinikseelsorger	22,2	0	1,2	1,2	75,3	8,6	0	0	0	91,4	1,2	0	0	0	98,8
Gemeindepfarrer	27,2	1,2	2,5	1,2	67,9	9,9	0	0	1,2	88,9	2,5	0	0	0	97,5
niedergelassener Psychologe	9,9	2,5	2,5	2,5	82,7	6,2	1,2	2,5	0	90,1	0	0	1,2	0	98,8

a = Ja ... d = Nein, kK = kein Kontakt / o.A.

Von Gruppe 2 hatten 40,7% der Frauen von ihrem Frauenarzt den Eindruck, dass er ihr Kind als Mensch behandelt, je 13,6% nicht ganz bzw. kaum, 21,0% nicht als Mensch behandelt. 11,1% der Frauen hatten zu Ihrem Frauenarzt keinen Kontakt.

Von Ärzten in der Klinik hatten 33,3% der Frauen den Eindruck, dass er ihr Kind als Mensch behandeln, 14,8% nicht ganz, 13,6% kaum, 27,2% nicht als Mensch behandeln. 11.1% der Frauen hatten zu Ärzten in der Klinik keinen Kontakt.

Von Hebammen hatten 53,1% der Frauen den Eindruck, dass sie ihr Kind als Mensch behandeln, 4,9% nicht ganz, 2,5% kaum, 7,4% nicht als Mensch behandeln. 32,1% der Frauen hatten zu Hebammen keinen Kontakt.

Von Krankenschwestern hatten 34,6% der Frauen den Eindruck, dass sie ihr Kind als Mensch behandeln, 12,3% nicht ganz, 13,6% kaum, 22,2% nicht als Mensch behandeln. 17,3% der Frauen hatten zu Krankenschwestern keinen Kontakt.

Von Psychologen in der Klinik hatten 6,2% der Frauen den Eindruck, dass sie ihr Kind als Mensch behandeln, 1,2% kaum, 2,5% nicht als Mensch behandeln. 90,1% der Frauen hatten zu Psychologen in der Klinik keinen Kontakt.

Von Klinikseelsorgern hatten 22,2% der Frauen den Eindruck, dass sie ihr Kind als Mensch behandeln, je 1,2% kaum bzw. nicht als Mensch behandeln. 75,3% der Frauen hatten zu Klinikseelsorgern keinen Kontakt.

Von ihrem Gemeindepfarrer hatten 27,2% der Frauen den Eindruck, dass sie ihr Kind als Mensch behandeln, 1,2% nicht ganz, 2,5% kaum, 1,2% nicht als Mensch behandelt. 67,9% der Frauen hatten zu ihrem Gemeindepfarrer keinen Kontakt.

Von niedergelassenen Psychologen hatten 9,9% der Frauen den Eindruck, dass sie ihr Kind als Mensch behandeln, je 2,5% nicht ganz bzw. kaum bzw. nicht als Mensch behandeln. 82,7% der Frauen hatten zu niedergelassenen Psychologen keinen Kontakt.

Fühlen Sie sich von den nachstehenden Person angenommen?

G1	*1. tote Kind*					*2. tote Kind*					*3. tote Kind*				
	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK
Ihr Frauenarzt	51,9	11,1	11,1	25,9	0	22,2	0	3,7	7,4	66,7	11,1	3,7	0	0	85,2
Arzt in der Klinik	37,0	14,8	11,1	7,4	7,4	11,1	11,1	3,7	7,4	66,7	3,7	11,1	0	0	85,2
Hebamme	44,4	11,1	11,1	7,4	25,9	14,8	0	7,4	0	77,8	7,4	0	0	0	92,6
Krankenschwest.	37,0	14,8	14,8	18,5	14,8	7,4	7,4	3,7	7,4	74,1	7,4	0	0	0	92,6
Psychologe Klin.	3,7	3,7	3,7	0	88,9	0	0	0	0	100	0	0	0	0	100
Klinikseelsorger	14,8	0	3,7	3,7	77,8	0	0	0	0	100	0	0	0	0	100
Gemeindepfarrer	18,5	7,4	3,7	7,4	63,0	11,1	3,7	0	0	85,2	0	0	0	0	100
niedergelassener Psychologe	18,5	0	3,7	0	77,8	7,4	0	0	0	92,6	3,7	0	0	0	96,3

a = Ja ... d = Nein, kK = kein Kontakt / o.A.

Von Gruppe 1 fühlten sich 51,9% der Frauen von ihrem Frauenarzt angenommen, je 11,1% nicht ganz bzw. kaum, 25,9% nicht angenommen.

Von Ärzten in der Klinik fühlten sich 37,0% der Frauen angenommen, 14,8% nicht ganz, 11,1% kaum, 7,4% nicht angenommen. 7,4% der Frauen hatten zu Ärzten in der Klinik keinen Kontakt.

Von Hebammen fühlten sich 44,4% der Frauen angenommen, je 11,1% nicht ganz bzw. kaum, 7,4% nicht angenommen. 25,9% der Frauen hatten zu Hebammen keinen Kontakt.

Von Krankenschwestern fühlten sich 37,0% der Frauen angenommen, je 14,8% nicht ganz bzw. kaum, 18,5% nicht angenommen. 14,8% der Frauen hatten zu Krankenschwestern keinen Kontakt.

Von Psychologen in der Klinik fühlten sich 3,7% der Frauen angenommen, je 3,7% nicht ganz bzw. kaum angenommen. 88,9% der Frauen hatten zu Psychologen in der Klinik keinen Kontakt.

Von Klinikseelsorgern fühlten sich 14,8% der Frauen angenommen, je 3,7% kaum bzw. nicht angenommen. 77,8% der Frauen hatten zu Klinikseelsorgern keinen Kontakt.

Von ihrem Gemeindepfarrer fühlten sich 18,5% der Frauen angenommen, 7,4% nicht ganz, 3,7% kaum, 7,4% nicht angenommen. 63,0% der Frauen hatten zu ihrem Gemeindepfarrer keinen Kontakt.

Von niedergelassenen Psychologen fühlten sich 18,5% der Frauen angenommen, 3,7% kaum angenommen. 77,8% der Frauen hatten zu niedergelassenen Psychologen keinen Kontakt.

G2	*1. tote Kind*					*2. tote Kind*					*3. tote Kind*				
	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK
Ihr Frauenarzt	43,2	17,3	12,3	18,5	8,6	14,8	4,9	1,2	1,2	77,8	3,7	0	0	2,5	93,8
Arzt in der Klinik	28,4	18,5	17,3	22,2	13,6	8,6	3,7	4,9	2,5	80,2	2,5	0	2,5	1,2	93,8
Hebamme	49,4	7,4	2,5	8,6	32,1	9,9	1,2	1,2	0	87,7	1,2	1,2	0	0	97,5
Krankenschwest.	25,9	22,2	13,6	14,8	23,5	9,9	1,2	3,7	2,5	82,7	1,2	0	3,7	1,2	93,8
Psychologe Klin.	2,5	4,9	0	2,5	90,1	-	-	-	-	100	1,2	0	0	0	98,8
Klinikseelsorger	16,0	1,2	2,5	1,2	79,0	8,6	0	0	0	91,4	1,2	0	0	0	98,8
Gemeindepfarrer	23,5	2,5	2,5	2,5	69,1	8,6	0	2,5	1,2	877	2,5	0	0	0	97,5
niedergelassener Psychologe	9,9	2,5	3,7	1,2	82,7	6,2	2,5	0	1,2	90,1	0	0	0	1,2	98,8

a = Ja ... d = Nein, kK = kein Kontakt / o.A.

Von Gruppe 2 fühlten sich 43,2% der Frauen von ihrem Frauenarzt angenommen, 17,3% nicht ganz, 12,3% kaum, 18,5% nicht angenommen. 8,6% hatten zu ihrem Frauenarzt keinen Kontakt.

Von Ärzten in der Klinik fühlten sich 28,4% der Frauen angenommen, 18,5% nicht ganz, 17,3% kaum, 22,2% nicht angenommen. 13,6% der Frauen hatten zu Ärzten in der Klinik keinen Kontakt.

Von Hebammen fühlten sich 49,4% der Frauen angenommen, 7,4% nicht ganz, 2,5% kaum, 8,6% nicht angenommen. 32,1% der Frauen hatten zu Hebammen keinen Kontakt.

Von Krankenschwestern fühlten sich 25,9% der Frauen angenommen, 22,2% nicht ganz, 13,6% kaum, 14,8% nicht angenommen. 23,9% der Frauen hatten zu Krankenschwestern keinen Kontakt.

Von Psychologen in der Klinik fühlten 2,5% der Frauen angenommen, 4,9% nicht ganz, 2,5% nicht angenommen. 90,1% der Frauen hatten zu Psychologen in der Klinik keinen Kontakt.

Von Klinikseelsorgern fühlten sich 16,0% der Frauen angenommen, 1,2% nicht ganz, 2,5% kaum, 1,2% nicht angenommen. 79,0% der Frauen hatten zu Klinikseelsorgern keinen Kontakt.

Von ihrem Gemeindepfarrer fühlten sich 23,5% der Frauen angenommen, je 2,5% nicht ganz bzw. kaum bzw. nicht angenommen. 69,1% der Frauen hatten zu ihrem Gemeindepfarrer keinen Kontakt.

Von niedergelassenen Psychologen fühlten sich 9,9% der Frauen angenommen, 2,5% nicht ganz, 3,7% kaum, 1,2% nicht angenommen. 82,7% der Frauen hatten zu niedergelassenen Psychologen keinen Kontakt.

Wie war Ihr Gefühl, als Sie mit nachfolgender Person zu tun hatten?

G1	*1. tote Kind*					*2. tote Kind*					*3. tote Kind*				
	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK
Ihr Frauenarzt	44,4	22,2	3,7	29,6	0	11,1	3,7	11,1	3,7	70,4	11,1	3,7	0	0	85,2
Arzt in der Klinik	25,9	25,9	14,8	25,9	7,4	11.1	11,1	7,4	3,7	66,7	3,7	7,4	3,7	0	85,2
Hebamme	33,3	25,9	11,1	3,7	25,9	14,8	3,7	3,7	0	77,8	7,4	0	0	0	92,6
Krankenschwest.	22,2	29,6	11,1	22,2	14,8	3,7	7,4	11,1	3,7	74,1	3,7	3,7	0	0	92,6
Psychologe Klin.	0	3,7	7,4	0	88,9	0	0	0	0	100	0	0	0	0	100
Klinikseelsorger	7,4	7,4	7,4	3,7	74,1	0	0	0	0	100	0	0	0	0	100
Gemeindepfarrer	14,8	3,7	11,1	7,4	63,0	11,1	0	3,7	0	85,2	0	0	0	0	100
niedergelassener Psychologe	14,8	0	3,7	0	81,5	7,4	0	0	0	92,6	3,7	0	0	0	96,3

a = gut ... d = schlecht, kK = kein Kontakt / o.A.

Von Gruppe 1 hatten 44,4% der Frauen beim Umgang mit ihrem Frauenarzt ein gutes Gefühl, 22,2% ein nicht ganz gutes, 3,7% ein ungutes, 29,6% ein schlechtes Gefühl.

Bei Ärzten der Klinik hatten 25,9% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 25,9% ein nicht ganz gutes, 14,8% ein ungutes, 25,9% ein schlechtes Gefühl. 7,4% der Frauen hatten zu Ärzten in der Klinik keinen Kontakt.

Bei Hebammen hatten 33,3% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 25,9% ein nicht ganz gutes, 11,1% ein ungutes, 3,7% ein schlechtes Gefühl. 25,9% der Frauen hatten zu Hebammen keinen Kontakt.

Bei Krankenschwestern hatten 22,2% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 29,6% ein nicht ganz gutes, 11,1% ein ungutes, 22,2% ein schlechtes Gefühl. 14,8% der Frauen hatten zu Krankenschwestern keinen Kontakt.

Bei Psychologen in der Klinik hatten 3,7% der Frauen während des Umgangs ein nicht ganz gutes Gefühl, 7,4% ein ungutes Gefühl. 88,9% der Frauen hatten zu Psychologen in der Klinik keinen Kontakt.

Bei Klinikseelsorgern hatten 7,4% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, je 7,4% ein nicht ganz gutes bzw. ungutes, 3,7% ein schlechtes Gefühl. 74,1% der Frauen hatten zu Klinikseelsorgern keinen Kontakt.

Bei ihrem Gemeindepfarrer hatten 14,8% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 3,7% ein nicht ganz gutes, 11,1% ein ungutes, 7,4% ein schlechtes Gefühl. 63,0% der Frauen hatten zu ihrem Gemeindepfarrer keinen Kontakt.

Bei niedergelassenen Psychologen hatten 14,8% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 3,7% ein ungutes Gefühl. 81,5% der Frauen hatten zu niedergelassenen Psychologen keinen Kontakt.

G2	*1. tote Kind*					*2. tote Kind*					*3. tote Kind*				
	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK
Ihr Frauenarzt	33,3	27,2	7,4	22,2	9,9	9,9	4,9	3,7	3,7	77,8	4,9	0	0	1,2	93,8
Arzt in der Klinik	23,5	22,2	16,0	24,7	3,4	4,9	3,7	6,2	4,9	80,2	2,5	1,2	1,2	1,2	93,8
Hebamme	44,4	11,1	2,5	8,6	33,3	7,4	3,7	1,2	0	87,7	1,2	1,2	0	0	97,5
Krankenschwest.	22,2	16,0	25,9	14,8	21,0	4,9	2,5	4,9	4,9	82,7	0	1,2	3,7	1,2	93,8
Psychologe Klin.	1,2	4,9	0	2,5	91,4	-	-	-	-	100	1,2	0	0	0	98,8
Klinikseelsorger	16,0	3,7	2,5	1,2	76,5	4,9	2,5	0	0	92,6	0	1,2	0	0	98,8
Gemeindepfarrer	19,8	6,2	2,5	3,7	67,9	6,2	1,2	1,2	3,7	87,7	2,5	0	0	0	97,5
niedergelassener Psychologe	6,2	6,2	3,7	1,2	82,7	4,9	2,5	0	1,2	91,4	0	0	0	1,2	98,8

a = gut ... d = schlecht, kK = kein Kontakt / o.A.

Von Gruppe 2 hatten 33,3% der Frauen bei ihrem Frauenarzt während des Umgangs ein gutes Gefühl, 27,2% ein nicht ganz gutes, 7,4% ein ungutes, 22,2% ein schlechtes Gefühl. 9,9% der Frauen hatten zu ihrem Fauenarzt keinen Kontakt.

Bei Ärzten der Klinik hatten 23,5% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 22,2% ein nicht ganz gutes, 16,0% ein ungutes, 24,7% der Frauen ein schlechtes Gefühl. 3,4% der Frauen hatten zu Ärzten in der Klinik keinen Kontakt.

Bei Hebammen hatten 44,4% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 11,1% ein nicht ganz gutes, 2,5% ein ungutes, 8,6% ein schlechtes Gefühl. 33,3% der Frauen hatten zu Hebammen keinen Kontakt.

Bei Krankenschwestern hatten 22,2% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 16,0% ein nicht ganz gutes, 25,9% ein ungutes, 14,8% ein schlechtes Gefühl. 21,0% der Frauen hatten zu Krankenschwestern keinen Kontakt.

Bei Psychologen in der Klinik hatten 1,2% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 4,9% ein nicht ganz gutes, 2,5% ein schlechtes Gefühl. 91,4% der Frauen hatten zu Psychologen in der Klinik keinen Kontakt.

Bei Klinikseelsorgern hatten 16,0% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 3,7% ein nicht ganz gutes, 2,5% ein ungutes, 1,2% ein schlechtes Gefühl. 76,5% der Frauen hatten zu Klinikseelsorgern keinen Kontakt.

Bei ihrem Gemeindepfarrer hatten 19,8% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 6,2% ein nicht ganz gutes, 2,5% ein ungutes, 3,7% ein schlechtes Gefühl. 67,9% der Frauen hatten zu ihrem Gemeindepfarrer keinen Kontakt.

Bei niedergelassenen Psychologen hatten 6,2% der Frauen während des Umgangs ein gutes Gefühl, 6,2% ein nicht ganz gutes, 3,7% ein ungutes, 1,2% ein schlechtes Gefühl. 82,7% der Frauen hatten zu niedergelassenen Psychologen keinen Kontakt.

Ging es Ihnen nach dem Kontakt mit nachfolgender Person tendenziell besser oder schlechter als zuvor?

G1	*1. tote Kind*					*2. tote Kind*					*3. tote Kind*				
	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK
Ihr Frauenarzt	37,0	18,5	11,1	33,3	0	14,8	3,7	0	14,8	66,7	11,1	3,7	0	0	96,3
Arzt in der Klinik	22,2	14,8	14,8	37,0	11,1	11,1	3,7	11,1	7,4	66,7	3,7	11,1	0	0	85,2
Hebamme	22,2	25,9	18,5	0	33,3	7,4	7,4	7,4	0	77,8	7,4	0	0	0	92,6
Krankenschwest.	18,5	25,9	22,2	11,1	22,2	0	11,1	14,8	0	74,1	3,7	3,7	0	0	92,6
Psychologe Klin.	3,7	0	7,4	0	88,9	0	0	0	0	100	0	0	0	0	100
Klinikseelsorger	3,7	11,1	3,7	7,4	74,1	0	3,7	0	0	96,3	0	0	0	0	100
Gemeindepfarrer	7,4	18,5	3,7	7,4	63,0	7,4	3,7	3,7	0	85,2	0	0	0	0	100
niedergelassener Psychologe	11,1	7,4	3,7	0	77,8	3,7	3,7	0	0	92,6	3,7	0	0	0	96,3

a = besser ... d = schlechter, kK = kein Kontakt / o.A.

Von Gruppe 1 ging es 37,0% der Frauen nach dem Kontakt mit ihrem Frauenarzt besser, 18,5% nicht ganz so gut, 11,1% so lala, 33,3% ging es schlechter.

Nach dem Kontakt mit Ärzten in der Klinik ging es 22,2% der Frauen besser, je 14,8% nicht ganz so gut bzw. so lala, 37,0% ging es schlechter. 11,1% der Frauen hatten zu Ärzten in der Klinik keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt mit Hebammen ging es 22,2% der Frauen besser, 25,9% nicht ganz so gut, 18,5% so lala. 33,3% der Frauen hatten zu Hebammen keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt mit Krankenschwestern ging es 18,5% der Frauen besser, 25,9% nicht ganz so gut, 22,2% so lala, 11,1% ging es schlechter. 22,2% der Frauen hatten zu Krankenschwestern keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt mit Psychologen in der Klinik ging es 3,7% der Frauen besser, 7,4% so lala. 88,9% der Frauen hatten zu Psychologen in der Klinik keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt mit Klinikseelsorgern ging es 3,7% der Frauen besser, 11,1% nicht ganz so gut, 3,7% so lala, 7,4% ging es schlechter. 74,1% der Frauen hatten zu Klinikseelsorgern keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt mit ihrem Gemeindepfarrer ging es 7,4% der Frauen besser, 18,5% nicht ganz so gut, 3,7% so lala, 7,4% ging es schlechter. 63,0% der Frauen hatten zu ihrem Gemeindepfarrer keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt mit niedergelassenen Psychologen ging es 11,1% der Frauen besser, 7,4% nicht ganz so gut, 3,7% so lala. 77,8% der Frauen hatten zu niedergelassenen Psychologen keinen Kontakt.

G2	*1. tote Kind*					*2. tote Kind*					*3. tote Kind*				
	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK	a	b	c	d	kK
Ihr Frauenarzt	27,2	18,5	17,3	27,2	9,9	9,9	4,9	1,2	4,9	79,0	3,7	1,2	0	1,2	93,8
Arzt in der Klinik	21,0	18,5	21,0	24,7	14,8	6,2	2,5	4,9	4,9	81,5	1,2	2,5	1,2	1,2	93,8
Hebamme	42,0	9,9	3,7	9,9	34,6	7,4	3,7	0	1,2	87,7	1,2	1,2	0	0	97,5
Krankenschwest.	23,5	18,5	22,2	9,9	25,9	3,7	2,5	7,4	2,5	84,0	0	2,5	2,5	1,2	93,8
Psychologe Klin.	3,7	1,2	1,2	2,5	91,4	-	-	-	-	100	0	1,2	0	0	98,8
Klinikseelsorger	17,3	1,2	3,7	1,2	76,5	7,4	1,2	0	0	91,4	1,2	0	0	0	98,8
Gemeindepfarrer	23,5	4,9	1,2	2,5	67,9	7,4	1,2	1,2	2,5	87,7	2,5	0	0	0	97,5
niedergelassener Psychologe	8,6	1,2	6,2	1,2	82,7	2,5	4,9	0	1,2	91,4	0	0	0	1,2	98,8

a = besser ... d = schlechter, kK = kein Kontakt / o.A.

Von Gruppe 2 ging es 27,2% der Frauen nach dem Kontakt mit ihrem Frauenarzt besser, 18,5% nicht ganz so gut, 17,3% so lala, 27,2% ging es schlechter. 9,9% der Frauen hatten zu ihrem Frauenarzt keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt mit Ärzten in der Klinik ging es 21,0% der Frauen besser, 18,5% nicht ganz so gut, 21,0% so lala, 24,7% ging es schlechter. 14,8% der Frauen hatten zu Ärzten in der Klinik keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt mit Hebammen ging es 42,0% der Frauen besser, 9,9% nicht ganz so gut, 3,7% so lala, 9,9% ging es schlechter. 34,6% der Frauen hatten zu Hebammen keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt mit Psychologen in der Klinik ging es 3,7% der Frauen besser, je 1,2% nicht ganz so gut bzw. so lala, 2,5% ging es schlechter. 91,4% der Frauen hatten zu Psychologen in der Klinik keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt mit Klinikseelsorgern ging es 17,3% der Frauen besser, 1,2% nicht ganz so gut, 3,7% so lala, 1,2% schlechter. 76,5% der Frauen hatten zu Klinikseelsorgern keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt mit ihrem Gemeindepfarrer ging es 23,5% der Frauen besser, 4,9% nicht ganz so gut, 1,2% so lala, 2,5% ging es schlechter. 67,9% der Frauen hatten zu ihrem Gemeindepfarrer keinen Kontakt.

Nach dem Kontakt zu einem niedergelassenen Psychologen ging es 8,6% der Frauen besser, 1,2% nicht ganz so gut, 6,2% so lala, 1,2% ging es schlechter. 82,7% der Frauen hatten zu niedergelassenen Psychologen keinen Kontakt.

4.9 Fb 48 - Umgang der Profis 2 (23/38)

Wieviele Wochen nach der Geburt eines stillgeborenen Kindes soll die Nachsorge durch eine Hebamme erfolgen?

Von Gruppe 1 wünschen sich die Frauen eine Nachsorge durch eine Hebamme für 1 und 18 Wochen, der Mittelwert ist 6,3 Wochen. 30,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wünschen sich die Frauen eine Nachsorge durch eine Hebamme für 1 und 25 Wochen, der Mittelwert ist 5,5 Wochen. 36,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Wochen)	*G1*	*G2*
min	1	1
max	18	25
MW	6,3	5,5
o.A. (%)	30,4	36,8

4.10 Fb 19 – Erfahrungen beim Frauenarzt und in der Klinik (76/10)

4.10.1 Erfahrungen beim Frauenarzt und in der Klink

In welchem Jahr verstarb Ihr Kind

Von Gruppe 1 verstarben die Kinder in den Jahren 1972 bis 2008. Der Mittelwert ist beim 1. und 2. toten Kind das Jahr 2000, beim 3. toten Kind das Jahre 2003.

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1972	1972	1996
max	2005	2007	2008
Mittelwert	2000	2000	2003
o.A. (%)	0	64,5	94,7

Von Gruppe 2 verstarben die Kinder in den Jahren 1998 bis 2005. Der Mittelwert ist beim 1., 2. und 3. Kind das Jahr 2005.

G2 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1998	1999	2005
max	2011	2009	2005
Mittelwert	2005	2005	2005
o.A. (%)	0,0	60,0	90,0

In der wievielten SSW starb Ihr Kind?

Von Gruppe 1 starben die Kinder zwischen der 6. und 42. SSW. Der Mittelwert ist beim 1. toten Kind 23,7 SSW, beim 2. toten Kind 20,8 SSW, beim 3. toten Kind 14,3 SSW. 1,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	7	6	10
max	42	41	20
Mittelwert	23,7	20,8	14,3
o.A. (%)	1,3	65,8	94,7

Von Gruppe 2 das 1. tote Kind zwischen der 7. und 37. SSW. Der Mitelwert ist 25,0 SSW. Alle Frauen beantworteten diese Frage. - Das 2. tote Kind starb zwischen der 8. und 20. SSW. Der Mittelwert ist 14,8 SSW. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	7	8	16
max	37	20	16
Mittelwert	25,0	14,8	16,0
o.A. (%)	0,0	60,0	90,0

Was war der Auslöser, dass Sie im Zusammenhang des Todes Ihres Kindes zum Arzt gegangen sind?

Von Gruppe 1 gingen 36,8% der Frauen zu einer Routineuntersuchung zum Frauenarzt, als der Tod des Kindes festgestellt wurde, 34,2% der Frauen gingen wegen körperlichen Beschwerden, 5,3% der Frauen aus einer Ungewissheit heraus, je 2,6% der Frauen um Sorge um das Kind und wegen einer Risikoschwangerschaft. Bei 14,5% der Frauen hatte es einen anderen Grund, weswegen sie zum Frauenarzt gingen. 3,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gingen beim 1. toten Kind 30,0% der Frauen aus Ungewissheit zum Frauenarzt, 40,0% zu einer Routineuntersuchung, 30,0% hatten körperliche Beschwerden. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ungewissheit	5,3	1,3	0
Sorge um Kind	2,6	6,6	1,3
Routineuntersuchung	36,8	7,9	2,6
war Risiko-SS	2,6	6,6	1,3
körperl. Beschwerden	34,2	9,2	1,3
anderen Grund	14,5	2,6	0
o.A.	3,9	65,8	93,4

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ungewissheit	30,0	0	10,0
Sorge um Kind	0	10,0	0
Routineuntersuchung	40,0	10,0	0
war Risiko-SS	0	10,0	0
körperl. Beschwerden	30,0	10,0	0
anderen Grund	0	0	0
o.A.	0	60,0	90,0

Zu wem gingen Sie zuerst mit Ihren Beschwerden und Fragen?

Von Gruppe 1 gingen beim 1. toten Kind 47,4% der Frauen wegen ihren Beschwerden und Fragen erst zu ihrem Frauenarzt, 30,3% der Frauen gingen damit gleich in die Klinik. 6,6% der Frauen gingen erst noch zu einer anderen Person. 15,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gingen beim 1. toten Kind 50,0% der Frauen wegen ihren Beschwerden und Fragen zuerst zu ihrem Frauenarzt, 20,0% zu einem Arzt in der Klinik, 30,0% zu einer anderen Person. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ihrem Frauenarzt	47,4	22,4	3,9
Arzt der Klinik	30,3	5,3	1,3
andere Person/Stelle	6,6	5,3	0
o.A.	15,8	67,1	94,7

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ihrem Frauenarzt	50,0	30,0	10,0
Arzt der Klinik	20,0	10,0	0
andere Person/Stelle	30,0	0	0
o.A.	0	60,0	90,0

Wurden Sie zur Abklärung in die Klinik überwiesen?

Von Gruppe 1 wurden beim 1. toten Kind 43,4% der Frauen zur Abklärung in eine Klinik überwiesen, 34,2% wurden zu einer anderen Person überwiesen. 22,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wurde überwiesen	43,4	21,1	5,3
andere Person/Stelle	34,2	5,3	1,3
o.A.	22,4	73,7	93,4

Von Gruppe 2 wurden beim 1. toten Kind 70,0% der Frauen zur Abklärung in eine Klinik überwiesen, 30,0% zu einer anderen Person. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wurde überwiesen	70,0	30,0	10,0
andere Person/Stelle	30,0	10,0	0
o.A.	0	60,0	90,0

Wer hat den Tod Ihres Kindes als erstes festgestellt?

Von Gruppe 1 hat beim 1. toten Kind bei 35,5% der Frauen der Frauenarzt den Tod des Kindes festgestellt, bei 47,4% der Frauen stellte dies die Frauenklinik fest. 17,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ihr Frauenarzt	35,5	11,8	3,9
Frauenklinik	47,4	17,1	1,3
o.A.	17,1	71,1	94,7

Von Gruppe 2 hat beim 1. toten Kind bei 40,0% der Frauen der Frauenarzt den Tod des Kindes festgestellt, bei 40,0% stellte dies die Frauenklinik fest. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ihr Frauenarzt	40,0	10,0	10,0
Frauenklinik	40,0	20,0	0
o.A.	20,0	70,0	90,0

Wussten Sie auf Ihrem Weg in die Klinik, dass Ihr Kind bereits tot war?

Von Gruppe 1 wussten beim 1. toten Kind 34,2% der Frauen bereits auf dem Weg in die Klinik, dass ihr Kind tot ist, 57,9% der Frauen erfuhren dies erst in der Klinik. 7,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	34,2	7,9	2,6
Nein	57,9	25,0	3,9
o.A.	7,9	67,1	93,4

Von Gruppe 2 wussten beim 1. toten Kind 50,0% der Frauen bereits auf dem Weg in die Klinik, dass ihr Kind tot ist, 40,0% erfuhren dies erst in der Klinik. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	50,0	30,0	10,0
Nein	40,0	10,0	0
o.A.	10,0	60,0	90,0

Auf dem Weg in die Klinik: Glaubten Sie daran, dass Ihr Kind noch lebte?

Von Gruppe 1 glaubten beim 1. toten Kind auf dem Weg in die Klinik 51,3% der Frauen, dass ihr Kind noch lebe, 36,8% der Frauen glaubten daran, dass ihr Kind tot ist. 11,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	51,3	23,7	3,9
Nein	36,8	7,9	2,6
o.A.	11,8	68,4	93,4

Von Gruppe 2 glaubten beim 1. toten Kind auf dem Weg in die Klinik 50,0% der Frauen, dass ihr Kind noch lebt, 50,0% glaubten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	50,0	10,0	0
Nein	50,0	30,0	10,0
o.A.	0	60,0	90,0

Lebte Ihr Kind noch, als Sie auf dem Weg in die Klinik waren?

Von Gruppe 1 lebte beim 1. toten Kind bei 27,6% der Frauen das Kind noch, als sie auf dem Weg in die Klinik waren. Bei 47,4% der Frauen war das Kind bereits tot. 17,1% der Frauen waren sich hierüber unsicher. 7,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	27,6	14,5	1,3
Nein	47,4	10,5	2,6
?	17,1	7,9	2,6
o.A.	7,9	67,1	93,4

Von Gruppe 2 lebte beim 1. toten Kind bei 40,0% der Frauen das Kind noch, als sie in der Klinik waren, bei 30,0% war es bereits tot, 30,0% der Frauen waren sich hierüber unsicher. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	40,0	10,0	0
Nein	30,0	0	10,0
?	30,0	30,0	0
o.A.	0	60,0	90,0

War Ihr Frauenarzt auch der Arzt in der Klinik? (Belegarzt)?

Von Gruppe 1 war beim 1. toten Kind bei 10,5% der Frauen der Frauenarzt auch der Arzt in der Klinik. 84,2% der Frauen hatten in der Klinik einen anderen Arzt. 5,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	10,5	2,6	1,3
Nein	84,2	28,9	3,9
o.A.	5,3	68,4	94,7

Von Gruppe 2 war beim 1. toten Kind bei keinen der Frauen ihr Frauenarzt auch Belegarzt in der Klinik.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	0	10,0	0
Nein	100	30,0	10
o.A.	0	60,0	90,0

Beim 2. toten Kind war bei 10,0% der Frauen ihr Frauenarzt auch der Belegarzt in der Klinik, bei 30,0% war er es nicht. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Dies ist ein Hinweis darauf, dass diese Frau zwischen dem 1. und 2. toten Kind den FA gewechselt hat.

Zu diesem Zeitpunkt hatten Sie Frauenärztin oder Frauenartzt?

Von Gruppe 1 waren beim 1. toten Kind zu dem Zeitpunkt 30,3% der Frauen bei einer Frauenärztin, 65,8% der Frauen bei einem Frauenarzt. 3,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Frauenärztin	30,3	7,9	3,9
Frauenarzt	65,8	26,3	2,6
o.A.	3,9	65,8	93,4

Von Gruppe 2 waren beim 1. toten Kind zu dem Zeitpunkt 30,0% der Frauen bei einer Frauenärztin, 60,0% bei einem Frauenarzt. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Frauenärztin	30,0	10,0	10,0
Frauenarzt	60,0	30,0	0
o.A.	10,0	60,0	90,0

Wer hat es gesagt, dass Ihr Kind tot ist?

Von Gruppe 1 sagte beim 1. toten Kind bei 34,2% der Frauen ihr Frauenarzt, dass das Kind tot ist, bei 53,6% der Frauen sagte dies der Arzt in der Klinik, bei 5,3% der Frauen sagte dies eine andere Person. 7,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ihr Frauenarzt	34,2	7,9	3,9
Arzt der Klinik	53,6	15,8	2,6
andere Person	5.3	6,6	0
o.A.	7,9	69,7	93,4

Von Gruppe 2 sagte beim 1. toten Kind bei je 40,0% der Frauen ihr FA bzw. der Arzt in der Klinik, dass das Kind tot ist, bei 10,0% eine andere Person. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ihr Frauenarzt	40,0	20,0	0
Arzt der Klinik	40,0	10,0	0
andere Person	10,0	0	0
o.A.	10,0	70,0	100

Auffallend hierbei ist, dass es beim 1., 2. und 3. Kind die gleiche und einzige Frau ist, die hierbei keine Angaben gemacht hat. Sollte ihr Selbstschutz der Verdrängung gewesen sein, der dies bewirkt hat?

4.10.2 Unterbringung in der Klinik

Waren Sie stationär in einer Frauenklinik?

Von Gruppe 1 waren beim 1. toten Kind 76,3% der Frauen stationär in einer Frauenklinik, 23,7% der Frauen waren dies nicht.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	76,3	27,6	2,6
Nein	23,7	6,6	3,9
o.A.	0	65,8	93,4

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	70,0	10,0	0
Nein	20,0	30,0	10,0
o.A.	10,0	60,0	90,0

Von Gruppe 2 waren beim 1. toten Kind 70,0% der Frauen stationär in der Frauenklinik, 20,0% der Frauen nicht. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wenn ja, wieviel Tage?

Von Gruppe 1 waren beim 1. toten Kind die Frauen zwischen 1 und 49 Tagen stationär in der Klinik. Der Mittelwert ist beim 1. toten Kind bei 6,3 Tagen, beim 2. toten Kind bei 11,9 Tagen und beim 3. toten Kind bei 1,5 Tagen. 22,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	46	49	2
Mittelwert	6,3	11,9	1,5
o.A.	22,4	73,7	97,4

Von Gruppe 2 waren beim 1. toten Kind die Frauen zwischen 1 und 8 Tage stationär in der Klinik. Der Mittelwert ist 4,6 Tage. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	7	-
max	8	7	-
Mittelwert	4,6	7,0	-
o.A.	20,0	90,0	100

Wurden Sie gefragt, ob Sie auf die Säuglingsstation liegen wollen?

Von Gruppe 1 wurden beim 1. toten Kind 3,9% der Frauen gefragt, ob sie auf die Säuglingsstation gelegt werden wollten, 85,5% der Frauen wurde diese Frage nicht gestellt. 10,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	3,9	2,6	0

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	10,0	0	0
Nein	80,0	30,0	10,0
o.A.	10,0	70,0	90,0

Von Gruppe 2 wurden beim 1. toten Kind 10,0% der Frauen gefragt, ob sie auf die Säuglingsstation gelegt werden wollten, 80,% wurde diese Frage nicht gestellt. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wurden Sie auf der Säuglingsstation untergebracht?

Von Gruppe 1 wurden beim 1. toten Kind 19,7% der Frauen auf die Säuglingsstation gelegt, 67,1% der Frauen kamen auf die normale Frauenstation. 13,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	19,7	7,9	0
Nein	67,1	23,7	6.6
o.A.	13,2	68,4	93,4

Von Gruppe 2 wurden beim 1. toten Kind 10,0% der Frauen auf die Säuglingsstation gelegt (es war nicht die Frau, die danach gefragt wurde, diese wollte nicht auf die Säuglingsstation), 80,0% kamen auf die normale Frauenstation. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	10,0	10,0	0
Nein	80,0	20,0	10,0
o.A.	10,0	70,0	90,0

Begründung:

Von Gruppe 1 kamen beim 1. toten Kind 38,2% der Frauen auf die o.g. Station, weil so gehandelt wurde, 7,9% der Frauen, weil es ihnen angeboten wurde, je 6,6% der Frauen, weil kein anderer Platz da war bzw. es ein anderen Grund gab. 2,6% der Frauen kamen auf o.g. Station, weil es ihr Wunsch war. 38,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ihr Wunsch	2,6	1,3	0
wurde angeboten	7,9	1,3	0
wurde so getan	38,2	13,2	2,6
kein anderer Platz	6,6	2,6	0
anderer Grund	6,6	3,9	2,6
o.A.	38,2	77,6	94,7

Von Gruppe 2 kamen beim 1. toten Kind je 20,0% der Frauen auf die o.g. Station, weil es ihnen angeboten wurde bzw. weil es so getan wurde. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ihr Wunsch	0	0	0
wurde angeboten	20,0	0	0
wurde so getan	20,0	10,0	0
kein anderer Platz	0	0	0
anderer Grund	0	0	0
o.A.	60,0	90,0	100

Wollten Sie auf der Säuglingsstation liegen?

Von Gruppe 1 wollten beim 1. toten Kind 5,3% der Frauen auf der Säuglingsstation liegen, 80,3% der Frauen nicht. 14,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	5,3	1,3	0
Nein	80,3	30,3	6,6
o.A.	14,5	68,4	93,4

Von Gruppe 2 wollten beim 1. toten Kind 90,0% nicht auf der Säuglingsstation liegen. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	0	0	0
Nein	90,0	20,0	10,0
o.A.	10,0	80,0	90,0

4.10.3 Abschied vom Kind

Hatten Sie während Ihres Klinikaufenthaltes genügend Zeit, um sich von Ihrem toten Kind zu verabschieden?

Von Gruppe 1 hatten beim 1. toten Kind 34,2% der Frauen ausreichend Zeit, um sich von ihrem toten Kind zu verabschieden, 55,3% hatten dies nicht. 10,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	34,2	6,6	0
Nein	55,3	23,7	6,6
o.A.	10,5	69,7	93,4

Beim 2. und 3. toten Kind fällt das Zahlenverhältnis noch schlechter aus. 10,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten beim 1. toten Kind 30,0% der Frauen ausreichend Zeit, um sich von ihrem toten kind zu verabschieden, 60,0% hatten dies nicht. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	30,0	30,0	10,0
Nein	60,0	0	0
o.A.	10,0	70,0	90,0

Wieviel Zeit war es etwa insgesamt?

Von Gruppe 1 dauerte beim 1. toten Kind die Zeit zum Abschiednehmen bei 3,9% der Frauen einige Sekunden, bei 10,5% der Frauen wenige Minuten, bei 9,2% der Frauen etwa 30 Minuten, bei 13,2% der Frauen etwa 60 Minuten, bei 5,3% der Frauen etwa 2 Stunden, bei 9,2% der Frauen etwa 5 Stunden, bei 2,6% der Frauen etwa 8 Stunden und bei 6,6% der Frauen über 8 Stunden. 39,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
einige Sekunden	3,9	3,9	0
wenige Minuten	10,5	0	2,6
etwa 30 Minuten	9,2	2,6	0
etwa 60 Minuten	13,2	0	0
etwa 2 Stunden	5,3	3,9	0
etwa 5 Stunden	9,2	2,6	0
etwa 8 Stunden	2,6	0	0
mehr als 8 Std.	6,6	5,3	1,3
o.A.	39,5	81,6	96,1

Von Gruppe 2 dauerte beim 1. toten Kind die Zeit zum Abschiednehmen bei je 10,0% der Frauen einige Sekunden bzw. wenige Minuten bzw. etwa 30 Minuten bzw. etwa 5 Stunden bzw. über 8 Stunden, bei 30,0% der Frauen dauerte es etwa 2 Stunden. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
einige Sekunden	10,0	0	0
wenige Minuten	10,0	0	0
etwa 30 Minuten	10,0	10,0	0
etwa 60 Minuten	0	0	0
etwa 2 Stunden	30,0	0	10,0
etwa 5 Stunden	10,0	0	0
etwa 8 Stunden	0	0	0
mehr als 8 Std.	10,0	20,0	0
o.A.	20,0	70,0	90,0

Würden Sie heute mehr Zeit mit Ihrem toten Kind verbringen wollen?

Von Gruppe 1 wollten beim 1. toten Kind 64,5% der Frauen gerne mehr Zeit mit ihrem toten Kind verbringen, 19,7% hatten genug Zeit zum Abschied nehmen. 15,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	64,5	21,1	1,3
Nein	19,7	7,9	2,6
o.A.	15,8	71,1	96,1

Von Gruppe 2 wollten beim 1. toten Kind 90,0% der Frauen gerne mehr Zeit mit ihrem toten Kind verbringen. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	90,0	10,0	0
Nein	0	20,0	10,0
o.A.	10,0	70,0	90,0

Wieviel Stunden würden Sie heute mit Ihrem toten Kind verbringen wollen?

Von Gruppe 1 wollten beim 1. toten Kind die Frauen gerne zwischen 1 und 99 Stunden Zeit haben für den Abschied von ihrem toten Kind. Der Mittelwert ist beim 1. toten Kind bei 17,1 Stunden. 42,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Der Mittelwert ist beim 2. toten Kind bei 26,1 Stunden.

G1 (Std.)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	2
max	99	99	2
Mittelwert	17,1	26,1	2,0
o.A.	42,1	80,3	98,7

Von Gruppe 2 wollten beim 1. toten Kind die Frauen gerne zwischen 1 und 72 Stunden Zeit haben für den Abschied von ihrem toten Kind. Der Mittelwert ist beim 1. toten Kind bei 34,9 Stunden. - Der Mittelwert ist beim 2. toten Kind bei 37,0 Stunden.

G2 (Std)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	2	0
max	72	72	0
Mittelwert	34,9	37,0	0
o.A.	30,0	80,0	100

Wann gingen Sie nach dem Tode Ihres Kindes wieder zum Frauenarzt?

Von Gruppe 1 gingen beim 1. toten Kind 39,5% der Frauen innerhalb einer Woche nach dem Tod des Kindes wieder zum Frauenarzt, 19,7% der Frauen innerhalb 2 Wochen, 7,9% der Frauen innerhalb 4 Wochen, 13,2% der Frauen innerhalb 6 Wochen, je 2,6% der Frauen innerhalb 2 und 3 Monaten, 1,3% der Frauen innerhalb 6 Monaten und 5,3% später als 6 Monaten. 7,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
innerhalb 1 Woche	39,5	17,1	5,3
innerhalb 2 Wochen	19,7	3,9	0
innerhalb 4 Wochen	7,9	3,9	0
innerhalb 6 Wochen	13,2	3,9	0
innerhalb 2 Monaten	2,6	1,3	0
innerhalb 3 Monaten	2,6	0	0
innerhalb 6 Monaten	1,3	0	0
später	5,3	0	0
o.A.	7,9	69,7	94,7

Von Gruppe 2 gingen beim 1. toten Kind 50,0% der Frauen innerhalb einer Woche nach dem Tod des Kindes wieder zum Frauenarzt, 30,0% innerhalb von 2 Wochen, 10,0% innerhalb von 4 Wochen. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
innerhalb 1 Woche	50,0	30,0	10,0
innerhalb 2 Wochen	30,0	10,0	0
innerhalb 4 Wochen	10,0	0	0
innerhalb 6 Wochen	0	0	0
innerhalb 2 Monaten	0	0	0
innerhalb 3 Monaten	0	0	0
innerhalb 6 Monaten	0	0	0
später	0	0	0
o.A.	10,0	60,0	90,0

Aus welchem Grund gingen Sie dabei zum Frauenarzt?

Von Gruppe 1 gingen beim 1. toten Kind 71,1% der Frauen zur Nachuntersuchung zum Frauenarzt, 3,9% der Frauen zu einer Routineuntersuchung und 7,9% hatten Beschwerden. 6,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Nachuntersuchung	71,1	23,7	6,6
Routineuntersuchung	3,9	2,6	0
Vorsorgetermin	0	1,3	0
hatte Beschwerden	7,9	0	0
anderer Grund	0	0	0
o.A.	6,6	68,4	93,4

Von Gruppe 2 gingen beim 1. toten Kind 80,0% der Frauen zur Nachuntersuchung zum Frauenarzt, 10,0% hatten einen anderen Grund. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Nachuntersuchung	80,0	40,0	10,0
Routineuntersuchung	0	0	0
Vorsorgetermin	0	0	0
hatte Beschwerden	0	0	0
anderer Grund	10,0	0	0
o.A.	10,0	60,0	90,0

4.11 Fb 42 - Untersuchungen beim Frauenarzt 1 (42/125)

4.11.1 Erster Besuch beim Frauenarzt/Frauenärztin

In welchem Alter waren Sie erstmals bei einer gynäkologischen Untersuchung?

Von Gruppe 1 waren die Frauen zwischen 11 und 23 Jahren zum ersten Mal bei einer gynäkologischen Untersuchung. Der Mittelwert lag bei 16 Jahren. 2,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren die Frauen zwischen 11 und 30 Jahren zum ersten Mal bei einer gynäkologischen Untersuchung. Der Mittelwert lag bei 16 Jahren.

(Jahre)	*G1*	*G2*
min	11	11
max	23	30
MW	16	16
o.A. (%)	2,4	0

Sie waren zunächst für gynäklogische Untersuchungen bei ...

Von Gruppe 1 waren 26,2% der Frauen zuerst bei einer Frauenärztin, 71,4% zuerst bei einem Frauenarzt.

Von Gruppe 2 waren 44,8% der Frauen zunächst bei einer Frauenärztin, 54,4% zuerst bei einem Frauenarzt.

(%)	*G1*	*G2*
einer Frauenärztin	26,2	44,8
einem Frauenarzt	71,4	54,4

War es für Sie damals entscheidend, bei einem Frauenarzt zu sein, oder einer Frauenärztin?

Von Gruppe 1 war es für 38,1% der Frauen entscheidend, bei einer Frauenärztin oder einem Frauenarzt zu sein, für 61,9% war diese Frage weniger wichtig.

Von Gruppe 2 war es für 44,8% der Frauen entscheidend, bei einer Frauenärztin oder einem Frauenarzt zu sein, für 55,2% war diese Frage weniger wichtig.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	38,1	44,8
Nein	61,9	55,2
o.A.	0	0

Waren Sie zunächst beim gewünschten Geschlecht?

Von Gruppe 1 waren 61,9% der Frauen zunächst beim gewünschten Geschlecht, 19,0% waren dies nicht. 19,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren 67,2% der Frauen zunächst beim gewünschten Frauenarzt, 18,4% waren dies nicht. 14,,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	61,9	67,2
Nein	19,0	18,4
o.A.	19,0	14,4

Haben Sie im Laufe der Jahre zum gewünschten Geschlecht gewechselt?

Von Gruppe 1 wechselten im Laufe der Jahre 35,7% der Frauen zum gewünschten Geschlecht, 33,3% blieben bei ihrem Geschlecht. 31,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wechselten im Laufe der Jahre 35,3% der Frauen zum gewünschten Geschlecht, 32,0% blieb bei ihrem Geschlecht. 32,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	35,7	35,3
Nein	33,3	32,0
o.A.	31,0	32,8

Haben Sie sich vor der <u>1. Wahl für einen FA</u> bei anderen Frauen erkundigt, wie zufrieden sie mit ihm/ihr ist?

Von Gruppe 1 haben sich 47,6% der Frauen bei ihrer 1. Wahl für ihren Frauenarzte bzw. Frauenärztin bei anderen Frauen erkundigt, wie sie mit diesem bzw. dieser zufrieden sind, 7,1% der Frauen hatten keine Wahl, bei 19,0% wurde es von den Eltern bestimmt, 14,3% war die Wahl gleichgültig und 11,9% hatten andere Gründe.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	47,6	46,4
Nein, hatte nicht mehrere FA zur Wahl	7,1	10,4
Nein, wurde von Eltern bestimmt	19,0	19,2
Nein, war mir gleichgültig	14,3	13,2
Nein, andere Gründe	11,9	8,0
o.A.	0	2,4

Von Gruppe 2 hatten sich 46,4% der Frauen bei ihrer 1. Wahl für ihren Frauenarzt bzw. Frauenärztin bei anderen Frauen erkundigt, wie sie mit diesem bzw. dieser zufrieden sind, 10,4% der Frauen hatten keine Wahl, bei 19,2% wurde es von den Eltern bestimmt, 13,2% war die Wahl gleichgültig, 8,0% hatten andere Gründe. 2,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Haben Sie sich <u>bei einem Wechsel eines FA</u> bei anderen Frauen erkundigt, wie zufrieden sie mit ihm/ihr ist?

Von Gruppe 1 haben sich 54,8% der Frauen vor einem Wechsel des Frauenarztes bei anderen Frauen erkundigt, wie diese mit ihm bzw. ihr zufrieden sind, 35,7% erkundigten sich hierzu nicht. 9,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	54,8	58,4
Nein	35,7	25,6
o.A.	9,5	16,0

Von Gruppe 2 haben sich 58,4% der Frauen vor einem Wechsel des Frauenarztes bei anderen Frauen erkundigt, wie diese mit ihm bzw. ihr zufrieden sind, 25,6% erkundigen sich hierzu nicht. 16,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

4.11.2 Erster vaginaler US

In welchem Alter wurde bei Ihnen erstmals ein vaginaler US durchgeführt?

Von Gruppe 1 wurde der 1. vaginale Ultraschall im Alter zwischen 12 und 35 Jahren durchgeführt. Der Mittelwert lag bei 22,6 Jahren. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde der 2. vaginale Ultraschall im Alter zwischen 12 und 43 Jahren durchgeführt. Der Mittelwert lag bei 20,4 Jahren. 6,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Jahre)	*G1*	*G2*
min	12	12
max	35	43
MW	22,6	20,4
o.A. (%)	14,3	6,4

Welcher FA führte diesen ersten vaginalen US durch?

(%)	*G1*	*G2*
einer Frauenärztin	33,3	42,4
einem Frauenarzt	57,1	56,8
o.A.	9,5	0,8

Von Gruppe 1 führte bei 33,3% der Frauen der 1. vaginale Ultraschall eine Frauenärztin durch, bei 57,1% war es ein Frauenarzt. 9,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 führte bei 42,4% der Frauen der 1. vaginale Ultraschall eine Frauenärztin durch, bei 56,8% war es ein Frauenarzt. 0,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wie führte Ihr(e) FA diesen ersten vaginalen US durch?

(%)	*G1*	*G2*
sehr behutsam	38.1	58,4
behutsam	38,1	31,2
grob	7,1	4,0
schmerzhaft	7,1	3,2
sehr schmerzhaft	0	1,6
o.A.	9,5	1,6

Von Gruppe 1 empfanden 38,1% der Frauen den ersten vaginalen Ultraschall als sehr behutsam, 38,1% als behutsam, je 7,1% als grob bzw. schmerzhaft. 9,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfanden 58,4% der Frauen den ersten vaginalen Ultraschall als sehr behutsam, 31,2% als behutsam, 4,0% als grob, 3,2% als schmerzhaft und 1,6% als sehr schmerzhaft. 1,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

4.11.3 Erster Abstrich aus der Scheide

In welchem Alter wurde bei Ihnen erstmals ein vaginaler Abstrich entnommen?

	G1	*G2*
min	10	12
max	30	30
MW	17,8	17,4
o.A. (%)	19,0	9,6

Von Gruppe 1 wurde der 1. vaginale Abstrich im Alter zwischen 10 und 30 Jahren vorgenommen. Der Mittelwert betrug 17,8 Jahre. 19,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde der 1. vaginale Abstrich im Alter zwischen 10 und 30 Jahren vorgenommen. Der Mittelwert betrug 17,4 Jahre. 9,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Welcher FA entnahm diesen ersten vaginalen Abstrich?

(%)	*G1*	*G2*
einer Frauenärztin	19,0	44,0
einem Frauenarzt	69,0	52,8
o.A.	11,9	3,2

Von Gruppe 1 hat bei 19,0% der Frauen der 1. vaginale Abstrich eine Frauenärztin vorgenommen, bei 69,0% ein Frauenarzt. 11,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hat bei 44,0% der Frauen der 1. vaginale Abstrich eine Frauenärztin vorgenommen, bei 52,8% ein Frauenarzt. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wie führte Ihr(e) FA die Entnahme dieses ersten vaginalen Abstriches durch?

(%)	*G1*	*G2*
sehr behutsam	21,4	40,8
behutsam	40,5	40,0
grob	16,7	8,0
schmerzhaft	7,1	5,6
sehr schmerzhaft	2,4	1,6
o.A.	11,9	4,0

Von Gruppe 1 empfanden 21,4% der Frauen den 1. vaginalen Abstrich als sehr behutsam, 40,5% als behutsam, 16,7% als grob, 7,1% als schmerzhaft, 2,4% als sehr schmerzhaft. 11,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfanden 40,8% der Frauen den 1. vaginalen Abstrich alsl sehr behutsam, 40,0% als behutsam, 8,0% als grob, 5,6% als schmerzhaft, 1,6% als sehr schmerzhaft. 4,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

4.11.4 Spätere Besuche beim Frauenarzt

Welcher FA führte bei Ihnen die meisten vaginalen US durch?

(%)	*G1*	*G2*
meist Frauenärztin	26,2	35,2
etwa ausgeglichen	7,1	15,2
meist Frauenarzt	59,5	47,2
o.A.	7,1	2,4

Von Gruppe 1 führte bei 26,2% der Frauen den vaginalen Ultraschall meist eine Frauenärztin durch, bei 7,1% war das Verhältnis etwa ausgeglichen, bei 59,5% war es meist ein Frauenarzt. 7,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 führte bei 35,2% der Frauen den vaginalen Ultraschall meist eine Frauenärztin durch, bei 15,2% war das Verhältnis etwa ausgeglichen, bei 47,2% war es meist ein Frauenarzt. 2,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wie wurden Ihnen diese meisten vaginalen US durchgeführt?

(%)	*G1*		*G2*	
	wbl	*m*	*wbl*	*m*
sehr behutsam	33,3	28,6	26,4	46,4
behutsam	23,8	40,5	33,6	29,6
grob	2,4	2,4	5,6	2,4
schmerzhaft	0	0	2,4	0,8
sehr schmerzhaft	0	0	0	0
o.A.	40,5	28,6	32,0	20,8

Von Gruppe 1 empfanden 33,3% der Frauen den von einer Frauenärztin durchgeführten vaginal Ultraschall als sehr behutsam, 23,8% als behutsam, 2,4% als grob. 40,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 28,6% der Frauen empfanden den von einem Frauenarzt durchgeführten vaginalen Ultraschall als sehr behutsam, 40,5% als behutsam, 2,4% als grob. 28,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfanden 26,4% der Frauen den von einer Frauenärztin durchgeführten vaginalen Ultraschall als sehr behutsam, 33,6% als behutsam, 5,6% als grob, 2,4% als schmerzhaft. 32,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 46,4% der Frauen empfanden den von einem Frauenarzt durchgeführten vaginalen Ultraschall als sehr behutsam, 29,6% als behutsam, 2,4% als grob, 0,8% als schmerzhaft. 20,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Welcher FA führte bei Ihnen die meisten Entnahmen eines vaginalen Abstriches durch?

(%)	*G1*	*G2*
nur Frauenärztin	11,9	14,4
meist Frauenäztin	14,3	21,6
etwa ausgeglichen	0	12,8
meist Frauenarzt	38,1	21,6
nur Frauenarzt	23,8	20,8
o.A.	11,9	8,8

Von Gruppe 1 führte bei 11,9% der Frauen den vaginalen Abstrich nur eine Frauenärztin durch, bei 14,3% meist eine Frauenärztin, bei 38,1% meist ein Frauenarzt,, bei 23,8% nur ein Frauenarzt. 11,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 führte bei 14,4% der Frauen den vaginalen Abstrich nur eine Frauenärztin durch, bei 21,6% meist eine Frauenärztin, bei 12,8% war das Verhältnis etwa ausgewogen, bei 21,6% meist ein Frauenarzt, bei 20,8% nur ein Frauenarzt. 8,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wie wurden Ihnen diese meisten Entnahmen eines vaginalen Abstriches durchgeführt?

(%)	*G1*		*G2*	
	wbl	*m*	*wbl*	*m*
sehr behutsam	33,3	19,0	20,8	38,4
behutsam	16,7	38,1	32,8	27,2
grob	2,4	4,8	7,2	4,0
schmerzhaft	0	2,4	2,4	3,2
sehr schmerzhaft	0	0	0	0
o.A.	47,6	35,7	36,8	27,2

Von Gruppe 1 empfanden 33,3% der Frauen den von einer Frauenärztin durchgeführten vaginalen Abstrich als sehr behutsam, 16,7% als behutsam, 2,4% als grob. 47,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 19,0% der Frauen empfanden den von einem Frauenarzt durchgeführten vaginalen Abstrich als sehr behutsam, 38,1% als behutsam, 4,8% als grob, 2,4% als schmerzhaft. 35,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfanden 20,8% der Frauen den von einer Frauenärztin durchgeführten vaginalen Abstrich als sehr behutsam, 32,8% als behutsam, 7,2% als grob, 2,4% als schmerzhaft. 36,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - 38,4% der Frauen empfanden den von einem Frauenarzt durchgeführten vaginalen Abstrich als sehr behutsam, 27,2% als behutsam, 4,0% als grob, 3,2% als schmerzhaft. 27,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wie wurden Ihnen medizinische Instrumente meist eingeführt?

(%)	*G1*	*G2*
viel zu schnell	2,4	3,2
zu schnell	2,4	16,0
war so recht	78,6	71,2
zu langsam	2,4	0
o.A.	14,3	9,6

Von Gruppe 1 empfanden 2,4% der Frauen die medizinischen Instrumente meist viel zu schnell eingeführt, 2,4% als zu schnell, 2,4% war es zu langsam, für 78,6% war es so recht. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfanden 3,2% der Frauen die medizinischen Instrumente meist viel zu schnell eingeführt, 16,0% als zu schnell, für 71,2% war es so recht. 9,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ist es Ihnen lieber, wenn der FA vor dem Einführen von Instrumenten Ihre Schamlippen etwas auseinander hält?

(%)	*G1*	*G2*
Ja, auf jeden Fall	31,0	22,4
Eher Ja	33,3	40,6
Eher Nein	11,9	17,6
Nein, auf keine Fall	2,4	5,6
o.A.	21,4	13,6

Von Gruppe 1 wollen 31,0% der Frauen vor dem Einführen der Instrumente die Schamlippen auf jeden Fall etwas auseinander gehalten werden, 33,3% eher ja, 11,9% eher nein, 2,4% auf keinen Fall. 21,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wollen 22,4% der Frauen vor dem Einführen der Instrumente die Schamlippen auf jeden Fall etwas auseinander gehalten werden, 40,6% eher ja, 17,6% eher nein, 5,6% auf keinen Fall. 13,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wurden Sie im Laufe der Jahre von Frauenarzt und Frauenärztin vaginal untersucht?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	76,2	75,2
Nein	9,5	11,2
o.A.	14,3	13,6

Von Gruppe 1 wurden 76,2% der Frauen im Laufe der Jahre von Frauenarzt und Frauenärztin vaginal untersucht, 9,5% nur von Frauenarzt bzw. Frauenärztin. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurden 75,2% der Frauen über die Jahre vom Frauenarzt und Frauenärztin vaginal untersucht, 11,2% nur von Frauenarzt bzw. Frauenärztin. 13,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wenn ja, wer führte den für Sie angenehmeren vaginalen US durch?

(%)	*G1*	*G2*
Frauenärztin besser	16,7	21,6
kein Unterschied	40,5	25,6
Frauenarzt besser	19,0	27,2
o.A.	23,8	25,6

Von Gruppe 1 empfanden 16,7% der Frauen den vaginalen Ultraschall von Frauenärztin angenehmer durchgeführt, 19,0% empfanden es beim Frauenarzt besser, 40,5% konnten hierfür keinen Unterschied feststellen. 23,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfanden 21,6% der Frauen den vaginalen Ultraschall von Frauenärztin angenehmer durchgeführt, 27,2% empfanden es beim Frauenarzt besser, 25,6% konnten hierfür keinen Unterschied feststellen, 25.6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer führte die für Sie angenehmere Entnahme eines vaginalen Abstriches durch?

(%)	*G1*	*G2*
Frauenärztin besser	11,9	19,2
kein Unterschied	42,9	28,8
Frauenarzt besser	19,0	25,6
o.A.	26,2	26,4

Von Gruppe 1 empfanden 11,9% der Frauen den vaginalen Abstrich von der Frauenärztin angenehmer durchgeführt, 19,0% empfanden es beim Frauenarzt besser, 42,9% konnten hierfür keinen Unterschied feststellen. 26,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfanden 19,2% der Frauen den vaginalen Abstrich von der Frauenärztin angenehmer, 25,6% empfanden es beim Frauenarzt besser, 28,8% stellten dabei keinen Unterschied fest.

4.12 Fb 43 - Untersuchungen beim Frauenarzt 2 (38/95)

4.12.1 Heute beim Frauenarzt

FA = Frauenarzt/ Frauenärztin . . . US = Ultraschall . . . gU = gynäkologische Untersuchung, vaginal

Sie sind heute für gynäklogische Untersuchungen bei

(%)	*G1*	*G2*
einer Frauenärztin	28,9	53,7
einem Frauenarzt	68,4	43,2
o.A.	2,6	3,2

Von Gruppe 1 sind heute 28,9% der Frauen bei einer Frauenärztin, 68,4% bei einem Frauenarzt, 2,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sind heute 53,7% der Frauen bei einer Frauenärztin, 43,2% bei einem Frauenarzt. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ist es für Sie heute entscheidend, bei einem Frauenarzt zu sein, oder einer Frauenärztin?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	39,5	45,3
Nein	57,9	51,6
o.A.	2,6	3,2

Von Gruppe 1 ist es für 39,5% der Frauen heute entscheidend, bei einem Frauenarzt oder einer Frauenärztin zu sein, für 57,9% ist das unwichtig. 2,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe2 ist es für 45,3% der Frauen heute entscheidend, bei einem Frauenarzt oder einer Frauenärztin zu sein, für 51,6% ist das unwichtig. 3,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Sind Sie heute beim von Ihnen gewünschten Geschlecht?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	63,2	73,7
Nein	18,4	5,3
o.A.	18,4	21,1

Von Gruppe 1 sind 63,2% der Frauen heute beim gewünschten Geschlecht, 18,4% sind dies nicht. 18.4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sind 73,7% der Frauen heute beim gewünschten Geschlecht, 5,3% sind dies nicht. 21,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

In welchen Zeitabständen gehen Sie außerhalb einer Schwangerschaft für eine gU zum FA?

Von Gruppe 1 gehen 2,6% der Frauen etwa jedes Quartal für eine gynäkologische Untersuchung zum Frauenarzt, 47,3% etwa alle Hallbjahr, 39,5% etwa jährlich, 5,3% etwa alle 2 Jahre. 2,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gehen 3,2% der Frauen etwa jedes Quartal für eine gynäkologische Untersuchung zum Frauenarzt, 52,6% etwa alle Halbjahr, 33,7% etwa jährlich, 4,2% etwa alle 2 Jahre. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
etwa je Quartal	2,6	3,2
etwa je Halbjahr	47,3	52,6
etwa jährlich	39,5	33,7
etwa alle 2 Jahre	5,3	4,2
seltener	0	0
o.A.	2,6	1,1

Wie empfinden Sie den Untersuchungsraum bei Ihrem FA?

Von Gruppe 1 empfinden 18,4% der Frauen den Untersuchungsraum beim Frauenarzt als sehr angenehm, 63,2% empfinden ihn als angenehm, 15,8% als unangenehm. 2.6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfinden 21,1% der Frauen den Untersuchungsraum beim Frauenarzt als sehr angenehm, 65,3% empfinden ihn als angenehm, 11,6% als unangenehm. 2,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
sehr angenehm	18,4	21,1
angenehm	63,2	65,3
unangenehm	15,8	11,6
sehr unangenehm	0	0
o.A.	2,6	2,1

In welche Richtung zeigen ihre Beine, wenn Sie auf dem Untersuchungsstuhl liegen?

Von Gruppe 1 zeigen bei 57,9% der Frauen die Beine zur Wand, wenn sie auf dem Untersuchungsstuhl liegen, bei 34,2% zeigen sie zum Fenster, bei 5,3% zur Tür. 2,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 zeigen bei 68,4% der Frauen die Beine zur Wand, wenn sie auf dem Untersuchungsstuhl liegen, bei 32,2% zeigen sie zum Fenster, bei 6,3% zur Tür. 2,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
zur Wand	57,9	68,4
zum Fenster	34,2	32,2
zur Tür	5,3	6,3
o.A.	2,6	2,1

Sind während der gU alle Fenster geschlossen?

(%)	*G1*	*G2*
Ja, immer	73,7	74,7
Ja, meist	13,2	22,1
öfter offen	2,6	1,1
o.A.	10,5	2,1

Von Gruppe 1 sind bei 73,7% der Frauen während der gynäkologischen Untersuchung alle Fenster immer geschlossen, bei 13,2% sind sie meist geschlossen, bei 2,6% öfters offen. 10,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sind bei 74,7% der Frauen während der gynäkologischen Untersuchung alle Fenster immer geschlossen, bei 22,1% sind sie meist geschlossen, bei 1,1% öfters offen. 2,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Sind während der gU alle Türen geschlossen?

(%)	*G1*	*G2*
Ja, immer	94,7	94,7
Ja, meist	2,6	3,2
öfter offen	0	1,1
o.A.	2,6	1,1

Von Gruppe 1 sind bei 94,7% der Frauen während der gynäkologischen Untersuchung alle Türen immer geschlossen, bei 2,6% sind sie meist geschlossen. 2,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sind bei 94,7% der Frauen während der gynäkologischen Untersuchung alle Türen immer geschlossen, bei 3,2% meist geschlossen, bei 1,1% öfters offen.. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wann spricht Ihr FA für eine gU die Bitte aus: "Machen Sie sich bitte unten frei"?

(%)	*G1*	*G2*
gleich nach der Begrüßung	2,6	6,3
nach kurzem Gespräch	92,1	92,6
o.A.	5,3	1,1

Von Gruppe 1 sagt bei 2,6% der Frauen der Frauenarzt gleich nach der Begrüßung „Machen Sie sich bitte unten frei“, bei 92,1% der Frauen sagt der Frauenarzt dies erst nach einem kurzen Gespräch. 5,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sagt bei 6,3% der Frauen der Frauenarzt gleich nach der Begrüßung „Nachen Sie sich bitte unten frei“, bei 92,6% der Frauen sagt der Frauenarzt diese erst nach einem kurzen Gespräch. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Haben Sie den Eindruck, dass Sie sich beim FA mehr als nötig ausziehen mussten?

(%)	*G1*	*G2*
noch nie	97,4	96,8
einige Male	0	2,1
schon häufiger	0	0
zumeist	0	0
o.A.	2,6	1,1

Von Gruppe 1 hatten 97,4% der Frauen noch nie den Eindruck, dass sie sich beim Frauenarzt unnötig ausziehen mussten. 2,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 96,8% der Frauen noch nie den Eindruck, dass sie sich beim Frauenarzt unnötig ausziehen mussten, bei 2,1% kam das schon einige Male vor. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Sah Ihnen Ihr FA beim Ausziehen zu?

Von Gruppe 1 sah bei 94,7% der Frauen nie der Frauenarzt beim Ausziehen zu, bei 2,6% kam das schon häufiger vor. 2,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sah bei 96,8% der Frauen nie der Frauenarzt beim Ausziehen zu, bei 2,1% kam das schon einige Male vor. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
noch nie	94,7	96,8
einige Male	0	2,1
schon häufiger	2,6	0
zumeist	0	0
o.A.	2,6	1,1

Wurden Sie beim FA Ihrem Empfinden nach länger als unnötig nackt stehen bzw. liegen gelassen?

Von Gruppe 1 hatten 86,8% der Frauen noch nie den Eindruck, dass sie länger als unnötig nackt stehen bzw. liegen gelassen wurden, bei 10,5% kam das schon einige Male vor. 2,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 84,2% der Frauen noch nie den Eindruck, dass sie länger als unnötig nackt stehen bzw. liegen gelassen wurden, bei 13,7% kam das schon einige Male vor, bei 1,1% schon häufiger. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
noch nie	86,8	84,2
einige Male	10,5	13,7
schon häufiger	0	1,1
zumeist	0	0
o.A.	2,6	1,1

Deckte Sie Ihr FA zu, wenn er die gU kurz unterbrach?

Fehler im Fragebogen!!!

(%)	*G1*	*G2*
noch nie		
einige Male		
schon häufiger		
zumeist		
o.A.		

4.13 Fb 44 - Gynäkologische Untersuchungen in der Klinik (29/85)

US = Ultraschall . . . gU = gynäkologische Untersuchung, vaginal

In welche Richtung zeigen ihre Beine, wenn Sie auf dem Untersuchungsstuhl liegen?

Von Gruppe 1 zeigten bei 69,0% der Frauen die Beine zur Wand, wenn sie in der Klinik auf dem Untersuchungsstuhl lagen, je bei 13,8% zum Fenster bzw. zur Tür. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 zeigten bei 54,1% der Frauen die Beine zur Wand, wenn sie in der Klinik auf dem Untersuchungsstuhl lagen, bei 18,8% zum Fenster, bei 25,9% zur Tür. 1,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
zur Wand	69,0	54,1
zum Fenster	13,8	18,8
zur Tür	13,8	25,9
o.A.	3,4	1,2

Waren während der gU alle Fenster geschlossen?

Von Gruppe 1 waren bei 82,8% der Frauen während der gynäkologischen Untersuchung immer alle Fenster geschlossen, bei 10,3% waren sie meist geschlossen, bei 3,4% öfters offen. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren bei 75,3% der Frauen während der gynäkologischen Untersuchung immer alle Fenster geschlossen, bei 21,2% waren sie meist geschlossen, bei 1,2% öfters offen. 2,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja, immer	82,8	75,3
Ja, meist	10,3	21,2
öfter offen	3,4	1,2
o.A.	3,4	2,4

Waren während der gU alle Türen geschlossen?

Von Gruppe 1 waren bei 82,8% der Frauen während der gynäkologischen Untersuchung immer alle Türen geschlossen, bei 13,8% waren sie meist geschlossen. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren bei 71,8% der Frauen während der gynäkologischen Untersuchung immer alle Türen geschlossen, bei 23,5% waren sie meist geschlossen, bei 2,4% waren sie öfters offen. 2.4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja, immer	82,8	71,8
Ja, meist	13,8	23,5
öfter offen	0	2,4
o.A.	3,4	2,4

Wann sprach der Arzt für eine gU die Bitte aus: "Machen Sie sich bitte unten frei"?

Von Gruppe 1 sprach bei 27,6% der Frauen der Arzt gleich nach der Begrüßung die Bitte aus, sich auszuziehen, 69,0% der Frauen erfuhren diese Bitte erst nach einem kurzen Gespräch. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
gleich nach der Begrüßung	27,6	29,4
nach kurzem Gespräch	69,0	68,4
o.A.	3,4	2,4

Von Gruppe 2 sprach bei 29,4% der Frauen der Arzt gleich nach der Begrüßung die Bitte aus, sich auszuziehen, 68,4% der Frauen erfuhren diese Bitte erst nach einem kurzen

Gespräch. 2,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Haben Sie den Eindruck, dass Sie sich beim Arzt mehr als nötig ausziehen mussten?

(%)	*G1*	*G2*
noch nie	96,6	91,8
einige Male	0	3,5
schon häufiger	0	2,4
zumeist	0	1,2
o.A.	3,4	1,2

Von Gruppe 1 hatten 96,6% der Frauen noch nie den Eindruck, dass sie sich in der Klinik mehr als nötig ausziehen mussten. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 91,8% der Frauen noch nie den Eindruck, dass sie sich in der Klinik mehr als nötig ausziehen mussten, 3,5% der Frauen hatten schon einige Male diesen Eindruck, 2,4% schon häufiger, 1,2% zumeist. 1,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Sah Ihnen der Arzt beim Ausziehen zu?

(%)	*G1*	*G2*
noch nie	86,2	83,5
einige Male	10,3	12,9
schon häufiger	0	2,4
zumeist	0	0
o.A.	3,4	1,2

Von Gruppe 1 sah bei 86,2% der Frauen noch nie der Arzt der Klinik beim Ausziehen zu, bei 10,3% sah der Arzt schon einige Male zu. 3.4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sah bei 83,5% der Frauen noch nie der Arzt der Klinik beim Ausziehen zu, bei 12,9% sah der Arzt schon einige Male zu, bei 2,4% der Frauen schon häufiger. 1.2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wurden Sie beim Arzt Ihrem Empfinden nach länger als unnötig nackt stehen bzw. liegen gelassen?

(%)	*G1*	*G2*
noch nie	75,9	74,1
einige Male	20,7	22,4
schon häufiger	0	0
zumeist	0	2,4
o.A.	3,4	1,2

Von Gruppe 1 hatten 75,9% der Frauen noch nie den Eindruck, dass sie mehr als unnötig nackt stehen bzw. liegen gelassen wurden, 20,7% hatten einige Male diesen Eindruck. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 74,1% der Frauen noch nie den Eindruck, dass sie mehr als unnötig nackt stehen bzw. liegen gelassen wurden, 22,4% hatten einige Mal diesen Eindruck, 2,4% zumeist. 1,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Deckte Sie der Arzt zu, wenn er die gU kurz unterbrach?

(%)	*G1*	*G2*
noch nie	51,7	60,0
einige Male	17,2	3,5
schon häufiger	13,8	0
zumeist	13,8	23,5
o.A.	3,4	12,9

Von Gruppe 1 deckte bei 51,7% der Frauen der Arzt die Frau noch nie zu, wenn er die gynäkologische Untersuchung unterbrach, bei 17,2% schon einige Male, bei je 13,8% schon häufiger bzw. zumeist. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 deckte bei 60,0% der Frauen der Arzt die Frau noch nie zu, wenn er die gynäkologische Untersuchung unterbrach, bei 3,5% schon einige Male, bei 23,5% zumeist. 12,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Welcher Arzt führte bei Ihnen die meisten vaginalen US durch?

(%)	*G1*	*G2*
nur Frauenärztin	13,8	7,1
meist Frauenärztin	17,2	14,1
etwa ausgeglichen	27,6	25,9
meist Frauenarzt	27,6	32,9
nur Frauenarzt	6,9	11,8
o.A.	6,9	8,2

Von Gruppe 1 führte bei 13,8% der Frauen in der Klinik nur eine Ärztin die vaginale Untersuchung durch, bei 17,2% meist eine Ärztin, bei je 27,6% etwa ausgeglichen bzw. meist ein Arzt, bei 6,9% nur ein Arzt. 6,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 führte bei 7,1% der Frauen in der Klinik nur eine Ärztin die vaginale Untersuchung durch, bei 14,1% meist eine Ärztin, bei 25,9% etwa ausgeglichen, bei 32,9% meist ein Arzt, bei 11,8% nur ein Arzt. 8,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wie wurden Ihnen diese meisten vaginalen US durchgeführt?

(%)	*G1*		*G2*	
	wbl	*m*	*wbl*	*m*
sehr behutsam	24,1	24,1	22,4	34,1
behutsam	48,3	51,7	41,2	38,8
grob	3,4	3,4	8,2	9,4
schmerzhaft	3,4	0	2,4	0
sehr schmerzhaft	3,4	0	0	0
o.A.	17,2	20,7	25,9	17,6

Von Gruppe 1 wurde bei 24,1% der Frauen von eine Ärztin die vaginale Untersuchung meist sehr behutsam durchgeführt, bei 48,3% behutsam, bei je 3,4% grob bzw. schmerzhaft bzw. sehr schmerzhaft. 17,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Ärzten wurden die vaginale Untersuchung bei 24,1% der Frauen sehr behutsam durchgeführt, bei 51,7% behutsam, bei 3,4% grob. 20,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde bei 22,4% der Frauen von einer Ärztin die vaginale Untersuchung meist sehr behutsam durchgeführt, bei 41,2% behutsam, bei 8,2% grob, bei 2,4% schmerzhaft. 25,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Ärzten wurde die vaginale Untersuchung bei 34,1% der Frauen sehr behutsam durchgeführt, bei 38,8% behutsam, bei 9,4% grob. 17,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Welcher Arzt führte bei Ihnen die meisten Entnahmen eines vaginalen Abstriches durch?

(%)	*G1*	*G2*
nur Frauenärztin	13,8	10,6
meist Frauenärztin	13,8	9,4
etwa ausgeglichen	13,8	12,9
meist Frauenarazt	17,2	21,2
nur Frauenarzt	10,3	18,8
o.A.	31,0	27,1

Von Gruppe 1 wurde bei je 13,8% der Frauen die Entnahme des vaginalen Abstrichs nur bzw. meist von eine Ärztin durchgeführt, bei 13,8% war es etwa ausgeglichen, bei 17,2% meist von einem Arzt, bei 10,3% nur von einem Arzt. 31,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde bei 10,6% der Frauen die Entnahme des vaginalen Abstrichs nur von einer Ärztin durchgeführt, bei 9,4% meist von einer Ärztin, bei 12,9% war es etwa ausgeglichen, bei 21,2% meist von einem Arzt, bei 18,8% nur von einem Arzt. 27,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wie wurden Ihnen diese meisten Entnahmen eines vaginalen Abstriches durchgeführt?

(%)	*G1*		*G2*	
	wbl	*m*	*wbl*	*m*
sehr behutsam	17,2	13,8	12,9	20,0
behutsam	37,9	37,9	24,7	27,1
grob	3,4	3,4	9,4	5,9
schmerzhaft	0	0	0	1,2
sehr schmerzhaft	0	0	0	0
o.A.	41,4	44,8	52,9	45,9

Von Gruppe 1 wurde bei 17,2% der Frauen von einer Ärztin die Entnahme des vaginalen Abstrichs meist sehr behutsam durchgeführt, bei 37,9% behutsam, bei 3,4% grob. 41,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Ärzten wurde bei 13,8% der Frauen die Entnahme des vaginalen Abstrichs meist sehr behutsam durchgeführt, bei 37,9% behutsam, bei 3,4% grob. 44,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde bei 12,9% der Frauen von einer Ärztin die Entnahme des vaginalen Abstrichs meist sehr behutsam durchgeführt, bei 24,7% behutsam, bei 9,4% grob. 52,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Ärzten wurde bei 20,0% der Frauen die Entnahme des vaginalen Abstrichs meist sehr behutsam durchgeführt, bei 27,1% behutsam, bei 5,9% grob, bei 1,2% schmerzhaft. 45,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wurden Sie im Laufe der Jahre in der Klinik von Frauenarzt und Frauenärztin vaginal untersucht?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	75,9	74,1
Nein	10,3	23,5
o.A.	13,8	2,4

Von Gruppe 1 wurden 75,9% der Frauen im Laufe der Jahre in der Klinik von einer Ärztin und einem Arzt vaginal untersucht, 10,3% nur von Ärztin bzw. Arzt. 13,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurden 74,1% der Frauen im Laufe der Jahre in der Klinik von einer Ärtin und einem Arzt vaginal untersucht, 23,5% nur von Ärztin bzw. Arzt. 2,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wenn ja, wer führte Ihnen den angenehmeren vaginalen US durch?

(%)	*G1*	*G2*
Frauenärztin besser	13,8	10,6
kein Unterschied	55,2	32,9
Frauenarzt besser	10,3	24,7
o.A.	20,7	31,8

Von Gruppe 1 empfanden 13,8% der Frauen die vaginale Untersuchung von einer Ärztin besser durchgeführt, 10,3% von einem Arzt besser, 55,2% stellten keinen Unterschied fest. 20,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfanden 10,6% der Frauen die vaginale Untersuchung von einer Ärztin besser durchgeführt, 24,7% von einem Arzt besser, 32,9% stellten keinen Unterschied fest. 31,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer führte Ihnen die angenehmere Entnahme eines vaginalen Abstriches durch?

(%)	*G1*	*G2*
Frauenärztin besser	10,3	7,1
kein Unterschied	51,7	27,1
Frauenarzt besser	10,3	21,2
o.A.	27,6	44,7

Von Gruppe 1 empfanden je 10,3% der Frauen die Entnahme des vaginalen Abstrichs von einer Ärztin bzw. besser durchgeführt, 51,7% stellten keinen Unterschied fest. 27,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfanden 7,1% der Frauen die Entnahme des vaginalen Abstrichs von einer Ärztin besser durchgeführt, 21,2% von einem Arzt, 27,1% stellten keinen Unterschied fest. ()

4.14 Fb 45 - Untersuchungen in der Klinik 2 (28/66)

FA = Frauenarzt/Frauenärztin . . . Arzt = Frauenarzt/Frauenärztein in der Frauenklinik

Prof = Professor/Professorin . . . OA = Oberarzt/Oberärztin in der Frauenklinik

US = Ultraschall . . . gU = gynäkologische Untersuchung, vaginal

4.14.1 Ausbildung der Ärzte

Wollen Sie vorher gefragt werden, ob in der Ausbildung befindlichen Ärzte bei einer gU anwesend sein dürfen?

Von Gruppe 1 wollten 64,3% der Frauen auf jeden Fall vor einer gynäkologischen Untersuchung gefragt werden, ob ein in der Ausbildung befindlicher Arzt anwesend sein darf, 32,1% eher ja. 3,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wollten 71,2% der Frauen auf jeden Fall vor einer gynäkologischen Untersuchung gefragt werden, ob ein in der Ausbildung befindlicher Arzt anwesend sein darf, 18,2% eher ja, 6,1% eher nein, 4,5% auf keinen Fall.

(%)	*G1*	*G2*
Ja, auf jeden Fall	64,3	71,2
eher Ja	32,1	18,2
eher Nein	0	6,1
Nein, auf keinen Fall	0	4,5
o.A.	3,6	0

Wenn Ihnen diese Frage gestellt werden würde, würden Sie dem zustimmen?

Von Gruppe 1 würden 14,3% der Frauen hierzu uneingeschränkt ja sagen, 38,6% nur für einen weiteren Arzt, 10,7% je nach Professor bzw. Oberarzt, 35,7% je nach Fragestellung, 3,6% würden es in jedem Fall ablehnen. 7,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 würden 10,6% der Frauen hierzu uneingeschränkt ja sagen, 27,3% nur für einen weiteren Arzt, 6,1% je nach Professor bzw. Oberarzt, 48,5% je nach Fragestellung, 7,6% würden es in jedem Fall ablehnen.

(%)	*G1*	*G2*
uneingeschränkt Ja	14,3	10,6
nur für 1 weiteren Arzt	38,6	27,3
je nach Prof bzw. OA	10,7	6,1
je nach Fragegstellung	35,7	48,5
nein, würde ich ablehnen	3,6	7,6
o.A.	7,1	0

Welche Sprache soll Prof oder OA bei der gU sprechen, wenn er den Ärzten etwas erklärt?

Von Gruppe 1 soll bei 7,1% der Frauen der Professor bzw. Oberarzt in medizinischer Fachsprache sprechen, wenn er den Ärzten etwas erklärt, bei 89,3% soll dies in einer für sie verständlichen Sprache erfolgen. 3,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
in med. Fachsprache	7,1	6,1
für Sie verständlicher Sprache	89,3	93,9
o.A.	3,6	0

Von Gruppe 2 soll bei 6,1% der Frauen der Professor bzw. Oberarzt in medizinischer Fachsprache sprechen, wenn er den Ärzten etwas erklärt, bei 93,9% soll dies in einer für sie verständlichen Sprache erfolgen.

Für schwer verständliche med. Besonderheiten, die Prof oder OA den Ärzten erklären will, soll er wie verfahren?

Von Gruppe 1 soll bei 3,6% der Frauen der Professor bzw. Oberarzt schwer verständliche medizinische Besonderheiten in medizinischer Fachsprache erklären, bei 57,1% in einer für sie verständlichen Sprache, bei 35,7% soll dies nach der gynäkologischen Untersuchung draußen erfolgen. 3,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
in med. Fachsprache	3,6	3,0
für Sie verständlicher Sprache	57,1	60,6
nach der gU draußen	35,7	36,4
o.A.	3,6	0

Von Gruppe 2 soll bei 3,0% der Frauen der Professor bzw. Oberarzt schwer verständliche medizinische Besonderheiten in medizinischer Fachsprache erklären, bei 60,6% in einer für sie verständlichen Sprache, bei 36,4% soll die nach der gynäkologischen Untersuchung draußen erfolgen.

Waren bei Ihnen bei einer gU in der Ausbildung befindlichen Ärzte anwesend?

Von Gruppe 1 war bei 10,7% der Frauen bei einer gynäkologischen Untersuchung schon häufiger ein in der Ausbildung befindlicher Arzt anwesend, bei je 7,1% schon öfters bzw. einige Male, bei 14,3% nur ein Mal, bei 50,0% noch nie. 10,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja, schon häufiger	10,7	4,5
Ja, schön öfters	7,1	3,0
Ja, einige Male	7,1	22,7
Ja, nur ein Mal	14,3	15,2
noch nie	50,0	54,5
o.A.	10,7	0

Von Gruppe 2 war bei 4,5% der Frauen bei einer gynäkologischen Untersuchung schon häufiger ein in der Ausbildung befindlicher Arzt anwesend, bei 3,0% schon äfters, bei 22,7% einige Male, bei 15,2% nur ein Mal, bei 54,5% noch nie.

Von Gruppe 1 war bei 14,3% der Frauen noch nie bei einer gynäkologischen Untersuchung ein in der Ausbildung befindlicher Arzt anwesend, bei 32,1% ein Arzt, bei 7,1% zwei bzw. drei Ärzte. 46,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

max. (%)	*G1*	*G2*
noch nie	14,3	24,2
Ja, ein Arzt	32,1	31,8
Ja, 2-3 Ärzte	7,1	9,1
Ja, 4-5 Ärzte	0	4,5
Ja, mehr als 5 Ärzte	0	1,5
o.A.	46,4	28,8

Von Gruppe 2 war bei 24,2% der Frauen noch nie bei einer gynäkologischen Untersuchung ein in der Ausbildung befindlicher Arzt anwesend, bei 31,8% ein Arzt, bei 9,1% zwei bzw. drei Ärzte, bei 4,5% vier bzw. fünf Ärzte, bei 1,5% mehr als 5 Ärzte. 28.8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wurden Sie zuvor gefragt, ob es Ihnen recht ist?

(%)	G1	G2
Ja	28,6	25,8
Nein	17,9	24,2
o.A.	53,6	50,0

Von Gruppe 1 wurden 28,6% der Frauen zuvor gefragt, ob es ihnen recht sei, bei 17,9% wurde nicht danach gefragt. 53,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurden 25,8% der Frauen zuvor gefragt, ob es ihnen recht sei, bei 24,2% wurde nicht danach gefragt. 50,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

4.14.2 Ausbildung der Hebammen

Wollen Sie vorher gefragt werden, ob Hebammenschülerinnen bei der Geburt anwesend sein dürfen?

(%)	G1	G2
Ja, auf jeden Fall	53,6	59,1
eher Ja	35,7	22,7
eher Nein	7,1	9,1
Nein, auf keinen Fall	0	7,6
o.A.	3,6	1,5

Von Gruppe 1 wollten 53,6% der Frauen auf jeden Fall gefragt werden, ob eine Hebammenschülerin bei der Geburt dabei sein darf, 35,7% eher ja, 7,1% eher nein. 3,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wollten 59,1% der Frauen auf jeden Fall gefragt werden, ob eine Hebammenschülerin bei der Geburt dabei sein darf, 22,7% eher ja, 9,1% eher nein, 7,6% auf keinen Fall. 1,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wenn Ihnen diese Frage gestellt werden würde, würden Sie dem zustimmen?

(%)	G1	G2
uneingeschränkt Ja	50,0	51,5
nur für 1 weitere Schülerin	14,3	21,2
je nach Hebamme	0	3,0
je nach Fragegstellung	21,4	18,2
nein, würde ich ablehnen	7,1	1,5
o.A.	7,1	4,5

Von Gruppe 1 würden 50,0% der Frauen uneingeschränkt ja sagen, 14,3% nur für eine weitere Hebammenschülerin, 21,4% je nach Fragestellung, 7,1% würden auf jeden Fall ablehnen. 7,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 würden 51,5% der Frauen uneingeschränkt ja sagen, 21,2% nur für eine weitere Hebammenschülerin, 3,0% je nach Hebamme, 18,2% je nach Fragestellung, 1,5% würden auf jeden Fall ablehnen. 4,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Welche Sprache soll die Hebamme bei der Geburt sprechen, wenn sie den Hebammenschülerinnen etwas erklärt?

(%)	G1	G2
in med. Fachsprache	3,6	3,0
für Sie verständlicher Sprache	92,9	93,9
o.A.	3,6	3,0

Von Gruppe 1 soll bei 3,6% der Frauen die Hebamme in medizinischer Fachsprache sprechen, wenn sie der Hebammenschülerin etwas erklärt, bei 92,9% soll dies in für sie verständlicher Sprache erfolgen. 3,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 soll bei 3,0% der Frauen die Hebamme in medizinischer Fachsprache sprechen, wenn sie der Hebammenschülerin etwas erklärt, bei 93,9% soll dies in einer für sie verständlicher Sprache erfolgen. 3,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Für schwer verständliche med. Besonderheiten, die die Hebamme den Hebammenschülerinnen erklären will, soll sie wie verfahren?

Von Gruppe 1 soll bei 7,1% der Frauen die Hebamme schwer verständliche medizinische Besonderheiten in medizinischer Fachsprache erfolgen, bei 50,0% soll es in einer für sie verständlichen Sprache, bei 22,7% soll es nach der gynäkologischen Untersuchung draußen erfolgen. 3,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
in med. Fachsprache	7,1	4,5
für Sie verständlicher Sprache	50,0	69,7
nach der gU draußen	35,7	22,7
o.A.	7,1	3,0

Waren bei Ihnen bei der Geburt Hebammenschülerinnen anwesend?

Von Gruppe 1 war bei 3,6% der Frauen schon öfters bei der Geburt eine Hebammenschülerin anwesend, bei 25,5% ein Mal, bei 60,7% noch nie. 10,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 war bei 4,5% der Frauen schon häufiger bei der Geburt eine Hebammenschülerin anwesend, bei 1,5% schon öfters, bei 25,8% ein Mal, bei 59,1% noch nie. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja, schon häufiger	0	4,5
Ja, schön öfters	3,6	1,5
Ja, einige Male	0	0
Ja, nur ein Mal	25,0	25,8
noch nie	60,7	59,1
o.A.	10,7	9,1

Von Gruppe 1 war bei 25,0% der Frauen bei der Geburt noch nie eine Hebammenschülerin anwesend, bei 14,3% eine Hebammenschülerin, bei 3,6% zwei bzw. drei. 57,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 war bei 27,3% der Frauen bei der Geburt noch nie eine Hebammenschülerin anwesend, bei 16,7% eine Hebammenschülerin, bei 1,5% zwei bzw. drei. 53,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

max. (%)	*G1*	*G2*
noch nie	25,0	27,3
Ja, eine Schülerin	14,3	16,7
Ja, 2-3 Schülerinnen	3,6	1,5
Ja, 4-5 Schülerinnen	0	0
Ja, mehr als 5 Sch.	0	1,5
o.A.	57,1	53,0

Wurden Sie zuvor gefragt, ob es Ihnen recht ist?

Von Gruppe 1 wurden 25,0% der Frauen gefragt, ob es ihnen recht ist, dass eine Hebammenschülerin anwesend ist, 14,3% wurden nicht gefragt. 60,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurden 21,2% der Frauen gefragt, ob es ihnen recht ist, dass eine Hebammenschülerin anwesend ist, 16,7% wurden nicht gefragt. 62,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	25,0	21,2
Nein	14,3	16,7
o.A.	60,7	62,1

4.15 Fb 46 - Wartezeiten für Untersuchungen (28/63)

4.15.1 Wartezeit beim Frauenarzt

Minimale Wartezeiten:

Dies war in welchem Bundesland bzw. Kanton?

Von Gruppe 1 waren 25,0% der Frauen zu den Untersuchungen beim Frauenarzt in Baden-Württemberg, 14,3% in Bayern, 3,6% in Berlin, je 7,1% in Brandenburg bzw. Hessen bzw. Nordrhein-Westfalen bzw. Schleswig-Holstein, 14,3% in Niedersachsen, 10,7% in Österreich.

Von Gruppe 2 waren 19,0% der Frauen zu den Untersuchungen beim Frauenarzt in Baden-Württemberg, 14,3% in Bayern, 3,2% in Berlin, je 1,6% in Bremen bzw. Hamburg bzw. Mecklenburg-Vorpommern bzw. Sachsen-Anhalt, 7,6% in Hessen, 6,3% in Niedersachsen, je 4,8% in Rheinland-Pfalz bzw. Sachsen bzw. Thüringen, 9,5% in Österreich.

(%)	G1	G2	*Vert*
Baden-Württemberg	25,0	19,0	13,2
Bayern	14,3	14,3	15,3
Berlin	3,6	3,2	4,2
Brandenburg	7,1	0	3,1
Bremen	0	1,6	0,8
Hamburg	0	1,6	2,2
Hessen	7,1	7,9	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0	1,6	2,0
Niedersachsen	14,3	6,3	9,7
Nordrhein-Westfalen	7,1	17,5	21,8
Rheinland-Pfalz	0	4,8	4,9
Saarland	0	0	1,2
Sachsen	0	4,8	5,1
Sachsen-Anhalt	0	1,6	2,9
Schleswig-Holstein	7,1	0	3,5
Thüringen	0	4,8	2,7
Österreich	10,7	9,5	-
Schweiz	0	0	-
o.A.			

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Wie lange mussten Sie zwischen Anmeldung und dem Beginn der Untersuchung <u>minimal</u> warten?

Von Gruppe 1 hatten die Frauen minimal zwischen 2 und 30 Minuten bis zum Beginn der Untersuchung zu warten, der Mittelwert ist 12,3 Minuten. 17,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 hatten die Frauen minimal zwischen 1 und 2 Stunden bis zum Beginn der Untersuchungen zu warten, der Mittelwert ist 1,3 Stunden. 89,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	2	1	2	1
max	30	2	60	2
Mittelwert	12,3	1,3	14,9	1,3
o.A. (%)	17,9	89,3	4,8	93,7

Von Gruppe 2 hatten die Frauen minimal zwischen 2 und 60 Minuten bis zum Beginn der Untersuchung zu warten, der Mittelwert ist 14,9 Minuten. 4,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 hatten die Frauen minimal zwischen 1 und 2 Stunden bis zum Beginn der Untersuchung zu warten, der Mittelwert ist 1,3 Stunden. 93,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ihre Blutungen waren

Von Gruppe 1 hatten 67,9% der Frauen keine Blutungen, je 10,7% schwache Blutungen bzw. regelstarke Blutungen, 7,1% sehr starke Bluntungen. 3,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
keine Blutungen	67,9	68,3
schwache Blutungen	10,7	17,5
regelstarke Blutungen	10,7	6,3
sehr starke Blutungen	7,1	1,6
o.A.	3,6	6,3

Von Gruppe 2 hatten 68,3% der Frauen keine Blutungen, 17,5% schwache Blutungen, 6,3% regelstarke Blutungen, 1,6% sehr starke Blutungen. 6,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ihre Schmerzen waren

Von Gruppe 1 hatten 71,4% der Frauen keine Schmerzen, 3,6% schwache Schmerzen, 10,7% regelstarke Schmerzen, 7,1% sehr starke Schmerzen. 7,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
keine Schmerzen	71,4	77,8
schwache Schmerzen	3,6	3,2
regelstarke Schmerzen	10,7	3,2
sehr starke Schmerzen	7,1	7,9
o.A.	7,1	7,9

Von Gruppe 2 hatten 77,8% der Frauen keine Schmerzen, je 3,2% schwache Schmerzen bzw. regelstarke Schmerzen, 7,9% sehr starke Schmerzen. 7,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach welcher Zeit wurde mal nach Ihnen geschaut?

Von Gruppe 1 wurde zwischen 2 und 30 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 11,7 Minuten. 75,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 wurde zwischen 1 und 15 Stunden nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 8,0 Stunden. 92,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	2	1	3	30
max	30	15	45	30
Mittelwert	11,7	8,0	12,5	30
o.A. (%)	75,0	92,9	79,4	98,4

Von Gruppe 2 wurden zwischen 3 und 45 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 12,5 Minuten. 79,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 wurde auch nach 30 Stunden nach einer Frau geschaut. 98,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer sah nach Ihnen?

Von Gruppe 1 sah der Frauenarzt bei 14,3% nach den Frauen, bei 25,0% die Arzthelferin, bei 3,6% eine andere Person, bei 25,0% niemand. 32,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sah der Frauenarzt bei 12,7% nach den Frauen, bei 15,9% die Arzthelferin, bei 3,2% eine andere Person, bei 44,4% niemand. 23,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	14,3	12,7
Arzthelferin	25,0	15,9
andere Person	3,6	3,2
niemand	25,0	44,4
o.A.	32,1	23,8

Nach welcher Zeit bekamen Sie etwas zum Trinken angeboten?

Von Gruppe 1 bekamen die Frauen zwischen 1 und 10 Minuten etwas zum Trinken angeboten, der Mittelwert ist 5,3 Minuten. 89,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 bekam eine Frau nach einer Minute etwas zum Trinken angeboten, eine Frau nach 30 Stunden. Je 98,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	1	-	1	30
max	10	-	1	30
Mittelwert	5,3	-	1,0	30,0
o.A. (%)	89,3	-	98,4	98,4

Wer gab es Ihnen?

Von Gruppe 1 gab bei 7,1% der Frauen die Arzthelferin den Frauen etwas zum Trinken, bei 35,7'% niemand. 57,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gabe bei 3,2% der Frauen die Arzthelferin den Frauen etwas zum Trinken, bei 1,6% eine andere Frau, bei 55,6% niemand. 39,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	0	0
Arzthelferin	7,1	3,2
andere Person	0	1,6
niemand	35,7	55,6
o.A.	57,1	39,7

Maximale Wartezeit zwischen Anmeldung und dem Beginn der Untersuchung:

Dies war in welchem Bundesland bzw. Kanton?

Von Gruppe 1 waren 25,0% der Frauen in Baden-Württemberg zur Untersuchung, je 7,1% in Bayern bzw. Berlin bzw. Hessen bzw. Nordrhein-Westfalen bzw. Österreich, 3,6% in Brandenburg, 10,7% in Niedersachsen, 9,0% in Rheinland-Pfalz. 17,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren 20,6% der Frauen in Baden-Württemberg zur Untersuchung, 11,1% in Bayern, je 1,6% in Berlin bzw. Bremen bzw. Hamburg bzw. Mecklenburg-Vorpommern bzw. Sachsen-Anhalt, 7,9% in Hessen, je 6,3% in Niedersachsen bzw. Österreich, 15,9% in Nordrhein-Westfalen, je 4,8% in Rheinland-Pfalz bzw. Sachsen bzw. Thüringen. 9,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*	*Vert **
Baden-Württemberg	25,0	20,6	13,2
Bayern	7,1	11,1	15,3
Berlin	7,1	1,6	4,2
Brandenburg	3,6	0	3,1
Bremen	0	1,6	0,8
Hamburg	0	1,6	2,2
Hessen	7,1	7,9	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0	1,6	2,0
Niedersachsen	10,7	6,3	9,7
Nordrhein-Westfalen	7,1	15,9	21,8
Rheinland-Pfalz	9,0	4,8	4,9
Saarland	0	0	1,2
Sachsen	0	4,8	5,1
Sachsen-Anhalt	0	1,6	2,9
Schleswig-Holstein	7,1	0	3,5
Thüringen	0	4,8	2,7
Österreich	7,1	6,3	-
Schweiz	0	0	-
o.A.	17,9	9,5	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Wie lange mussten Sie zwischen Anmeldung und dem Beginn der Untersuchung maximal warten?

Von Gruppe 1 mussten die Frauen maximal zwischen 5 und 60 Minuten von der Anmeldung bis zum Beginn der Untersuchung warten, der Mittelwert ist 26,9 Minuten. 35,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 mussten die Frauen maximal zwischen 1 und 3 Stunden von der Anmeldung bis zum Beginn der Untersuchung warten, der Mittelwert ist 1,5 Stunden. 53,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	5	1	10	1
max	60	3	90	15
Mittelwert	26,9	1,5	37,6	2,2
o.A. (%)	35,7	53,6	42,9	49,2

Von Gruppe 2 mussten die Frauen maximal zwischen 10 und 90 Minuten von der Anmeldung bis zum Beginn der Untersuchung warten, der Mittelwert ist 42,9 Minuten. 42,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 mussten die Frauen maximal zwischen 1 und 15 Stunden von der Anmeldung bis zum Beginn der Untersuchung warten, der Mittelwert ist 2,2 Stunden. 49,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ihre Blutungen waren

Von Gruppe 1 hatten 75,0% der Frauen keine Blutungen, je 7,1% schwache bzw. regelstarke bzw. sehr starke Blutungen. 3,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 65,1% der Frauen keine Blutungen, 12,7% schwache Blutungen, 3,2% regelstarke Blutungen, 1,6% sehr starke Blutungen. 17,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
keine Blutungen	75,0	65,1
schwache Blutungen	7,1	12,7
regelstarke Blutungen	7,1	3,2
sehr starke Blutungen	7,1	1,6
o.A.	3,6	17,5

Ihre Schmerzen waren

Von Gruppe 1 hatten 71,4% der Frauen keine Schmerzen, 10,7% schwache Schmerzen, 3,6% regelstake Schmerzen, 7,1% sehr starke Schmerzen. 7,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 66,7% der Frauen keine Schmerzen, 9,5% schwache Schmerzen, 1,6% regelstarke Schmerzen, 3,2% sehr starke Schmerzen. 19,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
keine Schmerzen	71,4	66,7
schwache Schmerzen	10,7	9,5
regelstarke Schmerzen	3,6	1,6
sehr starke Schmerzen	7,1	3,2
o.A.	7,1	19,0

Nach welcher Zeit wurde mal nach Ihnen geschaut?

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	15	1	5	1
max	60	2	65	3
Mittelwert	29,4	1,3	22,2	1,7
o.A. (%)	71,4	89,3	81,0	95,2

Von Gruppe 1 wurde nach maximal zwischen 15 und 60 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 29,4 Minuten. 71,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 wurde nach maximal zwischen 1 und 2 Stunden nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 1,3 Stunden. 89,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde nach maximal zwischen 5 und 65 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mittelwert 22,2 Minuten. 81,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 wurde n nach maximal zwischen 1 und 3 Stunden nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 1,7 Stunden. 95,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer sah nach Ihnen?

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	14,3	6,3
Arzthelferin	32,1	14,3
andere Person	0	1,6
niemand	25,0	54,0
o.A.	28,6	23,8

Von Gruppe 1 sah bei 14,3% der Frauen der Frauenarzt nach den Frauen, bei 32,1% die Arzthelferin, bei 25,0% niemand. 28,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sah bei 6,3% der Frauen der Frauenarzt nach den Frauen, bei 14,3% die Arzthelferin, bei 1,6% eine andere Person, bei 54,0% niemand. 23,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach welcher Zeit bekamen Sie etwas zum Trinken angeboten?

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	10	0	1	1
max	15	0	5	1
Mittelwert	12,5	0	3,0	1,0
o.A. (%)	92,9	100	96,8	98,4

Von Gruppe 1 bekamen die Frauen zwischen 10 und 15 Minuten etwas zum Trinken, der Maximalwert ist 12,5 Minuten. 92,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 bekamen die Frauen zwischen 1 und 5 Minuten etwas zum Trinken, der Mittelwert ist 3,0 Minuten. 96,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Grupe 2 bekam eine Frau nach einer Stunde etwas zum Trinken angeboten. 98,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer gab es Ihnen?

Von Gruppe 1 bekamen 3,6% der Frauen von der Arzthelferin etwas zum Trinken angeboten, 46,4% von niemand. 50,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 bekamen 3,2% der Frauen von der Arzthelferin etwas zum Trinken angeboten, 65,1% von niemand. 31,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	0	0
Arzthelferin	3,6	3,2
andere Person	0	0
niemand	46,4	65,1
o.A.	50,0	31,7

<u>Durchschnittliche</u> Wartezeit:

Dies war in welchem Bundesland bzw. Kanton?

Von Gruppe 1 gingen 28,6% der Frauen in Baden-Württemberg zum Frauenarzt, je 10,7% in Bayern bzw. Niedersachsen bzw. Österreich, je 3,6% in Berlin bzw. Hessen bzw. Nordrhein-Westfalen, je 7,1% in Brandenburg bzw. Schleswig-Holstein. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gingen je 15,9% der Frauen in Baden-Württemberg bzw. Nordrhein-Westfalen, 12,7% in Bayern, je 1,6% in Berlin bzw. Bremen bzw. Hamburg bzw. Mecklenburg-Vorpommern bzw. Sachsen-Anhalt, 7,9% in Hessen, je 6,3% in Niedersachsen bzw. Österreich, je 3,2% in Rheinland-Pfalz bzw. Sachsen bzw. Thüringen. 17,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*	*Vert **
Baden-Württemberg	28,6	15,9	13,2
Bayern	10,7	12,7	15,3
Berlin	3,6	1,6	4,2
Brandenburg	7,1	0	3,1
Bremen	0	1,6	0,8
Hamburg	0	1,6	2,2
Hessen	3,6	7,9	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0	1,6	2,0
Niedersachsen	10,7	6,3	9,7
Nordrhein-Westfalen	3,6	15,9	21,8
Rheinland-Pfalz	0	3,2	4,9
Saarland	0	0	1,2
Sachsen	0	3,2	5,1
Sachsen-Anhalt	0	1,6	2,9
Schleswig-Holstein	7,1	0	3,5
Thüringen	0	3,2	2,7
Österreich	10,7	6,3	-
Schweiz	0	0	-
o.A.	14,3	17,5	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Wie lange mussten Sie zwischen Anmeldung und dem Beginn der Untersuchung <u>im Durchschnitt</u> warten?

Von Gruppe 1 hatten die Frauen im Durchschnitt zwischen 5 und 45 Minuten von der Anmeldung bis zum Beginn der Untersuchung zu warten, der Mittelwert ist 22,3 Minuten. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 hatten die Frauen hierfür zwischen 1 und 2 Stunden zu warten. Der Mittelwert ist 1,3 Stunden. 85,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	5	1	10	1
max	45	2	80	40
Mittelwert	22,3	1,3	26,6	7,4
o.A. (%)	14,3	85,7	25,4	82,5

Von Gruppe 2 hatten die Frauen im Durchschnitt zwischen 10 und 80 Minuten von der Anmeldung bis zum Beginn der Untersuchung zu warten, der Mittelwert ist 26,6 Minuten. 25,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 hatten die Frauen hierfür zwischen 1 und 40 Stunden zu warten. Der Mittelwert ist 7,4 Stunden. 82,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ihre Blutungen waren

Von Gruppe 1 hatten 75,0% der Frauen keine Blutungen, 3,6% schwache Blutungen, je 7,1% regelstarke Blutungen bzw. sehr starke Blutungen. 7,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 60,3% der Frauen keine Blutungen, 14,3% schwache Blutungen, 3,2% regelsarke Blutungen. 22,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
keine Blutungen	75,0	60,3
schwache Blutungen	3,6	14,3
regelstarke Blutungen	7,1	3,2
sehr starke Blutungen	7,1	0
o.A.	7,1	22.2

Ihre Schmerzen waren

Von Gruppe 1 hatten 71,4% der Frauen keine Schmerzen, 10,7% schwache Schmerzen, je 3,6% regelstarke Schmerzen bzw. sehr starke Schmerzen. 10,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 63,5% der Frauen keine Schmerzen, 4,8% schwache Schmerzen, 1,6% regelstarke Schmerzen, 3,2 sehr starke Schmerzen. 27,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
keine Schmerzen	71,4	63,5
schwache Schmerzen	10,7	4,8
regelstarke Schmerzen	3,6	1,6
sehr starke Schmerzen	3,6	3,2
o.A.	10,7	27,0

Nach welcher Zeit wurde mal nach Ihnen geschaut?

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	10	1	5	5
max	30	1	60	40
Mittelwert	17,1	1,0	20,1	22,5
o.A. (%)	75,0	96,4	81,0	96,8

Von Gruppe 1 wurde meist zwischen 10 und 30 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mitelwert ist 17,1 Minuten. 75,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 wurde nach einer Stunde nach der einen Frau geschaut. 96,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde meist zwischen 5 und 60 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 20,1 Minuten. 81,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 wurde meist zwischen 5 und 40 Stunden nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 22,5 Stunden. 96,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer sah nach Ihnen?

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	10,7	7,9
Arzthelferin	17,9	11,1
andere Person	0	4,8
niemand	25,0	44,4
o.A.	46,4	31,7

Von Gruppe 1 sah bei 10,7% der Frauen der Frauenarzt nach den Frauen, bei 17,9% die Arzthelferin, bei 25,0% niemand. 46,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Grupe 2 sah bei 7,9% der Frauen der Frauenarzt nach den Frauen, bei 11,1% die Arzthelferin, bei 4,8% eine andere Person, bei 44,4% niemand. 31,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach welcher Zeit bekamen Sie etwas zum Trinken angeboten?

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	1	-	1	-
max	10	-	1	-
Mittelwert	5,5	-	1,0	-
o.A. (%)	92,9	100	98,4	100

Von Gruppe 1 bekamen die Frauen meist zwischen 1 und 10 Minuten etwas zum Trinken angeboten, der Mittelwert ist 5,5 Minuten. 92,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 bekamen die Frauen meist nach einer Minute etwas zum Trinken angeboten. 98,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer gab es Ihnen?

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	0	0
Arzthelferin	3,6	0
andere Person	3,6	0
niemand	32,1	61,9
o.A.	60,7	38,1

Von Gruppe 1 gab es bei je 3,6% die Arzthelferin bzw. eine andere Person, bei 32,1% niemand. 60,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gab bei 61,9% der Frauen niemand etwas zum Trinken. 38,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

4.15.2 Wartezeit in der Klinik

Minimale Wartezeiten:

Dies war in meist welchem Bundesland bzw. Kanton?

Von Gruppe 1 hatten 25,0% der Frauen die kürzesten Wartezeiten in Kliniken in Baden-Württemberg, je 7,1% in Bayern bzw. Berlin bzw. Brandenburg bzw. Hessen bzw. Österreich, je 3,6% in Hamburg bzw. Nordrhein-Westfalen bzw. Schleswig-Holstein. 21,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 20,6% der Frauen die kürzesten Wartezeiten in Kliniken in Baden-Württemberg, 9,5% in Bayern, je 1,6% in Berlin bzw. Bremen bzw. Hamburg bzw. Mecklenburg-Vorpommern bzw. Rheinland-Pfalz bzw. Saarland bzw. Sachsen-Anhalt, je 7,9% in Hessen bzw. Österreich, 4,8% in Niedersachsen, 3,2% in Sachsen. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*	*Vert **
Baden-Württemberg	25,0	20,6	13,2
Bayern	7,1	9,5	15,3
Berlin	7,1	1,6	4,2
Brandenburg	7,1	0	3,1
Bremen	0	1,6	0,8
Hamburg	3,6	1,6	2,2
Hessen	7,1	7,9	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0	1,6	2,0
Niedersachsen	7,1	4,8	9,7
Nordrhein-Westfalen	3,6	15,9	21,8
Rheinland-Pfalz	0	1,6	4,9
Saarland	0	1,6	1,2
Sachsen	0	3,2	5,1
Sachsen-Anhalt	0	1,6	2,9
Schleswig-Holstein	3,6	0	3,5
Thüringen	0	4,8	2,7
Österreich	7,1	7,9	-
Schweiz	0	0	-
o.A.	21,4	14,3	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Wie lange mussten Sie zwischen Anmeldung und dem Beginn der Untersuchung <u>minimal</u> warten?

Von Gruppe 1 hatten die Frauen zwischen Anmeldung und Beginn der Untersuchung mindestens zwischen 5 und 30 Minuten zu waren, der Mittelwert ist 14,4 Minuten. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 hatten Frauen hierfür auch 2 Stunden z warten. 96,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	5	2	2	1
max	30	2	90	5
Mittelwert	14,4	2,0	21,5	1,9
o.A. (%)	14,3	96,4	28,6	81,0

Von Gruppe 2 hatten die Frauen zwischen Anmeldung und Beginn der Untersuchung mindestens zwischen 2 und 90 Minuten zu warten, der Mittelwert ist 21,5 Minuten. 28,65 der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 hatten die Frauen hierfür auch zwischen 1und 5 Stunden zu warten, der Mittelwert ist 1,9 Stunden. 81,0 der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ihre Blutungen waren

Von Gruppe 1 hatten 53,6% der Frauen keine Blutungen, je 7,1% schwache bzw. regelstarke Blutungen, 17,9% sehr starke Blutungen. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 52,4% der Frauen keine Blutungen, 22,2% schwache Blutungen, 3,2% regelstarke Blutungen, 6,3% sehr starke Blutungen. 15,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
keine Blutungen	53,6	52,4
schwache Blutungen	7,1	22,2
regelstarke Blutungen	7,1	3,2
sehr starke Blutungen	17,9	6,3
o.A.	14,3	15,9

Ihre Schmerzen waren

Von Gruppe 1 hatten 46,4% der Frauen keine Schmerzen, 14,3% schwache Schmerzen, 21,4% regelstarke Schmerzen, 3,6% sehr starke Schmerzen. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 52,4% der Frauen keine Schmerzen, 12,7% schwache Schmerzen, 7,9% regelstarke Schmerzen, 11,1% sehr starke Schmerzen. 15,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
keine Schmerzen	46,4	52,4
schwache Schmerzen	14,3	12,7
regelstarke Schmerzen	21,4	7,9
sehr starke Schmerzen	3,6	11,1
o.A.	14,3	15,9

Nach welcher Zeit wurde mal nach Ihnen geschaut?

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	3	-	3	1
max	30	-	45	30
Mittelwert	14,8	-	13,7	9,3
o.A. (%)	53,6	100	68,3	93,7

Von Gruppe 1 wurde minimal nach zwischen 3 und 30 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 14,8 Minuten. 53,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde minimal nach 3 und 45 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 13,7 Minuten. 68,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 wurde minimal nach zwischen 1 und 30 Stunden nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 9,3 Stunden. 93,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer sah nach Ihnen?

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	14,3	6,3
Hebamme	14,3	14,3
Krankenschwester	21,4	23,8
Sekretärin	0	0
andere Person	0	0
niemand	17,9	31,7
o.A.	32,1	23,8

Von Gruppe 1 sah bei je 14,3% der Frauen ein Arzt bzw. eine Hebamme nach den Frauen, bei 21,4% die Krankenschester, bei 17,9% niemand. 32,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sah bei 6,3% der Frauen ein Arzt nach den Frauen, bei 14,3% eine Hebamme, bei 23,8% eine Krankenschwester, bei 31,7% niemand. 23,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach welcher Zeit bekamen Sie etwas zum Trinken angeboten?

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	1	-	5	5
max	5	-	30	10
Mittelwert	3,0	-	15,0	7,5
o.A. (%)	89,3	100	87,3	96,8

Von Gruppe 1 bekamen die Frauen zwischen 1 und 5 Minuten etwas zum Trinken angeboten, der Mittelwert ist 3,0 Minuten. 89,3 % der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 bekamen die Frauen zwischen 5 und 30 Minuten etwas zum Trinken angeboten, der Mittelwert ist 15,0 Minuten. 87,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 bekamen Frauen zwischen 5 und 10 Stunden etwas zum Trinken angeboten, der Mittelwert ist 7,5 Stunden. 96,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer gab es Ihnen?

Von Gruppe 1 gab bei 7,1% der Frauen die Hebamme etwas zu trinken, bei 3,6% die Krankenschester, bei 42,9% niemand. 46,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gab bei 7,9% der Frauen die Hebamme etwas zu trinken, bei 6,3% die Krankenschester, bei 3,2% eine andere Person, bei 57,1% niemand. 25,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	0	0
Hebamme	7,1	7,9
Krankenschwester	3,6	6,3
Sekretärin	0	0
andere Person	0	3,2
niemand	42,9	57,1
o.A.	46,4	25,4

Maximale Wartezeiten:

Dies war in welchem Bundesland bzw. Kanton?

Von Gruppe 1 waren 25,0% der Frauen für die längste Wartezeit in einer Klinik in Baden-Württemberg zur Behandlung, je 7,1% in Bayern bzw. Brandenburg bzw. Niedersachsen bzw. Österreich, je 3,6% in Berlin bzw. Hamburg bzw. Hessen bzw. Schleswig—Holstein. 32,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren 17,5% der Frauen für die längste Wartezeit in einer Klinik in Baden-Württemberg, 7,9% in Bayern, je 1,6% in Berlin bzw. Bremen bzw. Mecklenburg-Vorpommern bzw. Rheinland-Pfalz bzw. Saarland, 4,8% in Hessen, je 6,3% in Niedersachsen bzw. Österreich, 14,3% in Nordrhein-Westfalen, je 3,2% in Sachsen bzw. Thüringen. 28,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*	*Vert**
Baden-Württemberg	25,0	17,5	13,2
Bayern	7,1	7,9	15,3
Berlin	3,6	1,6	4,2
Brandenburg	7,1	0	3,1
Bremen	0	1,6	0,8
Hamburg	3,6	0	2,2
Hessen	3,6	4,8	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0	1,6	2,0
Niedersachsen	7,1	6,3	9,7
Nordrhein-Westfalen	0	14,3	21,8
Rheinland-Pfalz	0	1,6	4,9
Saarland	0	1,6	1,2
Sachsen	0	3,2	5,1
Sachsen-Anhalt	0	0	2,9
Schleswig-Holstein	3,6	0	3,5
Thüringen	0	3,2	2,7
Österreich	7,1	6,3	-
Schweiz	0	0	-
o.A.	32,1	28,6	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Wie lange mussten Sie zwischen Anmeldung und dem Beginn der Untersuchung maximal warten?

Von Gruppe 1 mussten die Frauen maximal von der Anmeldung bis zum Beginn der Untersuchung zwischen 10 und 60 Minuten warten, der Mittelwert ist 31,2 Minuten. 39,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 hatten die Frauen auch zwischen 1 und 2 Stunden zu warten, der Mittelwert ist 1,5 Stunden. 71,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	10	1	2	1
max	60	2	90	18
Mittelwert	31,2	1,5	30,4	2,7
o.A. (%)	39,3	71,4	52,4	60,3

Von Gruppe 2 mussten die Frauen maximal von der Anmeldung bis zum Beginn der Untersuchung zwischen 2 und 90 Minuten zu warten, der Mittelwert ist 30,4 Minuten. 52,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 hatten die Frauen auch zwischen 1 und 18 Stunden zu warten, der Mittelwert ist 2,7 Stunden. 60,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ihre Blutungen waren

Von Gruppe 1 hatten 50,0% der Frauen keine Blutungen, 14,3% schwache Blutungen, 7,1% regelstarke Blutungen, 14,3% sehr starke Blutungen. 14,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 47,6% der Frauen keine Blutungen, 12,7% schwache Blutungen, je 4,8% regelstarke bzw. sehr starke Blutungen. 30,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
keine Blutungen	50,0	47,6
schwache Blutungen	14,3	12,7
regelstarke Blutungen	7,1	4,8
sehr starke Blutungen	14,3	4,8
o.A.	14,3	30,2

Ihre Schmerzen waren

Von Gruppe 1 hatten 50,0% der Frauen keine Schmerzen, 17,9% schwache Schmerzen, je 7,1% regelstarke bzw. sehr starke Schmerzen. 17,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 44,4% der Frauen keine Schmerzen, 11,1% schwache Schmerzen, 6,3% regelstarke Schmerzen, 7,9% sehr starke Schmerzen. 30,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
keine Schmerzen	50,0	44,4
schwache Schmerzen	17,9	11,1
regelstarke Schmerzen	7,1	6,3
sehr starke Schmerzen	7,1	7,9
o.A.	17,9	30,2

Nach welcher Zeit wurde mal nach Ihnen geschaut?

Von Gruppe 1 wurde maximal zwischen 5 und 60 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 21,3 Minuten. 71,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 wurde auch maximal nach 2 Stunden nach den Frauen geschaut. 96,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde maximal zwischen 5 und 55 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 21,1 Minuten. 77,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 wurde auch maximal zwischen 1 und 4 Stunden nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 1,6 Stunden. 92,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	5	2	5	1
max	60	2	55	4
Mittelwert	21,3	2,0	21,1	1,6
o.A. (%)	71,4	96,4	77,8	92,3

Wer sah nach Ihnen?

Von Gruppe 1 sah bei 7,1% der Frauen ein Arzt nach den Frauen, bei je 3,6% eine Hebamme bzw. eine Sekretärin, bei 17,9% eine Krankenschwester, bei 32,1% niemand. 35,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sah bei 4,8% der Frauen ein Arzt nach den Frauen, bei 11,1% eine Hebamme, bei 15,9% eine Krankenschwester, bei 3,2% eine Sekretärin, bei 1,6% eine andere Person, bei 33,3% niemand. 30,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	7,1	4,8
Hebamme	3,6	11,1
Krankenschwester	17,9	15,9
Sekretärin	3,6	3,2
andere Person	0	1,6
niemand	32,1	33,3
o.A.	35,7	30,2

Nach welcher Zeit bekamen Sie etwas zum Trinken angeboten?

Von Gruppe 1 bekamen die Frauen zwischen 5 und 10 Minuten etwas zum Trinken angeboten, der Mittelwert ist 8,3 Minuten. 89,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 bekamen die Frauen zwischen 1 und 35 Minuten etwas zum Trinken angeboten, der Mittelwert ist 15,1 Minuten. 88,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	5	-	1	-
max	10	-	35	-
Mittelwert	8,3	-	15,1	-
o.A. (%)	89,3	100	88,9	100

Wer gab es Ihnen?

Von Gruppe 1 gab bei 7,1% der Frauen eine Hebamme etwas zum Trinken, bei 3,6% eine Krankenschwester, bei 42,9% niemand. 42,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gab bei 6,3% der Frauen eine Hebamme etwas zum Trinken, bei 4,8% eine Krankenschwester, bei 1,6% eine andere Person, bei 55,6% niemand. 31,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	0	0
Hebamme	7,1	6,3
Krankenschwester	3,6	4,8
Sekretärin	0	0
andere Person	0	1,6
niemand	42,9	55,6
o.A.	42,9	31,7

Durchschnittliche Wartezeiten:

Dies war in welchem Bundesland bzw. Kanton?

Von Gruppe 1 hatten die durchschnittlichen Wartezeiten in der Klinik 25,0% der Frauen in Baden-Württemberg, je 7,1% in Bayern bzw. Österreich, je 3,6% in Berlin bzw. Brandenburg bzw. Hamburg bzw. Hessen, 10,7% in Niedersachsen. 35,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten die durchschnittlichen Wartezeiten in der Klinik 15,9% der Frauen in Baden-Württemberg, je 1,6% in Bremen bzw. Mecklenburg-Vorpommern bzw. Rheinland-Pfalz bzw. Saarland bzw. Sachsen, 4,8% in Hessen, 3,2% in Niedersachsen, 14,3% in Nordrhein-Westfalen, 3,2% in Thüringen, 6,3% in Österreich. 39,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*	*Vert**
Baden-Württemberg	25,0	15,9	13,2
Bayern	7,1	4,8	15,3
Berlin	3,6	0	4,2
Brandenburg	3,6	0	3,1
Bremen	0	1,6	0,8
Hamburg	3,6	0	2,2
Hessen	3,6	4,8	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0	1,6	2,0
Niedersachsen	10,7	3,2	9,7
Nordrhein-Westfalen	0	14,3	21,8
Rheinland-Pfalz	0	1,6	4,9
Saarland	0	1,6	1,2
Sachsen	0	1,6	5,1
Sachsen-Anhalt	0	0	2,9
Schleswig-Holstein	0	0	3,5
Thüringen	0	3,2	2,7
Österreich	7,1	6,3	-
Schweiz	0	0	-
o.A.	35,7	39,7	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Wie lange mussten Sie zwischen Anmeldung und dem Beginn der Untersuchung <u>im Durchschnitt</u> warten?

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	10	1	2	1
max	60	1	75	2
Mittelwert	26,2	1,0	26,0	1,4
o.A. (%)	25,0	93,9	41,3	84,1

Von Gruppe 1 hatten die Frauen von der Anmeldung bis zum Beginn der Behandlung durchschnittlich zwischen 10 und 60 Minuten zu warten, der Mittelwert ist 26,2 Minuten. 25,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 hatten die Frauen hierfür auch eine Stunde zu warten. 93,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten die Frauen von der Anmeldung bis zum Beginn der Behandlung durchschnittlich zwischen 2 und 75 Minuten zu warten, der Mittelwert ist 26,0 Minuten. 41,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 hatten die Frauen hierfür auch zwischen 1 und 2 Stunden zu warten, der Mittelwert liegt bei 1,4 Stunden. 84,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ihre Blutungen waren

(%)	*G1*	*G2*
keine Blutungen	42,9	38,1
schwache Blutungen	10,7	12,7
regelstarke Blutungen	14,3	3,2
sehr starke Blutungen	7,1	6,3
o.A.	25,0	39,7

Von Gruppe 1 hatten 42,9% der Frauen keine Blutungen, 10,7% schwache Blutungen, 14,3% regelstarke Blutungen, 7,1% sehr starke Blutungen. 25,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 38,1% der Frauen keine Blutungen, 12,7% schwache Blutungen, 3,2% regelstarke Blutungen, 6,3% sehr starke Blutungen. 39,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ihre Schmerzen waren

(%)	*G1*	*G2*
keine Schmerzen	46,4	38,1
schwache Schmerzen	17,9	11,1
regelstarke Schmerzen	10,7	4,8
sehr starke Schmerzen	0	7,9
o.A.	25,0	38,1

Von Gruppe 1 hatten 46,4% der Frauen keine Schmerzen, 17,9% schwache Schmerzen, 10,7% regelstarke Schmerzen. 25,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 38,1% der Frauen keine Schmerzen, 11,1% schwache Schmerzen, 4,8% regelstarke Schmerzen, 7,9% sehr starke Schmerzen. 38,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach welcher Zeit wurde mal nach Ihnen geschaut?

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	5	1	5	1
max	25	1	30	2
Mittelwert	11,7	1,0	13,2	1,3
o.A. (%)	78,6	96,4	77,8	95,2

Von Gruppe 1 wurde durchschnittlich zwischen 5 und 25 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 11,7 Minuten. 78,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 1 wurde auch nach einer Stunde nach den Frauen geschaut. 96,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde durchschnittlich zwischen 5 und 30 Minuten nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 13,2 Minuten. 77,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Von Gruppe 2 wurde auch zwischen 1 und 2 Stunden nach den Frauen geschaut, der Mittelwert ist 1,3 Stunden. 95,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer sah nach Ihnen?

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	7,1	4,8
Hebamme	10,7	9,5
Krankenschwester	14,3	11,1
Sekretärin	0	0
andere Person	3,6	0
niemand	28,6	31,7
o.A.	35,7	42,9

Von Gruppe 1 sah bei 7,1% der Frauen ein Arzt nach den Frauen, bei 10,7% eine Hebamme, bei 14,3% eine Krankenschwester, bei 3,6% eine andere Person, bei 28,6% niemand. 35,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sah bei 4,8% der Frauen ein Arzt nach den Frauen, bei 9,5% eine Hebamme, bei 11,1% eine Krankenschwester, bei 31,7% niemand. 42,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Nach welcher Zeit bekamen Sie etwas zum Trinken angeboten?

	G1		*G2*	
	min	***Std***	***min***	***Std***
min	10	-	5	-
max	10	-	20	-
Mittelwert	10,0	-	11,7	-
o.A. (%)	92,9	100	95,2	100

Von Gruppe 1 bekamen die Frauen durchschnittlich nach 10 Minuten etwas zum Trinken angeboten. 92,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 bekamen die Frauen durchschnittlich nach zwischen 5 und 20 Minuten etwas zum Trinken angeboten, der Mittelwert ist 11,7 Minuten. 95,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wer gab es Ihnen?

Von Gruppe 1 gab bei je 3,6% eine Hebamme bzw. eine Krankenschwester bzw. eine andere Person den Frauen etwas zum Trinken, 39,3% der Frauen gab niemand etwas zum Trinken. 50,05% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gab bei 4,8% der Frauen eine Hebamme etwas zu trinken, bei 1,6% eine Krankenschwester, bei 50,8% niemand. 42,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Frauenarzt	0	0
Hebamme	3,6	4,8
Krankenschwester	3,6	1,6
Sekretärin	0	0
andere Person	3,6	0
niemand	39,3	50,8
o.A.	50,0	42,9

4.16 Fb 58 – Ihre Wünsche (20/62)

Kennen Sie das Geschlecht Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 kannten 60,0% der Frauen das Geschlecht ihres Kindes, 40,0% kannten es nicht.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	60,0	30,0	10,0
Nein	40,0	5,0	5,0
o.A.	0	65,0	85,0

Von Gruppe 2 kannten 59,7% der Frauen das Geschlecht ihres Kindes, 40,3% kannten es nicht.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	59,7	21,0	1,6
Nein	40,3	11,3	3,2
o.A.	0	67,7	95,2

Wenn nein, hätten Sie es gerne erfahren?

Von Gruppe 1 hätten 40,0% der Frauen gerne das Geschlecht ihres Kindes erfahren. Das ist der volle Anteil dessen (=100%), die das Geschlecht ihres Kindes nicht kennen.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	40,0	10,0	5,0
Nein	0	0	0
o.A.	60,0	90,0	95,0

Von Gruppe 2 hätten 40,3% der Frauen gerne das Geschlecht ihres Kindes erfahren. Das ist der volle Anteil dessen (=100%), die das Geschlecht ihres Kindes nicht kennen.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	40,3	12,9	0
Nein	9,7	3,2	3,2
o.A.	50,0	83,9	96,8

Würden Sie entsprechende Untersuchung auch selbst bezahlen?

Von Gruppe 1 sind 15% der Frauen nicht dazu bereit, für eine geschlechtsbestimmende Untersuchung etwas zu bezahlen, 35,0% würden dafür bis zu 100 Euro bezahlen, 10,0% bis zu 300 Euro. 25,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
nein	15,0	0	0
bis zu 100 €	35,0	5,0	5,0
bis zu 300 €	10,0	0	0
bis zu 500 €	0	5,0	0
auch bei mehr	0	0	0
o.A.	25,0	85,0	95,0

Von Gruppe 2 sind 21,0% der Frauen nicht dazu bereit, für eine geschlechtsbestimmende Untersuchung etwas zu bezahlen, 24,2% würden dafür bis zu 100 Euro bezahlen, 3,2% bis zu 300 Euro, 4,8% bis zu 500 Euro, 25,8% auch mehr als 500 Euro.. 21,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
nein	21,0	8,1	3,2
bis zu 100 €	24,2	8,1	0
bis zu 300 €	3,2	0	0
bis zu 500 €	4,8	0	0
auch bei mehr	25,8	4,8	0
o.A.	21,0	79,0	96,8

5 Bestattung der stillgeborener Kinder

Es gibt unter den ersten 20 Fragebögen der Gruppe 2 einige Fragebögen, die völlig neu ausgearbeitet wurden. Sie finden hier ihren Platz. Antworten, die bei den Fragebögen der Gruppe 1 enthalten sind, finden sich auch dort.

Diese neu ausgearbeiteten Fragebögen ergeben sich daraus, dass mir zurückgemeldet wurden, dass die ersten Fragebögen zu lang waren. Auch stellte ich mit dieser Neuordnung der Fragebögen diese unter einem bestimmten Thema, was bislang so nicht der Fall war.

5.1 Fb 3 – Trauerfeier und Bestattung (n = 212)

In der wievielten SSW erfuhren Sie von Ihrer Schwangerschaft?

Von Gruppe 2 erfuhren 99,1% der Frauen von ihrer Schwangerschaft zwischen der 1. und der 41. SSW, der Mittelwert ist 7,0. 0,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	41	40	10
Mittelwert	7,0	6,2	5,2
o.A. (%)	0,9	72,2	92,0

In welcher SSW erzählten Sie dem engen Freundes-/Bekannten-/Verwandtenkreis von Ihrer Schwangerschaft?

Von Gruppe 2 erzählten 91,0% der Frauen ihrem engen Freundes-/Benannten-/Verwandtenkreis zwischen der 2. und der 24. SSW von dieser Schwangerschaft, der Mittelwert ist 8,3. 9,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	3	3
max	24	20	14
Mittelwert	8,3	8.,9	8,7
o.A. (%)	9,0	74,5	92,9

82,1% der Frauen erzählten bis einschließlich der 12. SSW dem engsten Kreis von ihrer Schwangerschaft, 9,0% der Frauen erst nach der 12. SSW. (Aberglaube)

In welcher SSW erzählten Sie dem weiten Freundes-/Bekannten-/Verwandtenkreis von Ihrer Schwangerschaft?

Von Gruppe 2 erzählten 76,9% der Frauen ihrem weiten Freundes-/Bekannten-/Verwandtenkreis zwischen der 3. und der 25. SSW von ihrer Schwangerschaft, der Mittelwert ist 10,8. 23,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	3	5	3
max	25	20	17
Mittelwert	10,8	11,7	10,5
o.A. (%)	23,1	81,1	95,3

58,5% der Frauen erzählten bis einschließlich der 12 SSW dem weiten Freundes-/Bekannten-/Verwandtenkreis von ihrer Schwangerschaft, 18,4% der Frauen erst nach der 12. SSW.

In der wievielten SSW starb Ihr Kind?

Von Gruppe 2 starb 98,1% der Frauen das Kind zwischen der 1 und 42. SSW, der Mittelwert ist 22,4. 1,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	2	6
max	42	40	39
Mittelwert	22,4	18,4	17,5
o.A. (%)	1,9	72,6	92,0

In welchem Jahr verstarb Ihr Kind

Von Gruppe 2 starb 95,8% der Frauen das 1. tote Kind in den Jahren zwischen 1982 und 2011, der Mittelwert ist 2004. 4,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1982	1983	1984
max	2011	2010	2010
Mittelwert	2004	2005	2004
o.A. (%)	4,2	73,1	92,5

Waren Sie zu dem Zeitpunkt des Verlustes Privat- oder Kassenpatient?

Von Gruppe 2 waren 15,1% der Frauen zum Zeitpunkt des Todes ihres Kindes Privatpatient, 84,0% der Frauen waren Kassenpatient. 0,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Privat	15,1	5,2	2,4
Kasse	84,0	23,1	5,7
o.A. (%)	0,9	71,7	92,0

In welchem Bundesland bzw. Kanton war die Klinik, in der Sie Ihr Kind tot zur Welt gebracht haben?

Von Gruppe 2 brachten 11,8% der Frauen ihr 1. totes Kind in Baden-Württemberg zur Welt, 11,4% der Frauen in Bayern, 2,4% in Berlin, 1,9% in Brandenburg, 0,5% in Bremen, 1,9% in Hamburg, 8,0% in Hessen, 0,5% in Mecklenburg-Vorpommern, 9,9% in Niedersachsen, 20,8% in Norrhein-Westfalen, 3,3% in Rheinland-Pfalz, 1,4% in Saarland, 2,8% in Sachsen, 2,4% in Sachsen-Anhalt, 3,8% in Schleswig-Holstein, 2,8% in Thüringen, 5,7% in Österreich, 4,7% in der Schweiz. 5,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*	*Vert*
Baden-Württemberg	11,8	5,2	1,4	13,2
Bayern	10,4	3,8	0,9	15,3
Berlin	2,4	0,9	0	4,2
Brandenburg	1,9	0,5	0	3,1
Bremen	0,5	0	0	0,8
Hamburg	1.9	1,4	0,5	2,2
Hessen	8,0	1,4	0,5	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0.5	0	0	2,0
Niedersachsen	9,9	2,8	2,4	9,7
Nordrhein-Westfalen	20,8	2,8	0,5	21,8
Rheinland-Pfalz	3,3	1,9	0,5	4,9
Saarland	1,4	0	0	1,2
Sachsen	2,8	1,9	0	5,1
Sachsen-Anhalt	2,4	0,9	0	2,9
Schleswig-Holstein	3,8	1,4	0	3,5
Thüringen	2,8	0	0	2,7
Österreich	5,7	1,4	0,9	
Schweiz	4,7	0,9	0,5	
o.A.	5,2	72,6	92,0	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Wie lautet heute die PLZ der Stadt, in der diese Klinik steht?

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
PLZ = 0	18,9	6,1	1,4
PLZ = 1	3,8	0	0
PLZ = 2	6,6	2,4	0,5
PLZ = 3	11,8	2,4	1,4
PLZ = 4	10,4	0,9	0,5
PLZ = 5	5,7	0,9	0
PLZ = 6	8,0	0,5	0
PLZ = 7	8,5	4,7	1,4
PLZ = 8	5,2	1,4	0,5
PLZ = 9	4,2	1,4	0,5
o.A.	17,0	79,2	93,9

Von Gruppe 2 steht diese Klinik bei 18,9% der Frauen im PLZ-Bereich bis 10000. Davon sind die Frauen aus Österreich und der Schweiz mit dabei.

Bei 3,8% der Frauen steht die Klinik im PLZ-Bereich von 10000 bis 19999, bei 6,6% der Frauen im PLZ-Bereich von 20000 bis 29999, bei 11,8% der Frauen im PLZ-Bereich von 30000 bis 39999, bei 10,4% der Frauen im PLZ-Bereich von 40000 bis 49999, bei 5,7% der Frauen im PLZ-Bereich von 50000 bis 59999, bei 8,0% der Frauen im PLZ-Bereich von 60000 bis 69999, bei 8,5% der Frauen im PLZ-Bereich von 70000 bis 79999, bei 5,2% der Frauen im PLZ-Bereich von 80000 bis 89999, bei 4,2% der Frauen im PLZ-Bereich von 90000 bis 99999. 17,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

In welcher Trägerschaft ist die Klinik?

Von Gruppe 2 waren 20,3% der Frauen in einem Städtischen Klinikum, 17,5% der Frauen in einem Kreiskrankenhaus, 3,3% in einem Landes-kranken-haus, 11,8% in einer Universitätsklinik, 9,0% in einer Klinik in evangelischer Trägerschaft, 11,3% in einer Klinik in katholischer Trägerschaft, 11,8% der Frauen wissen es nicht, bei 6,1% der Frauen gab es eine andere Trägerschaft. 9,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Städitsches Klinikum	20,3	5,2	1,9
Kreiskrankenhaus	17,5	5,7	1,4
Landeskrankenhaus	3,3	2,8	0
Universitätsklinik	11.8	4,2	0,9
ev. Trägerschaft	9,0	0,9	0,5
kath. Trägerschaft	11,3	2,4	0,5
weiß ich nicht	11,8	0,9	0,9
anderer Träger	6,1	3,3	1,4
o.A.	9,0	74,5	92,5

Haben Sie von sich aus die Bestattung Ihres Kindes angesprochen?

Von Gruppe 2 haben 31,6% der Frauen von sich aus die Bestattung ihres Kindes angesprochen, 64,2% der Frauen nicht. 4,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	31,6	10,8	4,7
Nein	64,2	15,6	2,8
o.A.	4,2	73,6	92,5

Wie ging das Klinikpersonal mit dieser Ihrer Bitte um?

Von Gruppe 2 erfuhren 25,5% der Frauen auf ihre Bitte um Bestattung ihres toten Kindes Bestärkung, 12,3% der Frauen Verständnis, 3,8% der Frauen Akzeptanz, 1,4% der Frauen Verständnislosigkeit, bei 1,9% der Frauen Behinderun der Bestattung, bei 0,9% der Frauen war das Personal sehr gegen die Bestattung des Kindes. 52,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bestärkend	25,5	6,1	0,5
verständnisvoll	12,3	5,7	3,3
akzeptierend	3,8	1,4	0
verständnislos	1,4	0,5	0
behindernd	1,9	0,5	0,5
sehr dagegen	0,9	0,9	0
o.A.	52,2	84,9	95,8

Wurden Sie vom Klinikpersonal auf die Möglichkeit der Bestattung hingewiesen?

Von Gruppe 2 wurden 57,1% der Frauen vom Klinikpersonal auf die Möglichkeit der Bestattung ihres toten Kindes hinge-wiesen, 36,3% der Frauen nicht. 6,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	57,1	14,2	3,8
Nein	36,3	12,7	3,3
o.A.	6,6	73,1	92,9

Wenn ja, wer war es?

Von Gruppe 2 erfuhren 13,7% der Frauen diesen Hinweis von einer Ärztin, 6,1% der Frauen von einem Arzt, 20,3% von einer Hebamme, 6,6% von einer Krankenschwester, 0,5% vom Psychologen der Klinik, 7,5% vom Klinikseelsorger, 1,9% von einer anderen Person, 2,4% der Frauen von niemanden. 41,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ärztin	13,7	3,3	0,5
Arzt	6,1	1,4	0,5
Hebamme	20,3	5,2	1,9
Krankenschwester	6,6	1,4	0,5
Psychologe	0,5	0,5	0,5
Klinikseelsorger	7,5	1,4	0
andere Person	1,9	0	0
niemand	2,4	0	0
o.A.	41,0	85,8	95,8

Wurde Ihnen in der Klinik gesagt, dass Sie Ihr Kind nicht bestatten könnten?

Von Gruppe 2 wurde 8,5% der Frauen in der Klinik gesagt, dass sie ihr Kind nicht bestatten könnten, 84,0% erfuhren keine solche Information. 7,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	8,5	2,8	0,5
Nein	84,0	22,2	5,7
o.A.	7,5	75,0	93,9

Wenn ja, wer vom Klinkpersonal gab Ihnen diese Auskunft?

Von Gruppe 2 erfuhren 4,7% der Frauen diese Auskunft von einer Ärztin, 1,9% der Frauen von einem Arzt, 0,5% von einer Hebamme, 1,4% von einer Krankenschwester, 0,5% von einem Klinikseelsorger, 0,9% von einer anderen Person. 90,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ärztin	4,7	1,4	0
Arzt	1,9	0,9	0,5
Hebamme	0,5	0	0
Krankenschwester	1,4	0	0
Psychologe	0	0	0
Klinikseelsorger	0,5	0	0
andere Person	0,9	0,5	0
o.A.	90,1	97,2	995

Glaubten Sie dieser Aussage?

Von Gruppe 2 glaubten 9,4% der Frauen dieser Aussage, 4,7% der Frauen glaubten dies nicht. 85,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	9,4	2,4	0,5
Nein	4,7	0,9	0
o.A.	85,8	96,7	99,5

Wie fühlten Sie sich dabei?

Von Gruppe 2 fühlten sich 1,4% der Frauen bei dieser Aussage wütend, 0,5% der Frauen enttäuscht, 2,8% waren traurig, 3,3% waren ohnmächtig, 1,9% waren innerlich tot. 90,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wütend	1,4	0,9	0
enttäuscht	0,5	0	0
traurig	2,8	0	0
verbittert	0	0	0
ohnmächtig	3,3	0,9	0
innerlich tot	1,9	0,9	0,5
o.A.	90,1	97,2	99,5

Haben Sie an anderer Stelle diese Aussage überprüfen lassen?

Von Gruppe 2 ließen 3,3% der Frauen diese Aussage an anderer Stelle überprüfen, 13,7% der Frauen nicht. 83,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	3,3	1,4	0
Nein	13,7	2,8	0,9
o.A.	83,0	95,8	99,1

Wenn ja, wurde diese Aussage bestätigt?

Von Gruppe 2 wurde bei 1,9% der Frauen diese Aussage um Nicht-Bestattung ihres toten Kindes bestätigt, bei 4,2% der Frauen nicht. 93,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	1,9	1,4	0
Nein	4,2	0,5	0
o.A.	93,9	98,1	100

Wollten Sie Ihr stillgeborenes Kind bestatten?

Von Gruppe 2 wollten 76,4% der Frauen ihr stillgeborenes Kind bestatten, 11,8% der Frauen nicht. 11,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	76,4	21,2	5,7
Nein	11,8	3,3	1,9
o.A.	11,8	75,5	92,5

Wurde Ihr stillgeborenes Kind bestattet?

Von Gruppe 2 wurde von 65,6 der Frauen ihr stillgeborenes Kind bestattet, bei 12,3% der Frauen definitiv nicht, 14,2% der Frauen wissen nichts darüber. 8,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.s

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	65,6	15,6	4,7
Nein	12,3	4,2	0,9
?	14,2	5,2	1,4
o.A.	8,0	75,0	92,9

Wenn ja, konnten Sie Ihr stillgeborenes Kind selbst bestatten?

Von Gruppe 2 konnten 52,4% der Frauen ihr stillgeborenes Kind selbst bestatten, 21,7% der Frauen nicht. 25,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	52,4	11,8	3,8
Nein	21,7	8,0	0,9
o.A.	25,9	80,2	95,3

Konnten Sie bei der Bestattung anwesend sein?

Von Gruppe 2 konnten 59,9% der Frauen bei der Bestattung anwesend sein, 15,1% der Frauen nicht. 25,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	59,9	14,6	4,7
Nein	15,1	4,7	0,5
o.A.	25,0	80,7	94,8

Wurde dabei Ihr Kind zusammen mit anderen Kindern bestattet?

Von Gruppe 2 wurde bei 18,4% der Frauen ihr totes Kind zusammen mit anderen toten Kindern bestattet, bei 53,8% der Frauen nicht. 27,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	18,4	4,2	1,9
Nein	53,8	12,7	2,8
o.A.	27,8	83,0	95,3

Wer hat diese Bestattung geleitet?

Von Gruppe 2 hat bei 10,8% der Frauen der Klinikseelsorger diese Bestattung geleitet, bei 24,5% der Frauen der Gemeindepfarrer, bei 7,5% ein anderer Pfarrer, bei 9,9% eine andere Person, bei 10,4% erfolgte die Bestattung ohne Seelsorger. 36,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Klinikseelsorger	10,8	4,2	0,9
Gemeindepfarrer	24,5	2,4	1,4
anderer Pfarrer	7,5	3,3	1,9
andere Person	9,9	2,8	0,5
ohne Seelsorger	10,4	2,4	0
o.A.	36,8	84,9	95,3

Für die Gestaltung der Bestattung würden Sie welche Schulnote vergeben?

Von Gruppe 2 gaben 34,0% der Frauen für die Gestaltung dieser Bestattung die Schulnote 1, 15,8% der Frauen die Schulnote 2, 3,8% der Frauen die Schulnote 3, 1,4% der Frauen die Schulnote 5, 2,8% der Frauen die Schulnote 6, der Mittelwert ist 1,8. 42,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
1	34,0	9,4	2,8
2	15,8	3,3	1,4
3	3,8	0,5	0
4	0	0,5	0
5	1,4	0,5	0
6	2,8	0	0
MW	1,8	1,5	1,3
o.A.	42,5	85,8	95,8

Haben Sie die Bestattung mitgestaltet?

Von Gruppe 2 haben 34,4% der Frauen diese Bestattung mitgestaltet, 37,7% der Frauen nicht. 2,7,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	34,4	9,9	3,3
Nein	37,7	9,0	1,9
o.A.	27,8	81,1	94,8

Wenn nein, hätten Sie gerne die Bestattung mitgestaltet?

Von Gruppe 2 hätten 23,6% der Frauen diese Bestattung gerne mitgestaltet, 16,5% der Frauen nicht, 59,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	23,6	5,2	0,5
Nein	16,5	3,3	0,9
o.A.	59,9	91,5	98,6

Wurden Ihnen bei Ihrem Wunsch, Ihr Kind zu bestatten, Schwierigkeiten bereitet?

Von Gruppe 2 wurden 11,8% der Frauen Schwierigkeiten bereitet, ihr totes Kind zu bestatten, 59,4% der Frauen nicht. 28,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	11,8	4,7	1,4
Nein	59,4	13,7	3,3
o.A.	28,8	81,6	95,3

Wenn ja, wer machte Ihnen diese Schwierigkeiten bei der Bestattung Ihres toten Kindes?

Von Gruppe 2 machte bei je 1,4% der Frauen die Ärzte bzw. der Arzt bzw. der Pathologe diese Schwierigkeiten bezüglich der Bestattung des toten Kindes, bei je 0,5% der Frauen die Hebamme bzw. der Psychologe der Klinik bzw. der Gemeindepfarrer, bei je 0,9% der Frauen der Bestatter bzw. die Gemeinde, bei je 1,9% der Frauen der Friedhof bzw. eine andere Person. 88,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ärztin	1,4	0	0
Arzt	1,4	0,9	0
Hebamme	0,5	0,5	0
Krankenschwester	0	0,5	0
Psychologe	0,5	0	0
Klinikseelsorger	0	0	0
Pathologe	1,4	1,4	0
Bestatter	0,.9	0	0,5
Friedhof	1,9	0	0
Gemeinde	0,9	0,5	0,5
Gemeindepfarrer	0,5	0,5	0
andere Person	1,9	0,5	0,5
o.A.	88,7	95,3	98,6

Konnten Sie diese Schwierigkeiten lösen?

Von Gruppe 2 konnten 5,2% der Frauen diese Schwierigkeiten lösen, 5,7% der Frauen nicht. 89,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	5,2	2,4	1,4
Nein	5,7	2,8	0
o.A.	89,2	94,8	98,6

Hatten Sie den Wunsch einer Trauerfeier für Ihr stillgeborenes Kind?

Von Gruppe 2 hatten 50,0% der Frauen den Wunsch um eine Trauerfeier für ihr stillgeborenes Kind, 32,5% der Frauen nicht. 17,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	50,0	15,1	3,3
Nein	32,5	6,6	1,9
o.A.	17,5	78,3	94,8

Hatten Sie eine Trauerfeier für Ihr stillgeborenes Kind?

Von Gruppe 2 hatten 39,2% der Frauen eine Trauerfeier für ihr stillgeborenes Kind, 43,4% der Frauen nicht. 17,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	39,2	9,4	4,7
Nein	43,4	12,7	0,9
o.A.	17,5	77,8	94,3

Wenn ja, war es eine Trauerfeier alleine für Ihr Kind?

Von Gruppe 2 hatten 26,4% der Frauen eine Trauerfeier alleine für ihr Kind, 18,4% der Frauen hatten dies nicht. 55,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	26,4	6,6	2,4
Nein	18,4	5,7	2,4
o.A.	55,2	87,7	95,3

Wer hat diese Trauerfeier geleitet?

Von Gruppe 2 hat bei 9,4% der Frauen der Klinikseelsorger die Trauerfeier geleitet, bei 16,0% der Frauen der Gemeindepfarrer, bei 5,7% der Frauen ein anderer Pfarrer, bei 6,1% der Frauen eine andere Person, bei 4,2% der Frauen war die Trauerfeier ohne Seelsorger. 58,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Klinikseelsorger	9,4	3,3	0,9
Gemeindepfarrer	16,0	1,4	1,4
anderer Pfarrer	5,7	3,8	1,9
andere Person	6,1	1,9	0,5
ohne Seelsorger	4,2	0	0
o.A.	58,5	89,6	95,3

Für die Gestaltung der Trauerfeier würden Sie welche Schulnote vergeben?

Von Gruppe 2 würden 25,0% der Frauen für die Gestaltung der Trauerfeier die Schulnote 1 vergeben, 9,4% der Frauen die Schulnote 2, 1,4% der Frauen die Schulnote 3, 0,5% der Frauen die Schulnote 5, 1,9% der Frauen die Schulnote 6, der Mittelwert ist 1,7. 61,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Note)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
1	25,0	7,5	3,3
2	9,4	2,4	0,9
3	1,4	0	0
4	0	0,5	0
5	0,5	0	0
6	1,9	0,5	0
Mittelwert	1,7	1,6	1,2
o.A. (%)	61,8	89,2	95,8

Haben Sie die Trauerfeier mitgestaltet?

Von Gruppe 2 haben 22,2% der Frauen die Trauerfeier mitgestaltet, 20,3% der Frauen nicht. 57,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	22,2	7,1	2,8
Nein	20,3	4,7	2,4
o.A.	57,5	88,2	94,8

Wenn nein, hätten Sie gerne die Trauerfeier mitgestaltet?

Von Gruppe 2 hätten 15,6% der Frauen die Trauerfeier gerne mitgestaltet, konnten dies jedoch nicht, 13,7% der Frauen wollten dies nicht. 70,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	15,6	4,2	0,9
Nein	13,7	2,8	1,4
o.A.	70,8	92,9	97,6

Wenn Sie keine Trauerfeier hatten, hätten Sie gerne eine Trauerfeier gehabt?

Von Gruppe 2 hätten 2,9% der Frauen gerne eine Trauerfeier gehabt, hatten jedoch keine, 23,6% der Frauen wollten diese nicht. 49,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	26,9	9,4	0,9
Nein	23,6	4,7	0,9
o.A.	49,5	85,8	98,1

Wie hoch war die Rechnung des Bestatters?

Von Gruppe 2 erhielten 20,8% der Frauen keine Rechnung vom Bestatter, bei 1,9% der Frauen belief sie auf bis zu 100 €, bei je 3,8% der Frauen auf 100-200 € bzw. auf 200-300 €, bei 4,7% der Frauen auf 400-500 €, bei 10,4% der Frauen auf 500-750 €, bei 9,4% der Frauen auf 750-1.000 €, bei 6,6% der Frauen auf über 1.000 €. 34,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
0, entfällt	20,8	4,7	1,9
bis 100 Euro	1,9	0,5	0
100-200 Euro	3,8	0,5	0,5
200-300 Euro	3,8	1,9	0
300-400 Euro	4,7	1,4	0
400-500 Euro	3,8	0,9	0,5
500-750 Euro	10,4	2,4	0,5
750-1.000 Euro	9,4	2,4	0
über 1.000 Euro	6,6	1,4	0,5
o.A.	34,9	84,0	96,2

Wie hoch war die Rechnung des Friedhofs?

Von Gruppe 2 erhielten 25,0% der Frauen keine Rechnung vom Friedhof, bei 5,7% der Frauen belief sie auf bis zu 100 €, bei 7,5% der Frauen auf 100-200 €, bei 5,6% der Frauen auf 200-300 €, bei 5,2% der Frauen auf 300-400 €, bei 2,8% der Frauen auf 400-500 €, bei 5,2% der Frauen auf 500-750 €, bei 3,3% der Frauen auf 750-1.000 €, bei 1,9% der Frauen auf über 1.000 €. 36,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
0, entfällt	25,0	4,7	1,9
bis 100 Euro	5,7	0,9	0
100-200 Euro	7,5	2,8	0,5
200-300 Euro	6,6	1,9	0
300-400 Euro	5,2	0,9	0,9
400-500 Euro	2,8	0,9	0,5
500-750 Euro	5,2	1,4	0,5
750-1.000 Euro	3,3	0,5	0
über 1.000 Euro	1,9	0,5	0
o.A.	36,8	85,4	95,8

Welcher Konfession gehörte der Klinikseelsorger an, von dem Sie ggf. besucht wurden?

Von Gruppe 2 gehörte bei je 13,2% der Frauen der sie besuchende Klinikseelsorger der evangelischen bzw. der katholischen Kirche an, bei 1,4% gehörte er einer christlichen Kirche an, 3,8% der Frauen ist die Religionszugehörigkeit des Klinikseelsorgers unbekannt, 25,9% der Frauen hatten keinen Kontakt zu einem Klinikseelsorger. 42,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
evangelisch	13,2	3,3	0,5
katholisch	13,2	5,2	0,9
christlich	1,4	0	0,5
muslimisch	0	0	0,5
andere Religion	0	0	0
freier Redner	0,5	0	0
unbekannt	3,8	0,5	1,4
keinen Kontakt	25,9	5,2	1,4
o.A.	42,0	85,8	96,2

Welcher Konfession gehörte der Seelsorger der Gemeinde an, mit dem Sie im Zusammenhang Ihres toten Kindes Kontakt hatten?

Von Gruppe 2 hatten 23,6% der Frauen in der Gemeinde Kontakt zu einem evangelischen Seelsorger, 13,2% der Frauen zu einem katholischen, 2,4% der Frauen zu einem christlichen, 0,5% der Frauen zu einem muslimischen, 0,9% der Frauen zu einem einer anderen Religion, bei 1,4% der Frauen kannten sie dessen Religionszugehörigkeit nicht. 21,2% der Frauen hatten keinen Kontakt zu einem Seelsorger in der Gemeinde. 36,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
evangelisch	23,6	3,8	1,9
katholisch	13,2	4,2	1,9
christlich	2,4	0	0
muslimisch	0,5	0	0
andere Religion	0,9	0,9	0
freier Redner	0	0	0
unbekannt	1,4	0	0
keinen Kontakt	21,2	4,7	0,5
o.A.	36,8	86,3	95,8

Sollten Trauerfeier und Bestattung von den gleichen Personen durchgeführt werden.

Von Gruppe 2 wollen 64,2% der Frauen, dass die Trauerfeier und die Bestattung von den gleichen Personen durchgeführt werden, 13,2% der Frauen wollen verschiedene Personen. 22,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	
Ja	64,2
Nein	13,2
o.A.	22,6

Wollten Sie bei einem fehlgeborenen Kind lieber eine Sammelbestattung mit anderen Kindern?

Von Gruppe 2 wollen 27,8% der Frauen bei einem fehlgeborenen Kind lieber eine Sammelbestattung mit anderen Kindern, 47,6% der Frauen wollen lieber eine eigenen Bestattung. 24,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	
Ja	27,8
Nein	47,6
o.A.	24,5

Wenn Sie mehrere stillgeborene Kinder hatten:

Bei wie vielen von Ihren stillgeborenen Kindern hatten Sie eine Trauerfeier?

Von Gruppe 2 hatten 14,6% der Frauen bei 1 bis 2 stillgeborenen Kindern eine Trauerfeier, der Mittelwert ist 1,4. 85,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

32,6% der Frauen trauern insgesamt um 1 bis 5 Kinder, der Mittelwert ist 2,4. 77,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	bei	***von***
min	1	1
max	2	5
Mittelwert	1,4	2,4
o.A. (%)	85,4	77,4

Wenn Sie mehrere stillgeborene Kinder hatten:

Bei wie vielen von Ihren stillgeborenen Kindern hatten Sie eine Bestattung?

Von Gruppe 2 hatten 29,3% der Frauen bei 1 bis 3 stillgeborenen Kindern eine Bestattung, der Mittelwert ist 1,3. 79,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

32,6% der Frauen trauern insgesamt um 1 bis 5 Kinder, der Mittelwert ist 2,4. 77,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	bei	***von***
min	1	1
max	3	5
Mittelwert	1,4	2,4
o.A. (%)	79,7	77,4

Wenn Eltern mehrere Kinder in Folge früh während der Schwangerschaft verlieren, so dass diese Kinder in Sammelbestattungen beigesetzt werden, sollten dann - wenn möglich - die gleichen Seelsorger diese Trauerfeier und Bestattung vornehmen, oder würden Sie hierbei Abwechslung begrüßen?

Von Gruppe 2 wollen 60,8% der Frauen bei einer Sammelbestattung für Trauerfeier und Bestattung den gleichen Seelsorger, 5,7% der Frauen wollen hierfür Abwechslung. 33,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	
gleicher Seelsorger	60,8
Abwechslung	5,7
o.A.	33,5

Situationsbeschreibung: Es erfolgen jährlich 3 Sammelbestattungen. Dabei werden 15-30 stillgeborene Kinder mit weniger als 500 Gramm in einen Sarg gelegt. Hinzu kommen über 100 früh verstorbene Kinder (erste 12 SSW) und eine nicht näher bekannte Zahl abgetriebener Kinder. Eine verwaiste Mutter fragt nach der Trauerfeier nach der Anzahl der Kinder in diesem Sarg.

Welche Antwort soll Ihrer Meinung nach gegeben werden?

Von Gruppe 2 wollen bei der beschriebenen Situation 30,2% der Frauen die Zahl der tot geborenen Kinder von 15 bis 30 genannt bekommen, 22,6% der Frauen wollen dabei „über 100 Kinder“ genannt bekommen, 25,5% der Frauen wollen den Schätzwert von ca. 200 Kinder genannt bekommen. 21,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	
15-30 Kinder	30,2
über 100 Kinder	22,6
ca. 200 Kinder	25,5
o.A.	21,7

5.2 Fb 11 - Trauerfeier und Bestattung (176/212)

5.2.1 Angaben zum Kind

In der wievielten SSW erfuhren Sie von Ihrer Schwangerschaft?

Diese Frage wurde nicht an Gruppe 1 gestellt.

Von Gruppe 2 erfuhren 99,1% der Frauen beim 1. toten Kind zwischen der 1 und 41. SSW von ihrer Schwangerschaft, der Mittelwert ist 7,0 Wochen. 0,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Hier scheint mind. eine Frau die Frage nicht recht verstanden zu haben (in 41. SSW von der Schwangerschaft erfahren).

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	41	40	10
Mittelwert	7,0	6,2	5,2
o.A. (%)	0,9	72,2	92,0

In welcher SSW erzählten Sie dem engen Freundes-/Bekannten-/Verwandtenkreis von Ihrer Schwangerschaft?

Diese Frage wurde nicht an Gruppe 1 gestellt.

Von Gruppe 2 erzählten 91,0% der Frauen beim 1. toten Kind zwischen der 2. und 24. SSW dem engen Freundes-, Bekannten- und Verwandtenkreis von ihrer Schwangerschaft. Der Mittelwert ist 8,3 SSW. 9,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	3	3
max	24	20	14
Mittelwert	8,3	8,9	8,7
o.A. (%)	9,0	74,5	92,9

In welcher SSW erzählten Sie dem weiten Freundes-/Bekannten-/Verwandtenkreis von Ihrer Schwangerschaft?

Diese Frage wurde nicht an Gruppe 1 gestellt.

Von Gruppe 2 erzählten 76,9% der Frauen beim 1. toten Kind zwischen der 3. und 25. SSW dem weiten Freundes-, Bekannten- und Verwandtenkreis von ihrer Schwangerschaft. Der Mittelwert ist 10,8 SSW. 23,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	3	5	3
max	25	20	17
Mittelwert	10,8	11,7	10,5
o.A. (%)	23,1	81,1	95,3

In der wievielten SSW starb Ihr Kind?

Von Gruppe 1 starben 98,9% der Frauen beim 1. toten Kind diese zwischen der 6. und 42. SSW. Der Mittelwert lag beim 1. toten Kind bei 23,0 SSW, beim 2. toten Kind bei 18,1 SSW und beim 3. toten Kind bei 15,1 SSW.. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	7	2	6
max	42	40	34
Mittelwert	23,0	18,1	15,1
o.A. (%)	1,1	68,2	92,0

Von Gruppe 2 starben 92,1% der Frauen beim 1. toten Kind dieses zwischen der 1. und 42. SSW. Der Mittelwert ist 22,4 SSW. 1,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	2	6
max	42	40	39
Mittelwert	22,4	18,4	17,5
o.A. (%)	1,9	72,6	92,0

Wie viele Wochen lagen zwischen Bekanntwerden der Schwangerschaft und dem Tod Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 lagen beim 1. toten Kind zwischen dem Bekanntwerden der Schwangerschaft und dem Tod des Kindes zwischen 1 und 41 Wochen. Der Mittelwert lag beim 1. toten Kind 17,7 Wochen, beim 2. toten Kind 13,8 Wochen und beim 3. toten Kind 6,6 Wochen. 8,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	41	40	16
Mittelwert	17,7	13,8	6,6
o.A. (%)	8,5	71,0	94,3

Von Gruppe 2 lagen beim 1. toten Kind zwischen dem Bekanntwerden der Schwangerschaft und dem Tod des Kindes zwischen 0 und 27 Wochen. Der Mittelwert ist 16,6 Wochen. 8,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	0	2	1
max	27	33	33
Mittelwert	16,6	13,7	16,0
o.A. (%)	8,0	74,1	94,3

Bei Gruppe 2 wurde die Frage nicht gestellt, sondern der Wert ermittelt aus den Wochen, die zwischen dem Bekanntwerden der Schwangerschaft und dem Tod des Kindes lagen.

In welchem Jahr verstarb Ihr Kind

Von Gruppe 1 verstarben beim 1. toten Kind diese in den Jahren 1972 bis 2004. Der Mittelwert beim 1. und 2. toten Kind lag im Jahre 2001, beim 3. toten Kind im Jahre 2002. 1,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1972	1972	1993
max	2004	2004	2004
Mittelwert	2001	2001	2002
o.A. (%)	1,1	67,6	92,0

Von Gruppe 2 verstarben beim 1. toten Kind diese in den Jahren 1982 bis 2011. Der Mittelwert ist 2004. 4,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1982	1983	1984
max	2011	2010	2010
Mittelwert	2004	2005	2004
o.A. (%)	4,2	73,1	92,5

In welchem Bundesland bzw. Kanton war die Klinik, in der Sie Ihr Kind tot zur Welt gebracht haben?

Diese Zahlen beziehen sich nur auf das 1. tot geborene Kind.

Von Gruppe 1 waren 18,8% der Frauen aus Nordrhein-Westfalen, 12,5% aus Baden-Württemberg, 10,2% aus Bayern, 7,4% aus Niedersachsen, jeweils 6,3% aus Hessen und Österreich und 5,1% aus Berlin. Andere Bundesländer und die Schweiz waren schwächer vertreten. 10,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren 20,8% der Frauen aus Nordrhein-Westfalen, 11,8% aus Baden-Württemberg, 10,4% aus Bayern, 9,9% aus Niedersachsen, 8,0% aus Hessen, 5,7% aus Österreich. Andere Bundesländer und die Schweiz waren schwächer vertreten. 5,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

In beiden Gruppen war im Vergleich zur realen Bevölkerung Bayern in der Umfrage deutlich unterbesetzt. Ansonsten konnte man die Verteilung der Bevölkerung in den beiden Gruppen deutlich erkennen.

%	*G1*	*G2*	*Vert**
Baden-Württemberg	12,5	11,8	13,2
Bayern	10,2	10,4	15,3
Berlin	5,1	2,4	4,2
Brandenburg	2,8	1,9	3,1
Bremen	1,1	0,5	0,8
Hamburg	3,4	1,9	2,2
Hessen	6,3	8,0	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0	0,5	2,0
Niedersachsen	7,4	9,9	9,7
Nordrhein-Westfalen	18,8	20,8	21,8
Rheinland-Pfalz	1,7	3,3	4,9
Saarland	2,8	1,4	1,2
Sachsen	2,3	2,8	5,1
Sachsen-Anhalt	0,6	2,4	2,9
Schleswig-Holstein	4,0	3,8	3,5
Thüringen	1,1	2,8	2,7
Österreich	6,3	5,7	-
Schweiz	3,4	4,7	-
o..A.	10,2	5,2	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Wie lautet heute die PLZ der Stadt, in der diese Klinik steht?

An Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 gingen beim 1. toten Kind 18,9% der Frauen in eine Klinik des PLZ-Bereichs 0, 3,8% in den PLZ-Bereich 1, 66,% in den PLZ-Bereich 2, 11,8% in den PLZ-Bereich 3, 10,4% in den PLZ-Bereich 4, 5,7% in den PLZ-Bereich 5, 8,0% in den PLZ-Bereich 6, 8,5% in den PLZ-Bereich 7, 5,2% in den PLZ-Bereich 8, 4,2% in den PLZ-Bereich 9. 17,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
-10000	18,9	6,1	1,4
-20000	3,8	0	0
-30000	6,6	2,4	0,5
-40000	11,8	2,4	1,4
-50000	10,4	0,9	0,5
-60000	5,7	0,9	0
-70000	8,0	0,5	0
-80000	8,5	4,7	1,4
-90000	5,2	1,4	0,5
-99999	4,2	1,4	0,5
o.A.	17,0	79,2	93,9

In welcher Trägerschaft ist die Klinik?

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Städtisches Klinikum	20,3	5,2	1,9
Kreiskrankenhaus	17,5	5,7	1,4
Landeskrankenhaus	3,3	2,8	0
Universitätsklinik	11,8	4,2	0,9
ev. Trägerschaft	9,0	0,9	0,5
kath. Trägerschaft	11,3	2,4	0,5
weiß ich nicht	11,8	0,9	0,9
anderer Träger	6,1	3,3	1,4
o.A.	9,0	74,5	92,5

An Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 gingen beim 1. toten Kind 20,3% der Frauen in ein Städtisches Klinikum, 17,5% in ein Kreiskrankenhaus, 3,3% in ein Landeskrankenhaus, 11,8% in eine Universitätsklinik, 9,0% in eine Klinik mit evangelischer Trägerschaft, 11,3% in eine Klinik mit katholischer Trägerschaft, 11,3% wissen keine genaueren Angaben über diese Klinik, bei 6,1% der Frauen war die Klinik in einer anderen Trägerschaft. 9,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Waren Sie zu dem Zeitpunkt des Verlustes Privat- oder Kassenpatient?

Von Gruppe 1 waren beim 1. toten Kind 14,2% der Frauenen Privatpatient und 84,1% Kassenpatient, beim 2. toten Kind waren 6,3% der Frauen Privatpatient und 25,0% Kassenpatient, beim 3. toten Kind waren 1,7% der Frauen Privatpatient und 6,3% Kassenpatient.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Privatpatient	14,2	6,3	1,7
Kassenpatient	84,1	25,0	6,3
o.A.	1,7	68,6	92,0

Von Gruppe 2 waren beim 1. toten Kind 15,1% der Frauen Privatpatienten und 84,0% Kassenpatient. 0,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Privatpatient	15,1	5,2	2,4
Kassenpatient	84,0	23,1	5,7
o.A.	0,9	71,7	92,0

5.2.2 Bestattung des Kindes

Haben Sie von sich aus die Bestattung Ihres Kindes angesprochen?

Von Gruppe 1 haben 40,3% der Frauen von sich aus die Bestattung ihres 1. toten Kindes angesprochen, 58,0% nicht. 1,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	40,3	15,3	4,0
Nein	58,0	15,9	3,4
o.A.	1,7	68,8	92,6

Beim 2. toten Kind sprachen 15,3% der Frauen von sich aus die Bestattung an, 15,9% nicht. Bei der Bestattung des 3. toten Kindes war das Zahlenverhältnis ähnlich.

Von Gruppe 2 haben beim 1. toten Kind 31,6% der Frauen von sich aus die Bestattung angesprochen, 64,2% nicht. 4,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	31,6	10,8	4,7
Nein	64,2	15,6	2,8
o.A.	4,2	73,6	92,5

Wie ging das Klinikpersonal mit dieser Ihrer Bitte um?

Gruppe 1 wurde dieses Frage anders gestellt.

Von Gruppe 2 wurde beim 1. toten Kind bei 25,5% der Frauen die Bitte um Bestattung vom Klinikpersonal bestärkend aufgenommen, bei 12,3% verständnisvoll, bei 3,8% akzeptierend, bei 1,4% verständnislos, bei 1,9% behindernd, bei 0,9% war das Klinikpersonal sehr gegen die Bestattung des toten Kindes. 54,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
bestärkend	25,5	6,1	0,5
verständnisvoll	12,3	5,7	3,3
akzeptierend	3,8	1,4	0
verständnislos	1,4	0,5	0
behindernd	1,9	0,9	0,5
sehr dagegen	0,9	0	0
o.A.	54,2	84,9	95,8

Wurden Sie vom Klinikpersonal auf die Möglichkeit der Bestattung hingewiesen?

An Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	57,1	14,2	3,8
Nein	36,3	12,7	3,3
o.A.	6,6	73,1	92,9

Von Gruppe wurden beim 1. toten Kind 57,1% der Frauen vom Klinikpersonal auf die Möglichkeit der Bestattung hingewiesen, bei 36,3% nicht. 6,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Beim 2. toten Kind wurden 14,2% der Frauen vom Klinikpersonal auf die Möglichkeit der Bestattung hingewiesen, 12,7% nicht. 73,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. Damit ist beim 2. toten Kind das Verhältnis von Hinweis auf Nicht-Hinweis schlechter als beim 1. toten Kind.

Wer vom Klinikpersonal hat Sie darauf hingewiesen, dass Sie Ihr Kind bestatten können?

Von Gruppe 1 wurden beim 1. toten Kind 14,8% der Frauen vom Arzt der Klinik auf die Bestattung des Kindes hingewiesen, 13,6% der Frauen von der Hebamme, 9,1% der Frauen von der Ärztin der Klinik, 5,7% der Frauen von den Krankenschwestern, 5,1% der Frauen vom Klinikseelsorger, 3,4% der Frauen von einer anderen Person und 2,3% vom Psychologen der Klinik. 40,3% der Frauen erhielten diese Information nicht in der Klinik. 5,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ärztin	9,1	2,3	0,6
Arzt	14,8	2,3	0
Hebamme	13,6	2,3	1,7
Krankenschwester	5,7	0,6	0,6
Psychologe	2,3	0	0
Klinikseelsorger	5,1	2,3	0,6
andere Person	3,4	1,1	0
niemand	40,3	18,2	2,8
o.A.	5,7	71,0	93,8

Von Gruppe 2 wurden beim 1. toten Kind 20,3% der Frauen von der Hebamme auf die Bestattung des Kindes hingewiesen, 13,75 von einer Ärztin, 7,5% von einem Klinikseelsorger, 6,6% von einer Krankenschwester, 6,1% von einem Arzt, 2,4% von niemanden, 1,9% von einer anderen Person, 0,5% von einem Psychologen. 41,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ärztin	13,7	3,3	0,5
Arzt	6,1	1,4	0,5
Hebamme	20,3	5,2	1,9
Krankenschwester	6,6	1,4	0,5
Psychologe	0,5	0,5	0,5
Klinikseelsorger	7,5	1,4	0
andere Person	1,9	0	0
niemand	2,4	0	0
o.A.	41,0	85,8	95,8

Wie ging das Klinikpersonal mit der Frage der Bestattung Ihres Kindes um?

Von Gruppe 1 ging beim 1. toten Kind das Klinikpersonal bei 41,0% der Frauen offen mit der Frage der Bestattung des Kindes um, bei 5,1% der Frauen ging das Personal unterschiedlich mit dem Thema um, bei 3,4% der Frauen war das Klinikpersonal gegen eine Bestattung des Kindes. Bei 34,7% der Frauen wurde die Bestattung des Kindes in der Klinik nicht besprochen. 8,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
offen	42,0	9,7	3,4
unterschiedlich	5,1	1,7	0,6
war dagegen	3,4	2,8	0
nicht besprochen	34,7	13,6	2,3
sonstig	6,8	0	0
o.A.	8,0	72,2	93,8

Bei Gruppe 2 wurde dieses Frage anders gestellt.

War das Klinikpersonal dagegen, dass Sie Ihr Kind bestatten?

Von Gruppe 1 war beim 1. toten Kind bei 10,8% der Frauen das Klinikpersonal gegen die Bestattung des toten Kindes, bei 67,0% der Frauen war das Klinikpersonal für die Bestattung. 22,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	10,8	4,0	0,6
Nein	67,0	18,8	4,0
o.A.	22,2	77,3	95,5

Bei Gruppe 2 wurde diese Frage anders gestellt.

Wurde Ihnen in der Klinik gesagt, dass Sie Ihr Kind nicht bestatten könnten?

Von Gruppe 1 wurde beim 1. toten Kind zu 6,3% der Frauen in der Klinik gesagt, dass sie ihr totes Kind nicht bestatten könnten, 81,8% erhielten die Zusage zur Bestattung. 11,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	6,3	4,5	1,1
Nein	81,8	21,6	4,5
o.A.	11,9	73,9	94,3

Von Gruppe 2 wurde beim 1. toten Kind zu 8,5% der Frauen in der Klinik gesagt, dass sie ihr totes Kind nicht bestatten könnten, 84,0% erhielten die Zusage zur Bestattung. 7,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	8,5	2,8	0,5
Nein	84,0	22,2	5,7
o.A.	7,5	75,0	93,9

Wenn ja, wer vom Klinkpersonal gab Ihnen diese Auskunft?

Von Gruppe 1 kam beim 1. toten Kind bei 2,8% der Frauen von einer Ärztin die Aussage, dass das tote Kind nicht bestattet werden könne, bei 1,7% kam es von einem Arzt. 95,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ärztin	2,8	0,6	0,6
Arzt	1,7	2,3	0,6
Hebamme	0	0,6	0,6
Krankenschwester	0	0	0
Psychologe	0	0	0
Klinikseelsorger	0	0	0
andere Person	0	0	0
o.A.	95,5	96,0	98,9

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ärztin	4,7	1,4	0,0
Arzt	1,9	0,9	0,5
Hebamme	0,5	0	0
Krankenschwester	1,4	0	0
Psychologe	0	0	0
Klinikseelsorger	0,5	0	0
andere Person	0,9	0,5	0
o.A.	90,0	97,2	99,5

Von Gruppe 2 kam beim 1. toten Kind bei 4,7% der Frauen von einer Ärztin die Aussage, dass das tote Kind nicht bestattet werden könne, bei 1,9% kam diese Aussage von einem Arzt, bei 1,4% von einer Krankenschwester, bei 0,9% von einer anderen Person, bei je 0,5% von einer Hebamme bzw. einem Klinikseelsorger. 90,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Glaubten Sie dieser Aussage?

Von Gruppe 1 glaubten beim 1. toten Kind 9,1% der Frauen der Aussage, dass sie ihr totes Kind nicht bestatten könnten, 4,5% glaubten diese Aussage nicht. 86,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	9,1	3,4	0,6
Nein	4,5	1,7	0,6
o.A.	86,4	94,9	98,9

Von Gruppe 2 glaubten beim 1. toten Kind 9,4% der Frauen der Aussage, dass sie ihr totes Kind nicht bestatten könnten, 4,7% glaubten dieser Aussage nicht. 85,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	9,4	2,4	0,5
Nein	4,7	0,9	0
o.A.	85,8	96,7	99,5

Wie fühlten Sie sich dabei?

Von Gruppe 1 fühlten sich beim 1. toten Kind nach dieser Aussage, dass sie ihr Kind nicht bestatten könnten, 5,7% der Frauen innerlich tot, 1,7% traurig und je 0,6% enttäuscht, verbittert und ohnmächtig. 90,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben, wohl aus dem Grund, weil sie nicht die Information erhielten, dass sie ihr totes Kind nicht bestatten könnten.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wütend	0	0	0
enttäuscht	0,6	1,1	0,6
traurig	1,7	0,6	0
verbittert	0,6	0	0
ohnmächtig	0,6	0,6	0
innerlich tot	5,7	2,3	0
o.A.	90,9	95,5	99,4

Von Gruppe 2 fühlten sich beim 1. toten Kind nach dieser Aussage, dass sie ihr Kind nicht bestatten könnten, 3,3% der Frauen ohnmächtig, 2,8% traurig, 1,9% innerlich tot, 1,4% wütend, 0,5% enttäuscht. 90,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wütend	1,4	0,9	0
enttäuscht	0,5	0	0
traurig	2,8	0	0
verbittert	0	0	0
ohnmächtig	3,3	0,9	0
innerlich tot	1,9	0,9	0,5
o.A.	90,1	97,2	99,5

Haben Sie an anderer Stelle diese Aussage überprüfen lassen?

Von Gruppe 1 ließen beim 1. toten Kind 3,4% der Frauen die Aussage überprüfen, dass sie ihr totes Kind nicht bestatten könnten, 10,2% überprüften diese Aussage nicht. 86,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	3,4	1,1	0
Nein	10,2	4,5	1,1
o.A.	86,4	94,3	98,9

Von Gruppe 2 ließen beim 1. toten Kind 33,% der Frauen die Aussage überprüfen, dass sie ihr totes Kind nicht bestatten könnten, 13,7% überprüften diese Aussage nicht. 83,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	3,3	1,4	0
Nein	13,7	2,8	0,9
o.A.	83,0	95,8	99,1

Wenn ja, wurde diese Aussage bestätigt?

Von Gruppe 1 wurde beim 1. toten Kind bei 2,8% der Frauen die Aussage bestätigt, dass sie ihr totes Kind nicht bestatten könnten, bei 1,7% war eine Bestattung ihres toten Kindes entgegen der ersten Aussagen doch möglich. 95,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	2,8	0,6	0
Nein	1,7	1,1	0
o.A.	95,5	98,3	100

Von Gruppe 2 wurde beim 1. toten Kind bei 1,9% der Frauen die Aussage bestätigt, dass sie ihr totes Kind nicht bestatten könnten, bei 4,2% war eine Bestattung ihres toten Kindes entgegen der ersten Aussage doch möglich. 93,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	1,9	1,4	0
Nein	4,2	0,5	0
o.A.	93,9	98,1	100

5.2.3 Schwierigkeiten bei der Bestattung

Wurden Ihnen bei Ihrem Wunsch, Ihr Kind zu bestatten, Schwierigkeiten bereitet?

Von Gruppe 1 wurden beim 1. toten Kind bei 10,8% der Frauen Schwierigkeiten bereitet, ihr totes Kind zu bestatten, bei 58,5% nicht, ihr totes Kind zu bestatten. 30,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	10,8	4,0	0
Nein	58,5	14,8	4,0
o.A.	30,7	81,3	96,0

Von Gruppe 2 wurden beim 1. toten Kind bei 11,8% der Frauen Schwierigkeiten bereitet, ihr totes Kind zu bestatten, bei 59,4% der Frauen nicht. 28,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	11,8	4,7	1,4
Nein	59,4	13,7	3,3
o.A.	28,8	81,6	95,3

Wenn ja, wer machte Ihnen diese Schwierigkeiten bei der Bestattung Ihres toten Kindes?

Von Gruppe 1 machten beim 1. toten Kind bei 2,8% der Frauen der Arzt in der Klinik Probleme bei der Bestattung des toten Kindes, bei je 2,3% der Frauen war es der Bestatter und der Gemeindepfarrer, bei 1,1% der Frauen war es der Pathologe. 88,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. Sie hatten offensichtlich keine Schwierigkeiten zu überwinden, ihr totes Kind zu bestatten.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ärztin	0,6	0,6	0
Arzt	2,8	1,7	0
Hebamme	0,6	0	0
Krankenschwester	0	0	0
Psychologe	0	0	0
Klinikseelsorger	0	0,6	0
Pathologe	1,1	0	0
Bestatter	2,3	0	0
Friedhof	0,6	0	0
Gemeinde	0,6	0,6	0
Gemeindepfarrer	2,3	0,6	0
andere Person	0,6	0,6	0
o.A.	88,6	95,5	100

Von Gruppe 2 machten beim 1. toten Kind bei je 1,9% der Frauen der Friedhof bzw. eine andere Person Probleme bei der Bestattung des totes Kindes, bei je 1,4% der Frauen war es die Ärztin bzw. der Arzt bzw. der Pathologe, bei je 0,9% der Frauen war es der Bestatter bzw. die Gemeinde bei je 0,5% der Frauen war es die Hebamme bzw. der Psychologe bzw. der Gemeindepfarrer. 88,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ärztin	1,4	0	0
Arzt	1,4	0,9	0
Hebamme	0,5	0,5	0
Krankenschwester	0	0,5	0
Psychologe	0,5	0	0
Klinikseelsorger	0	0	0
Pathologe	1,4	1,4	0,5
Bestatter	0,9	0	0
Friedhof	1,9	0	0,5
Gemeinde	0,9	0,5	0
Gemeindepfarrer	0,5	0,5	0
andere Person	1,9	0,5	0
o.A.	88,7	95,3	98,6

Konnten Sie diese Schwierigkeiten irgendwie lösen?

Von Gruppe 1 konnten beim 1. toten Kind 6,4% der Frauen die Schwierigkeiten irgendwie lösen, so dass sie ihr totes Kind bestatten konnten, 5,1% der Frauen konnten diese Schwierigkeiten nicht lösen.88,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	6,4	2,3	0
Nein	5,1	1,7	0
o.A.	88,6	95,5	100

Von Gruppe 2 konnten beim 1. toten Kind 5,2% der Frauen die Schwierigkeiten irgendwie lösen, so dass sie ihr totes Kind bestatten konnten, 5,7% der Frauen konnten diese Schwierigkeiten nicht lösen. 89,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	5,2	2,4	1,4
Nein	5,7	2,8	0
o.A.	89,2	94,8	98,6

5.2.4 Bestattung des stillgeborenen Kindes

Trauerfeier

Hatten Sie den Wunsch einer Trauerfeier für Ihr stillgeborenes Kind?

Von Gruppe 1 hatten beim 1. toten Kind 58,0% der Frauen den Wunsch einer Trauerfeier für ihr stillgeborenes Kind, 30,7% hatten diesen Wunsch nicht. 11,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	58,0	18,2	4,0
Nein	30,7	8,5	2,8
o.A.	11,4	73,3	93,2

Von Gruppe 2 hatten beim 1. toten Kind 50,0% der Frauen den Wunsch einer Trauerfeier für ihr stillgeborenes Kind, 32,5% hatten diesen Wunsch nicht. 17,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	50,0	15,1	3,3
Nein	32,5	6,6	1,9
o.A.	17,5	78,3	94,8

Hatten Sie eine Trauerfeier für Ihr stillgeborenes Kind?

Von Gruppe 1 hatten beim 1. toten Kind 38,1% der Frauen eine Trauerfeier für ihr stillgeborenes Kind, 53,4% hatten dies nicht. 8,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Damit ist eine Differenz von rund 20% zwischen Wunsch und Realität.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	38,1	11,9	2,8
Nein	53,4	15,3	3,4
o.A.	8,5	72,7	93,8

Von Gruppe 2 hatten beim 1. toten Kind 39,2% der Frauen eine Trauerfeier für ihr stillgeborenes Kind, 43,3% hatten dies nicht. 17,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Damit ist eine Differenz von über 10% zwischen Wunsch und Realität.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	39,2	9,4	4,7
Nein	43,4	12,7	0,9
o.A.	17,5	77,8	94,3

Wenn ja, war es eine Trauerfeier alleine für Ihr Kind?

Von Gruppe 1 hatten beim 1. toten Kind 27,8% der Frauen eine Trauerfeier alleine für ihr Kind, 15,3% hatten eine Trauerfeier zusammen mit anderen verwaisten Eltern. 56,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	27,8	8,0	1,7
Nein	15,3	6,3	2,3
o.A.	56,8	85,8	96,0

Von Gruppe 2 hatten beim 1. toten Kind 26,4% der Frauen eine Trauerfeier alleine für ihr Kind, 18,4% hatten eine Trauerfeier zusammen mit anderen verwaisten Eltern. 55,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	26,4	6,6	2,4
Nein	18,4	5,7	2,4
o.A.	55,2	87,7	95,3

Wer hat diese Trauerfeier geleitet?

Von Gruppe 1 hat beim 1. toten Kind bei 14,8% der Frauen der Gemeindepfarrer die Trauerfeier geleitet, bei 10,8% ein anderer Pfarrer, bei 8,0% der Klinikseelsorger, bei 2,8% eine andere Person und bei 1,7% war kein Seelsorger dabei. 61,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Klinikseelsorger	8,0	3,4	1,1
Gemeindepfarrer	14,8	4,5	0
anderer Pfarrer	10,8	1,1	0
andere Person	2,8	1,7	1,1
ohne Seelsorger	1,7	1,1	0,6
o.A.	61,9	88,1	97,2

Von Gruppe 2 hat beim 1. toten Kind bei 16,0% der Frauen der Gemeindepfarrer die Trauerfeier geleitet, bei 9,4% der Klinikseelsorger, bei 6,1% eine andere Person, bei 5,7% ein anderer Pfarrer, bei 4,2% war kein Seelsorger dabei. 58,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Klinikseelsorger	9,4	3,3	0,9
Gemeindepfarrer	16,0	1,4	1,4
anderer Pfarrer	5,7	3,8	1,9
andere Person	6,1	1,9	0,5
ohne Seelsorger	4,2	0	0
o.A.	58,5	89,6	95,3

Für die Gestaltung der Trauerfeier würden Sie welche Schulnote vergeben?

Von Gruppe 1 gaben beim 1. toten Kind 20,5% der Frauen für die Gestaltung der Trauerfeier die Note 1, 12,5% die Note 2, 1,7% die Note 3 und je 0,6% der Frauen die Note 4 und 6. Der Mittelwert der Note ist 1,6. 64,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die Gestaltung der Trauerfeier beim 2. und 3. toten Kind wurden von den Frauen ähnlich beurteilt.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
1	20,5	6,8	1,7
2	12,5	4,5	0,6
3	1,7	0	0,6
4	0,6	0	0
5	0	0	0
6	0,6	0	0
Mittelwert	1,6	1,4	1,6
o.A.	64,2	88,6	97,2

Von Gruppe 2 gaben beim 1. toten Kind 25,0% der Frauen für die Gestaltung der Trauerfeier die Note 1, 9,4% die Note 2, 1,4% die Note 3, 0,5% die Note 5 und 1,4% die Note 6. Der Mittelwert der Note ist 1,7. 61,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
1	25,0	7,5	3,3
2	9,4	2,4	0,9
3	1,4	0	0
4	0	0,5	0
5	0,5	0	0
6	1,4	0,5	0
Mittelwert	1,7	1,6	1,2
o.A.	61,8	89,2	95,8

Haben Sie die Trauerfeier mitgestaltet?

Von Gruppe 1 haben beim 1. toten Kind 18,8% der Frauen die Trauerfeier mitgestaltet, 22,7% nicht. 58,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Die Anteile waren bei den Trauerfeiern für das 2. und 3. tote Kind ähnlich.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	18,8	8,0	1,7
Nein	22,7	6,3	2,3
o.A.	58,5	85,8	96,0

Von Gruppe 2 haben beim 1. toten Kind 22,2% der Frauen die Trauerfeier mitgestaltet, 20,3% nicht. 57,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	22,2	7,1	2,8
Nein	20,3	4,7	2,4
o.A.	57,5	88,2	1,5

Wenn nein, hätten Sie gerne die Trauerfeier mitgestaltet?

Von Gruppe 1 hätten beim 1. toten Kind 21,0% der Frauen gerne die Trauerfeier mitgestaltet, 13,1% nicht. Dies ist fast der gesamte Anteil der Frauen, die nicht die Trauerfeier mitgestalten konnten (sieh oben: 22,7%). 65,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	21,0	6,3	2,8
Nein	13,1	3,4	0
o.A.	65,9	90,3	97,2

Von Gruppe 2 hätten beim 1. toten Kind 15,6% der Frauen gerne die Trauerfeier mitgestaltet, 13,7% nicht. Dies ist fast ¾ der Frauen, die nicht die Trauerfeier mitgestalten konnten (siehe oben: 22,2%). 70,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	15,6	4,2	0,9
Nein	13,7	2,8	1,4
o.A.	70,8	92,9	97,6

Bestattung

Hatten Sie den Wunsch geäußert, Ihr stillgeborenes Kind zu bestatten?

Von Gruppe 1 hatten beim 1. toten Kind 51,7% der Frauen den Wunsch geäußert, ihr stillgeborenes Kind zu bestatten, 19,9% äußerten diesen Wunsch nicht. 28,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	51,7	17,0	3,4
Nein	19,9	5,7	1,1
o.A.	28,4	77,3	95,5

Von Gruppe 2 hatten beim 1 toten Kind 76,4% der Frauen den Wunsch geäußert, ihr stillgeborenes Kind zu bestatten, 11,8% äußerten diesen Wunsch nicht. 11,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	76,4	21,2	5,7
Nein	11,8	3,3	1,9
o.A.	11,8	75,5	92,5

Wurde Ihr stillgeborenes Kind bestattet?

Von Gruppe 1 wurde beim 1. toten Kind von 61,4% der Frauen ihr stillgeborenes Kind bestattet, von 26,1% nicht. 12,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	61,4	15,9	3,4
Nein	26,1	9,1	1,7
o.A.	12,5	75,0	94,9

Von Gruppe 2 wurde beim 1. toten Kind von 65,6% der Frauen ihr stillgeborenes Kind bestattet, von 12,3% nicht, bei 14,2% ist diese Frage ungeklärt. 8,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	65,6	15,6	4,7
Nein	12,3	4,2	0,9
?	14,2	5,2	1,4
o.A.	8,0	75,0	92,9

Wenn ja, konnten Sie Ihr stillgeborenes Kind bestatten?

Von Gruppe 1 konnten beim 1. toten Kind 58,0% der Frauen ihr stillgeborenes Kind bestatten, 6,8% konnten dies nicht. 35,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	58,0	15,3	3,4
Nein	6,8	2,3	0,6
o.A.	35,2	82,4	96,0

Von Gruppe 2 konnten beim 1. toten Kind 52,4% der Frauen ihr stillgeborenes Kind bestatten, 21,7% konnten dies nicht. 25,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	52,4	11,8	3,8
Nein	21,7	8,0	0,9
o.A.	25,9	80,2	95,3

Wenn ja, wurde dabei Ihr Kind alleine bestattet?

Von Gruppe 1 wurde beim 1. toten Kind bei 46,0% der Frauen das Kind alleine bestattet, bei 16,5% nicht. 37,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	46,0	12,5	2,8
Nein	16,5	5,1	1,7
o.A.	37,5	82,4	95,5

Wurde dabei Ihr Kind zusammen mit anderen Kindern bestattet?

Von Gruppe 2 wurde beim 1. toten Kind bei 18,4% der Frauen das Kind zusammen mit anderen Kindern bestattet, bei 53,8% alleine. 27,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	18,4	4,2	1,9
Nein	53,8	12,7	2,8
o.A.	27,8	83,0	95,3

Wer hat diese Bestattung geleitet?

Von Gruppe 1 hat beim 1. toten Kind bei 21,6% der Frauen der Gemeindepfarrer die Bestattung geleitet, bei 13,6% eine andere Person, bei 10,8% ein anderer Pfarrer, bei 8,5% der Klinikseelsorger und 4,0% hatten bei der Bestattung ihres stillgeborenen Kindes keinen Seelsorger. 41,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Klinikseelsorger	8,5	3,4	0
Gemeindepfarrer	21,6	6,3	0,6
anderer Pfarrer	10,8	2,8	0,6
andere Person	13,6	2,3	2,3
ohne Seelsorger	4,0	2,3	0,6
o.A.	41,5	83,0	96,0

Von Gruppe 2 hat beim 1. toten Kind bei 24,5% der Frauen der Gemeindepfarrer die Bestattung geleitet, bei 10,8% der Klinikseelsorger, bei 10,5% war die Bestattung ohne Seelsorger, bei 9,9% leitete eine andere Person die Bestattung, bei 7,5% ein anderer Pfarrer. 36,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Klinikseelsorger	10,8	4,2	0,9
Gemeindepfarrer	24,5	2,4	1,4
anderer Pfarrer	7,5	3,3	1,9
andere Person	9,9	2,8	0,5
ohne Seelsorger	10,4	2,4	0
o.A.	36,8	84,9	95,3

Für die Gestaltung der Bestattung würden Sie welche Schulnote vergeben?

Von Gruppe 1 gaben beim 1. toten Kind 25,6% der Frauen für die Bestattung ihres stillgeborenen Kindes die Note 1, 14,2% der Frauen die Note 2, 8,0% die Note 3, 4,5% die Note 4 und jeweils 1,1% der Frauen die Note 5 und 6. Als Mittelwert wurde für die Bestattung des 1. stillgeborenen Kindes die Note 2,0 gegeben, für das 2. stillgeborene Kind die Note 1,9 und für das 3. stillgeborene Kind die Note 2,3. 45,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
1	25,6	8,0	1,7
2	14,2	4,5	0,6
3	8,0	1,1	0,6
4	4,5	1,1	1,1
5	1,1	0	0
6	1,1	0,6	0
Mittelwert	2,0	1,9	2,3
o.A.	45,5	84,7	96,0

Von Gruppe 2 gaben beim 1. toten Kind 34,0% der Frauen für die Bestattung ihres stillgeborenen Kindes die Note 1, 15,6% die Note 2, 3,8% die Note 3, 1,4% die Note 5, 1,9% die Note 6. Der Mittelwert ist 1,8. 42,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
1	34,0	9,4	2,8
2	15,6	3,3	1,4
3	3,8	0,5	0
4	0	0,5	0
5	1,4	0	0
6	1,9	0	0
Mittelwert	1,8	1,5	1,3
o.A.	42,5	85,8	95,8

Haben Sie die Bestattung mitgestaltet?

Von Gruppe 1 haben beim 1. toten Kind 26,1% der Frauen die Bestattung ihres stillgeborenen Kindes mitgestaltet, 35,2% der Frauen nicht. 38,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	26,1	12,5	2,8
Nein	35,2	5,1	1,7
o.A.	38,6	82,4	95,5

Von Gruppe 2 haben beim 1. toten Kind 34,4% der Frauen die Bestattung ihres stillgeborenen Kindes mitgestaltet, 37,7% der Frauen nicht. 27,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	34,4	9,9	3,3
Nein	37,7	9,0	1,9
o.A.	27,8	81,1	94,8

Wenn nein, hätten Sie gerne die Bestattung mitgestaltet?

Von Gruppe 1 hätten beim 1. toten Kind 26,7% der Frauen gerne die Bestattung mitgestaltet, 16,5% hatten nicht dieses Bedürfnis. Dies ist ein Großteil der Frauen, die an der Gestaltung der Bestattung nicht mitmachen konnten (siehe oben: 35,2%) 56,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	26,7	4,5	3,4
Nein	16,5	2,8	0
o.A.	56,8	92,6	96,6

Von Gruppe 2 hätten beim 1. toten Kind 23,6% der Frauen gerne die Bestattung mitgestaltet, 16,5% hatten nicht dieses Bedürfnis. Dies ist über 2/3 derer, die nicht die Bestattung mitgestalten konnten. 59,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	23,6	5,2	0,5
Nein	16,5	3,3	0,9
o.A.	59,9	91,5	98,6

Konnten Sie bei der Bestattung anwesend sein?

Von Gruppe 1 konnten beim 1. toten Kind 52,8% der Frauen bei der Bestattung ihres stillgeborenen Kindes anwesend sein, 8,0% konnten dies nicht. 39,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	52,8	14,8	4,0
Nein	8.0	2,8	0,6
o.A.	39,2	82,4	95,5

Von Gruppe 2 konnten beim 1. toten Kind 59,9% der Frauen bei der Bestattung ihres stillgeborenen Kindes anwesend sein, 15,1% konnten dies nicht. 25,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	59,9	14,6	4,7
Nein	15,1	4,7	0,5
o.A.	25,0	80,7	94,8

Wenn Ihr Kind nicht bestattet wurde, hätten Sie Ihr Kind gerne bestattet?

Von Gruppe 1 hätten beim 1. toten Kind 26,1% der Frauen gerne ihr Kind bestattet (es wurde nicht bestattet), 5,1% hatten nicht diesen Wunsch. 68,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	26,1	9,7	2,3
Nein	5,1	2,3	1,7
o.A.	68,8	88,1	96,0

Wenn Sie keine Trauerfeier hatten, hätten Sie gerne eine Trauerfeier gehabt?

Von Gruppe 1 hätten beim 1. toten Kind 26,9% der Frauen gerne eine Trauerfeier für ihr stillgeborenes Kind gehabt, 23,6% hatten nicht diesen Wunsch. 49,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	26,9	9,4	0,9
Nein	23,6	4,7	0,9
o.A.	49,5	85,8	98,1

Wie hoch war die Rechnung des Bestatters?

Von Gruppe 1 mussten beim 1. toten Kind 21,6% der Frauen für die Bestattung ihres stillgeborenen Kindes nichts bezahlen, je 2,3% der Frauen bis zu 100 Euro und bis zu 200 Euro, je 4,5% der Frauen bis zu 300 Euro und über 1.000 Euro, 5,1% der Frauen bis zu 400 Euro, 5,7% der Frauen bis zu 500 Euro, 6,8% der Frauen bis zu 750 Euro und 8,0% der Frauen bis zu 1.000 Euro. 39,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
0, entfällt	21,6	7,4	2,8
bis 100 Euro	2,3	0,6	0,6
100-200 Euro	2,3	1,1	0
200-300 Euro	4,5	1,1	0
300-400 Euro	5,1	0,6	0
400-500 Euro	5,7	1,7	0
500-750 Euro	6,8	1,7	0,6
750-1.000 Euro	8,0	1,7	0,6
über 1.000 Euro	4,5	0,6	0
o.A.	39,2	83,5	95,5

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
0, entfällt	20,8	4,7	1,9
bis 100 Euro	1,9	0,5	0
100-200 Euro	3,8	0,5	0,5
200-300 Euro	3,8	1,9	0
300-400 Euro	4,7	1,4	0
400-500 Euro	3,8	0,9	0,5
500-750 Euro	10,4	2,4	0,5
750-1.000 Euro	9,4	2,4	0
über 1.000 Euro	6,6	1,4	0,5
o.A.	34,9	84,0	96,2

Von Gruppe 2 mussten beim 1. toten Kind 20,8% der Frauen für die Bestattung ihres stillgeborenen Kindes nichts bezahlen, 1,9% bis zu 100 Euro, je 3,8% bis zu 200 bzw. bis zu 300 Euro, 4,7% bis zu 400 Euro, 3,8% bis zu 500 Euro, 10,4% bis zu 750 Euro, 9,4% bis zu 1.000 Euro, 6,6% über 1.000 Euro. 34,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wie hoch war die Rechnung des Friedhofs?

Von Gruppe 1 war beim 1. toten Kind bei 21,0% der Frauen die Bestattung ihres stillgeborenen Kindes kostenlos, je 4,5% der Frauen hatten bis zu 100 Euro und bis zu 500 Euro zu bezahlen, 5,7% der Frauen bis zu 200 Euro, 8,0% der Frauen bis zu 300 Euro, 2,8% der Frauen bis zu 400 Euro, 6,3% der Frauen bis zu 750 Euro, 1,1% der Frauen bis zu 1.000 Euro und 3,4% der Frauen über 1.000 Euro. 42,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
0, entfällt	21,0	7,4	2,8
bis 100 Euro	4,5	23,	0,6
100-200 Euro	5,7	0,6	0
200-300 Euro	8,0	1,7	0
300-400 Euro	2,8	1,7	0
400-500 Euro	4,5	1,1	0,6
500-750 Euro	6,3	0,6	0
750-1.000 Euro	1,1	0	0
über 1.000 Euro	3,4	0	0
o.A.	42,6	84,7	96,0

Von Gruppe 2 war beim 1. toten Kind bei 25,0% der Frauen die Bestattung ihres stillgeborenen Kindes kostenlos, für 5,7% war kostete sie bis zu 100 Euro, bei 7,5% bis zu 200 Euro, bei 6,6% bis zu 300 Euro, bei 5,2% bis zu 400 Euro, bei 2,8% bis zu 500 Euro, bei 5,2% bis zu 750 Euro, bei 3,3% bis zu 1.000 Euro bei 1,9% über 1.000 Euro. 36,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
0, entfällt	25,0	4,7	1,9
bis 100 Euro	5,7	0,9	0
100-200 Euro	7,5	2,8	0,5
200-300 Euro	6,6	1,9	0
300-400 Euro	5,2	0,9	0,9
400-500 Euro	2,8	0,9	0,5
500-750 Euro	5,2	1,4	0,5
750-1.000 Euro	3,3	0,5	0
über 1.000 Euro	1,9	0,5	0
o.A.	36,8	85,4	95,8

Welcher Konfession gehörte der Klinikseelsorger an, von dem Sie ggf. besucht wurden?

An Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 hatten beim 1. toten Kind je 13,2% der Frauen einen evangelischen bzw. katholischen Klinikseelsorger, 1,4% hatten einen christlichen, 0,5% einen freien Redner, bei 3,8% war die Konfession unbekannt. 25,9% hatten keinen Kontakt zu einem Klinikseelsorger. 42,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
evangelisch	13,2	3,3	0,5
katholisch	13,2	5,2	0,9
christlich	1,4	0	0,5
muslimisch	0	0	0
andere Religion	0	0	0
freier Redner	0,5	0	0
unbekannt	3,8	0,5	0
keinen Kontakt	25,9	5,2	1,4
o.A.	42,0	85,8	96,2

Welcher Konfession gehörte der Seelsorger der Gemeinde an, mit dem Sie im Zusammenhang Ihres toten Kindes Kontakt hatten?

An Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 hatten beim 1. toten Kind 23,6% der Frauen zu einem evangelischen Gemeindeseelsorger Kontakt, 13,2% zu einem katholischen, 2,4% zu einem christlichen, 0,5% zu einem muslimischen, 0,9% zu einem mit einer anderen Religion, bei 1,4% war die Religion und Konfession unbekannt. 21,2% hatten keinen Kontakt zu einem Gemeindeseelsorger. 36,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
evangelisch	23,6	3,8	1,9
katholisch	13,2	4,2	1,9
christlich	2,4	0	0
muslimisch	0,5	0	0
andere Religion	0,9	0,9	0
freier Redner	0	0	0
unbekannt	1,4	0	0
keinen Kontakt	21,2	4,7	0,5
o.A.	36,8	86,3	95,8

Sollten Trauerfeier und Bestattung von den gleichen Personen durchgeführt werden?

Von Gruppe 1 wollen beim 1. toten Kind 64,2% der Frauen Trauerfeier und Bestattung von der gleichen Person durchgeführt wissen, 13,1% der Frauen wollten hierfür eine andere Person. 22,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	64,2	64,2
Nein	13,1	13,2
o.A.	22,7	22,6

Von Gruppe 2 wollten beim 1. toten Kind 64,2% der Frauen Trauerfeier und Bestattung von der gleichen Person durchgeführt wissen, 13,2% wollten hierfür eine andere Person. 22,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wollten Sie bei einem fehlgeborenen Kind lieber eine Sammelbestattung mit anderen Kindern?

Von Gruppe 1 wollten beim 1. toten Kind 30,1% der Frauen eine Sammelbestattung mit anderen Kindern, 50,6% wollten lieber eine eigene Bestattung. 19,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wollten beim 1. toten Kind 27,8% der Frauen eine Sammelbestattung mit anderen Kindern, 47,5% wollten lieber eine eigene Bestattung. 24,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	30,1	27,8
Nein	50,6	47,6
o.A.	19,3	24,5

Wenn Sie mehrere stillgeborene Kinder hatten:

Bei wie vielen von Ihren stillgeborenen Kindern hatten Sie eine Trauerfeier?

Von Gruppe 1 hatten 8,5% der Frauen bei einem Kind eine Trauerfeier, 6,8% bei 2 Kindern, 0,6% bei 3 Kindern. 84,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Insgesamt trauern 1,7% der Frauen um ein Kind, 16,5% trauern um 2 Kinder, 4,0% trauern um 3 Kinder, 2,3% trauern um 4 Kinder. 75,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 9,0% der Frauen bei einem Kind eine Trauerfeier, 5,7% bei 2 Kindern. 85,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.- Insgesamt trauern 1,9% der Frauen um ein Kind, 14,2% trauern um 2 Kinder, 3,8% trauern um 3 Kinder, je 1,4% trauern um 4 bzw. 5 Kinder. 77,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*		*G2*	
	bei	von	bei	von
1. Kind	8,5	1,7	9,0	1,9
2. Kind	6,8	16,5	5,7	14,2
3. Kind	0,6	4,0	0	3,8
4. Kind	0	2,3	0	1,4
5. Kind	0	0	0	1,4
mehr	0	0	0	0
o.A.	84,1	75,6	85,4	77,4

Wenn Sie mehrere stillgeborene Kinder hatten:
Bei wie vielen von Ihren stillgeborenen Kindern hatten Sie eine Bestattung?

Von Gruppe 1 hatten 8,0% der Frauen bei einem Kind eine Bestattung, 9,1% bei 2 Kindern, 0,6% bei 3 Kindern. 82,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Insgesamt trauern 0,6% der Frauen um ein Kind, 17,0% trauern um 2 Kinder, 4,0% trauern um 3 Kinder, 2,3% trauern um 4 Kinder. 76,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 11,8% der Frauen bei einem Kind eine Bestattung, 8,0% bei 2 Kindern, 0,5% bei 3 Kindern. 79,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Ingesamt trauern 1,4% der Frauen um ein Kind, 15,1% trauern um 2 Kinder, 3,8% trauern um 3 Kinder, 0,9% trauern um 4 Kinder, 1,4% der Frauen trauern um 5 Kinder. 77,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*		*G2*	
	bei	von	bei	von
1. Kind	8,0	0,6	11,8	1,4
2. Kind	9,1	17,0	8,0	15,1
3. Kind	0,6	4,0	0,5	3,8
4. Kind	0	2,3	0	0,9
5. Kind	0	0	0	1,4
mehr	0	0	0	0
o.A.	82,4	76,1	79,7	77,4

5.2.5 Fragen zu Sammelbestattungen

Wenn Eltern mehrere Kinder in Folge früh während der Schwangerschaft verlieren, so dass diese Kinder in Sammelbestattungen beigesetzt werden, sollten dann - wenn möglich - die gleichen Seelsorger diese Trauerfeier und Bestattung vornehmen, oder würden Sie hierbei Abwechslung begrüßen?[124]

(%)	*G1*	*G2*
gleicher Seelsorger	73,3	60,8
Abwechslung	11,9	5,7
o.A.	14,8	33,5

Von Gruppe 1 wollten 73,3% der Frauen bei der Sammelbestattung den gleichen Seelsorger wie bei der Trauerfeier, 11,9% wollten dabei einen anderen Seelsorger. 14,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wollten 60,6% der Frauen bei der Sammelbestattung den gleichen Seelsorger wie bei der Trauerfeier, 5,7% wollten dabei einen anderen Seelsorger. 33,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Situationsbeschreibung: Es erfolgen jährlich 3 Sammelbestattungen. Dabei werden 15-30 stillgeborene Kinder mit weniger als 500 Gramm in einen Sarg gelegt. Hinzu kommen über 100 früh verstorbene Kinder (erste 12 SSW) und eine nicht näher bekannte Zahl abgetriebener Kinder. Eine verwaiste Mutter fragt nach der Trauerfeier nach der Anzahl der Kinder in diesem Sarg.

Welche Antwort soll Ihrer Meinung nach gegeben werden?[125]

(%)	*G1*	*G2*
15-30 Kinder	26,1	30,2
über 100 Kinder	31,8	22,6
ca. 200 Kinder	29,5	25,5
o.A.	12,5	21,7

Von Gruppe 1 würden 26,1% der Frauen sagen, dass 15-30 Kinder im Sarg sind, 31,8% würden sagen, dass über 100 Kinder im Sarg sind und 29,5% würden sagen, dass über 200 Kinder im Sarg sind. - 12,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 würden 30,2% der Frauen sagen, dass 15-30 Kinder im Sarg sind, 22,6% würden sagen, dass über 100 Kinder im Sarg sind, 25,5% würden sagen, dass über 200 Kinder im Sarg sind. - 21,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

124 Diese Frage tauchte in Karlsruhe auf, weil unterschiedliche Meinungen aufeinander stießen: Die eine Gruppe der Klinikseelsorger sagte, dass Abwechslung zwischen Trauerfeier und Bestattung gut täte, die anderen waren der Meinung, dass die Bekanntheit der Personen für die verwaisten Eltern wichtig seien.
Damals gab es am Montag die Trauerfeier und am Freitag die Bestattung. Inzwischen ist alles am Montag.

125 Diese Frage tauchte in Karlsruhe auf, weil unterschiedliche Meinungen aufeinander stießen: Die eine Gruppe der Klinikseelsorger sagte, dass nur von 15-30 Kindern gesprochen werden sollte, die andere Gruppe meinte, dass es durchaus zumutbar sei, von über 100 Kinder zu sprechen.

5.3 Fb 41 - Trauerfeier und Bestattung 2 (37/131)

5.3.1 Ort des Geschehens

In welchem Bundesland wurde Ihr Kind geboren?

Von Gruppe 1 waren beim Tod des 1. Kindes 21,6% der Frauen aus Nordrhein-Westfalen, 16,2% aus Baden-Württemberg, 10,8% aus Hessen, je 8,1% aus Bayern, Berlin und Niedersachsen, 5,4% aus Schleswig-Holstein, je 2,7% aus Brandenburg, Bremen und Hamburg. 10,8% der Frauen kamen aus Österreich. 2,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren beim Tod des 1. Kindes 20,6% der Frauen aus Nordrhein-Westfalen, 18,3% aus Baden-Württemberg, 15,3% aus Bayern, je 7,6% aus Hessen und Niedersachsen, 5,3% aus Sachsen, je 3,1% aus Berlin, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein, 2,3% aus Thüringen und je 1,5% aus Brandenburg, Hamburg, Meckllenburg-Vorpommmern und Saarland. 3,8% der Frauen kamen aus Österreich, 1,5% aus der Schweiz. 2,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1			*G2*			*Vert*
(%)	***1. K***	***2. K***	***3. K***	1. K	2. K	3. K	
Baden-Württemberg	16,2	5,4	2,7	18,3	6,9	1,5	13,2
Bayern	8,1	0	0	15,3	3,1	0,8	15,3
Berlin	8,1	0	0	3,1	0	0	4,2
Brandenburg	2,7	0	0	1,5	0	0	3,1
Bremen	2,7	0	0	0	0	0	0,8
Hamburg	2,7	0	0	1,5	0,8	0	2,2
Hessen	10,8	2,7	0	7,6	1,5	0	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0	0	0	1,5	0	0	2,0
Niedersachsen	8,1	0	2,7	7,6	3,8	2,3	9,7
Nordrhein-Westfalen	21,6	13,5	5,4	20,6	5,3	0,8	21,8
Rheinland-Pfalz	0	0	0	3,1	0	0	4,9
Saarland	0	0	0	1,5	0	0	1,2
Sachsen	0	0	0	5,3	3,1	0,8	5,1
Sachsen-Anhalt	0	0	0	0	0	0	2,9
Schleswig-Holstein	5,4	8,1	0	3,1	0,8	0	3,5
Thüringen	0	0	0	2,3	0	0	2,7
Österreich	10,8	0	0	3,8	1,5	0,8	-
Schweiz	0	0	0	1,5	0	0	-
o.A.	2,7	70,3	89,2	2,3	75,6	93,1	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Die Zahl der unbeantworteten Fragen steigt beim 2. und 3. toten Kind, da nur25-30% dieser Frauen um ein 2.totes Kind trauern und rund 10% um ein 3. totes Kind.

In welchem Bundesland sollte Ihr Kind bestattet werden?

Von Gruppe 1 wollten je 18,9% der Frauen das 1. tote Kind in Baden-Württemberg bzw. Nordrhein-Westfalen bestattet, 10,8% in Hessen, je 8,1% in Bayern, Niedersachsen bzw. Schleswig-Holstein, je 2,7% in Berlin, Brandenburg bzw. Hamburg. 10,8% der Frauen wollte dies in Österreich machen. 8,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort..

In Gruppe 2 wollten 18,3% der Frauen ihr 1. tote Kind in Nordhein-Westfalen bestatten, 16,8% in Baden-Württemberg, 13,0% in Bayern, je 6,9% in Hessen bzw. Niedersachsen, 3,8% in Sachsen, je 3,1% in Berlin bzw. Rheinland-Pfalz, je 2,3% in Schleswig-Holstein bzw. Thüringen. 2,3% der Frauen wollten dies in Österreich und 1,5% in der Schweiz. 16,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1			*G2*			*Vert*
(%)	***1. K***	***2. K***	***3. K***	1. K	2. K	3. K	
Baden-Württemberg	18,9	5,4	2,7	16,8	6,1	1,5	13,2
Bayern	8,1	0	0	13,0	2,3	0,8	15,3
Berlin	2,7	0	0	3,1	0	0	4,2
Brandenburg	2,7	0	0	0,8	0	0	3,1
Bremen	0	0	0	0	0	0	0,8
Hamburg	2,7	0	0	0,8	0,8	0	2,2
Hessen	10,8	2,7	0	6,9	0,8	0	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0	0	0	1,5	0	0	2,0
Niedersachsen	8,1	0	0	6,9	3,8	2,3	9,7
Nordrhein-Westfalen	18,9	10,8	2,7	18,3	5,3	0,8	21,8
Rheinland-Pfalz	0	0	0	3,1	0	0	4,9
Saarland	0	0	0	0,8	0	0	1,2
Sachsen	0	0	0	3,8	3,1	0,8	5,1
Sachsen-Anhalt	0	0	0	0	0	0	2,9
Schleswig-Holstein	8,1	5,4	0	2,3	0,8	0	3,5
Thüringen	0	0	0	2,3	0	0	2,7
Österreich	10,8	0	0	2,3	1,5	0,8	-
Schweiz	0	0	0	1,5	0	0	-
o.A.	8,1	75,7	94,6	16,0	75,6	93,1	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

In welchem Bundesland wurde Ihr Kind bestattet?

Von Gruppe 1 konnten je 16,2% ihr 1. tote Kind in Baden-Württemberg bzw. in Nordrhein-Westfalen bestatten. 10,8% konnten dies in Hessen, je 8,1% in Bayern, Niedersachsen bzw. Schleswig-Holstein, 5,4% in Berlin, je 2,7% in Brandenburg bzw. Hamburg. 10,8% der Frauen konnten dies in Österreich. 10,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 konnten je 16,8% der Frauen ihr 1. tote Kind in Baden-Württemberg bzw. Nordrhein-Westfalen bestatten, 10,7% in Bayern, 7,6% in Hessen, 6,9% in Niedersachsen, je 3,1% in Berlin bzw. Rheinland-Pfalz, je 2,3% in Sachsen bzw. Thüringen, je 1,5% in Mecklenburg-Vorpommern bzw. Schleswig-Holstein. Je 1,5% der Frauen konnten dies in Österreich bzw. der Schweiz. 22,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

	G1			*G2*			*Vert*
(%)	***1. K***	***2. K***	***3. K***	1. K	2. K	3. K	
Baden-Württemberg	16,2	5,4	2,7	16,8	5,2	1,5	13,2
Bayern	8,1	0	0	10,7	1,5	0	15,3
Berlin	5,4	0	0	3,1	0	0	4,2
Brandenburg	2,7	0	0	0,8	0	0	3,1
Bremen	0	0	0	0	0	0	0,8
Hamburg	2,7	2,7	0	0,8	0,8	0	2,2
Hessen	10,8	0	0	7,6	0,8	0	7,4
Mecklenb-Vorpom.	0	0	0	1,5	0	0	2,0
Niedersachsen	8,1	0	0	6,9	3,1	2,3	9,7
Nordrhein-Westfalen	16,2	8,1	2,7	16,8	5,3	0,8	21,8
Rheinland-Pfalz	0	0	0	3,1	0	0	4,9
Saarland	0	0	0	0,8	0	0	1,2
Sachsen	0	0	0	2,3	3,1	0,8	5,1
Sachsen-Anhalt	0	0	0	0	0	0	2,9
Schleswig-Holstein	8,1	5,4	0	1,5	0	0	3,5
Thüringen	0	0	0	2,3	0	0	2,7
Österreich	10,8	0	0	1,5	1,5	0,8	-
Schweiz	0	0	0	1,5	0	0	-
o.A.	10,8	78,4	94,6	22,1	78,6	93,9	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Zwischen dem Wunsch um Bestattung und der Erfüllung dieses Wunsches gibt es geringe Abweichungen: ()

5.3.2 Zurückweisung der Bestattung

Hat ein Pfarrer die Bestattung Ihres Kindes zurückgewiesen?

Von Gruppe 1 der Frauen hat kein Pfarrer den Wunsch um Bestattung des Kindes zunächst oder dauerhaft zurückgewiesen. 13,5% der Frauen gaben hierzu beim 1. toten Kind keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja, dauerhaft	0	0	0
Ja, zunächst	0	0	0
Nein	86,5	16,2	8,1
o.A.	13,5	83,8	91,9

Von Gruppe 2 hat beim 1. toten Kind bei 3,8% der Frauen der Pfarrer dauerhaft sein Mitwirken bei der Bestattung verweigert. Beim 2. toten Kind war dies bei 0,8% der Frauen. - Wird hierbei berücksichtigt, dass ein Drittel der Frauen ein 2. totes Kind zu beklagen hat, so blieb der Anteil der sich verweigernden Pfarrer etwa konstant.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja, dauerhaft	3,8	0,8	0
Ja, zunächst	0	0	0,8
Nein	77,9	23,7	5,3
o.A.	18,3	75,6	93,9

()

Hat die Friedhofsverwaltung die Bestattung Ihres Kindes zurückgewiesen?

Von Gruppe 1 hat bei keiner der Frauen die Friedhofsverwaltung zunächst oder dauerhaft die Bestattung des toten Kindes zurückgewiesen.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja, dauerhaft	0	0	0
Ja, zunächst	0	0	0
Nein	83,8	16,2	5,4
o.A.	16,2	83,8	94,6

Von Gruppe 2 hat bei jeweils 0,8% der Frauen die Friedhofsverwaltung die Bestattung beim 1., 2. und 3. toten Kindes dauerhaft und beim 3. toten Kind zunächst zurückgewiesen. Bei 1,5% der Frauen geschah dies beim 1. toten Kind zunächst.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja, dauerhaft	0,8	0,8	0,8
Ja, zunächst	1,5	0	0,8
Nein	80,9	23,7	5,3
o.A.	16,8	75,6	93,1

Hat sonst wer die Bestattung Ihres Kindes zurückgewiesen?

Von Gruppe 1 hat niemand sonst die Bestattung dauerhaft zurückgewiesen. Beim 1. toten Kind wurden 5,2% der Frauen die Bestattung zunächst zurückgewiesen, beim 2. toten Kind bei 2,7% der Frauen.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja, dauerhaft	0	0	0
Ja, zunächst	5,4	2,7	0
Nein	75,7	16,2	5,4
o.A.	18,9	81,1	94,6

Von Gruppe 2 hat bei 4,6% der Frauen beim 1. toten Kind sonst jemand die Bestattung dauerhaft zurückgewiesen, beim 2. und 3. toten Kind war dies bei 0,8% der Frauen.

Bei 6,1% der Frauen wurde beim 1. toten Kind von sonst jemand die Bestattung zunächst zurückgewiesen.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja, dauerhaft	4,6	0,8	0,8
Ja, zunächst	6,1	0	0
Nein	72,5	24,4	6,1
o.A.	16,8	74,8	93,1

5.3.3 Bestattung

Wollten Sie gerne den Text der Ansprache schriftlich?

Von Gruppe 1 wollten beim 1. toten Kind 54,1% der Frauen gerne die Ansprache schriftlich, 27,0% war dies unwichtig. 18,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	54,1	13,5	2,7
Nein	27,0	5,4	0
o.A.	18,9	81,1	97,3

Von Gruppe 2 wollten beim 1. toten kind 33,6% der Frauen gerne die Ansprache schriftlich, 32,8% war dies unwichtig. 33,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	33,6	12,2	2,3
Nein	32,8	4,6	3,1
o.A.	33,6	83,2	94,7

Haben Sie den Text der Ansprache schriftlich?

Von Gruppe 1 haben 27,0% der Frauen die Ansprache schriftlich, 54,1% hat sie nicht schriftlich. 18,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	27,0	5,4	0
Nein	54,1	13,5	2,7
o.A.	18,9	81,1	97,3

Von Gruppe 2 haben 16,0% der Frauen die Ansprache schriftlich, 51,1% hat sie nicht schriftlich. 32,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	16,0	3,8	1,5
Nein	51,1	13,0	3,8
o.A.	32,8	83,2	94,7

Baten Sie um den Text?

Von Gruppe 1 on Gruppe 1 baten 16,2% der Frauen beim 1. toten Kind um den Text der Ansprache, 59,5% baten nicht darum. 24,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	16,2	2,7	0
Nein	59,5	16,2	2,7
o.A.	24,3	81,1	97,3

Von Gruppe 2 baten 13,0% der Frauen beim 1. toten Kind um den Text der Ansprache, 53,4% baten nicht darum. 33,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	13,0	3,8	0,8
Nein	53,4	13,0	4,6
o.A.	33,6	83,2	94,7

Wussten Sie von der Möglichkeit, die Bestattung mitzugestalten?

Von Gruppe 1 wussten 5,4% der Frauen durch einen anderen Trauerfall von der Möglichkeit, die Bestattung mitzugestalten, 40,5% wussten dies durch eine andere Person bzw. anderen Grund, 45,9% wussten nicht von dieser Möglichkeit. 8,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja, durch anderen Trauerfall	5,4	16
Ja, durch andere(n) Person, Grund	40,5	42,7
Nein	45,9	33,6
o.A.	8,1	7,6

Von Gruppe 2 wussten 16,0% der Frauen durch einen anderen Trauerfall von der Möglichkeit, die Bestattung mitzugestalten,42,7% wussten dies durch eine andere Person bzw. anderern Grund, 33,6% wussten nicht von dieser Möglichkeit. 7.6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Hätten Sie gerne die Bestattung Ihres Kindes mitgestaltet?

Von Gruppe 1 wollten 29,7% der Frauen auf jeden Fall die Bestattung mitgestalten, 24,3% hätten es gerne getan, 21,6% wünschten sich hierbei fremde Hilfe, 16,2% wollten eher nicht mitgestalten. 8,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wollten 44,3% der Frauen auf jeden Fall die Bestattung mitgestalten, 9,9% hätten es gerne getan, 13,7% wünschten sich hierbei fremde Hilfe, 20,6% wollten eher nicht mitgestalten. 11,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja, auf jeden Fall	29,7	44,3
Ja, gerne	24,3	9,9
Ja, mit fremder Hilfe	21,6	13,7
eher Nein	16,2	20,6
auf keinen Fall	0	0
o.A.	8,1	11,5

Wurde Ihnen das Angebot der Mitgestaltung der Bestattung genannt?

Von Gruppe 1 wurde 40,5% der Frauen das Angebot der Mitgestaltung der Bestattung genannt, 51,4% nicht. 8,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurde 54,2% der Frauen das Angebot der Mitgestaltung der Bestattung genannt, 39,7% nicht. 6,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	40,5	54,2
Nein	51,4	39,7
o.A.	8,1	6,1

Wenn ja, von wem wurde Ihnen dieses Angebot gemacht?

Von Gruppe 1 wurden je 13,5% der Frauen vom Gemeindepfarrer bzw. einer anderen Person auf die Möglichkeit der Mitgestaltung der Bestattung hingewiesen, bei 5,4% geschah dies durch Literatur oder eine andere Informationsquelle, bei je 2,7% geschah dies durch Klinikseelsorge bzw. Selbsthilfegruppe. 56,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wurden 16,8% der Frauen vom Gemeindepfarrer auf die Möglichkeit der Mitgestaltung der Bestattung hingewiesen, bei 12,1% geschah dies durch eine andere Person, bei 6,1% durch Klinikseelsorge,, bei 4,6% durch eine andere Quelle, bei je 2,3% durch Hebamme, Selbsthilfegruppe bzw. Infoblatt, bei je 1,5% durch Arzt in der Klinik, Krankenschwester, Freunde/Bekannte bzw. Literatur, bei je 0,8% durch Psychologe in der Klinik bzw. das Internet. 45,8'% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ihr Frauenarzt	0	0
Arzt in der Kllinik	0	1,5
Hebamme	0	2,3
Krankenschwester	0	1,5
Psychologe der Klinik	0	0,8
Klinikseelsorger	2,7	6,1
Gemeindeseelsorger	13,5	16,8
Verwandte	0	0
Freunde, Bekannte	0	1,5
Selbsthilfegruppe	2,7	2,3
andere Person	13,5	12,1
Buch, Heft	5,4	1,5
Infoblatt	0	2,3
Internet	0	0,8
andere Quelle	5,4	4,6
o.A.	56,8	45,8

Konnten Sie die Bestattung Ihres Kindes mitgestalten?

Von Gruppe 1 konnten 21,6% der Frauen die Bestattung ihres Kindes ganz nach ihren Wünschen mitgestalten, 10,8% teilweise nach ihren Wünschen, 8,1% überwiegend nach ihren Wünschen, 5,4% kaum nach ihren Wünschen. - 32,4% der Frauen wussten nichts von dieser Möglichkeit, 8,1% wollten nicht mitwirken, bei 2,7% hatte es einen anderen Grund. 10,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja, ganz nach meinen Wünschen	21,6	27,5
Ja, überwiegend nach meinen Wünschen	8,1	10,7
Ja, teilweise nach meinen Wünschen	10,8	5,3
Ja, kaum nach meinen Wünschen	5,4	0
Nein, wusste nichts von der Möglichkeit	32,4	22,1
Nein, ich wollte nicht	8,1	12,2
Nein, mir wurde davon abgeraten	0	0,8
Nein, wurde mir verweigert	0	0
Nein, anderer Grund	2,7	6,1
o.A.	10,8	15,3

Von Gruppe 2 konnten 27,5% der Frauen die Bestattung ihres toten Kindes ganz nach ihren Wünschen mitgestalten, 10,7% überwiegend nach ihren Wünschen, 5,3% teilweise nach ihren Wünschen.22,1% der Frauen wussten nichts von dieser Möglichkeit, 12,2% wollten diese nicht nutzen, 0,8% wurde davon abgeraten, 6,1% hatte einen anderen Grund. 15,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

6 Begleitung (Seelsorge und Psychologie)

6.1 Fb 13 – Trauer (120/-)

Dieser Fragebogen wurde nur an Gruppe 1 gestellt.

6.1.1 Häufigkeit der Grabbesuche

Wie häufig besuchen Sie das Grab?

G1 (%) Mutter	*A*	*B*	*C*	*D*	*E*	*F*	*G*	*H*	*I*	*J*	*K*	*o.A.*
im 1. Monat	13,3	14,2	21,7	3,3	17,5	-	-	-	-	-	-	30,0
im 1. halben Jahr	4,2	15,0	15,8	13,3	9,2	8,3	5,8	-	-	-	2,5	25,8
ein Jahr später	0,8	5,0	13,3	10,8	11,7	9,2	9,2	1,7	0	0	3,5	35,0
zwei Jahre später	0	1,7	7,5	2,5	12,5	4,2	10,8	0,8	0	0	6,7	53,3
fünf Jahre später	0	0,8	1,7	0	0,8	3,3	0,8	0,8	0	0	8,3	83,3
heute, nach ... Jahre	0	0,8	5,8	2,5	5,8	5,0	7,5	0,8	0,8	0	3,3	67,5

Von Gruppe 1 besuchten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes 13,3% der Frauen mehrmals täglich das Grab, 14,2% besuchten es täglich, 21,7% mehrmals in der Woche, 3,3% wöchentlich und 17,5% mehrmals im Monat. 30,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Im 1. Halbjahr besuchten die meisten Frauen das Grab täglich (15,0%), mehrmals in der Woche (15,8%) und wöchentlich (13,3%). 25,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes besuchten die meisten Frauen das Grab mehrmals in der Woche (13,3%), wöchentlich (10,8%), mehrmals im Monat (11,7%), monatlich (9,2%) und mehrmals im Jahr (9,2%). 35,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Zwei Jahre nach dem Tod des Kindes besuchten die meisten Frauen das Grab mehrmals im Monat (12,5%) und mehrmals im Jahr (10,8%). 53,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%) Partner	*A*	*B*	*C*	*D*	*E*	*F*	*G*	*H*	*I*	*J*	*K*	*o.A.*
im 1. Monat	1,7	8,3	17,5	10,8	20,0	-	-	-	-	-	-	41,7
im 1. halben Jahr	0	5,0	13,3	10,8	10,0	10,8	10,0	0	0	0	3,3	36,7
ein Jahr später	0	0	4,2	10,0	8,3	4,2	14,2	4,2	7,5	0	4,2	43,3
zwei Jahre später	0	0	0,8	3,3	7,5	4,2	12,5	4,2	5,0	0	5,0	57,5
fünf Jahre später	0	0	1,7	0	0	3,3	0	0,8	0	0	7,5	86,7
heute, nach ... Jahre	0	0	1,7	1,7	6 ,7	5,0	5,8	1,7	4,2	0	2,5	70,8

A = mehrmals am Tag B = täglich C = mehrmals in der Woche
D = wöchentlich E = mehrmals im Monat F = monatlich
G = mehrmal im Jahr H = jährlich I = seltener
J = Grab ist inzwischen aufgelöst K = Ich bin noch nicht so weit

Von Gruppe 1 besuchten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes 1,7% der Partner das Grab mehrmals am Tag, 8,3% besuchten es täglich, 17,5% mehrmals die Woche, 10,8% wöchentlich und 20,0% mehrmals im Monat. 41,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

im 1. Halbjahr besuchten die meisten Partner das Grab mehrmals die Woche (13,3%), wöchentlich (10,8%), mehrmals im Monat (10,0%) und monatlich (10,0%). - 36,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes besuchten die meisten Partner das Grab wöchentlich (10,0%) und mehrmals im Jahr (14,2%). - 43,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wieviel Jahre liegt der Tod Ihres Kindes zurück?

Von Gruppe 1 liegt für die obigen Antworten zum Grabbesuch der Tod des Kindes bei 5,0% der Frauen 1 Jahr zurück, bei 5,8% der Frauen liegt er 2 Jahre zurück, bei 7,5% der Frauen 3 Jahre, bei 4,2% der Frauen 4 Jahre, bei 0,8% der Frauen 5 Jahre, bei 2,5% der Frauen 6 Jahre, bei 0,8% der Frauen 10 Jahre, bei 3,3% der Frauen über 10 Jahre. Der Mitelwert ist 1,3 Jahre. 70,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 1 liegt für die nachfolgenden Antworten zum Denken an das verstorbene Kind und sprechen mit dem verstorbenen Kind bei 4,2% der Frauen 1 Jahr zurück, bei 6,7% der Frauen liegt es 2 Jahre zurück, bei 10,8% der Frauen 3 Jahre, bei 5,8% der Frauen 4 Jahre, bei 0,8% der Frauen 5 Jahre, bei 2,5% der Frauen 6 Jahre, bei 3,3% der Frauen 8 Jahre, bei 0,8% der Frauen 10 Jahre, bei 6,7% der Frauen über 10 Jahre. Der Mittelwert ist 2,4 Jahre. 58,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*Grabbesuch*		*Gedenken*	
	G1	*G2*	*G1*	*G2*
1 Jahr	5,0		4,2	
2 Jahre	5,8		6,7	
3 Jahre	7,5		10,8	
4 Jahre	4,2		5,8	
5 Jahre	0,8		0,8	
6 Jahre	2,5		2,5	
7 Jahre	0		0	
8 Jahre	0		3,3	
9 Jahre	0		0	
10 Jahre	0,8		0,8	
über 10 Jahre	3,3		6,7	
Mittelwert	1,3		2,4	
o.A	70,0		58,3	

Angaben zum Grab:

Von Gruppe 1 haben 10,8% der Frauen kein Grab für ihr Kind. 10,8% der Frauen wissen ihr Kind anonym bestattet. 0,8% der Frauen haben keinen Bezug zum Grab.

78,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Wir haben kein Grab	10,8	
Wurde anonym bestattet	10,8	
Wir haben keinen Bezug dazu	0,8	
o.A	78,3	

Wie oft mussten Sie an das Kind denken?

Immer wieder denken verwaiste Eltern an ihr verstorbenes Kind. Immer wieder sprechen sie auch mit dem Kind. Wie ist es bei Ihnen?

G1 (%) denken	*A*	*B*	*C*	*D*	*E*	*F*	*G*	*H*	*I*	*J*	*K*	*o.A.*
im 1. Monat	88,3	9,2	0	0	0	-	-	-	-	-	-	2,5
im 1. halben Jahr	63,3	25,0	9,2	0	0	0	0	0	-	-	-	2,5
ein Jahr später	24,2	33,3	15,0	4,2	5,8	0	0	0	0	0	0	17,5
zwei Jahre später	13,3	15,0	15,0	3,3	10,8	2,5	0	0	0,8	0	0	39,2
fünf Jahre später	2,5	5,8	4,2	0	4,2	0	1,7	0	0,8	0	0	80,8
heute, nach ... Jahre	6,7	12,5	11,7	1,7	5,0	2,5	3,3	0	0	0	0	56,7

Von Gruppe 1 mussten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes 88,3% der Frauen mehrmals am Tag an ihr Kind denken und 9,2% täglich. - 2,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Im 1. Halbjahr nach dem Tod des Kindes mussten 63,3% der Frauen mehrmals täglich an ihr Kind denken, 25,0% der Frauen täglich und 9,2% mehrmals in der Woche. - 2,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes mussten 24,2% der Frauen mehrmals täglich an ihr Kind denken, 33,3% täglich, 15,0% mehrmals in der Woche, 4,2% wöchentlich und 5,8% mehrmals im Monat. - 17,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Zwei Jahre nach dem Tod des Kindes mussten 13,3% der Frauen mehrmals täglich an ihr Kind denken, je 15,0% der Frauen täglich und mehrmals die Woche, 3,3% wöchentlich und 10,8% mehrmals im Monat. - 39,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%) sprechen	*A*	*B*	*C*	*D*	*E*	*F*	*G*	*H*	*I*	*J*	*K*	*o.A.*
im 1. Monat	56,7	18,3	1,7	0,8	4,2	-	-	-	-	-	-	18,3
im 1. halben Jahr	29,2	25,8	16,7	3,3	1,7	1,7	1,7	3,3	-	-	-	18,3
ein Jahr später	9,2	16,7	14,2	5,8	11,7	1,1	4,2	0,8	5,8	0	0	30,0
zwei Jahre später	5,0	7,5	10,0	4,2	7,5	4,2	5,0	0	9,2	0	0	47,5
fünf Jahre später	0,8	4,2	0,8	2,5	0,8	0	0,8	0,8	5,8	0	0	83,3
heute, nach ... Jahre	3,3	5,0	6,7	3,3	3,3	1,7	2,5	0,8	7,5	0	0	65,8

A = mehrmals am Tag B = täglich C = mehrmals in der Woche
D = wöchentlich E = mehrmals im Monat F = monatlich
G = mehrmal im Jahr H = jährlich I = seltener
J = Grab ist inzwischen aufgelöst K = Ich bin noch nicht so weit

Von Gruppe 1 sprachen im 1. Monat nach dem Tod des Kindes 56,7% der Frauen mehrmals täglich mit ihrem Kind, 18,3% täglich, 1,7% mehrmals in der Woche, 0,8% wöchentlich und 4,2% mehrmals im Monat. - 18,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Im 1. Halbjahr nach dem Tod ihres Kindes sprachen 29,2% der Frauen mehrmals täglich mit ihrem Kind, 25,8% täglich, 16,7% mehrmals die Woche, 3,3% wöchentlich, je 1,7% mehrmals im Monat, monatlich und mehrmals im Jahr, 3,3% jährlich. - 18,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes sprachen 9,2% der Frauen mehrmals täglich mit dem Kind, 16,7% täglich, 14,2% mehrmals die Woche, je 5,8% wöchentlich und jährlich, 11,7% mehrmals im Monat, 1,1% monatlich. - 30,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Zwei Jahre nach dem Tod des Kindes sprachen je 5 ,0% der Frauen täglich und mehrmals im Jahr mit dem Kind, 7,5% der Frauen sprachen täglich mit dem Kind, 10,0% mehrmals in der Woche, je 4,2% wöchentlich und monatlich , 7,5% mehrmals im Monat und 9,2% jährlich. - 47,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

6.2 Fb 61 – Ihre Trauer 2 (28/104)

In der wievielten SSW hatten Sie das Gefühl, dass Sie schwanger sind?

Von Gruppe 1 hatten die Frauen beim 1. toten Kind zwischen der 1. und 8. SSW das Gefühl schwanger zu sein. Der Mittelwert ist 4,5 SSW. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	4
max	8	7	10
Mittelwert	4,5	4,3	6,3
o.A. (%)	0	60,7	89,3

Von Gruppe 2 hatten die Frauen beim 1. toten Kind zwischen der 1. und 27. SSW das Gefühl schwanger zu sein. Der Mittelwert ist 5,4 SSW. 1,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	27	9	6
Mittelwert	5,4	5,0	4,2
o.A. (%)	1,9	75,0	91,3

In der wievielten SSW wussen Sie, dass Sie schwanger sind?

Von Gruppe 1 wussten die Frauen beim 1. toten Kind zwischen der 4. und der 8. SSW, dass sie schwanger sind. Der Mittelwert ist 5,8 SSW. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	4	4	4
max	8	10	12
Mittelwert	5,8	6,5	8,6
o.A. (%)	0	60,7	82,1

Bei Gruppe 2 wussten die Frauen beim 1. toten Kind zwischen der 1. und der 18. SSW, dass sie schwanger sind. Der Mittelwert ist 6,2 SSW. Alle Frauen beantworten diese Frage.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	5	2
max	18	9	8
Mittelwert	6,2	5,8	5,1
o.A. (%)	0	75,0	91,3

In der wievielten SSW sagten Sie entschieden Ja zu dem Kind?

Von Gruppe 1 sagten die Frauen beim 1. toten Kind zwischen der 6. und der 19. SSW entschieden Ja zu dem Kind. Der Mittelwert ist 9,7 SSW. 78,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	6	6	10
max	19	8	32
Mittelwert	9,7	7,3	17,3
o.A. (%)	78,6	89,3	89,3

Von Gruppe 2 sagten die Frauen beim 1. toten Kind zwischen der 1. und der 22. SSW entschieden Ja zu dem Kind. Der Mittelwert ist 8,4 SSW. .81,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (SSW)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	5	4
max	22	15	15
Mittelwert	8,4	8,5	9,5
o.A. (%)	81,7	96,2	98,1

Von Gruppe 1 sagten 7,1% der Frauen beim 1. toten Kind nie Ja zu dem Kind. 92,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Nie	7,1	3,6	3,6
o.A.	92,9	96,4	96,4

Von Gruppe 2 sagten 3,8% der Frauen beim 1. toten Kind nie Ja zu dem Kind. 96,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Nie	3,8	-	-
o.A.	96,2	100	100

War Ihr Kind zu diesem Zeitpunkt auch ein Wunschkind Ihres Partners?

Von Gruppe 1 war das 1. tote Kind bei 75,0% der Frauen auch das Wunschkind des Partners, bei 21,4% war es dies nicht, 3,6% der Frauen waren sich hierbei nicht sicher. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	75,0	28,6	7,1
Nein	21,4	0	0
bin mir nicht sicher	3,6	10,7	10,7
o.A.	0	60,7	82,1

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	79,8	22,1	5,8
Nein	11,5	1,0	1,0
bin mir nicht sicher	6,7	1,0	1,9
o.A.	1,9	76,0	91,3

Von Gruppe 2 war das 1. tote Kind bei 79,8% der Frauen auch das Wunschkind des Partners, bei 11,5% war es dies nicht, 6,7% der Frauen waren sich hierbei nicht sicher. 1,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

In der wievielten SSW sagte er entschieden Ja zu dem Kind?

Von Gruppe 1 sagten beim 1. toten Kind die Partner zwischen der 6. und der 10. SSW entschieden Ja zu dem Kind. Der Mittelwert ist 7,7 SSW. 89,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	6	8	12
max	10	12	12
Mittelwert	7,7	9,3	12,0
o.A. (%)	89,3	89,3	96,4

Von Gruppe 2 sagten beim 1. toten Kind die Partner zwischen der 4. und 20. SSW entschieden Ja zu dem Kind. Der Mittelwert ist 9,5 SSW. 92,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	4	5	4
max	20	9	5
Mittelwert	9,5	7,0	4,5
o.A. (%)	92,3	98,1	98,1

Von Gruppe 1 sagten beim 1. toten Kind 17,9% der Partner nie Ja zu dem Kind. 82,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Nie	17,9	3,6	3,6
o.A.	82,1	96,4	96,4

Von Gruppe 2 sagten beim 1. toten Kind 5,8% der Partner nie Ja zu dem Kind. 94,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Nie	5,8	-	1,0
o.A.	94,2	100	99,0

Hatten Sie vor dem Verlust Ihres Kindes so eine Ahnung, dass mit dem Kind etwas nicht stimmen könnte?

Von Gruppe 1 hatten beim 1. totenn Kind 32,1% der Frauen eine Ahnung, dass mit dem Kind etwas nicht stimmt. 67,9'% hatten diese Vorahnung nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	32,1	17,9	3,6
Nein	67,9	21,4	14,3
o.A.	0	60,7	82,1

Von Gruppe 2 hatten beim 1. toten Kind 47,1% der Frauen eine Ahnung, dass mit dem kind etwas nicht stimmt, 50,0% hatten diese Vorahnung nicht. 2,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	47,1	17,3	5,8
Nein	50,0	6,7	2,9
o.A.	2,9	76,0	91,3

Wenn ja, wie viele Tage vor dem definitiven Befund hatten Sie dieses Gefühl, dass mit Ihrem Kind etwas nicht stimmt?

Von Gruppe 1 hatten beim 1. toten Kind die Frauen zwischen dem 1. und 99. Tag vor der Befundseröffnung das Gefühl, dass mit dem Kind etwas nicht stimmt. Der Mittelwert ist 17,9 Tage. 75,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	14
max	99	70	14
Mittelwert	17,9	22,8	14,0
o.A. (%)	75,0	82,1	96,4

Von Gruppe 2 hatten eim 1. toten Kind die Frauen zwischen dem 1. und 60. Tag vor der Befundseröffnung das Gefühl, dass mit dem Kind etwas nicht simmt. Der Mittelwert ist 11,7 Tage. 55,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	2	2
max	60	60	14
Mittelwert	11,7	13,9	5,5
o.A. (%)	55,8	86,5	96,2

In der wievielten SSW starb Ihr Kind?

Von Gruppe 1 starben die Kinder zwischen 7. und 41. SSW, der Mittelwert ist 23,5 SSW. 3,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	7	8	10
max	41	41	32
Mittelwert	23,5	23,5	20,0
o.A. (%)	3,6	60,7	82,1

Von Gruppe starben die Kinder zwischen 5. und 42. SSW, der Mittelwert ist 22,4 SSW. 3,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	5	7	6
max	42	40	35
Mittelwert	22,4	17,5	14,3
o.A. (%)	2,9	77,9	91,3

Wollten Sie nach dem Verlust Ihres Kindes zum Weinen ermutigt werden?

Von Gruppe 1 wollen 35,7% der Frauen nach dem Tod des Kindes zum Weinen ermutigt werden, 64,3% wollen dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	35,7	21,4	14,3
Nein	64,3	17,9	3,6
o.A.	0	60,7	82,1

Von Gruppe 2 wollten 34,6% der Frauen nach dem Tod des Kindes zum Weinen ermutigt werden, 62,5% wollen dies nicht. 2,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	34,6	10,6	2,9
Nein	62,5	14,4	5,8
o.A.	2,9	75,0	91,3

Das Ereignis, nach dem Sie aufhörten intensiv um Ihr Kind zu trauern, war nach wieviel Wochen?

Von Gruppe 1 hatten die Frauen nach dem Tod des 1. Kindes zwischen der 1. und 52. Woche nach dem Tod des Kindes ein Ereignis, nach dem sie aufhörten, intensiv um das Kind zu trauern, der Mittelwert ist 11,2 Wochen. 60,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	-
max	52	21	-
Mittelwert	11,2	7,7	-
o.A. (%)	60,7	89,3	100

Beim 2. toten Kind ist der Mittelwert mit 7,7 Wochen deutlich kleiner als beim 1. toten Kind.

Von Gruppe 2 hatten die Frauen nach dem Tod des 1. Kindes zwischen der 1. und 53. Woche ein Ereignis, nach dem sie aufhörten, intensiv um das Kind zu trauern, der Mittelwert ist 10,1 Wochen. 67,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	6	10
max	53	25	10
Mittelwert	10,1	14,0	10,0
o.A. (%)	67,3	95,2	99,0

Beim 2. toten Kind ist der Mittelwert mit 14,0 Wochen deutlich lgrößer als beim 1. toten Kind.

Das Ereignis, nach dem Sie aufhörten ständig um Ihr Kind zu trauern, war nach wieviel Wochen?

Von Gruppe 1 hatten die Frauen nach dem Tod des 1. Kindes zwischen der 2. und 48. Woche ein Ereignis, nach dem sie aufhörten, ständig um das Kind zu trauern, der Mittelwert ist 19,3 Wochen. 39,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	3	6
max	48	15	12
Mittelwert	19,3	10,7	9,0
o.A. (%)	39,3	78,6	92,9

Beim 2. toten Kind ist der Mittelwert mit 10,7 Wochen deutlich kleiner als beim 1. toten Kind.

Von Gruppe 2 hatten die Frauen nach dem Tod des 1. Kindes zwischen der 1. und 96. Woche ein Ereignis, nach dem sie aufhörten, ständig um das Kind zu trauern, der Mittelwert ist 11,0 Wochen. 51,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	2	3
max	96	17	3
Mittelwert	11,0	7,3	3,0
o.A. (%)	51,0	94,2	99,0

Beim 2. toten Kind ist der Mittelwert mit 7,3 Wochen deutlich kleiner als beim 1. toten Kind.

Wie häufig haben Sie den Gedanken, wie Ihr Kind heute wohl aussehen würde, was es heute sein und tun würde?

Von Gruppe 1 haben 17,9% der Frauen etwa täglich den Gedanken, wie das Kind heute wohl aussehen würde, was es heute sein und tun würde, 7,1% haben dies alle paar Tage mal, 28,6% etwa wöchentlich, je 21,4% alle paar Wochen mal bzw. etwa einmal im Monat, 17,9% haben dies seltener. 7,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
etwa täglich	17,9	7,1	3,6
alle paar Tage mal	7,1	3,6	0
etwa wöchentlich	28,6	0	0
alle paar Wochen mal	21,4	10,7	0
etwa einmal im Monat	21,4	3,6	3,6
seltener	17,9	7,1	3,6
o.A.	7,1	67,9	89,3

Von Gruppe 2 haben 28,8% der Frauen etwa täglich den Gedenken, wie das Kind heute wohl aussehen würde, was es heute sein und tun würde, 20,2% haben dies alle paar Tage mal, 9,6% etwa wöchentlich, 11,5% alle paar Wochen mal, 3,8% etwa einmal im Monat, 18,3% haben dies seltener. 7,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
etwa täglich	28,8	8,7	1,9
alle paar Tage mal	20,2	1,9	1,0
etwa wöchentlich	9,6	1,9	1,0
alle paar Wochen mal	11,5	3,8	1,0
etwa einmal im Monat	3,8	1,0	1,9
seltener	18,3	6,7	1,9
o.A.	7,7	4,2	91,3

6.3 Fb 62 - Ihre Trauer 3 (22/79)

Wieviel Monate liegt Ihr (erster) Verlust Ihres Kindes zurück?

	G1	G2
min	18	1
max	127	127
Mittelwert	64,7	30
o.A. (%)	0	11,4

Von Gruppe 1 liegt der Tod des 1. Kindes zwischen 18 und 127* Monate zurück, der Mittelwert ist 64,7 Monate. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 liegt der Tod des 1. Kindes zwischen 1 und 127* Monate zurück, der Mittelwert ist 30,0 Monate. 11,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

* = Durch falsche Klassifizierung des Datenfeldes war die größte speicherbare Zahl 127. Daher ist der Mittelwert nach oben zu korrigieren.

Hatten Sie früher immer wieder Trauerschübe? Müssen Sie immer wieder aus heiterem Himmel trauern?

(%)	G1	G2
Ja	95,5	88,6
Nein	4,5	6,3
o.A.	0	5,1

Von Gruppe 1 hatten 95,5% der Frauen immer wieder Trauerschübe, bei denen sie aus heiterem Himmel trauerten, 4,5% hatten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 hatten 88,6% der Frauen immer wieder Trauerschübe, bei denen sie aus heiterem Himmel trauerten, 6,3% hatten dies nicht. 5,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wenn ja, wie häufig waren sie?

(%)	G1	G2
mehrmals täglich	9,1	24,1
täglich	27,3	21,5
mehrmals wöchentlich	36,4	21,5
wöchentlich	9,1	6,3
mehrmals monatlich	9,1	16,5
monatlich	4,5	0
seltener	0	1,3
o.A.	4,5	8,9

Von Gruppe 1 hatten 9,1% der Frauen mehrmals täglich diese Trauerschübe, 27,3% hatten sie täglich, 36,45 mehrmals in der Woche, 9,1% wöchentlich, 9,1% mehrmals im Monat, 4,5% monatlich. 4,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 hatten 24,1% der Frauen mehrmals täglich diese Trauerschübe, 21,5% hatten sie täglich, 21,5% mehrmals in der Woche, 6,5% wöchentlich, 16,5% mehrmals im Monat, 1,3 seltener als monatlich. 8,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Haben Sie heute noch immer wieder Trauerschübe? Müssen Sie immer wieder aus heiterem Himmel trauern?

Von Gruppe 1 haben 59,1% der Frauen noch immer diese Trauerschübe und müssen aus heiterem Himmel trauern, 40,9% haben dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	59,1	82,3
Nein	40,9	13,9
o.A.	0	3,8

Von Gruppe 2 haben 82,5% der Frauen noch immer diese Trauerschübe und müssen aus heiterem Himmel trauern, 13,5% haben dies nicht. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wenn ja, wie häufig sind sie?

Von Gruppe 1 haben heute diese Trauerschübe 4,5% der Frauen mehrmals im Monat, 22,7% monatlich, 31,8% seltener. 40,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Grupe 2 haben heute diese Trauerschübe 3,8% der Frauen täglich, 15,2% mehrmals in der Woche, 13,9% wöchentlich, 11,4% mehrmals im Monat, 15,2% monatlich, 22,8% seltener.17,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
mehrmals täglich	0	0
täglich	0	3,8
mehrmals wöchentlich	0	15,2
wöchentlich	0	13,9
mehrmals monatlich	4,5	11,4
monatlich	22,7	15,2
seltener	31,8	22,8
o.A.	40,9	17,7

Wurden Sie früher in bestimmten Situationen an den Verlust Ihres Kindes erinnert?

Von Gruppe 1 wurden früher 95,5% der Frauen in bestimmten Situationen an das tote Kind erinnert. 4,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 wurden früher 89,5% der Frauen in bestimmten Situationen an das tote Kind erinnert, 2,5% nicht. 6,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	95,5,	89,9
Nein	0	2,5
o.A.	4,5	6,3

Werden Sie heute noch in bestimmten Situationen an den Verlust Ihres Kindes erinnert?

Von Gruppe 1 werden heute 86,4% der Frauen in bestimmten Situationen an das tote Kind erinnert, 13,6% nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 werden heute 84,8% der Frauen in bestimmten Situationen an das tote Kind erinnert, 2,5% nicht. 12,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	86,4	84,8
Nein	13,6	2,5
o.A.	0	12,7

Ist Ihre Trauer von der Jahreszeit abhängig?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	31,8	22,8
Nein	59,1	65,8
o.A.	9,1	11,4

Von Gruppe 1 ist bei 31,8% der Frauen die Trauer von der Jahreszeit abhängig, bei 59,1% nicht. 9,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 ist bei 22,8% der Frauen die Trauer von der Jahreszeit abhängig, bei 65,8% nicht. 11,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Ist es für Sie schlimm, wenn man Sie durch das Sprechen über den Verlust Ihres Kindes zum Weinen bringt?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	4,5	19,0
Nein	90,9	69,6
o.A.	4,5	11,,4

Von Gruppe 1 ist es für 4,5% der Frauen schlimm, wenn man durch das Sprechen über das tote Kind sie zum Weinen bringt, für 90,5% ist es nicht schlimm. 4,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 ist es für 19,05 der Frauen schlimm, wenn man durch das Sprechen über das tote Kind sie zum Weinen bringt, für 69,6% ist es nicht schlimm. 11,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

6.4 Fb 63 – Ihre Trauer 4 (22/67)

6.4.1 Tagebuch schreiben

Haben Sie in der Schwangerschaft Tagebuch geschrieben?

Von Gruppe 1 schrieben 9,1% der Frauen während ihrer Schwangerschaft ein Tagebuch, 86,4% nicht. 4,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 schrieben 25,4% der Frauen während ihrer Schwangerschaft ein Tagebuch, 74,6% nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	9,1	25,4
Nein	86,4	74,6
o.A.	4,5	0

Wenn ja, in welcher SSW haben Sie damit begonnen?

Von Gruppe 1 begannen die Frauen in der 5. SSW mit dem Tagebuchschreiben. 90,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 begannen die Frauen zwischen 1. und 19. SSW mit dem Tagebuchschreiben, der Mittelwert ist 8,0 SSW. 73,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(SSW)	*G1*	*G2*
min	5	1
max	5	19
Mittelwert	5,0	8,0
o.A. (%)	90,9	73,1

Haben Sie mit dem Tagebuchschreiben nach dem Tode Ihres Kindes begonnen?

Von Gruppe 1 begannen 27,3% der Frauen nach dem Tod des Kindes mit dem Tagebuchschreiben, 68,2% nicht. 4,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 begannen 17,9% der Frauen nach dem Tod des Kindes mit dem Tagebuchschreiben, 73,1% nicht. 9,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	27,3	17,9
Nein	68,2	73,1
o.A.	4,5	9,0

Wenn ja, wieviel Tage oder Monate nach dem Tod Ihres Kindes haben Sie damit begonnen?

Von Gruppe 1 begannen die Frauen zwischen dem 1. und 20. Tag nach dem Tod des Kindes mit dem Tagebuchschreiben, der Mittelwert ist 7,8 Tage. 77,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Sie begannen auch nach dem 3. Monat. 95,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 begannen die Frauen zwischen dem 1. und 14. Tag nach dem Tod des Kindes mit dem Tagebuchschreiben, der Mittelwert ist 6,2 Tage. 85,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Sie begannen auch nach dem 1. oder 2. Monat. Der Mittelwert ist 1,5 Monate. 97,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

	G1		*G2*	
	T	*M*	*T*	*M*
min	1	3	1	1
max	20	3	14	2
Mittelwert	7,8	3,0	6,2	1,5
o.A. (%)	77,3	95,5	85,1	97,0

Wie viele Monate haben Sie das Tagebuch regelmäßig geschrieben?

Von Gruppe 1 schrieben die Frauen zwischen 1 und 24 Monate regelmäßig Tagebuch, der Mittelwert ist 7,9 Monate. 68,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 schrieben die Frauen zwischen 2 und 100 Monate regelmäßig Tagebuch, der Mittelwert ist 15,4 Monate. 73,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(Mon)	*G1*	*G2*
min	1	2
max	24	100
Mittelwert	7,9	15,4
o.A. (%)	68,2	73,1

Würden Sie das Tagebuch-Schreiben anderen verwaisten Müttern weiterempfehlen?

Von Gruppe 1 empfehlen 36,3% der Frauen anderen verwaisten Müttern das Tagebuchschreiben, 4,5% nicht. 59,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 empfehlen 47,8% der Frauen anderen verwaisten Müttern das Tagebuchschreiben, 3,0% nicht. 49,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	36,3	47,8
Nein	4,5	3,0
o.A.	59,1	49,3

6.4.2 Zum Trauern ermutigt werden

Wollen Sie heute zum Weinen ermutigt werden?

Von Gruppe 1 wollen heute 13,6% der Frauen zum Weinen ermutigt werden, 86,4% nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 wollen heute 28,4% der Frauen zum Weinen ermutigt werden,, 71,6% nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	13,6	28,4
Nein	86,4	71,6
o.A.	0	0

Wenn ja, werden Sie zum Weinen ermutigt?

Von Gruppe 1 werden heute 4,5% der Frauen zum Weinen ermutigt, 22,7% nicht. 72,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 werden heute 13,4% der Frauen zum Weinen ermutigt, 26,9% nicht. 59,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	4,5	13,4
Nein	22,7	26,9
o.A.	72,7	59,7

Hatten Sie die Sorge, Ihr verstorbenes Kind je mal zu vergessen?

Von Gruppe 1 haben 36,4% der Frauen die Sorge, ihr totes Kind je mal zu vergessen, 59,1% haben diese Sorge nicht. 4,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	36,4	32,8
Nein	59,1	67,2
o.A.	4,5	0

Von Gruppe 2 haben 32,8% der Frauen die Sorge, ihr totes Kind je mal zu vergessen, 67,2% haben diese Sorge nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wieviel Tage bzw. Monate nach dem Tod Ihres Kindes hatten Sie <u>erstmals</u> diese Sorge?

	G1		*G2*	
	T	***M***	***T***	***M***
min	1	1	1	2
max	7	40	14	72
Mittelwert	3,3	14,3	7,5	13,0
o.A. (%)	86,4	72,7	88,1	80,6

Von Gruppe 1 hatten 13,6% der Frauen zwischen 1 und 7 Tage nach dem Tod des Kindes erstmals die Sorge, das tote Kind jemals zu vergessen, der Mittelwert ist 3,3 Tage. - 27,3% der Frauen hatten zwischen 1 und 40 Monate nach dem Tod des Kindes erstmals die Sorge, das tote Kind jemals zu vergessen, der Mittelwert ist 14,3 Monate.

Von Gruppe 2 hatten 11,9% der Frauen zwischen 1 und 14 Tage nach dem Tod des Kindes erstmals die Sorge, das tote Kind jemals zu vergessen, der Mittelwert ist 7,5 Tage. - 19,4% der Frauen hatten zwischen 2 und 72 Monate nach dem Tod des Kindes erstmals die Sorge, das tote Kind jemals zu vergessen, der Mittelwert ist 13,0 Monate.

Wieviel Tage bzw. Monate nach dem Tod Ihres Kindes hatten Sie <u>zuletzt</u> diese Sorge?

	G1		*G2*	
	T	***M***	***T***	***M***
min	1	14	1	2
max	2	36	14	108
Mittelwert	1,6	26,4	7,5	24,3
o.A. (%)	86,4	77,3	97,0	79,1

Von Gruppe 1 hatten 13,4% der Frauen zwischen 1 und 2 Tage nach dem Tod des Kindes zuletzt die Sorge, das tote Kind jemals zu vergessen, der Mittelwert ist 1,6 Tage. - 22,7% der Frauen hatten zwischen 14 und 36 Monate nach dem Tod des Kindes zuletzt die Sorge, das tote Kind jemals zu vergessen, der Mittelwert ist 26,4 Monate.

Von Gruppe 2 hatten 3,0% der Frauen zwischen 1 und 14 Tagen nach dem Tod des Kindes zuletzt die Sorge, das tote Kind jemals zu vergessenn, der Mittelwert ist 7,5 Tage. - 20,9% der Frauen hatten zwischen 2 und 108 Monaten nach dem Tod des Kindes zuletzt die Sorge, das tote Kind jemals zu vergessen, der Mittelwert ist 24,3 Monate.

Hatten Sie mal ein schlechtes Gewissen, weil Sie nicht bzw. zu wenig an Ihr verstorbenes Kind gedacht hatten?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	50,0	43,3
Nein	50,0	55,2
o.A.	0	1,5

Von Gruppe 1 hatten 50,0% der Frauen ein schlechtes Gewissen, weil sie nicht bzw. zu wenig an ihr totes Kind gedacht hatten, 50,0% hatte dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 hatten 43,3% der Frauen ein schlechtes Gewissen, weil sie nicht bzw. zu wenig an ihr totes Kind gedacht hatten, 55,2% hatten dies nicht. 1,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wieviel Tage bzw. Monate nach dem Tod Ihres Kindes hatten Sie <u>erstmals</u> dieses schlechte Gewissen?

	G1		*G2*	
	T	***M***	***T***	***M***
min	1	1	1	1
max	8	13	10	72
Mittelwert	5,3	5,4	5,9	14,5
o.A. (%)	86,4	68,2	86,6	74,6

Von Gruppe 1 hatten 13,6% der Frauen zwischen 1 und 8 Tage nach dem Tod des Kindes erstmals dieses schlechte Gewissen, der Mittelwert ist 5,3 Tage. - 31,8% der Frauen hatten zwischen 1 und 13 Monate nach dem Tod des Kindes erstmals dieses schlechte Gewissen.

Von Gruppe 2 hatten 13,4% der Frauen zwischen 1 und 10 Tage nach dem Tod des Kindes erstmals dieses schlechte Gewissen, der Mittelwert ist 5,9 Tage. - 25,4% der Frauen hatten zwischen 1 und 72 Monate nach dem Tod des Kindes erstmals dieses schlechte Gewissen, der Mittelwert ist 14,5 Monate.

Wieviel Tage bzw. Monate nach dem Tod Ihres Kindes hatten Sie <u>zuletzt</u> dieses schlechte Gewissen?

	G1		*G2*	
	T	***M***	***T***	***M***
min	1	1	-	1
max	7	50	-	108
Mittelwert	3,7	26,3	-	22,5
o.A. (%)	86,4	68,2	100	71,6

Von Gruppe 1 hatten 13,6% der Frauen zwischen 1 und 7 Tage nach dem Tod des Kindes zuletzt dieses schlechte Gewissen, der Mittelwert ist 3,7 Tage. - 31,8% der Frauen hatten zwischen 1 und 50 Monate nach dem Tod des Kindes zuletzt dieses schlechte Gewissen, der Mittelwert ist 26,3 Monate.

Von Gruppe 2 hatten 28,4% der Frauen zwischen 1 und 108 Tage nach dem Tod des Kindes zuletzt dieses schlechte Gewissen, der Mittelwert ist 22,5 Monate.

Hielt Sie etwas vom Trauern um Ihr Kind ab?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	4,5	32,8
Nein	95,5	64,3
o.A.	0	3,0

Von Gruppe 1 hielt 4,5% der Frauen etwas vom Trauern um ihr totes Kind ab, 95,5% nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 hielt 32,8% der Frauen etwas vom Trauern um ihr totes Kind ab, 64,3% nicht. 3,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Hatten Sie es schwer, um Ihr Kind zu trauern?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	22,7	40,3
Nein	72,7	55,2
o.A.	4,5	4,5

Von Gruppe 1 hatten es 22,7% der Frauen schwer, um ihr totes Kind zu trauern, 72,7% nicht. 4,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 hatten es 40,3% der Frauen schwer, um ihr totes Kind zu trauern, 55,2% nicht, 4,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

6.5 Fb 64 – Ihre Trauer 5 (23/66)

Wie haben nachfolgende Personen auf den Tod Ihres Kindes reagiert?

G1 (%)	A	B	C	D	E	F	G	H	o.A.
Frauenarzt	39,1	47,8	13,0	0	0	0	0	0	0
Arzt in der Klinik	39,1	26,1	26,1	0	4,3	4,3	0	0	0
Hebamme	52,2	17,4	8,7	4,3	0	0	0	17,4	0
Krankenschwester	34,8	43,5	8,7	13,0	0	0	0	0	0
Psychologe in der Klinik	0	4,3	0	0	0	0	0	60,9	34,8
Seelsorger in der Klinik	13,0	8,7	4,3	4,3	0	4,3	0	43,5	21,7
Gemeindepfarrer	39,1	13,0	0	4,3	0	0	13,0	21,7	8,7
niedergelassener Psychologe	17,4	4,3	0	0	0	0	0	43,5	34,8
Ehemann / Partner	87,0	13,0	0	0	0	0	0	0	0
Mutter	78,3	17,4	0	0	4,3	0	0	0	0
Vater	65,2	17,4	0	0	0	0	8,7	8,7	0
Schwiegermutter	43,5	21,7	0	4,3	4,3	0	0	21,7	4,3
Schwiegervater	30,4	30,4	4,3	8,7	0	0	0	26,1	0
Schwester	26,1	17,4	4,3	0	0	0	4,3	26,1	21,7
Bruder	8,7	8,7	0	4,3	4,3	4,3	4,3	43,5	21,7
andere Verwandte	39,1	26,1	8,7	4,3	4,3	0	17,4	0	0
Freundin	82,6	17,4	0	0	0	0	0	0	0
Freunde	43,5	47,8	4,3	0	4,3	0	0	o	0
Chefin, Vorgesetzte	4,3	34,8	8,7	4,3	4,3	0	0	17,4	26,1
Chef, Vorgesetzter	13,0	52,2	8,7	0	0	0	0	17,4	8,7
Arbeitskolleginnen	17,4	60,9	0	4,3	0	0	4,3	4,3	8,7
Arbeitskollegen	17,4	34,8	0	13,0	4,3	0	4,3	17,4	8,7
Nachbarin	13,0	47,8	4,3	17,4	4,3	0	8,7	4,3	0
Nachbar	8,7	39,1	0	26,1	8,7	0	8,7	8,7	0
andere Bekannte	4,3	39,1	8,7	17,4	0	0	4,3	8,7	17,4

A = war entsetzt, hat mitgetrauert

B = kurz Anteilnahme, ging jedoch schnell zur Tagesordnung über

C = hat es sachlich und gefühllos abgehakt

D = keine Reaktion

E = es kamen viele dumme Sprüche

F = es kam nur Hohn, Spott, dumme Sprüche

G = hat den Tod des Kindes nicht erfahren

H = gab es zu dem Zeitpunkt nicht (mehr)

Von Gruppe 1 war bei 39,1% der Frauen ihr Frauenarzt über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 47,8% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 13,0% hat er es schnell und gefühllos abgehakt.

Der Arzt in der Klinik war bei 39,1% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 26,1% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 26,1% hat er es schnell und gefühllos abgehakt, bei je 4,3% kamen von ihm viele dumme Sprüche bzw. kamen nur dumme Sprüche.

Die Hebamme war bei 52,2% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 17,4% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 8,7% hat sie es sachlich und gefühllos abgehakt, bei 4,3% zeigte sie keine Reaktion, 17,4% hatten keinen Kontakt mit einer Hebamme.

Die Krankenschwester war bei 34,8% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 43,5% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 8,7% hat sie es sachlich und gefühllos abgehakt, bei 13,0% zeigte sie keine Reaktion.

Der Psychologe in der Klinik ging bei 4,3% der Frauen nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 60,9% gab es diesen nicht, 34,8% gaben hierzu keine Antwort.

Der Seelsorger in der Klinik war bei 13,0% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 8,7% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei je 4,3% hat er es sachlich und gefühllos abgehakt bzw. kam keine Reaktion bzw. kam nur dumme Sprüche, bei 43,5% erfuhr er nicht vom Tod des Kindes, 21,7% gaben hierzu keine Antwort.

Der Gemeindepfarrer war bei 39,1% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 13,0% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 4,3% zeigte er keine Reaktion, bei 13,0% erfuhr er nicht vom Tod des Kindes, bei 21,7% gab es diesen zu dem Zeitpunkt nicht (mehr), 8,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Der niedergelassene Psychologe war bei 17,4% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 4,3% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 43,5% gab es diesen zu dem Zeitpunkt nicht, 34,8% gaben hierzu keine Antwort.

Der Ehemann/ Partner war bei 87,0% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 13,0% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über.

Die Mutter war bei 78,3% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt, bei 17,4% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 4,3% kamen von ihr viele dumme Sprüche.

Der Vater war bei 652% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 17,4% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei je 8,7% hat er hiervon nicht erfahren bzw. gab es zu dem Zeitpunkt nicht mehr.

Die Schwiegermutter war bei 43,5% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 21,7% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei je 4,3% kamen viele bzw. kamen nur dumme Sprüche, bei 21,7% gab es sie zu dem Zeitpunkt nicht mehr, 4,3% gaben hierzu keine Antwort.

Der Schwiegervater war bei 30,4% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 30,4% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 4,3% hat er es sachlich und gefühllos abgehakt, bei 8,7% kam keine Reaktion, bei 26,1% gab es diesen nicht mehr.

Die Schwester war bei 26,1% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 17,4% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei je 4,3% hat sie es sachlich und gefühllos abgehakt bzw. hat sie nicht davon erfahren, 26,1% haben keine Schwester, 21,7% gaben hierzu keine Antwort.

Der Bruder war bei 8,7% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 8,7% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei je 4,3% kam keine Reaktion bzw. kamen von ihm viele dumme Sprüche bzw. kamen nur dumme Sprüche bzw. er erfuhr nie davon, 43,5% haben keinen Bruder, 21,7% gaben hierzu keine Antwort.

Andere Verwandte waren bei 39,1% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 26,1% gingen sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 8,7% haben sie es sachlich und gefühllos abgehakt, bei je 4,3% kam keine Reaktion bzw. kamen von ihnen viele dumme Sprüche, bei 17,4% haben sie nicht davon erfahren.

Die Freundin war bei 82,6% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 17,4% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über.

Die Freunde waren bei 43,5% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 47,8% gingen sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei je 4,3% hakten sie es sachlich und gefühllos ab bzw. kamen von ihnen viele dumme Sprüche.

Die Chefin war bei 4,3% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 34,8% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 8,7% hat sie es sachlich und gefühllos abgehakt, bei je 4,3% kam keine Reaktion bzw. kamen von ihr viele dumme Sprüche, 17,4% hatten keine Chefin, 26,1% gaben hierzu keine Antwort.

Der Chef war bei 13,0% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 52,2% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 8,7% hat er es sachlich und gefühllos abgehakt, 17,4% hatten keinen Chef, 8,7% gaben hierzu keine Antwort.

Die Arbeitskolleginnen waren bei 17,4% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 60,9% gingen sie nach kurzer Anteilnahme zur Tagesordnung über, bei je 4,3% zeigten sie keine Reaktion bzw. haben nichts vom Tod des Kindes erfahren bzw. hatten keine Arbeitskolleginnen, 8,7% gaben hierzu keine Antwort.

Die Arbeitskollegen waren bei 17,4% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 34,8% gingen sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 13,0% zeigten sie keine Reaktion, bei je 4,3% kamen von ihnen viel dummen Sprüche bzw. erfuhren nichts davon, 17,4% hatten keine Arbeitskollegen, 8,7% gaben hierzu keine Antwort.

Die Nachbarin war bei 13,0% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt, bei 47,8% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 13,0% zeigten sie keine Reaktion, bei 4,3% kamen von ihr viele dummen Sprüche, bei 8,7% hat sie es nicht erfahren, 4,3% hatten keine Nachbarin.

Der Nachbar war bei 8,7% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 39,1% gingen sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 26,1% zeigten sie keine Reaktionen, bei je 8,7% kamen von ihm viele dummen Sprüche bzw. erfuhren nicht davon bzw. hatten keinen Nachbarn.

Andere Bekannte waren bei 4,3% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 39,1% gingen sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 8,7% haben sie es sachlich und gefühllos abgehakt, bei 17,4% zeigten sie keine Reaktion, bei 4,3% haben sie nicht davon erfahren, 8,7% hatten damals keine anderen Bekannten, 17,4% gaben hierzu keine Antwort.

Fazit

Es muss davon ausgegangen werden, dass an verschiedene Personengruppen unterschiedliche Erwartungen gestellt werden. So dürften die Erwartungen an die Profis größer sein als an Privatpersonen. Ebenso dürften die Erwartungen an die eigene Familie und die Freunde größer sein als an Nachbarn und Arbeitskollegen.

Auf dem Hintergrund dieser Annahme erhalten diese Antworten eine ganz andere Gewichtung.

G2 (%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*E*	*F*	*G*	*H*	*o.A.*
Frauenarzt	42,4	25,8	24,2	1,5	0	1,5	0	3,0	1,5
Arzt in der Klinik	34,8	31,8	15,2	7,6	4,5	0	0	3,0	3,0
Hebamme	50,0	12,1	1,5	4,5	1,5	0	1,5	24,2	4,5
Krankenschwester	28,8	31,8	7,6	13,6	1,5	0	0	7,6	9,1
Psychologe in der Klinik	4,5	3,0	0	4,5	0	0	3,0	57,6	27,3
Seelsorger in der Klinik	21,2	6,1	0	3,0	0	0	4,5	43,9	21,2
Gemeindepfarrer	34,8	7,6	1,5	4,5	0	1,5	9,1	21,2	19,7
niedergelassener Psychologe	12,1	1,4	3,0	0	0	0	8,1	47,0	30,3
Ehemann / Partner	83,3	7,6	4,5	1,5	0	0	0	0	3,0
Mutter	66,7	13,6	6,1	1,5	3,0	0	3,0	3,0	3,0
Vater	50,0	18,2	3,0	1,5	1,5	0	7,6	13,6	4,5
Schwiegermutter	47,0	27,3	1,5	4,5	1,5	1,5	6,1	7,6	3,0
Schwiegervater	30,3	15,2	4,5	15,2	1,5	0	9,1	15,2	9,1
Schwester	37,9	16,7	0	4,5	1,5	0	3,0	21,2	15,2
Bruder	28,8	19,7	0	3,0	0	0	1,5	31,8	15,2
andere Verwandte	39,4	25,8	1,5	10,6	3,0	0	10,6	1,5	7,6
Freundin	80,3	4,5	4,5	0	3,0	0	0	1,5	6,1
Freunde	43,9	27,3	3,0	1,5	4,5	0	3,0	3,0	13,6
Chefin, Vorgesetzte	15,2	18,2	3,0	4,5	1,5	0	4,5	31,8	21,2
Chef, Vorgesetzter	15,2	18,2	4,5	3,0	1,5	0	4,5	27,3	25,8
Arbeitskolleginnen	22,7	27,3	1,5	6,1	1,5	0	4,5	18,2	18,2
Arbeitskollegen	12,1	21,2	0	12,1	0	0	4,5	24,2	25,8
Nachbarin	27,3	22,7	3,0	9,1	4,5	0	12,1	1,5	19,7
Nachbar	21,2	18,2	3,0	9,1	4,5	0	16,3	6,1	24,2
andere Bekannte	22,7	19,7	4,5	4,5	7,6	1,5	7,6	6,1	25,8
G2 (%)	A	B	C	D	E	F	G	H	o.A.

Von Gruppe 2 war bei 42,4% der Frauen der Frauenarzt über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 25,8% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 24,2% hat er es sachlich und gefühllos abgehakt, bei je 1,5% zeigte er keine Reaktion bzw. kamen von ihm nur dumme Sprüche, 3,0% hatten keinen Frauenarzt, 1,5% gaben hierzu keine Antwort.

Der Arzt in der Klinik war bei 34,8% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 31,8% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 15,2% hat er es sachlich und gefühllos abgehakt, bei 7,6% zeigte er keine Reaktion, bei 4,5% kamen von ihm viele dumme Sprüche, 3,0% hatten keinen Arzt der Klinik, 3,0% gaben hierzu keine Antwort.

Die Hebamme war bei 50,0% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 12,1% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 1,5% hat sie es sachlich und gefühllos abgehakt, bei 4,5% zeigte sie keine Reaktion, bei je 1,5% kamen von ihr viele dumme Sprüche bzw. hat davon nicht erfahren, 24,2% hatten keine Hebamme, 4,5% gaben hierzu keine Antwort.

Die Krankenschwester war bei 28,8% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 31,8% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 7,6% hat sie es sachlich und gefühllos abgehakt, bei 13,6% zeigten sie keine Reaktion, bei 1,5% kamen von ihr viele dumme Sprüche, 7,6% hatten keine Krankenschwester, 9,1% gaben hierzu keine Antwort.

Der Psychologe in der Klinik war bei 4,5% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 3,0% gingen er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 4,5% zeigte er keine Reaktion, bei 3,0% hat er nicht davon erfahren, 57,6% hatten keinen Psychologen der Klinik, 27,3% gaben hierzu keine Antwort.

Der Seelsorger in der Klinik war bei 21,2% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 6,1% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 3,0% zeigte er keine Reaktion, bei 4,5% erfuhr er nicht davon, 43,9% hatten keinen, 21,2% gaben hierzu keine Antwort.

Der Gemeindepfarrer war bei 34,8% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 7,6% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 1,5% hat er es sachlich und gefühllos abgehakt, bei 4,5% zeigte er keine Reaktion, bei 1,5% kamen von ihm nur dumme Sprüche, bei 9,1% erfuhr er nicht davon, 21,2% hatten keinen Gemeindepfarrer, 19,7% gaben hierzu keine Antwort.

Der niedergelassene Psychologe war bei 12,1% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt, bei 1,4% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 3,0% hakte er es sachlich und gefühllos ab, bei 8,1% erfuhr er nicht davon, 47,0% waren nicht bei einem niedergelassenen Psychologen, 19,7% gaben hierzu keine Antwort.

Der Ehemann / Partner war bei 83,3% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 7,6% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 4,5% hakte er es sachlich und gefühllos ab, bei 1,5% zeigte er keine Reaktion, 3,0% gaben hierzu keine Antwort.

Die Mutter war bei 66,7% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 13,6% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 6,1% hakte sie es sachlich und gefühllos ab, bei 1,5% zeigte sie keine Reaktion, bei je 3,0% kamen viele dumme Sprüche bzw. hat sie nicht davon erfahren bzw. war zu dem Zeitpunkt schon tot bzw. gaben hierzu keine Antwort.

Der Vater war bei 50,0% der Frauen über den Tod des Kindes erschrocken und trauerte mit, bei 18,2% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 3,0% hakte er es sachlich und gefühllos ab, bei je 1,5% zeigte er keine Reaktion bzw. kamen von ihm viele dumme Sprüche, bei 7,6% erfuhr er nichts davon, bei 13,6% war er schon tot, 4,5% gaben hierzu keine Antwort.

Die Schwiegermutter war bei 47,0% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 27,3% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 1,5% hakte sie es sachlich und gefühllos ab, bei 4,5% zeigte sie keine Reaktion, bei je 1,5% kamen viele dumme Sprüche bzw. kamen nur dumme Sprüche, bei 6,1% erfuhren sie nichts davon, bei 7,6% war sie schon tot, 3,0% gaben hierzu keine Antwort.

Der Schwiegervater war bei 30,3% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 15,2% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 4,5% hakte er es sachlich und gefühllos ab, bei 15,2% zeigte er keine Reaktion, bei 1,5% kamen viele dumme Sprüche, bei 9,1% erfuhr er nicht davon, bei 15,2% war er tot, 9,1% gaben hierzu keine Antwort.

Die Schwester war bei 37,9% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 16,7% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 4,5% zeigte sie keine Reaktion, bei 1,5% kamen viele dumme Sprüche, bei 3,0% erfuhr sie nicht davon, 21,2% hatten keine Schwester, 15,2% gaben hierzu keine Antwort.

Der Bruder war bei 28,8% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 3,0% zeigte er keine Reaktion, bei 1,5% erfuhr er nicht davon, 31,8% haben keinen Bruder, 15,2% gaben hierzu keine Antwort.

Andere Verwandte waren bei 39,4% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 25,8% gingen sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei bei 1,5% hakten sie es sachlich und gefühllos ab, bei 10,6% zeigten sie keine Reaktion, bei 3,0% kamen von ihnen viele dumme Sprüche, bei 10,6% erfuhren sie nicht davon, 1,5% hatten keine anderen Verwandten, 7,6% gaben hierzu keine Antwort.

Die Freundin war bei 80,3% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 4,5% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 3,0% kamen von ihr viele dumme Sprüche, 1,5% haben keine Freundin, 6,1% gaben hierzu keine Antwort.

Die Chefin war bei 15,2% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 18,2% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 3,0% hakte sie es sachlich und gefühllos ab, bei 4,5% zeigte sie keine Reaktion, bei 1,5% kamen von ihr viele dumme Spräche, bei 4,5% erfuhr sich nicht davon, 31,8% hatten keine Chefin, 21,2% gaben hierzu keine Antwort.

Der Chef war bei 15,2% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 18,2% ging er nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 4,5% hakte er es sachlich und gefühllos ab, bei 3,0% zeigte er keine Reaktion, bei 1,5% kamen viele dummen Sprüche, bei 4,5% erfuhr er nicht davon, 27,3% hatten keinen Chef, 25,8% gaben hierzu keine Antwort.

Die Arbeitskolleginnen waren bei 22,7% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 27,3% gingen sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 1,5% hakten sie es sachlich und gefühllos ab, bei 6,1% zeigten sie keine Reaktion, bei 1,5% kamen von ihnen viele dumme Sprüche, bei 4,5% erfuhren sie nicht davon, 18,2% hatten keine Arbeitskolleginnen, 18,2% gaben hierzu keine Antwort.

Die Arbeitskollegen waren bei 12,1% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt, bei 21,2% gingen sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 12,1% zeigten sie keine Reaktion, bei 4,5% erfuhren sich nicht davon, 24,2% hatten keine Arbeitskollegen, 25,8% gaben hierzu keine Antwort.

Die Nachbarin war bei 27,3% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerte mit, bei 22,7% ging sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 3,0% hakte sie es sachlich und gefühllos ab, bei 9,1% zeigte sie keine Reaktion, bei 4,5% kamen von ihr viele dummen Sprüche, bei 12,1% erfuhr sie nicht davon, 1,5% hatten keine Nachbarin, 19,7% gaben hierzu keine Antwort.

Die Nachbarn waren bei 21,2% der Frauen vom Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 18,2% gingen sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei 3,0% hakten sie es sachlich und gefühllos ab, bei 9,1% zeigten sie keine Reaktion, bei 4,5% kamen viele dumme Sprüche, bei 16,3% erfuhren sie nicht davon, 6,1% hatten keine Nachbarn, 24,2% gaben hierzu keine Antwort.

Die anderen Bekannten waren bei 22,7% der Frauen über den Tod des Kindes entsetzt und trauerten mit, bei 19,7% gingen sie nach kurzer Anteilnahme schnell zur Tagesordnung über, bei je 4,5% hakten sie es sachlich und gefühllos ab bzw. zeigten keine Reaktion, bei 7,6% kamen von ihnen viele dumme Sprüche, bei 1,5% kamen von ihnen nur dumme Sprüche, bei 7,6% erfuhren sie nicht davon, 6,1% hatten keine anderen Bekannten, 25,8% gaben hierzu keine Antwort.

6.6 Fb 65 - Ihre Trauer 6 (22/66)

Hatten Sie den Wunsch, einfach tot und bei Ihrem Kind zu sein?

Von Gruppe 1 hatten nach dem 1. toten Kind 45,5% der Frauen den Wunsch, tot bei ihrem Kind zu sein, 54,5% hatten nicht diesen Wunsch. Alle Frauen beantworten diese Frage.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	45,5	13,6	4,5
Nein	54,5	22,7	9,1
o.A.	0	63,6	86,4

Beim 2. und 3. toten Kind ist Verhältnis eher 1:2 als 1:1 vom 1. toten Kind.

Von Gruppe 2 hatten nach dem 1. toten Kind 57,6% der Frauen den Wunsch, tot bei ihrem Kind zu sein, 42,4% hatten nicht diesen Wunsch. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	57,6	15,2	3,0
Nein	42,4	6,1	3,0
o.A.	0	78,8	93,9

Beim 2. toten Kind ist das Verhältnis 5:2, beim 3. toten Kind wieder 1:1, wie beim 1. toten Kind.

Hatten Sie eine konkrete Vorstellung, wie das sein würde, wenn Sie bei Ihrem Kind sein würden?

Von Gruppe 1 hatten nach dem 1. toten Kind 22,7% der Frauen konkrete Vorstellungen, wie es mit einem lebenden Kind sein würde, 72,7% hatten dies nicht. 4,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	22,7	4,5	0
Nein	72,7	31,8	13,6
o.A.	4,5	63,6	86,5

Beim 2. und 3. toten Kind schwand diese Vorstellung.

Von Gruppe 2 hatten nach dem 1. toten Kind 33,3% der Frauen konkrete Vorstellungen, wie es mit einem lebenden Kind sein würde, 63,6% hatten dies nicht. 3,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	33,3	6,1	1,5
Nein	63,6	15,2	4,5
o.A.	3,0	78,8	93,9

Beim 2. und 3. toten Kind blieb das Verhältnis fast gleich.

Wann spürten Sie nach dem Tod Ihres Kindes zum 1. Mal die Todssehnsucht bei Ihrem toten Kind sein zu wollen?

Von Gruppe 1 spürten 22,7% der Frauen zwischen 1 und 12 Stunden nach dem Tod des 1.. Kindes erstmals die Todessehnsucht, beim Kind sein zu wollen, der Mittelwert ist 6,6 Stunden. - 27,3% der Frauen spürten diese Todessehnsucht zwischen 1 und 3 Tage nach dem Tod des Kindes.

Von Gruppe 2 spürten 22,7% der Frauen zwischen 1 und 4 Tage nach dem Tod des 1. Kindes erstmals die

	Gruppe 1						*Gruppe 2*					
	1. Kind		***2. Kind***		***3. Kind***		1. Kind		2. Kind		3. Kind	
	h	***T***	***h***	***T***	***h***	***T***	***h***	***T***	***h***	***T***	***h***	***T***
min	1	1	1	1	-	1	1	1	1	5	-	-
max	12	3	1	4	-	1	4	9	24	7	-	-
Mittelwert	6,6	1,7	1,0	2,5	-	1,0	1,5	3,7	8,8	6,0	-	-
o.A. (%)	77,3	72,7	95,5	90,9	100	95,5	77,3	69,7	92,4	97,0	100	100

Todessehnsucht, beim Kind sein zu wollen, der Mittelwert ist 1,5 Stunden. - 30,3% der Frauen spürten diese Todessehnsucht zwischen 1 und 9 Tage nach dem Tod des Kindes.

Wann war diese Todessehnsucht am größten?

Von Gruppe 1 war nach dem 1. toten Kind bei 9,1% der Frauen diese Todessehnsucht am Morgen am größten, bei 4,5% am Nachmittag, bei 18,2% am Abend, bei 13,6% in der Nacht. 54,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Beim 2. toten Kind ist die Verteilung ähnlich.

G1 (%)	***1. K***	***2. K***	***3. K***
am Morgen	9,1	4,5	0
am Vormittag	0	0	0
zur Mittagszeit	0	0	0
am Nachmittag	4,5	0	0
am Abend	18,2	4,5	0
in der Nacht	13,6	4,5	4,5
o.A.	54,5	86,4	95,5

Von Gruppe 2 war nach dem 1. toten Kind bei 12,1% der Frauen diese Todessehnsucht am Morgen am größten, bei 4,5% zur Mittagszeit, bei 3,0% am Nachmittag, bei 15,2% am Abend, bei 18,2% in der Nacht. 47,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Beim 2. toten Kind ist die Verteilung ähnlich.

G2 (%)	***1. K***	***2. K***	***3. K***
am Morgen	12,1	4,5	1,5
am Vormittag	0	0	0
zur Mittagszeit	4,5	0	0
am Nachmittag	3,0	0	0
am Abend	15,2	4,5	0
in der Nacht	18,2	6,1	1,5
o.A.	47,0	84,8	97,0

Von Gruppe 1 kam nach dem 1. toten Kind diese Todessehnsucht bei 31,8% der Frauen beim Alleinsein, bei 13,6% völlig unkontrolliert. 54,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Beim 2. toten Kind ist die Verteilung ähnlich.

G1 (%)	***1. K***	***2. K***	***3. K***
beim Alleinsein	31,8	9,1	4,5
völlig unkontrolliert	13,6	4,5	0
bei Hausarbeit	0	0	0
in Ruhephasen	0	0	0
o.A.	54,5	86,4	95,5

Von Gruppe 2 kam nach dem 1. toten Kind diese Todessehnsucht bei 22,7% der Frauen beim Alleinsein, bei 24,2% völlig unkontrolliert, bei 6,1% in Ruhephasen. 47,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Beim 2. toten Kind ist die Verteilung ähnlich.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
beim Alleinsein	22,7	7,6	0
völlig unkontrolliert	24,2	6,1	3,0
bei Hausarbeit	0	0	0
in Ruhephasen	6,1	0	0
o.A.	47,0	86,4	97,0

Gab es hierzu einen besonderen Anlass?

Von Gruppe 1 gab es bei keiner der Frauen für diese Todessehnsucht einen besonderen Anlass.

45,% der Frauen verneinten es für das 1. tote Kind, 13,6% für das 2. tote Kind, 9,1% für das 3. tote Kind. Der Rest der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	0	0	0
Nein	54,5	13,6	9,1
o.A.	45,5	86,4	90,9

Von Gruppe 2 gab es nach dem 1. toten Kind für 6,1% der Frauen für diese Todessehnsucht einen besonderen Anlass, für 50,0% nicht. 43,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Beim 2. toten Kind stieg dieser Anlass für die Todessehnsucht auf das Doppelte an.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	6,1	3,0	0
Nein	50,0	13,6	4,5
o.A.	43,9	83,3	95,5

Wie nahmen Sie diese Todessehnsucht wahr?

Von Gruppe 1 war nach dem 1. toten Kind diese Todessehnsucht für 40,9% der Frauen in Wellen ein Auf und Ab, für 4,5% unregelmäßig. 54,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Beim 2. toten Kind nahm das Verhältnis zu Gunsten der Unregelmäßigkeit zu.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
gleichbleibend	0	0	0
in Wellen auf und ab	40,9	9,1	4,5
unregelmäßig	4,5	4,5	0
o.A.	54,5	86,4	95,5

Von Gruppe 2 war nach dem 1. toten Kind diese Todessehnsucht für 9,1% gleichbleibend, für 19,7% in Wellen ein Auf und Ab, für 25,8% unregelmäßig.

Beim 2. toten Kind nahm im Verhältnis die Unregelmäßigkeit deutlich ab.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
gleichbleibend	9,1	4,5	0
in Wellen auf und ab	19,7	7,6	1,5
unregelmäßig	25,8	3,0	1,5
o.A.	45,5	84,8	97,0

Wurde diese Todessehnsucht auch durch äußere Umstände angeregt?

Von Gruppe 1 wurde nach dem 1. toten Kind bei 9,1% der Frauen diese Todessehnsucht durch äußere Umstände angeregt, bei 40,9% nicht. 50,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	9,1	0	0
Nein	40,9	13,6	9,1
o.A.	50,0	86,4	90,9

Von Gruppe 2 wurden nach dem 1. toten Kind bei 18,2% der Frauen diese Todessehnsucht durch äußere Umstände angeregt, bei 39,4% nicht. 42,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	18,2	10,6	3
Nein	39,4	6,1	1,5
o.A.	42,4	83,3	95,5

Haben Sie mit jemand über diese Todessehnsucht gesprochen?

Von Gruppe 1 sprachen nach dem 1. toten Kind 13,6% der Frauen mit jemanden über diese Todessehnsucht, 36,4% nicht. 50,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	13,6	9,1	4,5
Nein	36,4	4,5	4,5
o.A.	50,0	86,4	90,9

Von Gruppe 2 sprachen nach dem 1. toten Kind 18,2% der Frauen mit jemanden über diese Todessehnsucht, 39,4% nicht. 42,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	18,2	9,1	1,5
Nein	39,4	6,1	1,5
o.A.	42,4	84,8	97,0

Hatten Sie eine konkrete Vorstellung, wie sich Ihr Sterben hierzu ereignen könnte?

Von Gruppe 1 hatten nach dem 1. toten Kind 18,2% der Frauen eine konkrete Vorstellung, wie sich ihr Sterben hierzu ereignen könnte, 27,2% hatten dies nicht. 54,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	18,2	4,5	0
Nein	27,3	9,1	4,5
o.A.	54,5	86,4	95,9

Von Gruppe 2 hatten nach dem 1. toten Kind 18,2% der Frauen eine konkrete Vorstellung, wie sich ihr Sterben hierzu ereignen könnte, 39,4% hatten dies nicht. 42,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	18,2	4,5	1,5
Nein	39,4	9,1	1,5
o.A.	42,4	86,4	97,0

Kamen Ihnen hierbei zuweilen auch Gedanken hoch, sich selbst das Leben zu nehmen?

Von Gruppe 1 kamen nach dem 1. toten Kind 22,7% der Frauen zuweilen auf den Gedenken, sich selbst das Leben zu nehmen, 31,8% hatten diese Gedanken nicht. 45,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	22,7	0	0
Nein	31,8	18,2	13,6
o.A.	45,5	81,8	86,4

Von Gruppe 2 kamen nach dem 1. toten kind 31,8% der Frauen zuweilen auf den Gedanken, sich selbst das Leben zu nehmen, 30,3% hatten diese Gedanken nicht. 37,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	31,8	10,6	1,5
Nein	30,3	7,6	3,0
o.A.	37,9	81,8	95,5

Haben Sie mit jemanden über diese Gedanken mal gesprochen?

Von Gruppe 1 sprachen nach dem 1. toten Kind 4,5% der Frauen mal mit jemanden über diese Gedanken, 18,2% nicht. 77,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	4,5	0	0
Nein	18,2	4,5	0
o.A.	77,3	95,5	100

Von Gruppe 2 sprachen nach dem 1. toten Kind 9,1% der Frauen mal mit jemanden über diese Gedanken, 34,8% nicht. 56,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	9,1	6,1	0
Nein	34,8	7,6	1,5
o.A.	56,1	86,4	98,5

6.7 Fb 14 - Verlauf Ihrer Trauer (55/-)

Dieser Fragebogen wurde nur an Gruppe 1 gestellt.

6.7.1 Verlauf der Trauer

1. Abschnitt - bis zur Mitteilung, dass Ihr Kind tot ist (bzw. nicht lebensfähig ist)

Für die Frauen von Gruppe 1 dauerte der 1. Abschnitt der Trauer – bis zur Mitteilung, dass das Kind tot ist bzw. nicht lebensfähig ist – zwischen 1 und 72 Stunden bzw. zwischen 1 und 60 Tage. Der Mittelwert ist 9,5 Stunden bzw. 10,8 Tagen. - Für Stunden machten 56,4% der Frauen keine Angaben, für Tage 61,8% der der Frauen.

	G1		*G2*	
	h	***T***	***h***	***T***
min	1	1		
max	72	60		
Mittelwert	9,5	10,8		
o.A. (%)	56,4	61,8		

2. Abschnitt

Für die Frauen von Gruppe 1 dauerte der 2. Abschnitt der Trauer im Mittelwert 14,1 Stunden, 6,2 Tage bzw. 4,6 Monate. - Für „Tage“ machten 58,2% der Frauen keine Angaben, für „Stunden“ 83,6% der Frauen und für „Monate“ 85,5% der Frauen.

	G1			*G2*		
	h	***T***	***M***	***h***	***T***	***M***
min	1	1	2			
max	24	21	12			
Mittelwert	14,1	6,2	4,6			
o.A. (%)	83,6	58,2	85,5			

3. Abschnitt

Für die Frauen von Gruppe 1 dauerte der 3. Abschnitt der Trauer im Mittelwert 4,3 Stunden, 3,5 Tage bzw. 2,5 Monate. - Für „Monate“ machten 60,0% der Frauen keine Angaben, für „Stunden“ 80% der Frauen und für „Tage“ 83,6% der Frauen.

	G1			*G2*		
	h	***T***	***M***	***h***	***T***	***M***
min	1	1	1			
max	18	14	15			
Mittelwert	4,3	3,5	2,5			
o.A. (%)	80,0	83,6	60,0			

4. Abschnitt

Für die Frauen von Gruppe 1 dauerte der 4. Abschnitt der Trauer im Mittelwert 7,2 Stunden, 8,1 Tage bzw. 7,6 Monate. - Für „Monate“ machten 63,6% der Frauen keine Angaben, für „Tage“ 81,8% der Frauen und für „Stunden“ 89,1% der Frauen.

	G1			*G2*		
	h	***T***	***M***	***h***	***T***	***M***
min	2	1	2			
max	12	14	30			
Mittelwert	7,2	8,1	7,6			
o.A. (%)	89,1	81,8	63,6			

5. Abschnitt

Für die Frauen von Gruppe 1 dauerte der 5. Abschnitt der Trauer im Mittelwert 2,6 Stunden, 6,2 Tage bzw. 5,9 Monate. - Für „Monate“ machten 69,1% der Frauen keine Angaben, für „Tage“ 89,1% der Frauen und für „Stunden“ 90,9% der Frauen.

	G1			*G2*		
	h	***T***	***M***	***h***	***T***	***M***
min	1	1	2			
max	6	14	12			
Mittelwert	2,6	6,2	5,9			
o.A. (%)	90,9	89,1	69,1			

6. Abschnitt

Für die Frauen von Gruppe 1 dauerte der 6. Abschnitt der Trauer im Mittelwert 10,2 Stunden, 20,4 Tage bzw. 8,2 Monate. - Für „Monate machten 74,5% der Frauen keine Angaben, für „Tage“ und „Stunden“ jeweils 94,5% der Frauen.

	G1			*G2*		
	h	***T***	***M***	***h***	***T***	***M***
min	1	1	1			
max	24	49	36			
Mittelwert	10,2	20,4	8,2			
o.A. (%)	94,5	94,5	74,5			

7. Abschnitt

Für die Frauen von Gruppe 1 dauerte der 7. Abschnitt der Trauer im Mittelwert 1,5 Stunden, 7,5 Tage bzw. 9,2 Monate. - Für „Monate“ machten 83,6% der Frauen keine Angaben, für „Tage“ und „Stunden“ jeweils 96,4% der Frauen.

	G1			*G2*		
	h	***T***	***M***	***h***	***T***	***M***
min	1	1	1			
max	2	14	24			
Mittelwert	1,5	7,5	9,2			
o.A. (%)	96,4	96,4	83,6			

8. Abschnitt

Für die Frauen von Gruppe 1 dauerte der 8. Abschnitt der Trauer im Mittelwert 14,0 Tage bzw. 4,4 Monate. - Für „Monate“ machten 83,6% der Frauen keine Angaben, für „Tage“ 98,2% der Frauen.

	G1			*G2*		
	h	***T***	***M***	***h***	***T***	***M***
min	-	14	1			
max	-	14	18			
Mittelwert	-	14,0	4,4			
o.A. (%)	100	98,2	83,6			

9. Abschnitt

Für die Frauen von Gruppe 1 dauerte der 9. Abschnitt der Trauer im Mittelwert 1,0 Tage bzw. 6,0 Monate. - Für „Monate“ machten 94,5% der Frauen keine Angaben, für „Tage“ 96,4% der Frauen.

	G1			*G2*		
	h	***T***	***M***	***h***	***T***	***M***
min	-	1	1			
max	-	1	9			
Mittelwert	-	1,0	6,0			
o.A. (%)	100	96,4	94,5			

Sie verloren Ihr hier beschreibenes Kind im Jahre?

Von Gruppe 1 starben die Kinder in den Jahren 1972 bis 2004. Der Mittelwert lag im Jahre 2000. 7,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Jahr)	*G1*	*G2*
min	1972	
max	2004	
Mittelwert	2000	
o.A. (%)	7,3	

Hatten sie im Verlauf dieser hier beschriebenen Trauer ein oder mehrere Folgeschwangerschaften?

Von Gruppe 1 hatten 56,4% der Frauen während ihrer oben beschreibenen Trauer eine Folgeschwangerschaft, 9,1% der Frauen hatten 2 Folgeschwangerschaften und 1,8% der Frauen 4 Folgeschwangerschaften. 23,6% der Frauen hatten in der Zeit der oben beschriebenen Trauer keine Folgeschwangerschaft. 9,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben

(%)	*G1*	*G2*
1 FSS	56,4	
2 FSS	9,1	
3 FSS	0	
4 FSS	1,8	
5 FSS	0	
6 FSS	0	
7 FSS	0	
mehr als 7 FSS	0	
keine FSS	23,6	
o.A.	9,1	

FSS = Folgeschwangerschaft

Wenn ja, wieviele Monate nach dem Tod des hier beschriebenen Kindes erfuhren Sie von der Folgeschwangerschaft?

Von Gruppe 1 erfuhren 1,8% der Frauen einen Monat nach dem Tod ihres Kindes von der Folgeschwangerschaft (FSS), 3,6% der Frauen erfuhren es 2 Monate danach, 10,9% der Frauen 3 Monate danach, je 5,5% der Frauen 4 und 6 Monate danach, je 3,6% der Frauen 5, 7 und 8 Monate danach, 7,3% der Frauen 9 Monate danach und 20,0% der Frauen über 9 Monate danach. Die max. Dauer war 18 Monate später. Der Mittelwert ist 8,0 Monate danach. 34,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
1 Monat	1,8	
2 Monate	3,6	
3, Monate	10,9	
4 Monate	5,5	
5 Monate	3,6	
6 Monate	5,5	
7 Monate	3,6	
8 Monate	3,6	
9 Monate	7,3	
über 9 Monate	20,0	
max	18	
Mittelwert	8,0	
o.A.	34,5	

Haben Sie sich generell nach Ihrer Todgeburt bzw. Fehlgeburt ein Folgekind gewünscht?

Von Gruppe 1 haben sich 85,5% der Frauen nach der Tot- bzw. Fehlgeburt ein Folgekind gewünscht, 7,5% der Frauen nicht. - 7,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	85,5	
Nein	7,5	
o.A.	7,3	

6.8 Fb 78 - Reihenfolge der Stationen Ihrer Trauer (17/57)

Setzen Sie die nachfolgenden Begriffe in die für Sie zutreffende Reihenfolge Ihrer erlebten Trauer. Nummerieren Sie hierzu die Begriffe von 1 bis ... durch, soweit es für Sie zutrifft. Begriffe, die Sie nicht erlebt haben, lassen Sie einfach aus.

(Mittelwert in Rang)	*G1*	*G2*
Unsicherheit	4,1	4,1
Vorahnung	2,0	1,3
Schock, die Mitteilung	2,3	2,3
Nicht-wahrhaben-wollen	3,5	3,6
im bösen Traum	4,3	4,4
wie in Watte gepackt	4,9	6,0
Augen zu und durch	6,3	5,9
nur Trauer und Schmerz	5,8	7,5
Aufwachen aus dem Albtraum	11,3	8,4
Kind kennenlernen	5,8	6,8
Wirklichkeit realisieren	9,3	8,4
Suche nach Neuorientierung	13,3	11,7
Suche nach dem "Mörder" des Kindes	10,7	10,9
Warum starb das Kind?	7,5	7,7
Warum lässt Gott das zu?	7,9	8,0
Warum straft mich Gott so?	9,6	9,1
mit Gott hadern, streiten, ...	10,7	10,4
sich mit Gott aussöhnen	12,8	14,2
Abschied vom Kind	9,3	8,7
Bestattung	9,9	9,5
Rückkehr zum Leben	13,1	13,5

Von Gruppe 1 stuften die Frauen von ihrem Erlebten die nachfolgenden Begriffe in diese Reihenfolge ein: Vorahnung (2,0), Schock (2,3), Nicht-wahrhaben-wollen (3,5), im bösen Traum (4,3), wie in Watte gepackt (4,9), Kind kennenlernen, (5,8), nur Trauer und Schmerz (5,8), Augen zu und durch (6,3), Warum starb das Kind (7,5), Warum lässt Gott das zu (7,9), Wirklichkeit realisieren, (9,3), Abschied vom Kind (9,3), Warum straft mich Gott so? (9,6), Bestattung (9,9), mit Gott hadern, streiten (10,7), Suche nach dem „Mörder“ des Kindes (10,7), Aufwachen aus dem Albtraum (11,3), sich mit Gott aussöhnen (12,8), Rückkehr zum Leben (13,1), Suche nach Neuorientierung (13,3).

Von Gruppe 2 stuften die Frauen von ihrem Erlebten de nachfolgenden Begriffe in diese Reihenfolge ein: Vorahnung (1,3), Schock (2,3), Nicht-wahrhaben-wollen (3,6), im bösen Traum (4,4), Augen zu und durch (5,9), wie in Watte gepackt (6,0), Kind kennenlernen (6,8), nur Trauer und Schmerz (7,5), Warum starb das Kind (7,7), Warum lässt Gott das zu? (8,0), Aufwachen aus dem Albtraum (8,4), Wirklichkeit realisieren (8,4), Abschied vom Kind (8,7), Warum straft mich Gott so? (9,1), Bestattung (9,5), mit Gott hadern, streiten (10,4), Suche nach dem „Mörder“ des Kindes (10,9), suche nach Neuorientierung (11,7), Rückkehr zum Leben (13,5), sich mit Gott aussöhnen (14,2)..

Die nebenstehende Tabelle gibt die Reihenfolge der Gruppen 1 und 2 wieder.

Die Tabelle ist nach den Antworten von Gruppe 1 sortiert.

Die Reihenfolge, wie sie Gruppe 2 angegeben hat, seht in der rechten Spalte.

Damit wird deutlich, dass die Stationen der Trauer in nahezu gleicher Reihenfolge erlebt werden.

Wer keine Vorahnung hatte, der steigt gleich mit dem Schock der Mitteilung vom Tod des Kindes in die Trauer ein.

Der 2. größere Block sind Funktionen des Selbstschutzes: wie in Watte gepackt, ein böser Traum, Augen zu und durch, Gepaart ist diese mit nur Trauer und Schmerz.

Im 3. größeren Block kommen die ersten Fragen auf: Warum starb das Kind? Warum lässt Gott das zu?

Im 4. größeren Block beginnen die Frauen die Wirklichkeit zu realisieren und nehmen langsam Abschied vom Kind. Dies endet mit der Bestattung des Kindes.

Im 5. größeren Block suchen die Frauen nach dem „Mörder“ ihres Kindes, Sie streiten und hadern auch mit Gott.

Im 6. größeren Block steht die Aussöhnung mit Gott, die Suche nach Neuorientierung und die Rückkehr zum Leben.

6.9 Fb 38 – Kinderwunsch (44/21)

Seit wann hatten Sie erstmals in Ihrem Leben einen latenten Kinderwunsch?

Von Gruppe 1 hatten 9,2% der Frauen latenten Kinderwunsch beim Beginn der Periode, 2,3% beim 1. Freund, 16,3% beim 1. festen Freund, 4,7% beim 1. Geschlechtsverkehr, 18,6% bei der gemeinsamen Wohnung, je 7,0% bei der Hochzeit bzw. beim gesicherten Einkommen, 30,2% zu einem anderen Zeitpunkt. 4,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 9,5% der Frauen latenten Kinderwunsch beim Beginn der Periode, 4,8% beim 1. Freund, 19,0% beim 1. festen Freund, 14,3% bei der gemeinsamen Wohnung, 4,8% bei der Hochzeit, 4,0% beim gesicherten Einkommen, 38,1% zu einem anderen Zeitpunkt. 4,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Beginn der Periode	9,2	9,5
den 1. Freund	2,3	4,8
den 1. festen Freund	16,3	19,0
den 1. Geschlechtsverkehr	4,7	0
der gemeinsamen Wohnung	18,6	14,3
der Hochzeit	7,0	4,8
gesichertes Einkommen	7,0	4,0
dem eigenen Haus	0	0
anderer Zeitpunkt	30,2	38,1
o.A.	4,7	4,8

Seit wann hatten Sie erstmals in Ihrem Leben einen konkreten Kinderwunsch?

Von Gruppe 1 hatten 2,3% der Frauen konkreten Kinderwunsch beim 1. Freund, 4,7% beim 1. festen Freund, 2,3% beim 1. Geschlechtsverkehr, 18,6% bei der gemeinsamen Wohnung, 27,9% bei der Hochzeit, 11,6% beim gesicherten Einkommen, 7,0% beim eigenen Haus, 23,2% zu einem anderen Zeitpunkt. 2,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 hatten 14,3% der Frauen konkreten Kinderwunsch beim 1. festen Freund, 23,8% bei der gemeinsamen Wohnung, 19,0% bei der Hochzeit, 4,8% beim gesicherten Einkommen, 38,1% zu einem anderen Zeitpunkt.

(%)	*G1*	*G2*
Beginn der Periode	0	0
den 1. Freund	2,3	0
den 1. festen Freund	4,7	14,3
den 1. Geschlechtsverkehr	2,3	0
der gemeinsamen Wohnung	18,6	23,8
der Hochzeit	27,9	19,0
gesichertes Einkommen	11,6	4,8
dem eigenen Haus	7,0	0
anderer Zeitpunkt	23,2	38,1
o.A.	2,3	0

Geburtsjahr Ihres toten Kindes

Von Gruppe 1 starb das 1. tote Kind in den Jahren zwischen 1980 und 2004, der Mittelwert ist 2001. - Das 2. tote Kind starb in den Jahren zwischen 1980 und 2007, der Mittelwert ist 2001. 62,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Das 3. tote Kind starb in den Jahren zwischen 1996 und 2004, der Mittelwert ist 2004. 86,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1980	1980	1996
max	2004	2007	2008
Mittelwert	2001	2001	2004
o.A. (%)	0	62,8	86,0

Von Gruppe 2 starb das 1. tote Kind in den Jahren zwishcen 1994 und 2009, der Mittelwert ist 2005. - Das 2. tote Kind starb in den Jahren zwischen 1996 und 2010, der Mittelwert ist 2007. 57,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Das 3. tote Kind starb in den Jahren zwischen 1997 und 2008, der Mittelwert ist 2003. 90,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (Jahr)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1994	1996	1997
max	2009	2010	2008
Mittelwert	2005	2007	2003
o.A. (%)	0	57,1	90,5

Was geschah <u>zunächst</u> mit Ihrem Kinderwunsch nach dem Tod des Kindes?

Von Gruppe 1 wurde nach dem Tod des 1. Kindes zunächst der Kinderwunsch bei 83,7% der Frauen stärker, bei 2,3% ließ er nach, bei 14,0% verschwand er. - Nach dem Tod des 2. Kindes wurde er bei 34,9% der Frauen stärker, bei 2,3% verschwand er. 62,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem Tod des 3. Kindes wurde er bei 14,0% stärker. 86,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wurde stärker	83,7	34,9	14,0
ließ nach	2,3	0	0
verschwand	14,0	2,3	0
o.A.	0	62,8	86,0

Von Gruppe 2 wurde nach dem Tod des 1. Kindes zunächst der Kinderwunsch bei 47,6% der Frauen stärker, bei 28,6% ließ er nach, bei 23,6% verschwand er. - Nach dem Tod des 2. Kindes wurde er bei 33,3% der Frauen stärker, bei 9,5% ließ er nach. 57,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem Tod des 3. Kindes wurde er bei je 4,8% stärker bzw. verschwand er. 90,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wurde stärker	47,6	33,3	4,8
ließ nach	28,6	9,5	0
verschwand	23,6	0	4,8
o.A.	0	57,1	90,5

Was geschah <u>später</u> mit Ihrem Kinderwunsch nach dem Tod des Kindes?

Von Gruppe 1 wurde später nach dem Tod des 1. Kindes der Kinderwunsch bei 88,4% der Frauen stärker, bei 11,6% ließ er nach. - Nach dem Tod des 2. Kindes wurde der Kinderwunsch später bei 25,6% der Frauen stärker, bei 7,0% ließ er nach, bei 4,7% verschwand er. - Nach dem Tod des 3. Kindes wurde der Kinderwunsch bei 11,6% der Frauen stärker. 88,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wurde stärker	88,4	25,6	11,6
ließ nach	11,6	7,0	0
verschwand	0	4,7	0
o.A.	0	62,8	88,4

Von Gruppe 2 wurde später nach dem Tod des 1. Kindes der Kinderwunsch bei 85,7% der Frauen stärker, bei 14,3% ließ er nach. - Nach dem Tod des 2. Kindes wurde der Kinderwunsch bei 38,1% stärker, be 4,8% ließ er nach. 57,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem Tod des 3. Kindes wurde der Kinderwunsch bei je 4,8% der Frauen stärker bzw. verschwand. 90,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
wurde stärker	85,7	38,1	4,8
ließ nach	14,3	4,8	0
verschwand	0	0	4,8
o.A.	0	57,1	90,5

Wieviel Wochen nach dem Tod Ihres Kindes verspürten Sie einen <u>schwachen</u> Kinderwunsch?

Von Gruppe 1 verspürten die Frauen zwischen der 1. und 52. Woche nach dem Tod ihres 1. Kindes einen schwachen Kinderwunsch, der Mittelwert ist 9,7 Wochen. 27,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem Tod des 2. Kindes verspürten sie einen schwachen Kinderwunsch zwischen der 1. und 40. Woche, der Mittelwert ist 11,6 Wochen. 79,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	52	40	1
Mittelwert	9,7	11,6	1,0
o.A. (%)	27,9	79,1	95,3

Von Gruppe 2 verspürten die Frauen zwischen der 2. und 150. Woche nach dem Tod ihres Kindes einen schwachen Kinderwunsch, der Mittelwert ist 30,4 Wochen. 33,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem Tod des 2. Kindes verspürten sie einen schwachen Kinderwunsch zwischen der 1. und 15. Woche. Der Mittelwert ist 6,5 Wochen. 81,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	1	-
max	150	15	-
Mittelwert	30,4	6,5	-
o.A. (%)	33,3	81,0	100

Wieviel Wochen nach dem Tod Ihres Kindes verspürten Sie einen <u>starken</u> Kinderwunsch?

Von Gruppe 1 verspürten die Frauen zwischen der 1. und 104. Woche nach dem Tod ihres 1. Kindes einen starken Kinderwunsch, der Mittelwert ist 12,5 Wochen. 14,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem Tod des 2. Kindes verspürten die Frauen einen starken Kinderwunsch zwischen der 1. und 60. Woche, der Mittelwert ist 11,2 Wochen. 76,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	104	60	3
Mittelwert	12,5	11,2	1,7
o.A. (%)	14,0	76,7	93,0

Von Gruppe 2 verspürten die Frauen zwischen der 1. und 100. Woche nach dem Tod ihres Kindes einen starken Kinderwunsch, der Mitelwert ist 30,5 Wochen. 23,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem Tod des 2. Kindes verspürten die Frauen einen starken Kinderwunsch zwischen der 1. und 25. Woche, der Mittelwert ist 10,5 Wochen. 81,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	-
max	100	25	-
Mittelwert	30,5	10,5	-
o.A. (%)	23,8	81,0	100

Wie viele Wochen nach dem Tod Ihres Kindes waren Sie zu einer neuen Schwangerschaft entschlossen?

Von Gruppe 1 waren die Frauen zwischen der 1. und 150. Woche nach dem Tod ihres 1. Kindes zu einer neuen Schwangerschaft entschlossen, der Mittelwert ist 20,5 Wochen. 18,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem Tod des 2. Kindes waren die Frauen zwischen der 1. und 60. Woche zu einer neuen Schwangerschaft entschlossen, der Mittelwert ist 12,8 Wochen. 79,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	150	60	16
Mittelwert	20,5	12,8	5,5
o.A. (%)	18,6	79,1	90,7

Von Gruppe 2 waren die Frauen zwischen der 4. und 100. Woche nach dem Tod ihres 1. Kindes zu einer neuen Schwangerschaft entschlossen, der Mittelwert ist 28,5 Wochen. 42,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem Tod des 2. Kindes waren die Frauen zwischen der 1. und 30. Woche zu einer neuen Schwangerschaft entschlossen, der Mittelwert ist 13,0 Wochen. 76,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (Wochen)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	4	1	1
max	100	30	1
Mittelwert	28,5	13,0	1,0
o.A. (%)	42,9	76,2	95,2

Wieviel Monate nach dem Tod Ihres Kindes waren Sie wieder schwanger?

Von Gruppe 1 waren die Frauen zwischen dem 2. und 34. Monat nach dem Tod ihres 1. Kindes wieder schwanger, der Mittelwert ist 10,7 Wochen. - Nach dem Tod des 2. Kindes waren die Frauen zwischen dem 2. und 29. Monat wieder schwanger, der Mittelwert ist 10,1 Monate. 76,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren die Frauen zwischen dem 5. und 64. Monat nach dem Tod ihres 1. Kindes wieder schwanger, der Mittelwert ist 20,5 Wochen. - Nach dem Tod des 2. Kindes waren die Frauen nach dem 2. Monat wieder schwanger. 95,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Mon)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	2	7
max	34	29	11
Mittelwert	10,7	10,1	8,3
o.A. (%)	25,6	76,7	93,0

G2 (Mon)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	5	2	--
max	64	2	-
Mittelwert	20,5	2,0	-
o.A. (%)	52,4	95,2	100

Wieviel Monate nach dem Tod Ihres Kindes verloren Sie Ihr nächstes Kind?

Von Gruppe 1 verstarb nach dem Tod des 1. Kindes zwischen 6 und 60 Monate später das Folgekind, der Mittelwert ist 16,4 Monate. 69,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem Tod des 2. Kindes starb zwischen 5 und 33 Monate später das Folgekind, der Mittelwert ist 12,8 Monate. 86,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 verstarb nach dem Tod des 1. Kindes zwischen 8 und 69 Monate später das Folgekind, der Mittelwert ist 32,7 Monate. 71,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Mon)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	6	5	13
max	60	33	13
Mittelwert	16,4	13,8	13,0
o.A. (%)	69,8	86,0	97,7

G2 (Mon)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	8	-	-
max	69	-	-
Mittelwert	32,7	-	-
o.A. (%)	71,4	100	100

Wie viele Monate nach dem Tod Ihres Kindes haben Sie ein lebendes Kind geboren?

Von Gruppe 1 haben die Frauen nach dem Tod ihres 1. Kindes zwischen 10 und 43 Monate später ein lebendes Kind geboren, der Mittelwert ist 17,3 Monate. 58,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Nach dem Tod des 2. Kindes haben die Frauen zwischen 7 und 31 Monate später ein lebendes Kind geboren, der Mittelwert ist 15,8 Monate. 88,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (Mon)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	10	7	15
max	43	31	15
Mittelwert	17,3	15,8	15,0
o.A. (%)	58,1	88,4	97,7

Von Gruppe 2 haben die Frauen nach dem Tod ihres 1. Kindes zwischen 14 und 26 Monate später ein lebendes Kind geboren, der Mittelwert ist 17,8 Monate. 76,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (Mon)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	14	10	-
max	26	10	-
Mittelwert	17,8	10,0	-
o.A. (%)	76,2	95,2	100

6.10 Fb 94 – Babyneid (29/88)

Waren Sie vor dem Tod Ihres Kindes ...

... in einem Kurs für Schwangerschaftsgymnastik?

Von Gruppe 1 nahmen 3,4% der Frauen an keinem Kurs für Schwangerschaftsgymnastik teil, je 6,9% ab der 23. SSW bzw. ab der 29. SSW, 3,4% ab der 31. SSW, 75,9% nach der 34. SSW. 3,,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 nahmen 6,8% der Frauen an keinem Kurs für Schwangerschaftsgymnastik teil, 2,3% ab der 25. SSW, 1,1% ab der 27. SSW, 86,4% nach der 34. SSW. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Nein	3,4	6,8
Ja, ab - 22. SSW	0	0
Ja, ab 23. - 24. SSW	6,9	0
Ja, ab 25. - 26. SSW	0	2,3
Ja, ab 27. - 28. SSW	0	1,1
Ja, ab 29. - 30. SSW	6,9	0
Ja, ab 31. - 32. SSW	3,4	0
Ja, ab 33. - 34. SSW	0	0
Ja, nach 34. SSW	75,9	86,4
o.A.	3,4	3,4

... in einem Geburtsvorbereitungskurs?

Von Gruppe 1 waren 3,4% der Frauen in keinem Geburtsvorbereitungskurs, je 3,4% ab der 23. SSW bzw. ab der 25. SSW bzw. ab der 31. SSW bzw. ab der 33. SSW, je 6,9% ab der 27. SSW bzw. ab der 29. SSW, 70,5% nach der 34. SSW. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 waren 8,0% der Frauen in keinem Geburtsvorbereitungskurs, 2,3% ab der 23. SSW, 3,4% ab der 25. SSW, 4,5% ab der 27. SSW, 6,8% ab der 29. SSW, je 1,1% ab der 31. SSW bzw. ab der 33. SSW, 70,5% nach der 34. SSW. 2,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Nein	3,4	8,0
Ja, ab - 22. SSW	0	0
Ja, ab 23. - 24. SSW	3,4	2,3
Ja, ab 25. - 26. SSW	3,4	3,4
Ja, ab 27. - 28. SSW	6,9	4,5
Ja, ab 29. - 30. SSW	6,9	6,8
Ja, ab 31. - 32. SSW	3,4	1,1
Ja, ab 33. - 34. SSW	3,4	1,1
Ja, nach 34. SSW	69,0	70,5
o.A.	0	2,3

... in einem anderer Kurs für Schwangere?

Von Gruppe 1 waren 6,9% der Frauen in keinem anderen Kurs für Schwangere, je 3,4% der Frauen ab der 22. SSW bzw. ab der 27. SSW bzw. ab der 29. SSW, 79,3% nach der 34. SSW. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren 1,1% der Frauen in keinem anderen Kurs für Schwangere, 2,3% der Frauen ab der 27. SSW, 1,1% ab der 29. SSW, 93,2% nach der 34. SSW. 2,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Nein	6,9	1,1
Ja, ab - 22. SSW	3,4	0
Ja, ab 23. - 24. SSW	0	0
Ja, ab 25. - 26. SSW	0	0
Ja, ab 27. - 28. SSW	3,4	2,3
Ja, ab 29. - 30. SSW	3,4	1,1
Ja, ab 31. - 32. SSW	0	0
Ja, ab 33. - 34. SSW	0	0
Ja, nach 34. SSW	79,3	93,2
o.A.	3,4	2,3

Wieviel Schwangere kannten Sie als Ihr Kind starb?

Fr = Freuninnen, Bek = Bekannten

Von Gruppe 1 kannten die Frauen zwischen 1 und 3 schwangere Freundinnen, als ihr Kind starb, der Mittelwert ist 1,5. 27,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Die Frauen kannten dazu zwischen 1 und 22 schwangere Bekannte, als ihr Kind starb, der Mittelwert ist 4,1. 31,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*		*G2*	
	Fr	*Bek*	*Fr*	*Bek*
min	1	1	1	1
max	3	22	5	13
Mittelwert	1,5	4,1	1,9	3,4
o.A.	27,6	31,0	43,2	36,4

Von Gruppe 2 kannten die Frauen zwischen 1 und 5 schwangere Freundinnen, als ihr Kind starb, der Mittelwert ist 1,9. 43,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Die Frauen kannten dazu zwischen 1 und 13 schwangere Bekannte, als ihr Kind starb, der Mittelwert ist 3,4. 36,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wieviel Mütter mit Baby kannten Sie als Ihr Kind starb?

Von Gruppe 1 kannten die Frauen zwischen 1 und 6 Freundinnen mit Baby, als ihr Kind starb, der Mittelwert ist 2,4. 31,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Die Frauen kannten dazu zwischen 1 und 15 Bekannte mit Baby, als ihr Kind starb. 31,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*		*G2*	
	Fr	*Bek*	*Fr*	*Bek*
min	1	1	1	1
max	6	15	12	30
Mittelwert	2,4	3,7	2,6	5,5
o.A.	31,0	31,0	37,5	35,2

Von Gruppe 2 kannten die Frauen zwischen 1 und 12 Freundinnen mit Baby, als ihr Kind starb, der Mittelwert ist 2,6. 37,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Die Frauen kannten dazu zwischen 1 und 30 Bekannte mit Baby, als ihr Kind starb, der Mittelwert ist 5,5. 35,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wieviel Zeit brauchten Sie nach dem Tod Ihres Kindes, um ohne großen Schmerz ...

--- eine Schwangere zu sehen?

(%)	*G1*	*G2*
konnte dies sogleich	6,9	13,6
erst nach einigen Tagen	6,9	6,8
erst nach einigen Wochen	10,3	12,5
erst nach einigen Monaten	10,3	9,1
erst nach über 4 Monaten	17,2	13,6
erst nach über einem Jahr	27,6	12,5
erst nach mehreren Jahren	20,7	5,7
bis heute noch nicht	0	25,0
o.A.	0	1,1

Von Gruppe 1 konnten ohne großem Schmerz 6,9% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes sogleich eine Schwangere sehen, 6,9% konnten dies erst nach einigen Tagen, je 10,3% erst nach einigen Wochen bzw. nach einigen Monaten, 17,2% erst nach über 4 Monaten, 27,6% erst nach über einem Jahr, 20,7% erst nach mehreren Jahren. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 konnten ohne großem Schmerz 13,6% der Frauen nach den Tod ihres Kindes sogleich eine Schwangere sehen, 6,8% konnten dies erst nach einigen Tagen, 12,5% erst nach einigen Wochen, 9,1% erst nach einigen Monaten, 13,6% erst nach über 4 Monaten, 12,5% erst nach über einem Jahr, 5,7% erst nach mehreren Jahren, 25,0% können diese noch heute nicht. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

... mit einer Schwangeren zu sprechen?

(%)	*G1*	*G2*
konnte dies sogleich	3,4	12,5
erst nach einigen Tagen	6,9	11,4
erst nach einigen Wochen	10,3	15,9
erst nach einigen Monaten	13,8	12,5
erst nach über 4 Monaten	27,6	9,1
erst nach über einem Jahr	20,7	11,4
erst nach mehreren Jahren	17,2	4,5
bis heute noch nicht	0	21,6
o.A.	0	1,1

Von Gruppe 1 konnten ohne größerem Schmerz 3,4% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes sogleich mit einer Schwangeren sprechen, 6,9% konnten dies erst nach einigen Tagen, 10,3% erst nach einigen Wochen, 13,8% erst nach einigen Monaten, 27,6% erst nach über 4 Monaten, 20,7% erst nach über einem Jahr, 17,2% erst nach mehreren Jahren. Alle Frauen beantworteten dieses Frage.

Von Gruppe 2 konnten ohne größerem Schmerz 12,5% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes sogleich mit einer Schwangeren sprechen, 11,4% konnten dies erst nach einigen Tagen, 15,9% erst nach einigen Wochen, 12,5% erst nach einigen Monaten, 9,1% erst nach über 4 Monaten, 11,4% erst nach über einem Jahr, 4,5% erst nach mehreren Jahren, 21,6% können dies heute noch nicht. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

... eine Schwangere zu umarmen?

(%)	*G1*	*G2*
konnte dies sogleich	6,9	12,5
erst nach einigen Tagen	6,9	6,8
erst nach einigen Wochen	6,9	13,6
erst nach einigen Monaten	6,9	8,0
erst nach über 4 Monaten	13,8	10,2
erst nach über einem Jahr	31,0	12,5
erst nach mehreren Jahren	13,8	5,7
bis heute noch nicht	10,3	28,4
o.A.	3,4	2,3

Von Gruppe 1 konnten ohne größerem Schmerz 6,9% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes sogleich eine Schwangere umarmen, je 6,9% konnten dies erst nach einigen Tagen bzw, nach einigen Wochen bzw, nach einigen Monaten, 13,8%' erst nach über 4 Monaten, 31,0% nach über einem Jahr, 13,8% nach erst nach mehreren Jahren, 10,3% können dies bis heute noch nicht. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 konnten ohne größerem Schmerz 12,5% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes sogleich eine Schwangere umarmen, 6,8% konnten dies erst nach einigen Tagen, 13,6% erst nach einigen Wochen, 8,0% erst nach einigen Monaten, 10,2% erst nach über 4 Monaten, 12,5% erst nach über einem Jahr, 5,7% erst nach mehreren Jahren, 28,4% können dies bis heute nicht. 2,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wieviel Zeit brauchten Sie nach dem Tod Ihres Kindes, um ohne großen Schmerz ...

... eine Mutter mit Baby zu sehen?

(%)	*G1*	*G2*
konnte dies sogleich	10,3	10,2
erst nach einigen Tagen	3,4	5,7
erst nach einigen Wochen	10,3	14,8
erst nach einigen Monaten	17,2	17,0
erst nach über 4 Monaten	10,3	10,2
erst nach über einem Jahr	27,6	13,6
erst nach mehreren Jahren	17,2	5,7
bis heute noch nicht	3,4	21,6
o.A.	0	1,1

Von Gruppe 1 konnten ohne größeren Schmerz 10,3% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes sogleich eine Mutter mit Baby umarmen, 3,4% konnten dies erst nach Tagen, 10,3% erst nach einigen Wochen, 17,2% erst nach einigen Monaten, 10,3% erst nach über 4 Monaten, 27,6% erst nach über einem Jahr, 17,2% erst nach mehreren Jahren, 3,4% können dies bis heute noch nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 konnten ohne größeren Schmerz 10,2% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes sogleich eine Mutter mit Baby umarmen, 5,7% konnten dies erst nach einigen Tagen, 14,8% erst nach einigen Wochen, 17,0% erst nach einigen Monaten, 10,2% erst nach über 4 Monaten, 13,6% erst nach einigen Jahren, 21,6% können dies noch heute nicht. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

mit einer Mutter mit Baby zu sprechen?

(%)	*G1*	*G2*
konnte dies sogleich	6,9	9,1
erst nach einigen Tagen	3,4	5,7
erst nach einigen Wochen	13,8	19,3
erst nach einigen Monaten	13,8	18,2
erst nach über 4 Monaten	13,8	12,5
erst nach über einem Jahr	27,6	10,2
erst nach mehreren Jahren	20,7	5,7
bis heute noch nicht	0	18,2
o.A.	0	1,1

Von Gruppe 1 konnten ohne größerem Schmerz 6,9% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes sogleich mit einer Mutter mit Baby sprechen, 3,4% konnten dies erst nach einigen Tagen, je 13,8% erst nach einigen Wochen bzw. nach einigen Monaten bzw. nach über 4 Monaten, 27,6% erst nach über einem Jahr, 20,7% erst nach mehreren Jahren. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 konnten ohne größeren Schmerz 9,1% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes sogleich mit einer Mutter mit Baby sprechen, je 5,7% konnten dies erst nach einigen Wochen, 19,3% erst nach einigen Monaten, 18,2% erst nach über 4 Monaten,10,2% erst nach über einem Jahr, 5,7% erst nach mehreren Jahren, 18,2% können dies noch heute nicht. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

das Baby einer anderen Mutter zu umarmen?

(%)	*G1*	*G2*
konnte dies sogleich	3,4	9,1
erst nach einigen Tagen	6,9	3,4
erst nach einigen Wochen	6,9	10,2
erst nach einigen Monaten	10,3	12,5
erst nach über 4 Monaten	13,8	18,2
erst nach über einem Jahr	27,6	14,8
erst nach mehreren Jahren	24,1	4,5
bis heute noch nicht	6,9	25,0
o.A.	0	2,3

Von Gruppe 1 konnten ohne größerem Schmerz 3,4% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes sogleich das Baby einer anderen Mutter umarmen, je 6,9% konnten dies erst nach einigen Tagen bzw. erst nach einigen Wochen, 10,3% konnten dies erst nach einigen Monaten, 13,8% erst nach über 4 Monaten, 27,6% erst nach über einem Jahr, 24,1% erst nach mehreren Jahren, 6,9% können das bis heute noch nicht. Alle Frauen haben diese Frage beantwortet.

Von Gruppe 2 konnten ohne größerem Schmerz 9,1% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes sogleich das Baby einer anderen Mutter umarmen, 3,4% konnten dies erst nach einigen Tagen, 10,2% erst nach einigen Wochen, 12,5% erst nach einigen Monaten, 18,2% erst nach über 4 Monaten, 14,8% erst nach über einem Jahr, 4,5% erst nach mehreren Jahren, 25,0% können es bis heute nicht. 2,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

6.11 Fb 16 – Belastungen (63/10)

Heute, nach ... Jahren

Von Gruppe 1 lag bei 74,5% der Frauen zum Zeitpunkt der Beantwortung des Fragebogens der Tod des Kindes zwischen 1 und 33 Jahren zurück: Bei 12,7% der Frauen lag der Tod des Kindes 1 Jahr zurück, bei 15,9% der Frauen 2 Jahre, bei 9,5% der Frauen 3 Jahre, bei 12,7% der Frauen 4 Jahre. Alle weiteren Jahre waren seltener genannt. Der Mittelwert ist 4,1 Jahren. 25,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 lag bei 80,0% der Frauen zum Zeitpunkt der Beantwortung des Fragebogens der Tod des Kindes zwischen 3 und 9 Jahren zurück. Bei 20,0% der Frauen lag der Tod des Kindes 3 Jahre zurück, bei je 10,0% der Frauen 4 bzw. 5 Jahre, bei 20,0% der Frauen 6 Jahre, bei je 10,0% der Frauen 7 bzw. 9 Jahre. Der Mittelwert ist 5,4 Jahre. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
1 Jahr	12,7	0
2 Jahren	15,9	0
3 Jahren	9,5	20
4 Jahren	12,7	10
5 Jahren	6,3	10
6 Jahren	1,6	20
7 Jahren	1,6	10
8 Jahren	3,2	0
9 Jahren	1,6	10
über 9 Jahren	9,5	0
max	33	9
Mittelwert	4,1	5,4
o.A. *	25,4	20,0

* = „o.A.“ und „0 Jahre“ sind nicht voneinander zu unterscheiden. In die Berechnung des Mittelwertes gingen die 25,4% für „o.A.“ mit „0 Jahre“ in die Berechnung ein.

Fragebogen 16 enthält ansonsten nur Textantworten. Diese werden später ausgewertet und veröffentlicht.

6.12 Fb 20 - menschlich verursachtes Leid (129/67)

6.12.1 Verletzungen durch Mitmenschen

Dieses Ereignis war etwa ... Tage, ... Monate nach dem Tod Ihres Kindes.

T = Tag M = Monat

	G1		*G2*	
	T	***M***	***T***	***M***
min	1	1	1	1
max	255	51	42	48
Mittelwert	12,0	7,3	6,5	7,6
o.A. (%)	53,5	60,5	52,9	64,2

Von Gruppe 1 erfuhren 46,5% der Frauen die verbalen Verletzungen durch Mitmenschen zwischen dem 1. und 255. Tag nach dem Tod des Kindes. Der Mittelwert ist 12,0 Tage. 53,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 1 erfuhren 39,5% der Frauen die verbalen Verletzungen durch Mitmenschen zwischen dem 1. und 51. Monat nach dem Tod des Kindes. Der Mittelwert ist 7,3 Monate. 60,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 erfuhren 47,8% der Frauen die verbalen Verletzungen durch Mitmenschen zwischen dem 1. und 42. Tag nach dem Tod des Kindes. Der Mittelwert ist 6,5 Tage. 52,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 erfuhren 35,8% der Frauen die verbalen Verletzungen durch Mitmenschen zwischen dem 1. und 48. Monat nach dem Tod des Kindes. Der Mittelwert ist 7,6 Monate. 64,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Dieses verletzte Sie ...

(%)	*G1*	*G2*
sehr stark	73,8	-
stark	20,9	-
weniger stark	3,1	-
kaum	0	-
o.A.	2,3	-

Von Gruppe 1 verletzte 73,8% der Frauen diese Äußerung sehr stark, 20,9% verletzte sie stark, 3,1% verletzte sie weniger stark. 2,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Leider gab es im Fragebogen der Gruppe 2 einen Fehler, sodass hierzu keine Antworten vorliegen.

Wie bewerten Sie heute diese Ihre eigene Reaktion?

(%)	*G1*	*G2*
sehr gut	17,1	-
gut	32,6	-
weniger gut	29,5	-
schlecht	17,8	-
o.A.	3,1	-

Von Gruppe 1 bewerten 17,1% der Frauen heute ihre Reaktion darauf aus sehr sehr gut, 32,6% als gut, 29,5% als weniger gut, 17,8% als schlecht. 3,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Leider gab es im Fragebogen der Gruppe 2 einen Fehler, sodass hierzu keine Antworten vorliegen.

Auslöser dieser Verletzung war ...

Von Gruppe 1 waren bei 20,9% der Frauen die Eltern/Schwiegereltern der Auslöser dieser Verletzung, bei 10,1% waren es Bekannte, bei 8,5% waren es sonstige Personen, bei 7,8% war es die Freundin bzw. der Freund, bei 7,0% war es der niedergelassene Frauenarzt, bei 6,2% war es der Arzt in der Klinik, bei je 5,4% war es ein Geschwister bzw. ein Arbeitskollege, bei 3,1% war es der Ehemann/Partner, bei 2,3% war es die Krankenkasse, bei je 1,6% war es der Gemeindepfarrer bzw. eine sonstige Stelle/Amt bez. der Nachbar, bei je 0,8% waren es Krankenschwester bzw. Psychologe in der Klinik bzw. Klinikseelsorger bzw. Pathologe der Klinik bzw. das Rathaus. 7,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Leider gab es im Fragebogen der Gruppe 2 einen Fehler, sodass hierzu keine Antworten vorliegen.

(%)	*G1*	*G2*
niedergelassene Frauenarzt	7,0	-
Arzt in der Frauenklinik	6,2	-
Hebamme	0,0	-
Krankenschwester	0,8	
Psychologe in der Klinik	0,8	-
Klinikseelsorger	0,8	-
Pathologe der Klinik	0,8	-
sonstige Person der Klinik	0,0	-
niedergelassene Psychologe	0,0	-
Gemeindepfarrer	1,6	-
Bestatter	2,3	-
Friedhof	0,0	-
Rathaus	0,8	-
Krankenkasse	2,3	-
sonstige Stelle / Amt	1,6	-
Ehemann / Partner	3,1	-
Geschwister	5,4	-
Eltern / Schwiegereltern	20,9	-
andere Verwandte	5,4	-
Freundin / Freund	7,8	-
Nachbar	1,6	-
Arbeitskollege	5,4	-
Bekannte	10,1	-
sonstige Person	8,5	-
o.A.	7,0	-

Das Geschlecht der verletzenden Person war ...

Von Gruppe 1 waren bei 27,6% der Frauen die verletzende Person männlich, bei 56,6% weiblich. 27,6% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Leider gab es im Fragebogen der Gruppe 2 einen Fehler, sodass hierzu keine Antworten vorliegen.

(%)	*G1*	*G2*
männlich	27,6	-
weiblich	56,6	-
o.A.	15,5	-

6.13 Fb 21 - Wunden wieder aufreißen (112/33)

6.13.1 Wieder aufgerissene Wunden durch Mitmenschen

Dieses Ereignis war etwa ... Tage, ... Monate nach dem Tod Ihres Kindes.

T = Tag M = Monat

	G1		*G2*	
	T	***M***	***T***	***M***
min	3	1	1	1
max	42	96	14	72
Mittelwert	15,7	17,3	9,6	17,9
o.A. (%)	91,1	18,8	84,8	21,2

Von Gruppe 1 wurden bei 8,9% der Frauen durch Mitmenschen die seelischen Wunden nach 3 bis 42 Tagen wieder aufgerissen. Der Mittelwert ist 15,7 Tage.

Von Gruppe 1 wurden bei 81,2% der Frauen durch Mitmenschen die seelischen Wunden nach 1 bis 96 Monate wieder aufgerissen. Der Mittelwert ist 17,3 Monate.

Von Gruppe 2 wurden bei 15,2% der Frauen durch Mitmenschen die seelischen Wunden nach 1 bis 14 Tagen wieder aufgerissen. Der Mittelwert ist 9,6 Tage.

Von Gruppe 2 wurden bei 78,8% der Frauen durch Mitmenschen die seelischen Wunden nach 1 bis 72 Monaten wieder aufgerissen. Der Mittelwert ist 17,9 Monate.

Dieses verletzte Sie ...

(%)	*G1*	*G2*
sehr stark	57,1	72,7
stark	32,1	21,2
weniger stark	5,4	6,1
kaum	0,9	0
o.A.	4,5	0

Von Gruppe 1 verletzte bei 57,1% der Frauen diese Verletzung sehr stark, bei 32,1% stark, bei 5,4% weniger stark, bei 0,9% kaum. 4,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 verletzte bei 72,7% der Frauen diese Verletzung sehr stark, bei 21,2% stark, bei 6,1% weniger stark. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wie bewerten Sie heute diese Ihre eigene Reaktion?

(%)	*G1*	*G2*
sehr gut	20,5	21,1
gut	39,3	48,5
weniger gut	22,3	12,1
schlecht	11,6	12,1
o.A.	6,3	6,1

Von Gruppe 1 bewerten heute 20,5% der Frauen ihre Reaktion darauf mit sehr gut, 39,3% mit gut, 23,3% mit weniger gut, 11,6% mit schlecht. 6,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 bewerten heute 21,1% der Frauen ihre Reaktion hierauf mit sehr gut, 48,5% mit gut, je 12,1% mit weniger gut bzw. schlecht. 6,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Auslöser dieser schmerzlichen Erinnerung war ...

Von Gruppe 1 waren bei 17,0% der Frauen der Freund bzw. die Freundin der Auslöser dieser schmerzlichen Erinnerung, bei 16,1% eine sonstige Person, bei 11,6% Bekannte, bei 9,8% die Eltern bzw. Schwiegereltern, bei 6,3% andere Verwandte, bei 4,5% Arbeitskollegen, bei je 2,7% der niedergelassene Frauenarzt bzw. sonstige Stelle/Amt bzw. Ehemann/Partner bzw. Geschwister bzw. Nachbarn, bei je 1,8% der Arzt in der Klinik bzw. der Friedhof, bei je 0,9% die Krankenschwester bzw. der Klinikseelsorger bzw. sonstige Person der Klinik bzw. niedergelassene Psychologe bzw. der Gemeindepfarrer bzw. die Krankenkasse. 12,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren bei 30,3% der Frauen eine sonstige Person der Auslöser dieser schmerzlichen Erfahrung, bei je 9,1% der niedergelassene Frauenarzt bzw. die Geschwister bzw. die Arbeitskollegen, bei 6,1% eine sonstige Person der Klinik bzw. Freundin/Freund bzw. Nachbar, bei 3,0% der Friedhof bzw. sonstige Stelle/Amt bzw. Eltern/ Schwiegereltern bzw. andere Verwandte bzw. Bekannte. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
niedergelassene Frauenarzt	2,7	9,1
Arzt in der Frauenklinik	1,8	0
Hebamme	0	0
Krankenschwester	0,9	0
Psychologe in der Klinik	0	0
Klinikseelsorger	0,9	0
Pathologe der Klinik	0	0
sonstige Person der Klinik	0,9	6,1
niedergelassene Psychologe	0,9	0
Gemeindepfarrer	0,9	0
Bestatter	0	0
Friedhof	1,8	3,0
Rathaus	0	0
Krankenkasse	0,9	0
sonstige Stelle / Amt	2,7	3,0
Ehemann / Partner	2,7	0
Geschwister	2,7	9,1
Eltern / Schwiegereltern	9,8	3,0
andere Verwandte	6,3	3,0
Freundin / Freund	17,0	6,1
Nachbar	2,7	6,1
Arbeitskollege	4,5	9,1
Bekannte	11,6	3,,0
sonstige Person	16,1	30,3
o.A.	12,5	9,1

Das Geschlecht der Person war ...

(%)	*G1*	*G2*
männlich	17,9	21,2
weiblich	58,9	57,6
o.A.	23,2	21,2

Von Gruppe 1 war bei 17,9% der Frauen das Geschlecht dieser verletzenden Personen männlich, bei 58,9% weiblich. 23,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 war bei 21,2% der Frauen das Geschlecht dieser verletzenden Personen männlich, bei 57,6% weiblich. 21,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

6.14 Fb 52 – Schuldgefühle (26/102)

Fühlen Sie sich am Tod Ihres Kindes schuldig?

Von Gruppe 1 fühlten sich nach dem 1. toten Kind 65,4% der Frauen am Tod ihres Kindes schuldig, 34,6% waren davon frei.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	65,4	19,2	7,7
Nein	34,6	15,4	11,5
o.A.	0	65,4	80,8

Von Gruppe 2 fühlten sich nach dem 1. toten Kind 72,5% der Frauen am Tod ihres Kindes schuldig, 27,5% waren davon frei.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	72,5	14,7	4,9
Nein	27,5	8,8	1,0
o.A.	0	76,5	94,1

War Ihnen im Umgang mit Ihren Schuldgefühlen jemand eine Hilfe?

Von Gruppe 1 hatten 42,3% der Frauen einen Menschen, der ihnen im Umgang mit den Schuldgefühlen hilfreich war, 38,5% hatten keinen solchen Menschen. 19,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	42,3	15,4	7,7
Nein	38,5	7,7	3,8
o.A.	19,2	76,9	88,5

Von Gruppe 2 hatten 50,0% der Frauen einen Menschen, der ihnen im Umgang mit den Schuldgefühlen hilfreich war, 31,4% hatten keinen solchen Menschen. 18,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	50,0	9,8	2,9
Nein	31,4	5,9	2,0
o.A.	18,6	84,3	95,1

Wie lange dauerte es bei Ihnen, bis Ihnen die Schuldgefühle <u>teilweise</u> genommen wurde?

Gruppe 1									*Gruppe 2*								
1. Kind			*2. Kind*			*3. Kind*			*1. Kind*			*2. Kind*			*3. Kind*		
h	*T*	*M*	*h*	*T*	*M*	*h*	*T*	*M*	*h*	*T*	*M*	*h*	*T*	*M*	*h*	*T*	*M*
12	-	1	-	-	3	-	20	6	-	1	1	-	5	2	-	-	3
12	-	48	-	-	18	-	20	6	-	21	80	-	8	24	-	-	12
12,0	-	9,0	-	-	9,0	-	20,0	6,0	-	8,8	11,4	-	7,0	8,4	-	-	7,5

1. Zeile = min, 2. Zeile = max, 3. Zeile = Mittelwert

Von Gruppe 1 dauerte es beim 1. toten Kind zwischen 12 Stunden und 48 Monate, bis die Schuldgefühle teilweise genommen waren.

Von Gruppe 2 dauerte es beim 1. toten Kind zwischen einem Tag und 80 Monate, bis die Schuldgefühle teilweise genommen waren.

Wie lange dauerte es bei Ihnen, bis Ihnen die Schuldgefühle <u>gänzlich</u> genommen wurden?

Von Gruppe 1 dauerte es beim 1. toten Kind zwischen 5 Tagen und 36 Monaten, bis die Schuldgefühle gänzlich genommen waren.

G1	*1. K*				*2. K*				*3. K*			
	h	***T***	***M***	***%***	***h***	***T***	***M***	***%***	***h***	***T***	***M***	***%***
min	-	5	2		-	-	4		-	-	-	
max	-	5	36		-	-	4		-	-	-	
Mittelwert	-	5,0	12,6		-	-	4,0		-	-	-	
o.A. (%)	100	96,2	73,1		100	100	96,2		100	100	100	

Von Gruppe 2 dauerte es beim 1. toten Kind zwischen 12 Tagen und 24 Monaten, bis die Schuldgefühle gänzlich genommen waren.

G2	*1. K*				*2. K*				*3. K*			
	h	***T***	***M***	***%***	***h***	***T***	***M***	***%***	***h***	***T***	***M***	***%***
min	-	12	1		-	-	2		-	-	10	
max	-	14	24		-	-	10		-	-	10	
Mittelwert	-	13,0	8,9		-	-	4,5		-	-	10,0	
o.A. (%)	100	98,0	83,3		100	100	96,1		100	100	99,0	

Haben Sie noch immer Schuldgefühle?

Von Gruppe 1 haben 42,3% der Frauen noch heute Schuldgefühle, 57,7% sind davon frei.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	42,3	15,4	7,7
o.A.	57,7	84,6	92,3

Von Gruppe 2 haben 54,9% der Frauen noch heute Schuldgefühle, 45,1% sind davon frei.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	54,9	11,8	3,9
o.A.	45,1	88,2	96,1

War Ihnen Ihr Partner eine Hilfe im Umgang mit Schuldgefühlen?

Von Gruppe 1 waren nach dem 1. toten Kind 23,1% der Frauen ihr Partner im Umgang mit Schuldgefühlen eine große Hilfe, 3,8% war er eher eine Hilfe, 26,9% war er eher keine Hilfe und 11,5% war er keine Hilfe. 34,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
war große Hilfe	23,1	11,5	0
war eher eine Hilfe	3,8	0	3,8
war eher keine Hilfe	26,9	0	0
war keine Hilfe	11,5	7,7	3,8
o.A.	34,6	80,8	92,3

Von Gruppe 2 waren nach dem 1. toten Kind 26,5% der Frauen ihr Partner im Umgang mit Schuldgefühlen eine große Hilfe, 14,7% war er eher eine Hilfe, 12,7% war er eher keine Hilfe und 24,5% war er keine Hilfe. 21,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
war große Hilfe	26,5	4,9	1,0
war eher eine Hilfe	14,7	4,9	1,0
war eher keine Hilfe	12,7	2,9	0
war keine Hilfe	24,5	2,9	2,9
o.A.	21,6	84,3	95,1

6.15 Fb 54 - Begrifflichkeiten 2 (27/68)

Wann sprechen Sie frühestens von Leben?

Von Gruppe 1 sprechen frühestens 40,7% der Frauen nach der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle als Beginn von Leben, 22,2% nach der Einnistung in die Gebärmutter, je 18,5% vom Nachweis der Schwangerschaft bzw. wenn beim US die ersten Herzschläge zu erkennen sind.

(%)	G1	G2
Verschmelzung von Ei- und Samenzelle	40,7	55,9
nach Einnistung in die Gebärmutter	22,2	16,2
beim Nachweis einer Schwangerschaft	18,5	14,7
wenn beim US was zu erkennen ist	0	1,5
wenn beim US die Herzschläge zu erkennen sind	18,5	10,3
wenn beim US Kopf, Arme, Beine zu erkennen sind	0	0
wenn Sie sich schwanger fühlen	0	1,5
nach den ersten 12 SSW	0	0
wenn Sie es zum ersten Mal spüren können	0	0
wenn Sie es deutlich spüren können	0	0
wenn es alleine lebensfähig ist	0	0
wenn es geboren ist	0	0
o.A.	0	0

Von Gruppe 2 sprechen frühestens 55,9% der Frauen nach der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle als Beginn von Leben, 16,2% nach der Einnistung in die Gebärmutter, 14,7% vom Nachweis der Schwangerschaft, 10,3% wenn beim US die ersten Herzschläge zu erkennen sind und je 1,5% wenn beim US etwas zu erkennen ist bzw. wenn die Frau sich schwanger fühlt.

Wann sprechen Sie spätestens von Leben?

Von Gruppe 1 sprechen 37,0% der Frauen spätestens von Leben, wenn beim US die Herzschläge zu erkennen sind, 29,6% wenn der Nachweis der Schwangerschaft erbracht wird, 14,8% nach der Einnistung in die Gebärmutter, 11,1% bei der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle, je 3,7% wenn beim US Kopf, Arme und Beine zu erkennen ist bzw. wenn die Mutter zum 1. Mal das Kind spürt.

(%)	G1	G2
Verschmelzung von Ei- und Samenzelle	11,1	14,7
nach Einnistung in die Gebärmutter	14,8	25,0
beim Nachweis einer Schwangerschaft	29,6	19,1
wenn beim US was zu erkennen ist	0	5,9
wenn beim US die Herzschläge zu erkennen sind	37,0	29,4
wenn beim US Kopf, Arme, Beine zu erkennen sind	3,7	1,5
wenn Sie sich schwanger fühlen	0	0
nach den ersten 12 SSW	0	1,5
wenn Sie es zum ersten Mal spüren können	3,7	2,9
wenn Sie es deutlich spüren können	0	0
wenn es alleine lebensfähig ist	0	0
wenn es geboren ist	0	0
o.A.	0	0

Von Gruppe 2 sprechen 29,4% der Frauen spätestens von Leben, wenn beim US Kopf, Arme und Beine zu er_kennen sind, 25,0% nach er Einnistung in die Gebärmutter, 19,1% wenn der Nachweis

einer Schwangerschaft erbracht werden kann, 14,7% nach der Verschmelung von Ei- und Samenzelle, 5,9% wenn beim US was zu erkennen ist, 2,9% wenn die Frau zum 1. Mal das Kind spürt. , je 1,5% wenn beim US Kopf, Arme und Beine zu erkennen sind bzw. nach der 12 .SSW.

Wann sprechen Sie frühestens von Ihrem Kind?

(%)	*G1*	*G2*
Verschmelzung von Ei- und Samenzelle	7,4	25,0
nach Einnistung in die Gebärmutter	3,7	16,2
beim Nachweis einer Schwangerschaft	37,0	36,8
wenn beim US was zu erkennen ist	7,4	4,4
wenn beim US die Herzschläge zu erkennen sind	33,3	8,8
wenn beim US Kopf, Arme, Beine zu erkennen sind	0	4,4
wenn Sie sich schwanger fühlen	7,4	2,9
nach den ersten 12 SSW	0	0
wenn Sie es zum ersten Mal spüren können	0	1,5
wenn Sie es deutlich spüren können	3,7	0
wenn es alleine lebensfähig ist	0	0
wenn es geboren ist	0	0
o.A.	0	0

Von Gruppe 1 sprechen 37,0% der Frauen frühestens von ihrem Kind, wenn der Nachweis einer Schwangerschaft erbracht wurde, 33,3% wenn beim US Kopf, Arme und Beine zu erkennen sind, je 7,4% bei der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle, wenn beim US was zu erkennen ist bzw. wenn sich die Frau schwanger fühlt, je 3,7% nach der Einnistung in die Gebärmutter bzw. wenn die Frau es deutlich spüren kann.

Von Guppe 2 sprechen 36,8% der Frauen frühestens von ihren Kind, wenn der Nachweis der Schwangerschaft erbracht werden kann, 25,0% nach der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle, 16,2% nach der Einnistung in die Gebärmutter, 8,8% wenn beim US die Herzschläge zu erkennen sind, je 4,4% wenn beim US etwas zu erkennen ist bzw. wenn beim US Kopf, Arme und Beine zu erkennen sind, 2,9% wenn sich die Frau schwanger fühlt und 1,5% wenn sie zum 1. Mal das Kind deutlich spürt.

Wann sprechen Sie spätestens von Ihrem Kind?

(%)	*G1*	*G2*
Verschmelzung von Ei- und Samenzelle	3,7	7,4
nach Einnistung in die Gebärmutter	0	7,4
beim Nachweis einer Schwangerschaft	25,9	27,9
wenn beim US was zu erkennen ist	7,4	25,0
wenn beim US die Herzschläge zu erkennen sind	40,7	14,7
wenn beim US Kopf, Arme, Beine zu erkennen sind	0	10,3
wenn Sie sich schwanger fühlen	0	1,5
nach den ersten 12 SSW	7,4	1,5
wenn Sie es zum ersten Mal spüren können	14,8	2,9
wenn Sie es deutlich spüren können	0	0
wenn es alleine lebensfähig ist	0	1,5
wenn es geboren ist	0	0
o.A.	0	0

Von Gruppe 1 sprechen 40,7% der Frauen spätestens von ihrem Kind, wenn beim US die Herzschläge zu erkennen sind, 25,9% wenn der Nachweis einer Schwangerschaft erbracht ist, 14,8% wenn sie das Kind zum 1. Mal deutlich spürt, je 7,4% wenn beim US was zu erkennen ist bzw. nach der 12. SSW, 3,7% nach der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle.

Von Gruppe 2 sprechen 27,9% der Frauen spätestens von ihrem Kind, wenn der Nachweis einer Schwangerschaft erbracht ist, 25,0% wenn beim US was zu erkennen ist, 14,7% wenn beim US die Herzschläge zu erkennen sind, 10,3% wenn beim US Kopf, Arme und Beine zu erkennen ist, je 7,4% nach der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle bzw. nach der Einnistung in die Gebärmutter, 2,9% wenn sie das Kind das 1. Mal spüren können, je 1,5% wenn sich sich schwanger fühlen, nach der 12. SSW bzw. wenn das Kind alleine lebensfähig ist.

6.16 Fb 66 – Anteilnahme (15/29)

Wie lange gingen Sie mit Ihrer Trauer um Ihr verstorbenes Kind auf nachfolgende Personen zu?

W = Mittelwert der Wochen

J = Mittelwert der Jahre

	Gruppe 1				*Gruppe 2*			
	W	***o.A.***	***J***	***o.A.***	***W***	***o.A.***	***J***	***o.A.***
Ehemann/Partner	9,3	77,3	2,6	33,3	9,8	79,3	3,8	44,8
Mutter	2,5	86,7	2,5	26,7	8,8	58,6	5,9	75,9
Vater	5,5	73,3	2,0	86,7	6,4	72,4	3,7	75,9
Schwiegermutter	5,8	73,3	1,8	66,7	8,3	72,4	1,5	93,1
Schwiegervater	4,5	73,3	2,5	86,7	-	100	19,0	96,6
Schwester	6,5	86,7	2,5	86,7	4,2	82,8	2,3	79,3
Bruder	10,0	93,3	-	100	3,3	89,7	3,8	86,2
andere Verwandte	6,3	80,0	4,0	93,3	10,5	93,1	5,5	93,1
Freundin	8,0	86,7	2,8	40,0	13,5	79,3	2,4	69,0
Freunde	8,5	86,7	2,3	73,3	10,5	86,2	5,0	96,6
Menschen einer SHG	.-	100	-	100	-	100	-	100
Frauenarzt	3,0	86,7	1,8	60,0	15,0	89,7	1,6	82,8
Hebamme	6,7	80,0	1,7	80,0	2,8	82,8	1,0	96,6
Seelsorger	2,0	93,3	1,0	93,3	1,8	86,2	4,5	93,1
Psychologe	-	100	1,7	80,0	26,0	89,7	5,0	93,1
Chefin, Vorgesetzte	-	100	-	100	4,5	93,1	2,0	96,6
Chef, Vorgesetzter	-	100	-	100	25,0	96,6	3,0	96,6
Arbeitskolleginnen	16,0	93,3	3,0	93,3	10,0	93,1	5,5	93,1
Arbeitskollegen	-	100	-	100	-	100	-	100
Nachbarin	-	100	2,0	93,3	5,7	89,7	4,0	93,1
Nachbar	-	100	-	100	1,0	96,6	3,0	96,6
andere Bekannte	-	100	3,0	93,3	6,0	93,1	-	100
anderer Bekannter	-	100	-	100	6,0	96,6	-	100

Von **Gruppe 1** gingen mit ihrer Trauer um ihr verstorbenes Kind 32,7% der Frauen im Mittelwert 9,3 Wochen lang auf ihren Ehemann/Partner zu, 13,3% gingen 2,5 Wochen auf ihre Mutter zu, 26,7% gingen 5,5 Wochen auf ihren Vater zu, 26,7% gingen 5,8 Wochen auf die Schwiegermutter zu, 26,7% gingen 4,5 Wochen auf ihren Schwiegervater zu, 13,3% gingen 6,5% auf ihre Schwester zu, 6,7% gingen 10,0 Wochen auf ihren Bruder zu, 20,0% gingen 6,3 Wochen auf andere Verwandte zu, 13,3% gingen 8,0 Wochen auf ihre Freundin zu, 13,3% gingen 8,5 Wochen auf ihre Freunde zu, 13,3% gingen 3,0 Wochen auf ihren Frauenarzt zu, 20,0% gingen 6,7 Wochen auf ihre Hebamme zu, 6,7% gingen 2,0 Wochen auf ihren Seelsorger zu, 6,7% gingen 16,0 Wochen auf ihre Arbeitskolleginnen zu.

Von Gruppe 1 gingen mit ihrer Trauer um ihr verstorbenes Kind 66,7% der Frauen im Mittelwert 2,6 Jahre lang auf ihren Ehemann/Partner zu, 73,3% gingen 2,5 Jahre auf ihre Mutter zu, 13,3% gingen 2,0 Jahre auf ihren Vater zu, 33,3% gingen 1,8 Jahre auf ihre Schwiegermutter zu, 13,3% gingen 2,5 Jahre lang auf ihren Schwiegervater zu, 13,3% gingen 2,5 Jahre auf ihre Schwester zu, 6,7% gingen 4,0 Jahre auf andere Verwandte zu, 60,0% gingen 2,8 Jahre lang auf ihre Freundin zu, 26,7% gingen 2,3 Jahre auf ihre Freunde

zu, 40,0% gingen 1,8 Jahre auf ihren Frauenarzt zu, 20,0% gingen 1,7 Jahre auf ihre Hebamme zu, 6,7% gingen 1,0 Jahre auf ihren Seelsorger zu, 20,0% gingen 1,7 Jahre auf den Psychologen zu, 6,7% gingen 3,0 Jahre auf ihre Arbeitskolleginnen zu, 6,7% gingen 2,0 Jahre auf ihre Nachbarin zu, 6,7% gingen 3,0 Jahre auf andere Bekannte zu.

Von **Gruppe 2** gingen mit ihrer Trauer um ihr verstorbenes Kind 20,7% der Frauen im Mittelwert 9,8 Wochen lang auf ihren Ehemann/Partner zu, 41,4% gingen 8,8 Wochen auf ihre Mutter zu, 27,6% gingen 6,4 Wochen auf ihren Vater zu, 27,6% gingen 8,3 Wochen auf ihre Schwiegermutter zu, 17,2% gingen 4,2 Wochen auf ihre Schwester zu, 10,3% gingen 3,3 Wochen auf ihren Bruder zu, 6,9% gingen 10,5 Wochen auf andere Verwandte zu, 20,7% gingen 13,5 Wochen auf ihre Freundin zu, 13,8% gingen 10,5 Wochen auf ihre Freunde zu, 10,3% gingen 15,0 Wochen auf ihren Frauenarzt zu, 17,2% gingen 2,8 Wochen auf ihre Hebamme zu, 13,8% gingen 1,8 Wochen auf ihren Seelsorger zu, 10,3% gingen 26,0 Wochen auf ihren Psychologen zu, 6,9% gingen 4,5 Wochen auf ihre Chefin zu, 3,4% gingen 25,0 Wochen auf ihren Chef zu, 6,9% gingen 10,0 Wochen auf ihre Arbeitskolleginnen zu, 10,3% gingen 5,7 Wochen auf ihre Nachbarin zu, 3,4% gingen 1,0% auf ihren Nachbarn zu, 6,9% gingen 6,0 Wochen auf andere Bekannte zu, 3,4% gingen 6,0% auf andere Bekannte (männlich) zu.

Von Gruppe 2 gingen mit ihrer Trauer um ihr verstorbenes Kind 55,2% der Frauen im Mittelwert 3,8 Jahre lang auf ihren Ehemann/Partner zu, 24,1% gingen 5,9 Jahre auf ihre Mutter zu, 24,1% gingen 3,7 Jahre auf ihren Vater zu, 6,9% gingen 1,5 Jahre auf ihre Schwiegermutter zu, 3,4% gingen 19,0 Jahre auf ihren Schwiegervater zu, 20,7% gingen 2,3 Jahre auf ihre Schwester zu, 13,8% gingen 3,8 Jahre auf ihren Bruder zu, 6,9% gingen 5,5 Jahre auf andere Verwandte zu, 31,0% gingen 2,4 Jahre auf ihre Freundin zu, 3,4% gingen 5,0 Jahre auf ihre Freunde zu, 17,2% gingen 1,6 Jahre auf ihren Frauenarzt zu, 3,4% gingen 1,0 Jahre auf ihre Hebamme zu, 6,9% gingen 4,5 Jahre auf ihren Seelsorger zu, 6,9% gingen 5,0 Jahre auf ihren Psychologen zu, 3,4% gingen 2,0 Jahre auf ihre Chefin zu, 3,4% gingen 3,0 Jahre auf ihren Chef zu, 6,9% gingen 5,5 Jahre auf ihre Arbeitskolleginnen zu, 6,9% gingen 4,0 Jahre auf ihre Nachbarin zu, 3,4% gingen 3,0 Jahre auf ihren Nachbarn zu.

Fazit:

Aus beiden Gruppen ging die Frauen weder auf Menschen einer SHG noch auf Arbeitskollegen zu. Diese beiden Personengruppen wurden von den Frauen ausgeklammert.

In Gruppe 1 gibt es signifikante Unterschiede im Zugehen auf Mutter und Vater (73,3% und 13,3%) bei etwa gleichen Zeiträumen (2,5 bzw. 2,0 Jahren). In Gruppe 2 gibt es hingegen gleiche Werte im Zugehen auf Mutter und Vater (je 24,1%) bei signifikanten Unterschieden der Zeiträume (5,9 und 3,7 Jahren). Eine Erklärung hierzu kann nicht gegeben werden.

Während in Gruppe 1 der Ehemann/Partner, die Mutter und die Freundin einen Anteil von über 50% aufweisen, ist dies in Gruppe 2 nur noch beim Ehemann/Partner. Eine Erklärung hierzu kann nicht gegeben werden.

In Gruppe 1 sind die meisten langen Zeiträume zwischen 2 und 3 Jahre, bei Gruppe 2 liegen sie zwischen 2 und 5 Jahren. Dies macht deutlich, dass das oft genannte „Trauerjahr“ beim Tod eines Kindes noch viel zu kurz gegriffen ist. Verwaiste Eltern brauchen eine intensive Trauerzeit von mind. 2 Jahren.

Wie lange kam die nachfolgende Person auf Sie zu, um Sie auf Ihr verstorbenes Kind anzusprechen?

	Gruppe 1						*Gruppe 2*					
	W	***o.A.***	***J***	***o.A.***	***?***	***o.A.***	***W***	***o.A.***	***J***	***o.A.***	***?***	***o.A.***
Ehemann/Partner	4,5	86,7	2,2	60,0	1,1	53,3	9,9	75,9	2,4	75,9	1,1	51,7
Mutter	1,0	93,3	2,7	60,0	1,0	60,0	13,7	69,0	4,8	86,2	2,4	51,7
Vater	-	100	2,0	86,7	3,5	86,7	7,3	75,9	4,0	93,1	2,0	65,5
Schwiegermutter	6,5	86,7	2,0	86,7	1,7	80.0	15,3	89,7	1,3	86,2	3,0	69,0
Schwiegervater	2,0	86,7	-	100	5,0	86,7	-	100	-	100	1,5	93,1
Schwester	-	100	2,5	86,7	2,0	80,0	11,4	82,8	2,8	86,2	1,5	72,4
Bruder	-	100	-	100	-	100	11,7	89,7	4,0	93,1	1,5	96,2
andere Verwandte	3,0	93,3	-	100	3,5	100	3,7	89,7	4,0	93,1	2,2	82,8
Freundin	-	100	3,0	66,7	1,2	60,0	16,6	75,9	1,3	89,7	1,6	58,6
Freunde	12,0	93,3	2,5	86,7	2,0	73,3	8,0	89,7	-	100	2,5	93,1
Menschen einer SHG	-	100	-	100	-	100	-	100	1,0	93,1	3,5	93,1
Frauenarzt	-	100	2,5	86,7	1,7	80,0	20,0	93,1	2,0	89,7	2,0	75,9
Hebamme	8,0	86,7	2,0	86,7	1,6	66,7	3,0	93,1	2,5	93,1	1,5	86,2
Seelsorger	-	100	1,0	93,3	1,0	93,3	12,0	96,6	4,0	93,1	1,7	89,7
Psychologe	-	100	1,0	93,3	2,0	93,3	-	100	9,0	96,6	1,5	93,1
Chefin, Vorgesetzte	-	100	-	100	-	100	8,0	96,6	1,0	96,6	2,7	89,7
Chef, Vorgesetzter	-	100	-	100	-	100	25,0	96,6	2,0	93,1	3,0	89,7
Arbeitskolleginnen	16,0	93,3	3,0	93,3	2,0	86,7	18,0	93,1	5,5	93,1	2,6	82,8
Arbeitskollegen	-	100	-	100	.	100	-	100	-	100	-	100
Nachbarin	-	100	2,0	86,7	3,5	86,7	14,0	93,1	-	100	4,0	93,1
Nachbar	-	100	2,0	93,3	6,0	93,3	2,5	93,1	-	100	3,5	93,1
andere Bekannte	-	100	-	100	2,0	93,3	4,0	89,7	1,0	96,6	3,3	86,2
anderer Bekannter	-	100	-	100	-	100	4,0	96,6	-	100	2,0	96,6

? = Note = 1-6 = Wie ging es Ihnen damit, von dieser Person angesprochen zu werden.

Von **Gruppe 1** kam bei 13,3% der Frauen der Ehemann/Partner im Mittelwert 4,5 Wochen auf die Frau zu, bei 6,7% kam die Mutter 1,0 Wochen auf die Frau zu, bei 13,3% die Schwiegermutter 6,5 Wochen, bei 13,3% der Schwiegervater 2,0 Wochen, bei 6,7% die

Freunde 12,0 Wochen, bei 13,3% die Hebamme 8,0 Wochen, bei 6,7% die Arbeitskollegin 16,0 Wochen.

Von Gruppe 1 kam bei 40,0% der Frauen der Ehemann/Partner im Mittelwert 2,2 Jahre auf die Frau zu, bei 40,0% kam die Mutter 2,7 Jahre auf die Frau zu, bei 13,3% der Vater 2,0 Jahre, bei 13,3% die Schwiegermutter 2,0 Jahre, bei 13,3% die Schwester 2,5 Jahre, bei 33,3% die Freundin 3,0 Jahre, bei 13,3% die Freunde 2,5 Jahre, bei 13,3% der Frauenarzt 2,0 Jahre, bei 13,3% die Hebamme 2,0 Jahre, bei 6,7% der Seelsorger 1,0 Jahre, bei 6,7% der Psychologe 1,0 Jahre, bei 6,7% die Arbeitskollegin 3,0 Jahre, bei 13,3% die Nachbarin 2,0 Jahre, bei 6,7% der Nachbar 2,0 Jahre.

Von Gruppe 1 ging es den Frauen am besten bei Mutter, und Seelsorger (je Note 1,0), beim Ehemann/Partner (Note 1,1), der Freundin (Note 1,2), der Hebamme (Note 1,6), der Schwiegermutter und dem Frauenarzt (je Note 1,7), der Schwester, den Freunden, dem Psychologen, den Arbeitskolleginnen und andere Bekannte (je Note 2,0). Nicht so gut ging es den Frauen beim Vater , anderen Verwandten und der Nachbarin (je Note 3,5), dem Schwiegervater (Note 5,0) und dem Nachbarn (Note 6,0)

Von **Gruppe 2** kam bei 24,1% der Frauen der Ehemann/Partner im Mittelwert 9,9 Wochen auf die Frau zu, bei 31,0% kam die Mutter 13,7 Wochen auf die Frau zu, bei 24,1% der Vater 7,3 Wochen, bei 13,3% die Schwiegermutter 15,3 Wochen, bei 17,2% die Schwester 11,4 Wochen, bei 10,3% der Bruder 11,7 Wochen, bei 10,3% andere Verwandte 3,7 Wochen, bei 24,1% die Freundin 16,6 Wochen, bei 10,3% die Freunde 8,0 Wochen, bei 6,9% der Frauenarzt 20,0 Wochen, bei 6,9% die Hebamme 3,0 Wochen, bei 3,4% der Seelsorger 12,0 Wochen, bei 3,4% die Chefin 8,0 Wochen, bei 3,4% der Chef 25,0 Wochen, bei 6,9% die Arbeitskollegin 18,0 Wochen, bei 6,9% die Nachbarin 14,0 Wochen, bei 6,9% der Nachbar 2,5 Wochen, bei 10,3% andere Bekannte 4,0 Wochen, bei 3,4% anderer Bekannter 4,0 Wochen.

Von Gruppe 2 kam bei 24,1% der Frauen der Ehemann/Partner im Mittelwert 2,4 Jahre auf die Frau zu, bei 13,8% kam die Mutter 4,8 Jahre auf die Frau zu, bei 6,9% der Vater 4,0 Jahre, bei 13,8% die Schwiegermutter 1,3 Jahre, bei 13,8% die Schwester 2,8 Jahre, bei 6,9% der Bruder 4,0 Jahre, bei 6,9% andere Verwandte 4,0 Jahre, bei 10,3% die Freundin 1,3 Jahre, bei 6,9% Menschen einer SHG 1,0 Jahre, bei 10,3% der Frauenarzt 2,0 Jahre, bei 6,9% die Hebamme 2,5 Jahre, bei 6,9% der Seelsorger 4,0 Jahre, bei 3,4% der Psychologe 9,0 Jahre, bei 3,4% die Chefin 1,0 Jahre, bei 6,9% der Chef 2,0 Jahre, bei 6,9% die Arbeitskollegin 5,5 Jahre, bei 3,4% andere Bekannte 1,0 Jahre.

Von Gruppe 2 ging es den Frauen am besten beim Ehemann/Partner (Note 1,1), der Schwiegervater, die Schwester, der Bruder, die Hebamme, der Psychologe (je Note 1,5), die Freundin (Note 1,6), dem Seelsorger (Note 1,7), der Vater, der Frauenarzt, anderer Bekannter (je Note 2,0). Nicht so gut ging es den Frauen bei anderen Verwandten (Note 2,2), der Mutter (Note 2,4), den Freunden (Note 2,5), der Arbeitskollegin (Note 2,6), der Chefin (Note 2,7), der Schwiegermutter und dem Chef (je Note 3,0), anderer Bekannte (Note 3,3), den Menschen einer SHG und dem Nachbarn (je Note 3,5) und der Nachbarin (Note 4,0).

Fazit:

Arbeitskollegen kommen nach einer Stillgeburt nicht auf die Mutter zu. Auch im engsten Familienkreis überlassen die Männer dieses Thema den Frauen. Einzig der Ehemann/Partner weist eine größere Anteilnahme auf. In beiden Gruppen wurde dies für ihn mit der Note 1,1 beurteilt.

6.17 Fb 72 - Verständnis für Ihre Trauer (17/58)

Wie groß war das Verständnis für Ihre Trauer von den nachfolgenden Personen über den hier genannten Zeitraum hinweg?

G1	*in der 1. Woche*					*im 1. Monat*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	88,2	0	0	0	11,8	76,5	5,9	5,9	0	11,8
Mutter	88,2	0	0	5,9	5,9	76,5	5,9	0	5,9	11,8
Vater	52,9	5,9	0	5,9	35,3	47,1	11,8	0	5,9	35,3
Schwiegermutter	47,1	5,9	0	11,8	35,3	35,3	5,9	5,9	17,6	35,3
Schwiegervater	52,9	5,9	5,9	5,9	29,4	35,3	5,9	5,9	17,6	35,3
Schwester	47,1	5,9	0	0	47,1	35,3	5,9	0	0	58,8
Bruder	11,8	0	0	0	88,2	11,8	0	0	0	88,2
andere Verwandte	70,6	0	5,9	0	23,5	41,2	29,4	5,9	0	23,5
erhaltene* Freundin	88,2	0	0	0	11,8	88,2	0	0	0	11,8
erhaltener* Freunde	58,8	0	0	0	41,2	64,7	0	0	0	35,3
ehemalige Freundin	35,3	11,8	0	5,9	47,1	5,9	23,5	11,1	11,8	47,1
ehemaliger Freund	5,9	5,9	0	5,9	82,4	0	0	11,8	5,9	82,4
Chefin, Vorgesetzte	41,2	5,9	0	5,9	47,1	11,8	5,9	17,6	0	64,7
Chef, Vorgesetzter	41,2	5,9	5,9	5,9	41,2	29,4	5,9	5,9	5,9	52,9
Arbeitskolleginnen	41,2	11,8	0	5,9	41,2	35,2	5,9	5,9	5,9	47,1
Arbeitskollegen	11,8	5,9	0	5,9	76,5	11,8	5,9	0	0	82,4
Nachbarin	52,9	0	5,9	0	41,2	47,1	5,9	0	5,9	41,2
Nachbar	23,5	5,9	5,9	0	64,7	11,8	11,8	0	5,9	70,6
andere Bekannte	17,6	11,6	5,9	0	64,7	5,9	5,9	5,9	17,6	64,7
Frauenarzt	58,8	23,5	0	0	17,6	52,9	0	5,9	5,9	35,3
Hebamme	47,1	0	0	0	52,9	35,3	5,9	0	0	58,5
Seelsorger	11,8	0	0	0	88,2	5,9	0	0	0	94,1
Psychologe	23,5	0	0	0	76,5	23,5	0	0	0	76,5
Bestatter	41,2	0	0	0	58,8	23,5	0	0	0	76,5
Menschen einer SHG	11,8	0	0	0	88,2	5,9	0	0	0	94,1
Menschen eines Forums	52,9	0	0	0	47,1	52,9	0	0	0	47,1

A = volles Verständnis ... D = kein Verständnis SHG = Selbsthilfegruppe

* "erhaltene" = Freundin bzw. Freunde, die trotz Verlust Freundin bzw. Freunde geblieben sind.

G1	*nach einem Jahr*					*heute*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	58,8	17,6	11,8	0	11,6	35,3	17,6	17,6	11,8	17,6
Mutter	58,8	17,6	5,9	5,9	11,8	35,3	23,5	17,6	5,9	17,6
Vater	35,3	5,9	5,9	17,6	35,3	23,5	5,9	5,9	17,6	47,1
Schwiegermutter	17,6	17,6	5,9	23,5	35,3	5,9	5,9	11,8	29,4	47,1
Schwiegervater	11,8	23,5	11,8	17,6	35,3	5,9	5,9	11,8	29,4	47,1
Schwester	42,2	0	0	11,8	47,1	29,4	5,9	5,5	11,8	47,1
Bruder	11,8	5,9	0	0	82,4	5,9	0	5,9	0	88,2
andere Verwandte	17,6	17,6	17,6	11,8	35,3	5,9	17,6	17,6	23,5	35,3
erhaltene* Freundin	82,4	0	0	0	17,6	52,9	17,6	5,9	0	23,5
erhaltener* Freunde	47,1	5,9	5,9	0	41,2	35,3	11,8	5,9	0	47,1
ehemalige Freundin	0	0	11,8	35,3	52,9	0	0	0	41,2	58,8
ehemaliger Freund	0	0	0	17,6	82,4	0	0	0	17,6	82,4
Chefin, Vorgesetzte	0	5,9	5,9	17,6	70,6	0	0	11,8	17,6	70,6
Chef, Vorgesetzter	5,9	11,8	5,9	23,5	52,9	5,9	5,9	11,8	23,5	52,9
Arbeitskolleginnen	17,6	11,8	0	17,6	52,9	11,8	17,6	0	23,5	47,1
Arbeitskollegen	5,9	0	0	11,8	82,4	5,9	0	0	11,8	82,4
Nachbarin	17,6	0	11,8	29,4	41,2	11,8	5,9	5,9	35,3	41,2
Nachbar	11,8	0	0	23,5	64,7	11,8	0	0	23,5	64,7
andere Bekannte	5,9	5,9	5,9	17,6	64,7	5,9	5,9	5,9	17,6	64,7
Frauenarzt	29,4	5,9	17,6	5,9	41,2	23,5	5	11,8	11,8	47,1
Hebamme	23,5	0	0	0	76,5	17,6	0	0	0	82,4
Seelsorger	5,9	0	0	0	94,1	5,9	0	0	0	94,1
Psychologe	17,6	0	0	0	82,4	5,9	5,9	0	0	88,2
Bestatter	11,8	0	0	0	88,2	11,8	0	0	0	88,2
Menschen einer SHG	-	-	-	-	100	-	-	-	-	100
Menschen eines Forums	52,9	0	0	0	47,1	47,1	0	0	0	52,9

Von **Gruppe 1** erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes je 88,2% der Frauen vollstes Verständnis für ihre Trauer von Ehemännern/Partnern, Müttern, erhaltene Freundinnen, 70,6% von anderen Verwandten, je 58,8% von Frauenärzten bzw. erhaltenen Freunden, je 52,9% von Vätern, Schwiegervätern, Nachbarinnen, Menschen eines Forums, je 47,1% die Schwestern, Schwiegermüttern, Hebammen, je 41,2% von Chefinnen, Chef´s, Arbeitskolleginnen, 35,2% von ehemaligen Freundinnen, je 23,5% von Psychologen bzw. Nachbarn, 17,6% von anderen Bekannten, je 11,8% von Brüdern, Seelsorgern, Arbeitskolleginnen, Menschen einer SHG, 5,9% von ehemaligen Freunden.

Kein Verständnis für ihre Trauer erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod ihres Kindes 11,8% der Frauen von Schwiegermüttern, je 5,9% von Müttern, Vätern, Schwiegervätern, ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunde, Chefinnen, Chef´s, Arbeitskolleginnen, Arbeitskollegen. - Der Anteil der ohne Angaben schwankte zwischen 5,9 und 88,2%.

Volles Verständnis für ihre Trauer erfuhren im 1. Monat nach dem Tod des Kindes 88,2% der Frauen von erhaltenen Freundinnen, je 76,5% von Ehemännern/Partnern bzw. Müttern, 64,7% von erhaltenen Freunden, je 52,9% von Frauenärzten bzw. Menschen eines Forums, je 47,1% von Vätern bzw. Nachbarinnen, 41,2% von anderen Verwandten, je 35,2% von Schwestern, Schwiegermüttern, Schwiegervätern, Arbeitskolleginnen, 29,4% von Chef´s, je 23,5% von Psychologen bzw. Bestattern, je 11,8% von Brüdern, Chefinnen, Arbeitskolleginnen, Nachbarn, je 5,9% von ehemaligen Freundinnen, Seelsorgern, anderen Bekannten, Menschen einer SHG.

Kein Verständnis für ihre Trauer erfuhren im 1. Monat nach dem Tod ihres Kindes je 17,6% der Frauen von Schwiegermüttern, Schwiegervätern, anderen Bekannten, 11,8% von ehemaligen Freundinnen, je 5,9% von Müttern, Vätern, Frauenärzten, Nachbarinnen, Nachbarn, ehemaligem Freund, Chef´s, Arbeitskolleginnen.

Volles Verständnis für ihre Trauer erfuhren ein Jahr nach dem Tod ihres Kindes 82,4% der Frauen von ihren erhaltenen Freundinnen, je 58,8% vom Ehemann/Partner bzw. Mutter, 52,9% von Menschen eines Forums, 47,1% von erhaltene Freunde, 42,2% von Schwestern, 35,3% von Vätern, 29,4% von Frauenärzten, 23,5% von Hebammen, je 17,6% von Schwiegermüttern, anderen Verwandten, Psychologen, Nachbarinnen, Arbeitskolleginnen, je 11,8% von Brüdern, Schwiegervätern, Nachbarn, Bestattern, je 5,9% von Seelsorgern, Arbeitskollegen, Chef´s, anderen Bekannten.

Kein Verständnis für ihre Trauer erfuhren ein Jahr nach dem Tod ihres Kindes 35,3% der Frauen von ehemaligen Freundinnen, 29,4% von Nachbarinnen, je 23,5% von Schwiegermüttern, Nachbarn, Chef´s, je 17,6% von Vätern, Schwiegervätern, ehemaligen Freunden, Chefinnen, Arbeitskolleginnen, anderen Bekannten, je 11,8% von Schwestern, anderen Verwandten, Arbeitskollegen, 5,9% von Müttern bzw. Frauenärzten.

Volles Verständnis für ihre Trauer erfahren heute 53,9% der Frauen von erhaltenen Freundinnen, 47,1% von Menschen eines Forums, je 35,3% von Ehemännern/Partnern, Müttern, erhaltenen Freunden, 29,4% von Schwestern, je 23,5% von Vätern bzw. Frauenärzten, 17,6% von Hebammen, je 11,8% von Nachbarinnen, Nachbarn, Arbeitskolleginnen, Bestatter, je 5,9% von Brüdern, Schwiegermütter, Schwiegervätern, Chef ´s, Arbeitskollegen, Psychologen, Seelsorgern, anderen Verwandten, anderen Bekannten.

Kein Verständnis für ihre Trauer erfahren heute 41,2% der Frauen von ehemaligen Freundinnen, 35,3% von Nachbarinnen, je 29,45 von Schwiegermüttern bzw. Schwiegervätern, je 23,5% von anderen Verwandten, Nachbarn, Chef´s, Arbeitskolleginnen, je 17,6% von Vätern, ehemaligen Freunden, anderen Bekannten, Chefinnen, je 11,8% von Ehemännern/Partnern, Schwestern, Arbeitskollegen, Frauenärzten, 5,9% von Müttern.

G2	*in der 1. Woche*					*im 1. Monat*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	81,0	6,9	3,4	6,9	1,7	74,1	12,1	6,9	5,2	1,7
Mutter	62,1	8,6	6,9	3,4	19,0	50,0	17,2	3,4	10,3	19,0
Vater	58,6	3,4	5,2	6,9	25,9	44,8	12,1	5,2	13,8	24,1
Schwiegermutter	58,6	10,3	8,6	5,2	17,2	39,7	15,5	17,2	10,3	17,2
Schwiegervater	29,3	10,3	10,3	5,2	44,8	19,0	12,1	15,5	10,3	43,1
Schwester	36,2	10,3	3,4	1,7	48,3	32,8	6,9	3,4	10,3	46,6
Bruder	34,5	6,9	6,9	3,4	48,3	24,1	13,8	5,2	8,6	48,3
andere Verwandte	39,7	15,5	6,9	10,3	27,6	24,1	19,0	8,6	17,2	31,0
erhaltene* Freundin	74,1	12,1	1,7	0	12,1	58,6	25,9	3,4	1,7	10,3
erhaltener* Freunde	55,2	8,6	0	1,7	34,5	36,2	22,4	0	5,2	36,2
ehemalige Freundin	22,4	5,2	3,4	15,5	53,4	6,9	10,3	6,9	20,7	55,2
ehemaliger Freund	12,1	6,9	3,4	8,6	69,0	3,4	8,6	5,2	13,8	69,0
Chefin, Vorgesetzte	25,9	3,4	3,4	5,2	62,1	20,7	6,9	1,7	8,6	62,1
Chef, Vorgesetzter	27,6	6,9	3,4	1,7	60,3	17,2	12,1	1,7	8,6	60,3
Arbeitskolleginnen	43,1	5,2	1,7	3,4	0	46,6	31,0	17,2	1,7	5,2
Arbeitskollegen	29,3	8,6	0	3,4	58,6	17,2	17,2	5,2	5,2	55,2
Nachbarin	29,3	13,8	3,4	6,9	46,6	19,0	8,6	15,5	6,9	50,0
Nachbar	20,7	12,1	1,7	6,9	58,6	13,8	1,7	17,2	8,6	58,6
andere Bekannte	25,9	13,8	6,9	6,9	46,6	15,5	20,7	10,3	8,6	44,8
Frauenarzt	59,5	13,8	8,6	5,2	15,5	32,8	22,4	13,8	10,3	20,7
Hebamme	44,8	3,4	0	1,7	50,0	27,6	10,3	1,7	3,4	56,9
Seelsorger	34,5	3,4	0	0	62,1	25,9	12,1	1,7	1,7	58,6
Psychologe	24,1	3,4	0	1,7	70,7	12,1	6,9	3,4	5,2	72,4
Bestatter	31,0	5,2	0	1,7	62,1	15,5	1,7	1,7	3,4	77,6
Menschen einer SHG	19,0	1,7	0	1,7	77,6	19,0	0	0	5,2	75,9
Menschen eines Forums	56,9	0	0	0	43,1	56,9	1,7	0	0	41,4

A = volles Verständnis ... D = kein Verständnis SHG = Selbsthilfegruppe

* "erhaltene" = Freundin bzw. Freunde, die trotz Verlust Freundin bzw. Freunde geblieben sind.

G2	*nach einem Jahr*					*heute*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	41,4	12,1	8,6	12,1	25,9	27,6	13,8	5,2	12,1	41,4
Mutter	19	3,4	22,4	10,3	44,8	15,5	0	13,8	17,2	53,4
Vater	15,5	8,6	15,5	10,3	50,0	10,3	5,2	10,3	17,2	56,9
Schwiegermutter	8,6	12,1	17,2	20,7	41,4	1,7	6,9	10,3	25,9	55,2
Schwiegervater	3,4	6,9	8,6	20,7	60,3	1,7	1,7	8,6	19,0	69,0
Schwester	17,2	6,9	0	10,3	65,5	10,3	10,3	1,7	10,3	67,2
Bruder	12,1	3,4	10,3	10,3	63,8	8,6	1,7	5,2	12,1	72,4
andere Verwandte	8,6	5,2	13,8	20,7	51,7	5,2	0	5,2	22,4	67,2
erhaltene* Freundin	25,9	20,7	6,9	8,6	37,9	19,0	13,8	8,6	6,9	51,7
erhaltener* Freunde	17,2	13,8	3,4	10,3	55,2	12,1	10,3	6,9	8,6	62,1
ehemalige Freundin	0	3,4	0	20,7	75,9	1,7	0	3,4	12,1	82,8
ehemaliger Freund	0	3,4	0	13,8	82,8	0	1,7	1,7	12,1	84,5
Chefin, Vorgesetzte	5,2	3,4	5,2	10,3	75,9	1,7	1,7	1,	10,3	84,5
Chef, Vorgesetzter	6,9	5,2	5,2	8,.6	74,1	1,7	1,7	3,4	6,9	86,2
Arbeitskolleginnen	8,6	12,1	6,9	8,6	63,8	5,2	6,9	5,2	6,9	75,9
Arbeitskollegen	3,4	3,4	8,6	12,1	72,4	1,7	0	5,2	8,6	84,5
Nachbarin	3,4	6,9	3,4	17,2	69,0	0	1,7	5,2	17,2	75,9
Nachbar	1,7	5,2	1,7	15,5	75,9	0	1,7	3,4	13,8	81,0
andere Bekannte	1,7	3,4	15,5	13,8	65,5	1,7	1,7	6,9	17,2	72,4
Frauenarzt	17,2	6,9	15,5	15,5	44,8	10,3	5,2	8,6	13,8	62,1
Hebamme	13,8	6,9	3,4	1,7	74,1	5,2	3,4	1,7	5,2	84,5
Seelsorger	12,1	1,7	1,7	3,4	81,0	13,8	1,7	1,7	3,4	79,3
Psychologe	8,6	0	1,7	6,9	82,8	5,2	0	1,7	5,2	87,9
Bestatter	1,7	0	0	1,7	96,6	1,7	0	0	1,7	96,6
Menschen einer SHG	13,8	1,7	0	0	84,5	6,9	3,4	0	0	89,7
Menschen eines Forums	36,2	5,2	0	0	58,6	22,4	6,9	0	0	70,7

Von **Gruppe 2** erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod ihres Kindes vollstes Verständnis für ihre Trauer 81,0% der Frauen von ihren Ehemännern/Partnern, 74,15 von erhaltenen Freundinnen, 62,1% von Müttern, 59,5% von Frauenärzten, je 58,6% von Vätern bzw. Schwiegermüttern, 56,9& von Menschen eines Forums, 55,2% von erhaltenen Freunden, 44,8% von Hebammen, 43,1% von Arbeitskolleginnen, 39,7% von anderen Verwandten. 36,2% von Schwestern, je 34,5% von Brüdern bzw. Seelsorgern, 31,0% von Bestattern, je 29,3% von Schwiegervätern, Nachbarinnen, Arbeitskolleginnen, 27,6% von Chef´s, je 25,9% von Chefinnen bzw. anderen Bekannten, 24,1% von Psychologen, 22,4% von ehemaligen

Freundinnen, 20,7% von Nachbarinnen, 19,0% von Menschen einer SHG, 12,1% von ehemaligen Freunden.

Kein Verständnis für ihre Trauer erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod ihres Kindes 15,5% von ehemaligen Freundinnen, 10,3% von anderen Verwandten, 8,6% von ehemaligen Freunden, je 6,9% von Ehemännern/Partnern, Vätern, Nachbarinnen, Nachbarn, anderen Bekannten, je 5,2% von Schwiegermüttern, Schwiegervätern, Frauenärzten, Chefinnen, je 3,4% von Müttern, Brüdern, Arbeitskolleginnen, Arbeitskollegen, je 1,7% von Schwestern, erhaltenen Freunden, Chef´s, Hebammen, Psychologen, Bestatter, Menschen einer SHG.

Volles Verständnis für ihre Trauer erfuhren im 1. Monat nach dem Tod ihres Kindes 74,1% der Frauen von Ehemännern/Partnern, 58,6% von erhaltenen Freundinnen, 56,9% von Menschen eines Forums, 50,0% von Müttern, 46,6% von Arbeitskolleginnen, 44,8% von Vätern, 39,7% von Schwiegermütter, 36,2% von erhaltenen Freunden, 32,8% von Frauenärzten, 27,6% von Hebammen, 25,9% von Seelsorgern, je 24,1% von Brüdern bzw. anderen Verwandten, 20,7% von Chefinnen, je 19,0% von Schwiegervätern, Nachbarinnen, Menschen einer SHG, je 17,2% von Chef´s bzw. Arbeitskollegen, je 15,5% von anderen Bekannten bwz. Bestattern, 13,8% von Nachbarn, 12,1% von Psychologen, 6,9% von ehemaligen Freundinnen, 3,4% von ehemaligen Freunden.

Kein Verständnis für ihre Trauer erfuhren im 1. Monat nach dem Tod ihres Kindes erfuren 20,7% der Frauen von ehemaligen Freundinnen, 17,2% von anderen Verwandten, je 13,8% von Vätern bzw. ehemaligen Freunden, je 10,35 von Müttern, Schwiegermüttern, Schwiegervätern, Schwestern, Frauenärzten, je 8,6% von Brüdern, Chefinnen, Chef´s, Nachbarn, anderen Bekannten, 6,9% von Nachbarinnen, je 5,2% von Ehemännern/Partnern, Psychologen, Arbeitskollegen, erhaltenen Freunden, Menschen einer SHG. je 3,4% von Hebammen bzw. Bestattern, je 1,7% von erhaltenen Freundinnen, Arbeitskolleginnen, Seelsorgern.

Volles Verständnis für ihre Trauer erfuhren ein Jahr nach dem Tod ihres Kindes 41,4% von ihren Ehemännern/Partnern, 36,2% von Menschen eines Forums, 25,9% von erhaltenen Freundinnen, 19,0% von Müttern, je 17,2% von Schwestern, erhaltenen Freunden, Frauenärzten, 15,5% von Vätern, 13,8% von Hebammen bzw. Menschen einer SHG, je 12,1% von Brüdern bzw. Seelsorgern, je 8,6% von Schwiegermüttern, anderen Verwandten, Psychologen, Arbeitskolleginnen, 6,9% von Chef´s, 5,2% von Chefinnen, je 3,4% von Schwiegervätern, Nachbarinnen, Arbeitskollegen, je 1,7% von Nachbarn,anderen Bekannten, Bestattern.

Kein Verständnis für ihre Trauer erfuhren ein Jahr nach dem Tod ihres Kindes je 20,7% von Schwiegermüttern, Schwiegervätern, anderen Verwandten, ehemaligen Freundinnen, 17,2% von Nachbarinnen, je 15,5% von Nachbarn, Frauenärzten, je 13,8% von ehemaligen Freunden bzw. anderen Bekannten. je 12,1% von Ehemännern/Partnern, Arbeitskollegen, je 10,3% von Müttern Vätern, Schwestern, Brüdern, erhaltenen Freunden, Chefinnen, je 8,6% von erhaltenen Freundinnen, Chef´s, Arbeitskolleginnen, 6,9% von Psychologen, 3,4% von Seelsorgern, je 1,7% von Hebammen bzw. Bestattern.

Volles Verständnis für ihre Trauer erfahren heute 27,6% der Frauen von ihren Ehemännern/Partnern, 22,4% von Menschen eines Forums, 19,0% von erhaltenen Freundinnen, 15,5% von Müttern, 13,8% von Seelsorgern, 12,1% von erhaltenen Freunden, je 10,3% von Vätern, Schwestern, Frauenärzten, 8,6% von Brüdern, 6,9% von Menschen einer SHG, je 5,2% von anderen Verwandten, Hebammen, Psychologen, Arbeitskolleginnen, je 1,7% von Schwiegermüttern, Schwiegervätern, Chefinnen, Chef´s, Arbeitskollegen, ehemaligen Freundinnen, anderen Bekannten, Bestatter.

Kein Verständnis für ihre Trauer erfahren heute 25,9% der Frauen von ihren Schwiegermüttern, 22,4% von anderen Verwandten, 19,0% von Schwiegervätern, je 17,2% von Müttern, Vätern, Nachbarinnen, anderen Bekannten, je 13,8% von Nachbarn bzw. Frauenärzten, je 12,1% von Ehemännern/ Partnern, Brüdern, ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunden, je 10,3% von Schwestern bzw. Chefinnen, je 8,6% von erhaltenen Freunden bzw. Arbeitskolleginnen, je 6,9% von erhaltenen Freundinnen, Chef´s, Arbeitskolleginnen, je 1,7% von Hebammen, Psychologen, Seelsorgern.

Heute, nach ... Jahren:

Von Gruppe 1 liegt der Tod des Kindes zwischen 2 und 6 Jahre zurück, der Mittelwert ist 3,7 Jahre. 29,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 liegt der Tod des Kindes zwischen 1 und 19 Jahren zurück, der Mittelwert ist 4,8 Jahre. 39,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

	G1	*G2*
min	2	1
max	6	19
MW	3,7	4,8
o.A. (%)	29,4	39,7

Hochrechnungen

Die Kontakte zu den verschiedenen Menschen schwankt sehr. Daher fallen „ohne Angaben“ sehr verschieden aus – zwischen 10 und 100%. Um dies in auszugleichen, wurden die Zahlen zu 100% Antworten hochgerechnete.

Für Gruppe 1 sieht es für die 1. Woche und 1. Monat nach dem Tod des Kindes wie folgt aus:

In der 1. Woche nach dem Tod des Kindes zeigten vollstes Verständnis für die Trauer der Frau 100% der Ehemänner/Partner, Brüder, erhaltenen Freundinnen, erhaltenen Freunde, Hebammen, Seelsorger, Psychologen, Bestatter, Menschen einer SHG, Menschen eines Forums, 94% der Mütter, 92% der anderen Verwandten, 90% der Nachbarinnen, 89% der

Schwestern, 82% der Väter, 78% der Chefinnen, 75% der Schwiegerväter, 73% der Schwiegermütter, 71% der Frauenärzte, je 70% der Chef´s bzw. Arbeitskolleginnen, je 67% der ehemaligen Freundinnen bzw. Nachbarn, je 50% der Arbeitskollegen bzw. anderen Bekannten, 34% der ehemaligen Freunden.

Kein Verständnis für die Trauer in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes zeigten 34% der ehemaligen Freunden, 25% der Arbeitskollegen, 18% der Schwiegermütter, je 11% der ehemaligen Freundinnen bzw. Chefinnen, je 10% der Chef´s bzw. Arbeitskolleginnen.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes zeigen vollstes Verständnis für die Trauer der Frau 100% der Brüder, erhaltene Freundinnen, erhaltenen Freunden, Seelsorger, Psychologen, Bestatter, Menschen einer SHG, Menschen eines Forums, je 87% der Ehemänner/Partner bzw. Mütter, 86% der Schwestern, 85% der Hebammen, 82% der Frauenärzte, 80% der Nachbarinnen, 73% der Väter, je 67% der Arbeitskolleginnen bzw. Arbeitskollegen, 62% der Chef´s, je 55% der Schwiegermütter bzw. Schwiegerväter, 54% der anderen Verwandten, 40% der Nachbarn, 33% der Chefinnen, 17% der anderen Bekannten, 11% der ehemaligen Freundinnen, 0% der ehemaligen Freunden.

Kein Verständnis für die Trauer im 1. Monat nach dem Tod des Kindes zeigten 50% der anderen Bekannten, 34% der ehemaligen Freunden, je 27% der Schiegermütter bzw. Schwiegerväter, 22% der ehemaligen Freundinnen, 20% der Nachbarn, 13% der Chef´s, 11% der Arbeitskolleginnen, 10% der der Nachbarinnen, je 9% der Väter bzw. Frauenärzten, 7% der Mütter.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes zeigten vollstes Verständnis für die Trauer der Frauen 100% der erhaltenen Freundinnen, Hebammen, Seelsorger, Psychologen, Bestatter, Menschen eines Forums, 80% der Schwestern bzw. erhaltenen Freunde, je 67% der Ehemänner/Partner, Mütter, Brüder, 55% der Väter, 50% der Frauenärzte, 37% der Arbeitskolleginnen, 34% der Arbeitskollegen, 33% der Nachbarn, 30% der Nachbarinnen, je 27% der Schwiegermütter bzw. anderen Verwandten, 18% der Schwiegerväter, 17% der anderen Bekannten, 13% der Chef´s, je 0% der Chefinnen, ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunden.

Kein Verständnis für die Trauer ein Jahr nach dem Tod des Kindes zeigten 100% der ehemaligen Freunde, 75% der ehemaligen Freundinnen, je 67% der Arbeitskollegen bzw. Nachbarn, 60% der Chefinnen, je 50% der Chef´s bzw. anderer Bekannten, 37% der Arbeitskolleginnen, 36,% der Schwiegermütter, je 27% der Väter bzw. Schwiegerväter, 22% der Schwestern, 18% der anderen Verwandten, 10% der Frauenärzte, 7% der Mütter, je 0% der Ehemänner/Partner, Brüder, erhaltenen Freundinnen, erhaltenen Freunden, Hebammen, Psychologen, Seelsorger, Bestatter, Menschen eines Forums.

Heute zeigen vollstes Verständnis für die Trauer der Frauen um das verstorbene Kind 100% der Hebammen, Seelsorger, Bestatter, Menschen eines Forums, 69% der erhaltenen Freuninnen, 67% der erhaltenen Freunde, 56% der Schwestern, je 50% der Brüder bzw. Psychologen, je 44% der Väter bzw. Frauenärzte, je 43% der Ehemänner/Partner bzw. Mütter, 34% der Arbeitskollegen, 33% der Nachbarn, 22% der Arbeitskolleginnen, 20% der Nachbarinnen, 17% der anderen Bekannten, 13% der Chef´s, je 11% der Schwiegermütter bzw. Schwiegerväter, 9% der anderen Verwandten, je 0% der ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunden, Chefinnen.

Kein Verständnis für die Trauer zeigen heute 100% der ehemaligen Freundinnen bzw. ehemaligen Freunden, je 67% der Arbeitskolleginnen, Nachbarn, je 60% der Nachbarinnen bzw. Chefinnen, je 65% der Schwiegermütter bzw. Schwiegerväter, je 50% der Chef´s und anderen Bekannten, 44% der Arbeitskolleginnen, 36% der anderen Verwandten, 33% der Väter, 22% der Schwestern bzw. Frauenärzten, 14% der Ehemänner/Partner, 7% der Mütter.

Diese Hochrechnung zeigt ein völlig verändertes Bild der verständnisvollen und verständnislosen Mitmenschen.

Für Grupe 1 sieht es für das **1. Jahr** und **heute** wie folgt aus:

Für Grupe 2 sieht es für die **1. Woche** und **1. Monat** nach dem Tod des Kindes wie folgt aus:

Von Gruppe 2 zeigten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes vollstes Verständnis für die Trauer der Frauen 100% der Menschen eines Forums, 91% der Seelsorger, 90% der Hebammen, 85% der Menschen einer SHG, je 84% der erhaltenen Freundinnen bzw. erhaltenen Freunde, je 82% der Ehemänner/Partner, Psychologen, Bestatter, 79% der Väter, 77% der Mütter, 71% der Schwiegermütter bzw. Arbeitskollegen, je 70% der Schwestern, Frauenärzte, Chef´s, 68% der Chefinnen, 67% der Brüder, je 55% der Nachbarinnen bzw. der anderen Verwandten, 53% der Schwiegerväter, 50% der Nachbarn, 49% der anderen Bekannten, 43% der Arbeitskolleginnen, 39% der ehemaligen Freunde.

In der 1. Woche nach dem Tod des Kindes zeigten kein Verständnis für die Trauer der Frauen 33% der ehemaligen Freundinnen, 28% der ehemaligen Freunde, 17% der Nachbarn, je 14% der anderen Verwandten bzw. Chef´s, je 13% der Nachbarinnen bzw. anderen Bekannten, je 9% der Väter bzw. Schwiegerväter, je 8% der Arbeitskollegen bzw. Menschen einer SHG, je 7% der Ehemänner/Partner bzw. Brüder, je 6% der Schwiegermütter, Frauenärzte, Psychologen, je 4% der Mütter, Chef´s, Bestatter, je 3% der Schwestern, Hebammen, erhaltenen Freunde, Arbeitskollegen, je 0% der erhaltenen Freundinnen, Seelsorger, Menschen eines Forums.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes zeigten vollstes Verständnis für die Trauer der Frauen 97% der Menschen eines Forums, 79% der Menschen einer SHG, 75% der Ehemänner/Partner, 69% der Bestatter, 65% der erhaltenen Freundinnen, 63% der Seelsorger, 62% der Mütter, 61% der Schwestern, 59% der Väter, 57% der erhaltenen Freunde, 55% der Chefinnen, 49% der Arbeitskolleginnen, 48% der Schwiegermütter, 47% der Brüder, 44% der Psychologen, 43% der Chef´s, 41% der Frauenärzte, je 38% der Arbeitskollegen bzw. Nachbarinnen, 35% der anderen Verwandten, 33% der Schwiegerväter bzw. Nachbarn, 28% der anderen Bekannten, 15% der ehemaligen Freundinnen, 11% der ehemaligen Freunden.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes zeigten kein Verständnis für die Trauer der Frauen 46% der ehemaligen Freundinnen, 45% der ehemaligen Freunden, 25% der anderen Verwandten, 23% der Chefinnen, je 22% der Chef´s bzw. Menschen einer SHG, 21% der Nachbarn, je 19% der Schwestern bzw. Psychologen, je 18% der Väter bzw. Schwiegerväter, 17% der Brüder, 16% der anderen Bekannten, 15% der Bestatter, 14% der Nachbarinnen, je 13% der Mütter bzw. Frauenärzte, je 12% der Schwiegermütter bzw. Arbeitskolleginnen, je 8% der erhaltenen Freunde bzw. Hebammen, 5% der Ehemänner/Partner, 4% der Seelsorger, je 2% der ehemaligen Freundinnen bzw. Arbeitskolleginnen, 0% der Menschen eines Forums.

Von Gruppe 2 zeigten ein Jahr nach dem Tod des Kindes vollstes Verständnis für die Trauer der Frauen 89% der Menschen einer SHG, 87% der Menschen eines Forums, 64% der Seelsorger, 56% der Ehemänner/Partner, 53% der Hebammen, je 50% der Schwstern, Psychologen, Bestatter, 42% der erhaltenen Freundinnen, 38% der erhaltenen Freunde, 34% der Mütter, 33% der Brüder, je 31% der Väter bzw. Frauenärzte, 27% der Chef´s, 24% der Arbeitskolleginnen, 22% der Chefinnen, 18% der anderen Verwandten, 15% der Schwiegermütter, 12% der Arbeitskollegen, 11% der Nachbarinnen, 9% der Schwiegerväter, 7% der Nachbarn, 5% der anderen Bekannten, je 0% der ehemaligen Freundinnen bzw. ehemaligen Freunden.

Ein Jahr zeigten kein Verständnis für die Trauer der Frauen 86% der ehemaligen Freundinnen, 80% der ehemaligen Freunde, 64% der Nachbarn, 55% der Nachbarinnen, 52% der Schwiegerväter, 50% der Bestatter, 44% der Arbeitskolleginnen, 43% der Chefinnen bzw. anderen Verwandten, je 40% der anderen Bekannten bzw. Psychologen, 35% der Schwiegermütter, 30% der Schwestern, je 28% der Brüder bzw. Frauenärzte, 24% der Arbeitskolleginnen, 23% der erhaltenen Freunde, 21% der Väter, 19% der Mütter, 18% der

Seelsorger, 16% der Ehemänner/Partner, 14% der erhaltenen Freundinnen, 7% der Hebammen, je 0% der Menschen einer SHG bzw. Menschen eines Forums.

Heute zeigen vollstes Verständnis für die Trauer der Frauen 76% der Menschen eines Forums, je 67% der Seelsorger bzw. Menschen eines Forums, 50% der Bestatter, 47% der Ehemänner/Partner, 43% der Psychologen, 39% der erhaltenen Freundinnen, 34% der Hebammen, 33% der Mütter, 32% der erhaltenen Freunde, je 31% der Schwestern bzw. Brüder, 27% der Frauenärzte, 24% der Väter, 22% der Arbeitskolleginnen, 16% der anderen Verwandten, 12% der Chef´s, je 11% der Chefinnen bzw. Arbeitskollegen, 10% der ehemaligen Freundinnen, 6% der anderen Bekannten, 5% der Schwiegerväter, 4% der Schwiegermütter, je 0% der ehemaligen Freunde, Nachbarinnen, Nachbarn.

Heute zeigen kein Verständnis für die Trauer der Frauen 78% der ehemaligen Freunde, 73% der Nachbarn, 71% der Nachbarinnen, 70% der ehemaligen Freundinnen, 68% der anderen Verwandten, 66% der Chefinnen, 62% der anderen Bekannten, 61% der Schwiegerväter, 58% der Schwiegermütter, 55% der Arbeitskollegen, je 50% der Chef´s bzw. Bestatter, 44% der Brüder, 43% der Psychologen, 40% der Väter, 37% der Mütter, 36% der Frauenärzte, 34% der Hebammen, 31% der Schwestern, 29% der Arbeitskolleginnen, 23% der erhaltenen Freunde, 21% der Ehemänner/Partner, 16% der Seelsorger, 14% der erhaltenen Freundinnen, je 0% der Menschen einer SHG bzw. Menschen eines Forums.

Für Grupe 2 sieht es für das **1. Jahr** und **heute** wie folgt aus:

6.18 Fb 73 – Erfahrene Hilfe (15/29)

Wie groß war die erfahrene Hilfe, die Sie für Ihre Trauer von den nachfolgenden Personen über den hier genannten Zeitraum hinweg erhalten haben?

G1	*in der 1. Woche*					*im 1. Monat*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	80,0	6,7	0	6,7	6,7	66,7	13,3	6,7	6,7	6,7
Mutter	80,0	0	6,7	6,7	6,7	73,3	0	20,0	0	6,7
Vater	33,3	13,3	6,7	13,3	33,3	26,7	20,0	6,7	13,3	33,3
Schwiegermutter	20,0	26,7	0	26,7	26,7	20,0	13,3	6,7	33,3	26,7
Schwiegervater	0	6,7	13,3	46,7	33,3	0	6,7	6,7	53,3	33,3
Schwester	13,3	6,7	0	20,0	60,0	13,3	6,7	0	20,0	60,0
Bruder	0	6,7	0	13,3	80,0	0	6,7	0	13,3	80,0
andere Verwandte	6,7	6,7	20,0	26,7	40,0	6,7	6,7	6,7	40,0	40,0
erhaltene* Freundin	80,0	6,7	0	6,7	6,7	80,0	13,3	0	0	6,7
erhaltener* Freunde	40,0	20,0	0	6,7	33,3	40,0	20,0	0	6,7	33,3
ehemalige Freundin	6,7	13,3	6,7	33,3	40,0	0	0	13,3	46,7	40,0
ehemaliger Freund	0	0	0	20,0	80,0	0	0	0	13,3	86,7
Chefin, Vorgesetzte	13,3	6,7	0	6,7	73,3	6,7	6,7	6,7	6,7	73,3
Chef, Vorgesetzter	13,3	13,3	6,7	13,3	53,3	6,7	13,3	13,3	13,3	53,3
Arbeitskolleginnen	13,3	20,0	0	6,7	60,0	13,3	20,0	0	6,7	60,0
Arbeitskollegen	20,0	6,7	0	6,7	66,7	20,0	6,7	0	6,7	66,7
Nachbarin	20,0	6,7	6,7	33,3	33,3	20,0	6,7	0	40,0	33,3
Nachbar	6,7	6,7	0	26,7	60,0	6,7	6,7	0	26,7	60,0
andere Bekannte	0	20,0	6,7	13,3	60,0	0	13,3	13,3	13,3	60,0
Frauenarzt	33,3	6,7	13,3	20,0	26,7	33,3	0	6,7	33,3	26,7
Hebamme	60,0	6,7	0	6,7	26,7	33,3	13,3	6,7	6,7	40,0
Seelsorger	20,0	0	6,7	6,7	66,7	6,7	0	6,7	6,7	80,0
Psychologe	20,0	0	0	13,3	66,7	13,3	0	0	13,3	73,3
Bestatter	13,3	6,7	6,7	0	73,3	6,7	0	6,7	6,7	80,0
Menschen einer SHG	0	0	6,7	6,7	86,7	0	0	0	6,7	93,3
Menschen eines Forums	33,3	0	6,7	13,3	46,7	40,0	0	0	13,3	46,7

A = große Hilfe... D = keine Hilfe SHG = Selbsthilfegruppe

* "erhaltene" = Freundin bzw. Freunde, die trotz Verlust Freundin bzw. Freunde geblieben sind.

G1	*nach einem Jahr*					*heute*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	40,0	13,3	20,0	20,0	6,7	46,7	6,7	6,7	33,3	6,7
Mutter	46,7	13,3	13,3	20,0	6,7	40,0	6,7	0	46,7	6,7
Vater	13,3	13,3	13,3	26,7	33,3	13,3	13,3	0	40,0	33,3
Schwiegermutter	13,3	6,7	6,7	46,7	26,7	13,3	6,7	0	53,3	26,7
Schwiegervater	0	0	0	66,7	33,3	0	0	0	60,0	40,0
Schwester	13,3	0	6,7	20,0	60,0	13,3	0	6,7	20,0	60,0
Bruder	0	6,7	0	13,3	80,0	0	6,7	0	13,3	80,0
andere Verwandte	6,7	0	6,7	46,7	40,0	0	0	6,7	53,3	40,0
erhaltene* Freundin	66,7	6,7	13,3	6,7	6,7	60,0	0	13,3	20,0	6,7
erhaltener* Freunde	46,7	0	6,7	13,3	33,3	40,0	0	6,7	20,0	33,3
ehemalige Freundin	0	0	0	53,3	46,7	0	0	0	53,3	46,7
ehemaliger Freund	0	0	0	20,0	80,0	0	0	0	20,0	80,0
Chefin, Vorgesetzte	6,7	0	0	20,0	73,3	0	0	6,7	20,0	73,3
Chef, Vorgesetzter	0	6,7	0	40,0	53,3	0	0	0	46,7	53,3
Arbeitskolleginnen	0	13,3	6,7	20,0	60,0	0	6,7	13,3	20,0	60,0
Arbeitskollegen	6,7	0	13,3	13,3	66,7	6,7	0	13,3	13,3	66,7
Nachbarin	20,0	6,7	0	40,0	33,3	13,3	13,3	0	40,0	33,3
Nachbar	6,7	0	0	33,3	60,0	6,7	0	0	33,3	60,0
andere Bekannte	0	13,3	13,3	13,3	60,0	0	13,3	13,3	13,3	60,0
Frauenarzt	20,0	0	13,3	26,7	40,0	26,7	0	13,3	26,7	33,3
Hebamme	26,7	0	6,7	13,3	53,3	13,3	0	0	20,0	66,7
Seelsorger	6,7	0	0	13,3	80,0	6,7	0	0	13,3	80,0
Psychologe	13,3	0	6,7	6,7	73,3	6,7	0	0	13,3	80,0
Bestatter	0	0	0	13,3	86,.7	0	0	0	13,3	86,7
Menschen einer SHG	0	6,7	0	6,7	86,7	0	0	6,7	6,7	86,7
Menschen eines Forums	33,3	6,7	6,7	6,7	46,7	40,0	6,7	6,7	0	46,7

Von Gruppe 1 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes große Hilfen je 80,0% der Frauen von Ehemännern/ Partnern, Müttern, erhaltenen Freundinnen, 60,0% von Hebammen, 40,0% von erhaltenen Freunden, je 33,3% von Vätern, Frauenärzten, Menschen eines Forums, je 20,0% von Schwiegermüttern, Nachbarinnen, Arbeitskolleginnen, Psychologen, Seelsorgern, je 13,3% von Schwestern, Chefinnen, Chef´s, Arbeitskolleginnen, Bestattern, je 6,7% von anderen Verwandten, ehemaligen Freundinnen, Nachbarn.

Keine Hilfen erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes 46,7% der Frauen von Schwiegervätern, je 33,3% von ehemaligen Freundinnen bzw. Nachbarinnen, je 26,7% von

Schwiegermüttern, anderen Verwandten, Nachbarn, je 20,0% von Schwestern, ehemaligen Freunden, Frauenärzten, je 13,3% von Vätern, Brüdern, Psychologen, Chef´s, anderen Bekannten, Menschen eines Forums, je 6,7% von Ehemännern/Partnern, Müttern, erhaltenen Freunde, Hebammen, Seelsorgern, Chefinnen, Arbeitskolleginnen, Arbeitskollegen, Menschen einer SHG.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes erfuhren große Hilfen 80,0% der Frauen von erhaltenen Freundinnen, 73,3% von Müttern, 66,7% von Ehemännern/Partnern, je 40,0% von erhaltenen Freunden bzw. Menschen eines Forums, je 33,3% von Hebammen bzw. Frauenärzten, 26,7% von Vätern, je 20,0% von Schwiegermüttern, Arbeitskolleginnen, Nachbarinnen, je 13,3% von Schwestern, Arbeitskolleginnen, Psychologen, je 6,7% anderen Verwandten, Chefinnen, Chef´s, Nachbarn, Seelsorgern, Bestattern.

Keine Hilfen erfuhren im 1. Monat nach dem Tod des Kindes 53,3% der Frauen von Schwiegervätern, 46,7% von ehemaligen Freundinnen, je 40,0% von anderen Verwandten bzw. Nachbarinnen, je 33,3% von Schwiegermüttern bzw. Frauenärzten, 26,7% von Nachbarn, 20,0% von Schwestern, je 13,3% von Vätern, Brüdern, ehemaligen Freunden, anderen Bekannten, Chef´s, Psychologen, Menschen eines Forums, je 6,7% von Ehemännern/Partnern, Hebammen, Seelsorgern, erhaltenen Freunden, Chefinnen, Arbeitskolleginnen, Arbeitskollegen, Bestattern, Menschen einer SHG.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes erfuhren große Hilfen 66,,7% der Frauen von erhaltenen Freuninnen, je 46,7% von Müttern bzw. erhaltenen Freunden, 40,0% von Ehemännern/Partnern, 33,3% von Menschen eines Forums, 26,7% von Hebammen, je 20,0% von Frauenärzten bzw. Nachbarinnen, je 13,3% von Vätern, Schwiegermüttern, Schwestern, Psychologen, je 6,7% von Seelsorgern, Chefinnen, Arbeitskollegen, Nachbarn, andere Verwandte, 0% von Schwiegervätern, Brüdern, ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunden, Chef´s, Arbeitskolleginnen, Bestatter, andere Bekannte, Menschen einer SHG.

Keine Hilfen erfuhren ein Jahr nach dem Tod des Kindes 66,7% der Frauen vom Schwiegervätern, 53,3% von ehemaligen Freundinnen, je 46,7% von Schwiegermüttern bzw. anderen Verwandten, je 40,0% von Nachbarinnen bzw. Chef´s, 33,3% von Nachbarn, je 26,7% von Vätern bzw. Frauenärzten, je 20,0% von Ehemännern/Partnern, Müttern, Schwestern, ehemaligen Freunden, Chefinnen, Arbeitskolleginnen, je 13,3% von Brüdern, erhaltenen Freunden, anderen Bekannten, Hebammen, Seelsorgern, Arbeitskollegen, Bestattern, je 6,7% von erhaltenen Freundinnen, Psychologen, Menschen einer SHG, Menschen eines Forums.

Heute erfahren große Hilfen 60,0% der Frauen von erhaltenen Freundinnen, 46,7% von Ehemännern/Partnern, je 40,0% von Müttern, erhaltenen Freunden, Menschen eines Forums, 26,7% von Frauenärzten, 13,3% von Vätern, Schwiegermüttern, Schwestern, Hebammen, Nachbarinnen, je 6,7% von Psychologen, Seelsorgern, Nachbarn, Arbeitskollegen, je 0% von Schwiegervätern, Brüdern, ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunden, andere Verwandte, andere Bekannte, Chefinnen, Chef´s, , Arbeitskolleginnen, Bestatter, Menschen einer SHG.

G2	*in der 1. Woche*					*im 1. Monat*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	72,4	17,2	3,4	3,4	3,4	65,5	17,2	10,3	3,4	3,4
Mutter	37,9	27,6	13,8	6,9	13,8	31,0	31,0	10,3	13,8	13,8
Vater	31,0	17,2	20,7	6,9	24,1	13,8	31,0	13,8	17,2	24,1
Schwiegermutter	17,2	31,0	17,2	17,2	17,2	3,4	27,6	20,7	31,0	17,2
Schwiegervater	10,3	3,4	6,9	31,0	48,3	6,9	3,4	6,9	34,5	48,3
Schwester	24,1	3,4	6,9	10,3	55,2	20,7	3,4	3,4	13,8	58,6
Bruder	10,3	13,8	17,2	6,9	51,7	13,8	6,9	13,8	17,2	48,3
andere Verwandte	24,1	6,9	20,7	20,7	27,6	20,7	10,3	10,3	31,0	27,6
erhaltene* Freundin	55,2	20,7	6,9	6,9	10,3	48,3	24,1	6,9	6,9	13,8
erhaltener* Freunde	34,5	10,3	3,4	6,9	44,8	27,6	13,8	6,9	6,9	44,8
ehemalige Freundin	13,8	3,4	6,9	20,7	55,2	10,3	3,4	5,9	24,1	55,2
ehemaliger Freund	10,3	3,4	10,3	6,9	69,0	6,9	3,4	3,4	17,2	69,0
Chefin, Vorgesetzte	6,9	3,4	6,9	20,7	62,1	6,9	10,3	3,4	20,7	58,6
Chef, Vorgesetzter	3,4	3,4	3,4	17,2	72,4	0	3,4	13,8	10,3	72,4
Arbeitskolleginnen	13,8	10,3	6,9	17,2	51,7	6,9	27,6	6,9	10,3	48,3
Arbeitskollegen	6,9	0	3,4	20,7	69,0	6,9	0	6,9	20,7	65,5
Nachbarin	6,9	6,9	13,8	20,7	51,7	3,4	6,9	17,2	20,7	51,7
Nachbar	3,4	3,4	6,9	24,1	62,1	0	0	3,4	34,5	62,1
andere Bekannte	3,4	13,8	3,4	20,7	58,6	3,4	13,8	0	24,1	58,6
Frauenarzt	31,0	24,1	6,9	20,7	17,2	20,7	27,6	10,3	20,7	20,7
Hebamme	31,0	10,3	0	13,8	44,8	27,6	13,8	3,4	3,4	51,7
Seelsorger	37,9	3,4	6,9	0	51,7	27,6	10,3	3,4	3,4	55,2
Psychologe	6,9	0	0	13,8	79,3	13,8	0	0	6,9	79,3
Bestatter	24,1	10,3	0	6,9	58,6	13,8	6,9	3,4	10,3	65,5
Menschen einer SHG	6,9	0	0	10,3	82,8	13,8	0	0	3,4	82,8
Menschen eines Forums	24,1	3,4	0	10,3	62,1	31,0	6,9	0	3,4	58,6

Keine Hilfen erfahren heute 60,0% der Frauen von Schwiegervätern, je 53,3% von Schwieger-müttern, ehemaligen Freundinnen, anderen Verwandten, je 46,7% von Müttern bzw. Chef´s, je 40,0% von Vätern bzw. Nachbarinnen, je 33,3% von Ehemännern/Partnern bzw. Nachbarn, 26,7% von Frauenärzten, je 20,0% von Schestern, Hebammen, ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunden, erhaltenen Freundinnen, Chefinnen, Arbeitskolleginnen, je 13,3% von Brüdern, Psychologen, Seelsorgern, Arbeitskollegen, anderen Bekannten, Bestattern, 6,7% von Menschen einer SHG, 0% von Menschen eines Forums.

G2	*nach einem Jahr*					*heute*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	27,6	20,7	13,8	13,8	24,1	17,2	17,2	13,8	6,9	44,8
Mutter	13,8	10,3	17,2	17,2	41,4	13,8	6,9	10,3	20,7	48,3
Vater	6,9	10,3	20,7	13,8	48,3	6,9	3,4	17,2	20,7	51,7
Schwiegermutter	0	0	27,6	31,0	41,4	0	3,4	10,3	34,5	51,7
Schwiegervater	0	3,4	6,9	24,1	65,5	0	3,4	3,4	27,6	65,5
Schwester	10,3	3,4	6,9	10,3	69,0	6,9	3,4	10,3	10,3	69,0
Bruder	3,4	6,9	3,4	20,7	65,5	0	3,4	6,9	20,7	69,0
andere Verwandte	6,9	17,2	0	27,6	48,3	3,4	10,3	3,4	24,1	58,6
erhaltene* Freundin	24,1	17,2	24,1	6,9	27,6	10,3	24,1	13,8	3,4	48,3
erhaltener* Freunde	6,9	17,2	10,3	6,9	58,6	0	17,2	6,9	10,3	65,5
ehemalige Freundin	0	3,4	3,4	20,7	72,4	0	0	0	24,1	75,9
ehemaliger Freund	0	0	3,4	13,8	82,8	0	0	0	17,2	82,8
Chefin, Vorgesetzte	3,4	0	3,4	31,0	62,1	3,4	0	0	20,7	75,9
Chef, Vorgesetzter	0	0	0	27,6	72,4	0	0	0	20,7	79,3
Arbeitskolleginnen	0	13,8	10,3	17,2	58,6	0	6,9	3,4	20,7	69,0
Arbeitskollegen	0	0	3,4	20,7	75,9	0	0	0	10,3	89,7
Nachbarin	0	3,4	10,3	24,1	62,1	0	0	3,4	27,6	69,0
Nachbar	0	0	0	27,6	72,4	0	0	0	24,1	75,9
andere Bekannte	0	3,4	10,3	24,1	62,1	0	3,4	3,4	27,6	65,5
Frauenarzt	6,9	6,9	10,3	34,5	41,4	3,4	3,4	10,3	27,6	55,2
Hebamme	3,4	10,3	6,9	13,8	65,5	0	3,4	3,4	17,2	75,9
Seelsorger	6,9	6,9	3,4	13,8	69,0	6,9	6,9	0	13,8	72,4
Psychologe	10,3	0	3,4	0	86,2	3,4	3,4	0	3,4	89,7
Bestatter	0	3,4	0	13,8	79,3	0	3,4	0	13,8	82,8
Menschen einer SHG	10,3	3,4	0	3,4	82,8	3,4	6,9	0	3,4	86,2
Menschen eines Forums	31,0	6,9	0	3,4	65,5	3,4	10,3	10,3	3,4	72,4

Von Gruppe 2 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes große Hilfen 72,4% der Frauen von Ehemännern/Partnern, 55,2% von erhaltenen Freundinnen, je 37,9% von Müttern bzw. Seelsorgern, 34,5% von erhaltenen Freunden, je 31,0% von Vätern, Frauenärzten, Hebammen, je 24,1% von Schwestern, anderen Verwandten, Bestattern, Menschen eines Forums, 17,2% von Schwiegermüttern, je 13,8% von ehemaligen Freundinnen bzw. Arbeitskolleginnen, je 10,3% von Schwiegervätern, Brüdern, ehemaligen Freunden, 6,9% von Nachbarinnen, Psychologen, Chefinnen, Arbeitskollegen, je 3,4% von anderen Bekannten, Chef´s, Nachbarn.

Keine Hilfen erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes 31,0% der Frauen von Schwiegervätern, 24,1% von Nachbarn, je 20,7% von ehemaligen Freundinnen, Nachbarinnen, Frauenärzten, anderen Verwandten, anderen Bekannten, Chefinnen, Arbeitskollegen, je 17,2% von Schwiegermüttern, Chef´s, Arbeitskolleginnen, je 13,8% von von Hebammen bzw. Psychologen, je 10,3% von Schwestern, Menschen einer SHG, Menschen eines Forums, je 6,9% von Müttern, Vätern, Brüdern, erhaltenen Freunden, erhaltenen Freundinnen, ehemaligen Freunden, Bestattern, 3,4% von Ehemännern/Partnern, 0% von Seelsorgern.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes erfuhren große Hilfen 65,5% der Frauen von Ehemännern/ Partnern, 48,3% von erhaltenen Freundinnen, je 31,0% von Müttern bzw. Menschen eines Forums, je 27,6% von Hebammen, Seelsorgern, erhaltenen Freunden, je 20,7% von Schwestern, anderen Verwandten, Frauenärzten, je 13,8% von Vätern, Brüdern, Schwiegervätern, Psychologen, Bestattern, Menschen einer SHG, 10,3% von ehemaligen Freundinnen, je 6,9% von Schwiegervätern, ehemaligen Freunden, Chefinnen, Arbeitskolleginnen, Arbeitskollegen, je 3,4% von Schwiegermüttern, Nachbarinnen, anderen Bekannten, je 0% von Nachbarn bzw. Chef´s.

Keine Hilfen erfuhren im 1. Monat nach dem Tod des Kindes je 34,5% der Frauen von Schwiegerväter bzw. Nachbarn, je 31,0% von Schwiegermütter bzw. anderen Verwandten, je 24,1% von ehemaligen Freundinnen bzw. anderen Bekannten, je 20,7% von Frauenärzte, Nachbarinnen, Chefinnen, Arbeitskollegen, je 17,2% von Vätern, Brüdern, ehemaligen Freunden, je 13,8% von Müttern bzw. Schwestern, je 10,3% von Chef´s, Arbeitskolleginnen, Bestattern, je 6,9% von erhaltenen Freundinnen, erhaltenen Freunden, Psychologen, je 3,4% von Ehemännern/Partnern, Hebammen, Seelsorgern, Menschen einer SHG, Menschen eines Forums.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes erfuhren große Hilfen 31,0% der Frauen von Menschen eines Forums, 27,6% von Ehemännern/Partnern, 24,1% von erhaltenen Freundinnen, 13,8% von Müttern, je 10,3% von Schwestern, Psychologen, Menschen einer SHG, je 6,9% von Vätern, Frauenärzten, Seelsorgern, erhaltenen Freunden, anderen Verwandten, je 3,4% von Brüdern, Hebammen, Chefinnen, je 0% von Schwiegermüttern, Schwiegervätern, ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunden, Nachbarinnen, Nachbarn, Chef´s, Arbeitskolleginnen, Arbeitskollegen, anderen Bekannten, Bestattern.

Keine Hilfen erfuhren ein Jahr nach dem Tod des Kindes 34,5% der Frauen von Frauenärzten, je 31,0% von Schwiegermüttern bzw. Chefinnen, je 27,6% von anderen Verwandten, Nachbarn, Chef´s, je 24,1% von Schwiegervätern, Nachbarinnen, anderen Bekannten, je 20,7% von Brüdern, ehemaligen Freundinnen, Arbeitskollegen, je 17,2% von Müttern bzw. Arbeitskolleginnen, je 13,8% von Ehemännern/Partnern, Vätern, Hebammen, Seelsorgern, ehemaligen Freunden, Bestatter, 10,3% von Schwestern, je 6,9% von erhaltenen Freundinnen bzw. erhaltenen Freunden, je 3,4% von Menschen einer SHG bzw. Menschen eines Forums, 0% von Psychologen.

Heute erfahren große Hilfen 17,2% der Frauen von Ehemännern/Partnern, 13,8% von Müttern, 10,3% von erhaltenen Freundinnen, je 6,9% von Vätern, Schwestern, Seelsorgern, je 3,4% von anderen Verwandten, Frauenärzten, Psychologen, Chefinnen, Menschen einer SHG, Menschen eines Forums, je 0% von Schwiegermüttern, Schwiegervätern, Brüdern, erhaltenen Freunden, ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunden, Hebammen, Nachbarinnen, Nachbarn, Chef´s, Arbeitskolleginnen, Arbeitskollegen, anderen Bekannten, Bestatter.

Keine Hilfen erfahren heute 34,5% der Frauen von Schwiegermüttern, je 27,6% von Schwiegervätern, Frauenärzten, Nachbarinnen, anderen Bekannten, je 24,1% von ehemaligen Freundinnen, anderen Verwandten, Nachbarn, je 20,7% von Müttern, Vätern, Brüdern, Chefinnen, Chef´s, Arbeitskolleginnen, je 17,2% von ehemaligen Freunden bzw. Hebammen, je 13,8% von Seelsorgern bzw. Bestattern, je 10,3% von Schwestern, erhaltenen Freunden, Arbeitskollegen, 6,9% von Ehemännern/ Partnern, je 3,4% von erhaltenen Freundinnen, Psychologen, Menschen einer SHG, Menschen eines Forums.

Heute, nach ... Jahren:

Von Gruppe 1 starb das Kind vor zwischen 2 und 21 Jahren, der Mittelwert ist 5,3 Jahre. 26,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 starb das Kind vor zwischen 1 und 15 Jahren, der Mittelwert ist 3,7 Jahre. 48,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

	G1	*G2*
min	2	1
max	21	15
MW	5,3	3,7
o.A. (%)	26,7	48,3

Hochrechnungen

Für Gruppe 1 sieht es für die 1. Woche und 1. Monat nach dem Tod des Kindes wie folgt aus:

Für Grupe 1 sieht es für das **1. Jahr** und **heute** wie folgt aus:

Für Gruppe 2 sieht es für die 1. Woche und 1. Monat nach dem Tod des Kindes wie folgt aus:

Für Grupe 2 sieht es für das **1. Jahr** und **heute** wie folgt aus:

6.19 Fb 74 - Erfahrene Belastungen (16/26)

Wie groß waren Belastungen zu Ihrer Trauer, die von den nachfolgenden Personen durch ihren Umgang mit Ihnen über den hier genannten Zeitraum hinweg verursacht wurden?

G1	*in der 1. Woche*					*im 1. Monat*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	25,0	0	0	68,8	6,3	18,8	6,3	6,3	56,3	12,5
Mutter	25,0	0	0	62,5	12,5	12,5	6,3	12,5	50,0	18,8
Vater	12,5	0	12,5	56,3	18,8	0	6,3	6,3	63,5	25,0
Schwiegermutter	18,8	12,5	6,3	37,5	25,0	12,5	31,3	0	25,0	31,3
Schwiegervater	18,8	12,5	12,5	37,5	18,8	0	37,5	6,3	31,3	25,0
Schwester	6,3	6,3	0	37,5	50,0	6,3	12,5	0	25,0	56,3
Bruder	6,3	0	0	25,0	68,8	0	6,3	0	18,8	75,0
andere Verwandte	12,5	12,50	0	37,5	37,5	6,3	18,8	6,3	25,0	4,38
erhaltene* Freundin	12,5	0	0	62,5	25,0	6,3	6,3	6,3	50,0	31,3
erhaltener* Freunde	6,3	0	0	56,3	37,5	0	6,3	0	50,0	43,8
ehemalige Freundin	18,8	6,3	6,3	31,3	37,5	18,8	6,3	12,5	12,5	50,0
ehemaliger Freund	6,3	0	6,3	12,5	75,0	6,3	0	6,3	6,3	81,3
Chefin, Vorgesetzte	6,3	0	0	37,5	56,3	0	12,5	0	18,8	68,8
Chef, Vorgesetzter	0	6,3	0	37,5	56,3	0	0	6,3	37,5	56,3
Arbeitskolleginnen	6,3	0	0	43,8	50,0	0	6,3	0	43,8	50,0
Arbeitskollegen	6,3	0	0	25,0	68,8	0	6,3	0	25,0	68,8
Nachbarin	18,8	6,3	0	43,8	31,3	6,3	18,8	0	43,8	31,3
Nachbar	12,5	6,3	0	25,0	56,3	6,3	12,5	0	25,0	56,3
andere Bekannte	0	6,3	6,3	18,8	68,8	0	0	12,5	18,8	68,8
Frauenarzt	6,3	6,3	6,3	37,5	43,8	6,3	6,3	6,3	37,5	43,8
Hebamme	0	0	0	43,8	56,3	0	0	0	43,8	56,3
Seelsorger	6,3	0	0	18,8	75,0	6,3	0	0	6,3	87,5
Psychologe	0	0	0	12,5	87,5	0	0	0	12,5	87,5
Bestatter	0	0	12,5	6,3	81,3	0	6,3	0	6,3	87,5
Menschen einer SHG	0	0	0	12,5	87,5	0	0	6,3	6,3	87,5
Menschen eines Forums	0	0	0	25,0	75,0	0	0	6,3	18,8	75,0

A = große Belastung ... D = keine Belastung SHG = Selbsthilfegruppe

* "erhaltene" = Freundin bzw. Freunde, die trotz Verlust Freundin bzw. Freunde geblieben sind.

G1	*nach einem Jahr*					*heute*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	18,8	0	25,0	43,8	12,5	18,5	0	18,8	43,8	18,8
Mutter	6,3	0	25,0	50,0	18,8	6,3	0	18,8	50,0	25,0
Vater	0	6,3	25,0	37,5	31,3	0	0	25,0	43,8	31,3
Schwiegermutter	18,8	12,5	6,3	31,3	31,3	18,8	12,5	0	31,3	37,5
Schwiegervater	6,3	12,5	12,5	37,5	31,5	12,5	6,3	12,5	31,3	37,5
Schwester	6,3	6,3	6,3	25,0	56,3	6,3	6,3	0	25,0	62,5
Bruder	0	0	6,3	18,8	75,0	0	0	0	18,8	81,2
andere Verwandte	6,3	0	12,5	31,3	43,8	6,3	0	12,5	31,3	50,0
erhaltene* Freundin	6,3	0	12,5	50,0	31,3	0	6,3	6,3	50,0	37,5
erhaltener* Freunde	0	0	6,3	50,0	43,8	0	0	0	50,0	50,0
ehemalige Freundin	6,3	0	18,8	18,8	56,3	6,3	0	12,5	12,5	68,8
ehemaliger Freund	6,3	0	6,3	12,5	75,0	6,3	0	0	12,5	81,5
Chefin, Vorgesetzte	0	6,3	6,3	18,8	68,8	0	0	0	25,0	75,0
Chef, Vorgesetzter	0	0	18,8	25,0	56,3	0	0	12,5	31,3	56,3
Arbeitskolleginnen	0	6,3	12,5	31,3	50,0	0	0	6,3	31,3	62,5
Arbeitskollegen	0	12,5	12,5	6,3	68,8	0	6,3	6,3	6,3	81,3
Nachbarin	6,3	6,3	12,5	43,8	31,3	6,3	0	12,5	43,8	37,5
Nachbar	6,3	6,3	6,3	25,0	56,3	6,3	0	6,3	25,0	62,5
andere Bekannte	0	0	18,8	18,8	62,5	0	0	12,5	18,8	68,8
Frauenarzt	6,3	0	0	37,5	56,3	6,3	0	0	37,5	56,3
Hebamme	0	0	6,3	25,0	68,8	0	0	0	25,0	75,0
Seelsorger	0	0	0	6,3	93,7	-	-	-	-	100
Psychologe	0	0	0	12,5	87,5	0	0	0	6,3	93,7
Bestatter	0	0	0	6,3	93,7	0	0	0	6,3	93,7
Menschen einer SHG	0	0	12,5	0	87,5	0	0	6,3	6,3	87,5
Menschen eines Forums	0	0	12,5	12,5	75,0	0	0	6,3	18,8	75,0

Von Gruppe 1 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes als große Belastung je 25,0% der Frauen die Ehemänner/Partner bzw. Mütter, je 18,8% die Schwiegermütter, Schwiegerväter, ehemalige Freundinnen, Nachbarinnen, je 12,5% die Väter, andere Verwandte, erhaltene Freuninnen, Nachbarinnen, je 6,3% die Schwestern, Brüder, Frauenärzte, Seelsorger, ehemalige Freunde, erhaltene Freunde, Chefinnen, Arbeitskolleginnen, Arbeitskollegen, 0% von Hebammen, Psychologen, Chef´s, anderen Bekannten, Menschen einer SHG, Menschen eines Forums.

Ohne Belastung erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes 68,8% der Frauen die

Ehemänner/Partner, je 62,5% die Mütter bzw. erhaltene Freundinnen, je 56,3% die Väter bzw. erhaltene Freunde, je 43,8% die Hebammen, Nachbarinnen, Arbeitskolleginnen, je 37,5% die Schwiegermütter, Schwiegerväter, Schwestern, andere Verwandte, Frauenärzte, Chefinnen, Chef´s, 31,3% die ehemaligen Freundinnen, je 25,0% die Brüder, Nachbarn, Arbeitskollegen, Menschen eines Forums, je 18,8% die Seelsorger bzw. andere Bekannte, je 12,5% ehemalige Freunde, Psychologen, Menschen einer SHG, 6,3% die Bestatter.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes erfuhren als große Belastung je 18,8% der Frauen die Ehemänner/Partner bzw. ehemaligen Freundinnen, je 12,5% die Mütter bzw. Schwiegermütter, je 6,3% die Schwestern, Frauenärzte, erhaltene Freundinnen, ehemaligen Freunde, Nachbarinnen, Nachbarn.

Ohne Belastung erfuhren im 1. Monat nach dem Tod des Kindes 63,5% der Frauen die Väter, 56,3% die Ehemänner/Partner, je 50,0% die Mütter, erhaltene Freundinnen, erhaltene Freunde, je 43,8% die Hebammen, Nachbarinnen, Arbeitskolleginnen, je 37,5% die Frauenärzte bzw. Chef´s, 31,3% die Schwiegerväter, je 25,0% die Schwiegermütter, Schwestern, andere Verwandte, Nachbarn, Arbeitskollegen, je 18,8% die Brüder, andere Bekannte, Chefinnen, Menschen eines Forums, je 12,5% die ehemaligen Freundinnen bzw. Psychologen, je 6,3% die ehemaligen Freunde, Seelsorger, Bestatter, Menschen einer SHG.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes erfuhren als große Belastung je 18,8% der Frauen die Ehemänner/Partner bzw. Schwiegermütter, je 6,3% die Mütter, Schwestern, Schwiegerväter, erhaltene Freundinnen, ehemalige Freundinnen, ehemalige Freunde, Frauenärzte, andere Verwandte, Nachbarinnen, Nachbarn.

Ohne Belastung erfuhren ein Jahr nach dem Tod des Kindes je 50,0% der Frauen die Mütter, erhaltenen Freundinnen, erhaltenen Freunde, je 43,8% die Ehemänner/Partnern bzw. Nachbarinnen, je 37,5% die Väter, Schwiegerväter, Frauenärzte, je 31,3% die Schwiegermütter, andere Verwandte, Arbeitskolleginnen, je 25,0% die Schwestern, Hebammen, Nachbarn, Chef´s, je 18,8% die Brüder, Chefinnen, ehemaligen Freundinnen, andere Bekannte, je 12,5% die ehemaligen Freunde, Psychologen, Menschen eines Forums, je 6,3% die Seelsorger, Arbeitskollegen, Besatter.

Heute erfahren als große Belastung je 18,5% der Frauen Ehemänner/Partner bzw. Schwiegermütter, 12,5% Schwiegerväter, je 6,3% die Mütter, Schwestern, andere Verwandte, ehemalige Freundinnen, ehemalige Freunde, Nachbarinnen, Nachbarn, Frauenärzte.

Ohne Belastung erfahren heute je 50,0% der Frauen die Mütter, erhaltene Freundinnen, erhaltene Freunde, je 43,8% die Ehemänner/Partner, Väter, Nachbarinnen, 37,5% die Frauenärzte, je 31,3% die Schwiegermütter, Schwiegerväter, andere Verwandte, Chef´s, Arbeitskolleginnen, je 25,0% die Schwestern, Hebammen, Nachbarn, Chefinnen, je 18,8% die Brüder, anderen Bekannten, Menschen eines Forums, je 12,5% die ehemaligen Freundinnen bzw. ehemaligen Freunde, je 6,3% Psychologen, Arbeitskollegen, Bestatter, Menschen einer SHG.

G2	*in der 1. Woche*					*im 1. Monat*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	15,4	7,7	19,2	53,8	3,8	7,7	15,4	15,4	57,4	3,8
Mutter	15,4	3,8	26,9	34,6	19,2	7,7	19,2	23,1	30,8	19,2
Vater	11,5	7,7	19,2	38,5	23,1	7,7	11,5	15,4	34,6	30,8
Schwiegermutter	19,2	26,9	23,1	11,5	15,4	19,2	26,9	23,1	11,5	19,2
Schwiegervater	23,1	0	0	23,1	53,8	19,2	0	3,8	23,1	53,8
Schwester	7,7	7,7	7,7	30,8	46,2	7,7	3,8	7,7	34,6	46,2
Bruder	7,7	0	7,7	30,8	53,8	7,7	0	7,7	34,6	50,0
andere Verwandte	3,8	23,1	15,4	26,9	30,8	3,8	19,2	19,2	23,1	34,6
erhaltene* Freundin	3,8	11,5	15,4	53,8	15,4	3,8	7,7	15,4	53,8	19,2
erhaltener* Freunde	3,8	7,7	15,4	34,6	38,5	3,8	3,8	23,1	26,9	42,3
ehemalige Freundin	19,2	7,7	3,8	15,4	53,8	19,2	11,5	3,8	7,7	57,7
ehemaliger Freund	15,4	3,8	3,8	15,4	61,5	15,4	3,8	0	15,4	65,4
Chefin, Vorgesetzte	0	7,7	0	19,2	73,1	0	3,8	7,7	15,4	73,1
Chef, Vorgesetzter	0	0	3,8	23,1	73,1	0	0	7,7	19,2	73,1
Arbeitskolleginnen	3,8	0	0	23,1	73,1	3,8	3,8	0	26,9	65,4
Arbeitskollegen	0	0	0	15,4	84,6	0	0	0	19,2	80,8
Nachbarin	7,7	7,7	11,5	23,1	50,0	3,8	7,7	19,2	19,2	50,0
Nachbar	7,7	3,8	19,2	7,7	61,5	7,7	3,8	11,5	15,4	61,5
andere Bekannte	15,4	11,5	7,7	7,7	57,7	19,2	7,7	7,7	7,7	57,7
Frauenarzt	19,2	11,5	7,7	30,8	30,8	15,4	11,5	15,4	26,9	30,8
Hebamme	3,8	3,8	7,7	30,8	53,8	3,8	3,8	3,8	34,6	53,8
Seelsorger	3,8	3,8	0	26,9	65,4	3,8	3,8	0	26,9	65,4
Psychologe	7,7	0	0	19,2	73,1	7,7	3,8	0	15,4	73,1
Bestatter	3,8	7,7	0	30,8	57,.7	3,8	0	0	34,6	61,5
Menschen einer SHG	3,8	0	0	11,5	84,6	0	3,8	0	15,4	80,8
Menschen eines Forums	0	3,8	3,8	30,8	61,5	0	0	7,7	34,6	57,7

Von Gruppe 2 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes als große Belastung 23,1% der Frauen die Schwiegerväter, je 19,2% die Schwiegermütter, Ehemaligen Freundinnen, Frauenärzte, je 15,4% Ehemänner/Partner, Mütter, ehemaligen Freunde, andere Bekannte, 11,5% die Väter, je 7,7% die Schwestern, Brüder, Nachbarinnen, Nachbarn, Psychologen, je 3,8% die anderen Verwandte, Hebammen, Seelsorger, Bestatter erhaltenen Freundinnen, erhaltenen Freunde, Arbeitskolleginnen, Menschen einer SHG.

Ohne Belastung erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes je 53,8% der Frauen die Ehemänner/Partner bzw. erhaltenen Freundinnen, 38,5% die Väter, je 34,6% die Mütter

bzw. erhaltenen Freunde, je 30,8% die Schwestern, Brüder, Hebammen, Frauenärzte, Bestatter, Menschen eines Forums, je 26,9% die anderen Verwandten bzw. Seelsorger, je 23,1% die Schwiegerväter, Nachbarinnen, Chef´s, Arbeitskolleginnen, je 19,2% die Psycholgen bzw. Chefinnen, je 15,4% die ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunde, Arbeitskollegen, je 11,5% die Schwiegermütter bzw. Menschen eine SHG, je 7,7% die Nachbarn bzw. anderen Bekannten.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes erfuhren als große Belastung je 19,2% der Frauen die Schwiegermütter, Schwiegerväter, ehemaligen Freundinnen, andere Bekannte, je 15,4% die ehemaligen Freunde bzw. Frauenärzte, je 7,7% die Ehemänner/Partner, Mütter, Väter, Schwestern, Psychologen, Nachbarn, je, 3,8% von anderen Verwandten, erhaltenen Freundinnen, erhaltenen Freunden, Hebammen, Seelsorgern, Bestattern, Nachbarinnen, Arbeitskolleginnen.

Ohne Belastung erfuhren im 1. Monat nach dem Tod des Kindes 57,4% der Frauen die Ehemänner/ Partner, 53,8% die erhaltenen Freundinnen, je 34,6% die Väter, Schwestern, Brüder, Hebammen, Bestatter, Menschen eines Forums, 30,8% die Mütter, je 26,9% die Frauenärzte, Seelsorger, erhaltenen Freunde, Arbeitskolleginnen, je 23,1% die Schwiegerväter bzw. andere Verwandte, je 19,2% die Chef´s, Arbeitskollegen, Nachbarinnen, je 15,4% die ehemaligen Freunde, Nachbarn, Psychologen, Chefinnen, Menschen einer SHG, 11,5% die Schwiegermütter, je 7,7% die ehemaligen Freundinnen bzw. andere Bekannte.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes erfuhren als große Belastung 15,4% der Frauen die Mütter bzw. Schwiegermütter, 11,5% die Ehemänner/Partner, je 7,7% die Väter, Schwiegerväter, Brüder, Frauenärzte, Nachbarinnen, je 3,8% die Schwestern, andere Verwandte, Hebammen, Psychologen, Nachbarn, Chefinnen, ehemaligen Freundinnen, erhaltene Freundinnen, ehemalige Freunde.

Ohne Belastung erfuhren ein Jahr nach dem Tod des Kindes 38,4% der Frauen die erhaltenen Freundinnen, je 26,9% die Väter, Schwestern, Menschen eines Forums, je 23,1% die Ehemänner/ Partner, Frauenärzte, erhaltenen Freunde, Nachbarinnen, je 19,2% die Brüder, Hebammen, Nachbarn, je 15,4% die anderen Verwandten, Bestatter, Chefinnen, Arbeitskolleginnen, je 11,5% die Mütter, Schwiegermütter, Psychologen, Seelsorger, Chef´s, Arbeitskollegen, anderen Bekannte, Menschen einer SHG, 7,7% die ehemaligen Freunde.

Heute erfahren als große Belastung je 7,7% der Frauen die Schwiegermütter bzw. Brüder, je 2,8% die Ehemänner/Partner, Väter, Schwiegerväter, Schwestern, erhaltenen Freundinnen, ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunde, andere Verwandte, Nachbarinnen, Nachbarn.

Ohne Belastung erfahren heute 30,8% der Frauen die ehemaligen Freundinnen, je 23,1% die Schwestern, Brüder, Nachbarinnen, je 19,2% die Ehemänner/Partner, Mütter, Väter, Schwiegerväter, anderen Verwandten, Frauenärzte, Menschen eines Forums, je 15,4% die erhaltenen Freunde, Nachbarn, anderen Bekannten, je 11,5% die Schwiegermütter, Hebammen, Seelsorger, je 7,7% die ehemaligen Freundinnen, Psychologen, Bestatter,

Chefinnen, Chef´s, Arbeitskolleginnen, Menschen einer SHG, je 3,8% die ehemaligen Freunde bzw. Arbeitskolleginnen.

G2	*nach einem Jahr*					*heute*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	11,5	11,5	23,1	23,1	30,8	3,8	3,8	26,9	19,2	46,2
Mutter	15,4	11,5	11,5	11,5	50,0	0	11,5	19,2	19,2	50,0
Vater	7,7	3,8	7,7	26,9	53,8	3,8	3,8	19,2	19,2	53,8
Schwiegermutter	15,4	19,2	7,7	11,5	46,2	7,7	7,7	15,4	11,5	57,7
Schwiegervater	7,7	0	0	23,1	69,2	3,8	0	3,8	19,2	73,1
Schwester	3,8	3,8	7,7	26,9	57,7	3,8	3,8	7,7	23,1	61,5
Bruder	7.7	3,8	7,7	19,2	61,5	7,7	0	3,8	23,1	65,4
andere Verwandte	3,8	23,1	3,8	15,4	53,8	3,8	11,5	3,8	19,2	61,5
erhaltene* Freundin	3,8	3,8	15,4	38,4	38,.4	3,8	0	15,4	30,8	50,0
erhaltener* Freunde	0	3,8	11,5	23,1	61,5	0	7,7	7,7	15,4	69,2
ehemalige Freundin	3,8	3,8	3,8	11,5	76,9	3,8	3,8	0	7,7	84,6
ehemaliger Freund	3,8	3,8	33,8	7,7	80,8	3,8	3,8	0	3,8	88,5
Chefin, Vorgesetzte	3,8	0	3,8	15,4	76,9	0	3,8	3,8	7,7	84,6
Chef, Vorgesetzter	0	0	3,8	11,5	84,6	0	0	0	7,7	92,3
Arbeitskolleginnen	0	3,8	0	15,4	80,8	0	0	3,8	7,7	88,5
Arbeitskollegen	0	0	0	11,5	88,5	0	0	0	3,8	96,2
Nachbarin	7,7	0	3,8	23,1	65,4	3,8	0	3,8	23,1	69,2
Nachbar	3,8	0	3,8	19,2	73,1	3,8	0	3,8	15,4	76,9
andere Bekannte	0	15,4	0	11,5	73,1	0	11,5	0	15,4	73,1
Frauenarzt	7,7	19,2	0	23,1	50,0	0	11,5	3,8	19,2	65,4
Hebamme	3,8	0	3,8	19,2	73,1	0	3,8	0	11,5	84,6
Seelsorger	0	3,8	0	11,5	84,6	0	3,8	0	11,5	84,6
Psychologe	3,8	0	0	11,5	84,6	0	3,8	0	7,7	88,5
Bestatter	0	0	3,8	15,4	80,8	0	0	3,8	7,7	88,5
Menschen einer SHG	0	0	3,8	11,5	84,6	0	0	3,8	7.7	88,5
Menschen eines Forums	0	0	7,7	26,9	65,4	0	0	0	19,2	80,8

Heute, nach ... Jahren:

Von Gruppe 1 starb den Frauen das Kind vor zwischen 3 und 14 Jahren, der Mittelwert ist 4,9 Jahre. 56,3% der Frauen gaben hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 starb den Frauen das Kind vor zwischen 1 und 18 Jahren, der Mittelwert ist 5,0 Jahre. 53,8% der Frauen gaben hierzu keine Angaben.

	G1	*G2*
min	3	1
max	14	18
MW	4,9	5,0
o.A. (%)	56,3	53,8

Hochrechnungen

Für Grupe 1 sieht es für die 1. Woche und den 1. Monat nach dem Tod des Kindes wie folgt aus:

Von Gruppe 1 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes als große Belastung 30% der Frauen die ehemaligen Freundinnen, je 29% die Mütter bzw. Nachbarn, je 27% die Ehemänner bzw. Nachbarinnen, je 25% die Schwiegermütter, Seelsorger, ehemaligen Freunde, 23% die Schwiegerväter, je 20% die Brüder, anderen Verwandten, Arbeitskollegen, 17% die erhaltenen Freundinnen, 15% die Väter, 14% die Chefinnen, je 13% die Schwestern bzw. Arbeitskolleginnen, 11% die Frauenärzte, 10% die erhaltenen Freunde.

Ohne Belastung erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes je 100% der Frauen die Hebammen, Psychologen, Menschen einer SHG, Menschen eines Forums, 90% die erhaltenen Freunde, 88% die Arbeitskolleginnen, je 86% die Chefinnen bzw. Chef´s, 83% die erhaltenen Freundinnen, je 80% die Brüder bzw. Arbeitskollegen, je 75% die Schwstern bzw. Seelsorger, 73% die Ehemänner/Partner, 71% die Mütter, 69% die Väter, 67% die Frauenärzte, 64% die Nachbarinnen, je 60% die anderen Verwandten bzw. anderen Bekannten, 57% die Nachbarn, je 50% die Schwiegermütter, ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunden, 46% die Schwiegerväter, 34% die Bestatter.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes erfuhren als große Belastung 50% die Seelsorger, 38% die ehemaligen Freundinnen, 34% die ehemaligen Freunde, 21% die Ehemänner/Partner, 18% die Schwiegermütter, 15% die Mütter, je 14% die Schwestern bzw. Nachbarn, 11% die Frauenärzte, je 9% die erhaltenen Freundinnen bzw. Nachbarinnen, 7% andere Verwandte.

Ohne Belastung erfuhren im 1. Monat nach dem Tod des Kindes 100% der Frauen die Hebammen bzw. Psychologen, 89% die erhaltenen Freunde, 88% die Arbeitskolleginnen, 86% die Chef´s, 85% die Väter, 80% die Arbeitskollegen, je 75% die Brüder bzw. Menschen eines Forums, 73% die erhaltenen Freundinnen, 67% die Frauenärzte, je 64% die Ehemänner//Partner bzw. Nachbarn, 62% die Mütter, je 60% die Chefinnen bzw. andere Bekannte, je 57% die Schwestern bzw. Nachbarn, je 50% die Seelsorger, Bestatter, Menschen einer SHG, 42% die Schwiegerväter, 36% die Schwiegermütter, 34% die ehemaligen Freunde, 26% die anderen Verwandten, 25% die ehemaligen Freundinnen.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes erfuhren als große Belastung 27% der Frauen die Schwiegermütter, 25% die ehemaligen Freunde, 21% die Ehemänner/Partner, je 14% die Schwester, Frauenärzte, ehemaligen Freundinnen, Nachbarn, 11% die anderen Verwandten, je 9% die Schwiegerväter, erhaltene Freundinnen, Nachbarinnen, 8% die Mütter.

Ohne Belastung erfuhren ein Jahr nach dem Tod des Kindes 100% der Frauen die Psychologen, Seelsorger, Bestatter, 89% die erhaltenen Freunde, 86% die Frauenärzte, 80% die Hebammen, 75% die Brüder, 73% die erhaltenen Freundinnen, 64% die Nachbarinnen, 62% die Mütter, 60% die Chefinnen, je 57% die Schwestern, Nachbarn, Chef´s, 56% die anderen Verwandten, je 55% die Väter bzw. Schiegerväter, je 50% die Ehemänner/Partner, ehemaligen Freunde, andere Bekannte, Menschen eines Forums, 46% die Schwiegermütter, 43% die ehemaligen Freundinnen, 20% die Arbeitskolleginnen.

Heute erfahren als große Belastung 34% der Frauen die ehemaligen Freunde, 30% die Schwiegermütter, 23% die Ehemänner/Partner, je 20% die Schwiegerväter bzw. ehemaligen Freundinnen, je 17% die Schwestern bzw. Nachbarn, 14% die Frauenärzte, 13% die anderen Verwandten, 10% die Nachbarinnen.

Ohne Belastung erfahren heute je 100% der Frauen die Brüder, Hebammen, Psychologen, Seelsorger, Bestatter, erhaltene Freunde, Chefinnen, 86% die Frauenärzte, 83% die Arbeitskolleginnen, 80% die erhaltenen Freundinnen, 75% die Menschen eines Forums, 72% die Chef´s, 70% die Nachbarn, 68% die ehemaligen Freunde, je 67% die Mütter, Schwestern,

Nachbarn, 64% die Väter, 63% die anderen Verwandten, 60% die anderen Bekannten, 54% die Ehemänner/Partner, je 50% die Schwiegermütter, Schwiegerväter, Menschen einer SHG, 40% die ehemaligen Freundinnen, 34% die Arbeitskolleginnen.

Für Grupe 1 sieht es für das **1. Jahr** und **heute** wie folgt aus:

Für Grupe 2 sieht es für die 1. Woche und den 1. Monat nach dem Tod des Kindes wie folgt aus:

Von Gruppe 2 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes als große Belastung 50% der Frauen die Schwiegermütter, 42% die ehemaligen Freundinnen, 40% die ehemaligen Freunde, 36% die anderen Bekannten, 29% die Psychologen, 28% die Frauenärzte, 25% die Menschen einer SHG, 23% die Schwiegermütter, 20% die Nachbarn, 19% die Mütter, 17% die Brüder, 16% die Ehemänner/ Partner, je 15% die Väter bzw. Nachbarinnen, je 14% die Schwestern bzw. Arbeitskolleginnen, 11% die Seelsorger, 8% die Hebammen, 6% die erhaltenen Freunde, 5% die anderen Verwandten, je 4% die erhaltenen Freundinnen bzw. Bestatter.

Ohne Belastung erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes 100% der Frauen die Arbeitskollegen, je 86% die Chef´s bzw. Arbeitskolleginnen, 80% die Menschen eines Forums, 78% die Seelsorger, 75% die Menschen einer SHG, je 71% die Chefinnen bzw. Psychologen, je 67% die Brüder bzw. Hebammen, 64% die erhaltenen Freundinnen, 57% die Schwestern, je 56% die Ehemänner/Partner bzw. erhaltenen Freunde, je 50% die Väter bzw. Schwiegerväter, 46% die Nachbarinnen, 45% die Frauenärzte, 43% die Mütter, 40% die erhaltenen Freunde, 39% die anderen Verwandten, 33% die ehemaligen Freundinnen, 31% die Bestatter, 20% die Nachbarn, 18% die anderen Bekannten, 14% die Schwiegermütter.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes erfuhren als große Belastung je 45% der Frauen die ehemaligen Freundinnen, ehemaligen Freunde, anderen Bekannten, 42% die Schwiegerväter, 29% die Psychologen, 24% die Schwiegermütter, 22% die Frauenärzte, 20% die Nachbarn, 15% die Brüder, 14% die Schwestern, je 11% die Väter, Seelsorger, Arbeitskolleginnen, je 10% die Mütter bzw. Bestatter, je 8% die Ehemänner/Partner, Hebammen, Nachbarinnen, 7% die erhaltenen Freunde, 6% die anderen Verwandten, 5% die erhaltenen Freundinnen.

Ohne Belastung erfuhren im 1. Monat nach dem Tod des Kindes 100% der Frauen die Arbeitskollegen, 90% die Bestatter, 82% die Menschen eines Forums, 80% die Menschen einer SHG, je 78% die Seelsorger bzw. Arbeitskolleginnen, 75% die Hebammen, 71% die Chef´s, 69% die Brüder, 67% die erhaltenen Freundinnen, 64% die Schwestern, 60% die Ehemänner/Partner, je 57% die Psychologen bzw. Chefinnen, je 50% die Väter bzw. Schwiegerväter, 47% die erhaltenen Freunde, 45% die ehemaligen Freunde, 40% die Nachbarn, 39% die Frauenärzte, je 38% die Mütter bzw. Nachbarinnen, 35% die anderen Verwandten, je 18% die ehemaligen Freundinnen bzw. anderen Bekannten, 14% die Schwiegermütter.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes erfuhren als große Belastung 31% der Frauen die Mütter, 29% die Schwiegermütter, je 25% die Schwiegerväter bzw. Psychologen, 22% die Nachbarinnen, je 20% die Brüder bzw. ehemaligen Freunde, je 17% die Ehemänner/Partner bzw. Väter, je 16% die ehemaligen Freundinnen bzw. Chefinnen, 15% die Frauenärzte, je 14% die Hebammen bzw. Nachbarn, 9% die Schwestern, 8% die anderen Verwandten, 4% die erhaltenen Freundinnen.

Ohne Belastung erfuhren ein Jahr nach dem Tod des Kindes 100% der Frauen die Arbeitskollegen, je 80% die Arbeitskolleginnen bzw. Bestatter, 78% die Menschen eines Forums, je 75% die Schwiegerväter, Seelsorger, Chef´s, Menschen einer SHG, je 71% die Hebammen bzw. Nachbarn, je 67% die Nachbarinnen bzw. Chefinnen, 64% die Schwestern, 60% die erhaltenen Freunde, 58% die Väter, je 50% die Brüder bzw. ehemaligen Freundinnen, 46% die Frauenärzte, 43% die anderen Bekannten, 40% die ehemaligen Freunde, 38% die erhaltenen Freundinnen, je 33% die Ehemänner/ Partner bzw anderen Verwandten, 23% die Mütter, 21% die Schwiegermütter.

Heute erfahren als große Belastung 33% der Frauen die ehemaligen Freunde, 25% die ehemaligen Freundinnen, 22% die Brüder, 18% die Schwiegermütter, 16% die Nachbarn, 14% die Schwiegerväter, 12% die Nachbarinnen, je 10% die Schwestern bzw. anderen Verwandten, je 8% die Väter bzw. erhaltenen Freundinnen, 7% die Ehemänner/Partner.

Ohne Belastung erfahren heute je 100% der Frauen die Chef´s, Arbeitskollegen, Menschen eines Forums, je 75% die Hebammen, Seelsorger, Nachbarinnen, 71'% die Schwiegerväter, je 67% die Brüder, Psychologen, Nachbarn, Bestatter, Arbeitskolleginnen, Menschen einer SHG, 62% die erhaltenen Freundinnen, 60% die Schwestern, 57% die anderen Bekannten, 55% die Frauenärzte, je 50% die ehemaligen Freundinnen, erhaltenen Freunde, anderen Verwandten, Chefinnen, 42% die Väter, 38% die Mütter, 33% die ehemaligen Freunde, 27% die Schwiegermütter.

Für Grupe 2 sieht es für das **1. Jahr** und **heute** wie folgt aus:

6.20 Fb 75 - Gewünschte Unterstützungen (17/36)

Welche Wünsche haben Sie an Ihre Mitmenschen über den hier genannten Zeitraum hinweg?

G1 (%)	*in der 1. Woche*					*im 1. Monat*				
Die Menschen sollen ...	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***
Sie darüber reden lassen.	94,1	5,9	0	0	0	100	0	0	0	0
Sie weinen lassen.	88,2	5,9	0	0	5,9	88,2	5,9	0	0	5,9
Sie nicht alleine lassen.	70,6	23,5	0	0	5,9	64,7	29,4	0	0	5,9
Ihnen Hilfsangebote unterbreiten.	58,8	17,6	0	11,8	11,8	64,7	11,8	5,9	5,9	11,8
Ihnen Anteilnahme schenken.	58,8	29,4	0	0	11,8	64,7	23,5	0	0	11,8
Ihnen Mitgefühl zeigen.	76,5	11,8	0	0	11,8	76,5	11,8	0	0	11,8
für Sie Verständnis aufweisen.	82,4	5,9	0	0	11,8	76,5	11,8	0	0	11,8
Interesse zeigen.	82,4	5,9	0	0	11,8	70,6	23,5	0	0	5,9
Mitleid haben.	35,3	5,9	5,9	47,1	5,9	41,2	5,9	0	47,1	5,9
Beistand leisten.	64,7	23,5	0	0	11,8	70,6	17,6	0	0	11,8
Sie in den Arm nehmen.	82,4	11,8	0	0	5,9	76,5	17,6	0	0	5,9
mit Ihnen weinen.	64,7	11,8	11,8	5,9	5,9	64,7	11,8	11,8	5,9	5,9
wiederholt darüber sprechen.	70,6	23,5	0	0	5,9	70,6	23,5	0	0	5,9
ehrlich nachfragen, wie es Ihnen geht.	82,4	5,9	0	5,9	5,9	82,4	5,9	0	5,9	5,9
Sie als Mutter ansehen.	94,1	0	0	0	5,9	82,4	11,8	0	0	5,9
mit Ihnen zum Grab gehen.	64,7	5,9	5,9	11,8	11,8	64,7	5,9	5,9	11,8	11,8
Ihnen ein kleines Geschenk machen.	23,5	17,6	17,6	35,3	5,9	29,4	11,8	17,6	35,3	5,9
Zeit für Sie haben.	82,4	11,8	0	0	5,9	82,4	11,8	0	0	5,9
für Sie mal mitkochen.	52,9	5,9	5,9	29,4	5,9	47,1	11,8	11,8	23,5	5,9
Ihnen im Haushalt helfen.	41,2	11,8	5,9	35,3	5,9	35,3	17,6	11,8	29,4	5,9
neugierig nachfragen.	11,8	0	11,8	70,6	5,9	11,8	0	17,6	64,7	5,9
mit Ihnen Einkaufen gehen.	23,5	29,4	5,9	35,3	5,9	17,6	23,5	23,5	29,4	5,9
Sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlad.	5,9	0	23,5	64,7	5,9	17,6	0	29,4	47,1	5,9
Sie auf Ihr Kind ansprechen.	58,8	35,3	0	0	5,9	58,8	29,4	5,9	0	5,9
Sie zum Weinen ermutigen.	47,1	35,3	5,9	5,9	5,9	52,9	35,3	0	5,9	5,9
Sie besuchen kommen.	58,8	11,8	5,9	17,6	5,9	47,1	23,5	17,6	0	11,8
Sie zu sich einladen.	35,3	5,9	23,5	29,4	5,9	41,2	0	41,2	11,8	5,9
Sie zu einem Spaziergang mitnehmen.	29,4	23,5	11,8	29,4	5,9	35,3	17,6	29,4	11,8	5,9
Ihre lebende Kinder stundenweise übernehmen	41,2	5,9	0	5,9	47,1	35,3	5,9	0	11,8	47,1

A = sehr ... D = nicht

G1 (%)	*nach einem Jahr*					*heute*				
Die Menschen sollen ...	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***
Sie darüber reden lassen.	70,6	29,4	0	0	0	52,9	17,6	17,6	0	11,8
Sie weinen lassen.	64,7	29,4	5,9	0	0	52,9	5,9	23,5	11,8	5,9
Sie nicht alleine lassen.	41,2	11,8	35,3	5,9	5,9	23,5	0	29,4	41,2	5,9
Ihnen Hilfsangebote unterbreiten.	35,3	11,8	23,5	17,6	11,8	11,8	0	23,5	47,1	17,6
Ihnen Anteilnahme schenken.	52,9	11,8	23,5	0	11,8	35,3	5,9	17,6	23,5	17,6
Ihnen Mitgefühl zeigen.	52,9	5,9	29,4	0	11,8	47,1	5,9	17,6	17,6	11,8
für Sie Verständnis aufweisen.	58,8	11,8	17,6	0	11,8	47,1	17,6	11,8	11,8	11,8
Interesse zeigen.	58,8	17,6	17,6	0	5,9	58,8	11,8	17,6	0	11,8
Mitleid haben.	17,6	11,8	17,6	47,1	5,9	17,6	5,9	5,9	58,8	11,8
Beistand leisten.	47,1	17,6	11,8	11,8	11,8	23,5	5,9	29,4	23,5	17,6
Sie in den Arm nehmen.	52,9	11,8	29,4	0	5,9	35,3	23,5	11,8	17,6	11,8
mit Ihnen weinen.	23,5	11,8	41,2	17,6	5,9	11,8	5,9	29,4	41,2	11,8
wiederholt darüber sprechen.	52,9	17,6	17,6	5,9	5,9	58,8	17,6	5,9	5,9	11,8
ehrlich nachfragen, wie es Ihnen geht.	64,7	5,9	11,8	11,8	5,9	58,8	5,9	0	23,5	11,8
Sie als Mutter ansehen.	76,5	5,9	11,8	0	5,9	76,5	5,9	0	5,9	11,8
mit Ihnen zum Grab gehen.	58,8	5,9	11,8	11,8	17,6	52,9	5,9	11,8	11,8	17,6
Ihnen ein kleines Geschenk machen.	11,8	17,6	17,6	47,1	5,9	5,9	5,9	11,8	64,7	11,8
Zeit für Sie haben.	58,8	11,8	17,6	5,9	5,9	35,3	23,5	11,8	17,6	11,8
für Sie mal mitkochen.	5,9	11,8	23,5	52,9	5,9	5,9	0	17,6	64,7	11,8
Ihnen im Haushalt helfen.	5,9	0	17,6	70,6	5,9	5,9	0	0	82,4	11,8
neugierig nachfragen.	5,9	11,8	5,9	70,6	5,9	5,9	11,8	0	70,6	11,8
mit Ihnen Einkaufen gehen.	5,9	0	11,8	70,6	11,8	5,9	0	0	82,4	11,8
Sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlad.	17,6	11,8	41,2	23,5	5,9	23,5	17,6	17,6	29,4	11,8
Sie auf Ihr Kind ansprechen.	47,1	23,5	5,9	17,6	5,9	52,9	5,9	11,8	17,6	11,8
Sie zum Weinen ermutigen.	29,4	11,8	23,5	29,4	5,9	11,8	5,9	23,5	47,1	11,8
Sie besuchen kommen.	47,1	11,8	23,5	11,8	5,9	58,8	0	11,8	17,6	11,8
Sie zu sich einladen.	41,2	17,6	23,5	11,8	5,9	52,9	11,8	11,8	11,8	11,8
Sie zu einem Spaziergang mitnehmen.	35,3	17,6	23,5	17,6	5,9	41,2	0	11,8	35,3	11,8
Ihre lebende Kinder stundenweise übernehmen	11,8	5,9	5,9	35,3	41,2	11,8	5,9	5,9	29,4	47,1

Von **Gruppe 1** wünschten sich sehr in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes je 94,1% der Frauen, dass sie als Mütter angesehen werden bzw. dass man sie darüber reden lässt, 88,2% dass man sie weinen lässt, je 82,4% dass man sie in den Arm nimmt, dass man Interesse zeigt, dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, dass man Zeit für sie hat, dass man für sie Verständnis aufweist, 76,5% dass man ihnen Mitgefühl zeigt, je 70,6% dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt bzw. dass man sie nicht alleine lässt, je 64,7% dass man mit ihnen zum Grab geht, dass man ihnen Beistand leistet, dass man mit ihnen weint, je 58,8% dass man sie besuchen kommt, dass man sie auf ihr Kind anspricht, dass man ihnen Anteilnahme schenkt, dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, 52,9% dass man mal für sie mitkocht, 47,1% dass man sie zum Weinen ermutigt, je 41,2% dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt bzw. dass man ihnen im Haushalt hilft, je 35,2% dass man sie zu sich einlädt bzw. mit ihnen Mitleid hat, 29,4% dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt. je 23,5% dass man ihnen ein kleines Geschenk macht bzw. dass man mit ihnen Einkaufen geht, 11,8% dass man neugierig nachfragt, 5,9% dass man sie ins Kino, Theater, Konzert, ... einlädt.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes wünschten sich sehr 100% der Frauen, dass man sie darüber reden lässt, 88,2% dass man sie weinen lässt, je 82,4% dass man Zeit für sie hat, dass man sie als Mutter ansieht, dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, je 76,5% dass man Verständnis für sie aufweist, dass man ihnen Mitgefühl zeigt, dass man sie in den Arm nimmt, je 70,6% dass man ihnen Beistand leistet, dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, dass man Interesse zeigt, je 64,7% dass man ihnen Anteilnahme schenkt, dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, dass man mit ihnen weint, dass man sie nicht alleine lässt, das man mit ihnen ans Grab geht, 58,8% dass man sie auf ihr Kind anspricht, 52,9% dass man sie zum Weinen ermutigt, je 47,1% dass man sie besuchen kommt bzw. dass man mal für sie mitkocht, je 41,2% dass man sie zu sich einlädt bzw. dass man mit ihnen Mitleid hat, je 35,3% dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, dass man ihnen im Haushalt hilft, 29,4% dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, je17,6% dass man sie ins Kino, Theater, Konzert, ... einlädt bzw. dass man mit ihnen Einkaufen geht, 11,8% dass man neugierig nachfragt.

Der Anteil der Nichtbeantwortung liegt maximal bei 11,8%, einzig bei der Kinderbetreuung liegt sie bei 47,1%. Dies darf wohl darauf zurückzuführen sein, dass diese Frauen beim Tode ihres Kindes noch keine lebenden Kinder hatten. Damit ist das Bedürfnis derer, die ein lebendes Kind besitzen etwa auf das Doppelte anzusetzen. Damit liegt der Wunsch nach stundenweiser Betreuung der lebenden Kinder in der 1. Woche bei rund 80% und im 1. Monat bei rund 70%.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes wünschten sich sehr 76,5% der Frauen, dass sie als Mütter angesehen werden, 70,6% dass man sie darüber reden lässt, je 64,7% dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht bzw. dass man sie weinen lässt, je 58,5% dass man Interesse zeigt, dass man Zeit für sie hat, dass man mit ihnen zum Grab geht, dass man Verständnis für sie aufweist, je 52,9% dass man ihnen Anteilnahme schenkt, dass man ihnen

Mitgefühl zeigt, dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, dass man sie in den Arm nimmt, je 47,1% dass man sie besuchen kommt, dass man sie auf ihr Kind anspricht, dass man ihnen Beistand leistet, je 41,2% dass man sie zu sich einlädt bzw. dass man sie nicht alleine lässt, je 35,3% dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt bzw. dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, 29,4% dass man sie zum Weinen ermutigt, 23,5% dass man mit ihnen weint, je 17,6% dass man Mitleid mit ihnen hat bzw. sie ins Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, je 11,8% dass man ihnen ein kleines Geschenk macht bzw. die lebenden Kinder stundenweise übernimmt, je 5,9% dass man mit ihnen Einkaufen geht, dass man mal für sie mitkocht, dass man ihnen im Haushalt hilft, dass man neugierig nachfragt.

Heute wünschen sich sehr 76,5% der Frauen, dass man sie als Mutter ansieht, je 58,8% dass man Interesse zeigt, dass man sie besuchen kommt, dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, je 52,9% dass man sie zu sich einlädt, dass man sie auf ihr Kind anspricht, dass man mit ihnen ans Grab geht, dass man sie weinen lässt, dass man sie darüber reden lässt, je 47,1% dass man für sie Verständnis aufweist bzw. dass man ihnen Mitgefühl zeigt, 41,2% dass man mit ihnen einen Spaziergang macht, 35,3% dass man sie in den Arm nimmt, dass man Zeit für sie hat, dass man ihnen Anteilnahme schenkt, dass man ihnen Anteilnahme schenkt, je 23,5% dass man sie ins Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, dass man ihnen Beistand leistet, dass man sie nicht alleine lässt, 17,6% dass man Mitleid mit ihnen hat, je 11,8% dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, dass man mit ihnen weint, dass man sie zum Weinen ermutigt, dass man stundenweise ihre lebenden Kinder übernimmt, je 5,9% dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, dass man ihnen im Haushalt hilft, dass man mit ihnen zum Einkaufen geht, dass man mal für sie mitkocht, dass man neugierig nachfragt.

Auch hier ist der Anteil der Nichtbeantwortung der Frage nach Kinderbetreuung bei 41,2% bzw. 47,1%. Damit liegt der Wunsch nach stundenweiser Betreuung der lebenden Kinder nach einem Jahr bei rund 20% und aktuell heute bei rund 10%.

Von **Gruppe 2** wünschten sich sehr in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes je 83,3% der Frauen, dass sie als Mutter angesehen werden, dass man für sie Verständnis aufweist, dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, dass man sie weinen lässt, 80,6% dass man sie darüber reden lässt, je 66,7% dass man Zeit für sie hat, dass man ihnen Anteilnahme schenkt, dass man ihnen Mitgefühl zeigt, je 63,9% dass man sie in den Arm nimmt bzw. dass Interesse gezeigt wird, 61,1% dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, 55,6% dass man sie nicht alleine lässt, 52,8% dass man sie auf ihr Kind anspricht, 50,0% dass man mit ihnen weint, je 41,7% dass man sie zum Weinen ermutigt bzw. dass an ihnen Beistand leistet, 36,1% dass man mal für sie mitkocht, je 30,6% dass man sie besuchen kommt bzw. dass man mit ihnen zum Grab geht, 27,8% dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, 25,0% dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, je 19,4% dass man Mitleid mit ihnen hat bzw. ihnen im Haushalt hilft, je 13,9% dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt bzw. ihnen ein kleines Geschenk macht, je 11,1% dass man mit ihnen Einkaufen geht bzw. dass man sie zu sich einlädt, 5,6% dass man neugierig nachfragt, 2,8% dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes wünschten sich sehr 86,1% der Frauen, dass man sie weinen lässt, je 83,3% dass man sie darüber reden lässt bzw. dass man sie als Mutter ansieht, 77,8% dass man für sie Verständnis aufweist, 75,0% dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, 63,9% dass man ihnen Mitgefühl zeigt, 61,1% dass man ihnen Anteilnahme schenkt, je 58,3% dass man sie wiederholt darüber reden lässt bzw. Interesse zeigt, je 55,6% dass man Zeit für sie hat bzw. sie in den Arm nimmt, 52,8% dass man sie auf ihr Kind anspricht, je 41,7% dass man mit ihnen weint bzw. dass man sie nicht alleine lässt, 38,9% dass man sie besuchen kommt, je 36,1% dass man mit ihnen zum Grab geht bzw. dass man sie zum Weinen ermutigt, 27,8% dass man ihnen Beistand leistet, je 25,0% dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet bzw. sie zu einem Spaziergang mitnimmt, 22,2% dass man für sie mitkocht, 19,4% dass man Mitleid hat, 13,9% dass man sie zu sich einlädt, je 11,1% dass man ihnen im Haushalt hilft, dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, das man ihnen die lebenden Kinder stundenweise übernimmt, je 5,6% dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, dass man mit ihnen Einkaufen geht, dass man neugierig nachfragt.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes wünschten sich sehr 66,7% der Frauen, dass man sie als Mutter ansieht, 58,3% dass man sie darüber reden lässt, je 50,0% dass man sie weinen lässt, dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, dass man Verständnis für sie aufweist, je 38,9% dass man ihnen Mitgefühl zeigt, dass man ihnen Anteilnahme schenkt, dass man Interesse zeigt, 36,1% dass man sie auf ihr Kind anspricht, 30,6% dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, 27,8% dass man Zeit für sie hat, je 25,0% dass man mit ihnen zum Grab geht bzw. dass man sie nicht alleine lässt, je 22,2% dass man sie in den Arm nimmt bzw. dass man sie besuchen kommt, je 16,7% dass man sie zu sich einlädt bzw. dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, je 13,9% dass man ihnen Beistand leistet, dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, dass man sie zum Weinen ermutigt, je 11,1% dass man ihnen kleine Geschenke macht, 8,3% dass man mit ihnen weint, je 5,6% dass man mal für sie mitkocht, dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, dass man ihnen ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, je 2,8% dass man mit ihnen Mitleid hat, bzw. dass man ihnen im Haushalt hilft, dass man neugierig nachfragt, dass man mit ihnen Einkaufen geht.

Heute wünschen sich sehr 50,0% der Frauen, dass man sie als Mutter ansieht, 41,7% dass man sie weinen lässt, je 38,9% dass man sie darüber reden lässt bzw. dass man für sie Verständnis aufweist, 33,3% dass man ihnen Mitgefühl zeigt, je 27,8% das man Interesse zeigt bzw. dass man ihnen Anteilnahme schenkt, 25,0% dass man sie auf ihr Kind anspricht, 22,2% dass man Zeit für sie hat, 19,4% dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, je 16,7% dass man sie zu sich einlädt, dass man sie besuchen kommt, dass man sie nicht alleine lässt, dass man sie wiederholt darüber reden lässt, dass man mit ihnen zum Gab geht, je 13,9% dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete bzw. dass man sie zum Weinen ermutigt, je 11,1% dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, dass man sie in den Arm nimmt, je 8,3% dass man ihnen Beistand leistet, dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, dass man ihnen die lebenden Kinder stundenweise übernimmt, je 5,6% das man mit ihnen weint bzw. dass man mal für sie mitkocht, 3,1% dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, je 2,8% dass man mit ihnen Einkaufen geht, dass man ihnen im Haushalt hilft,

dass man Mitleid hat, dass man neugierig nachfragt.

Heute, nach ... Jahren:

Von Gruppe 1 ist das Kind vor zwischen 2 und 27 Jahren gestorben, der Mittelwert ist 7,1 Jahre. 5,9% der Frauen gaben hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 ist das Kind vor zwischen 1 und 15 Jahren gestorben, der Mittelwert ist 3,9 Jahre. 38,9% der Frauen gaben hierzu keine Angaben.

	G1	*G2*
min	2	1
max	27	15
MW	7,1	3,9
o.A. (%)	5,9	38,9

G2 (%)	*in der 1. Woche*					*im 1. Monat*				
Die Menschen sollen ...	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***
Sie darüber reden lassen.	80,6	8,2	5,6	5,6	0	83,3	8,3	8,3	0	0
Sie weinen lassen.	83,3	11,1	2,8	2,8	0	86,1	8,3	2,8	2,8	0
Sie nicht alleine lassen.	55,6	25,0	5,6	11,1	2,8	41,7	27,8	11,1	13,9	5,6
Ihnen Hilfsangebote unterbreiten.	27,8	16,7	33,3	19,4	2,8	25,0	22,2	30,6	19,4	2,8
Ihnen Anteilnahme schenken.	66,7	16,7	11,1	5,6	0	61,1	19,4	19,4	0	0
Ihnen Mitgefühl zeigen.	66,7	13,9	11,1	8,3	0	63,9	13,9	19,4	2,8	0
für Sie Verständnis aufweisen.	83,3	11,1	5,6	0	0	77,8	16,7	5,6	0	0
Interesse zeigen.	63,9	16,7	13,9	5,6	0	58,3	22,2	16,7	0	2,8
Mitleid haben.	19,4	25,0	13,9	36,1	5,6	19,4	25,0	16,7	36,1	2,8
Beistand leisten.	41,7	30,6	13,9	8,3	5,6	27,8	44,4	22,2	0	5,6
Sie in den Arm nehmen.	63,9	16,7	5,6	8,3	5,6	55,6	27,8	8,3	2,8	5,6
mit Ihnen weinen.	50,0	22,2	8,3	13,9	5,6	41,7	19,4	19,4	13,9	5,6
wiederholt darüber sprechen.	61,1	19,4	5,6	11,1	2,8	58,3	25,0	11,1	5,6	0
ehrlich nachfragen, wie es Ihnen geht.	83,3	2,8	2,8	11,1	0	75,0	19,4	5,6	0	0
Sie als Mutter ansehen.	83,3	11,1	0	2,8	2,8	83,3	11,1	2,8	0	2,8
mit Ihnen zum Grab gehen.	30,6	13,9	5,6	30,6	19,4	36,1	13,9	16,7	22,2	11,1
Ihnen ein kleines Geschenk machen.	13,9	13,9	16,7	50,0	5,6	11,1	11,1	25,0	50,0	2,8
Zeit für Sie haben.	66,7	19,4	11,1	2,8	0	55,6	22,2	19,4	0	2,8
für Sie mal mitkochen.	36,1	13,9	13,9	33,3	2,8	22,2	16,7	16,7	38,9	2,8
Ihnen im Haushalt helfen.	19,4	16,7	16,7	44,4	2,8	11,1	19,4	16,7	50,0	2,8
neugierig nachfragen.	5,6	2,8	16,7	69,4	5,6	5,6	2,8	13,9	72,2	5,6
mit Ihnen Einkaufen gehen.	11,1	19,4	5,6	61,1	2,8	5,6	22,2	8,3	61,1	2,8
Sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einladen.	2,8	16,7	5,6	72,2	2,8	5,6	16,7	11,1	63,9	2,8
Sie auf Ihr Kind ansprechen.	52,8	16,7	13,9	16,7	0	52,8	25,0	11,1	11,1	0
Sie zum Weinen ermutigen.	41,7	13,9	19,4	25,0	0	36,1	19,4	11,1	33,3	0
Sie besuchen kommen.	30,6	30,6	11,1	25,0	2,8	38,9	30,6	16,7	11,1	2,8
Sie zu sich einladen.	11,1	30,6	16,7	38,9	2,8	13,9	33,3	25,0	25,0	2,8
Sie zu einem Spaziergang mitnehmen.	13,9	38,9	13,9	30,6	2,8	25,0	38,9	19,4	13,9	2,8
Ihre lebende Kinder stundenweise übernehmen	25,0	8,3	2,8	8,3	55,6	11,1	13,9	5,6	11,1	58,3

G2 (%)	*nach einem Jahr*					*heute*				
Die Menschen sollen ...	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***
Sie darüber reden lassen.	58,3	16,7	5,6	0	19,4	38,9	16,7	8,3	0	36,1
Sie weinen lassen.	50,0	13,9	13,9	2,8	19,4	41,7	8,3	13,9	0	36,1
Sie nicht alleine lassen.	25,0	13,9	22,2	16,7	22,2	16,7	11,1	16,7	16,7	38,9
Ihnen Hilfsangebote unterbreiten.	16,7	13,9	22,2	25,0	22,2	13,9	8,3	11,1	27,8	38,9
Ihnen Anteilnahme schenken.	38,9	22,2	19,4	0	19,4	27,8	13,9	16,7	5,6	36,1
Ihnen Mitgefühl zeigen.	38,9	13,9	25,0	2,8	19,4	33,3	8,3	16,7	5,6	36,1
für Sie Verständnis aufweisen.	50,0	19,4	8,3	0	22,2	38,9	11,1	11,1	2,8	36,1
Interesse zeigen.	38,9	33,3	8,3	0	19,4	27,8	27,8	5,6	2,8	36,1
Mitleid haben.	2,8	13,9	16,7	44,4	22,2	2,8	8,3	16,7	33,3	38,9
Beistand leisten.	13,9	25,0	22,2	13,9	25,0	8,3	16,7	13,9	19,4	41,7
Sie in den Arm nehmen.	22,2	25,0	19,4	11,1	22,2	11,1	13,9	19,4	16,7	38,9
mit Ihnen weinen.	8,3	11,1	25,0	27,8	27,8	5,6	5,6	19,4	27,8	41,7
wiederholt darüber sprechen.	30,6	25,0	16,7	8,3	19,4	16,7	19,4	16,7	11,1	36,1
ehrlich nachfragen, wie es Ihnen geht.	50,0	16,7	13,9	0	19,4	3,1	8,3	13,9	5,6	36,1
Sie als Mutter ansehen.	66,7	5,6	2,8	0	25,0	50,0	8,3	2,8	0	38,9
mit Ihnen zum Grab gehen.	25,0	22,2	8,3	16,7	27,8	16,7	16,7	11,1	13,9	41,7
Ihnen ein kleines Geschenk machen.	11,1	2,8	19,4	44,4	22,2	11,1	2,8	8,3	38,9	38,9
Zeit für Sie haben.	27,8	30,6	19,4	2,8	19,4	22,2	19,4	16,7	5,6	36,1
für Sie mal mitkochen.	5,6	8,3	13,9	50,0	22,2	5,6	2,8	5,6	47,3	38,9
Ihnen im Haushalt helfen.	2,8	0	16,7	58,3	22,2	2,8	0	2,8	56,6	38,9
neugierig nachfragen.	2,8	2,8	11,1	58,3	25,0	2,8	0	11,1	44,4	41,7
mit Ihnen Einkaufen gehen.	2,8	2,8	11,1	58,3	25,0	2,8	2,8	5,6	50,0	38,9
Sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einladen.	5,6	16,7	11,1	41,7	25,0	8,3	13,9	8,3	30,6	36,9
Sie auf Ihr Kind ansprechen.	36,1	22,2	11,1	8,3	22,2	25,0	19,4	13,9	5,6	36,1
Sie zum Weinen ermutigen.	13,9	16,7	13,9	36,1	19,4	13,9	5,6	13,9	30,6	36,1
Sie besuchen kommen.	22,2	30,6	13,9	8,3	25,0	16,7	13,9	19,4	11,1	38,9
Sie zu sich einladen.	16,7	25,0	25,0	11,1	22,2	16,7	8,3	22,2	13,9	38,9
Sie zu einem Spaziergang mitnehmen.	13,9	27,8	22,2	13,9	22,2	19,4	11,1	13,9	16,7	38,9
Ihre lebende Kinder stundenweise übernehmen	5,6	8,3	5,6	16,7	63,9	8,3	5,6	0	13,9	72,3

Hochrechnung

	Gruppe 1					Gruppe 2		
Die Menschen sollen ...	1.W	1.M	1.J	heut		1.W	1.M	1.J
Sie darüber reden lassen.	294	300	271	240		264	275	265
Sie weinen lassen.	294	294	259	206		275	278	238
Sie nicht alleine lassen.	275	269	194	106		229	203	161
Ihnen Hilfsangebote unterbreiten.	240	254	173	71		154	154	129
Ihnen Anteilnahme schenken.	267	273	233	164		245	242	224
Ihnen Mitgefühl zeigen.	287	287	227	194		239	239	210
für Sie Verständnis aufweisen.	294	287	247	213		278	272	253
Interesse zeigen.	294	275	244	247		239	243	238
Mitleid haben.	131	144	100	80		129	128	68
Beistand leisten.	273	280	213	136		212	206	152
Sie in den Arm nehmen.	288	281	225	187		244	244	175
mit Ihnen weinen.	244	244	144	87		215	194	100
wiederholt darüber sprechen.	275	275	225	247		234	236	197
ehrlich nachfragen, wie es Ihnen geht.	275	275	231	213		258	269	245
Sie als Mutter ansehen.	300	288	269	274		280	283	285
mit Ihnen zum Grab gehen.	240	240	243	221		155	172	177
Ihnen ein kleines Geschenk machen.	131	138	94	47		91	83	75
Zeit für Sie haben.	288	288	231	187		250	237	203
für Sie mal mitkochen.	187	188	69	40		154	120	61
Ihnen im Haushalt helfen.	163	162	38	20		111	91	32
neugierig nachfragen.	50	56	50	47		41	38	33
mit Ihnen Einkaufen gehen.	144	131	33	20		80	72	33
Sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einladen.	44	87	125	140		49	63	82
Sie auf Ihr Kind ansprechen.	262	256	206	207		206	220	211
Sie zum Weinen ermutigen.	231	244	144	80		172	158	110
Sie besuchen kommen.	219	233	200	213		169	200	189
Sie zu sich einladen.	150	175	194	220		114	137	161
Sie zu einem Spaziergang mitnehmen.	156	181	175	154		137	177	154
Ihre lebende Kinder stundenweise übernehmen	256	222	90	100		213	160	108

Grundlage der Hochrechnung: In einem 1. Schritt wurden die Zahlen auf 100% Beantwortung hochgerechnet. Diese einzelnen Zahlen von A bis D wurden wie folgt hochgerechnet: x = A * 3 + B * 2 + C Damit wurde D (= nicht gewünscht) gänzlich fallen gelassen. Die anderen Spalten bekamen damit die Wertung 1 bzw. 2 bzw. 3. Damit sind

Zahlenwerte zwischen 0 und 300 möglich.

Von **Gruppe 1** wünschten sich in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes die Frauen mit 300 Punkten, dass man sie als Mütter ansieht, mit je 294 Punkten dass man sie darüber reden lässt, dass man sie weinen lässt, dass man für sie Verständnis aufweist, dass man Interesse zeigt, mit je 288 Punkten dass man sie in den Arm nimmt bzw. dass man Zeit für sie hat, mit 287 Punkten dass man ihnen gegenüber Mitgefühl zeigt, mit je 275 Punkten dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, dass man sie nicht alleine lässt, mit 273 Punkten dass man ihnen Beistand leistet, mit 267 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt, mit 262 Punkten, das man sie auf ihr Kind anspricht, mit 256 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, mit 244 Punkten dass man mit ihnen weint, mit je 240 Punkten dass man mit ihnen zm Grab geht bzw. dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, mit 231 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigt, mit 219 Punkten dass man sie besuchen kommt, mit 187 Punkten dass man mal für sie mitkocht, mit 163 Punkten dass man ihnen im Haushalt hilft, mit 156 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, mit 144 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen geht, mit je 131 Punkten dass man für sie Mitleid hat bzw. ihnen ein kleines Geschenk macht, mit 50 Punkten dass man neugierig nachfragt, mit 44 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes wünschten sich die Frauen mit 300 Punkten, dass man sie darüber reden lässt, mit 294 Punkten dass man sie weinen lässt, mit je 288 Punkten dass man sie als Mutter ansieht bzw. dass man Zeit für sie hat, mit je 287 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigt bzw. dass man für sie Verständnis aufweist, mit 281 Punkten dass man sie in den Arm nimmt, mit 280 Punkten dass man ihnen Beistand leistet, mit je 275 Punkten dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, dass man Interesse zeigt, dass sie wiederholt darüber sprechen können, mit 273 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt, mit 269 Punkten dass mit sie nicht alleine lässt, mit 256 Punkten dass man sie auf ihr Kind anspricht, mit 254 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote macht, mit je 244 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigt bzw. dass man mit ihnen weint, mit 240 Punkten, dass man mit ihnen zum Grab geht, mit 233 Punkten, dass man sie besuchen kommt, mit 222 Punkten, dass man ihnen ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, mit 188 Punkten, dass man mal für sie mitkocht, mit 181 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, mit 175 Punkten dass man sie zu sich einlädt, mit 162 Punkten dass man ihnen im Haushalt hilft, mit 144 Punkten dass man Mitleid hat, mit 138 Punkten dass man ihnen kleine Geschenke macht, mit 131 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen geht, mi 87 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, zu 56 Punkten dass man neugierig nachfragt.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes wünschten sich die Frauen mit 271 Punkten, dass man sie darüber reden lässt, mit 269 Punkten dass man sie als Mutter ansieht, mit 259 Punkten dass man sie weinen lässt, mit 247 Punkten dass man für sie Verständnis aufweist, mit 244 Punkten dass man Interesse zeigt, mit 243 Punkten, dass man mit ihnen zum Grab geht, mit 233 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt, mit je 231 Punkten dass man ehrlich

nachfragt, wie es ihnen geht, bzw. dass man Zeit für sie hat, mit 227 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigt, mit 225 Punkten, dass man sie wiederholt darüber reden lässt, mit 213 Punkten dass man ihnen Beistand leistet, mit 206 Punkten dass man sie auf ihr Kind anspricht, mit 200 Punkten dass man sie besuchen kommt, mit je 194 Punkten dass man sie nicht alleine lässt bzw. sie zu sich einlädt, mit 175 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, mit 173 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, mit je 144 Punkten dass man mit ihnen weint bzw. dass man sie zum Weinen ermutigt, mit 125 Punkten dass dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, mit 100 Punkten dass man mit ihnen Mitleid hat, mit 94 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, mit 90 Punkten dass man ihnen ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, mit 69 Punkten, dass man mal für sie mitkocht, mit 50 Punkten dass man neugierig nachfragt, mit 38 Punkten dass man ihnen im Haushalt hilft, mit 33 Punkten das man mit ihnen Einkaufen geht.

Heute wünschen sich die Frauen mit 274 Punkten als Mutter angesehen zu werden, mit je 247 Punkten dass Interesse gezeigt wird bzw. dass sie wiederholt darüber sprechen können, mit 240 Punkten dass man sie darüber reden lässt, mit 221 Punkten dass man mit ihnen zum Grab geht, mit 220 Punkten dass sie zu sich einlädt, mit je 213 Punkten dass man für sie Verständnis aufweist, dass man sie besuchen kommt, dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, mit 207 Punkten dass sie auf ihr Kind angesprochen werden, mit 206 Punkten dass man sie weinen lässt, mit 194 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigt, mit je 187 Punkten dass man Zeit für sie hat bzw. dass man sie in den Arm nimmt, mit 164 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt, mit 154 Punkten dass mit sie zu einem Spaziergang mitnimmt. mit 140 Punkten dass ma sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, mit 136 Punkten das man ihnen Beistand leistet, mit 106 Punkten dass man sie nicht alleine lässt, mit 100 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, mit 87 Punkten dass man mit ihnen weint, mit je 80 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigt bzw. dass man Mitleid mit ihnen hat, mit 71 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, mit je 47 Punkten dass man neugierig nachfragt bzw. man ihnen ein kleines Geschenk macht, mit 40 Punkten dass man mal für sie mitkocht, mit je 20 Punkten dass man ihnen im Haushal.t hilft bzw. mit ihnen Einkaufen geht

Bezeichnend für Gruppe 1 ist der Rückgang der Trauer:

	1. Woche	1. Monat	nach 1 Jahr	heute
mit Ihnen weinen	244	244	144	87
Sie zum Weinen ermutigen	231	244	144	80
Ihnen Hilfsangebote unterbreiten	240	254	173	71
Ihnen ein kleines Geschenk machen	131	138	94	47
für Sie mal mitkochen	187	188	69	40
Ihnen im Haushalt helfen	163	162	38	20
mit Ihnen Einkaufen gehen	144	131	33	20
Umgekehrt ist auch die Rückkehr in Leben deutlich sichtbar:				
Sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einladen	44	87	125	140
Doch der Umgang mit der Trauer um das gestorbene Kind bleibt daneben ungebrochen:				
Sie als Mutter ansehen	300	288	269	274
Interesse zeigen	294	275	244	247
Sie darüber reden lassen	294	300	271	240
wiederholt darüber sprechen	275	275	225	247

Hieraus wird deutlich, dass es neben einem Rückgang der Trauer und einer Rückkehr ins Leben noch Anteile der Trauer gibt, die selbst über Jahre hinweg an Intensität kaum verlieren.

Von **Gruppe 2** wünschten sich in der 1. Woche nach de Tod des Kindes die Frauen mit 280 Punkten dass man sie als Mutter ansieht, mit 278 Punkten dass man für sie Verständnis aufweist, mit 275 Punkten dass man sie weinen lässt, mit 264 Punkten dass man sie darüber reden lässt, mit 258 Punkten dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, mit 250 Punkten das man Zeit für sie hat, mit 245 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt, mit 244 Punkten dass man sie in den Arm nimmt, mit je 239 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigt bzw. dass man Interesse zeigt, mit 234 Punkten dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, mit 229 Punkten dass man sie nicht alleine lässt, mit 215 Punkten dass man mit ihnen weint, mit 213 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, mit 212 Punkten dass man ihnen Beistand leistet, mit 206 Punkten dass man sie auf ihr Kind anspricht, mit 172 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigt, mit 169 Punkten dass man sie besuchen kommt, mit 155 Punkten dass man mit ihnen zum Grab geht, mit je 154 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet bzw. mal für sie mitkocht, mit 137

Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, mit 129 Punkten dass man Mitleid mit ihnen hat, mit 114 Punkten dass man sie mal zu sich einlädt, mit 111 Punkten dass man ihnen im Haushalt hilft, mit 91 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, mit 80 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen geht, mit 49 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, mit 41 Punkten dass man neugierig nachfragt.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes wünschten sich die Frauen mit 283 Punkten, dass man sie als Mutter ansieht, mit 278 Punkten dass man sie weinen lässt, mit 275 Punkten dass man sie darüber reden lässt, mit 272 Punkten dass man für sie Verständnis aufbringt, mit 269 Punkten dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, mit 244 Punkten dass man sie in den Arm nimmt, mit 243 Punkten dass man Interesse zeigt, mit 242 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt, mit 239 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigt, mit 237 Punkten dass man Zeit für sie hat, mit 236 Punkten dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, mit 220 Punkten dass man sie auf ihr Kind anspricht, mit 194 Punkten dass man mit ihnen weint, mit 177 Punkten dass man mit ihnen einen Spaziergang macht, mit 172 Punkten dass man mit ihnen zum Grab geht, mit 160 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, mit 158 Punkten dass man man sie zum Weinen ermutigt, mit 154 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, mit 137 Punkten dass man sie zu sich einlädt, mit 128 Punkten dass man Mitleid mit ihnen hat, mit 120 Punkten dass man mal für sie mitkocht, mit 91 Punkten dass man ihnen im Haushalt hilft, mit 83 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, mit 72 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen geht, mit 63 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, mit 38 Punkten dass man neugierig nachfragt.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes wünschten sich die Frauen mit 285 Punkten, dass man sie als Mutter ansieht, mit 265 Punkten dass man sie darüber reden lässt, mit 253 Punkten dass man für sie Verständnis aufweist, mit 245 Punkten dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, mit je 238 Punkten dass man sie weinen lässt bzw. dass man Interesse zeigt, mit 224 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt, mit 211 Punkten dass man sie auf ihr Kind anspricht, mit 210 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigt, mit 203 Punkten dass man Zeit für sie hat, mit 197 Punkten dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, mit 189 Punkten dass man sie besuchen kommt, mit 177 Punkten dass man mit ihnen zum Grab geht, mit 175 Punkten dass man sie in den Arm nimmt, mit 161 Punkten dass man sie zu sich einlädt bzw. dass man sie nicht alleine lässt, mit 154 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, mit 152 Punkten dass man ihnen Beistand leistet, mit 129 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, mit 110 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigt, mit 108 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, mit 100 Punkten dass man mit ihnen weint, mit 82 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, mit 75 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, mit 68 Punkten dass man Mitleid mit ihnen hat, mit 61 Punkten dass man mal für sie mitkocht, mit je 33 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen geht bzw. neugierig nachfragt, mit 32 Punkten dass man ihnen im Haushalt hilft.

Heute wünschen sich die Frauen mit 277 Punkten, dass man sie als Mutter ansieht, mit 248

Punkten dass man sie darüber reden lässt, mit 244 Punkten dass man sie weinen lässt, mit 235 Punkten, dass man Verständnis für sie aufweist, mit 226 Punkten, dass man Interesse zeigt, mit 208 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigt, mit je 200 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt bzw. dass man sie auf ihr Kind anspricht, mit 191 Punkte dass man Zeit für sie hat, mit 165 Punkten dass sie wiederholt darüber sprechen lässt, mit 162 Punkten dass man mit ihnen zum Grab geht, mit 159 Punkten dass man sie besuchen kommt, mit 154 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, mit 146 Punkten dass man sie nicht alleine lässt, mit 145 Punkten dass man sie zu sich einlädt, mit 132 Punkten dass man sie in den Arm nimmt, mit 130 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, mit 124 Punkten dass man ihnen Beistand leistet, mit 114 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, mit 105 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigt, mit 97 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, mit 81 Punkten dass man mit ihnen weint, mit 68 Punkten dass man mit ihnen Mitleid hat, mit 62 Punkten dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, mit 46 Punkten dass man mal für sie mitkocht, mit33 Punkten dass man neugierig nachfragt, mit 32 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen geht, mit 18 Punkten, dass man ihnen im Haushalt hilft.

Bezeichnend für Gruppe 2 ist der Rückgang der Trauer:

	1. Woche	1. Monat	nach 1 Jahr	heute
mit Ihnen weinen	215	194	100	81
ehrlich nachfragen, wie es ihnen geht	258	269	245	62
für Sie mal mitkochen	154	120	61	46
mit Ihnen Einkaufen gehen	80	72	33	32
Ihnen im Haushalt helfen	111	91	32	18
Umgekehrt ist auch die Rückkehr in Leben deutlich sichtbar:				
Sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einladen	49	63	82	97
Doch der Umgang mit der Trauer um das gestorbene Kind bleibt daneben ungebrochen:				
Sie als Mutter ansehen	280	283	285	277
Sie darüber reden lassen	264	275	265	248
Sie weinen lassen	275	278	238	244
für Sie Verstsändnis aufweisen	278	272	253	235
Interesse zeigen	239	243	238	226

Hieraus wird deutlich, dass es neben einem Rückgang der Trauer und einer Rückkehr ins Leben noch Anteile der Trauer gibt, die selbst über Jahre hinweg an Intensität kaum verlieren.

Auffallend bei den Wünschen der verwaisten Mütter ist auch, dass sie konkretes Handeln (z.B. sie weinen lassen) bzw. erfahrbare Haltungen (sie als Mutter ansehen) die höchsten Punktzahlen erhalten haben. Vage Formulierungen (z.B. Beistand leisten oder Mitleid haben) sind hingegen im mittleren oder letzten Drittel der Rangliste.

Bei Gruppe 2 ist es auch auffallend, dass das ehrliche Nachfragen, wie es ihnen geht, in der 1. Woche noch 258 Punkte hatte, im 1. Monat noch 268 Punkte, nach einem Jahr noch 245 und heute auf 62 Punkte absackte. Die Frauen der Gruppe 1 hatten hierfür 275 – 275 – 231 – 213 Punkte. Erklärbar ist dies nicht.

6.21 Fb 76 - erhaltene Unterstützungen (15/31)

Welche Unterstützungen haben Sie von Ihren Mitmenschen über den hier genannten Zeitraum hinweg erhalten?

G1 (%)	*in der 1. Woche*					*im 1. Monat*				
Die Menschen haben ...	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***
Sie darüber reden gelassen.	86,7	0	0	0	13,3	80,0	6,7	0	0	13,3
Sie weinen gelassen.	80,0	0	0	6,7	13,3	73,3	6,7	0	6,7	13,3
Sie nicht alleine gelassen.	53,3	33,3	0	0	13,3	40,0	40,0	0	6,7	13,3
Ihnen Hilfsangebote unterbreitet.	60,0	6,7	13,3	6,7	13,3	60,0	6,7	6,7	13,3	13,3
Ihnen Anteilnahme geschenkt.	73,3	6,7	6,7	0	13,3	73,3	0	13,3	0	13,3
Ihnen Mitgefühl gezeigt.	66,7	20,0	0	0	13,3	66,7	13,3	6,7	0	13,3
für Sie Verständnis aufgewiesen.	80,0	0	6,7	0	13,3	73,3	6,7	0	6,7	13,3
Interesse gezeigt.	66,7	6,7	0	6,7	20,0	60,0	13,3	0	6,7	20,0
Mitleid gehabt.	60,0	6,0	0	20,0	13,3	46,7	13,3	0	26,7	13,3
Beistand geleistet.	66,7	20,0	0	0	13,3	46,7	26,7	6,7	0	20,0
Sie in den Arm genommen.	73,3	13,3	0	0	13,3	53,3	20,0	0	6,7	20,0
mit Ihnen geweint.	60,0	6,7	6,7	13,3	13,3	46,7	20,0	6,7	13,3	13,3
wiederholt darüber gesprochen.	73,3	6,7	0	6,7	13,3	53,3	20,0	6,7	6,7	13,3
ehrlich nachgefragt, wie es Ihnen geht.	73,3	6,7	0	6,7	13,3	73,3	6,7	0	6,7	13,3
Sie als Mutter angesehen.	60,0	20,0	0	6,7	13,3	60,0	13,3	6,7	6,7	13,3
mit Ihnen zum Grab gegangen.	40,0	26,7	0	20,0	13,3	40,0	20,0	13,3	13,3	13,3
Ihnen ein kleines Geschenk gemacht.	13,3	6,7	33,3	33,3	13,3	6,7	13,3	33,3	33,3	13,3
Zeit für Sie gehabt.	53,3	20,0	6,7	6,7	13,3	53,3	20,0	6,7	6,7	13,3
für Sie mal mitgekocht.	46,7	13,3	0	26,7	13,3	33,3	13,3	6,7	33,3	13,3
Ihnen im Haushalt geholfen.	46,7	0	6,7	33,3	13,3	26,7	6,7	20,0	33,3	13,3
neugierig nachgefragt.	6,7	20,0	0	60,0	13,3	6,7	13,3	6,7	60,0	13,3
mit Ihnen Einkaufen gegangen.	26,7	13,3	6,7	40,0	13,3	20,0	6,7	26,7	33,3	13,3
Sie zu Kino, Theater, ... eingeladen.	6,7	20,0	6,7	53,3	13,3	6,7	13,3	20,0	46,7	13,3
Sie auf Ihr Kind angesprochen.	40,0	26,7	6,7	13,3	13,3	46,7	13,3	20,0	6,7	13,3
Sie zum Weinen ermutigt.	33,3	33,3	6,7	13,3	13,3	33,3	33,3	6,7	13,3	13,3
Sie besuchen gekommen.	46,7	20,0	6,7	13,3	13,3	40,0	26,7	6,7	13,3	13,3
Sie zu sich eingeladen.	33,3	20,0	6,7	26,7	13,3	33,3	6,7	26,7	20,0	13,3
Sie zu einem Spaziergang mitgenommen.	26,7	13,3	13,3	33,3	13,3	26,7	13,3	20,0	26,7	13,3
Ihre lebende Kinder stundenweise überne	33,3	13,3	0	6,7	46,7	26,7	20,0	0	6,7	46,7

A = oft ... D = nicht

G1 (%)	*nach einem Jahr*					*heute*				
Die Menschen haben ...	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***
Sie darüber reden gelassen.	46,7	13,3	20,0	6,7	13,3	40,0	6,7	20,0	20,0	13,3
Sie weinen gelassen.	33,3	26,7	13,3	13,3	13,3	26,7	13,3	26,7	13,3	20,0
Sie nicht alleine gelassen.	20,0	13,3	40,0	13,3	13,3	20,0	0	40,0	26,7	13,3
Ihnen Hilfsangebote unterbreitet.	20,0	6,7	20,0	40,0	13,3	20,0	0	20,0	46,7	13,3
Ihnen Anteilnahme geschenkt.	33,3	6,7	13,3	33,3	13,3	33,3	6,7	13,3	33,3	13,3
Ihnen Mitgefühl gezeigt.	26,7	20,0	20,0	20,0	13,3	26,7	13,3	26,7	20,0	13,3
für Sie Verständnis aufgewiesen.	33,3	33,3	0	20,0	13,3	40,0	20,0	6,7	20,0	13,3
Interesse gezeigt.	40,0	6,7	20,0	13,3	20,0	46,7	0	13,3	20,0	20,0
Mitleid gehabt.	20,0	20,0	13,3	33,3	13,3	20,0	6,7	20,0	40,0	13,3
Beistand geleistet.	13,3	6,7	33,3	26,7	20,0	13,3	6,7	13,3	46,7	20,0
Sie in den Arm genommen.	20,0	0	40,0	20,0	20,0	20,0	0	20,0	40,0	20,0
mit Ihnen geweint.	13,3	0	6,7	66,7	13,3	13,3	0	6,7	66,7	13,3
wiederholt darüber gesprochen.	26,7	6,7	20,0	33,3	13,3	20,0	6,7	13,3	46,7	13,3
ehrlich nachgefragt, wie es Ihnen geht.	40,0	20,0	6,7	20,0	13,3	33,3	13,3	6,7	33,3	13,3
Sie als Mutter angesehen.	53,3	6,7	13,3	13,3	13,3	53,3	6,7	13,3	13,3	13,3
mit Ihnen zum Grab gegangen.	20,0	13,3	13,3	46,7	13,3	20,0	6,7	13,3	46,7	13,3
Ihnen ein kleines Geschenk gemacht.	6,7	0	13,3	66,7	13,3	6,7	0	6,7	73,3	13,3
Zeit für Sie gehabt.	33,3	6,7	26,7	20,0	13,3	33,3	6,7	20,0	26,7	13,3
für Sie mal mitgekocht.	6,7	6,7	20,0	53,3	13,3	6,7	0	13,3	66,7	13,3
Ihnen im Haushalt geholfen.	6,7	0	20,0	60,0	13,3	6,7	0	13,3	66,7	13,3
neugierig nachgefragt.	6,7	6,7	20,0	53,3	13,3	13,3	0	13,3	60,0	13,3
mit Ihnen Einkaufen gegangen.	6,7	6,7	6,7	66,7	13,3	6,7	0	0	80,0	13,3
Sie zu Kino, Theater, Konzert, ... eingeladen.	6,7	6,7	26,7	46,7	13,3	6,7	13,3	13,3	53,3	13,3
Sie auf Ihr Kind angesprochen.	33,3	0	26,7	26,7	13,3	26,7	6,7	6,7	46,7	13,3
Sie zum Weinen ermutigt.	13,3	6,7	26,7	40,0	13,3	6,7	13,3	6,7	60,0	13,3
Sie besuchen gekommen.	33,3	6,7	20,0	26,7	13,3	33,3	0	20,0	33,3	13,3
Sie zu sich eingeladen.	13,3	26,7	20,0	26,7	13,3	6,7	13,3	33,3	33,3	13,3
Sie zu einem Spaziergang mitgenommen.	13,3	0	13,3	46,7	13,3	13,3	0	13,3	60,0	13,3
Ihre lebende Kinder stundenweise übernehmen	13,3	6,7	20,0	20,0	40,0	13,3	6,7	0	40,0	40,0

G2 (%)	*in der 1. Woche*					*im 1. Monat*				
Die Menschen haben ...	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***
Sie darüber reden gelassen.	64,5	9,7	3,2	19,4	3,2	48,4	16,1	16,1	16,1	3,2
Sie weinen gelassen.	67,7	9,7	3,2	16,1	3,2	35,5	16,1	19,4	19,4	9,7
Sie nicht alleine gelassen.	48,4	16,1	3,2	29,0	3,2	32,3	9,7	29,0	25,8	3,2
Ihnen Hilfsangebote unterbreitet.	29,0	22,6	16,1	29,0	3,2	19,4	16,1	16,1	45,2	3,2
Ihnen Anteilnahme geschenkt.	58,1	9,7	9,7	19,4	3,2	48,4	9,7	12,9	25,8	3,2
Ihnen Mitgefühl gezeigt.	61,3	9,7	9,7	16,1	3,2	41,9	16,1	16,1	22,6	3,2
für Sie Verständnis aufgewiesen.	61,3	16,1	0	19,4	3,2	41,9	12,9	22,6	19,4	3,2
Interesse gezeigt.	48,4	12,9	12,9	29,0	3,2	35,5	12,9	19,4	29,0	3,2
Mitleid gehabt.	35,5	16,1	16,1	25,8	6,5	12,9	29,0	22,6	29,0	6,5
Beistand geleistet.	41,9	16,1	16,1	19,4	6,5	25,8	22,6	19,4	25,8	6,5
Sie in den Arm genommen.	45,2	9,7	22,6	19,4	3,2	29,0	22,6	16,1	29,0	3,2
mit Ihnen geweint.	38,7	12,9	16,1	29,0	3,2	12,9	19,4	19,4	45,2	3,2
wiederholt darüber gesprochen.	48,4	12,9	9,7	25,8	3,2	32,3	16,1	16,1	32,3	3,2
ehrlich nachgefragt, wie es Ihnen geht.	51,6	16,1	9,7	19,4	3,2	29,0	19,4	12,9	29,0	9,7
Sie als Mutter angesehen.	38,7	19,4	9,7	25,8	6,5	35,5	9,7	19,4	29,0	6,5
mit Ihnen zum Grab gegangen.	9,7	19,4	9,7	38,7	22,5	9,7	16,1	16,1	48,4	9,7
Ihnen ein kleines Geschenk gemacht.	12,9	12,9	16,1	51,6	6,5	3,2	9,7	12,9	67,7	6,5
Zeit für Sie gehabt.	41,9	19,4	12,9	19,4	6,5	29,0	16,1	19,4	25,8	9,7
für Sie mal mitgekocht.	35,5	9,7	6,5	45,2	3,2	9,7	22,6	12,9	51,6	3,2
Ihnen im Haushalt geholfen.	22,6	9,7	12,9	51,6	3,2	6,5	9,7	16,1	64,5	3,2
neugierig nachgefragt.	9,7	9,7	6,5	71,0	3,2	6,5	12,9	3,2	71,0	6,5
mit Ihnen Einkaufen gegangen.	6,5	6,5	6,5	71,0	9,7	3,2	3,2	9,7	74,2	9,7
Sie zu Kino, Theater, Konzert, ... eingeladen.	3,2	9,7	6,5	74,2	6,5	3,2	3,2	25,8	64,5	3,2
Sie auf Ihr Kind angesprochen.	25,8	12,9	6,5	48,4	6,5	22,6	22,6	6,5	45,2	3,2
Sie zum Weinen ermutigt.	25,8	3,2	6,5	61,3	3,2	19,4	9,7	6,5	61,3	3,2
Sie besuchen gekommen.	22,6	22,6	22,6	29,0	3,2	6,5	35,5	25,8	25,8	6,5
Sie zu sich eingeladen.	3,2	16,1	29,0	48,4	3,2	6,5	22,6	32,3	35,5	3,2
Sie zu einem Spaziergang mitgenommen.	16,1	25,8	65	48,4	3,2	16,1	19,4	22,6	38,7	3,2
Ihre lebende Kinder stundenweise übernehmen	19,4	9,7	6,5	9,7	54,8	3,2	16,1	3,2	22,6	54,8

G2 (%)	*nach einem Jahr*					*heute*				
Die Menschen haben ...	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***
Sie darüber reden gelassen.	16,1	19,4	29,0	19,4	16,1	9,7	9,7	25,8	19,4	35,5
Sie weinen gelassen.	12,9	19,4	22,6	29,0	16,1	9,7	9,7	12,9	29,0	38,7
Sie nicht alleine gelassen.	6,5	9,7	29,0	38,7	16,1	6,5	12,9	6,5	38,7	35,5
Ihnen Hilfsangebote unterbreitet.	3,2	9,7	6,5	64,5	16,1	3,2	3,2	6,5	51,6	35,5
Ihnen Anteilnahme geschenkt.	9,7	16,1	22,6	35,5	16,1	6,5	6,5	9,7	38,7	38,7
Ihnen Mitgefühl gezeigt.	9,7	16,1	29,0	29,0	16,1	6,5	3,2	19,4	35,5	35,5
für Sie Verständnis aufgewiesen.	22,6	9,7	19,4	32,3	16,1	16,1	3,2	9,7	35,5	35,5
Interesse gezeigt.	6,5	12,9	22,6	41,9	16,1	3,2	6,5	16,1	38,7	35,5
Mitleid gehabt.	3,2	0	38,7	38,7	19,4	3,2	0	9,7	45,2	41,9
Beistand geleistet.	0	12,9	25,8	41,9	19,4	0	9,7	3,2	48,4	38,7
Sie in den Arm genommen.	6,5	6,5	25,8	45,2	16,1	6,5	3,2	12,9	41,9	35,5
mit Ihnen geweint.	0	3,2	19,4	61,3	16,1	0	3,2	3,2	58,1	35,5
wiederholt darüber gesprochen.	6,5	3,2	25,8	48,4	16,1	0	0	25,8	38,7	35,5
ehrlich nachgefragt, wie es Ihnen geht.	19,4	9,7	9,7	45,2	16,1	9,7	3,2	12,9	38,7	35,5
Sie als Mutter angesehen.	29,0	6,5	6,5	38,7	19,4	22,6	3,2	9,7	25,8	38,7
mit Ihnen zum Grab gegangen.	6,5	3,2	29,0	38,7	22,6	3,2	0	16,1	38,7	41,9
Ihnen ein kleines Geschenk gemacht.	3,2	3,2	19,4	54,8	19,4	3,2	0	6,5	51,6	38,7
Zeit für Sie gehabt.	16,1	3,2	35,5	25,8	19,4	9,7	0	16,1	35,5	38,7
für Sie mal mitgekocht.	0	0	25,8	58,1	16,1	0	0	3,2	61,3	35,5
Ihnen im Haushalt geholfen.	0	3,2	16,1	64,5	16,1	0	0	9,7	54,8	35,5
neugierig nachgefragt.	0	6,5	9,7	67,7	16,1	0	0	9,7	54,8	35,5
mit Ihnen Einkaufen gegangen.	0	0	9,7	67,7	22,6	0	0	6,5	54,8	38,7
Sie zu Kino, Theater, Konzert, ... eingeladen.	0	9,7	9,7	61,3	19,4	3,2	3,2	3,2	54,8	35,5
Sie auf Ihr Kind angesprochen.	12,9	6,5	9,7	54,8	16,1	0	6,5	12,9	45,2	35,5
Sie zum Weinen ermutigt.	0	6,5	16,1	61,3	16,1	0	3,2	9,7	51,6	35,5
Sie besuchen gekommen.	0	16,1	25,8	41,9	16,1	0	6,5	19,4	38,7	35,5
Sie zu sich eingeladen.	0	12,9	22,6	45,2	19,4	3,2	6,5	12,9	41,9	35,5
Sie zu einem Spaziergang mitgenommen.	9,7	6,5	25,8	41,9	16,1	6,5	3,2	9,7	45,2	35,5
Ihre lebende Kinder stundenweise übernehmen	3,2	3,2	6,5	22,6	64,5	3,2	3,2	3,2	22,6	66,7

Von Gruppe 1 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes oft an Unterstützung 86,7% der Frauen, dass man sie darüber reden ließ, je 80,0% dass man Verständnis für sie aufbrachte bzw. dass man sie weinen ließ, je 73,3% dass man sie in den Arm nahm, dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, dass man ihnen Anteilnahme schenkte, je 66,7% dass man ihnen Beistand leistete, dass man ihnen Mitgefühl zeigte, dass man Interesse zeigte, je 60,0% dass man sie als Mutter ansah, dass man mit ihnen weinte, dass man mit ihnen Mitleid hatte, je 53,3% dass man Zeit für sie hatte bzw. dass man sie nicht alleine ließ, je 46,7% dass man ihnen im Haushalt half, dass man man sie besuchte, dass man mal für sie mitkochte, je 40,0% dass man sie auf ihr Kind ansprach bzw. dass man mit ihnen zum Grab ging, je 33,3% dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, dass man sie zum Weinen ermutigte, dass man sie zu sich einlud, je 26,7% dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm bzw. dass man mit ihnen Einkaufen ging, je 6,7% das man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud bzw. dass man neugierig nachfragte.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes erfuhren oft an Unterstützung 80,0% der Frauen, dass man sie darüber reden ließ, je 73,3% dass man ihnen Anteilnahme schenkte, dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, dass man für sie Verständnis aufwies, dass man sie weinen ließ, 66,7% dass man ihnen Mitgefühl zeigte, je 60,0% dass man ihnen Interesse zeigte, dass man sie als Mutter ansah, dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, je 53,3% dass man Zeit für sie hatte, dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, dass man man sie in den Arm nahm, je 46,7% dass man sie auf ihr Kind ansprach, dass man Mitleid mit ihnen hatte, dass man mit ihnen weinte, je 40,0% dass man mit ihnen zum Grab ging, dass man sie besuchen kam, dass man sie nicht alleine ließ, je 33,3% dass man sie zum Weinen ermutigte, dass man sie zu sich einlud, dass man mal für sie mitkochte, je 26,7% dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm, dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, dass man ihnen im Haushalt half, 20,0% dass man mit ihnen Einkaufen ging, je 6,7% dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, dass man ihnen kleine Geschenke machte, dass man neugierig nachfragte.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes erfuhren oft an Unterstützung 53,3% der Frauen, dass sie als Mutter angesehen wurden, 46,7% dass man sie darüber reden ließ, je 40,0% dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging bzw. dass man Interesse zeigte, je 33,3% dass man sie besuchte, dass man sie auf ihr Kind ansprach, dass man sie weinen ließ, dass man sich Zeit für sie nahm, dass man ihnen Anteilnahme schenkte, dass man für sie Verständnis aufwies, je 26,7% dass man wiederholt mit ihnen darüber sprach bzw. dass man ihnen Mitgefühl zeigte, je 20,0% dass man mit ihnen zum Grab ging, dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, dass man sie nicht alleine ließ, dass man mit ihnen Mitleid hatte, je 13,3% dass man sie zum Weinen ermutigte, dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm, dass man sie zu sich einlud, dass man ihnen Beistand leistete, dass man mit ihnen weinte, je 6,7%, dass Ihnen ein ´kleines Geschenk gemacht wurde, dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, dass man zum Einkaufen mitging, dass man ihnen im Haushalt mithalf, dass man mal für sie mitkochte, dass man neugierig nachfragte.

Heute erfahren oft an Unterstützung 53,3% der Frauen, dass man sie als Mutter ansieht, 46,7% dass man Interesse zeigt, je 40,0% dass man für sie Verständnis aufweist bzw. dass man sie darüber reden lässt, je 33,3% dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, dass man ihnen Anteilnahme zeigt, dass man Zeit für sie hat, dass man sie besuchen kommt, je 26,7% dass man ihnen Mitgefühl zeigt, dass man sie weinen lässt, dass man sie auf ihr Kind anspricht, je 20,0% dass man sie nicht alleine lässt, dass man sie in den Arm nimmt, dass man Mitleid mit ihnen hat, dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, dass man mit ihnen zum Grab geht, je 13,3% dass man neugierig nachfragt, das man ihnen Beistand leistet, dass man mit ihnen weint, dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, je 6,7% dass man mit ihnen Einkaufen geht, dass man ihnen im Haushalt hilft, dass man mal für sie mitkocht, dass man sie zum Weinen ermutigt, dass man sie zu sich einlädt, dass man ihnen ein kleine Geschenk macht, dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt.

Die Frage um die stundenweise Kinderbetreuung ist auch hier mit rund 40% sehr hoch. Das dürfte damit zusammenhängen, dass rund die Hälfte der Frauen noch keine lebenden Kinder hat und damit diese Unterstützung für sie nicht in Frage kommt. Für die anderen Frauen ist somit der erfahrene Anteil etwa zu verdoppeln.

Von Gruppe 2 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes oft an Unterstützung 67,7% der Frauen, dass man sie weinen ließ, 64,5% dass man sie darüber reden ließ, je 61,3% dass man ihnen Mitgefühl zeigte bzw. für sie Verständnis aufwies, 58,1% dass man ihnen Anteilnahme schenkte, 51,6% das man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, je 48,4% dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, dass man sie nicht alleine ließ, dass man Interesse zeigte, 45,2% dass sie in den Arm nahm, je 41,9% dass man ihnen Beistand leistete, dass man Zeit für sie hatte, je 38,7% dass man sie als Mutter ansah bzw. dass man mit ihnen weinte, je 35,5% dass man mal für sie mitkochte bzw. dass man Mitleid hatte, 29,0% dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, je 25,8% dass man sie zum Weinen ermutigte bzw. sie auf ihr Kind ansprach, je 22,6% dass man sie besuchte bzw. dass man ihnen im Haushalt half, 19,4% dass man die lebenden Kinder stundenweise übernahm, 16,1% dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm, 12,9% dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, je 9,7% dass man mit ihnen zum Grab ging, dass man neugierig nachfragte, 6,5% dass man mit ihnen Einkaufen ging, je 3,2% dass man sie zu sich einlud bzw. sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes erfuhren oft an Unterstützung je 48,4% der Frauen, dass man ihnen Anteilnahme schenkte bzw. sie darüber reden ließ, je 41,9% dass man für sie Verständnis aufwies bzw. dass man ihnen Mitgefühl zeigte, je 35,5% das man Interesse zeigte, dass man sie als Mutter ansah, dass man sie weinen ließ, je 32,3% dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ bzw. dass man sie nicht alleine ließ, je 29,0% dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, dass man Zeit für sie hatte, dass man sie in den Arm nahm, 25,8%, dass man ihnen Beistand leistete, 22,6% dass man sie auf ihr Kind ansprach, je 19,4% dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete bzw. dass man sie zum Weinen

ermutigte, 16,1% dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm, je 12,9% dass man mit ihnen weinte bzw. dass man mal für sie mitkochte, je 6,5% dass man sie zu sich einlud, dass man ihnen im Haushalt half, dass man sie besuchte, dass man neugierig nachfragte, je 3,2% dass man ihnen ein kleine Geschenk machte, dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, dass man mit ihnen Einkaufen ging, dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes erfuhren oft an Unterstützung 29,0% der Frauen, dass sie als Mütter angesehen wurden, 22,6% dass man für sie Verständnis aufwies, 19,4% dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, je 16,1% dass man Zeit für sie hatte bzw. dass man sie darüber reden ließ, je 12,9% dass man sie weinen ließ bzw. dass man sie auf ihr Kind ansprach, je 9,7% dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm, dass man ihnen Mitgefühl zeigte, dass man ihnen Anteilnahme schenkte, je 6,5% das man sie nicht alleine ließ, dass man Interesse zeigte, dass man mit ihnen zum Grab ging, dass man sie in den Arm nahm, dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, je 3,2% dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, dass man Mitleid mit ihnen hatte.

Heute erfahren oft an Unterstützung 22,6% der Frauen, dass man sie als Mutter ansieht, 16,1% dass man Verständnis für sie aufweist, je 9,7% dass man sie weinen lässt, dass man sie darüber reden lässt, dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, dass man Zeit für sie hat, je 6,5% dass man ihnen Anteilnahme schenkt, dass man sie nicht alleine lässt, dass man sie in den Arm nimmt, dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, dass man ihnen Mitgefühl zeigt, je 3,2% dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, dass man Interesse zeit, dass man sie zu sich einlädt, dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, dass man Mitleid mit ihnen hat, dass man mit ihnen zum Grab geht, dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt.

Heute, nach ... Jahren:

Von Gruppe 1 starben die Kinder vor zwischen 2 und 10 Jahren, der Mittelwert ist 4,1 Jahre. 13,3% der Frauen gaben hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 starben die Kinder vor zwischen 1 und 15 Jahren, der Mittelwert ist 4,8 Jahre. 38,7% der Frauen gaben hierzu keine Angaben.

	G1	*G2*
min	2	1
max	10	15
MW	4,1	4,8
o.A. (%)	13,3	38,7

Der nur 0,7 Jahre divergierende Mittelwert erlaubt den nächsten Schritt, mit diesen vorliegenden Zahlen eine Hochrechnung durchzuführen, an deren Ende eine Wunsch-Realität-Differenz steht. D.h. die Wünsche der Frauen werden mit den gemachten Erfahrungen verglichen. Daran kann man erkennen, auf welchen Gebieten des Tröstens noch Handlungsbedarf besteht.

Hochrechnung

Wie schon bei den Wünschen ist auch hier für die erlebten Unterstützungen die Grundlage der Hochrechnung: 1. Schritt, die Hochrechnung der Zahlen auf 100% Beantwortung. 2. Schritt: x = A * 3 + B * 2 + C Damit sind Zahlenwerte zwischen 0 und 300 möglich. Somit ist ein reeller Vergleich zwischen den geäußerten Wünschen und den konkreten Erfahrungen möglich.

Gruppe 1 Gruppe 2

Von Gruppe 1 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes an Unterstützung die Frauen mit 222 Punkten, dass man mit ihnen weinte, mit 137 Punkten dass man sie reden ließ, mit 103 Punkten dass man sie weinen ließ, mit 96 Punkten dass man sie nicht alleine ließ, mit 93 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, mit 90 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigte, mit 88 Punkten dass man Interesse zeigte, mit 83 Punkten dass man

ihnen Anteil schenkte, mit 80 Punkten dass man für sie Verständnis aufwies, mit 79 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, mit 78 Punkten dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, mit 74 Punkten dass man sie zu sich einlud, mit je 73 Punkten dass man mit ihnen Mitleid hatte, dass man ihnen Beistand leistete, dass man sie in den Arm nahm, dass man mal für sie mitkochte, mit je 69 Punkten dass man mit ihnen zum Grab ging bzw. dass man sie als Mutter ansah, mit je 68 Punkten dass man sie wiederholt darüber reden ließ bzw. dass man ihnen im Haushalt half, mit 63 Punkten dass man Zeit für sie hatte, mit je 58 Punkten dass man ihre Kinder stundenweise übernahm bzw. dass man sie besuchte, mit je 48 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen ging, dass man sie zum Weinen ermutigte, das man sie auf ihr Kind ansprach, dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes erfuhren an Unterstützung die Frauen mit 263 Punkten, dass man mit ihnen weinte, mit 248 Punkten dass man sie darüber reden ließ, mit 245 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, mit 235 Punkten dass man sie nicht alleine ließ, mit 228 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigte, mit 216 Punkten dass man für sie Verständnis aufwies, mit 214 Punkten dass man sie in den Arm nahm, mit 211 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkte, mit 197 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, mit je 187 Punkten dass man ihnen Beistand leistete, dass man Interesse zeigte, dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, mit 186 Punkten dass man mit ihnen zum Grab ging, mit je 180 Punkten dass man sie zu sich einlud bzw. dass man sie besuchte, mit je 176 Punkten dass man Mitleid hatte bzw. dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, mit 168 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigte, mit 167 Punkten dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, mit 160 Punkten dass man sie als Mutter ansah, mit 149 Punkten dass man sich Zeit für sie hatte, mit 143 Punkten dass man mal für sie mitkochte, mit 141 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm, mit je 137 Punkten dass man sie auf ihr Kind ansprach bzw. dass man neugierig nachfragte, mit 134 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen ging, mit 133 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, mit 129 Punkten dass man ihnen im Haushalt half.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes erfuhren an Unterstützung die Frauen mit je 215 Punkten dass man sie reden ließ bzw. dass man sie als Mutter ansah, mit je 192 Punkten dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, dass man sie weinen ließ, dass man für sie Verständnis aufwies, dass man Interesse zeigte, mit 162 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigte, mit 161 Punkten dass man für sie Zeit hatte, mit 154 Punkten dass man sie besuchte, mit je 146 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkte bzw. dass man sie auf ihr Kind ansprach, mit je 131 Punkten dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, dass man sie zu sich einlud, dass man Mitleid hatte, mit 125 Punkten dass man sie in den Arm nahm, mit 122 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, mit 115 Punkten dass man mit ihnen zum Grab ging, mit je 108 Punkten dass man ihnen Beistand leistete bzw. dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, mit 92 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigte, mit 69 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, mit je 62 Punkten dass man mal für sie mitkochte bzw. dass man neugierig nachfragte, mit 61 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang einlud, mit 54 Punkten dass man mit ihnen weinte, mit je 46 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen ging bzw. dass man ihnen im

Haushalt half, mit 39 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk machte.

Heute erfahren an Unterstützung die Frauen mit 215 Punkten, dass man sie als Mutter ansieht, mit je 192 Punkten dass man für sie Verständnis aufweist bzw. dass man Interesse zeigt, mit 177 Punkten dass man sie darüber reden lässt, mit 167 Punkten dass man sie weinen lässt, mit je 154 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigt, dass man Zeit für sie hat, dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, mit 146 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt, mit 138 Punkten dass man sie besuchen kommt, mit 116 Punkten dass man sie auf ihr Kind anspricht, mit 115 Punkten dass man sie nicht alleine lässt, mit 108 Punkten dass man Mitleid hat, mit je 100 Punkten dass man sie in den Arm nimmt, dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, dass man mit ihnen zum Grab geht, mit je 92 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet bzw. dass man sie zu sich einlädt, mit 89 Punkten dass man ihre lebenden Kinder zeitweise übernimmt, mit 83 Punkten dass man Beistand leistet, mit 69 Punkten dass man sie ins Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, mit 62 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigt, mit je 61 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt bzw. dass man neugierig nachfragt, mit 54 Punkten dass man mit ihnen weint, mit 39 Punkten dass man ihnen im Haushalt hilft bzw. dass man mal für sie mitkocht, mit 31 Punkten dass manihnen ein kleine Geschenk macht, mit 23 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen geht.

Von Gruppe 2 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes an Unterstützung die Frauen mit 233 Punkten, dass man sie weinen ließ, mit je 223 Punkten dss man sie darüber reden ließ bzw. dass man für sie Verständnis aufwies, mit 220 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigte, mit 210 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkte, mit 203 Punkten dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, mit je 190 Punkten dass man Zeit für sich hatte bzw. Interesse zeigte, mit je 187 Punkten dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ bzw. dass man sie nicht alleine ließ, mit je 186 Punkten dass man ihnen Beistand leistete bzw. dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, mit 183 Punkten dass man sie in den Arm nahm, mit 176 Punkten dass man sie als Mutter ansah, mit 170 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm, mit 166 Punkten dass man Mitleid hatte, mit 153 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, mit 140 Punkten dass man sie besuchte, mit 137 Punkten dass man mal für sie mitkochte, mit 117 Punkten dass man sie auf ihr Kind ansprach, mit 103 Punkten, dass man ihnen im Haushalt half, mit 100 Punkten dass man mit ihnen zum Grab ging, mit 93 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigte, mit 86 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, mit 73 Punkten dass man sie zu sich einlud, mit 57 Punkten dass man neugierig nachfragte, mit 43 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen ging, mit 38 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud.

Im 1. Monat nach dem Tod des Kindes erfuhren an Unterstützung die Frauen mit 200 Punkten, dass man sie darüber reden ließ, mit 183 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkte, mit je 180 Punkten dass man für sie Verständnis aufwies bzw. dass man ihnen Mitgefühl zeigte, mit 175 Punkten dass man sie weinen ließ, mit 157 Punkten dass man Interesse zeigte, mit 154 Punkten dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, mit je 153

Punkten dass man Zeit für sie hatte bzw. dass man sie in den Arm nahm, mit 152 Punkten dass man ihnen Beistand leistete, mit je 150 Punkten dass man sie nicht alleine ließ bzw. dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, mit 128 Punkten dass man Mitleid hatte, mit 124 Punkten dass man sie besuchen kam, mit 123 Punkten dass man sie auf ihr Kind ansprach, mit 113 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm, mit 110 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, mit je 100 Punkten dass man sie zu sich einlud, dass man mit ihnen weinte, dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, mit 90 Punkten dass man mal für sie mitkochte, mit 87 Punkten das man sie zum Weinen ermutigte, mit 86 Punkten dass man mit ihnen zum Grab ging, mit 57 Punkten dass man ihnen im Haushalt half, mit 52 Punkten dass man neugierig nachfragte, mit 45 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, mit 43 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, mit 28 Punkten, dass man mit ihnen Einkaufen ging.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes erfuhren an Unterstützung die Frauen mit 138 Punkten, dass man sie darüber reden ließ, mit 132 Punkten dass man sie als Mutter ansah, mit 127 Punkten dass man für sie Verständnis aufbrachte, mit 119 Punkten dass man sie weinen ließ, mit 112 Punkten dass man Zeit für sie hatte, mit 108 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigte, mit 104 Punkten dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, mit 100 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkte, mit je 81 Punkten, dass man sie nicht alleine ließ, dass man ihnen Interesse zeigte, dass man sie zu einem Spaziergang einlud, mit 73 Punkten dass man sie auf ihr Kind ansprach, mit 71 Punkten dass man mit ihnen ans Grab ging, mit je 69 Punkten dass man sie besuchte bzw. dass man sie in den Arm nahm, mit 64 Punkten dass man ihnen Beistand leistete, mit 63 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, mit 62 Punkten dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, mit je 60 Punkten dass man sie zu sich einlud bzw. dass man mit ihnen Mitleid hatte, mit 44 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, mit 42 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, mit 36 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, mit 35 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigte, mit je 31 Punkten dass man mal für sie mitkochte bzw. dass man mit ihnen weinte, mit je 27 Punkten dass man neugierig nachfragte bzw. dass man ihnen im Haushalt half, mit 13 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen ging.

Heute erfahren an Unterstützung die Frauen mit 137 Punkten, dass man sie als Mutter ansieht, mit 115 Punkten dass man sie darüber reden lässt, mit je 100 Punkten dass man sie weinen lässt bzw. dass man für sie Verständnis aufbringt, mit 80 Punkten dass man sie nicht alleine lässt, mit 75 Punkten dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, mit 74 Punkten dass man Zeit für sie hat, mit 70 Punkten dass man mit ihnen Mitgefühl zeigt, mit 69 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt, mit je 60 Punkten dass man sie in den Arm nimmt bzw. dass man Interesse zeigt, mit 58 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, mit je 55 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt bzw. dass man sie zu sich einladet, mit 44 Punkten dass man mit ihnen zum Grab geht, mit je 40 Punkten dass man sie auf ihr Kind anspricht bzw. dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, mit 37 Punkten dass man ihnen Beistand leistet, mit 35 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, mit 33 Punkten dass man Mitleid hat, mit 30 Punkten dass man sie zu Kino,

Theater, Konzert, ... einlädt, mit 26 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, mit 25 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigt, mit je 15 Punkten dass man ihnen im Haushalt hilft, dass man mit ihnen weint, dass man neugierig nachfragt, mit 11 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen geht, mit 5 Punkten dass man mal für sie mitkocht.

Auffallend daran ist, dass von den Frauen der Gruppe 1 in der 1. Woche wenig Trosterfahrungen gemacht wurden, während des 1. Monats es zu einem Höchstwert anlief, der nach einem Jahr spürbar abflachte und dann in etwa auf diesem Wert bis heute blieb.

In Zahlen ausgedrückt (Summe aller Punkte des jeweiligen Zeitraums / 100) ergibt für Gruppe 1 als Wert für die erfahrene Unterstützung der Frauen 22,7 für die 1. Woche, 53,5 für den 1. Monat, 36,2 nach einem Jahr und 31,2 für heute. Frauen der Gruppe 2 erfuhren an Unterstützung in der 1. Woche 44,4, im 1. Monat 35,3, nach einem Jahr 20,6 und heute 15,3.

Warum diese Zahlen so unterschiedlich sind, kann nicht erklärt werden.

Als Gegenrechnung – nach der gleichen Berechnung - hierzu die Wünsche der Frauen: Von Gruppe 1 wünschten sich die Frauen für die 1. Woche 65,5, für den 1. Monat 66,3, nach einem Jahr 51,5 und heute 43,6 Unterstützung. Die Frauen der Gruppe 2 wünschten sich für die 1. Woche 54,4, für den 1. Monat 54,0, nach einem Jahr 45,7 und heute 40,8 Unterstützung.

Mit den daraus resultierenden Differenzen ergibt sich damit diese Tabelle:

	Wünsche				Realität				Differenzen			
	1. W	1. M	1. J	heute	1. W	1. M	1. J	heute	1. W	1. M	1. J	heute
Gruppe 1	65,5	66,3	51,5	43,6	22,7	53,5	36,2	31,2	42,8	12,8	15,3	12,4
Gruppe 2	54,4	54,0	45,7	40,8	44,4	35,3	20,6	15,3	10,0	18,7	25,1	25,5

Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die Bedürfnisse der Frauen durch alle Zeiträume hindurch z.T. sehr hinter den erfahrenen Realitäten zurückstehen. Diese Berechnung (alle Unterstützungen mit dem möglichen Maximalwert von 300 besetzt, daraus die Summe und dann geteilt durch 100) ermöglichte einen Maximalwert von 87,0. Werden die Bedürfnisse der Frauen des jeweiligen Zeitraums mit 100% angesetzt, so wurden sie den Frauen von Gruppe 1 zu 35 bis 81% erfüllt, der Mittelwert ist 64,3%, die Bedürfnisse von Gruppe 2 zu 37 bis 82%, der Mittelwert ist 57,4%.

Es kommt offensichtlich beim Trösten nicht so sehr darauf an, dass man etwas bestimmtes tut, sondern vor allem, wie man es tut. Dies wird bei den Wünschen und realen Unterstützungen in den unterschiedlichen Weisen des Nachfragens deutlich:

	Wünsche				Realität				Differenzen			
	1. W	1. M	1. J	heute	1. W	1. M	1. J	heute	1. W	1. M	1. J	heute
Interesse zeigen												
Gruppe 1	294	275	244	247	88	187	192	192	206	78	52	55
Gruppe 2	239	243	238	226	190	157	81	60	49	86	157	166
ehrlich nachfragen, wie es Ihnen geht												
Gruppe 1	275	275	231	213	78	167	192	154	197	108	39	59
Gruppe 2	258	269	245	62	203	154	104	75	55	115	141	-13
neugierig nachfragen												
Gruppe 1	50	56	50	47	53	137	62	61	-3	-81	-12	-14
Gruppe 2	41	38	33	33	57	52	27	15	-16	-14	6	18

Die Frauen der Gruppen 1 und 2 erhalten mehr als genug neugierig nachgefragt. Dies kommt durch die Negativzahlen in den Differenzen zum Ausdruck. Die kleinen Zahlen – bis auf dein einen Wert alle um □20 – machen deutlich, dass das Bedürfnis der Frauen an neugierigem Nachfragen gut gedeckt aber nicht übermäßig überladen ist.

Anders sieht es aus beim Zeigen von Interesse und ehrlichen nachfragen, wie es ihnen geht. Bis auf den einen Negativwert (-13) ist hierbei ein allgemeines Defizit von 39 bis 206 Punkten zu verzeichnen. Der Mittelwert ist 98 Punkte für „Interesse zeigen“ bei Gruppe 1 und 115 Punkte für Gruppe 2. Für „ehrlich nachfragen, wie es Ihnen geht“ ist der Mittelwert 101 Punkte für Gruppe 1 und 75 Punkte für Gruppe 2.

Daran wird deutlich, dass es nicht nur wichtig ist, dass man verwaiste Eltern fragt, sondern dass es vor allem wichtig ist, wie es bei ihnen ankommt. So manche ehrliche und interessierte Frage mag jedoch bei den verwaisten Müttern als neugierig angekommen sein. Wobei auch zu betonen ist, dass trauernde Menschen ein sehr feines Gespür entwickeln, wie es gemeint ist. Schnell lernen sie die feinen Unterschiede zwischen ehrlichem Interesse und Neugierde zu unterscheiden. Ihre verletztes Seele befähigt sie hierzu.

Da aber beim „neugierig nachfragen“ kleine Zahlen in der Differenz ermittelt wurden, die eine gute Sättigung der Bedürfnisse zeigen, bleiben jedoch die rund 100 Punkte Mittelwert bei „Interesse zeigen“ und „ehrlich nachfragen, wie es Ihnen geht“, um die Bedürfnisse der Frauen hierbei zu erfüllen. Je nach Ansicht kann hier gesagt werden, dass diese Bedürfnisse der Frauen halb erfüllt werden, oder dass man die Frauen mit diesen ihren Bedürfnissen halb verhungern lässt.

Die Differenz zwischen Wunsch und Realität

Im Überblick (Durchschnitt aller Zeitabschnitte)	Wunsch	Realität	Differenz

Die obrige Tabelle listet die Mittelwerte der einzelnen Items für Wunsch und Realität der 4 Zeitabschnitte (in 1. Woche, in 1, Monat, nach einem Jahr, heute) sowie die daraus resultierende Differenz auf. Damit ist ein ein Zahlenwert von 0 bis 300 möglich.

Von Gruppe 1 wünschen sich die Frauen an Unterstützung mit 283 Punkten, dass sie als Mutter ansieht, mit 276 Punkten, dass man sie darüber reden lässt, mit 265 Punkten, dass man Interesse zeigt, mit 263 Punkten dass man sie weinen lässt, mit 260 Punkten dass man

für sie Verständnis aufweist, mit 255 Punkten dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, mit je 249 Punkten dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht bzw. dass man ihnen Mitgefühl zeigt, mit 248 Punkten dass man Zeit für sie hat, mit 245 Punkten dass man sie in den Arm nimmt, mit 236 Punkten dass man mit ihnen zum Grab geht, mit 234 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt, mit 233 Punkten dass man sie auf ihr Kind anspricht, mit 226 Punkten dass man ihnen Beistand leistet, mit 216 Punkten dass man sie besuchen kommt, mit 211 Punkten dass man sie nicht alleine lässt, mit je 185 Punkten dass man sie zu sich einlädt bzw. dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, mit 175 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigt, mit 167 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, mit 166 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang einlädt, mit 121 Punkten dass man mal für sie mitkocht, mit 114 Punkten dass man Mitleid hat, mit 102 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, mit 99 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, mit 96 Punkten dass man ihnen im Haushalt hilft, mit 82 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen geht, mit 51 Punkten dass man neugierig nachfragt.

Von Gruppe 2 wünschen sich die Frauen an Unterstützung mit 281 Punkten, dass man sie als Mutter ansieht, mit 263 Punkten dass man sie darüber reden lässt, mit 260 Punkten dass man für sie Verständnis aufweist, mit 258 Punkten dass man sie weinen lässt, mit 236 Punkten dass man Interesse zeigt, mit 228 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkt, mit 224 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigt, mit 220 Punkten dass man Zeit für sie hat, mit ja 209 Punkten dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht bzw. dass man sie auf ihr Kind anspricht, mit 208 Punkten dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, mit 199 Punkten dass man sie in den Arm nimmt, mit 185 Punkten dass man sie nicht alleine lässt, mit 179 Punkten dass man sie besucht, mit 173 Punkten dass man ihnen Beistand leistet, mit 167 Punkten dass man mit ihnen zum Grab geht, mit 156 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, mit 153 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, mit 148 Punkten dass man mit ihnen weint, mit 139 Punkten dass man sie zu sich einlädt, mit 138 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, mit 136 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigt, mit 99 Punkten dass man Mitleid hat, mit 95 Punkten dass man mal für sie mitkocht, mit 82 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, mit 73 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, mit 63 Punkten dass man ihnen im Haushalt hilft, mit 54 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen geht, mit 37 Punkten dass man neugierig nachfragt.

Von Gruppe 1 erfuhren die Frauen an Unterstützung mit 194 Punkten dass man sie darüber reden ließ, mit 174 Punkten dass man sie weinen ließ, mit 170 Punkten dass man für sie Verständnis aufwies, mit je 165 Punkten dass man Interesse zeigte bzw. dass man sie als Mutter ansah, mit158 Punkten dass man ihnen Mitgefühlt zeigte, mit je 148 Punkten dass man mit ihnen weinte, dass man sie nicht alleine ließ, dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, mit 146 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkte, mit 135 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, mit 133 Punkten dass man sie besuchte, mit 132 Punkten dass man Zeit für sie hatte, mit 128 Punkten dass man sie in den Arm nahm, mit je 122 Punkten dass man Mitleid hatte bzw. dass man sie wiederholt darüber reden ließ, mit 119 Punkten dass man sie zu sich einlud, mit 118 Punkten dass man mit ihnen zum Grab

ging, mit 113 Punkten dass man ihnen Beistand leistete, mit 112 Punkten dass man sie auf ihr Kind ansprach, mit 111 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, mit 93 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigte, mit 86 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, mit 80 Punkten dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, mit je 79 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm bzw. dass man mal für sie mitkochte, mit 78 Punkten dass man neugierig nachfragte, mit 70 Punkten dass man ihnen im Haushalt half, mit 63 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen ging.

Von Gruppe 2 erfuhren die Frauen an Unterstützung mit 169 Punkten das man sie darüber reden ließ, mit 158 Punkten dass man für sie Verständnis aufwies, mit 157 Punkten das man sie weinen ließ, mit 150 Punkten dass man sie als Mutter ansah, mit 144 Punkten dass man ihnen Mitgefühl zeigte, mit 141 Punkten dass man ihnen Anteilnahme schenkte, mit 134 Punkten dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, mit 132 Punkten dass man Zeit für sie hatte, mit 124 Punkten dass man sie nicht alleine ließ, mit 122 Punkten dass man Interesse zeigte, mit 117 Punkten dass man sie in den Arm nahm, mit je 110 Punkten dass man ihnen Beistand leistete bzw. dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, mit 105 Punkten dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm, mit 102 Punkten dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, mit 97 Punkten dass man Mitleid hatte, mit 96 Punkten dass man sie besuchte, mit 89 Punkten dass man sie auf ihr Kind ansprach, mit 85 Punkten dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, mit 77 Punkten dass man mit ihnen weinte, mit 75 Punkten dass man mit ihnen zum Grab ging, mit 72 Punkten dass man sie zu sich einlud, mit 66 Punkten dass man mal für sie mitkochte, mit 60 Punkten dass man sie zum Weinen ermutigte, mit 51 Punkten dass man ihnen im Haushalt half, mit 50 Punkten dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, mit 38 Punkten dass man neugierig nachfragte, mit 37 Punkten das man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, mit 24 Punkten dass man mit ihnen Einkaufen ging.

Von Gruppe 1 erfuhren die Frauen als Mangel zwischen Wunsch und Realität mit 134 Punkten, dass man sie zu wenig wiederholt darüber sprechen konnten, mit 121 Punkten dass man sie zu wenig auf ihr Kind ansprach, mit 119 Punkten das man zu wenig mit ihnen zum Grab ging, mit 118 Punkten dass man sie zu wenig als Mutter ansah, mit je 117 Punkten dass man sie zu wenig in den Arm nahm bzw. dass man zu wenig Zeit für sie hatte, mit 113 Punkten dass man ihnen zu wenig Beistand leistete, mit 101 Punkten dass man sie zu wenig ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, mit 100 Punkten dass man zu wenig Interesse zeigte, mit je 90 Punkten dass man ihnen zu wenig Mitgefühl zeigte bzw. dass man für sie zu wenig Verständnis aufbrachte, mit 89 Punkten das man sie zu wenig weinen ließ, mit 88 Punkten dass man ihnen zu wenig Anteilnahme schenkte, mit 87 Punkten dass man sie zu wenig zum Spaziergang mitnahm, mit 84 Punkten dass man sie zu wenig besuchte, mit je 82 Punkten dass man sie zu wenig zum Weinen ermutigte bzw. dass man sie zu wenig darüber reden ließ, mit 65 Punkten dass man sie zu wenig zu sich einlud, mit 63 Punkten dass man sie zu wenig nicht alleine ließ, mit 56 Punkten dass man zu wenig ihre lebenden Kinder nicht stundenweise übernahm, mit 50 Punkten dass man ihnen zu wenig Hilfsangebote unterbreitete, mit 42 Punkten dass man zu wenig mal für sie mitkochte, mit 31 Punkten dass man zu wenig mit ihnen weinte, mit 25 Punkten dass man ihnen zu wenig im Haushalt half,

mit je 19 Punkten dass man zu wenig mit ihnen Einkaufen ging bzw. dass man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, mit 16 Punkten dass man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk machte, mit 8 Punkten dass man zu viel Mitleid hatte, mit 28 Punkten dass man zu viel neugierig nachfragte.

Von Gruppe 2 erfuhren die Frauen als Mangel zwischen Wunsch und Realität mit 131 Punkten dass man sie zu wenig als Mutter ansah, mit 120 Punkten dass man sie zu wenig auf ihr Kind ansprach, mit 115 Punkten dass man zu wenig Interesse zeigte, mit je 102 Punkten dass man für sie zu wenig Verständnis aufwies bzw. sie zu wenig weinen ließ, mit 98 Punkten dass sie zu wenig wiederholt darüber sprechen konnten, mit 94 Punkten dass man sie zu wenig darüber reden ließ, mit 91 Punkten dass man zu wenig mit ihnen zum Grab ging, mit 88 Punkten dass man zu wenig Zeit für sie hatte, mit 87 Punkten dass man man ihnen zu wenig Anteilnahme schenkte, mit 83 Punkten dass sie zu wenig besuchte, mit 82 Punkten dass man sie zu wenig in den Arm nahm, mit 80 Punkten dass man ihnen zu wenig Mitgefühl zeigte, mit 76 Punkten dass man sie zu wenig zum Weinen ermutigte, mit 75 Punkten dass man sie zu wenig ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, mit 70 Punkten dass man zu wenig mit ihnen weinte, mit 67 Punkten dass man sie zu wenig zu sich einlud, mit 64 Punkten dass man zu wenig Beistand leistete, mit 53 Punkten dass man ihnen zu wenig Hilfsangebote unterbreitete, mit je 51 Punkten dass man ihre lebenden Kinder zu wenig stundenweise übernahm bzw. dass man sie zu wenig zu einem Spaziergang mitnahm, mit 36 Punkten dass man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, mit je 31 Punkten dass man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk machte bzw. dass man zu wenig mit ihnen Einkaufen ging, mit 30 Punkten dass man zu wenig mal für sie mitkochte, mit 13 Punkten dass man ihnen zu wenig im Haushalt mithalf, mit 2 Punkten dass man zu wenig Mitleid hatte, mit 1 Punkt dass man zu viel neugierig nachfragte.

Anmerkung:

Ein Mangel ist etwas, das fehlt. Da ist nichts, was aber sein sollte. Auf diesem Hintergrund könnten die beiden letzten Absätze auch in dieser Weise geschrieben werden: „Von Gruppe 1 erfuhren die Frauen als Mangel zwischen Wunsch und Realität mit 134 Punkten, dass sie nicht wiederholt darüber sprechen konnten, mit 121 Punkten dass man sie nicht auf ihr Kind ansprach, mit 119 Punkten das man nicht mit ihnen zum Grab ging, ...“ Diese Form des „Nichts“ würden den Mangel deutlicher und auch korrekter ausdrücken. Da ist nichts, was aber vorhanden sein sollte. - Diese harte Ausdrucksweise verliert jedoch aus dem Blick, das sehr wohl auch Unterstützung da ist. Sie ist nur zu wenig. Sie sollte mehr werden. Daher entschied ich mich für die weichere Ausdrucksweise.

Differenzen in den jeweiligen Zeitabschnitten

In der folgenden Tabelle sind die Differenzen zwischen Wunsch der Frauen und erlebter Realität in den einzelnen Zeitabschnitten aufgelistet.

	Gruppe 1	Gruppe 2

Von Gruppe 1 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes die Frauen einen Mangel an Unterstützung mit 231 Punkten, dass man sie zu wenig als Mutter ansah, von 225 Punkten das man sich zu wenig Zeit für sie nahm, von je 214 Punkten dass sie man zu wenig in den Arm nahm, dass man sie zu wenig auf ihr Kind ansprach, dass man zu wenig Verständnis für sie aufwies, von 207 Punkten dass man sie zu wenig wiederholt darüber sprechen ließ, von 205 Punkten dass man zu wenig Interesse zeigte, von 200 Punkten dass man ihnen zu wenig Beistand leistete. mit 198 Punkten dass man zu wenig ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, von je 197 Punkten dass man ihnen zu wenig Mitgefühl zeigte bzw. dass man zu wenig ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, von 191 Punkten dass man sie zu wenig weinen ließ, von je 183 Punkten dass man ihnen zu wenig Anteilnahme schenkte bzw. dass man sie zu wenig zum Weinen ermutigte, von 179 Punkten dass man zu wenig sie nicht alleine ließ, von 171 Punkten dass man zu wenig mit ihnen zum Grab ging, von 160 Punkten dass man sie zu wenig darüber reden ließ, von 157 Punkten dass man sie zu wenig darüber reden ließ, von 146 Punkten dass man ihnen zu wenig Hilfsangebote machte, von 114 Punkten, dass man zu wenig mal für sie mitkochte, von 103 Punkten dass mansie zu wenig zu einem Spaziergang mitnahm, von je 95 Punkten dass man zu wenig mit ihnen Einkaufen ging bzw. dass man ihnen zu wenig im Haushalt half, von 76 Punkten dass man sie zu wenig zu sich einlud, von 58 Punkten dass man zu wenig Mitleid hatte, von 52 Punkten dass man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk machte, von 22 Punkten dass man zu wenig mit ihnen weinte, von 3 Punkten dass man zu viel neugierig nachfragte, von 5 Punkten dass man sie zu viel zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud.

Von Gruppe 1 erfuhren im 1. Monat nach dem Tod des Kindes die Frauen einen Mangel an Unterstützung mit 139 Punkten, dass man zu wenig Zeit für sie hatte, von 128 Punkten, dass man sie zu wenig als Mutter ansah, von 119 Punkten dass man sie zu wenig auf ihr Kind ansprach, von 109 Punkten dass man sie zu wenig ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, von 93 Punkten dass man ihnen zu wenig Beistand leistete, von je 88 Punkten dass man zu wenig Interesse zeigte bzw. dass man sie zu wenig wiederholt darüber sprechen ließ, von 76 Punkten dass man sie zu wenig zum Weinen ermutigte, von 71 Punkten man für sie zu wenig Verständnis aufwies, von 67 Punkten dass man sie zu wenig in den Arm nahm, von 63 Punkten dass man ihnen zu wenig Anteil schenkte, von 60 Punkten dass man sie zu wenig weinen ließ, von 59 Punkten dass man ihnen zu wenig Mitgefühl zeigte, von 55 Punkten dass man zu wenig mit ihnen ans Gab ging, von 54 Punkten dass man sie zu wenig besuchte, von 52 Punkten dass man sie zu wenig darüber reden ließ, von 47 Punten dass man zu wenig ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, von 45 Punkten dass man ihnen zu wenig ma für sie mitkochte, von 40 Punkten dass man sie zu wenig zu einem Spaziergang mitnahm, von 34 Punkten, dass man ihnen zu wenig im Haushalt mithalf, von 33 Punkten dass man man sie zu häufig alleine ließ, von 9 Punkten dass man ihnen zu wenig Hilfsangebote unterbreitete, von 3 Punkten dass man zu viel mit ihnen Einkaufen ging, von 5 Punkten dass man sie zu viel zu sich einlud, von 20 Punkten dass man zu viel mit ihnen weinte, von 32 Punkten das man zu viel Mitleid mit ihnen hatte, von 46 Punkten dass man sie zu viel zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, von 59 Punkten dass man ihnen zu viel ein kleines Geschenk machte, von 81 Punkten dass man zu viel neugierig nachfragte.

Von Gruppe 1 erfuhren ein Jahr nach dem Tod des Kindes die Frauen einen Mangel an Unterstützung von 127 Punkten, dass man zu wenig mit ihnen zum Grab ging, von 114 Punkten dass man sie zu wenig zu einem Spaziergang mitnahm, von 105 Punkten dass man ihnen zu wenig Beistand leistete, von 100 Punkten dass man sie zu wenig in den Arm nahm, von 94 Punkten dass man zu wenig mit ihnen darüber sprach, von 90 Punkten dass man zu wenig mit ihnen weinte, von 67 Punkten dass man sie zu wenig weinen ließ, von 66 Punkten dass man ihnen zu wenig Hilfsangebote unterbreitete, von 65 Punkten dass man ihnen zu wenig Mitgefühl zeigte, von 63 Punkten dass man sie zu wenig zu sich einlud, von 60 Punkten dass man sie zu wenig auf ihr Kind ansprach, von 56 Punkten dass man sie zu wenig ins Kino, Theater, Konzert, ... einlud, von je 55 Punkten dass man sie zu wenig darüber reden ließ bzw. dass man zu wenig Verständnis für sie aufwies, von 54 Punkten dass man sie zu wenig als Mutter ansah, von je 52 Punkten dass man zu wenig Interesse zeigte bzw. dass man sie zu wenig zum Weinen ermutigte, von 48 Punkten dass man sie zu viel alleine ließ, von 46 Punkten dass man sie zu wenig besuchte, von 39 Punkten dass man zu wenig ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, von 7 Punkten dass man zu wenig mal für sie mitkochte, von 9 Punkten dass man ihnen zu viel im Haushalt half, von 12 Punkten dass man zu viel neugierig nachfragte, von 13 Punkten dass man mit ihnen zu oft Einkaufen ging, von 31 Punkten dass man zu viel Mitleid hatte, von 32 Punkten dass man zu viel ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm.

Von Gruppe 1 erfahren heute die Frauen einen Mangel an Unterstützung von 147 Punkten, dass man sie zu wenig darüber reden lässt, von 128 Punkten dass man sie zu wenig zu sich einlädt, von 121 Punkten dass man zu wenig mit ihnen zum Grab geht, von 92 Punkten dass man sie zu wenig zu einem Spaziergang mitnimmt, von 91 Punkten dass man sie zu wenig auf ihr Kind anspricht, von 87 Punkten dass man sie zu wenig in den Arm nimmt, von 75 Punkten dass man sie zu wenig besucht, von 71 Punkten dass man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, von 63 Punkten dass man sie zu wenig darüber reden lässt, von 60 Punkten dass man zu wenig ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, von 58 Punkte dass man sie zu wenig als Mutter ansieht, von 55 Punkten dass man zu wenig Interesse zeigt, von 52 Punkten dass man ihnen zu wenig Beistand leistet, von 40 Punkten dass man ihnen zu wenig Mitgefühl zeigt, von 39 Punkten dass man sie zu wenig weinen lässt, von je 33 Punkten das man zu wenig mit ihnen weint bzw. dass man zu wenig Zeit für sie hat, von 21 Punkten, dass man für sie zu wenig Verständnis aufwies, von 19 Punkten dass man sie zu wenig zum Weinen ermutigt, von 18 Punkten dass man ihnen zu wenig Anteilnahme schenkt, von 16 Punkten dass man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk macht, von 11 Punkten dass man zu wenig ihre lebenden Kinder stundenweise übernimmt, von 1 Punkt dass man mal für sie mitkocht, von 3 Punkten dass man zu oft mit ihnen Einkaufen geht, von 9 Punkten dass man zu oft sie alleine lässt, von 15 Punkten dass man zu oft neugierig nachfragt, von 18 Punkten dass man ihnen zu oft im Haushalt hilft, mit 21 Punkten dass man zu viel Hilfsangebote unterbreitet, von 28 Punkten dass man zu viel Mitleid mit ihnen hat.

Von Gruppe 2 erfuhren in der 1. Woche nach dem Tod ihres Kindes die Frauen einen Mangel an Unterstützung von 104 Punkten, dass man sie zu wenig als Mutter ansah, von 88 Punkten dass man sie zu wenig auf ihr Kind ansprach, von 79 Punkten dass man sie zu wenig zum Weinen ermutigte, von 61 Punkten dass man sie zu wenig in den Arm nahm, von 60 Punkten dass man zu wenig Zeit für sie hatte, von je 55 Punkten dass man zu wenig mit ihnen ans Grab ging bzw. dass man zu wenig ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, von 54 Punkten dass man zu wenig Verständnis für die aufweis, von 52 Punkten dass man zu wenig mit ihnen weinte, von 49 Punkten dass man zu wenig Interesse zeigte, von 48 Punkten dass man zu wenig mit ihnen wiederholt darüber sprach, von je 42 Punkten dass man sie zu viel alleine ließ bzw. dass man sie zu wenig darüber reden ließ, von je 41 Punkten dass man sie zu wenig zu sich einlud bzw. dass man sie zu wenig darüber reden ließ, von 37 Punkten dass man zu wenig mit ihnen Einkaufen ging, von 34 Punkten dass man ihnen zu wenig Anteilnahme schenkte, von 29 Punkten dass man sie zu wenig besuchte, von 27 Punkten dass man zu wenig ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, von 26 Punkten dass man ihnen zu wenig Beistand leistete, von 19 Punkten dass man ihnen zu wenig Mitgefühl zeigte, von 18 Punkten dass man zu wenig für sie mal mitkochte, von 11 Punkten dass man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, von 8 Punkten dass man ihnen zu wenig im Haushalt half, von 5 Punkten dass man ihnen zu wenig kleine Geschenke machte, von 1 Punkt, dass man ihnen zu wenig Hilfsangebote machte, von 15 Punkten dass man zu häufig neugierig nachfragte, von 33 Punkten dass man zu häufig sie zu einem Spaziergang mitnahm, von 36 Punkten dass man zu viel Mitleid mit ihnen hatte.

Von Gruppe 2 erfuhren im 1. Monat nach dem Tod des Kindes die Frauen einen Mangel an Unterstützung von 127 Punkten, dass sie zu wenige als Mutter angesehen wurden, von 116 Punkten dass sie zu wenig ehrlich nachgefragt wurden, wie es ihnen ging, von 103 Punkten dass man sie zu wenig weinen ließ, von 96 Punkten dass man sie zu wenig auf ihr Kind ansprach, von 94 Punkten dass man zu wenig mit ihnen weinte, von 93 Punkten dass man zu wenig Verständnis für sie aufbrachte, von 91 Punkten dass man sie zu wenig in den Arm nahm, von je 86 Punkten dass man zu wenig mit ihnen ans Grab ging, dass man zu wenig Interesse zeigte, dass man sie zu wenig wiederholt darüber sprechen ließ, von 84 Punkten dass man zu wenig Zeit für sie hatte, von 76 Punkten dass man sie zu wenig besuchte, von 75 Punkten dass man sie zu wenig darüber reden ließ, von 71 Punkten dass man sie zu wenig zum Weinen ermutigte, von 64 Punkten dass man sie zu wenig zu einem Spaziergang mitnahm, von 60 Punkten dass man zu wenig ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, von 59 Punkten dass man zu wenig Mitgefühl zeigte, von 58 Punkten dass man ihnen zu wenig Anteilnahme schenkte, von 54 Punkten dass man ihnen zu wenig Beistand leistete, von 53 Punkten dass man sie zu viel alleine ließ, von 44 Punkten dass man ihnen zu wenig Hilfsangebote unterbreitete, von 43 Punkten dass man mit ihnen zu wenig zum Einkaufen ging, von 38 Punkten dass man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk machte, von von 37 Punkten dass man sie zu wenig zu sich einlud, von 35 Punkten dass man ihnen im Haushalt zu wenig half, von 30 Punkten dass man zu wenig für sie mitkochte, von 20 Punkten dass man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, von 1 Punkt, dass man zu wenig Mitleid mit ihnen hatte, von 13 Punkten, dass man zu viel neugierig nachfragte.

Von Gruppe 2 erfuhren 1 Jahr nach dem Tod des Kindes die Frauen einen Mangel an Unterstützung von 157 Punkten, dass man zu wenig Interesse zeigte, von 153 Punkten dass man sie zu wenig als Mutter ansah, von 141 Punkten dass man zu wenig ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, von 137 Punkten dass man sie zu wenig auf ihr Kind ansprach, von 135 Punkten dass man sie zu wenig wiederholt darüber sprechen ließ, von 127 Punkten dass man sie zu wenig darüber sprechen ließ, von 126 Punkten dass man für sie zu wenig Verständnis aufwies, von 124 Punkten dass man ihnen zu wenig Anteilnahme schenkte, von 120 Punkten dass man sie zu wenig besuchte, von 119 Punkten dass man sie zu wenig weinen ließ, von 106 Punkten dass man zu wenig mit ihnen ans Grab ging, von 105 Punkten dass man sie zu wenig in den Arm nahm, von 103 Punkten dass man ihnen zu wenig Mitgefühl zeigte, von 101 Punkten dass man sie zu wenig zu sich einlud, von 92 Punkten dass man zu wenig Zeit für sie hatte, von 88 Punkten dass man ihnen zu wenig Beistand leistete, von 86 Punkten dass man ihnen zu wenig Hilfsangebote machte, von 80 Punkten dass man sie zu viel alleine ließ, von 76 Punkten dass man sie zu wenig zum Weinen ermutigte, von 73 Punkten dass man sie zu wenig zu einem Spaziergang mitnahm, von 69 Punkten dass man zu wenig mit ihnen weinte, von 46 Punkten dass man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, von 45 Punkten dass man zu wenig ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, von 31 Punkten dass man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk machte, von 30 Punkten dass man zu wenig für sie mitkochte, von 21 Punkten dass man zu wenig mit ihnen Einkaufen ging, von 8 Punkten dass man zu wenig Mitleid hatte, von 6 Punkten dass man zu wenig neugierig nachfragte, von 5 Punkten dass man ihnen zu wenig im Haushalt half.

Von Gruppe 2 erfahren heute die Frauen an Mangel an Unterstützung von 166 Punkten, dass man zu wenig Interesse zeigt, von 160 Punkten dass man sie zu wenig auf ihr Kind anspricht, von 143 Punkten dass man sie zu wenig weinen lässt, von 140 Punkten dass man sie zu wenig als Mutter ansieht, von 138 Punkten das man ihnen zu wenig Mitgefühl zeigt, von 135 Punkten dass man für sie zu wenig Verständnis aufweist, von 133 Punkten dass man sie zu wenig darüber reden lässt, von 131 Punkten dass man ihnen zu wenig Anteilnahme schenkt, von 125 Punkten dass man sie zu wenig darüber reden lässt, von 118 Punkten dass man mit ihnen zu wenig ans Grab geht, von 117 Punkten dass man zu wenig Zeit für sie hat, von 109 Punkten dass man sie zu wenig besucht, von 99 Punkten dass man sie zu wenig zu einem Spaziergang mitnimmt, von 90 Punkten dass man sie zu wenig zu sich einlädt, von 87 Punkten dass man ihnen zu wenig Beistand leistet, von 80 Punkten dass man sie zu wenig zum Weinen ermutigt, von 79 Punkten dass man ihnen zu wenig Hilfsangebote unterbreitet, von 73 Punkten dass man ihnen zu wenig die Kinder stundenweise übernimmt, von 72 Punkten dass man sie zu wenig in den Arm nimmt, von 67 Punkten dass man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, von 66 Punkten dass man zu wenig mit ihnen weint, von 65 Punkten dass man sie zu viel alleine lässt, von 51 Punkten dass man ihnen zu wenig kleine Geschenke macht, von 41 Punkten dass man zu wenig für sie mitkocht, von 35 Punkten dass man zu wenig Mitleid hat, von 21 Punkten dass man zu wenig mit ihnen Einkaufen geht, von 18 Punkten dass man zu wenig neugierig nachfragt, von 3 Punkten dass man ihnen zu wenig im Haushalt hilft, von 13 Punkten dass man zu viel ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht.

Als Mittelwert aller Items der 1. Woche von Gruppe 1 erfuhren die Frauen mit 148 Punkten zu wenig Unterstützung, im 1. Monat mit 44 Punkten zu wenig Unterstützung, nach dem 1. Jahr mit 53 Punkten zu wenig Unterstützung, bekommen heute mit 43 Punkten zu wenig Unterstützung.

Als Mittelwert aller Items der 1. Woche von Gruppe 2 erfuhren die Frauen mit 35 Punkten zu wenig Unterstützung, im 1. Monat mit 64 Punkten zu wenig Unterstützung, nach dem 1. Jahr mit 87 Punkten zu wenig Unterstützung, bekommen heute mit 88 Punkten zu wenig Unterstützung.

Warum der Verlauf dieser beiden Datenreihen so unterschiedlich ausfällt, kann nicht erklärt werden.

Erfüllung der Bedürfnisse in Prozent

Diese absoluten Zahlen in Punkten über die Differenz zwischen Wunsch und Realität sind als solches interessant. Sie machen jedoch keine Aussage, wie stark ein Wunsch erfüllt wird. Dies besagt nur eine Berechnung in Prozent., die daher folgen wird.

Von Gruppe 1 erfuhren die Frauen in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes eine Erfüllung ihrer Wünsche von 110%, dass sie zu Kino, Theater, Konzert, ... eingeladen wurden, von 106% dass neugierig nachgefragt wurde, von 91% dass man mit ihnen weinte, von 60% dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, von 56% dass man Mitleid mit ihnen hatte, von 49% dass man sie zu sich einlud, von 47% dass man sie darüber regen ließ, von 42% dass man ihnen im Haushalt half, von je 39% dass man mal für sie mitkochte bzw. dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, von je 35% dass man sie weinen ließ bzw. dass man

sie nicht alleine ließ, von je 34% dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm bzw. dass man mit ihnen Einkaufen ging, von je 31% dass man ihnen Mitgefüh zeigte bzw. dass man ihnen Anteilnahme schenkte, von 30% dass man Interesse zeigte, von 29% dass man mit ihnen zum Grab ging, von 28% dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, von je 27% das man für sie Verständnis aufwies, dass man ihnen Beistand leistete, dass man sie besuchen kam, von 26% dass man sie in den Arm nahm, von 25% dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, von je 23% dass man sie als Mutter ansah bzw. dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, von 22% dass man für sie Zeit hatte, von 21% dass man sie zum Weinen ermutigte, von 18% dass man sie auf ihr Kind ansprach.

Von Gruppe 1 erfuhren die Frauen in dem 1. Monat nach dem Tod des Kindes eine Erfüllung ihrer Wünsche von 244%, dass man neugierig nachfragte, von 153% dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, von 143% dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, von 122% dass man Mitleid hatte, von 108% dass man mit ihnen weinte, von 103% dass man sie zu sich einlud, von 102% dass man mit ihnen zum Einkaufen ging, von 97% dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, von 88% dass man sie nicht alleine ließ, von 83% dass man sie darüber reden ließ, von 80% dass man sie weinen ließ, von je 79% dass man ihnen Mitgefühl zeigte, dass man ihnen im Haushalt half, dass man ihre lebenden Kinder stndenweise zu sich nahm, von 78% dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm, von je 77% dass man mit ihnen zum Grab ging, dass man ihnen Anteilnahme schenkte, dass man sie besuchte, von je 76% dass man sie in den Arm nahm bzw. dass man mal für sie mitkochte, von 75% dass man für sie Verständnis aufwies, von 69% dass man sie zum Weinen ermutigte, von je 68% dass man Interesse zeigte bzw. dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, von 67% dass man ihnen Beistand leistete, von 61% dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, von 56% dass man sie als Mutter ansah, von 54% dass man sie auf ihr Kind ansprach, von 52% dass man Zeit für sie hatte.

Von Gruppe 1 erfuhren die Frauen nach dem 1. Jahr eine Erfüllung ihrer Wünsche von 139%, dass man mit ihnen Einkaufen ging, von 136% dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, von 131% dass man Mitleid hatte, von je 123% dass man ihnen im Haushalt half bzw. dass man neugierig nachfragte, von 90% dass man mal für sie mitkochte, von 83% dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, von je 80% dass man sie als Mutter ansah bzw. dass man sie darüber reden ließ, von 79% dass man Interesse zeigte, von 78% dass man für sie Verständnis aufwies, von 77% dass man sie besuchte, von 75% dass man sie nicht alleine ließ, von 74% dass man sie weinen ließ, von je 71% dass man ihnen Mitgefühl zeigte bzw. dass man sie auf ihr Kind ansprach, von 70'% dass man Zeit für sie hatte, von 67% dass man sie zu sich einlud, von 64% dass man sie zum Weinen ermutigte, von 63% dass man ihnen Anteilnahme schenkte, von 62% dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, von 58% dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, von je 56% dass man sie in den Arm nahm bzw. dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, von 51% dass man Beistand leistete, von 47% dass man mit ihnen zum Grab ging, von 41% dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, von 37% dass man mit ihnen weinte, von 35% dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm.

Von Gruppe 1 erfahren die Frauen heute eine Erfüllung ihrer Wünsche von 192% das man ihnen im Haushalt hilft, von 135% dass man Mitleid mit ihnen hat, von 131% dass man neugierig nachfragt, von 129% das man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, von 116% dass man mit ihnen Einkaufen geht, von 109% dass man sie nicht alleine lässt, von 96% dass man mal für sie mitkocht, von 90% dass man für sie Verständnis aufwies, von 89% dass man ihnen Anteilnahme schenkte bzw. dass man ihnen die lebenden Kinder stundenweise übernimmt, von 82% dass man Zeit für sie hat, von 81% dass man sie weinen lässt, von 80% dass man ihnen Mitgefühl zeigt, von 79% dass man sie als Mutter ansieht, von 78% dass man Interesse zeigt, von 77% dass man sie zum Weinen ermutigt, von 74% dass man sie darüber reden lässt, von 66% dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, von 65% das man sie besucht, von 62% dass man mit ihnen weint, von 61% dass man Beistand leistet, von 56% dass man sie auf ihr Kind anspricht, von 54% dass man sie in den Arm nimmt, von 50% dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt, von 45% dass man mit ihnen zum Grab geht, von 42% dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt, von 40% dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt.

Von Gruppe 2 erfuhren die Frauen in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes eine Erfüllung ihrer Wünsche von 137%, dass neugierig nachgefragt wurde, von 128% dass man Mitleid hatte, von 124% dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm, von 99% dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, von 94% dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, von 93% dass man ihnen im Haushalt half, von 92% dass man ihnen Mitgefühl zeigte, von 89% dass man mal für sie mitkochte, von je 88% dass man Beistand leistete bzw. dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, von 86% dass man ihnen Anteilnahme schenkte, von je 85% das man sie weinen ließ bzw. dass man sie darüber reden ließ, von 83% dass man sie besuchte, von 82% dass man sie nicht alleine ließ, von 80% dass man für sie Verständnis aufwies, von je 79% dass man Interesse zeigte bzw. dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, von 78% dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, von je 76% dass man mit ihnen weinte bzw. dass man Zeit für sie hatte, von 75% dass man sie in den Arm nahm, von je 64% dass man mit ihnen zum Grab ging bzw. dass man sie zu sich einlud, von 63% dass man sie als Mutter ansah, von 57% dass man sie auf ihr Kind ansprach, von je 54% dass man se zum Weinen ermutigte bzw. dass man mit ihnen Einkaufen ging.

Von Gruppe 2 erfuhren die Frauen in dem 1. Monat nach dem Tod des Kindes eine Erfüllung ihrer Wünsche von 135%, dass man neugierig nachfragte, von 99% dass man Mitleid hatte, von 76% dass man ihnen Anteil schenkte, von je 75% dass man ihnen Mitgefühl zeigte bzw. dass man mal für sie mitkochte, von je 74% dass man sie nicht alleine ließ bzw. dass man ihnen Beistand leistete, von je 73% dass man sie zu sich einlud bzw. dass man sie darüber reden ließ, von 71% dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitete, von 68% dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, von 66% dass man für sie Verständnis aufwies, von je 65% dass man Zeit für sie hatte bzw. dass man Interesse zeigte, von je 64% dass man sie zu einem Spaziergang mitnahm bzw. dass man sie wiederholt

darüber sprechen ließ, von je 63% dass man sie weinen ließ bzw. dass man sie in den Arm nahm, von je 62% dass man ihre lebenden Kinder stundenweise übernahm, dass man ihnen im Haushalt half, dass man sie besuchte, von 57% dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, von 56% dass man sie auf ihr Kind ansprach, von je 55% das man sie als Mutter ansah bzw. dass man sie zum Weinen ermutigte, von 54% dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, von 52% dass man mit ihnen weinte, von 50% dass man mit ihnen zum Grab ging, von 40% dass man mit ihnen Einkaufen ging.

Von Gruppe 2 erfuhren die Frauen nach dem 1. Jahr eine Erfüllung ihrer Wünsche von 88%, dass man Mitleid hatte, von 83% dass man ihnen im Haushalt half, von 81% dass man neugierig nachfragte, von je 59% dass man ihrer lebenden Kinder stundenweise übernahm bzw. dass man ihnen ein kleines Geschenk machte, von 55% dass man Zeit für sie hatte, von 53% dass man sie zum Spaziergang mitnahm, von 52% dass man sie darüber reden ließ, von je 51% dass man ihnen Mitgefühl zeigte bzw. dass man für sie mitkochte, von je 50% dass man sie nicht allein ließ, dass man sie weinen ließ, dass man für sie Verständnis hatte, von 46% dass man sie als Mutter ansah, von 45% dass man ihnen Anteilnahme schenkte, von 44% dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlud, von 43% dass man ehrlich nachfragte, wie es ihnen ging, von 42% dass man ihnen Beistand leistete, von je 40% dass man mit ihnen zum Grab ging bzw. dass man sie in den Arm nahm, von je 37% dass man mit ihnen Einkaufen ging, dass man sie zu sich einlud, dass man sie besuchte, von 35% dass man sie auf ihr Kind ansprach, von 34% dass man Interesse zeigte, von 33% dass man ihnen Hilfsangebote machte, von je 31% dass man sie zum Weinen ermutigte, dass man sie wiederholt darüber sprechen ließ, dass man mit ihnen weinte.

Von Gruppe 2 erfahren die Frauen heute eine Erfüllung ihrer Wünsche von 120%, dass man ehrlich nachfragt, wie es ihnen geht, von 82% dass man ihnen im Haushalt hilft, von 55% dass man sie nicht alleine lässt, von je 49% dass man sie als Mutter ansieht bzw. das man Mitleid hat, von je 46% dass man sie darüber reden lässt bzw. dass man sie in den Arm nimmt, von je 45% dass man neugierig nachfragt, von 44% dass man ihre lebenden Kinder stundenweise zu sich nimmt, von 43% dass man Verständnis für sie aufweist, von 41% dass man sie weinen lässt, von 39% dass man Zeit für sie hat, von 38% dass man sie zu sich einlädt, von 36% dass man sie zu einem Spaziergang mitnimmt, von je 34% dass man ihnen Anteilname schenkt, dass man ihnen ein kleines Geschenk macht, dass man ihnen Mitgefühl zeigt, von 33% dass man mit ihnen Einkaufen geht, von 32% dass man sie besuchen kommt, von je 31% dass man sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einlädt bzw. dass man ihnen Hilfsangebote unterbreitet, von 30% dass man ihnen Beistand leistet, von je 27% dass man mit ihnen zum Garb geht bzw. dass man Interesse zeigt, von je 24% dass man sie wiederholt darüber sprechen lässt bzw. dass man sie zum Weinen ermutigt, von 20% dass man sie auf ihr Kind anspricht, von 18% dass man mit ihnen weint, von 11% dass man mal für sie mitkocht.

In der Summe wurden die Wünsche der Frauen von Gruppe 1 in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes zu 40% erfüllt, im 1. Monat zu 89%, nach einem Jahr zu 76% und heute zu 82%. Von Gruppe 2 wurden die Wünsche der Frauen in der 1. Woche nach dem Tod des

Kindes zu 84% erfüllt, nach einem Monat zu 67%, nach einem Jahr zu 48% und heute zu 39%. - Eine Erklärung für den gegenläufigen Verlauf gibt es nicht.

Wird ein Bedürfnis zu mehr als 100% gestillt, d.h. mehr getan als gewünscht wird, so wird dies als lästig empfunden. In der oberen Darstellung gehen jedoch einige Zahlenwerte mit mehr als 100% in die Berechnung ein, bis zu 244%. Werden diese „ungesunden“ Zahlenwerte auf „gesunde“ 100% reduziert, so ergeben sich andere Durchschnittswerte:

Von Gruppe 1 erfuhren die Frauen im Durchschnitt in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes 40% Trost, im 1. Monat 80%, nach einem Jahr 71% und heute 75%, der Mittelwert aller 4 Zeiträume sind 66% Trost. - Von Gruppe 2 erfuhren die Frauen im Durchschnitt in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes 81% Trost, im 1. Monat 66%, nach einem Jahr 48% und heute 39%, der Mittelwert aller 4 Zeiträume sind 58% Trost.

Wird noch berücksichtigt, dass alles, was über 100% Trost hinaus geht, als unangenehm empfunden wird, so ergeben sich nochmals andere Zahlen, die den erfahrenen Trost der verwaisten Eltern weiter dahinschmelzen lassen. Die Rechtfertigung für diese Überlegung lautet: Ein zu viel bei dem einen kann kein zu wenig beim anderen ausgleichen. Die Berechnungsgrundlage hierfür ist: 100-n Hierbei ist n der errechnete Prozentwert, der bis zu 244% reicht. Damit entstehen Negativzahlen bis zu -144%. Die Ergebnisse lauten dann:

Von Gruppe 1 erfuhren die Frauen im Durchschnitt in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes 32% Trost, im 1. Monat 46%, nach einem Jahr 49% und heute 47%, der Mittelwert aller 4 Zeiträume sind 43% Trost. - Von Gruppe 2 erfuhren die Frauen im Durchschnitt in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes 67% Trost, im 1. Monat 61%, nach einem Jahr 48% und heute 35%, der Mittelwert aller 4 Zeiträume sind 53% Trost.

Legt man diese Berechnungen zu Grunde, so werden die Bedürfnisse der Frauen zu rund der Hälfte befriedigt. Daher muss hier von einer beständigen emotionaler Unterversorgung der Frauen seit dem Tod des Kindes gesprochen werden, die die Frauen nur halb zufrieden stellt bzw. emotional halb verhungern lässt.

Es gibt Tätigkeiten, die über die ganze Zeitdauer viel zu wenig erbracht wurden:

(Gruppe 1 / Gruppe 2 in %)	1. Woche	1. Monat	nach 1 Jahr	heute
Sie auf Ihr Kind ansprechen	18 / 57	54 / 56	71 / 35	56 / 20
Sie zum Weinen ermutigen	21 / 54	69 / 55	64 / 31	77 / 24
Zeit für Sie haben	22 / 76	52 / 65	70 / 55	82 / 39
Sie als Mutter ansehen	23 / 63	56 / 55	80 / 46	79 / 49
ehrlich nachfragen, wie es Ihnen geht	28 / 79	61 / 57	83 / 43	72 / 120
mit Ihnen zum Grab gehen	29 / 64	77 / 50	47 / 40	45 / 27
Interesse zeigen	30 / 79	68 / 65	79 / 34	78 / 27

wiederholt darüber sprechen	25 / 80	68 / 64	58 / 31	41 / 24
Sie in den Arm nehmen	26 / 75	76 / 63	56 / 40	54 / 46
Sie besuchen kommen	27 / 83	77 / 62	77 / 37	65 / 32
Sie zu sich einladen	49 / 64	103 / 73	67 / 37	42 / 38
Sie darüber reden lassen	49 / 64	83 / 73	80 / 52	74 / 46
mit Ihnen weinen	91 / 76	108 / 52	37 / 31	62 / 18

Es gibt daneben auch Tätigkeiten, die über eine große Zeitdauer zu viel erbracht wurde:n:

(Gruppe 1 / Gruppe 2 in %)	1. Woche	1. Monat	nach 1 Jahr	heute
neugierig nachfragen	106 / 137	244 / 135	123 / 81	131 / 45
Mitleid haben	56 / 128	122 / 99	131 / 88	135 / 49

Es sei an dieser Stelle in Erinnerung gerufen, dass diese Zahlen das Verhältnis von ersehnten Wünschen nach konkreten Handlungen und der realen Erfüllung dessen sind. D.h. dass diese Zahlen den ungestillten Anteil an Trost in Prozent wiedergeben.

Den Trauernden wichtige Bedürfnisse, wie z.B. sie darüber erzählen lassen, sie weinen lassen, sollten vorrangig erfüllt werden. Nachrangige Bedürfnisse, wie z.B. sie zu Kino, Theater, Konzert, ... einladen, können eher vernachlässigt werden. - Nimmt man die Differenz zwischen Wunsch und Erfüllung und setzt diese ins Verhältnis mit dem, was gewünscht wird, so erhält man eine Liste, die einen Richtwert gibt, wo am meisten Handlungsbedarf ist. Große Zahlenwerte drücken aus, dass bei dieser Tätigkeit die verwaisten Mütter am meisten Mangel leiden.

Von Gruppe 1 weinte man in der 1. Woche nach dem Tod ihres Kindes die Frauen mit 222 Punkten zu wenig mit ihnen, mit 137 Punkten ließ man sie zu wenig darüber reden, mit 103 Punkten ließ man sie zu wenig weinen, mit 96 Punkten ließ man sie zu viel alleine, mit 93 Punkten unterbreitete man ihnen zu wenig Hilfsangebote, mit 90 Punkten wurde ihnen zu wenig Mitgefühl gezeigt, mit 88 Punkten wurde zu wenig Interesse gezeigt, mit 83 Punkten wurde ihnen zu wenig Anteilnahme geschenkt, mit 80 Punkten wurde ihnen zu wenig Verständnis erwiesen, mit 79 Punkten wurde ihnen zu wenig ein kleines Geschenk gemacht, mit 78 Punkten wurde ihnen zu wenig ein kleines Geschenk gemacht, mit 74 Punkten wurden sie zu wenig zu sich eingeladen, mit je 73 Punkten wurden sie zu wenig in den Arm

genommen, zu wenig Mitleid gehabt, zu wenig Beistand geleistet, zu wenig mal für sie mitgekocht, mit je 69 Punkten wurde zu wenig mit ihnen zum Grab gegangen bzw. sie zu wenig als Mutter angesehen, mit je 68 Punkten konnten sie zu wenig darüber sprechen bzw. wurde zu wenig ihnen im Haushalt geholfen, mit 63 Punkten wurde zu wenig für sie Zeit genommen, mit je 58 Punkten wurde zu wenig ihre lebenden Kinder stundenweise übernommen bzw. wurden sie zu wenig besucht, mit 53 Punkten wurden sie zu wenig zu einem Spaziergang mitgenommen, zu je 48 Punkten wurden sie zu wenig auf ihr Kind angesprochen, zu wenig zum Weinen ermutigt, zu wenig mit ihnen zum Einkaufen gegangen, mit 3 Punkten wurde zu viel neugierig nachgefragt, mit 5 Punkten wurden sie zu viel zu Kino, Theater, Konzert, ... eingeladen.

Im 1. Monat nach dem Tod ihres Kindes konnten die Frauen mit 248 Punkten zu wenig darüber reden, mit 245 Punkten unterbreitete man zu wenig Hilfsangebote, mit 235 Punkten ließ dass man sie zu viel alleine, mit 234 Punkten ließ man sie zu wenig weinen, mit 228 Punkten zeigte man zu wenig Mitgefühl, mit 216 Punkten wies man für sie zu wenig Verständnis auf, mit 214 Punkten nahm man sie zu wenig in den Arm, mit 211 Punkten schenkte man ihnen zu wenig Anteilnahme, mit je 187 Punkten leistete man zu wenig Beistand, ließ sie zu wenig wiederholt darüber sprechen, zeigte man zu wenig Interesse, mit 186 Punkten ging man zu wenig mit ihnen ans Grab, mit 180 Punkten besuchte man sie zu wenig, mit 176 Punkten übernahm man zu wenig die lebenden Kinder stundenweise, mit 168 Punkten ermutigten man sie zu wenig zum Weinen, mit 167 Punkten fragte man zu wenig ehrlich nach, wie es ihnen ging, mit 160 Punkten sah man sie zu wenig als Mutter an, mit 149 Punkten hatte man für sie zu wenig Zeit, mit 143 Punkten kochte man zu wenig mal für sie mit, mit 141 Punkten nahm man sie zu wenig zu einem Spaziergang mit, mit 137 Punkten sprach man sie zu wenig auf ihr Kind an, mit 129 Punkten half man ihnen zu wenig im Haushalt, mit 3 Punkten ging man mit ihnen zu häufig zum Einkaufen, mit 5 Punkten lud man sie zu häufig zu sich nach Hause ein, mit 20 Punkten weinte man zu viel mit ihnen, mit 32 Punkten hatte man zu viel Mitleid, mit 46 Punkten lud man sie zu viel zu Kino, Theater, Konzert, ... ein, mit 59 Punkten wurden ihnen zu viele kleine Geschenke gemacht, mit 81 Punkten wurde zu häufig neugierig nachgefragt.

Im 1. Jahr nach dem Tod ihres Kindes erhielten die Frauen mit je 215 Punkten zu wenig die Möglichkeit darüber zu reden bzw. wurden sie zu wenig als Mutter angesehen, mit je 192 Punkten wurde zu wenig ehrlich nachgefragt, wie es ihnen ging, ließ man sie zu wenig weinen, wies man zu wenig Verständnis für sie auf, zeigte man zu wenig Interesse, mit 162 Punkten zeigte man zu wenig Mitgefühl, mit 161 Punkten hatte man zu wenig Zeit für sie, mit 154 Punkten besuchte man sie zu wenig, mit je 146 Punkten ließ man sie zu viel allein, sprach man sie zu wenig auf ihr Kind an, schenkte ihnen zu wenig Anteilnahme, mit je 131 Punkten sprach man zu wenig wiederholt mit ihnen bzw. lud sie zu wenig zu sich ein, mit 125 Punkten nahm man sie zu wenig in den Arm, mit 115 Punkten ging man zu wenig mit ihnen zum Grab, mit je 108 Punkten leistete man zu wenig Beistand bzw. unterbreitete man zu wenig Hilfsangebote, mit 92 Punkten ermutigte man sie zu wenig zum Weinen, mit 69 Punkten lud man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... ein, mit 62 Punkten kochte man zu wenig mal für sie mit, mit 61 Punkten nahm man sie zu wenig zu einem Spaziergang mit,

mit 54 Punkten weinte man zu wenig mit, mit 39 Punkten machte man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk, mit 9 Punkten half man ihnen zu viel im Haushalt, mit 12 Punkten fragte man zu viel neugierig nach, mit 13 Punkten ging man mit ihnen zu oft zum Einkaufen, mit 31 Punkten hatte man zu viel Mitleid, mit 32 Punkten übernahm man ihnen ihre lebenden Kinder zu oft stundenweise.

Heute sieht man die Frauen mit 215 Punkten zu wenige als Mutter, mit je 192 Punkten weist man ihnen zu wenig Verständnis auf bzw. zeigt zu wenig Interesse, mit 177 Punkten lässt man sie zu wenig darüber reden, mit 167 Punkten lässt man sie zu wenig weinen, mit je 154 Punkten zeigt man ihnen zu wenig Mitgefühl, hat für sie zu wenig Zeit, fragt zu wenig ehrlich nach, wie es ihnen geht, mit 146 Punkten schenkt man ihnen zu wenig Anteilnahme, mit 138 Punkten besucht man sie zu wenig, mit 116 Punkten spricht man sie zu wenig auf ihr Kind an, mit je 100 Punkten lässt man sie zu wenig wiederholt darüber sprechen, nimmt sie zu wenig in den Arm, geht mit ihnen zu wenig zum Grab, mit 92 Punkten lädt man sie zu wenig zu sich ein, mit 89 Punkten nimmt man zu wenig ihre lebenden Kinder stundenweise, mit 83 Punkten leistet man zu wenig Beistand, mit 69 Punkten lädt man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... ein, mit 62 Punkten ermutigt man sie zu wenig zum Weinen, mit 61 Punkten nimmt man sie zu wenig zu einem Spaziergang mit, mit 54 Punkten weint man zu wenig mit ihnen, mit 39 Punkten kocht man zu wenig mal für sie mit, mit 31 Punkten macht man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk, mit 3 Punkten geht man zu viel mit ihnen Einkaufen, mit 9 Punkten lässt man sie zu viel allein, mit 15 Punkten fragt man zu viel neugierig nach, mit 18 Punkten hilft man ihnen zu viel im Haushalt, mit 21Punkten unterbreitet man ihnen zu viel Hilfsangebote, mit 28 Punkten hat man zu viel Mitleid.

Von Gruppe 2 ließ man in der 1. Woche nach dem Tod ihres Kindes die Frauen mit 233 Punktenzu wenig weinen, mit je 223 Punkten ließ man sie zu wenig darüber reden bzw. wies man für sie zu wenig Verständnis auf, mit 220 Punkten zeigte man ihnen zu wenig Mitleid, mit 210 Punkten schenkte man ihnen zu wenig Anteilnahme, mit 203 Punkten fragte man zu wenig ehrlich nach, wie es ihnen ging, mit je 190 Punkten zeigte man zu wenig Interesse bzw. hatte man zu wenig Zeit für sie, mit je 187 Punkten ließ man sie zu wenig darüber sprechen bzw. ließ sie zu viel allein, mit 186 Punkten leistete man zu wenig Beistand bzw. nahm man zu wenig stundenweise die lebenden Kinder, mit 183 Punkten nahm man sie zu wenig in den Arm, mit 176 Punkten sah man sie zu wenig als Mutter an, mit 163 Punkten weinte man zu wenig mit ihnen, mit 153 Punkten unterbreitete man ihnen zu wenig Hilfsangebote, mit 140 Punkten besuchte man sie zu wenig, mit 137 Punkten kochte man zu wenig mal mit, mit 117 Punkten sprach man sie zu wenig auf ihr Kind an, mit 103 Punkten half man ihnen zu wenig im Haushalt, mit 100 Punkten ging man zu wenig mit ihnen zum Grab, mit 93 Punkten ermutigte man sie zu wenig zum Weinen, mit 86 Punkten machte man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk, mit 73 Punkten lud man sie zu wenig zu sich ein, mit 43 Punkten ging man zu wenig mit ihnen zum Einkaufen, mit 38 Punkten lud man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... ein, mit 15 Punkten fragte man zu viel neugierig nach, mit 33 Punkten nahm man sie zu viel zu einem Spaziergang mit, mit 36 Punkten hatte man für

sie zu viel Mitleid.

Im 1. Monat nach dem Tod ihres Kindes konnten die Frauen mit 200 Punkten zu wenig darüber reden, mit 183 Punkten wurde ihnen zu wenig Anteilnahme geschenkt, mit je 180 Punkten erwies man ihnen zu wenig Verständnis bzw. zeigte man ihnen zu wenig Mitgefühl, mit 175 Punkten ließ man sie zu wenig weinen, mit 157 Punkten zeigte man zu wenig Interesse, mit 155 Punkten sah man sie zu wenig als Mutter an, mit 154 Punkten fragte man zu wenig ehrlich nach, wie es ihnen ging, mit je 153 Punkten hatte man zu wenig Zeit für sie bzw. nahm man sie zu wenig in den Arm, mit 152 Punkten leistete man zu wenig Beistand, mit je 150 Punkten ließ man sie zu viel allein bzw. ließ man sie zu wenig darüber sprechen, mit 128 Punkten hatte man zu wenig Mitleid, mit 124 Punkten besuchte man sie zu wenig, mit 123 Punkten sprach man sie zu wenig auf ihr Kind an, mit 113 Punkten nahm man sie zu wenig zu einem Spaziergang mit, mit 110 Punkten unterbreitete man ihnen zu wenig Hilfsangebote, mit je 100 Punkten lud man sie zu wenig zu sich ein, weine man zu wenig mit ihnen, übernahm man zu wenig ihre lebenden Kinder stundenweise, mit 90 Punkten kochte man zu wenig mal für sie mit, mit 87 Punkten ermutige man sie zu wenig zum Weinen, mit 86 Punkten ging man zu wenig mit ihnen zum Grab, mit 57 Punkten half man ihnen zu weinig im Haushalt, mit 45 Punkten machte man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk, mit 43 Punkten lud man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... ein, mit 28 Punkten ging man zu wenig mit ihnen zum Einkaufen, mit 13 Punkten fragte man zu viel neugierig nach.

Im 1. Jahr nach dem Tod ihres Kindes ließ man die Frauen mit 138 Punkten zu wenig darüber reden, mit 132 Punkten sah man sie zu wenig als Mutter an, mit 127 Punkten wies man für sie zu wenig Verständnis auf, mit 119 Punkten ließ man sie zu wenig weinen, mit 112 Punkten hatte man für sie zu wenig Zeit, mit 108 Punkten zeigte man ihnen zu wenig Mitgefühl, mit 104 Punkten fragte man zu wenig ehrlich nach, wie es ihnen ging, mit 100 Punkten schenkte man ihnen zu wenig Anteilnahme, mit je 81 Punkten ließ man sie zu viel allein, zeigte man zu wenig Interesse, nahm man sie zu wenig zu einem Spaziergang mit, mit 73 Punkten sprach man sie auf ihr Kind an, mit 71 Punkten ging man zu wenig mit ihnen zum Grab, mit je 69 Punkten nahm man sie zu wenig in den Arm bzw. besuchte man sie zu wenig, mit 64 Punkten leistet man ihnen zu wenig Beistand, mit 63 Punkten übernahm man zu wenig stundenweise ihre lebenden Kinder, mit 62 Punkten sprach man zu wenig wiederholt mit ihnen darüber, mit je 60 Punkten lud man sie zu wenig zu sich ein bzw. hatte man zu wenig Mitleid, mit 44 Punkten machte man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk, mit 42 Punkten unterbreitete man ihnen zu wenig Hilfsangebote, mit 36 Punkten lud man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... ein, mit 35 Punkten ermutigte man sie zu wenig zum Weinen, mit je 31 Punkten weinte man zu wenig imit ihnen bzw. kochte man zu wenig mal für sie mit, mit je 27 Punkten fragte man zu wenig neugierig nach bzw. half man ihnen zu wenig im Haushalt, mit 13 Punkten ging man zu wenig mit ihnen Einkaufen.

Heute sieht man die Frauen mit 137 Punkten zu wenig als Mütter an, mit 115 Punkten lässt man sie zu wenig darüber reden, mit je 100 Punkten lässt man sie zu wenig weinen bzw. weist zu wenig Verständnis für sie auf, mit 80 Punkten lässt man sie zu viel allein, mit 74 Punkten hat man zu wenig Zeit für sie, mit 70 Punkten zeigt man mit ihnen zu wenig Mitgefühl, mit 69 Punkten schenkt man ihnen zu wenig Anteilnahme, mit je 60 Punkten nimmt man sie zu wenig in den Arm bzw. zeigt zu wenig Interesse, mit 58 Punkten übernimmt man ihnen zu wenig ihre lebenden Kinder stundenweise, mit je 55 Punkten nimmt man sie zu wenig zu einem Spaziergang mit bzw. lädt man sie zu wenig zu sich ein, mit 50 Punkten besucht man sie zu wenig, mit 44 Punkten geht man zu wenig mit ihnen zum Grab, mit je 40 Punkten spricht man sie zu wenig auf ihr Kind an bzw. lässt sie zu wenig darüber wiederholt sprechen, mit 37 Punkten leistet man ihnen zu wenig Beistand, mit 35 Punkten unterbreitet man ihnen zu weinig Hilfsangebote, mit 33 Punkten hat man zu wenig Mitleid mit ihnen, mit 30 Punkten lädt man sie zu wenig zu Kino, Theater, Konzert, ... ein, mit 26 Punkten macht man ihnen zu wenig ein kleines Geschenk, mit 25 Punkten ermutigt man sie zu wenig zum Weinen, mit je 15 Punkten hilft man ihnen zu wenig im Haushalt, weint man zu wenig mit ihnen, fragt zu wenig neugierig nach, mit 11 Punkten geht man zu wenig mit ihnen Einkaufen, mit 5 Punkten kocht man zu wenig mal für sie mit, mit 13 Punkten fragt man zu viel ehrlich nach, wie es ihnen geht.

6.22 Fb 60 - Umarmt werden (21/85)

Von welchen der nachfolgende Personen wollten Sie in Ihrer Trauer über den hier genannten Zeitraum hinweg gerne in den Arm genommen werden?

G1	*am 1. Tag*					*in den ersten Wochen*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	81,0	9,5	0	4,8	4,8	85,7	0	4,8	0	9,5
Mutter	42,9	23,8	9,5	19,0	4,8	57,1	14,3	9,5	9,5	9,5
Vater	38,1	23,8	4,8	14,3	19,0	38,1	23,8	4,8	9,5	23,8
Schwiegermutter	9,5	28,6	19,0	28,6	14,3	9,5	23,8	23,8	23,8	19,0
Schwiegervater	4,8	19,0	23,8	42,9	9,5	9,5	14,3	19,0	42,9	14,3
Schwester	28,6	4,8	0	23,8	42,9	33,3	4,8	0	14,3	47,6
Bruder	9,5	4,8	9,5	9,5	66,7	4,8	4,8	9,5	9,5	71,4
andere Verwandte	4.8	14.3	33,3	28,6	19,0	4,8	9,5	28,6	28,6	28,6
erhaltene* Freundin	52,4	19,0	4,8	14,3	9,5	61,9	14,3	4,8	4,8	14,3
erhaltener* Freund	28,6	33,3	0	14,3	23,8	38,1	23,8	0	9,5	28,6
ehemalige Freundin	9,5	19,0	9,5	33,3	28,6	9,5	4,8	14,3	33,3	38,1
ehemaliger Freund	0	9,5	4,8	28,6	57,1	0	4,8	4,8	28,6	61,9
Chefin, Vorgesetzte	0	9,5	9,5	57,1	23,8	0	4,8	4,8	61,9	28,6
Chef, Vorgesetzter	0	9,5	4,8	57,1	28,6	4,8	4,8	0	57,1	33,3
Arbeitskolleginnen	0	14,3	19,0	42,9	23,8	4,8	14,3	9,5	42,9	28,6
Arbeitskollegen	4,8	4,8	23,8	38,1	28,6	0	4,8	19,0	42,9	33,3
Nachbarin	4,8	19,0	33,3	33,3	9,5	0	19,0	19,0	47,6	14,3
Nachbar	0	9,5	23,8	47,6	19,0	0	14,3	4,8	52,4	28,6
andere Bekannte	0	9,5	23,8	42,9	23,8	0	4,8	19,0	52,4	23,8
Frauenarzt	4,8	14,3	19,0	52,4	9,5	4,8	19,0	4,8	57,1	14,3
Hebamme	38,1	14,3	19,0	14,3	14,3	33,3	14,3	9,5	23,8	19,0
Seelsorger	9,5	28,6	4,8	33,3	23,8	0	33,3	4,8	28,6	33,3
Psychologe	4,8	19,0	19,0	33,3	23,8	0	19,0	19,0	33,3	28,6
Bestatter	0	14,3	9,5	57,1	19,0	0	4,8	4,8	57,1	33,3
Menschen einer SHG	9,5	19,0	9,5	23,8	38,1	14,3	14,3	9,5	19,0	42,9
Menschen eines Forums	19,0	23,8	14,3	19,0	23,8	23,8	19,0	14,3	14,3	28,6

A = sehr gerne ... D = überhaupt nicht SHG = Selbsthilfegruppe

* "erhaltene" = Freundin bzw. Freunde, die trotz Verlust Freundin bzw. Freunde geblieben sind.

G1	*nach einem Jahr*					*heute*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	76,2	9,5	0	4,8	9,5	81,0	4,8	0	4,8	9,5
Mutter	42,9	28,6	14,3	4,8	9,5	52,4	19,0	14,3	4,8	9,5
Vater	28,6	23,8	9,5	14,3	23,8	33,3	14,3	14,3	14,3	23,8
Schwiegermutter	14,3	9,5	19,0	38,1	19,0	19,0	14,3	14,3	33,3	19,0
Schwiegervater	14,3	4,8	14,3	47,,6	19,0	23,8	0	14,3	47,6	14,3
Schwester	19,0	19,0	0	9,5	52,4	19,0	14,3	4,8	9,5	52,4
Bruder	4,8	9,5	4,8	9,5	71,4	9,5	4,8	4,8	9,5	71,4
andere Verwandte	4,8	9,5	19,0	38,1	28,6	4,8	9,5	23,8	33,3	28,6
erhaltene* Freundin	61,9	9,5	14,3	0	14,3	52,4	19,0	4,8	9,5	14,3
erhaltener* Freund	33,3	23,8	4,8	9,5	28,6	33,3	28,6	0	9,5	28,6
ehemalige Freundin	0	0	14,3	47,6	38,1	0	0	9,5	52,4	38,1
ehemaliger Freund	0	0	4,8	33,3	61,9	0	0	4,8	33,3	61,9
Chefin, Vorgesetzte	0	0	4,8	61,9	33,3	0	0	0	71,4	28,6
Chef, Vorgesetzter	4,8	0	4,8	57,1	33,3	0	0	4,8	61,9	33,3
Arbeitskolleginnen	4,8	4,8	14,3	47,6	28,6	4,8	4,8	4,8	57,1	28,6
Arbeitskollegen	0	0	9,5	57,1	33,3	0	0	4,8	61,9	33,3
Nachbarin	0	9,5	14,3	61,9	14,3	0	14,3	9,5	61,9	14,3
Nachbar	0	4,8	9,5	57,1	28,6	0	9,5	4,8	61,9	23,8
andere Bekannte	0	0	14,3	61,9	23,8	0	4,8	14,3	57,1	23,8
Frauenarzt	4,8	4,8	4,8	71,4	14,3	4,8	4,8	4,8	66,7	19,0
Hebamme	9,5	19,0	9,5	38,1	23,8	9,5	9,5	9,5	47,6	23,8
Seelsorger	0	9,5	19,0	38,1	33,3	0	9,5	9,5	47,6	33,3
Psychologe	0	14,3	14,3	42,9	28,6	0	14,3	9,5	47,6	28,6
Bestatter	0	0	0	66,7	33,3	0	0	0	66,7	33,3
Menschen einer SHG	9,5	19,0	9,5	19,0	42,9	4,9	14,3	19,0	19,0	42,9
Menschen eines Forums	14,3	19,0	19,0	19,0	28,6	14,3	9,5	23,8	23,8	28,6

Von Gruppe 1 wollten sehr gerne am 1.Tag nach dem Tod des Kindes 81,0% der Frauen von ihrem Ehemann/Partner in den Arm genommen werden, 52,4% von der erhaltenen Freundin, 42,9% von ihrer Mutter, je 38,1% von ihrem Vater bwz. der Hebamme, je 28,6% von ihrer Schwester bzw. dem erhaltenen Freund, 19,0% Menschen eines Forums, je 9,5% von Schwiegermutter,. Bruder, ehemaligen Freundin, Seelsorger, Mensch einer SHG, je 4,8% von Schwiegervater, andere Verwandte, Arbeitskollegen, Nachbarn, Frauenarzt, Psychologen. - Überhaupt nicht wollten am 1. Tag je 57,1% der Frauen von ihrem

Chef/Chefin bzw. Bestatter umarmt werden, 52,4% vom Bestatter, 47,6% vom Nachbarn, je 42,9% vom Schwiegervater, Arbeitskolleginnen, anderen Bekannten, 38,1% vom Arbeitskollegen, je 33,3% von ehemaliger Freundin, Nachbarin, Seelsorger, Psychologe, je 28,6% von Schwiegermutter, anderen Verwandten, ehemaligen Freund, je 23,8% von Schwester bzw. Menschen einer SHG, je 19,0% von der Mutter bzw. Menschen eines Forums, je 14,3% von Vater, ehemaligen Freundin, ehemaligem Freund, Hebamme, 9,5% vom Bruder, 4,8% vom Ehemann/Partner.

In den ersten Wochen wollten sehr gern 85,7% der Frauen von ihrem Ehemann/Partner in den Arm genommen werden, 61,9% von der erhaltenen Freundin, 57,1% von ihrer Mutter, je 38,1% von ihrem Vater bzw. dem erhaltenen Freund, je 33,3% von der Schwester bzw. der Hebamme, 23,8% von Menschen eines Forums, 14,3% Menschen einer SHG, je 9,5% von Schwiegermutter, Schwiegervater, ehemaliger Freundin, je 4,8% von Bruder, andere Verwandte, Chef, Arbeitskollegin, Frauenarzt. - Überhaupt nicht wollten in den ersten Wochen 61,9% der Frauen von ihrer Chefin in den Arm genommen werden, je 57,1% vom Chef, Frauenarzt, Bestatter, je 52,4% vom Nachbarn bzw. andere Bekannte, 47,6% von der Nachbarin, je 42,9% von Schwiegervater, Arbeitskolleginnen, Arbeitskollegen, je 33,3% von ehemaliger Freundin bzw. Psychologe, je 28,6% von andere Verwandte, ehemaligem Freund, Seelsorger, je 23,8% von Schwiegermutter, Hebamme, 19,0% von Menschen einer SHG, je 14,3% von Schwester bzw. Menschen eines Forums, je 9,5% von Mutter, Vater, Bruder, ehemaligem Freund, 4,8% von ehemaliger Freundin.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes wollten sehr gerne 76,2% der Frauen von ihrem Ehemann/ Partner in den Arm genommen werden, 61,9% von der erhaltenen Freundin, 42,9% von der Mutter, 33,3% vom ehemaligen Freund, 18,6% vom Vater, 19,0% von der Schwester, je 14,3% von Schwiegervater, Schwiegermutter, Menschen eines Forums, je 9,5% von Hebamme bzw. Menschen einer SHG, je 4,8% von Bruder, andere Verwandte, Chef, Arbeitskollegin, Frauenarzt. - Überhaupt nicht wollten ein Jahr nach dem Tod des Kindes 71,4% der Frauen vom Frauenarzt in den Arm genommen werden, 66,7% vom Bestatter, je 61,9% von Chefin, Nachbarin, andere Bekannte, je 57,1% von Chef, Arbeitskollegen, Nachbar, je 47,6% von Schwiegervater, ehemalige Freundin, Arbeitskolleginnen, 42,9% vom Psychologen, je 38,1% von Schwiegermutter, Hebamme, Seelsorger, 33,3% vom ehemaligen Freund, 19,0% von Menschen einer SHG bzw. Menschen eines Forums, 14,3% vom Vater, je 9,5% von Schwester, Bruder, ehemaligen Freund, 4,8% von Ehemann/Partner bzw. Mutter.

Heute wollen 81,0% der Frauen von ihrem Ehemann/Partner in den Arm genommen werden, je 52,4% von Mutter bzw. erhaltene Freundin, je 33,3% vom Vater bzw. ehemaligen Freund, 23,8% vom Schwiegervater, je 19,0% von Schwiegermutter bzw. Schwester, 14,3% von Menschen eines Forums, je 9,5% von Bruder bzw. Hebamme, je 4,8% von andere Verwandte, Arbeitskollegin, Frauenarzt, Menschen einer SHG. - Überhaupt nicht in den Arm genommen werden wollen heute 71,4% der Frauen von ihrer Chefin, 66,7% vom Bestatter, je 61,9% von Chef, Arbeitskollegen, Nachbarn, Frauenarzt, Bestatter, je 57,1% von Arbeitskollegin bzw. anderen Bekannten, 52,4% von ehemaliger Freundin, je 47,6% von

Schwiegervater, Hebamme, Seelsorger, Psychologen, je 33,3% von Schwiegermutter, anderen Verwandten, 23,8% von Menschen eines Forums, 19,0% von Menschen einer SHG, 14,3% von Vater, je 9,5% von Schwester, Bruder, ehemalige Freundin, ehemaligen Freund, 4,8% von Ehemann/Partner bzw. Mutter.

Von Gruppe 2 wollten am 1. Tag nach dem Tod des Kindes sehr gerne 90,6% der Frauen von ihrem Ehemann/Partner in den Arm genommen werden, je 54,1% von Mutter bzw. erhaltener Freundin, 36,5% vom Vater, 34,1% vom ehemaligen Freund, 29,4% von Hebamme, 27,1% vom Bruder, 24,7% von Schwester, 18,8% von Schwiegermutter, 17,6% von anderen Verwandten, 16,5% vom Seelsorger, 12,9% von Menschen eines Forums, je 11,8% von Schwiegervater bzw. Menschen einer SHG, je 10,6% von ehemaliger Freundin bzw. Frauenarzt, 8,2% von Psychologen, 5,9% von ehemaligem Freund, je 2,4% von Chefin, Arbeitskolleginnen, andere Bekannte, Bestatter, je 1,2% von Chef, Nachbarin, Nachbar. - Überhaupt nicht in den Arm genommen werden wollten je 60,0% der Frauen von Chefin bzw. Nachbarn, 56,5% von Nachbarin, 54,1% vom Frauenarzt, 51,8% von Bestatter, 50,6% von Chef, je 48,2% von Arbeitskollegin bzw. Arbeitskollegen, 47,1% von anderen Bekannten, 43,5% von Psychologen, 40,0% von Schwiegermutter, je 37,6% von Schwiegervater bzw. anderen Verwandten, 32,9% von Seelsorger, 31,8% von ehemaliger Freundin, je 30,6% von Menschen einer SHG bzw. Menschen eines Forums, 28,2% vom ehemaligen Freund, 23,5% von Mutter, 22,4% vom Vater, 17,6% von Schwester, je 16,5% von Bruder, ehemaligen Freund, Hebamme, 15,3% von erhaltener Freundin, 4,7% von Ehemann/Partner.

In den ersten Wochen nach dem Tod des Kindes wollten sehr gerne 83,5% der Frauen von ihrem Ehemann/ Partner in den Arm genommen werden, 49,4% von der erhaltenen Freundin, 47,1% von Mutter, 29,4% vom Vater, 27,1% vom erhaltenen Freund, 22,4% von Schwester, 20,0% vom Bruder, je 17,6% von Schwiegermutter bzw. Hebamme, 16,5% von anderen Verwandten, 11,8% von Menschen eines Forums, 10,6% vom Schwiegervater, je 9,4% von ehemaliger Freundin bzw. Seelsorger, 7,1% von Menschen einer SHG, 5,9% vom Frauenarzt, je 3,5% vom ehemaligen Freund bzw. Psychologen, 2,4% von Chefin, je 1,2% von Arbeitskollegen, anderen Bekannten, Bestatter. - Überhaupt nicht in den Arm genommen werden wollten 57,6% von Nachbarin, 56,5% vom Nachbarn, 54,1% vom Frauenarzt, 52,9% vom Bestatter, 51,8% von Chefin, 47,1% vom Chef, 43,5% von Arbeitskollegen, 42,4% von anderen Bekannten, 40,0% von Psychologen, 35,3% von Arbeitskolleginnen, 32,9% von ehemaliger Freundin, 31,8% vom Schwiegervater, 30,6% von Schwiegermutter, je 29,4% von anderen Verwandten bzw. ehemaligen Freund, 28,2% von Seelsorger, 25,9% von Menschen einer SHG, 23,5% von Menschen eines Forums, je 18,8% von Vater bzw. Hebamme, 17,6% von Mutter, je 11,8% von Schwester bzw. Bruder, 8,2% vom erhaltenen Freund, 4,7% von erhaltener Freundin, 1,2% vom Ehemann/Partner.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes wollten sehr gerne 55,3% der Frauen von ihrem Ehemann/ Partner in den Arm benommen werden, je 24,7% von Mutter bzw. erhaltener Freundin, 16,5% vom Vater, 15,3% vom Bruder, 11,8% vom Freund, je 9,4% von Schwiegermutter bzw. Schwester, je 8,2% von anderen Verwandten bzw. Menschen eines Forums, je 3,5% von Hebamme bzw. Menschen einer SHG, je 2,4% von ehemaliger

Freundin, Arbeitskollegin, Frauenarzt, je 1,2% von anderen Bekannten, Seelsorger, Bestatter. - Überhaupt nicht in den Arm genommen werden wollten 44,7% vom Frauenarzt, je 40,0% von Nachbarin bzw. Nachbarn, 36,5% von Chefin, je 32,9% von Chef, Arbeitskollegen, Bestatter, je 31,8% von Arbeitskolleginnen bzw. anderen Bekannten, 29,4% von Psychologen, 25,9% vom Seelsorger, je 24,7% von Schwiegervater, anderen Verwanden, ehemaligem Freund, je 21,2% von Schwiegermutter bzw. Hebamme, 18,8% von Menschen einer SHG, 17,6% von Menschen eines Forums, 16,5% vom Vater, 12,9% von Mutter, je 7,1% von erhaltenen Freundin bzw. erhaltenem Freund, 1,2% von Ehemann/Partner.

Heute wollen sehr gerne 44,7% der Frauen von ihrem Partner in den Arm genommen werden, je 22,4% von Mutter bzw. erhaltenen Freundin, je 12,9% vom Vater bzw. Bruder, 11,8% vom erhaltenen Freund, je 9,4% von Schwiegermutter bzw. Schwester, je 7,1% von anderen Verwandten bzw. Menschen eines Forums, 5,9% vom Schwiegervater, 3,5% von Menschen einer SHG, je 2,4% von ehemaliger Freundin, Arbeitskollegin, Hebamme, je 1,2% von Nachbarin, andere Bekannte, Frauenarzt, Seelsorger, Bestatter. - Überhaupt nicht in den Arm genommen werden wollen 40,0% vom Frauenarzt, 35,3% von Nachbarin, 34,1% vom Nachbarn, 29,4% von Chefin, je 28,2% von Chef bzw. Arbeitskollegin, 27,1% vom Arbeitskollegen, je 25,9% von anderen Bekannten bzw. Bestatter, 24,7% von ehemaliger Freundin bzw. Hebamme, je 22,4% von anderen Verwandten bzw. Psychologen, 21,2% vom ehemaligen Freund, je 17,6% von Schwiegermutter, Schwiegervater, Menschen einer SHG, 16,5% von Menschen eines Forums, 15,3% vom Vater, 14,1% von Mutter, 9,4% vom Bruder, 8,2% von Schwester, je 5,9% von erhaltenen Freundin bzw. erhaltenem Freund, 2,4% von Ehemann/ Partner.

heute, nach Jahren

Von Gruppe 1 lag der Tod des Kindes zwischen 2 und 13 Jahren zurück, der Mittelwert ist 3,9 Jahre. 18,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 lag der Tod des Kindes zwischen 1 und 19 Jahren zurück, der Mittelwert ist 4,4 Jahre. 56,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(Jahre)	*G1*	*G2*
min	2	1
max	13	19
Mittelwert	3,9	4,4
o.A. (%)	18,2	56,5

G2	*am 1. Tag*					*in den ersten Wochen*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	90,6	3,5	1,2	4,7	0	83,5	5,9	4,7	1,2	4,7
Mutter	54,1	10,6	5,9	23,5	5,9	47,1	16,5	10,6	17,6	8,2
Vater	36,5	11,8	12,9	22,4	16,5	29,4	18,8	12,9	18,8	20,0
Schwiegermutter	18,8	24,7	12,9	40,0	3,5	17,6	22,4	17,6	30,6	11,8
Schwiegervater	11,8	11,8	14,1	37,6	24,7	10,6	10,6	17,6	31,8	29,4
Schwester	24,7	11,8	4,7	17,6	41,2	22,4	18,8	5,9	11,8	41,2
Bruder	27,1	7,1	10,6	16,5	38,8	20,0	17,6	8,2	11,8	42,4
andere Verwandte	17,6	14,1	15,3	37,6	15,3	16,5	14,1	22,4	29,4	17,6
erhaltene* Freundin	54,1	15,3	4,7	15,3	10,6	49,4	25,9	9,4	4,7	10,6
erhaltener* Freund	34,1	14,1	3,5	16,5	31,8	27,1	22,4	7,1	8,2	35,3
ehemalige Freundin	10,6	5,9	9,4	31,8	42,4	9,4	8,2	5,9	32,9	43,5
ehemaliger Freund	5,9	3,5	8,2	28,2	54,1	3,5	4,7	5,9	29,4	56,5
Chefin, Vorgesetzte	2,4	4,7	4,7	60,0	28,2	2,4	5,9	8,2	51,8	31,8
Chef, Vorgesetzter	1,2	4,7	4,7	50,6	38,8	0	4,7	7,1	47,1	41,2
Arbeitskolleginnen	2,4	15,3	7,1	48,2	27,1	3,5	15,3	17,6	35,3	28,2
Arbeitskollegen	0	9,4	2,4	48,2	40,0	1,2	4,7	10,6	43,5	40,0
Nachbarin	1,2	7,1	18,8	56,5	16,5	0	9,4	14,1	57,6	18,8
Nachbar	1,2	1,2	11,8	60,0	25,9	0	4,7	10,6	56,5	28,2
andere Bekannte	2,4	10,6	17,6	47,1	22,4	1,2	9,4	22,4	42,4	24,7
Frauenarzt	10,6	14,1	9,4	54,1	11,8	5,9	9,4	16,5	54,1	14,1
Hebamme	29,4	18,8	14,1	16,5	21,2	17,6	27,1	9,4	18,8	27,1
Seelsorger	16,5	14,1	11,8	32,9	24,7	9,4	11,8	21,2	28,2	29,4
Psychologe	8,2	5,9	4,7	43,5	37,6	3,5	3,5	11,8	40,0	41,2
Bestatter	2,4	2,4	7,1	51,8	36,5	1,2	3,5	4,7	52,9	37,6
Menschen einer SHG	11,8	11,8	7,1	30,6	38,8	7,1	17,6	10,6	25,9	38,8
Menschen eines Forums	12,9	11,8	7,1	30,6	37,6	11,8	14,1	9,4	23,5	41,2

G2	*nach einem Jahr*					*heute*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
Ehemann/Partner	55,3	7,1	1,2	1,2	35,3	44,7	5,9	0	2,4	47,1
Mutter	24,7	15,3	9,4	12,9	37,6	22,4	9,4	7,1	14,1	47,1
Vater	16,5	11,8	11,8	16,5	43,5	12,9	8,2	8,2	15,3	55,3
Schwiegermutter	9,4	11,8	15,3	21,2	42,4	9,4	9,4	9,4	17,6	54,1
Schwiegervater	7,1	2,4	9,4	24,7	56,5	5,9	3,5	8,2	17,6	64,7
Schwester	9,4	8,2	8,2	10,6	63,5	9,4	5,9	8,2	8,2	68,2
Bruder	15,3	5,9	5,9	11,8	61,2	12,9	3,5	7,1	9,4	67,1
andere Verwandte	8,2	8,2	12,9	24,7	45,9	7,1	8,2	7,1	22,4	55,3
erhaltene* Freundin	24,7	20	7,1	7,1	41,2	22,4	12,9	8,2	5,9	50,6
erhaltener* Freund	11,8	18,8	3,5	7,1	58,8	11,8	14,1	4,7	5,9	63,5
ehemalige Freundin	2,4	2,4	1,2	30,6	63,5	2,4	2,4	1,2	24,7	69,4
ehemaliger Freund	0	2,4	0	24,7	72,9	0	2,4	0	21,2	76,5
Chefin, Vorgesetzte	0	2,4	7,1	36,5	54,1	0	1,2	7,1	29,4	62,4
Chef, Vorgesetzter	0	1,2	4,7	32,9	61,2	0	1,2	1,2	28,2	69,4
Arbeitskolleginnen	2,4	4,7	8,2	31,8	52,9	2,4	2,4	4,7	28,2	62,4
Arbeitskollegen	0	1,2	4,7	32,9	61,2	0	0	4,7	27,1	68,2
Nachbarin	0	2,4	8,2	40,0	49,4	1,2	1,2	5,9	35,3	56,5
Nachbar	0	0	4,7	40,0	55,3	0	0	3,5	34,1	62,4
andere Bekannte	1,2	3,5	9,4	31,8	54,1	1,2	2,4	9,4	25,9	61,2
Frauenarzt	2,4	4,7	5,9	44,7	42,4	1,2	2,4	3,5	40,0	52,9
Hebamme	3,5	14,1	5,9	21,2	55,3	2,4	9,4	3,5	24,7	60,0
Seelsorger	1,2	9,4	7,1	25,9	56,5	1,2	5,9	3,5	27,1	62,4
Psychologe	0	5,9	2,4	29,4	62,4	0	3,5	2,4	22,4	71,8
Bestatter	1,2	0	2,4	32,9	63,5	1,2	0	2,4	25,9	70,6
Menschen einer SHG	3,5	8,2	5,9	18,8	63,5	3,5	4,7	3,5	17,6	70,6
Menschen eines Forums	8,2	4,7	5,9	17,6	63,5	7,1	1,2	3,5	16,5	71,8

G1	*am 1. Tag*					*in den ersten Wochen*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
eine Ihnen sympathische fremde Frau	4,8	23,8	19,0	38,1	14,3	4,8	23,8	9,5	42,9	19,0
eine Ihnen fremde, aber verständnisvolle Frau	4,8	14,3	28,,6	38,1	14,3	0	19,0	14,3	42,9	23,8
eine Ihnen fremde Frau Ihres Alters	4,8	0	14,3	66,7	14,3	0	4,8	9,5	66,7	19,0
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 10 Jahre jünger ist	4,8	0	9,5	66,7	19,0	0	4,8	4,8	66,7	23,8
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 10 Jahre älter ist	4,8	0	9,5	66,7	19,0	0	4,8	4,8	66,7	23,8
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 30 Jahre älter ist	4,8	0	14,3	57,1	23,8	0	4,8	4,8	61,9	28,6
ein Ihnen sympathischer fremder Mann	0	14,3	9,5	57,1	19,0	0	14,3	0	61,9	23,8
ein Ihnen fremder, aber verständisvoller Mann	0	9,5	9,5	61,9	19,0	0	9,5	0	66,7	23,8
ein Ihnen fremder Mann Ihres Alters	0	0	9,5	71,4	19,0	0	0	4,8	71,4	23,8
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 10 Jahre jünger ist	0	0	9,5	71,4	19,0	0	0	4,8	71,4	23,8
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 10 Jahre älter ist	0	0	9,5	66,7	23,8	0	0	4,8	71,4	23,8
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 30 Jahre älter ist	0	0	9,5	71,4	19,0	0	0	4,8	71,4	23,8

Von **Gruppe 1** wollten am 1. Tag nach dem Tod des Kindes sehr gerne je 4,8% der Frauen von einer sympathischen fremden Frau, eine verständnisvollen fremden Frau, einer ihnen fremden Frau ihres Alters, einer etwa 10 Jahre jüngeren fremden Frau, einer etwa 10 Jahre älteren fremden Frau, einer etwa 30 Jahre älteren fremden Frau in den Arm genommen werden. - Überhaupt nicht in den Arm genommen werden wollten je 71,4% von eine fremden Mann ihres Alters, einem etwa 10 Jahre jüngeren fremden Mann, einem etwa 30 Jahre älteren fremden Mann, je 66,7% von von einer fremden Frau ihres Alters, einer etwa 10 Jahre jüngeren fremden Frau, einer etwa 10 Jahre älteren fremden Frau, einem etwa 10 Jahre älterem fremden Mann, 61,9% von einem verständnisvollen fremden Mann, je 57,1% von einer etwa 30 Jahre älteren fremden Frau bzw. einem sympathischen fremden Mann, je 38,1% von einer sympathischen fremden Frau bzw. einer verständnisvollen fremden Frau.

In den ersten Wochen nach dem Tod des Kindes wollten sehr gerne 4,8% der Frauen von einer ihnen sympathischen fremden Frau in den Arm genommen werden. - Überhaupt nicht in den Arm genommen werden wollten je 71,4% der Frauen von einem fremden Mann ihres Alters, einem etwa 10 Jahre jüngeren fremden Mann, einem etwa 10 Jahre älterem fremden Mann, einem etwa 30 Jahre älteren fremden Mann, je 66,7% von einer fremden Frau ihres Alters, einer etwa 10 Jahre jüngeren fremden Frau, einer etwa 10 Jahre älteren fremden Frau, einem verständnisvollem fremden Mann, je 61,9% von einer etwa 30 Jahre älteren fremden Frau bzw. einem sympathischen fremden Mann, je 42,9% von einer sympathischen fremden Frau bzw. einer verständnisvollen fremden Frau.

G1	***nach einem Jahr***					***heute***				
(%)	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***
eine Ihnen sympathische fremde Frau	4,8	9,5	14,3	52,4	19,0	4,8	9,5	14,3	52,4	19,0
eine Ihnen fremde, aber verständnisvolle Frau	0	14,3	9,5	57,1	19,0	0	14,3	9,5	57,1	19,0
eine Ihnen fremde Frau Ihres Alters	0	0	9,5	71,4	19,0	0	0	9,5	71,4	19,0
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 10 Jahre jünger ist	0	0	4,8	71,4	23,8	0	0	4,8	71,4	23,8
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 10 Jahre älter ist	0	0	4,8	71,4	23,8	0	o	4,8	71,4	23,8
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 30 Jahre älter ist	0	0	9,5	61,9	28,6	0	0	9,5	61,9	28,6
ein Ihnen sympathischer fremder Mann	0	9,5	4,8	61,9	23,8	0	9,5	4,8	61,9	23,8
ein Ihnen fremder, aber verständisvoller Mann	0	9,5	0	66,7	23,8	0	9,5	0	66,7	23,8
ein Ihnen fremder Mann Ihres Alters	0	0	4,8	71,4	23,8	0	0	4,8	71,4	23,8
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 10 Jahre jünger ist	0	0	4,8	71,4	23,8	0	0	4,8	71,4	23,8
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 10 Jahre älter ist	0	0	4,8	71,4	23,8	0	0	4,8	71,4	23,8
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 30 Jahre älter ist	0	0	4,8	71,4	23,8	0	0	4,8	71,4	23,8

Ein Jahr nach dem Tod eines Kindes wollten 4,8% der Frauen sehr gerne von einer ihnen sympathischen fremden Frau in den Arm genommen werden. - Überhaupt nicht in den Arm genommen werden wollten je 71,4% der Frauen von einer fremden Frau ihres Alters, einer etwa 10 Jahre jüngeren fremden Frau, einer etwa 10 Jahre älteren fremden Frau, einem fremden Mann ihres Alters, einem etwa 10 Jahre jüngerem fremden Mann, einem etwa 10 Jahre älteren fremden Mann, einem etwa 30 Jahre älterem fremden Mann, 66,7% bon einem verständnisvollem fremden Mann, je 61,9% von einer etwa 30 Jahr älteren fremden Frau

bzw. einem sympathischen fremden Mann, 57,1% von einer verständnisvollen fremden Frau, 52,4% von einer sympathischen fremden Frau.

Heute wollen sehr gerne 4,8% der Frauen ein einer sympathischen fremden Frau in den Arm genommen werden. - Überhaupt nicht in den Arm genommen werden wollen je 71,4% der Frauen von einer fremden Frau ihres Alters, einer etwa 10 Jahre jüngeren fremden Frau, einer etwa 10 Jahre älteren fremden Frau, einem fremden Mann ihres Alters, einem etwa 10 Jahre jüngeren fremden Mann, einem etwa 10 Jahre älteren fremden Mann, einem etwa 30 Jahre älterem fremden Mann, 66,7& von einem verständnisvollem fremden Mann, je 61,9% von einer etwa 30 Jahre älteren fremden Frau bzw. einem sympathischen fremden Mann, 57,1% von einer verständnisvollen fremden Frau, 52,4% von einer sympathischen fremden Frau.

G2	*am 1. Tag*					*in den ersten Wochen*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
eine Ihnen sympathische fremde Frau	4,7	24,7	24,7	27,1	18,8	4,7	15,3	21,2	32,9	25,9
eine Ihnen fremde, aber verständnisvolle Frau	5,9	22,4	20,0	31,8	20,0	2,4	12,9	23,5	32,9	28,2
eine Ihnen fremde Frau Ihres Alters	2,4	8,2	18,8	47,1	23,5	1,2	7,1	20,0	41,2	30,6
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 10 Jahre jünger ist	2,4	2,4	17,6	54,1	23,5	1,2	2,4	15,3	51,8	29,4
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 10 Jahre älter ist	2,4	11,8	17,6	42,4	25,9	1,2	11,8	17,6	37,6	31,8
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 30 Jahre älter ist	5,9	8,2	17,6	44,7	23,5	2,4	9,4	17,6	41,2	29,4
ein Ihnen sympathischer fremder Mann	1,2	5,9	12,9	51,8	28,2	1,2	2,4	7,1	54,1	35,3
ein Ihnen fremder, aber verständisvoller Mann	3,5	4,7	17,6	47,1	27,1	3,5	2,4	8,2	54,1	31,8
ein Ihnen fremder Mann Ihres Alters	1,2	1,2	12,9	57,6	27,1	1,2	1,2	8,2	56,5	32,9
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 10 Jahre jünger ist	1,2	2,4	10,6	60,0	25,9	1,2	2,4	5,9	57,6	32,9
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 10 Jahre älter ist	1,2	2,4	17,6	52,9	25,9	1,2	1,2	11,8	52,9	32,9
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 30 Jahre älter ist	1,2	2,4	15,3	52,9	28,2	1,2	1,2	9,4	55,3	32,9

Von **Gruppe 2** wollten am 1. Tag nach dem Tod des Kindes sehr gerne je 5,9% der Frauen von einer verständnisvollen fremden Frau bzw. einer etwa 30 Jahre älteren fremden Frau in den Arm genommen werden, 4,7% von einer sympathischen fremden Frau, 3,5% von einem verständnisvollem fremden Mann, je 2,4% von einer fremden Frau ihres Alters, einer etwa 10

Jahre jüngeren fremden Frau, einer etwa 10 Jahre älteren fremden Frau, je 1,2% von einem sympathischen fremden Mann, einem fremden Mann ihres Alters, einem etwa 10 Jahre jüngerem fremden Mann, einem etwa 10 Jahre älterem fremden Mann, einem etwa 30 Jahre älterem fremden Mann. - Überhaupt nicht in den Arm nehmen lassen wollten sich 60,0% der Frauen von einem etwa 10 Jahre jüngeren fremden Mann, 57,6% von einem fremden Mann ihres Alters, 54,1% von einer fremden etwa 10 Jahre jüngeren Frau, je 52,9% einem etwa 10 bzw. 30 Jahre älteren fremden Mann, 51,8% von einem sympatischen fremden Mann, je 47,1% von einer fremden Frau ihren Alters bzw. einem verständnisvollen fremden Mann, 44,7% von einer etwa 30 Jahre älteren fremden Frau, 42,4% von einer etwa 10 Jahre älteren fremden Frau, 31,8% von einer verständnisvollen fremden Frau, 27,1% von einer sympatischen fremden Frau.

In den ersten Wochen nach dem Tod des Kindes wollten sehr gerne 4,7% der Frauen von einer sympathischen fremden Frau in den Arm genommen werden, 3,5% von einem verständnisvollem fremden Mann, je 2,4% von einer verständnisvollen fremden Frau bzw. einer etwa 30 Jahre älteren fremden Frau, je 1,2% von einer fremden Frau ihres Alters, einer etwa 10 Jahre jüngeren fremden Frau, einer etwa 10 Jahre älteren fremden Frau, einem sympathischen fremden Mann, einem fremden Mann ihres Alters, einem etwa 10 Jahre jüngerem fremden Mann, einem etwa 10 bzw. 30 Jahre älteren fremden Mann. - Überhaupt nicht in den Arm nehmen lassen wollten sich 57,6% von einem etwa 10 Jahre jüngerem fremden Mann, 56,5% fremden Mann ihres Alters, 55,3% einem etwa 30 Jahre älterem fremden Mann, je 54,1% einem sympathischen bzw. verständnisvollem fremden Mann, 51,8% einer etwa 10 Jahre jüngeren fremden Frau, je 41,2% fremden Frau ihres Alters bzw. einer etwa 30 Jahre älteren fremden Frau, 37,6% von einer etwa 10 Jahre älteren fremden Frau, 32,9% von einer sympathischen bzw. verständnisvollen fremden Frau.

Ein Jahr nach dem Tod des Kindes wollten sehr gerne 5,9% der Frauen von einer sympathischen fremden Frau in den Arm genommen werden, 4,7% von einer etwa 30 Jahre älteren fremden Frau, 3,5% von einer verständnisvollen fremden Frau, je 2,4% von einer fremden Frau ihres Alters, einer etwa 10 Jahre älteren fremden Frau, einem verständnisvollen fremden Mann, je 1,2% von einer etwa 10 Jahre jüngeren fremden Frau, einem sympathischen fremden Mann, einem fremden Mann ihres Alters, einem etwa 10 Jahre jüngerem fremden Mann, einem etwa 10 bzw. 30 Jahre älteren fremden Mann. - Überhaupt nicht in den nehmen lassen wollten sich 42,4% von einem etwa 10 Jahre jüngerem fremden Mann, 40,0% von einem etwa 30 Jahre älteren fremden Mann, 38,8% von einem sympathischen fremden Mann, je 37,6% von einem fremden Mann ihres Alters bzw. einem etwa 10 Jahre älteren fremden Mann, 36,5% von einem verständnisvollen fremden Mann, 32,9% von einer etwa 10 Jahre jüngeren fremden Frau, 30,6% von einer fremden Frau ihres Alters, je 29,4% von einer 10 bzw. 30 Jahre älteren fremden Frau, 27,1% von einer sympathischen fremden Frau, 24,7% von einer verständnisvollen fremden Frau.

Heute wollen gerne 7,1% der Frauen von einer sympathischen fremden Frau in den Arm genommen werden, je 2,4% von einer verständnisvollen fremden Frau, einer fremden Frau ihres Alters, einer etwa 30 Jahre älteren fremden Frau, je 1,2% von einer etwa 10 Jahre

jüngeren fremden Frau, einer etwa 10 Jahre älteren fremden Frau, von einem verständnisvollen fremden Mann. - Überhaupt nicht in den Arm nehmen lassen wollen sich heute 34,1% der Frauen von einem etwa 10 Jahre jüngerem fremden Mann, je 32,9% einem sympatischen fremden Mann bzw. einem etwa 30 Jahre älteren fremden Mann, 31,8% von einem etwa 10 Jahre älteren fremden Mann, 30,6% von einem verständnisvollen fremden Mann, 29,4% von einem fremden Mann ihres Alters, 28,2% von einer etwa 10 Jahre jüngeren fremden Frau, je 25,9% von einer fremden Frau ihres Alters, einer 10 bzw. 30 Jahre älteren fremden Frau, 23,5% von einer sympathischen fremden Frau, 22,4% von einer verständnisvollen fremden Frau.

G2	*nach einem Jahr*					*heute*				
(%)	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*	*A*	*B*	*C*	*D*	*o.A.*
eine Ihnen sympathische fremde Frau	5,9	7,1	8,2	27,1	51,8	7,1	4,7	5,9	23,5	58,8
eine Ihnen fremde, aber verständnisvolle Frau	3,5	7,1	12,9	24,7	51,8	2,4	5,9	9,4	22,4	60
eine Ihnen fremde Frau Ihres Alters	2,4	1,2	10,6	30,6	55,3	2,4	1,2	8,2	25,9	62,4
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 10 Jahre jünger ist	1,2	2,4	8,2	32,9	55,3	1,2	2,4	5,9	28,2	62,4
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 10 Jahre älter ist	2,4	2,4	8,2	29,4	57,6	1,2	2,4	5,9	25,9	64,7
eine Ihnen fremde Frau, die etwa 30 Jahre älter ist	4,7	1,2	9,4	29,4	55,3	2,4	2,4	7,1	25,9	62,4
ein Ihnen sympathischer fremder Mann	1,2	1,2	1,2	38,8	57,6	0	1,2	0	32,9	65,9
ein Ihnen fremder, aber verständisvoller Mann	2,4	2,4	3,5	36,5	55,3	1,2	2,4	2,4	30,6	63,5
ein Ihnen fremder Mann Ihres Alters	1,2	1,2	3,5	37,6	56,5	0	2,4	1,2	29,4	67,1
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 10 Jahre jünger ist	1,2	0	1,2	42,4	55,3	0	1,2	0	34,1	64,7
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 10 Jahre älter ist	1,2	1,2	3,5	37,6	56,5	0	2,4	1,2	31,8	64,7
ein Ihnen fremder Mann, der etwa 30 Jahre älter ist	1,2	1,2	2,4	40,0	55,3	0	1,2	1,2	32,9	64,7

6.23 Fb 67 – Gedenktage (25/73)

Wenn Sie den traurigsten Jahrestag im Zusammenhang mit dem Tod Ihres Kindes mit 100% Trauer ansetzen. Wie groß ist Ihre Trauer jeweils an anderen Gedenktagen?

(%)	*Gruppe 1*				*Gruppe 2*			
	min	*max*	*⌀*	*o.A.*	*min*	*max*	*⌀*	*o.A.*
Tag, an dem Sie die Mitteilung erhielten, dass Ihr Kind tot ist.	50	100	95,6	36,0	20	100	89,0	20,5
Tag der Geburt / Ausschabung	70	100	97,7	8,0	10	110	90,1	11,0
Tag der Trauerfeier	10	100	79,2	48,0	10	127	43,8	71,8
Tag der Bestattung	10	100	80,7	40,0	10	127	74,8	35,6
Tag der errechneten Geburt (ET)	10	100	76,1	36,0	10	100	72,9	20,5
Weihnachten	40	100	76,7	16,0	5	100	72,1	17,8
Familiensonntag	10	50	28,8	52,0	5	100	36,8	50,7
Sylvester	10	100	48,1	36,0	10	127	53,9	35,6
Neujahr	10	90	35,8	36,0	5	100	43,9	52,1
Karfreitag	5	50	27,7	56,0	10	100	38,6	54,8
Ostern	10	100	31,4	44,0	5	100	45,5	43,8
Pfingsten	10	50	18,2	56,0	5	100	34,8	64,4

Von Gruppe 1 empfanden die Frauen den Tag der Geburt bzw. Ausschabung mit 97,7% als Mittelwert am schlimmsten. Schlimm war für sie der Tag der Todesnachricht des Kindes mit 95,6%, der Tag der Bestattung mit 80,7%, der Tag der Trauerfeier mit 79,2%, Weihnachten mit 76,7%, der Tag der errechneten Geburt mit 76,1%, Sylvester mit 48,1%, Neujahr mit 35,8%, Ostern mit 31,4%, der Familiensonntag mit 28,8%, Karfreitag mit 27,7% und Pfingsten mit 18,2%.

Von Gruppe 2 empfanden die Frauen den Tag der Geburt bzw. Ausschabung mit 90,1% als Mittelwert am schlimmsten. Schlimm war für sie der Tag der Todesnachricht des Kindes mit 89,0%, der Tag der Bestattung mit 74,8%, der Tag der errechneten Geburt mit 72,9%, Weihnachten mit 72,1%, Sylvester mit 53,9%, Ostern mit 45,5%, Neujahr mit 43,9%, Tag der Trauerfeier mit 43,8%, Karfreitag mit 38,6%, Familiensonntag mit 36,8%, Pfingesten mit 34,8%.

Was ist Ihnen als Jahresgedenktag besonders wichtig?

Von Gruppe 1 ist 16,0% der Frauen der Todestag des Kindes besonders wichtig, 40,0% der Geburtstag des Kindes, 12,0% der errechnete Geburtstermin. 32,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 ist 37,0% der Frauen der Todestag des Kindes besonders wichtig, 38,4% der Geburtstag des Kindes, 11,0% der errechnete Geburtstermin, 13,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Todestag Ihres Kindes	16,0	37,0
Geburtstag Ihres Kindes	40,0	38,4
errechneter Geburtstermin	12,0	11,0
o.A.	32,0	13,7

6.24 Fb 68 - Ende Ihrer Trauer? (16/37)

Wann meinten nachfolgende Personen <u>erstmals</u> nach dem Verlust Ihres Kindes, dass Sie aufhören sollten zu trauern?

W = Mittelwert der Wochen

J = Mittelwert der Jahre

	Gruppe 1				*Gruppe 2*			
	W	***o.A.***	***J***	***o.A.***	***W***	***o.A.***	***J***	***o.A.***
Ehemann/Partner	8,5	87,5	2,5	87,5	11,4	86,5	1,0	94,6
Mutter	-	100	1,5	87,5	5,3	75,7	-	100
Vater	7,3	81,3	2,0	93,8	6,8	86,5	-	100
Schwiegermutter	13,5	75,0	2,0	93,8	13,8	83,8	2,0	97,3
Schwiegervater	9,0	75,0	-	100	5,0	91,9	-	100
Schwester	15,0	87,5	2,0	93,8	1,0	97,3	1,0	97,3
Bruder	10,0	93,8	-	100	6,5	94,6	-	100
andere Verwandte	10,7	81,3	-	100	11,6	86,5	1,0	97,3
Freundin	10,0	93,8	2,0	87,5	17,0	89,2	-	100
Freunde	12,0	87,5	-	100	5,3	91,9	-	100
Menschen einer SHG	20,0	93,8	-	100	-	100	-	100
Frauenarzt	1,0	93,8	-	100	8,8	89,2	-	100
Hebamme	-	100	-	100	-	100	-	100
Seelsorger	-	100	-	100	4,0	97,3	-	100
Psychologe	-	100	-	100	14,0	94,6	-	100
Chefin, Vorgesetzte	-	100	2,0	93,8	2,5	94,6	1,0	97,3
Chef, Vorgesetzter	14,0	93,8	1,0	93,8	1,0	97,3	1,0	97,3
Arbeitskolleginnen	14,0	93,8	-	100	5,5	94,6	1,0	94,6
Arbeitskollegen	-	100	-	100	-	100	-	100
Nachbarin	6,0	93,8	-	100	7,0	94,6	-	100
Nachbar	-	100	-	100	3,0	97,3	-	100
andere Bekannte	-	100	-	100	19,0	91,9	1,0	97,3
anderer Bekannter	-	100	-	100	5,5	94,6	-	100

Von Gruppe 1 meinten erstmals bei 6,2% der Frauen der Frauenarzt nach 1,0 Wochen als Mittelwert, dass sie aufhören sollte, um ihr verstorbenes Kind zu trauern, bei 6,2% meinte dies die Nachbarin nach 6,0 Wochen, bei 18,7% meinte dies der Vater nach 7,3 Wochen, bei 12,5% meinte dies der Ehemann/ Partner, bei 25,0% meinte dies der Schwiegervater nach 9,0 Wochen, bei je 6,2% meinte dies die Freundin sowie der Bruder nach je 10,0 Wochen, bei 18,7% meinten dies andere Verwandte nach 10,7 Wochen, bei 12,5% meinten dies Freunde nach 12 Wochen, bei 25,0% meinten dies die Schwiegermutter nach 13,5 Wochen, bei je 6,2% meinten dies der Chef und die Arbeitskolleginnen nach je 14,0 Wochen, bei 12,5% meinte dies die Schwester nach 15,0 Wochen, bei 6,2% meinten dies Menschen einer SHG nach 20,0 Wochen.

Von Gruppe 1 meinten erstmals bei 6,2% der Frauen der Chef nach 1,0 Jahren als Mittelwert, dass sie aufhören sollte, um ihr verstorbenes Kind zu trauern, bei 12,5% meinte dies die Mutter nach 1,5 Jahren, bei 12,5% meinte dies die Freundin nach 2 Jahren, bei je 6,2% meinte dies die Schwiegermutter, die Schwester, der Vater und die Chefin je nach 2,0 Jahren, bei 12,5% meinte dies der Ehemann/Partner nach 2,5 Jahren.

Von Gruppe 2 meinten erstmals bei je 2,7% der Frauen die Schwester und der Chef nach je 1,0 Wochen als Mittelwert, dass sie aufhören sollte, um ihr verstorbenes Kind zu trauern, bei 5,4% meinte dies die Chefin nach 2,5 Wochen, bei 2,7% meinte dies der Nachbar nach 3,0 Wochen, bei 2,7% meinte dies der Seelsorger nach 4,0 Wochen, bei 8,1% meinte dies der Schwiegervater nach 5,0 Wochen, bei 8,1% meinte dies die Freunde nach 5,3 Wochen, bei 24,3% meinte dies die Mutter nach 5,3 Wochen, bei je 5,4% meinte dies die Arbeitskollegin bzw. ein anderer Bekannter nach je 5,5 Wochen, bei 5,4% meinte dies der Bruder nach 6,5 Wochen, bei 13,5% meinte dies der Vater nach 6,8 Wochen, bei 5,4% meinte dies die Nachbarin nach 7,0 Wochen, bei 10,8% meinte dies der Frauenarzt nach 8,8 Wochen, bei 13,5% meinte dies der Ehemann/Partner nach 11,4 Wochen, bei 13,5% meinte dies andere Verwandte nach 11,6 Wochen, bei 16,2% meinte dies die Schwiegermutter nach 14,0 Wochen, bei 10,8% meinte dies die Freundin nach 17,0 Wochen, bei 8,1% meinte dies andere Bekannte nach 19,0 Wochen.

Von Gruppe 2 meinten erstmals bei je 5,4% der Frauen der Ehemann/Partner bzw. die Arbeitskolleginnen nach je 1,0 Jahren als Mittelwert, dass sie aufhören sollten, um ihr verstorbenes Kind zu trauern, bei je 2,7% der Frauen meinten dies die Schwester, andere Verwandte, die Chefin, der Chef, andere Bekannte nach je 1,0 Jahren, bei 2,7% meinte dies die Schwiegermutter nach 2,0 Jahren.

Von Gruppe 1 meinten zuletzt bei je 6,2% der Frauen der Chef und die Arbeitskollegin nach je 20,0 Wochen als Mittelwert, dass sie aufhören sollte, um ihr verstorbenes Kind zu trauern, bei 6,2% meinte dies der Vater nach 30,0 Wochen.

Von Gruppe 1 meinte zuletzt bei je 6,2% der Frauen die Schwester, andere Verwandte und Freunde nach 1,0 Jahren als Mittelwert, dass sie aufhören sollten, um ihr verstorbenes Kind zu trauern, bei 12,5% meinte dies der Ehemann/Partner nach 2,0 Jahren, bei 6,2% meinte dies der Schwiegervater nach 2,0 Jahren, bei 12,5% meinte dies die Schwiegermutter nach 2,5 Jahren, bei je 6,2% meinte dies die Mutter bzw. der Vater nach je 3,0 Jahren, bei 6,2% meinte dies die Freundin nach 3,0 Jahren.

Von Gruppe 1 dürfen heute noch je 50,0% der Frauen beim Ehemann/Partner, der Mutter, der Freundin um das verstorbene Kind trauern, 37,5% dürfen dies heute noch bei Freunden, je 31,3% bei der Schwiegermutter bzw. Hebamme, je 25,0% beim Vater bzw. Frauenarzt, je 18,8% beim Schwiegervater, anderen Verwandten, je 12,5% bei der Schwester, dem Bruder, der Nachbarin und Menschen einer SHG, je 6,3% bei der Chefin, dem Chef, dem Nachbarn, andere Bekannte und anderen Bekannten. Der Mittelwert ist 20,7%, dass Frauen heute noch in ihrem sozialen Umfeld trauern dürfen.

Von Gruppe 2 meinten zuletzt bei 2,7% der Frauen der Bruder nach 1,0 Wochen als Mittelwert, dass sie aufhören sollte, um ihr verstorbenes Kind zu trauern, bei 2,7% meinte dies der Psychologe nach 3,0 Wochen, bei 5,4% meinte dies der Vater nach 3,5 Wochen, bei je 2,7% meinte dies die Nachbarin und der Nachbar nach je 8,0 Wochen, bei 5,4% meinte dies der Frauenarzt nach 8,5 Wochen, bei 5,4% meinte dies die Freundin nach 13 Wochen, bei 5,4% meinte dies die Mutter nach 28,5 Wochen.

Wann meinte nachfolgende Personen <u>zuletzt</u> nach dem Verlust Ihres Kindes, dass Sie aufhören sollten zu trauern?

	Gruppe 1						*Gruppe 2*					
	W	***o.A.***	***J***	***o.A.***	***?***	***o.A.***	***W***	***o.A.***	***J***	***o.A.***	***?***	***o.A.***
Ehemann/Partner	-	100	2,0	87,5	50,0	50,0	-	100	2,0	94,6	59,5	40,5
Mutter	-	100	3,0	93,8	50,0	50,0	28,5	94,6	5,5	94,6	43,2	56,8
Vater	30,0	93,8	3,0	93,9	25,0	75,0	3,5	94,6	1,0	97,3	45,9	54,1
Schwiegermutter	-	100	2,5	87,5	31,3	68,8	-	100	4,0	94,6	32,4	67,6
Schwiegervater	-	100	2,0	93,8	18,8	81,3	-	100	6,0	97,3	21,6	78,4
Schwester	-	100	1,0	93,8	12,5	87,5	-	100	-	100	29,7	70,3
Bruder	-	100	-	100	12,5	87,5	1,0	97,3	-	100	16,2	83,8
andere Verwandte	-	100	1,0	93,8	18,8	81,3	-	100	1,0	97,3	29,7	70,3
Freundin	-	100	3,0	93,8	50,0	50,0	13,0	94,6	-	100	56,8	43,2
Freunde	-	100	1,0	93,8	37,5	62,5	-	100	-	100	32,4	67,6
Menschen einer SHG	-	100	-	100	12,5	87,5	-	100	-	100	10,8	89,2
Frauenarzt	-	100	-	100	25,0	75,0	8,5	94,6	-	100	35,1	64,9
Hebamme	-	100	-	100	31,3	68,8	-	100	-	100	35,1	64,9
Seelsorger	-	100	-	100	18,8	81,3	-	100	-	100	18,9	81,1
Psychologe	-	100	-	100	18,8	81,3	3,0	97,3	1,0	97,3	13,5	86,5
Chefin, Vorgesetzte	-	100	-	100	6,3	93,8	-	100	-	100	5,4	94,6
Chef, Vorgesetzter	20.0	93,8	-	100	6,3	93,8	-	100	-	100	8,1	91,9
Arbeitskolleginnen	20,0	93,8	-	100	18,8	81,3	-	100	-	100	16,2	83,8
Arbeitskollegen	-	100	-	100	-	100	-	100	-	100	2,7	97,3
Nachbarin	-	100	-	100	12,5	87,5	8,0	97,3	-	100	10,8	89,2
Nachbar	-	100	-	100	6,3	93,6	8,0	97,3	-	100	8,1	91,9
andere Bekannte	.	100	.	100	6,3	93,8	-	100	1,0	94,6	5,4	94,6
anderer Bekannter	-	100	-	100	6,3	93,8	-	100	-	100	5,4	94,6

? = Sie dürfen noch heute trauern.

Von Gruppe 2 meinten zuletzt bei je 2,7% der Frauen der Vater, andere Verwandte und der Psychologe nach je 1,0 Jahren als Mittelwert, dass sie aufhören sollte, um ihr verstorbenes Kind zu trauern, bei 5,4% meinten dies andere Bekannte nach 1,0 Jahren, bei 5,4% meinte dies der Ehemann nach 2,0 Jahren, bei 5,4% meinte dies die Schwiegermutter nach 4,0 Jahren, bei 5,4% meinte dies die Mutter nach 5,5 Jahren, bei 2,7% meinte dies der Schwiegervater nach 6,0 Jahren.

Von Gruppe 2 dürfen heute noch 59,5% der Frauen bei ihrem Ehemann/Partner um das verstorbene Kind trauern, 56,8% dürfen dies heute noch bei der Freundin, 45,9% beim Vater, 43,2% bei der Mutter, je 35,1% bei der Hebamme bzw. dem Frauenarzt, je 32,4% bei der Schwiegermutter bzw. den Freunden, je 29,7% bei der Schwester bzw. anderen Verwandten, 21,6% beim Schwiegervater, 18,9% beim Seelsorger, je 16,2% beim Bruder bzw. Arbeitskollegen, 13,5% beim Psychologen, je 10,8% bei der Nachbarin bzw. Menschen einer SHG, je 8,1% beim Nachbar bzw. Chef, je 5,4% bei der Chefin, Arbeitskollegen, anderen Bekannten. Der Mittelwert ist 23,6%, dass Frauen heute noch in ihrem sozialen Umfeld trauern dürfen.

6.25 Fb 70 - Rückkehr zum Leben (23/79)

Wann haben Sie nach dem Tode Ihres Kindes zum 1. Mal wieder gelacht?

(%)	G1	G2
noch am gleichen Tag	8,7	19,0
am nächsten Tag	0	6,3
innerhalb einer Woche	21,7	24,1
innerhalb 2 Wochen	4,3	8,9
innerhalb 4 Wochen	30,4	15,2
nach 3 Monaten	8,7	17,7
nach 6 Monaten	13,0	2,5
nach 12 Monaten	0	0
später	13,0	2,5
o.A.	0	3,8

Von Gruppe 1 lachten nach dem Tod ihres Kindes das erste Mal 8,7% der Frauen noch am gleichen Tag, 21,7% innerhalb einer Woche, 4,2% innerhalb 2 Wochen, 20,4% innerhalb 4 Wochen, 8,7% innerhalb 3 Monaten, 13,0% nach 6 Monaten, 13,0% nach über einem Jahr. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 lachten nach dem Tod ihres Kindes das erste Mal 19,0% der Frauen noch am gleichen Tag, 6,3% am nächsten Tag, 24,1% innerhalb einer Woche, 8,9% innerhalb 2 Wochen, 15,2% innerhalb 4 Wochen, 17,7% nach 3 Monaten, je 2,5% nach 6 Monaten bzw. nach über einem Jahr. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Waren Sie dabei erschrocken, als Sie festgestellt hatten, dass Sie lachen?

(%)	G1	G2
Ja, sehr	39,1	24,1
Ja, etwas	30,4	34,2
Nein	30,4	40,5
o.A.	0	1,3

Von Gruppe 1 waren 39,1% der Frauen sehr erschrocken, als sie festgestellt hatten, dass sie lachten, je 30,4% waren etwas erschrocken bzw. nicht erschrocken. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 waren 24,1% der Frauen sehr erschrocken, als sie festgestellt hatten, dass sie lachten, 34,2% waren etwas erschrocken, 40,5% waren nicht erschrocken. 1,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Hatten Sie ein schlechtes Gewissen, weil Sie gelacht hatten?

(%)	G1	G2
sehr schlechtes Gewissen	17,4	15,2
schlechtes Gewissen	30,4	25,3
kaum schlechtes Gewissen	21,7	13,9
kein schlechtes Gewissen	30,4	44,3
o.A.	0	1,3

Von Gruppe 1 hatten 17,4% der Frauen ein sehr schlechtes Gewissen, weil sie gelacht hatten, 30,4% hatten ein schlechtes Gewissen, 21,7% hatten kaum ein schlechtes Gewissen, 30,4% hatten kein schlechtes Gewissen. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 hatten 15,2% der Frauen ein sehr schlechtes Gewissen, weil sie gelacht hatten, 25,3% hatten ein schlechtes Gewissen, 13,9% hatten kaum ein schlechtes Gewissen, 44,3% hatten kein schlechtes Gewissen. 1,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Haben Sie sich gegen dieses 1. Lachen nach dem Tod Ihres Kindes gewehrt?

(%)	*G1*	*G2*
habe mich gewehrt	21,7	16,5
habe es ersehnt	17,4	13,9
habe es hervorgerufen	4,3	3,8
hat mich überrumpelt	47,8	54,4
o.A.	2,9	11,4

Von Gruppe 1 haben sich 21,7% der Frauen gegen dieses 1. Lachen nach dem Tod ihres Kindes gewehrt, 17,4% haben es ersehnt, 4,3% haben es hervorgerufen, 47,8% wurden davon überrumpelt. 2,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 haben sich 16,5% der Frauen gegen dieses 1. Lachen nach dem Tod ihres Kindes gewehrt, 13,9% haben es ersehnt, 3,8% haben es hervorgerufen, 54,4% wurden davon überrumpelt. 11,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wann haben Sie nach dem Tode Ihres Kindes <u>das erste Mal schallend gelacht</u>?

(%)	*G1*	*G2*
noch am gleichen Tag	4,3	0
am nächsten Tag	0	0
innerhalb einer Woche	4,3	13,9
innerhalb 2 Wochen	4,3	5,1
innerhalb 4 Wochen	13,0	11,4
nach 3 Monaten	26,1	17,7
nach 6 Monaten	21,7	20,3
nach 12 Monaten	8,7	1,3
später	13,0	13,9
o.A.	4,3	16,5

Von Gruppe 1 lachten nach dem Tod ihres Kindes 4,3% der Frauen noch am gleichen Tag schallend, je 4,3% lachten schallend innerhalb einer bzw. zwei Wochen, 13,0% innerhalb 4 Wochen, 26,1% innerhalb 3 Monaten, 21,7% nach 6 Monaten, 8,7% nach 12 Monaten, 13,0% nach über 12 Monaten. 4,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 lachten nach dem Tod ihres Kindes 13,9% der Frauen innerhalb einer Woche schallend, 5,1% innerhalb 2 Wochen, 11,4% innerhalb 4 Wochen, 17,7% nach 3 Monaten, 20,3% nach 6 Monaten, 1,3% nach 12 Monaten, 13,9% nach über 12 Monaten. 16,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Waren Sie dabei erschrocken, als Sie festgestellt hatten, dass Sie schallend lachen?

(%)	*G1*	*G2*
Ja, sehr	17,4	11,4
Ja, etwas	30,4	17,7
Nein	47,8	54,4
o.A.	4,3	16,5

Von Gruppe 1 waren 17,4% der Frauen sehr erschrocken, als sie festgestellt hatten, dass sie schallend lachten, 30,4% waren etwas erschrocken, 47,8% waren nicht erschrocken. 4,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 waren 11,4% der Frauen sehr erschrocken, als sie festgestellt hatten, dass sie schallend lachten, 17,7% waren etwas erschrocken, 54,4% waren nicht erschrocken. 16,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Hatten Sie ein schlechtes Gewissen, dass Sie schallend gelacht hatten?

Von Gruppe 1 hatten 8,7% der Frauen ein sehr schlechtes Gewissen, als sie nach dem Tod ihres Kindes erstmals schallend gelacht hatten, 17,4% hatten ein schlechtes Gewissen, 21,7% hatten kaum ein schleichtes Gewissen, 47,8% hatten kein schlechtes Gewissen. 4,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
sehr schlechtes Gewissen	8,7	8,9
schlechtes Gewissen	17,4	10,1
kaum schlechtes Gewissen	21,7	12,7
kein schlechtes Gewissen	47,8	53,2
o.A.	4,3	15,2

Von Gruppe 2 hatten 8,9% der Frauen ein sehr schlechtes Gewissen, als sie nach dem Tod ihres Kindes erstmals schallend gelachte hatten, 10,1% hatten ein schlechtes Gewissen, 127% hatten kaum ein schlechtes Gewissen, 53,2% hatten kein schlechtes Gewissen. 15,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Haben Sie sich gegen dieses 1. schallende Lachen nach dem Tod Ihres Kindes gewehrt?

Von Gruppe 1 haben sich gegen dieses 1. schallende Lachen 8,7% der Frauen gewehrt, 21,7% haben es ersehnt, 47,8% wurden davon überrumpelt. 21,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
habe mich gewehrt	8,7	8,9
habe es ersehnt	21,7	17,7
habe es hervorgerufen	0	2,5
hat mich überrumpelt	47,8	48,1
o.A.	21,7	22,8

Von Gruppe 2 wehrten sich gegen dieses 1. schallende Lachen 8,9% der Frauen, 17,7% haben es ersehnt, 2,5% haben es hervorgerufen, 28,1% hat es überrumpelt. 22,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wann unternahmen Sie zum 1. Mal bewusst etwas, damit Sie nach dem Verlust Ihres Kindes wieder lachen konnten?

Von Gruppe 1 unternahmen 4,3% der Frauen innerhalb 2 Wochen nach dem Tod ihres Kindes bewusst etwas, damit sie wieder lachen konnten, 26,1% unternahmen dies innerhalb 4 Wochen, 8,7% nach 3 Monaten, je 13,0% nach 6 bzw. 12 Monaten, 21,7% später. 13,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
noch am gleichen Tag	0	1,3
am nächsten Tag	0	2,5
innerhalb einer Woche	0	10,1
innerhalb 2 Wochen	4,3	6,3
innerhalb 4 Wochen	26,1	15,2
nach 3 Monaten	8,7	12,7
nach 6 Monaten	13,0	10,1
nach 12 Monaten	13,0	2,5
später	21,7	11,4
o.A.	13,0	27,8

Von Gruppe 2 unternahmen 1,3% der Frauen nach dem Tod des Kindes noch am gleichen Tag etwas, damit sie wieder lachen konnten, 2,5% unternahmen dies am nächsten Tag, 10,1% innerhalb einer Woche, 6,3% innerhalb 2 Wochen, 15,3% innerhalb 4 Wochen, 12,7% nach 3 Monaten, 10,1% nach 6 Monaten, 2,5% nach 12 Monaten, 11,4% später. 27,8% der Frauen o.A.

Konnten Sie dabei lachen?

Von Gruppe 1 konnten 13,0% der Frauen dabei lauthals lachen, je 26,1% gut bzw. verhalten lachen, 13,0% haben geschmunzelt, 4,3% haben dabei nicht gelacht. 17,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 konnten 10,1% der Frauen dabei lauthals lachen, 24,1% gut lachen, 8,9% verhalten lachen, 17,7% haben geschmunzelt, 6,3% haben dabei nicht gelacht. 32,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
lauthals	13,0	10,1
gut	26,1	24,1
verhalten	26,1	8,9
geschmunzelt	13,0	17,7
nicht gelacht	4,3	6,3
o.A.	17,4	32,9

Hatten Sie ein schlechtes Gewissen, weil Sie gelacht hatten?

Von Gruppe 1 hatten 4,3% der Frauen ein sehr schlechtes Gewissen, weil sie gelacht hatten, 17,4% hatten ein schlechtes Gewissen, 8,7% hatten kaum ein schlechtes Gewissen, 57,8% hatten kein schlechtes Gewissen. 21,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
sehr schlechtes Gewissen	4,3	0
schlechtes Gewissen	17,4	8,9
kaum schlechtes Gewissen	8,7	13,9
kein schlechtes Gewissen	47,8	39,2
o.A.	21,7	38,0

Von Gruppe 2 hatten 8,9% der Frauen ein schlechtes Gewissen, weil sie gelacht hatten, 13,9% hatten kaum ein schlechtes Gewissen, 39,2% hatten kein schlechtes Gewissen. 38,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wann lachten Sie nach dem Verlust Ihres Kindes wieder herzhaft, wobei Sie es bewusst herbeigeführt haben?

Von Gruppe 1 lachten 4 Wochen nach dem Tod ihres Kindes 4,3% der Frauen wieder herzhaft, wobei sie es bewusst herbeigeführt haben, 4,3% lachten so nach 3 Monaten, 17,4% nach 6 Monaten, 8,7% nach 12 Monaten, 21,7% später. 43,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 lachten innerhalb einer Wochen nach dem Tod ihres Kindes 2,5% der Frauen wieder herzhaft, wobei sie es bewusst herbeigeführt haben, 2,5% lachten so innerhalb 2 Wochen, je 5,1% innerhalb 4 Wochen bzw. nach 3 Monaten, 10,1% nach 6 Monten, 2,5% nach 12, Monaten, 8,9% später. 63,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
noch am gleichen Tag	0	0
am nächsten Tag	0	0
innerhalb einer Woche	0	2,5
innerhalb 2 Wochen	0	2,5
innerhalb 4 Wochen	4,3	5,1
nach 3 Monaten	4,3	5,1
nach 6 Monaten	17,4	10,1
nach 12 Monaten	8,7	2,5
später	21,7	8,9
o.A.	43,5	63,3

Hatten Sie ein schlechtes Gewissen, weil Sie gelacht hatten?

(%)	*G1*	*G2*
sehr schlechtes Gewissen	0	1,3
schlechtes Gewissen	8,7	5,1
kaum schlechtes Gewissen	4,3	5,1
kein schlechtes Gewissen	39,1	22,8
o.A.	47,8	65,8

Von Gruppe 1 hatten 8,7% der Frauen dabei ein schlechtes Gewissen, weil sie gelacht haben, 4,3% hatten kaum ein schlechtes Gewissen, 39,1% hatten kein schlechtes Gewissen. 47,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 hatten 1,3% der Frauen dabei ein sehr schlechtes Gewissen, weil sie gelacht haben, je 5,1% hatten ein schlechtes bzw. kaum ein schlechtes Gewissen, 22,8% hatten kein schlechtes Gewissen, 65,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

7 Partnerschaft

7.1 Fb 22 – Partnerschaft (69/30)

7.1.1 Belastung der Partnerschaft durch Stillgeburt

Gemessen an dieser größten Belastung: Wenn diese bislang größte Belastung den Zahlenwert 100 hat, wie groß war die Belastung des Todes Ihres Kindes für Ihre Partnerschaft?

	G1	*G2*
min	2	10
max	127	127
MW	86,5	92,2
o.A. (%)	34,8	12,2

Von Gruppe 1 war die Stillgeburt für die Frauen zwischen dem Zahlenwert 2 und 127 eine Belastung für die Partnerschaft. 127 war der größte mögliche Zahlenwert, der eingegeben werden konnte. 86,5 war der Mittelwert. 34,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 war die Stillgeburt für die Frauen zwischen dem Zahlenwert 10 und 127 eine Belastung für die Partnerschaft. 127 war der größte mögliche Zahlenwert, der eingegeben werden konnte. 92,2 war der Mittelwert. 12,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wie stark war die Belastung für Ihre Ehe bzw. Partnerschaft durch den Tod Ihres Kindes?

(%)	*G1*	*G2*
zu stark (Trennung)	2,9	10,0
sehr stark	23,2	30,0
stark	15,9	16,7
gering	29,0	26,7
keine Belastung	24,6	16,7
o.A.	4,3	0

Von Gruppe 1 war für 2,9% der Frauen die Belastung für ihre Ehe bzw. Partnerschaft durch den Tod ihres Kindes zu stark (d.h. führte zur Trennung), für 23,2% war die Belastung sehr stark, für 15,9% war sie stark, für 29,0% war sie gering und für 24,6% stellte sie keine Belastung dar. 4,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 war für 10,0% der Frauen die Belastung für ihre Ehe bzw. Partnerschaft durch den Tod ihres Kindes zu stark (d.h. führte zur Trennung), für 30,0% war sie sehr stark, für 16,7% war sie stark, für 26,7% war sie gering, für 16,7% stellte sie keine Belastung dar. Alle Frauen beantworten diese Frage.

Fühlten Sie sich vor dem Tod Ihres Kindes in schwierigen Zeiten von Ihrem Partner verstanden?

(%)	*G1*	*G2*
Ja, vollständig	17,4	16,7
Ja, überwiegend	37,7	43,3
teilweise	31,9	30,0
überwiegend nicht	10,1	6,7
überhaupt nicht	0	3,3
o.A.	2,9	0

Von Gruppe 1 fühlten sich 17,4% der Frauen vor dem Tod ihres Kindes in schwierigen Zeiten von ihrem Partner vollständig verstanden, 37,7% fühlten sich überwiegend verstanden, 31,9% teilweise und 10,1% fühlten sich überwiegend nicht verstanden. 2,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 fühlten sich 16,7% der Frauen vor dem Tod ihres Kindes in schwierigen Zeiten von ihrem Partner vollständig verstanden, 43,3% fühlten sich überwiegend verstanden, 30,0% teilweise verstanden, 6,7% überwiegend nicht verstanden, 3,3% fühlten

sich überhaupt nicht verstanden. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wie stufen Sie die Entwicklung Ihrer Beziehung zu Ihrem Partner durch den Tod Ihres Kindes ein?

(%)	*G1*	*G2*
wurde gestärkt	60,9	60,0
unverändert	13,0	13,3
gab eine Krise	20,3	16,7
zerbrach daran	4,3	10,0
o.A.	1,4	0

Von Gruppe 1 wurde bei 60,9% der Frauen durch den Tod des Kindes die Beziehung zu ihrem Partner gestärkt, bei 13,0% blieb sie unverändert, bei 20,3% gar es eine Krise, bei 4,3% zerbrach die Partnerschaft. 1,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 wurde bei 60,0% der Frauen durch den Tod des Kindes die Beziehung zu ihrem Partner gestärkt, bei 13,3% blieb sie unverändert, bei 16,7% gab es eine Krise, bei 10,0% zerbrach die Partnerschaft. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Hatten Sie im Zusammenhang mit dem Tod Ihres Kindes auch mal den Gedanken an eine Trennung von Ihrem Partner?

(%)	*G1*	*G2*
nie	66,7	60,0
gelegentlich	15,9	20,0
oft	8,7	13,3
habe mich getrennt	5,8	6,7
o.A.	2,9	0

Von Gruppe 1 hatten 66,7% der Frauen im Zusammenhang der Stillgeburt keinen Gedanken daran, sich von ihrem Partner zu trennen, 15,9% hatten gelegentlich diesen Gedanken, 8,7% hatten ihn oft und 5,8% haben sich von ihrem Partner getrennt. 2,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 hatten 60,0% der Frauen im Zusammenhang der Stillgeburt keinen Gedanken daran, sich von ihrem Partner zu trennen, 20,0% hatten gelegentlich diesen Gedanken, 13,3% hatten ihn oft, 6,7% haben sich von ihrem Partner getrennt. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

War Ihr Partner im Zusammenhang des Todes Ihres Kindes eher eine Belastung oder eine Hilfe?

(%)	*G1*	*G2*
starke Hilfe	42,0	40,0
eher Hilfe	34,8	30,0
eher Belastung	13,0	13,3
starke Belastung	1,4	0
war für Sie nicht da	5,8	13,3
o.A.	2,9	3,3

Von Gruppe 1 war im Zusammenhang der Stillgeburt für 42,0% der Frauen ihr Partner eine starke Hilfe, für 34,8% war er eher eine Hilfe, für 13,0% eher eine Belastung, für 1,4% eine starke Belastung, für 5,8% war er nicht für sie da. 2,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 war im Zusammenhang der Stillgeburt für 40,0% der Frauen ihr Partner eine starke Hilfe, für 30,0% war er eher eine Hilfe, für 13,3% eher eine Belastung, für 13,3% war er für sie nicht da. 3,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Kam es in Folge des Todes des Kindes zu Krisen mit Ihrem Ehemann/Partner?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	33,3	50,0
Nein	60,9	50,0
o.A.	5,8	0

Von Gruppe 1 kam es für 33,3% der Frauen in Folge der Stillgeburt zu Krisen mit ihrem Ehemann/Partner, 60,9% hatten diesbezüglich keine Krisen. 5,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 kam es für 50,0% der Frauen in Folge der Stillgeburt zu Krisen mit ihrem Ehemann/Partner, 50,0% hatten diesbezüglich keine Krisen. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Haben Sie den Eindruck, dass Ihr Ehemann/Partner das verstorbene Kind in die Familie integriert hat?

(%)	*G1*	*G2*
Ja, voll integriert	36,2	56,7
teilweise integriert	29,0	33,3
Nein, nicht integriert	30,4	6,7
o.A.	4,3	3,3

Von Gruppe 1 haben 36,2% der Frauen den Eindruck, dass ihr Ehemann das verstorbene Kind in die Familie voll integriert, 29,0% haben den Eindruck der teilweisen Integration, 30,4% haben den Eindruck, dass der Partner das tote Kind nicht in die Familie integriert. 4,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 haben 56,7% der Frauen den Eindruck, dass ihr Ehemann das verstorbene Kind in die Familie voll integriert, 33,3% haben den Eindruck der teilweisen Integration, 6,7% haben den Eindruck, dass der Partner das tote Kind nicht in die Familie integriert. 3,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Hat Ihr Mann über den Verlust Ihres Kindes geweint?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	73,9	80,0
Nein	20,3	10,0
o.A.	5,8	10,0

Von Gruppe 1 haben von 73,9% der Frauen der Ehemann über den Tod des Kindes geweint, 20,3% wissen nichts darüber. 5,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 haben von 80,0% der Frauen der Ehemann über den Tod des Kindes geweint, 10,0% wissen nichts darüber. 10,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wollte Ihr Mann in der Trauer um das verstorbene Kind stark sein?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	71,0	76,7
Nein	17,4	10,0
o.A.	11,6	13,3

Von Gruppe 1 wollten bei 71,0% der Frauen der Ehemann in der Trauer um das Kind stark sein, 17,4% wissen nichts von einer solchen Bemühung ihrer Männer. 11,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 wollten bei 76,7% der Frauen der Ehemann in der Trauer um das Kind stark sein, 10,0% wissen nichts von einer solchen Bemühung ihres Mannes. 13,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

7.2 Fb 23 - Partnerschaft 2 (68/24)

7.2.1 Wunsch und Realität in der 1. Woche

Welche der nachfolgenden Verhalten wünschten Sie sich in der 1. Woche nach dem Tod Ihres Kindes vom Vater des Kindes / anderer Mann/Partner?

G1	*Wunsch*									*Realität*								
(%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*
A	85,3	4,4	2,9	0	0	0	0	1,5	2,9	64,7	10,3	2,9	4,4	0	0	2,9	4,4	4,4
B	47,1	8,8	4,4	1,5	0	0	5,9	13,2	14,7	29,4	8,8	7,4	4,4	0	0	7,4	23,5	13,2
C	45,6	26,5	11,8	2,9	1,5	0	0	7,4	0	19,1	16,2	8,8	5,9	0	2,9	8,8	16,2	16,2
D	44,1	20,6	17,6	2,9	2,9	0	0	7,4	0	25,0	13,2	8,8	7,4	0	1,5	7,4	19,1	11,8
E	64,7	16,2	5,9	1,5	0	0	0	7,4	0	47,1	8,8	10,3	1,5	2,9	1,5	11,8	5,9	2,9
F	25,0	20,6	14,7	4,4	2,9	1,5	7,4	11,8	5,9	10,3	8,8	7,4	4,4	1,5	0	29,4	2,9	29,4
G	64,7	8,8	11,8	1,5	0	0	0	7,4	0	54,4	11,8	5,9	1,5	2,9	0	5,9	4,4	5,9
H	7,4	22,1	14,7	11,8	4,4	4,4	4,4	4,4	2,9	2,9	10,3	7,4	10,3	7,4	4,4	10,3	8,8	11,8
I	0	1,5	0	4,4	1,5	8,8	5,9	23,5	32,4	0	0	0	2,9	0	5,9	5,9	10,3	48,5
a	23,5	42,6	8,8	1,5	1,5	0	1,5	5,9	7,4	20,6	35,3	5,9	1,5	0	0	14,7	1,5	13,2
b	30,9	36,8	7,4	4,4	1,5	0	7,4	4,4	0	27,9	19,1	8,8	5,9	0	0	14,7	4,4	13,2
c	30,9	30,9	11,8	8,8	0	1,5	2,9	4,4	0	26,5	22,1	8,8	1,5	4,4	4,4	10,3	1,5	13,2
d	5,9	8,8	2,9	1,5	2,9	2,9	5,9	1,5	60,3	7,4	11,8	4,4	2,9	1,5	2,9	13,2	1,5	47,1
e	19,1	35,3	13,2	8,8	2,9	4,4	1,5	4,4	2,9	11,8	19,1	13,2	7,4	1,5	0	19,1	4,4	16,2
f	7,4	11,8	5,9	7,4	8,8	5,9	5,9	14,7	25,0	4,4	8,8	7,4	5,9	2,9	2,9	10,3	8,8	41,2
g	4,4	7,4	1,5	4,4	7,4	0	11,8	2,9	51,5	2,9	10,3	1,5	1,5	5,9	2,9	10,3	4,4	50,0

1 = mehrmals täglich 2 = einmal täglich 3 = mehrmals wöchentlich

4 = einmal wöchentlich 5 = mehrmals monatlich 6 = einmal monatlich

7 = seltener 8 = nur auf Wunsch 9 = soll es nicht tun

Von **Gruppe 1** wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes 85,3% der Frauen von ihren Männern täglich mehrmals umarmt werden, 4,4% der Frauen wollten dies täglich, 2,9% der Frauen mehrmals in der Woche. - In der Realität wurden 64,7% der Frauen von ihren Männern täglich mehrmals umarmt, 10,3% der Frauen wurden dies täglich. - Der Mittelwert (MW) von Wunsch ist 1,5, der der Realität 2,2.

47,1% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich Zärtlichkeiten, 13,2% der Frauen wollten auf Wunsch, 14,7% der Frauen nie. - In der Realität erhielten 29,4% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich Zärtlichkeiten, 23,5% der Frauen nur auf Wunsch und 13,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,8, der der Realität 4,7.

45,6% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich auf den Tod des Kindes angesprochen werden, 26,5% wollten dies täglich, 11,8% der Frauen mehrmals in der Woche. - In der Realität wurden 19,1% der Frauen von ihren Männern täglich mehrmals auf den Tod des Kindes angesprochen, je 16,2% der Frauen täglich, nur auf Wunsch und nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,2, der der Realität 4,8.

44,1% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern mehrmals täglich über den Tod des Kindes sprechen, 20,6% der Frauen wollten dies täglich, 17,6% der Frauen mehrmals die Woche. - In der Realität sprachen bei 25,0% der Frauen die Männer mit ihnen mehrmals täglich über den Tod des Kindes, bei 13,2% der Frauen täglich, bei 19,1% der Frauen nur auf Wunsch und bei 11,8% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,3, der der Realität 4,5.

64,7% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer ihnen mehrmals täglich zuhören, 16,2% der Frauen wollten dies täglich, 5,9% der Frauen mehrmals in der Woche. - In der Realität hörten bei 47,1% der Frauen die Männer mehrmals täglich zu, bei 10,3% der Frauen mehrmals in der Woche. - Der Mittelwert von Wunsch ist 1,9, der der Realität 3,0.

25,0% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes mit ihren Männer mehrmals täglich um ihr Kind weinen, 20,6% der Frauen wollten dies täglich, 14,7% der Frauen mehrmals in der Woche. - In der Realität weinten bei 10,3% der Frauen die Männer täglich mehrmals mit um das tote Kind, bei je 29,4% der Frauen machten es die Männer seltener als monatlich und nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,7, der der Realität 6,0.

64,7% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer sie täglich mehrmals um ihr totes Kind weinen lassen, 8,8% der Frauen wollten dies täglich, 11,8% der Frauen mehrmals die Woche. - In der Realität konnten 54,4% der Frauen täglich mehrmals ungehindert um ihr totes Kind weinen, 11,8% der Frauen konnten dies täglich. - Der Mittelwert von Wunsch ist 1,9, der der Realität 2,7.

7,4% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern mehrmals täglich das Grab besuchen, 22,1% der Frauen wollten dies täglich, 14,7% der Frauen mehrmals in der Woche, 11,8% der Frauen wöchentlich. - In der Realität besuchten bei je 10,3% der Frauen die Männer täglich, wöchentlich und seltener als monatlich mit das Grab, bei 11,8% der Frauen machten das die Männer nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,9, der der Realität 5,4.

Der gemeinsame Besuch der SHG macht in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes keinen Sinn, da die Selbsthilfegruppen sich meist monatlich treffen, einige SHG auch 14-tägig.

23,5% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich die Frage hören „Wie geht es Dir?“, 42,6% der Frauen wollten dies täglich hören, 8,8% der Frauen mehrmals in der Woche. - In der Realität bekamen 20,6% der

Frauen von ihren Männern diese Frage mehrmals täglich gestellt, 35,3% der Frauen täglich, 14,7% der Frauen seltener als monatlich und 13,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,9, der der Realität 3,8.

30,9% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich die Frage hören: „Was kann ich für Dich tun?“, 36,8% der Frauen wollten dies täglich hören. - In der Realität bekamen 27,9% der Frauen von ihren Männern diese Frage mehrmals täglich gestellt, 19,1% der Frauen täglich, 14,7% der Frauen seltener als monatlich und 13,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,6, der der Realität 4,0.

30,9% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich gesagt bekommen: „Wir schaffen das.“, 30,9% der Frauen wollten dies täglich hören, 11,8% der Frauen mehrmals in der Woche. - In der Realität bekamen 26,5% der Frauen von ihren Männern dies mehrmals täglich gesagt, 22,1% der Frauen täglich, 10,3% der Frauen seltener als monatlich und 13,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,6, der der Realität 3,8.

5,9% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich den Satz hören: „Das wird wieder.“, 8,8% der Frauen wollten ihn täglich hören, 60,3% der Frauen wollten ihn nie hören. - In der Realität bekamen 7,4% der Frauen von ihren Männern diesen Satz mehrmals täglich gesagt, 11,8% der Frauen täglich, 13,2% der Frauen seltener als monatlich und 47,1% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,2, der der Realität 6,6.

19,1% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich hören: „Ich trauere auch um das Kind.“, 35,2% der Frauen wollten dies täglich hören, 13,2% der Frauen mehrmals in der Woche. - In der Realität bekamen 11,8% der Frauen von ihren Männern diesen Satz mehrmals täglich gesagt, je 19,1% der Frauen täglich und seltener als monatlich, 13,2% der Frauen wöchentlich und 16,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,0, der der Realität 4,8.

7,4% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich hören: „Wir probieren es noch einmal.“, 11,8% der Frauen wollten dies täglich, 25,0% der Frauen nie. - In der Realität bekamen 10,3% der Frauen von ihren Männern diesen Satz seltener als monatlich zu hören, 41,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 5,8, der der Realität 6,6.

4,4% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich hören: „Beim nächsten Mal klappt es bestimmt.“, 11,8% der Frauen wollten dies seltener als monatlich hören, 51,5% der Frauen nie. - In der Realität bekamen je 10,3% der Frauen von ihren Männern diesen Satz täglich und seltener als monatlich gesagt, 50,0% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch und der der Realität 7,1.

G2	*Wunsch*									*Realität*								
(%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*
A	87,5	8,3	0	0	0	0	0	0	0	62,5	16,7	4,2	0	0	4,2	4,2	0	0
B	62,5	4,2	4,2	0	0	4,2	0	12,5	8,3	45,8	12,5	4,2	0	4,2	0	8,3	8,3	12,5
C	50,0	25,0	16,7	4,2	0	0	0	0	0	8,3	16,7	25,0	0	0	4,2	8,3	20,8	12,5
D	50,0	33,3	16,7	0	0	0	0	0	0	16,7	20,8	8,3	4,2	0	0	0	37,5	12,5
E	79,2	8,3	12,5	0	0	0	0	0	0	62,5	12,5	12,5	0	0	0	4,2	4,2	4,2
F	33,3	33,3	25,0	0	0	0	4,2	0	4,2	0	12,5	16,7	12,5	4,2	8,3	29,2	0	16,7
G	87,5	8,3	4,2	0	0	0	0	0	0	70,8	16,7	4,2	0	0	0	0	0	8,3
H	0	25,0	29,2	4,2	4,2	8,3	0	8,3	0	0	12,5	25,0	16,7	4,2	4,2	4,2	8,3	4,2
I	0	0	0	8,3	4,2	20,8	0	25,0	25,0	0	0	0	8,3	0	12,5	0	16,7	45,8
a	20,8	54,2	4,2	8,3	0	0	0	0	12,5	33,3	8,3	16,7	12,5	0	4,2	4,2	4,2	16,7
b	33,3	33,3	8,3	12,5	4,2	0	0	4,2	4,2	29,2	12,5	12,5	4,2	8,3	0	4,2	12,5	16,7
c	33,3	25,0	12,5	12,5	0	0	0	4,2	12,5	16,7	20,8	29,2	4,2	0	8,3	0	0	16,7
d	4,2	8,3	4,2	4,2	0	0	12,5	4,2	62,5	0	4,2	16,7	4,2	8,3	0	12,5	4,2	50,0
e	20,8	37,5	25,0	4,2	8,3	0	4,2	0	0	16,7	16,7	4,2	4,2	16,7	4,2	25,0	4,2	8,3
f	0	12,5	8,3	8,3	0	4,2	8,3	16,7	37,5	0	8,3	8,3	8,3	0	4,2	4,2	12,5	50,0
g	4,2	12,5	0	4,2	4,2	0	4,2	8,3	58,3	8,3	4,2	0	8,3	0	0	4,2	8,3	62,5

1 = mehrmals täglich 2 = einmal täglich 3 = mehrmals wöchentlich
4 = einmal wöchentlich 5 = mehrmals monatlich 6 = einmal monatlich
7 = seltener 8 = nur auf Wunsch 9 = soll es nicht tun

Von **Gruppe 2** wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes 87,5% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich umarmt werden, 8,4% der Frauen wollten dies täglich. - In der Realität wurden 62,5% der Frauen mehrmals täglich umarmt, 4,2% wurden dies täglich. - Der Mittelwert von Wunsch ist 1,1 , der der Realität 2,1.

62,% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer mehrmals täglich zu ihr zärtlich ist, je 4,2% der Frauen wollten dies täglich bzw. monatlich, 12,5% der Frauen nur auf Wunsch. - In der Realität erfuhren 45,8% der Frauen diese Zärtlichkeiten mehrmals täglich, 12,5% der Frauen täglich, je 4,2% der Frauen mehrmals wöchentlich bzw. mehrmals im Monat, je 8,3% der Frauen seltener als monatlich bzw. nur auf Wunsch, 12,5% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,0, der der Realität 3,6.

50,0% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer sie mehrmals täglich auf den Tod des Kindes anspricht, 25,0% der Frauen wünschten sich dies täglich, 16,7% der Frauen mehrmals in der Woche, 4,2% der Frauen wöchentlich. - In der Realität wurden 8,3% der Frauen mehrmals täglich auf den Tod des Kindes angesprochen, 16,7% der Frauen täglich, 25,0% der Frauen mehrmals pro Woche, 4,2% der Frauen monatlich, 8,3% der Frauen seltener, 20,8% der Frauen nur auf Wunsch, 12,5% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 1,7, der der Realität 5,0.

50,0% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer mehrmals täglich mit ihr über den Tod des Kindes spricht, 33,3% der Frauen wollten täglich mit ihren Männern darüber sprechen, 16,7% der Frauen wollten dies mehrmals pro Woche. - In der Realität sprachen bei 16,7% der Frauen die Männer mit ihnen mehrmals täglich über den Tod des Kindes, bei 20,8% der Frauen machten dies die Männer täglich, bei 8,3% der Frauen mehrmals pro Woche, bei 4,2% der Frauen wöchentlich, 37,5% der Frauen mussten diese darum bitten, 12,5% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 1,7, der der Realität ist 5,1.

79,2% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer ihnen mehrmals täglich zuhört, 8,3% der Frauen wollten dies täglich, 12,5% der Frauen mehrmals pro Woche. - In der Realität hörten bei 62,5% der Frauen ihre Männer ihnen täglich mehrmals zu, bei je 12,5% der Frauen hörten die Männer täglich bzw. mehrmals pro Woche zu, bei je 4,2% der Frauen war es seltener als monatlich bzw. nur auf Wusch bzw. nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 1,3, der der Realität 2,3.

33,3% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer mit ihnen täglich mehrmals um das Kind weinen, 33,3% der Frauen wollten dies täglich, 25,0% der Frauen mehrmals pro Woche, je 4,2% der Frauen seltener als monatlich bzw. wollten dies nicht. - In der Realität weinten bei 12,5% der Frauen die Männer täglich mit ihnen um das tote Kind, bei 16,7% der Frauen weinten die Männer mehrmals pro Woche mit ihnen um das tote Kind, bei 12,5% der Frauen wöchentlich, bei 4,2% der Frauen mehrmals im Monat, bei 8,3% der Frauen monatlich, bei 29,2% der Frauen seltener, bei 16,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,4, der der Realität 5,5.

87,5% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer sie täglich mehrmals um das Kind weinen lässt, 8,3% der Frauen wollten täglich weinen dürfen, 4,2% wollten dies mehrmals in der Woche. - In der Realität ließen bei 70,8% der Frauen ihre Männer sie mehrmals täglich um das Kind weinen, bei 16,7% der Frauen ließen die Männer dies täglich zu, bei 4,2% der Frauen mehrmals die Woche, bei 8,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 1,2, der der Realität 1,9.

25,0% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer mit ihnen täglich das Grab besucht, 29,2% der Frauen wollten die mehrmals pro Woche, je 4,2% der Frauen wöchentlich bzw. mehrmals im Monat, je 8,3% der Frauen monatlich bzw. auf Wunsch. - In der Realität gingen bei 12,5% der Frauen die Männer täglich mit zum Grab, bei 25,0% der Frauen mehrmals pro Woche, bei 16,7% der Frauen wöchentlich, bei je 4,2% der Frauen mehrmals im Monat bzw. monatlich bzw. seltener, bei 8,3% der Frauen auf Wunsch, bei 4,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,7, der der Realität 4,4.

8,3% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer wöchentlich mit in die SHG gehen, 4,2% der Frauen wollten dies mehrmals im Monate, 20,8% der Frauen monatlich, je 25,0% nur auf Wunsch bzw. nie. - In der Realität gingen bei 8,3% der Frauen der Mann wöchentlich mit zur SHG, bei 12,5% der Frauen war dies monatlich, bei 16,7% der Frauen nur auf Wunsch, bei 45,8% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,3, der der Realität 7,9.

20,8% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer sie mehrmals täglich fragen: „Wie geht es Dir?“, 54,2% der Frauen wollten diese Frage täglich von ihnen gestellt bekommen, 4,2% der Frauen mehrmals pro Woche, 8,3% der Frauen wöchentlich, 12,5% der Frauen nie. - In der Realität stellten bei 33,3% der Frauen die Männer an sie mehrmals täglich diese Frage, bei 8,3% der Frauen täglich, bei 16,7% der Frauen mehrmals pro Woche, bei 12,5% der Frauen wöchentlich, bei je 4,2% der Frauen monatlich bzw. seltener bzw. nur auf Wunsch, bei 16,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,9, der der Realität 3,9.

Je 33,3% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer sie mehrmals täglich bzw. täglich fragen: „Was kann ich für Dich tun?“, 8,3% der Frauen wollen diese Frage mehrmals pro Woche gestellt bekommen, 12,5% der Frauen wöchentlich, je 4,2% der Frauen mehrmals im Monat bzw. nur auf Wunsch bzw. nie. - In der Realität stellten bei 29,2% der Frauen die Männer an sie mehrmals täglich diese Frage, bei je 12,5% der Frauen täglich bzw. mehrmals pro Woche, bei 4,2% der Frauen wöchentlich, bei 8,3% der Frauen mehrmals im Monat, bei 4,2% der Frauen seltener als monatlich, bei 12,5% der Frauen nur auf Anfrage, bei 16,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,7, der der Realität 4,3.

33,3% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer zu ihnen mehrmals täglich sagen: „Wir schaffen das.“, 25,0% der Frauen wollten diese Zusage täglich hören, je 12,5% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich, 4,2% der Frauen nur auf Wunsch, 12,5% der Frauen nie. - In der Realität erhielten 16,7% der Frauen mehrmals täglich diese Zusage zugesprochen, 20,8% der Frauen hörten dies täglich, 29,2% der Frauen mehrmals pro Woche, 4,2% der Frauen wöchentlich, 8,3% der Frauen monatlich, 16,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,2, der der Realität 3,8.

4,2% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod ihres Kindes von ihren Männern mehrmals täglich die Zusage hören: „Das wird wieder.“, 8,3% der Frauen wollten dies täglich hören, je 4,2% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich, 12,5% der Frauen wollten dies seltener als monatlich hören, 4,2% der Frauen nur auf Wunsch, 62,5% der Frauen nie. - In der Realität hörten 4,2% der Frauen diese Zusage täglich von ihren Männern, 16,7% der Frauen mehrmals pro Woche, 4,2% der Frauen wöchentlich, 8,3% der Frauen mehrmals im Monat, 12,5% der Frauen seltener als monatlich, 4,2% der Frauen nur auf Wunsch, 50,0% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,3, der der Realität 6,9.

20,8% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich den Satz hören: „Ich trauere auch um das Kind.“, 37,5% der Frauen wollten dies täglich hören, 25,0% der Frauen mehrmals pro Woche, 4,2% der Frauen wöchentlich, 8,3% der Frauen mehrmals im Monat, 4,2% der Frauen seltener als monatlich. - In der Realität bekamen je 16,7% der Frauen diesen Satz mehrmals täglich bzw. täglich von ihren Männern gesagt, je 4,2% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich, 16,7'% der Frauen mehrmals im Monat, 4,2% der Frauen monatlich, 25,0% der Frauen seltener, 4,2% der Frauen nur auf Wunsch, 8,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,6, der der Realität 4,7.

12,5% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich gesagt bekommen: „Wir probieren es noch einmal.“, je 8,5% der Frauen wollen dies mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich hören, 4,2% der Frauen monatlich, 8,3% der Frauen seltener, 16,7% der Frauen nur auf Wunsch, 37,5% der Frauen nie. - In der Realität bekamen je 8,3% der Frauen dies täglich bzw. mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich von ihren Männern gesagt, je 4,2% der Frauen monatlich bzw. seltener, 12,5% der Frauen nur auf Wunsch, 50,0% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,2, der der Realität 7,4.

4,2% der Frauen wollten in der 1. Woche nach dem Tod ihres Kindes von ihren Männern mehrmals täglich den Satz hören: „Beim nächsten Kind klappt es bestimmt.“, 12,5% der Frauen wollen dies täglich hören, je 4,2% der Frauen wöchentlich bzw. mehrmals im Monat bzw. seltener als monatlich, 8,3% der Frauen nur auf Wunsch, 58,3% der Frauen nie. - In der Realität bekamen 8,3% der Frauen diesen Satz mehrmals täglich gesagt, 4,2% der Frauen täglich, 8,3% der Frauen wöchentlich, 4,2% der Frauen seltener als monatlich, 8,3% der Frauen nur auf Wunsch, 62,5% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,2, der der Realität 7,4.

Von wem wünschen Sie sich dieses Verhalten?

Von Gruppe 1 wünschten 91,2% der Frauen das o.g. Verhalten vom Vater des toten Kindes, 2,9% der Frauen wollten es von einem anderen Mann bzw. Partner.

5,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Vater des Kindes	91,2	95,8
anderer Mann/Partner	2,9	0
o.A.	5,9	4,2

Von Gruppe 2 wünschten 95,8% der Frauen das o.g. Verhalten vom Vater des toten Kindes. 4,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Vergleich der Mittelwerte

Bei den Handlungen (A bis I) liegen bei Gruppe 1 die Realitäten zwischen 0,6 und 2,6 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 zwischen 0,2 und 3,4 Stufen. Gemessen am Mittelwert der Differenzen liegen bei Gruppe 1 die Realitäten um 1,4 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 um 1,6 Stufen.

		G1				*G2*			
	in der 1. Woche	*Wunsch*		*Realität*		*Wunsch*		*Realität*	
		o.A.	*MW*	*o.A.*	*MW*	*o.A.*	*MW*	*o.A.*	*MW*
A	dass er Sie umarmt	2,9	1,5	5,9	2,2	4,2	1,1	4,2	2,1
B	dass er zärtlich zu Ihnen ist	4,4	3,8	5,9	4,7	4,2	3,0	4,2	3,6
C	dass er Sie auf den Verlust des Kindes anspricht	4,4	2,2	5,9	4,8	4,2	1,7	4,2	5,0
D	dass er mit Ihnen über den Verlust des Kindes spricht	4,4	2,3	5,9	4,5	0	1,7	0	5,1
E	dass er Ihnen zuhört	4,4	1,9	7,4	3,0	0	1,3	0	2,3
F	dass er mit Ihnen um das Kind weint	5,9	3,7	5,9	6,0	0	2,4	0	5,5
G	dass er Sie um das Kind weinen lässt	5,9	1,9	7,4	2,7	0	1,2	0	1,9
H	dass er mit Ihnen das Grab besucht	20,6	3,9	26,5	5,4	20,8	3,7	20,8	4,4
I	dass er mit Ihnen in die SHG geht	22,1	7,7	26,5	8,3	16,7	7,3	16,7	7,9
	Mittelwert		3,2		4,6		2,6		4,2

Bei den Worten (a bis g) liegen bei Gruppe 1 die Realitäten zwischen 0 und 1,8 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 zwischen 0,2 und 2,1 Stufen. Gemessen am Mittelwert der Differenzen liegen bei Gruppe 1 die Realitäten um 0,7 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 um 0,7 Stufen. - Eine Besonderheit: Den Satz „Das wird wieder“ hören die Frauen häufiger als sie ihn hören wollen. Dies gilt für beide Gruppen.

	o.A.	*G1*				*G2*			
		Wunsch		*Realität*		*Wunsch*		*Realität*	
	dass er Ihnen folgende Sätze sagt:	o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW
a	Wie geht es Dir?	7,4	2,9	7,4	3,8	0	2,9	0	3,9
b	Was kann ich für Dich tun?	7,4	2,6	5,9	4,0	0	2,7	0	4,3
c	Wir schaffen das.	8,8	2,6	7,4	3,8	0	3,2	4,2	3,8
d	Das wird wieder.	7,4	7,2	7,4	6,6	0	7,3	0	6,9
e	Ich trauere auch um das Kind.	7,4	3,0	7,4	4,8	0	2,6	0	4,7
f	Wir probieren es noch einmal.	8,8	5,8	10,3	6,6	4,2	6,7	4,2	7,1
g	Beim nächsten Kind klappt es bestimmt.	85,3	7,1	86,8	7,1	4,2	7,2	4,2	7,4
	Mittelwert		4,5		5,2		4,7		5,4

7.2.2 Wunsch und Realität nach einem Monat

Welche der nachfolgenden Verhalten wünschten Sie sich <u>einem Monat</u> nach dem Tod Ihres Kindes vom Vater des Kindes / anderer Mann/Partner?

G1	*Wunsch*									*Realität*								
(%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*
A	45,6	33,8	5,9	1,5	1,5	0	0	2,9	1,5	35,3	30,9	10,3	1,5	0	5,9	1,5	2,9	2,9
B	19,1	26,5	10,3	2,9	4,4	1,5	4,4	19,1	4,4	17,6	23,5	10,3	4,4	4,4	1,5	8,8	16,2	4,4
C	7,4	17,6	27,9	13,2	8,8	0	2,9	7,4	5,9	5,9	11,8	5,8	7,4	13,2	2,9	13,2	8,8	20,6
D	10,3	16,2	27,9	14,7	10,3	1,5	1,5	7,4	1,5	7,4	10,2	5,9	5,9	10,3	5,9	16,2	11,8	13,2
E	33,8	30,9	10,3	4,4	4,4	0	0	5,9	0	22,1	25,0	14,7	7,4	1,5	0	4,4	8,8	4,4
F	2,9	5,9	14,7	16,2	10,3	13,2	11,8	10,3	5,9	0	4,4	5,9	5,9	4,4	5,9	19,1	7,4	36,8
G	27,9	13,2	20,6	10,3	1,5	5,9	1,5	10,3	0	23,5	10,3	11,8	10,3	4,4	2,9	5,9	10,3	10,3
H	0	10,3	16,2	22,1	10,3	8,8	5,9	5,9	2,9	0	4,4	11,8	8,8	4,4	13,2	13,2	7,4	16,2
I	0	0	1,5	2,9	5,9	8,8	4,4	19,1	33,8	0	0	0	1,5	1,5	5,9	5,9	8,8	50,0
a	7,4	58,8	14,7	4,4	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	4,4	39,7	13,2	7,4	4,4	1,5	10,3	1,5	7,4
b	8,8	38,2	23,5	8,8	1,5	1,5	2,9	4,4	1,5	8,8	20,6	17,6	10,3	2,9	1,5	11,8	4,4	11,8
c	7,4	16,2	26,5	8,8	10,3	2,9	4,4	8,8	5,9	4,4	11,8	22,1	4,4	8,8	5,9	13,2	5,9	13,2
d	2,9	7,4	10,3	13,2	7,4	1,5	2,9	4,4	41,2	4,4	2,9	10,3	7,4	5,9	5,9	8,8	5,9	38,2
e	2,9	16,2	17,6	16,2	16,2	11,8	2,9	7,4	0	1,5	5,9	13,2	7,4	7,4	7,4	22,1	7,4	17,6
f	0	5,9	2,9	7,4	14,7	10,3	11,8	11,8	26,5	0	2,9	7,4	5,9	11,8	8,8	11,8	2,9	38,2
g	0	2,9	2,9	4,4	7,4	7,4	7,4	8,8	50,0	0	2,9	2,9	4,4	7,4	7,4	7,4	8,8	50,0

Von **Gruppe 1** wollten 45,6% der Frauen im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich umarmt werden, 33,8% der Frauen wollten dies täglich. - In der Realität wurden 35,3% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich umarmt, 30,9% der

Frauen täglich und 10,3% der Frauen mehrmals in der Woche. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,0, der der Realität 2,5.

19,1% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich Zärtlichkeiten, 26,5% der Frauen wollten dies täglich, 10,3% der Frauen wollten dies mehrmals in der Woche, 19,1% der Frauen auf Wunsch. - In der Realität bekamen 17,6% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich Zärtlichkeiten, 23,5% der Frauen täglich, 10,3% der Frauen mehrmals in der Woche, 16,2% der Frauen auf Wunsch. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,0, der der Realität 4,1.

17,6% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich auf den Tod des Kindes angesprochen werden, 27,9% der Frauen wollten dies mehrmals in der Woche, 13,2% der Frauen wöchentlich. - In der Realität wurden 11,8% der Frauen von ihren Männern täglich auf den Tod ihres Kindes angesprochen, je 13,2% der Frauen mehrmals im Monat und seltener als monatlich, 20,6% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,9, der der Realität 5,7.

10,3% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern mehrmals täglich mit über den Tod des Kindes reden, 16,2% der Frauen wollten dies täglich, 27,9% der Frauen mehrmals in der Woche, 14,7% der Frauen wöchentlich und 10,3% der Frauen mehrmals im Monat. - In der Realität sprachen bei 13,2% der Frauen die Männer täglich mit ihren Frauen über den Tod des Kindes, bei 10,3% der Frauen mehrmals im Monat, bei 16,2% der Frauen seltener als monatlich, bei 11,8% der Frauen nur auf Wunsch und bei 13,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,6, der der Realität 5,4.

33,8% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes, dass ihnen ihre Männer täglich mehrmals zuhören, 30,9% der Frauen wollten dies täglich, 10,3% der Frauen mehrmals die Woche. - In der Realität hörten bei 22,1% der Frauen ihnen die Männer täglich mehrmals zu, bei 25,0% der Frauen täglich und bei 14,7% der Frauen mehrmals in der Woche. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,4, der der Realität 3,3.

14,7% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern mehrmals in der Woche um ihr Kind weinen, 16,2% der Frauen wollten dies etwa wöchentlich, 10,3% der Frauen mehrmals im Monat, 13,2% der Frauen monatlich. - In der Realität weinten bei 19,2% der Frauen die Männer seltener als monatlich mit ihr um das Kind, bei 36,8% der Frauen weinten sie nie mit ihr um ihr Kind. - Der Mittelwert von Wunsch ist 5,2, der der Realität 7,0.

27,9% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern ungehindert mehrmals täglich um ihr Kind weinen, 13,2% der Frauen wollten dies täglich, 20,6% der Frauen mehrmals in der Woche, 10,3% der Frauen wöchentlich. - In der Realität konnten 23,5% der Frauen von den Männern ungehindert mehrmals täglich um ihr Kind weinen, je 10,3% der Frauen konnten dies täglich, wöchentlich, bei Wunsch und nie, 11,8% der Frauen konnten dies mehrmals in der Woche. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,2, der der Realität 4,2.

10,3% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern täglich mit zum Grab des Kindes geht, 16,2% der Frauen wollten dies mehrmals in der Woche, 22,1% der Frauen wollten dies etwa wöchentlich, 10,3% der Frauen mehrmals im Monat. - In der Realität gingen bei 11,8% der Frauen die Männer mehrmals in der Woche mit zum Grab, bei je 13,2% der Frauen etwa monatlich und seltener als monatlich und bei 16,2% der Frauen nie mit zum Grab. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,6, der der Realität 6,0.

33,8% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer nie mit zur SHG gehen, bei 19,1% der Frauen nur auf Wunsch. - In der Realität gingen bei 50,0% der Frauen die Männer nicht mit zur SHG. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,7, der der Realität 8,3.

7,4% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich gefragt werden „Wie geht es Dir?“, 58,8% der Frauen wollten dies täglich hören, 14,7% der Frauen mehrmals in der Woche. - In der Realität bekamen 39,7% der Frauen von ihren Männern diese Frage täglich gestellt, 13,2% der Frauen mehrmals die Woche und 10,3% seltener als monatlich. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,5, der der Realität 3,7.

8,8% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich gefragt werden „Was kann ich für Dich tun?“, 38,2% der Frauen wollten dies täglich gefragt werden, 23,5% der Frauen mehrmals in der Woche. - In der Realität wurden 20,6% der Frauen von ihren Männern dies täglich gefragt, 17,6% der Frauen mehrmals in der Woche, 10,3% der Frauen wöchentlich und je 11,8% der Frauen seltener als monatlich und nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,0, der der Realität 4,4.

16,2% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich gesagt bekommen „Wir schaffen das.“, 26,5% der Frauen wollten dies mehrmals in der Woche hören, 10,3% der Frauen mehrmals im Monat. - In der Realität wurden 11,8% der Frauen von ihren Männen dies täglich gesagt, 22,1% der Frauen wöchentlich und je 13,2% der Frauen seltener als monatlich und nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,1, der der Realität 5,0.

10,3% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals in der Woche den Satz hören „Das wird wieder.“, 13,2% der Frauen wollten dies wöchentlich hören, 41,2% der Frauen wollten dies nie hören. - In der Realität bekamen 10,3% der Frauen von ihren Männern dies mehrmals in der Woche gesagt, bei 7,4% der Frauen wöchentlich und 38,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,3, der der Realität 6,6.

Je 16,2% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern den Satz „Ich trauere auch um das Kind.“ täglich, wöchentlich und mehrmals im Monat hören, 17,6% der Frauen wollten es mehrmals in der Woche hören und 11,8% der Frauen monatlich. - In der Realität sprachen bei 13,2% der Frauen die Männer mehrmals die Woche davon, bei 22,1% der Frauen seltener als monatlich und bei 17,6% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,2, der der Realität 6,0.

14,7% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern den Satz „Wir probieren es noch einmal.“ mehrmals im Monat hören, 10,3% der Frauen monatlich, je 11,8% der Frauen seltener als monatlich und nur auf Wunsch. 26,5% der Frauen wollte dies nie hören. - In der Realität bekamen je 11,8% der Frauen dies mehrmals im Monat und seltener als monatlich zu hören, 38,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,6, der der Realität 6,8.

50,0% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern nie den Satz „Beim nächsten Kind klappt es bestimmt.“ hören. - In der Realität bekamen es 50% der Frauen von ihren Männern nicht gesagt. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,5, der der Realität 7,6.

G2	*Wunsch*									*Realität*								
(%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*
A	62,5	12,5	12,5	0	4,2	0	0	0	4,2	45,8	16,7	8,3	8,3	0	0	8,3	0	4,2
B	33,3	25,0	8,3	0	8,3	0	4,2	12,5	4,2	29,2	12,5	20,8	4,2	0	4,2	12,5	4,2	4,2
C	8,3	16,7	35,7	8,3	8,3	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	8,3	4,2	4,2	8,3	16,7	20,8	12,5	12,5
D	8,3	25,0	29,2	8,3	16,7	4,2	0	4,2	0	8,3	4,2	8,3	4,2	12,5	12,5	12,5	25,0	8,3
E	41,7	33,3	12,5	4,2	0	0	0	4,2	0	29,2	20,8	16,7	4,2	12,5	0	0	8,3	4,2
F	0	12,5	33,3	12,5	8,3	8,3	12,5	4,2	4,2	0	0	8,3	4,2	8,3	8,3	41,7	0	25,0
G	37,5	25,0	16,7	4,2	4,2	4,2	0	0	4,2	33,3	12,5	12,5	4,2	16,7	4,2	0	4,2	8,3
H	0	20,8	20,8	12,5	4,2	8,3	4,2	12,5	4,2	0	8,3	16,7	20,8	4,2	8,3	8,3	8,3	12,5
I	0	0	0	4,2	0	12,5	0	12,5	45,8	0	0	0	4,2	4,2	4,2	0	8,3	50,0
a	8,3	45,8	16,7	8,3	0	8,3	0	0	8,3	12,5	25,0	12,5	12,5	0	0	12,5	4,2	16,7
b	4,2	41,7	16,7	4,2	8,3	12,5	0	4,2	4,2	4,2	12,5	16,7	0	20,8	0	16,7	4,2	20,8
c	0	16,7	20,8	12,5	4,2	12,5	4,2	8,3	12,5	0	8,3	12,5	8,3	8,3	12,5	20,8	0	20,8
d	0	4,2	12,5	0	4,2	0	8,3	0	58,3	0	4,2	4,2	8,3	4,2	0	25,0	4,2	37,5
e	4,2	20,8	12,5	16,7	12,5	8,3	16,7	0	4,2	4,2	0	4,2	8,3	12,5	4,2	33,3	12,5	16,7
f	0	4,2	0	12,5	12,5	12,5	0	16,7	33,3	0	4,2	0	8,3	8,3	12,5	4,2	12,5	41,7
g	0	4,2	4,2	4,2	8,4	4,2	0	12,5	54,2	0	4,2	4,2	0	4,2	8,3	4,2	8,3	58,3

Von **Gruppe 2** wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes 62,5% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich umarmt werden, je 12,5% der Frauen wollten dies täglich bzw. mehrmals pro Woche, 4,2% der Frauen mehrmals im Monat, 4,2% der Frauen nie. - In der Realität wurden 45,8% der Frauen mehrmals täglich umarmt, 16,7% der Frauen täglich, je 8,3% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich bzw. seltener als monatlich, 4,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 1,9, der der Realität 2,5

33,3% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich Zärtlichkeiten erfahren, 25,0% der Frauen wollten dies täglich, je 8,3% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. monatlich, 4,2% der Frauen seltener als monatlich, 12,5%

der Frauen nur auf Wunsch, 4,2% der Frauen nie. - In der Realität bekamen 29,2% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich Zärtlichkeiten, 12,5% der Frauen täglich, 20,8% der Frauen mehrmals pro Woche, je 4,2% der Frauen wöchentlich bzw. monatlich, 12,5% der Frauen seltener, je 4,2% der Frauen nur auf Wunsch bzw. nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,3, der der Realität 3,5.

8,3% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich auf das Kind angesprochen werden, 16,7% der Frauen wollten dies täglich, 34,7% der Frauen wollten dies mehrmals pro Woche, je 8,3% der Frauen wöchentlich bzw. mehrmals im Monat, je 4,2% der Frauen monatlich bzw. seltener bzw. nur auf Wunsch bzw. nie. - In der Realität wurden 4,2% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich auf das Kind angesprochen, 8,3% der Frauen täglich, je 4,2% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich, 8,3% der Frauen mehrmals im Monat, 16,7% der Frauen monatlich, 20,8% der Frauen seltener, je 12,5% der Frauen nur auf Wunsch bzw. nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,7, der der Realität 6,0.

8,3% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich über den Tod des Kindes sprechen, 25,0% der Frauen wollten dies täglich, 29,25 der Frauen mehrmals pro Woche, 8,3% der Frauen wöchentlich, 16,7% der Frauen mehrmals im Monat, je 4,2% der Frauen monatlich bzw. nur auf Wunsch. - In der Realität sprachen 8,3% der Frauen mit ihren Männern mehrmals täglich über den Tod des Kindes, 4,2% der Frauen täglich, 8,3% der Frauen mehrmals pro Woche, 4,2% der Frauen wöchentlich, je 12,5% der Frauen mehrmals pro Monat bzw. monatlich bzw. seltener, 25,0% der Frauen nur auf Wunsch, 8,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,3, der der Realität 5,8.

41,7% der Frauen wollten im 1. Monate nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich ihnen zugehört bekommen, 33,3% der Frauen wollten dies täglich, 12,5% der Frauen mehrmals pro Woche, 4,2% der Frauen wöchentlich. - In der Realität hörten bei 29,2% der Frauen die Männer ihnen mehrmals täglich zu, bei 20,8% der Frauen täglich, bei 16,7% der Frauen mehrmals pro Woche, bei 4,2% der Frauen wöchentlich, bei 12,5% der Frauen mehrmals im Monat, bei 8,3% der Frauen auf Wunsch, bei 4,2% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,0, der der Realität 3,2.

12,5% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern täglich weinen , 33,3% der Frauen wollten dies mehrmals pro Woche, 12,5% der Frauen wöchentlich, je 8,3% der Frauen mehrmals im Monat bzw. monatlich, 12,5% der Frauen seltener, je 4,2% der Frauen auf Wunsch bzw. nie. - In der Realität weinten bei 8,3% der Frauen ihre Männer mehrmals pro Woche mit ihnen, bei 4,2% der Frauen war die wöchentlich, bei je 8,3% der Frauen mehrmals pro Monat bzw. monatlich, bei 41,7% der Frauen seltener, bei 25,0% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,4, der der Realität 6,8.

37,5% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich weinen gelassen bekommen, 25,0% der Frauen wollten dies täglich,

16,7% wollten die mehrmals pro Woche, je 4,2% der Frauen wollen die wöchentlich bzw. mehrmals im Monat bzw. monatlich bzw. nie. - In der Realität ließen die Männer bei 33,3% der Frauen mehrmals täglich weinen, bei je 12,5% der Frauen täglich bzw. mehrmals pro Woche, bei 4,2% der Frauen wöchentlich, bei 16,7% der Frauen mehrmals im Monat, bei je 4,2% der Frauen seltener bzw. auf Wunsch, bei 8,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,5, der der Realität 3,4.

Je 20,8% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern täglich bzw. mehrmals pro Woche gemeinsam das Grab besuchen, 12,5% der Frauen wollten dies wöchentlich, 4,2% der Frauen wollten die mehrmals im Monat, 8,3% der Frauen wollten dies monatlich, 4,2% der Frauen wollten dies seltener, 12,5% der Frauen wollten dies auf Wunsch, 4,2% der Frauen nie. - In der Realität gingen die Männer bei 8,2% der Frauen täglich mit zum Grab, bei 16,7% der Frauen mehrmals pro Woche, bei 20,8% der Frauen wöchentlich, bei 4,2% der Frauen mehrmals im Monat, bei je 8,3% der Frauen monatlich bzw. seltener bzw. auf Wunsch, bei 8,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,5, der der Realität 5,2.

4,2% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer mit ihnen wöchentlich mit zur SHG gehen, je 12,5% der Frauen wünschten sich dies monatlich bzw. auf Wunsch, 45,8% der Frauen nie. - In der Realität gingen die Männer bei je 4,2% der Frauen wöchentlich bzw. mehrmals im Monat bzw. monatlich mit zur SHG, bei 8,3% der Frauen auf Wunsch, bei 50,0% nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 8,1, der der Realität 8,2.

8,3% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich die Frage gestellt bekommen, „Wie geht es Dir?“, 45,8% der Frauen wollen dies täglich von ihren Männern hören, 16,7% der Frauen mehrmals pro Woche, je 8,3% der Frauen wöchentlich bzw. monatlich bzw. nie. - In der Realität hörten 12,5% der Frauen diese Frage von ihren Männern mehrmals täglich, 25,0% der Frauen täglich, je 12,5% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich bzw. seltener als monatlich, 4,2% der Frauen nur auf Wunsch, 16,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,2, der der Realität 4,4.

4,2% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich die Frage hören, „Was kann ich für Dich tun?“, 41,7% der Frauen wollen dies täglich hören, 16,7% der Frauen mehrmals pro Woche, 4,2% der Frauen wöchentlich, 8,3% der Frauen mehrmals im Monat, 12,5% der Frauen monatlich, je 4,2% der Frauen wollen dies nur auf Wunsch bzw. nie hören. - In der Realität hörten 4,2% der Frauen von ihren Männern diese Frage mehrmals täglich, 12,5% der Frauen täglich, 16,7% der Frauen mehrmals pro Woche, 20,8% der Frauen mehrmals im Monat, 16,7% der Frauen seltener als monatlich, 4,2% der Frauen nur auf Wunsch, 20,8% der Frauen nie.. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,6, der der Realität 5,4.

16,7% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich die Zusage hören, „Wir schaffen das.“, 20,8% der Frauen wollen dies mehrmals pro Woche hören, 12,5% der Frauen wöchentlich, 4,2% der Frauen mehrmals im Monat, 12,5% der Frauen wöchentlich, 4,2% der Frauen mehrmals im Monat, 12,5% der Frauen monatlich,

4,2% der Frauen seltener, 8,3% der Frauen nur auf Wunsch, 12,5% der Frauen nie. - In der Realität hörten 8,3% Frauen von ihren Männern diese Zusage täglich, 12,5% der Frauen mehrmals pro Woche, je 8,3% der Frauen wöchentlich bzw. mehrmals im Monat, 12,5% der Frauen monatlich, je 20,8% der Frauen seltener bzw. nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,9, der der Realität 5,9.

4,2% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod ihres Kindes von ihren Männern täglich die Zusage hören, „Das wird wieder.“, 12,5% der Frauen wollten dies mehrmals pro Woche hören, 4,2% der Frauen mehrmals im Monat, 8,3% der Frauen seltener als monatlich, 58,3% der Frauen nie. - In der Realität hörten je 4,2% der Frauen dies täglich bzw. mehrmals pro Woche von ihren Männern, 8,3% der Frauen hörten dies wöchentlich, 4,2% der Frauen mehrmals im Monat, 25,0% der Frauen seltener als monatlich, 4,2% nur auf Wunsch, 37,5% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,4, der der Realität 7,1.

4,2% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod ihres Kindes von ihren Männern mehrmals täglich die Aussage hören, „Ich trauere auch um das Kind.“, 20,8% der Frauen wollten dies täglich hören, 12,5% der Frauen mehrmals pro Woche, 16,7% der Frauen wöchentlich, 12,5% der Frauen mehrmals im Monat, 8,3% der Frauen monatlich, 16,7% der Frauen seltener, 4,2% der Frauen nie. - In der Realität hörten dies je 4,2% der Frauen mehrmals täglich bzw. mehrmals pro Woche von ihren Männern, 8,3% der Frauen hörten dies wöchentlich, 12,5% der Frauen mehrmals im Monat, 4,2% der Frauen monatlich, 33,3% der Frauen seltener, 12,5% der Frauen nur auf Wunsch, 16,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,3, der der Realität 6,5.

4,2% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod ihres Kindes von ihren Männern täglich die Aussage hören „Wir probieren es noch einmal.“, je 12,5% der Frauen wollten die wöchentlich bzw. mehrmals im Monat bzw. monatlich von ihren Männern hören, 16,7% der Frauen nur auf Wunsch, 33,3% der Frauen nie. - In der Realität hörten 4,2% der Frauen dies von ihren Männern täglich, je 8,3% der Frauen wöchentlich bzw. mehrmals im Monat, 12,5% der Frauen monatlich, 4,2% der Frauen seltener, 12,5% der Frauen nur auf Wunsch, 41,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,9, der der Realität 7,2.

Je 4,2% der Frauen wollten im 1. Monat nach dem Tod ihres Kindes von ihren Männern täglich bzw. mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich die Aussage hören, „Beim nächsten Kind klappt es bestimmt.“, 8,3% der Frauen wollten dies mehrmals im Monat hören, 4,2% der Frauen monatlich, 12,5% nur auf Wunsch, 54,2% der Frauen nie. - In der Realität bekamen dies je 4,2% der Frauen täglich bzw. mehrmals pro Woche bzw. mehrmals im Monat zu hören., 8,3% der Frauen monatlich, 4,2% der Frauen seltener, 8,3% der Frauen nur auf Wunsch, 58,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,5, der der Realität 7,8.

Von wem wünschen Sie sich dieses Verhalten?

Von Gruppe 1 wünschten sich 82,4% der Frauen das o.g. Verhalten vom Vater des verstorbenen Kindes, 1,5% der Frauen wünschten es sich von einem anderen Mann/Partner. 16,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Vater des Kindes	82,4	94,8
anderer Mann/Partner	1,5	0
o.A.	16,2	4,2

Von Gruppe 2 wünschten sich 94,8% der Frauen das o.g. Verhalten vom Vater des verstorbenen Kindes. 4,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Vergleich der Mittelwerte

Bei den Handlungen (A bis I) liegen bei Gruppe 1 die Realitäten zwischen 0,1 und 1,8 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 zwischen 0,1 und 2,5 Stufen. Gemessen am Mittelwert der Differenzen liegen bei Gruppe 1 die Realitäten um 0,9 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 um 1,3 Stufen.

		G1				*G2*			
	im 1. Monat	*Wunsch*		*Realität*		*Wunsch*		*Realität*	
		o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW
A	dass er Sie umarmt	7,4	2,0	8,8	2,5	4,2	1,9	8,3	2,5
B	dass er zärtlich zu Ihnen ist	7,4	4,0	8,8	4,1	4,2	3,3	8,3	3,5
C	dass er Sie auf den Verlust des Kindes anspricht	8,8	3,9	10,3	5,7	4,2	3,7	8,3	6,0
D	dass er mit Ihnen über den Verlust des Kindes spricht	8,8	3,6	10,3	5,4	4,2	3,3	4,2	5,8
E	dass er Ihnen zuhört	10,3	2,4	11,8	3,3	4,2	2,0	4,2	3,2
F	dass er mit Ihnen um das Kind weint	8,8	5,2	10,3	7,0	4,2	4,4	4,2	6,8
G	dass er Sie um das Kind weinen lässt	8,8	3,2	10,3	4,2	4,2	2,5	4,2	3,4
H	dass er mit Ihnen das Grab besucht	17,6	4,6	20,6	6,0	12,5	4,5	12,5	5,2
I	dass er mit Ihnen in die SHG geht	23,5	7,7	26,5	8,3	25,0	8,1	29,2	8,2
	Mittelwert		4,1		5,2		3,7		5,0

Bei den Worten (a bis g) liegen bei Gruppe 1 die Realitäten zwischen 0,1 und 1,8 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 zwischen 0,3 und 2,2 Stufen. Gemessen am Mittelwert der Differenzen liegen bei Gruppe 1 die Realitäten um 0,8 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 um 0,9 Stufen.

		G1				*G2*			
		Wunsch		***Realität***		***Wunsch***		***Realität***	
	dass er Ihnen folgende Sätze sagt:	o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW
a	Wie geht es Dir?	8,8	2,5	10,3	3,7	4,2	3,2	4,2	4,4
b	Was kann ich für Dich tun?	8,8	3,0	10,3	4,4	4,2	3,6	4,2	5,4
c	Wir schaffen das.	8,8	4,1	10,3	5,0	8,3	4,9	8,3	5,9
d	Das wird wieder.	8,8	6,3	10,3	6,6	12,5	7,4	12,5	7,1
e	Ich trauere auch um das Kind.	8,8	4,2	10,3	6,0	4,2	4,3	4,2	6,5
f	Wir probieren es noch einmal.	8,8	6,6	10,3	6,8	8,3	6,9	8,3	7,2
g	Beim nächsten Kind klappt es bestimmt.	8,8	7,5	10,3	7,6	8,3	7,5	8,3	7,8
	Mittelwert		4,9		5,7		5,4		6,3

7.3 Fb 24 – Partnerschaft 3 (54/15)

7.3.1 Wunsch und Realität nach einem Jahr

Welche der nachfolgenden Verhalten wünschten Sie sich <u>ein Jahr</u> nach dem Tod Ihres Kindes vom Vater des Kindes / anderer Mann/Partner?

G1	*Wunsch*									*Realität*								
(%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*
A	42,6	37,0	7,4	0	3,7	1,9	0	1,9	0	29,6	33,3	5,6	3,7	7,4	1,9	9,3	1,9	1,9
B	22,2	29,6	14,8	5,6	3,7	3,7	3,7	9,3	0	18,5	20,4	16,7	9,3	14,8	0	3,7	7,4	1,9
C	0	1,9	9,3	9,3	13,0	13,0	25,9	16,7	5,6	1,9	0	3,7	1,9	5,6	5,6	29,6	22,2	24,1
D	0	0	11,1	5,6	22,2	16,7	11,1	24,1	3,7	0	1,9	5,6	3,7	5,6	7,4	25,9	27,8	16,7
E	25,9	25,9	3,7	3,7	18,5	7,4	1,9	7,4	0	22,2	20,4	3,7	3,7	13,0	9,3	5,6	9,3	7,4
F	0	1,9	0	1,9	9,3	11,1	29,6	18,5	22,2	1,9	0	0	0	3,7	1,9	22,2	14,8	50,0
G	1,9	3,7	7,4	5,6	13,0	14,8	22,2	25,9	0	1.9	3,7	3,7	5,6	7,4	7,4	22,2	29,6	11,1
H	0	1,9	11,1	11,1	13,0	18,5	16,7	13,0	1,9	0	0	5,6	9,3	7,4	7,4	35,2	9,3	11,1
I	0	0	0	0	0	5,6	1,9	25,9	42,6	0	0	0	0	0	0	0	18,5	57,4
a	5,6	53,7	11,1	5,6	3,7	7,4	3,7	1,9	0	5,6	40,7	9,3	7,4	1,9	3,7	14,8	0	9,3
b	7,4	27,8	16,7	13,0	9,3	3,7	9,3	5,6	0	7,4	13,0	14,8	7,4	9,3	0	20,4	5,6	14,8
c	1,9	3,7	5,6	5,6	18,5	11,1	25,9	13,0	5,6	1,9	3,7	5,6	0	7,4	9,3	37,0	9,5	16,7
d	0	5,6	3,7	3,7	1,9	5,6	18,5	13,0	38,9	1,9	1,9	1,9	0	3,7	7,4	25,9	9,3	38,9
e	0	5,6	7,4	0	5,6	16,7	27,8	14,8	13,0	0	3,7	3,7	0	1,9	1,9	25,9	22,2	29,6
f	0	0	3,7	3,7	13,0	11,1	22,2	7,4	25,9	0	1,9	3,7	1,9	9,3	11,1	18,5	7,4	33,3
g	0	0	3,7	1,9	5,6	13,0	5,6	5,6	50,0	0	0	5,6	0	5,6	3,7	13,0	7,4	50,0

Von **Gruppe 1** wollten 42,6% der Frauen ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich umarmt werden, 37,0% der Frauen wollten dies täglich, 7,4% der Frauen mehrmals die Woche. - In der Realität wurden 29,6% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich umarmt, 33,3% der Frauen täglich. - Der Mittelwert von Wunsch ist 1,9, der der Realität 2,9.

22,2% der Frauen wollten ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich mehrmals Zärtlichkeiten, 29,6% der Frauen wollten dies täglich, 14,8% der Frauen wollten dies mehrmals in der Woche. - In der Realität erhielten 18,5% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich Zärtlichkeiten, 20,4% der Frauen täglich, 16,7% der Frauen mehrmals in der Woche und 14,8% der Frauen mehrmals im Monat. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,1, der der Realität 3,5.

Je 13,0% der Frauen wollten ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals monatlich und monatlich auf den Tod des Kindes angesprochen werden, 25,9% der Frauen wollten dies seltener als monatlich und 16,7% der Frauen nur auf ihren ausdrücklichen Wunsch. - In der Realität wurden je 5,6% der Frauen von ihren Männern

mehrmals monatlich und monatlich auf den Tod des Kindes angesprochen, 29,6% der Frauen seltener als monatlich, 22,2% der Frauen nur auf ihren ausdrücklichen Wunsch und 24,1% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,1, der der Realität 7,2.

22,2% der Frauen wollten ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern, dass er mehrmals monatlich mit ihr über den Tod des Kindes spricht, 16,7% der Frauen wollten dies monatlich, 11,1% der Frauen seltener als monatlich, 24,1% der Frauen nur auf ihren ausdrücklichen Wunsch. - In der Realität sprachen bei 25,9% der Frauen die Männer seltener als monatlich mit ihnen über den Tod des Kindes, bei 27,8% der Frauen nur auf deren ausdrücklichen Wunsch und bei 16,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsche ist 6,0, der der Realität 7,0.

Je 25,9% der Frauen wollten ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern, dass sie mehrmals täglich und täglich ihnen zuhören, 18,5% der Frauen wollen dies mehrmals im Monat. - In der Realität hörten bei 22,2% der Frauen die Männer mehrmals täglich zu, bei 20,4% der Frauen täglich und bei 13,0% der Frauen mehrmals im Monat. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,3, der der Realität 4,1.

11,1% der Frauen wollten ein Jahr nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern monatlich um das Kind weinen, 29,6% der Frauen wollten dies seltener als monatlich, 18,5% der Frauen wollten dies nur auf ausdrücklichen Wunsch und 22,2% der Frauen wollten dies nie. - In der Realität weinten bei 22,2% der Frauen die Männer seltener als monatlich mit ihnen um das Kind, bei 14,8% der Frauen auf deren ausdrücklichen Wunsch und bei 50% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,2, der der Realität 8,0.

13,0% der Frauen wollten ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern ungestört mehrmals im Monat um das Kind weinen dürfen, 14,8% der Frauen wollten dies monatlich, 22,2% der Frauen wollten dies seltener als monatlich und 25,9% wollten dies, wenn es ihnen danach war. - In der Realität durften 22,2% der Frauen seltener als monatlich um ihr Kind weinen, 29,6% der Frauen, wenn ihnen danach war und 11,1% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,0, der der Realität 6,7.

Je 11,1% der Frauen wollten ein Jahr nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern mehrmals in der Woche und wöchentlich das Grab besuchen, je 13,0% der Frauen wollten dies mehrmals im Monat und nur auf ihren Wunsch hin, 18,5% der Frauen wollten dies monatlich, 16,7% der Frauen seltener als monatlich. - In der Realität ging bei 35,2% der Frauen die Männer seltener als monatlich mit zum Grabbesuch, bei 9,3% der Frauen nur auf ihren Wunsch hin und bei 11,1% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 5,7, der der Realität 6,5.

25,9% der Frauen wollten ein Jahr nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer auf ihren Wunsch hin mit in die SHG gehen, 42,6% der Frauen hatten diesen Wunsch nicht. - In der Realität gingen bei 18,5% der Frauen die Männer auf Wunsch mit in die SHG, bei 57,4% der Frauen gingen die Männer nie mit in die SHG. - Der Mittelwert von Wunsch ist 8,4, der der Realität 8,8.

53,7% der Frauen wollten ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich die Frage hören: „Wie geht es Dir?“, 11,1% der Frauen wollten dies mehrmals in der Woche hören. - In der Realität stellten bei 40,7% der Frauen die Männer täglich diese Frage, bei 14,8% der Frauen seltener als monatlich. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,9, der der Realität 3,9.

27,8% der Frauen wünschten sich ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich die Frage gestellt „Was kann ich für Dich tun?“, 16,7% der Frauen wünschten sich mehrmals in der Woche, 19,0% der Frauen wöchentlich. - In der Realität werden 13,0% der Frauen von ihren Männern dies täglich gefragt, 14,8% der Frauen mehrmals in der Woche, 20,4% der Frauen seltener als monatlich und 14,8% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,7, der der Realität 5,1.

18,5% der Frauen wünschten sich ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals im Monat die Aussage „Wir schaffen das.“, 11,1% der Frauen wünschten sich monatlich, 25,9% der Frauen wünschten sich dies seltener als monatlich und 13,0% der Frauen nur bei Wunsch. - In der Realität bekommen dies 37,0% der Frauen seltener als monatlich gesagt, 9,3% der Frauen nur auf Wunsch und 16,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,0, der der Realität 6,6.

18,5% der Frauen wünschten sich ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern seltener als monatlich den Satz „Das wird wieder“, 13,0% der Frauen wollten dies nur auf Wunsch und 38,9% der Frauen wünschten sich dies nie. - In der Realität bekamen 25,9% der Frauen dies von ihren Männern seltener als monatlich gesagt, 9,3% der Frauen nur auf Wunsch und 38,9% der Frauen bekamen es nie zu hören. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,3, der der Realität 7,5.

16,7% der Frauen wünschten sich ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern monatlich den Satz „Ich trauere auch um das Kind“, 27,8% der Frauen wünschten sich das seltener als monatlich, 14,8% der Frauen nur auf Wunsch und 13,0% der Frauen wollten dies nie hören. - In der Realität hörten 25,9% der Frauen von ihren Männern dies seltener als monatlich, 22,2% der Frauen nur auf Wunsch und 29,6% nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,5, der der Realität 7,5.

13,0% der Frauen wünschten sich ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals im Monat den Satz „Wir probieren es noch einmal“, 11,1% der Frauen wünschten diesen Satz monatlich, 22,2% der Frauen seltener als monatlich und 25,9% der Frauen nie. - In der Realität bekamen 11,1% der Frauen diesen Satz von ihren Männern monatlich zu hören, 18,5% seltener als monatlich und 33,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,0, der der Realität 7,2.

13,0% der Frauen wünschten sich ein Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männen monatlich den Satz „Beim nächsten Kind klappt es bestimmt“, 50% der Frauen wollten dies nie hören. - In der Realität bekamen 13,0% der Frauen diesen Satz seltener als monatlich zu hören und 50% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,7, der der Realität 7,8.

G2	*Wunsch*									*Realität*								
(%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*
A	33,3	40,0	6,7	6,7	6,7	0	0	0	6,7	26,7	26,7	13,3	0	0	0	20,0	0	13,3
B	26,7	26,7	20,0	0	6,7	0	0	13,3	6,7	13,3	20,0	26,7	0	0	6,7	0	20,0	13,3
C	0	6,7	20,0	6,7	13,3	6,7	26,7	13,3	6,7	0	0	0	13,3	13,3	13,3	26,7	20,0	13,3
D	0	6,7	20,0	20,0	13,3	0	26,7	13,3	0	0	0	13,3	0	6,7	6,7	33,3	26,7	13,3
E	0	26,7	13,3	13,3	26,7	0	6,7	13,3	0	0	13,3	13,3	20,0	20,0	0	13,3	6,7	13,3
F	0	0	6,7	0	20,0	20,0	20,0	13,3	6,7	0	0	0	0	0	0	40,0	20,0	33,3
G	6,7	0	13,3	6,7	33,3	13,3	6,7	13,3	0	0	0	6,7	6,7	33,3	13,3	13,3	13,3	13,3
H	0	13,3	6,7	33,3	13,3	6,7	0	6,7	0	0	6,7	20,0	20,0	0	13,3	6,7	6,7	13,3
I	0	0	0	0	0	26,7	6,7	6,7	40,0	0	0	0	0	0	0	6,7	0	80,0
a	0	46,7	13,3	6,7	13,3	0	13,3	0	6,7	0	20,0	20,0	0	13,3	6,7	20,0	0	20,0
b	0	33,3	13,3	0	20,0	6,7	20,0	0	6,7	0	13,3	6,7	6,7	20,0	0	26,7	6,7	20,0
c	0	20,0	13,3	0	13,3	0	20,0	6,7	20,0	0	6,7	0	0	13,3	0	33,3	13,3	26,7
d	0	13,3	0	0	13,3	0	0	0	60,0	0	0	0	0	0	0	13,3	0	73,3
e	0	13,3	6,7	0	26,7	6,7	26,7	6,7	6,7	0	0	6,7	0	6,7	13,3	33,3	13,3	20,0
f	0	0	0	6,7	20,0	0	13,3	0	40,0	0	0	0	6,7	6,7	0	13,3	0	53,3
g	0	0	0	13,3	6,7	6,7	0	6,7	53,3	0	0	6,7	0	0	0	6,7	6,7	66,7

Von **Gruppe 2** wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes 33,3% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich umarmt werden, 40,0% der Frauen wollten dies täglich, je6,7% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich bzw. mehrmals im Monat bzw. nie. - In der Realität wurden 26,7% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich umarmt, je 26,7% der Frauen täglich bzw. mehrmals pro Woche, 13,3% der Frauen wöchentlich, 20,0% der Frauen seltener als monatlich, 13,3% der Frauen nie. Der Mittelwert von Wunsch ist 2,5, der der Realität 3,8.

Je 26,7% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich bzw. täglich Zärtlichkeiten empfangen, 20,0% der Frauen wollten die mehrmals pro Woche, 6,7% der Frauen mehrmals pro Monat, 13,3% der Frauen nur auf Wunsch, 6,7% der Frauen nie. - In der Realität erhielten 13,3% der Frauen mehrmals täglich Zärtlichkeiten von ihren Männern, 20,0% der Frauen erhielten dies täglich, 26,7% der Frauen mehrmals pro Woche, 6,7%% der Frauen monatlich, 20,0% der Frauen nur auf Wunsch, 13,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,4, der der Realität 4,5.

6,7% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich auf das Kind angesprochen werden, 20,0% der Frauen wollten die mehrmals pro Woche, 6,7% der Frauen wöchentlich, 13,3% der Frauen mehrmals im Monat, 6,7% der Frauen monatlich, 26,7% der Frauen seltener, 13,3% der Frauen nur auf Wunsch, 6,7% der Frauen nie. - In der Realität wurden je 13,3% der Frauen von ihren Männern wöchentlich bzw. mehrmals im

Monat bzw. monatlich auf das Kind angesprochen, 26,7% der Frauen wurden dies seltener, 20,0% der Frauen nur auf Wunsch, 13,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 5,6, der der Realität 6,7.

6,7% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern täglich über den Tod des Kindes sprechen, je 20,0% der Frauen wollten dies mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich, 13,3% der Frauen mehrmals im Monat, 26,7% der Frauen seltener als monatlich, 13,3% der Frauen nur auf Wunsch. - In der Realität konnten 13,3% der Frauen mehrmals pro Woche mit ihren Männern darüber sprechen, je 6,7% der Frauen konnten dies mehrmals pro Monat bzw. monatlich, 33,3% der Frauen seltener, 26,7% der Frauen nur auf Wunsch, 13,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 5,1, der der Realität 6,8.

26,7% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer ihnen täglich zuhören, je 13,3% der Frauen wollten dies mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich, 26,7% der Frauen mehrmals im Monat, 6,7% der Frauen seltener als monatlich, 13,3% nur auf Wunsch. - In der Realität hörten die Männer bei je 13,3% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich zu, bei je 20,0% der Frauen war dies mehrmals im Monat bzw. monatlich, bei 13,3% der Frauen seltener als monatlich, bei 6,7% der Frauen nur auf Wunsch, bei 13,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,3, der der Realität 5,1.

6,7% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes mehrmals pro Woche mit ihren Männern über das Kind weinen, je 20,0% der Frauen wollten dies mehrmals im Monat bzw. monatlich bzw. seltener, 13,3% der Frauen nur auf Wunsch, 6,7% der Frauen nie. - In der Realität weinten bei 40,0% der Frauen ihre Männer seltener als monatlich mit ihnen um den Tod des Kindes, bei 20,0% der Frauen war dies nur auf Wunsch, bei 33,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,3, der der Realität 7,9.

6,7% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer sie mehrmals täglich um das Kind weinen lässt, 13,3% der Frauen wollten dies mehrmals pro Woche, 6,7% der Frauen wöchentlich, 33,3% der Frauen mehrmals im Monat, 13,3% der Frauen monatlich, 6,7% der Frauen nur auf Wunsch, 13,3% der Frauen nie. - In der Realität ließen die Männer je 6,7% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich über das Kind weinen , bei 33,3% der Frauen war dies mehrmals im Monat, bei je 13,3% der Frauen monatlich bzw. seltener bzw. nur auf Wunsch bzw. nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 5,1, der der Realität 6,1.

13,3% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer täglich mit ihnen zum Grab geht, 6,7% der Frauen wollten dies mehrmals pro Woche, 33,3% der Frauen wöchentlich, 13,3% der Frauen mehrmals im Monat, je 6,7% der Frauen monatlich bzw. nur auf Wunsch. - In der Realität gingen bei 6,7% der Frauen die Männer täglich mit ans Grab, bei je 20,0% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich, bei 13,3% der Frauen monatlich, bei je 6,7% der Frauen seltener bzw. auf Wunsch, bei 13,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,3, der der Realität 5,2.

26,7% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes gemeinsam mit ihren Männern monatlich zur SHG gehen, je 6,7% der Frauen wollten dies seltener bzw. nur auf Wunsch, 40,0% der Frauen nie. - In der Realität gingen bei 6,7% der Frauen die Männer seltener als monatlich mit zur SHG, bei 80,0% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,8, der der Realität 8,8.

46,7% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes täglich von ihren Männern gefragt werden, „Wie geht es Dir?“, 13,3% der Frauen wollten dies mehrmals die Woche, 6,7% der Frauen wöchentlich, je 13,3% der Frauen mehrmals im Monat bzw. seltener als monatlich, 6,7% der Frauen nie. - In der Realität fragten bei je 20,0% der Frauen die Männer dies täglich bzw. mehrmals pro Woche, bei 13,3% der Frauen fragten sie dies mehrmals im Monat, bei 6,7% der Frauen monatlich, bei je 20,0% der Frauen seltener bzw. nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,8, der der Realität 5,3.

33,3% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich gefragt bekommen, „Was kann ich für Dich tun?“, 13,3% der Frauen wollten dies mehrmals pro Woche hören, 20,0% der Frauen mehrmals im Monat, 6,7% der Frauen monatlich, 20,0% der Frauen seltener, 6,7% der Frauen nie. - In der Realität bekamen 13,3% der Frauen dies täglich gefragt, je 6,7% der Frauen mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich, 20,0% der Frauen mehrmals im Monat, 26,7% der Frauen seltener als monatlich, 6,7% der Frauen nur auf Wunsch, 20,0% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,5, der der Realität 5,9.

20,0% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes von ihrem Mann täglich den Zuspruch hören, „Wir schaffen das.“, je 13,3% der Frauen wollten dies mehrmals pro Woche bzw. mehrmals pro Monat hören, 20,0% der Frauen seltener als monatlich, 6,7% der Frauen nur auf Wunsch, 20,0% der Frauen nie. - In der Realität hörten dies 6,7% der Frauen täglich, 13,3% der Frauen wöchentlich, 33,3% der Frauen monatlich, 13,3% der Frauen seltener, 26,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 5,6, der der Realität 7,1.

Je 13,3% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes von ihrem Mann täglich bzw. wöchentlich den Zuspruch hören „Das wird wieder“, 60,0% der Frauen nie. - In der Realität hörten dies 13,3% der Frauen seltener als monatlich, 73,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,3, der der Realität 8,7.

13,6% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes von ihrem Mann täglich den Satz hören, „Ich trauere auch um das Kind.“, 6,7% der Frauen wollten dies mehrmals die Woche, 26,7% der Frauen mehrmals im Monat, 6,7% der Frauen monatlich, 26,7% der Frauen seltener, je 6,7% der Frauen nur auf Wunsch bzw. nie. - In der Realität hörten je 6,7% der Frauen dies mehrmals die Woche bzw. mehrmals im Monat, 13,3% der Frauen monatlich, 33,3% der Frauen seltener, 13,3% der Frauen nur auf Wunsch, 20,0% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 5,6, der der Realität 7,0.

6,7% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern wöchentlich den Satz hören, „Wir probieren es noch einmal.“, 20,0% der Frauen wollten dies mehrmals im Monat hören, 13,3% der Frauen seltener als monatlich, 40,0% der Frauen nie. - In der Realität bekamen je 6,7 der Frauen dies wöchentlich bzw. mehrmals im Monat zu hören, 13,3% seltener als monatlich, 53,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,3, der der Realität 7,9.

13,3% der Frauen wollten 1 Jahr nach dem Tod des Kindes von ihren Männern wöchentlich den Satz hören, „Beim nächsten Mal klappt es bestimmt.“, je 6,7% der Frauen wollten dies mehrmals im Monat bzw. monatlich bzw. nur auf Wunsch, 53,3% der Frauen nie. - In der Realität hörten je 6,7% der Frauen dies mehrmals pro Woche bzw. seltener als monatlich bzw. nur auf Wunsch, 66,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,6, der der Realität 8,3.

Von wem wünschen Sie sich dieses Verhalten?

Von Gruppe 1 wünschten sich 81,5% der Frauen das o.g. Verhalten vom Vater des verstorbenen Kindes, 9,3% der Frauen wünschen es sich von einem anderen Mann/Partner. 9,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Vater des Kindes	81,5	86,7
anderer Mann/Partner	9,3	13,3
o.A.	9,3	0

Von Gruppe 2 wünschten sich 86,7% der Frauen das o.g. Verhalten vom Vater des verstorbenen Kindes, 13,3% wünschten es sich von einem anderen Mann/Partner. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Vergleich der Mittelwerte

Bei den Handlungen (A bis I) liegen bei Gruppe 1 die Realitäten zwischen 0,4 und 1,1 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 zwischen 0,8 und 1,7 Stufen. Gemessen am Mittelwert der Differenzen liegen bei Gruppe 1 die Realitäten um 0,8 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 um 1,2 Stufen.

		G1				*G2*			
	nach einem Jahr	***Wunsch***		***Realität***		***Wunsch***		***Realität***	
		o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW
A	dass er Sie umarmt	5,6	1,9	5,6	2,9	0	2,5	0	3,8
B	dass er zärtlich zu Ihnen ist	7,4	3,1	7,4	3,5	0	3,4	0	4,5
C	dass er Sie auf den Verlust des Kindes anspricht	5,6	6,1	5,6	7,2	0	5,6	0	6,7
D	dass er mit Ihnen über den Verlust des Kindes spricht	5,6	6,0	5,6	7,0	0	5,1	0	6,8
E	dass er Ihnen zuhört	5,6	3,3	5,6	4,1	0	4,3	0	5,1
F	dass er mit Ihnen um das Kind weint	5,6	7,2	5,6	8,0	13,3	6,3	6,7	7,9
G	dass er Sie um das Kind weinen lässt	5,6	6,0	7,4	6,7	6,7	5,1	0	6,1
H	dass er mit Ihnen das Grab besucht	13,0	5,7	14,8	6,5	20,0	4,3	13,3	5,2
I	dass er mit Ihnen in die SHG geht	24,1	8,4	24,1	8,8	20,0	7,8	13,3	8,8
	Mittelwert		5,3		6,1		4,9		6,1

Bei den Worten (a bis g) liegen bei Gruppe 1 die Realitäten zwischen 0,1 und 1,4 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 zwischen 0,6 und 1,5 Stufen. Gemessen am Mittelwert der Differenzen liegen bei Gruppe 1 die Realitäten um 0,6 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 um 1.2 Stufen.

		G1				*G2*			
		Wunsch		***Realität***		***Wunsch***		***Realität***	
	dass er Ihnen folgende Sätze sagt:	o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW
a	Wie geht es Dir?	7,4	2,9	7,4	3,9	0	3,8	0	5,3
b	Was kann ich für Dich tun?	7,4	3,7	7,4	5,1	0	4,5	0	5,9
c	Wir schaffen das.	9,3	6,0	9,3	6,6	6,7	5,6	6,7	7,1
d	Das wird wieder.	9,3	7,3	9,3	7,5	13,3	7,3	13,3	8,7
e	Ich trauere auch um das Kind.	9,3	6,5	11,0	7,5	6,7	5,6	6,7	7,0
f	Wir probieren es noch einmal.	13,0	7,0	13,0	7,2	20,0	7,3	20,0	7,9
g	Beim nächsten Kind klappt es bestimmt.	14,8	7,7	14,8	7,8	13,3	7,6	13,3	8,3
			5,9		6,5		6,0		7,2

7.3.2 Wunsch und Realität nach Jahren

Welche der nachfolgenden Verhalten wünschten Sie sich <u>nach Jahren</u> nach dem Tod Ihres Kindes vom Vater des Kindes / anderer Mann/Partner?

G1	*Wunsch*									*Realität*								
(%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*
A	24,1	35,2	1,9	3,7	0	5,6	1,9	3,7	1,9	24,1	24,1	3,7	1,9	1,9	1,9	11,1	7,4	1,9
B	11,1	20,4	18,5	9,3	3,7	3,7	1,9	3,7	3,7	11,1	9,3	11,1	5,6	11,1	1,9	14,8	7,4	3,7
C	0	0	5,6	3,7	3,7	9,3	31,5	130	11,1	0	0	1,9	3,7	1,9	3,7	29,6	16,7	20,4
D	0	0	7,4	3,7	7,4	9,3	29,6	13,0	7,4	0	0	5,6	0	5,6	7,4	27,8	14,8	16,7
E	18,5	18,5	5,6	0	7,4	3,7	11,1	13,0	0	11,1	20,4	7,4	0	1,9	7,4	13,0	9,3	7,4
F	0	0	0	1,9	1,9	5,6	27,8	16,7	22,2	0	0	0	0	0	1,9	27,8	13,0	33,3
G	1,9	0	5,6	0	7,4	7,4	25,9	24,1	5,6	3,7	0	3,7	0	5,6	7,4	27,8	22,2	7,4
H	0	0	5,6	5,6	9,3	18,5	18,5	9,3	3,7	0	0	3,7	1,9	7,4	5,6	27,8	11,1	11,1
I	0	0	0	0	0	1,9	5,6	14,8	40,7	0	0	0	0	0	0	5,6	11,1	46,3
a	5,6	31,5	16,7	1,9	1,9	5,6	7,4	5,6	0	9,3	27,8	7,4	3,7	1,9	0	7,4	3,7	14,8
b	9,3	14,8	16,7	5,6	5,6	3,7	9,3	9,3	0	9,3	9,3	13,0	0	3,7	1,9	18,5	9,3	13,0
c	0	3,7	7,4	0	11,1	3,7	24,1	11,1	14,8	0	1,9	5,6	1,9	11,1	3,7	24,1	9,3	20,4
d	0	0	3,7	0	3,7	5,6	13,0	7,4	42,6	0	0	1,9	0	1,9	3,7	20,4	5,6	44,4
e	0	0	1,9	0	3,7	13,0	22,2	14,8	20,4	0	0	0	0	7,4	0	31,5	11,1	27,8
f	0	0	1,9	1,9	9,3	9,3	14,8	3,7	27,8	0	0	1,9	0	7,4	5,6	13,0	9,3	33,3
g	0	0	1,9	0	1,9	5,6	9,3	1,9	46,3	0	0	1,9	0	0	1,9	9,3	5,6	48,1

Von **Gruppe 1** wünschten sich zum Zeitpunkt der Umfrage 24,1% der Frauen von ihren Männern täglich mehrmals umarmt zu werden, 35,2% der Frauen wünschten sich dies täglich. - In der Realität wurden je 24,1% der Frauen täglich mehrmals und täglich umarmt, 11,1% der Frauen seltener als monatlich. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,7, der der Realität 3,4.

11,1% der Frauen wünschten sich zum Zeitpunkt der Umfrage von ihren Männern täglich mehrmals Zärtlichkeiten, 20,4% der Frauen wünschten sich dies täglich, 18,5% der Frauen mehrmals in der Woche. - In der Realität erhielten je 11,1% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich und mehrmals in der Woche Zärtlichkeiten und 14,8% der Frauen erhielten es mehrmals im Monat. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,4, der der Realität 4,6.

31,5% der Frauen wünschten zum Zeitpunkt der Umfrage von ihren Männern seltener als monatlich auf den Tod des Kindes angesprochen zu werden, 13,0% der Frauen wünschten sich dies nur auf Wunsch und 11,1% der Frauen nie. - In der Realität wurden 29,6% der Frauen von ihren Männern seltener als monatlich auf den Tod des Kindes angesprochen, 16,7% der Frauen nur auf Wunsch und 20,4% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,8, der der Realität 7,4.

29,6% der Frauen wünschten sich zum Zeitpunkt der Umfrage seltener als monatlich mit ihren Männern über den Tod des Kindes zu sprechen, 13,0% der Frauen wollten dies nur nur auf Wunsch. - In der Realität sprachen bei 27,8% der Frauen die Männer mit ihnen über den Tod des Kindes, bei 14,8% der Frauen nur auf deren Wunsch, bei 16,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,5, der der Realität 7,1.

Je 18,5% der Frauen wünschten sich zum Zeitpunkt der Umfrage von ihren Männern, dass sie ihnen mehrmals täglich bzw. täglich zuhörten, 11,1% der Frauen wollten dies seltener als monatlich und 13,0% der Frauen nur auf Wunsch. - In der Realität hörten bei 11,1% der Frauen die Männer mehrmals täglich zu, bei 20,4% der Frauen täglich und bei 13,0% der Frauen seltener als monatlich. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,0, der der Realität 4,6.

27,8% der Frauen wünschten zum Zeitpunkt der Umfrage mit ihren Männern seltener als monatlich um das Kind zu weinen, 16,7% der Frauen wollten dies nur auf Wunsch und 22,2% der Frauen nie. - In der Realität weinten bei 27,8% der Frauen die Männer seltener als monatlich mit ihnen um das Kind, bei 13,0% der Frauen nur auf deren Wunsch und bei 33,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,6, der der Realität 8,0.

25,9% der Frauen wünschten sich zum Zeitpunkt der Umfrage von ihren Männern seltener als monatlich ungehindert um das Kind weinen zu dürfen, 24,1% der Frauen wenn ihnen danach ist. - In der Realität lassen bei 27,8% der Frauen die Männer ihre Frauen seltener als monatlich ungehindert weinen, bei 22,2% der Frauen wenn ihnen danach ist. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,7, der der Realität 6,8.

Je 18,5% der Frauen wünschten sich zum Zeitpunkt der Umfrage gemeinsam mit ihren Männern monatlich bzw. seltener als monatlich zum Grab zu gehen. - In der Realität gingen bei 27,8% der Frauen die Männer seltener als monatlich mit zum Grab, bei je 11,1% der Frauen gingen sie nur auf Wunsch bzw. nie mit. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,2, der der Realität 6,9.

14,8% der Frauen wollten zum Zeitpunkt der Umfrage, dass ihre Männer auf Wunsch mit zur SHG gehen, 40,7% der Frauen hatten nicht diesen Wunsch. - In der Realität gingen bei 11,1% der Frauen die Männer auf Wunsch mit zur SHG, bei 46,3% der Frauen gingen die Männer nicht mit. - Der Mittelwert von Wunsch ist 8,5, der der Realität 8,6.

31,5% der Frauen wollten zum Zeitpunkt der Umfrage von ihren Männern täglich gefragt werden „Wie geht es Dir?“, 16,8% der Frauen wollten diese Frage mehrmals in der Woche hören. - In der Realität bekamen 27,8% der Frauen diese Frage von ihren Männern gestellt, 14,8% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,5, der der Realität 4,3.

14,8% der Frauen wollten zum Zeitpunkt der Umfrage von ihren Männern täglich die Frage hören „Was kann ich für Dich tun?“, 16,7% der Frauen wollten diese Frage mehrmals in der Woche hören. - In der Realität bekamen 13,0% der Frauen diese Frage von ihren Männern mehrmals in der Woche gestellt, 18,% der Frauen seltener als monatlich und 13,0% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,1, der der Realität 5,4.

11,1% der Frauen wollten zum Zeitpunkt der Umfrage von ihren Männern mehrmals im

Monat den Satz hören „Wir schaffen das.“, 24,1% der Frauen wollten dies seltener als monatlich hören, 11,1% der Frauen nur auf Wunsch und 14,8% der Frauen nie. - In der Realität bekamen 11,1% der Frauen von ihren Männern diesen Satz mehrmals im Monat zu hören, 24,1% der Frauen seltener als monatlich 9,3% der Frauen nur auf Wunsch und 20,4% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,6, der der Realität 6,8.

13,0% der Frauen wollten zum Zeitpunkt der Umfrage von ihren Männen seltener als monatlich den Satz hören „Das wird wieder.“, 42,6% der Frauen wollten diesen Satz nie hören. - In der Realität bekamen 20,4% der Frauen von ihren Männern diesen Satz seltener als monatlich gesagt, bei 44,4% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,9, der der Realität 8,0.

13,0% der Frauen wollten zum Zeitpunkt der Umfrage von ihren Männern monatlich den Satz hören „Ich trauere auch um das Kind.“, 22,2% der Frauen wollten dies seltener als monatlich, 14,8% der Frauen wollten dies nur auf Wunsch und 20,4% der Frauen nie. - In der Realität bekamen 31,5% der Frauen diese von ihren Männern seltener als monatlich gesagt, 11,1% der Frauen nur auf Wunsch und 27,8% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,4, der der Realität 7,7.

14,8% der Frauen wollten zum Zeitpunkt der Umfrage von ihren Männern seltener als monatlich den Satz hören „Wir probieren es noch einmal.“, 27,8% der Frauen wollten diesen Satz nie hören. - In der Realität bekamen 13,0% der Frauen dies von ihren Männern seltener als monatlich gesagt, 33,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,4, der der Realität 7,7.

46,3% der Frauen wollten zum Zeitpunkt der Umfrage von ihren Männern nie den Satz hören „Beim nächsten Kind klappt es bestimmt.“ - In der Realität bekamen 48,1% der Frauen diesen Satz von ihren Männern nie zu hören. - Der Mittelwert von Wunsch ist 8,2, der der Realität 8,4.

G2	*Wunsch*									*Realität*								
(%)	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*
A	13,3	40,0	20,0	0	0	0	0	0	6,7	13,3	33,3	26,7	0	0	0	0	0	6,7
B	13,3	26,7	13,3	0	6,7	0	0	6,7	6,7	6,7	33,3	20,0	0	6,7	0	0	6,7	6,7
C	0	6,7	0	6,7	20,0	0	26,7	20,0	0	0	0	0	0	6,7	6,7	20,0	40,0	6,7
D	0	0	6,7	13,3	20,0	0	20,0	20,0	0	0	0	0	6,7	13,3	6,7	0	46,7	6,7
E	6,7	26,7	13,3	0	6,7	6,7	6,7	13,3	0	0	13,3	20,0	0	6,7	6,7	6,7	20,0	6,7
F	0	0	0	0	6,7	0	33,3	13,3	26,7	0	0	0	0	0	0	26,7	20,0	33,3
G	0	0	0	0	20,0	6,7	20,0	33,3	0	0	0	0	0	13,3	6,7	13,3	40,0	6,7
H	0	6,7	6,7	20,0	6,7	0	6,7	13,3	6,7	0	0	13,3	20,0	6,7	0	0	13,3	13,3
I	0	0	0	0	0	13,3	0	13,3	26,7	0	0	0	0	0	0	6,7	6,7	40,0
a	6,7	46,7	6,7	0	0	6,7	6,7	6,7	0	0	33,3	20,0	0	6,7	6,7	0	6,7	6,7
b	0	20,0	20,0	0	6,7	13,3	13,3	6,7	0	0	13,3	0	13,3	20,0	0	6,7	13,3	6,7
c	0	6,7	13,3	6,7	13,3	0	6,7	6,7	20,0	0	0	0	0	33,3	0	6,7	13,3	20,0
d	0	6,7	6,7	0	6,7	0	0	6,7	40,0	0	0	0	0	6,7	6,7	0	6,7	46,7
e	0	6,7	0	0	13,3	6,7	26,7	6,7	13,3	0	0	0	0	6,7	0	26,7	20,0	20,0
f	0	0	13,3	0	0	6,7	6,7	6,7	33,3	0	0	0	6,7	0	0	20,0	13,3	26,7
g	0	0	6,7	6,7	0	6,7	0	6,7	40,0	0	0	0	6,7	6,7	0	6,7	6,7	40,0

Von **Gruppe 2** wollten 13,3% Frauen Jahre nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich umarmt werden, 40,0% der Frauen wollten die täglich, 20,0% der Frauen mehrmals pro Woche, 6,7% der Frauen nie. - In der Realität werden 13,3% der Frauen von ihren Männern mehrmals täglich umarmt, 33,3% der Frauen täglich, 26,7% der Frauen mehrmals pro Woche, 6,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 2,7, der der Realität 2,8.

13,3% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich Zärtlichkeiten empfangen, 26,7% der Frauen wollen dies täglich, 13,3% der Frauen mehrmals pro Woche, je 6,7% der Frauen mehrmals pro Monat bzw. seltener als monatlich bzw. nie. - In der Realität erhielten dies 6,7% der Frauen mehrmals täglich, 33,3% der Frauen täglich, 20,0% der Frauen mehrmals pro Woche, je 6,7% der Frauen mehrmals pro Monat bzw. nur auf Wunsch bzw. nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,5, der der Realität 3,5.

Je 6,7% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes , dass ihre Männer täglich bzw. wöchentlich mit ihnen über den Tod des Kindes sprechen, 20,0% der Frauen wollen dies mehrmals im Monat, 26,7% der Frauen nur auf Wunsch, 20,0% der Frauen nie. - In der Realität sprechen die Männer mit je 6,7% der Frauen mehrmals im Monat bzw. monatlich darüber, mit 20,0% der Frauen seltener, mit 40,0% der Frauen nur auf Wunsch, mit 6,7% der

Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,1, der der Realität 7,4.

6,7% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern mehrmals pro Woche über den Tod des Kindes sprechen, 13,3% der Frauen wollen dies wöchentlich, je 20,0% der Frauen mehrmals im Monat bzw. seltener als Monatlich bzw. nie. - In der Realität können 6,7% der Frauen wöchentlich darüber sprechen, 13,3% der Frauen mehrmals im Monat, 6,7% der Frauen monatlich, 46,7% der Frauen nur auf Wunsch, 6,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 5,9, der der Realität 7,1.

6,7% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer ihnen mehrmals täglich zuhören, 26,7% der Frauen wollen dies täglich, 13,3% der Frauen mehrmals pro Woche, je 6,7% der Frauen mehrmals im Monat bzw. monatlich bzw. seltener, 13,3% der Frauen nur auf Wunsch. - In der Realität hören die Männer bei 13,3% der Frauen täglich zu, bei 20,0% mehrmals pro Woche, bei je 6,7% mehrmals im Monat bzw. monatlich bzw. seltener, bei 20,0% der Frauen nur auf Wunsch, bei 6,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,1, der der Realität 5,3.

6,7% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer mehrmals im Monat mit ihnen um das Kind weint, 33,% der Frauen wollen dies nur auf Wunsch, 13,3% der Frauen nie. - In der Realität können 26,7% der Frauen seltener als monatlich mit ihren Männern um das Kind weinen, 20,0% nur auf Wunsch, 33,3% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,7, der der Realität 8,1.

20,0% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer sie mehrmals im Monat um das Kind weinen lassen, 6,7% der Frauen wollen dies monatlich, 20,0% der Frauen seltener, 33,3% der Frauen auf Wunsch. - In der Realität können 13,3% der Frauen dies mehrmals im Monat, 6,7% der Frauen monatlich, 133% der Frauen seltener, 40,0% der Frauen auf Wunsch, 6,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,8, der der Realität 7,3.

Je 6,7% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes mit ihren Männern täglich bzw. mehrmals pro Woche an das Grab des Kindes, 20,0% der Frauen wollen dies wöchentlich, je 6,7% der Frauen mehrmals im Monat bzw. seltener als monatlich, 13,3% der Frauen nur auf Wunsch, 6,7% der Frauen nie. - In der Realität können dies 13,3% der Frauen mehrmals pro Woche, 20,0% der Frauen wöchentlich, 6,7% der Frauen mehrmals im Monat, je 13,3% der Frauen auf Wunsch bzw. nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 5,4, der der Realität 5,7.

Je 13,3% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes, dass ihre Männer monatlich bzw. auf Wunsch mit zur SHG gehen, 26,7% der Frauen wollen dies nicht. - In der Realität gehen bei je 6,7% der Frauen die Männer seltener als monatlich bzw. nur auf Wunsch mit zur SHG, bei 40,0% der Frauen gehen die Männer nicht mit. - Der Mittelwert von Wunsch ist 8,0, der der Realität 8,6.

6,7% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals täglich gefragt werden, „Wie geht es Dir?“, 46,7% der Frauen wollen dies täglich, 6,7% der Frauen mehrmals pro Woche, je 6,7% monatlich bzw. seltener bzw. nur auf Wunsch. - In der

Realität werden 33,3% der Frauen dies täglich gefragt, 20,0% der Frauen mehrmals pro Woche, je 6,7% mehrmals im Monat bzw. monatlich bzw. nur auf Wunsch bzw. nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 3,3, der der Realität 3,9.

Je 20,0% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich bzw. mehrmals pro Woche gefragt werden, „Was kann ich für Dich tun?“, 6,7% der Frauen wollen dies mehrmals im Monat, je 13,3% der Frauen monatlich bzw. seltener, 6,7% der Frauen nur auf Wunsch. - In der Realität werden je 13,3% der Frauen dies täglich bzw. wöchentlich, 20,0% der Frauen mehrmals im Monat, 6,7% der Frauen seltener als monatlich, 13,3% der Frauen nur auf Wunsch, 6,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 4,5, der der Realität 5,4.

6,7% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich den Zuspruch hören, „Wir schaffen das.“, 13,3% der Frauen wollen dies mehrmals die Woche, 6,7% der Frauen wöchentlich, 13,3% der Frauen mehrmals im Monat, je 6,7% der Frauen seltener als monatlich bzw. nur auf Wunsch, 20,0% der Frauen nie. - In der Realität hören dies 33,3% der Frauen mehrmals im Monat, 6,7% der Frauen seltener als monatlich, 13,3% der Frauen nur auf Wunsch, 20,0% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 5,8, der der Realität 6,8.

Je 6,7% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich bzw. mehrmals pro Woche bzw. mehrmals im Monat bzw. nur auf Wunsch von ihren Männen hören, „Das wird wieder.“, 20,0% der Frauen wollen dies nie. - In der Realität bekommen je 6,7% der Frauen mehrmals im Monat bzw. monatlich bzw. nur auf Wunsch zu hören, 46,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,2, der der Realität 8,2.

6,7% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes von ihren Männern täglich gesagt bekommen, „Ich trauere auch um das Kind.“, 13,3% der Frauen wollen dies mehrmals im Monat, 6,7% der Frauen monatlich, 26,7% der Frauen seltener, 6,7% der Frauen nur auf Wunsch, 13,3% der Frauen nie. - In der Realität bekommen dies 6,7% der Frauen mehrmals im Monat gesagt, 26,7% der Frauen seltener als monatlich, je 20,0% der Frauen auf Wunsch bzw. nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 6,5, der der Realität 7,6.

13,3% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals pro Woche gesagt bekommen, „Wir probieren es noch einmal.“, je 6,7% der Frauen wollen dies monatlich bzw. seltener bzw. nur auf Wunsch, 33,3% der Frauen nie. - In der Realität bekommen dies 20,0% der Frauen seltener als monatlich gesagt, 13,3% nur auf Wunsch, 26,7% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,2, der der Realität 7,7.

Je 6,7% der Frauen wollen Jahre nach dem Tod des Kindes von ihren Männern mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich bzw. monatlich bzw. nur auf Wunsch gesagt bekommen, „Beim nächsten Mal klappt es bestimmt.“, 40,0% der Frauen nie. - In der Realität bekommen je 6,7% der Frauen dies mehrmals pro Woche bzw. wöchentlich bzw. monatlich bzw. nur auf Wunsch gesagt, 40,0% der Frauen nie. - Der Mittelwert von Wunsch ist 7,5, der der Realität 7,8.

Von wem wünschen Sie sich dieses Verhalten?

Von Gruppe 1 wünschten sich 68,5% der Frauen das o.g. Verhalten vom Vater des verstorbenen Kindes, 11,1% der Frauen wünschten es sich von einem anderen Mann/Partner. 20,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Vater des Kindes	68,5	73,3
anderer Mann/Partner	11,1	13,3
o.A.	20,4	13,3

Von Gruppe 2 wünschten sich 73,3% der Frauen das o.g. Verhalten vom Vater des verstorbenen Kindes, 13,3% der Frauen wünschten es sich von einem anderen Mann/Partner. 13,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Vergleich der Mittelwerte

Bei den Handlungen (A bis I) liegen bei Gruppe 1 die Realitäten zwischen 0,4 und 1,2 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 zwischen 0 und 1,3 Stufen. Gemessen am Mittelwert der Differenzen liegen bei Gruppe 1 die Realitäten um 0,6 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 um 0,6 Stufen.

		G1				*G2*			
	Nach mehreren Jahren	*Wunsch*		*Realität*		*Wunsch*		*Realität*	
		o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW
A	dass er Sie umarmt	22,2	2,7	22,2	3,4	20,0	2,7	20,0	2,8
B	dass er zärtlich zu Ihnen ist	24,1	3,4	24,1	4,6	26,7	3,5	20,0	3,5
C	dass er Sie auf den Verlust des Kindes anspricht	22,2	6,8	22,2	7,4	20,0	6,1	20,0	7,4
D	dass er mit Ihnen über den Verlust des Kindes spricht	22,2	6,5	22,2	7,1	20,0	5,9	20,0	7,1
E	dass er Ihnen zuhört	22,2	4,0	22,2	4,6	20,0	4,1	20,0	5,3
F	dass er mit Ihnen um das Kind weint	24,1	7,6	24,1	8,0	20,0	7,7	20,0	8,1
G	dass er Sie um das Kind weinen lässt	22,2	6,7	22,2	6,8	20,0	6,8	20,0	7,3
H	dass er mit Ihnen das Grab besucht	29,6	6,2	31,5	6,9	33,3	5,4	33,3	5,7
I	dass er mit Ihnen in die SHG geht	37,0	8,5	37,0	8,6	46,7	8,0	46,7	8,6
	Mittelwert		5,8		6,4		5,6		6,2

Bei den Worten (a bis g) liegen bei Gruppe 1 die Realitäten zwischen 0,1 und 1,3 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 zwischen 0,3 und 1,1 Stufen. Gemessen am Mittelwert der Differenzen liegen bei Gruppe 1 die Realitäten um 0,5 Stufen hinter den Wünschen zurück, bei Gruppe 2 um 0,8 Stufen.

		G1				*G2*			
		Wunsch		***Realität***		***Wunsch***		***Realität***	
	dass er Ihnen folgende Sätze sagt:	o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW	o.A.	MW
a	Wie geht es Dir?	24,1	3,5	24,1	4,3	20,0	3,3	20,0	3,9
b	Was kann ich für Dich tun?	25,9	4,1	22,2	5,4	20,0	4,5	20,0	5,4
c	Wir schaffen das.	24,1	6,6	22,2	6,8	26,7	5,8	26,7	6,8
d	Das wird wieder.	24,1	7,9	22,2	8,0	33,3	7,2	33,3	8,2
e	Ich trauere auch um das Kind.	24,1	7,4	22,2	7,7	26,7	6,5	26,7	7,6
f	Wir probieren es noch einmal.	31,5	7,3	29,6	7,7	33,3	7,2	33,3	7,7
g	Beim nächsten Kind klappt es bestimmt.	33,3	8,2	33,3	8,4	33,3	7,5	33,3	7,8
	Mittelwert		6,4		6,9		6,0		6,8

7.3.3 Die Mittelwerte über die Zeit betrachtet

Die Differenzen der Handlungen

Betrachtet man die Mittelwerte der Differenzen der Handlungen über die Zeit, so ergibt sich dieses Bild für Gruppe 1:

S = Stufen des Mittelwerts aller Handlungen bzw. Worte

Die Handlungen für Gruppe 2:

In den Grafiken ist sehr deutlich zu erkennen, wie sich die meisten Differenzen der einzelnen Handlungen (A-I) im Laufe der Zeit (W = 1. Woche, M = 1. Monat, J = 1. Jahr, JJ = mehrere Jahre) bei Gruppe 1 der Nulllinie nähern, bei Gruppe 2 hingegen es einen Großteil stagnierender Differenzen gibt.

Die Differenzen der Worte

Die Werte der Differenzen der Worte über die Zeit betrachtet sehen bei Gruppe 1 so aus:

Bei Gruppe 2 sieht es so aus:

Diese Annäherung der Werte für die Differenz an die Nulllinie ist bei den Worten nicht so deutlich zu erkennen wie bei den Handlungen. Bei Gruppe 1 kann von einem Stagnieren der Werte gesprochen werden, bei Gruppe 2 von einem Auf und Ab, das erst nach dem 1. Jahr einen einheitlichen Aufwärtstrend erkennen lässt.

Die Differenzen hängen von den geäußerten Wünschen und den erfahrenen Taten (Realität) ab. Beide nehmen Einfluss auf die Differenz. Daher macht es Sinn, die Mittelwerte der Wünsche und der Realitäten getrennt anzusehen.

Die Bedeutung der Zahlenwerte für die Differenz

Die Differenz wir mit einem Zahlenwert ausgewiesen und ihr die Benennung „Stufen“ gegeben. Damit wurde etwas zwar messbar gemacht, aber welche Bedeutung steckt damit hinter diesen Zahlen?

Hierzu sei an die Skala erinnert, anhand der gemessen wurde:

1 = mehrmals täglich	2 = täglich	3 = mehrmals pro Woche
4 = wöchentlich	5 = mehrmals im Monat	6 = monatlich
7 = seltener	8 = nur auf Wunsch	9 = nie

Um die Differenz in diesen Stufen zu verdeutlichen, werden hierzu einige gravierende Beispiele von Gruppe 2 herausgegriffen, die bei den Handlungen und bei den Worten als Mitelwert(!) in der 1. Woche große Unterschiede zwischen Wunsch und Realität aufweisen:

Handlung bzw. Worte	***Wunsch Zahl***	***Realität.Zahl***	***Diff.***
umarmt zu werden	mehrmals täglich. .1,1	täglich…2,1	1,0
sie auf den Tod des Kindes ansprechen	täglich. .1,7	mehrmals im Monat…5,0	3,3
über ihr über den Tod des Kindes sprechen	täglich. .1,7	mehrmals im Monat…5,0	3,5
mit ihr um das tote Kind weinen	täglich. .2,4	monatlich…5,5	3,1
„Wie geht es dir?“	mehrmals pro Woche. .2,9	wöchentlich…3,9	1,0
„Was kann ich für Dich tun?“	mehrmals pro Woche. .2,7	wöchentlich…4,3	1,6
Ihr sagen: „Ich trauere auch um das Kind.“	mehrmals die Woche2,6.....	mehrmals im Monat…4,7	2,1

Zur Erinnerung: Es handelt sich hierbei um die Mittelwerte.

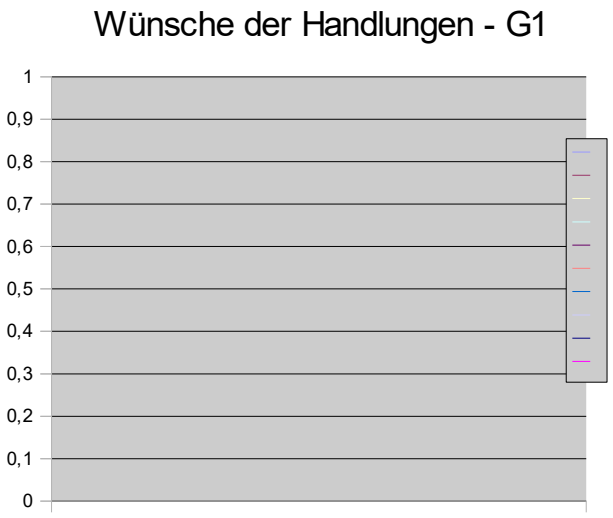
In der 1. Woche nach dem Tod des Kindes umarmen die Männer ihre Frauen täglich, doch diese wollen von ihren Männern mehrmals täglich umarmt werden.

Die Männer sprechen mit ihren Frauen mehrmals im Monat (d.h. weniger als wöchentlich) über das tote Kind, doch diese wollen täglich mit ihnen über das tote Kind sprechen.

Die Männer fragen die Frauen wöchentlich, „Wie geht es Dir?“ bzw. „Was kann ich für Dich tun?“, doch dir Frauen wollen dies mehrmals pro Woche.

Mittelwerte der Wünsche und Realitäten über die Zeit

Von Gruppe 1 sind die Mittelwerte der Wünsche an die Handlungen wie folgt:



Zur Erklärung der Skala:

1 = mehrmals täglich

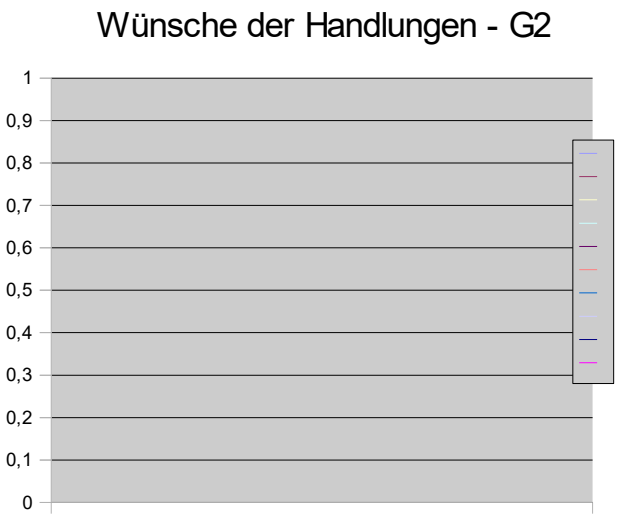
2 = täglich 3 = mehrmals pro Woche 4 = wöchentlich 5 = mehrmals im Monat

6 = monatlich 7 = seltener 8 = nur auf Wunsch 9 = nie

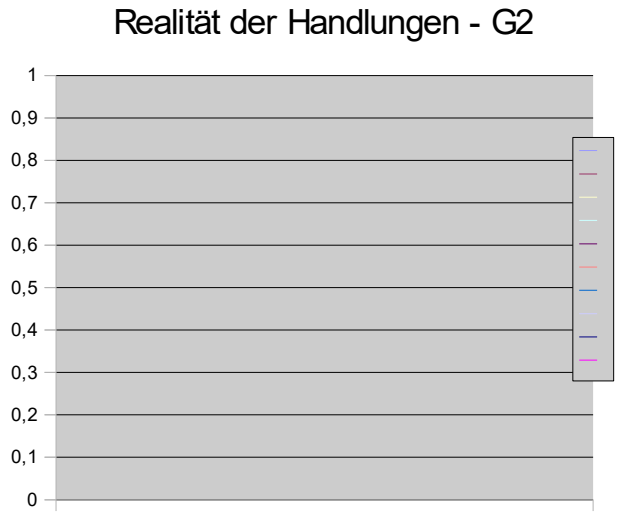
Ein Zahlenwert von 1 bedeutet sehr intensive Zuwendung, ein Zahlenwert von 9 bedeutet keine Zuwendung. Dies gilt für alle nachfolgenden Seiten von Wunsch und Realität.

Von Gruppe 1 dazu die Mittelwerte der Realitäten der Handlungen über die Zeit:

Von Gruppe 2 sind die Mittelwerte der Wünsche an die Handlungen wie folgt:



Von Gruppe 2 dazu die Mittelwerte der Realitäten der Handlungen über die Zeit:



Deutlich ist zu erkennen:

Bei Gruppe 1 und noch stärker bei Gruppe 2 weisen die Wünsche an die Handlungen in der 1. Woche und dem 1. Monat eine sehr großes Bedürfnis der Zuwendung (kleiner Zahlenwert) auf. Dies lässt nach etwa einem Jahr spürbar nach.

Die von den Partner aufgebrachten Handlungen sind zwar groß, können jedoch das Bedürfnis nicht voll stillen. - Die Partner bringen in den ersten Wochen und Monaten trotz ihrer eigenen Trauer viel Zuwendung an ihre Frauen auf. Die gilt es auch zu würdigen.

Von Gruppe 1 sind die Mittelwerte der Wünsche an die Worte wie folgt:

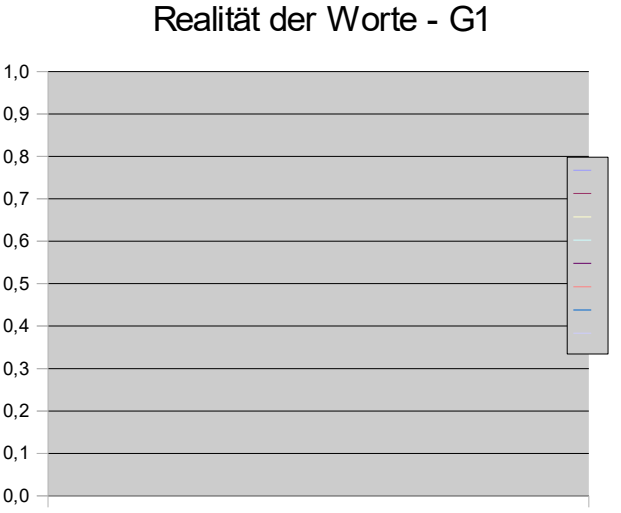
Zur Erklärung der Skala:

1 = mehrmals täglich

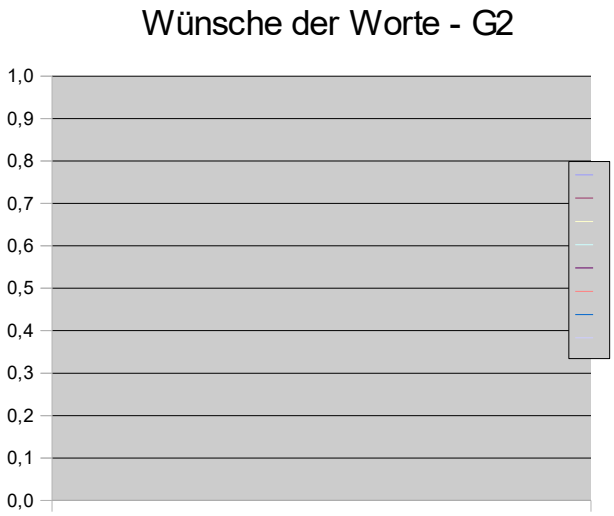
2 = täglich 3 = mehrmals pro Woche 4 = wöchentlich 5 = mehrmals im Monat

6 = monatlich 7 = seltener 8 = nur auf Wunsch 9 = nie

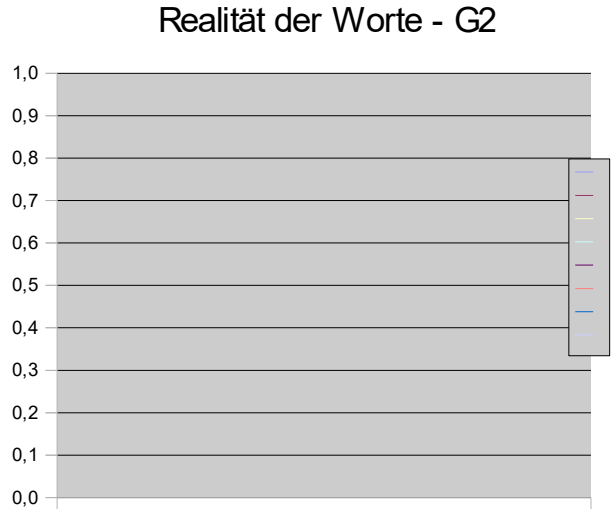
Von Gruppe 1 dazu die Mittelwerte der Realitäten der Worte über die Zeit:



Von Gruppe 2 sind die Mittelwerte der Wünsche an die Worte wie folgt:



Von Gruppe 2 dazu die Mittelwerte der Realitäten der Worte über die Zeit:



Deutlich zu erkennen:

Keiner der gewünschten Worte, die der Partner in der 1. Woche und dem 1. Monat nach dem Tod des Kindes sagen soll, nicht so häufig gewünscht wie viele der Handlungen.

Die genannten Sätze häufig zu hören, ist in der 1. Woche und im 1. Monat gegeben, lässt aber dann stark nach.

Durch das stärkere Nachlassen der Wünsche bei schwach nachlassender „Leistung“ (Häufigkeit den Wunsch zu erfüllen) entsteht somit die Abschwächung der Differenz. Dies gilt allgemein bei den Handlungen wie auch bei den Worten.

7.4 Fb 50 - Partnerschaft 5 (27/92)

Reaktionen der Trauer Ihres Ehemannes/Partners:

1 = weil er es Ihnen sagte 2 = weil Sie es sehen 3 = weil Sie es vermuten

N = Nein, stimmt nicht ? = unbekannt

	G1					*G2*				
Ihr Ehemann/Partner ...	*1*	*2*	*3*	*N*	*?*	*1*	*2*	*3*	*N*	*?*
hat nicht um das Kind getrauert.	7,4	3,7	0	85,2	3,7	3,3	4,3	5,4	84,8	2,2
hat nur in den ersten Tagen um das Kind getrauert.	0	3,7	7,4	88,9	0	3,3	3,3	4,3	81,5	6,5
hat nur in den ersten Wochen um das Kind getrauert.	3,7	3,7	7,4	77,8	3,7	3,3	1,1	9,8	76,1	8,7
hat nur in den ersten Monaten um das Kind getrauert.	0	7,4	0	77,8	14,8	0	3,3	7,6	71,7	17,4
hat nur im ersten Jahr um das Kind getrauert.	7,4	0	0	66,7	25,9	1,1	2,2	3,3	57,6	29,3
trauert auch heute noch um das Kind.	29,6	14,8	22,2	22,2	11,1	29,3	28,3	8,7	17,4	14,1
besuchte nicht das Grab.	7,4	14,8	0	63,0	7,4	5,4	16,3	0	59,8	9,8
besuchte in den ersten Tagen regelmäßig das Grab.	7,4	55,6	0	22,2	3,7	4,3	40,2	2,2	32,6	12,0
besuchte in den ersten Wochen regelmäßig das Grab.	7,4	55,6	0	22,2	3,7	6,5	37,0	1,1	32,6	13,0
besuchte in den ersten Monaten regelmäßig das Grab.	3,7	59,3	0	22,2	3,7	5,4	38,0	1,1	32,6	13,0
besuchte im ersten Jahr regelmäßig das Grab.	3,7	51,9	0	29,6	3,7	5,4	32,6	2,2	31,5	17,4
besucht noch heute regelmäßig das Grab.	0	33,3	3,7	48,1	3,7	6,5	35,9	1,1	33,7	15,2
hat nicht um das Kind geweint.	7,4	11,1	0	70,4	11,1	0	8,7	6,5	76,1	7,6
hat in den ersten Tagen um das Kind geweint.	7,4	59,3	0	14,8	7,4	15,2	56,5	3,3	15,2	7,6
hat in den ersten Wochen um das Kind geweint.	7,4	48,1	7,4	14,8	11,1	5,4	48,9	3,3	27,2	13,0
hat in den ersten Monaten um das Kind geweint.	3,7	33,3	7,4	37,0	7,4	4,3	26,1	12,0	37,0	17,4
hat im ersten Jahr um das Kind geweint.	7,4	18,5	7,4	51,9	3,7	3,3	19,6	9,8	38,0	26,1
weint noch heute um das Kind.	3,7	22,2	3,7	55,6	11,1	5,4	25,0	9,8	37,0	20,7
sprach von sich aus mit Ihnen nicht über das Kind.	0	40,7	0	51,9	3,7	19,6	28,3	3,3	47,8	0
sprach in den ersten Tagen von sich aus mit Ihnen über das Kind.	0	59,3	3,7	25,9	3,7	25,0	37,0	1,1	32,6	3,3
sprach in den ersten Wochen von sich aus mit Ihnen über das Kind.	0	55,6	3,7	29,6	3,7	16,3	37,0	1,1	40,2	3,3
sprach in den ersten Monaten von sich aus mit Ihnen über das Kind.	0	51,9	3,7	33,3	3,7	14,1	32,6	0	45,7	6,5

	G1					*G2*				
sprach im ersten Jahr von sich aus mit Ihnen über das Kind.	0	37,0	3,7	44,4	7,4	14,1	23,9	0	45,7	13,0
spricht noch heute von sich aus mit Ihnen über das Kind.	3,7	29,6	3,7	51,9	3,7	18,5	29,3	1,1	43,5	4,3
sprach von sich aus mit anderen nicht über das Kind.	3,7	18,5	7,4	48,1	14,8	5,4	21,7	10,9	48,9	13,0
sprach in den ersten Tagen von sich aus mit anderen über das Kind.	11,1	29,6	7,4	33,3	11,1	19,6	34,8	5,4	23,9	13,0
sprach in den ersten Wochen von sich aus mit anderen über das Kind.	7,4	22,2	11,1	40,7	11,1	18,5	28,3	7,6	26,1	16,3
sprach in den ersten Monaten von sich aus mit anderen über das Kind.	7,4	18,5	11,1	44,4	11,1	13,0	25,0	6,5	30,4	19,6
sprach im ersten Jahr von sich aus mit anderen über das Kind.	3,7	14,8	14,8	48,1	11,1	13,0	15,2	5,4	34,8	26,1
spricht noch heute von sich aus mit anderen über das Kind.	3,7	14,8	11.1	55,6	11,1	10,9	19,6	9,8	33,7	20,7
dachte nie an das Kind.	7,4	0	3,7	77,8	3,7	3,3	6,5	3,3	79,3	6,5
dachte in den ersten Tagen von sich aus an das Kind.	44,4	22,2	11,1	7,4	7,4	33,7	39,1	9,8	8,7	6,5
dachte in den ersten Wochen von sich aus an das Kind.	40,7	25,9	11,1	7,4	7,4	31,5	38,0	10,9	7,6	9,8
dachte in den ersten Monaten von sich aus an das Kind.	33,3	29,6	11,1	11,1	7,4	25,0	32,6	17,4	7,6	14,1
dachte im ersten Jahr von sich aus an das Kind.	22,2	25,9	18,5	14,8	11,1	22,8	26,1	17,4	8,7	21,7
denkt heute von sich aus an das Kind.	25,9	22,2	11,1	22,2	11,1	28,3	32,6	18,5	5,4	13,0
beging von sich aus keinen Ritus (Kerze anzünden, Grab besuchen, Bild aufstellen, ...) für das Kind.	11,1	18,5	0	59,3	3,7	6,5	30,4	3,3	52,2	6,5
beging in den ersten Tagen von sich aus einen Ritus für das Kind.	7,4	44,4	0	37,0	3,7	5,4	30,4	3,3	46,7	10,9
beging in den ersten Wochen von sich aus einen Ritus für das Kind.	7,4	40,7	0	40,7	3,7	4,3	29,3	4,3	47,8	12,0
beging in den ersten Monaten von sich aus einen Ritus für das Kind.	11,1	40,7	0	37,0	3,7	3,3	31,5	2,2	46,7	13,0
beging im ersten Jahr von sich aus einen Ritus für das Kind.	11,1	37,0	0	40,7	3,7	3,3	27,2	1,1	45,7	19,6
begeht heute von sich aus einen Ritus für das Kind.	11,1	29,6	0	48,1	3,7	6,5	30,4	3,3	29,1	18,5
nahm das verstorbene Kind nicht als Kind in die Familie auf.	7,4	0	0	77,8	3,7	3,3	4,3	3,3	77,2	10,9

	G1					G2				
nahm das verstorbene Kind nicht so richtig als Kind in die Familie auf.	3,7	11,1	0	74,1	3,7	4,3	7,6	5,4	66,3	13,0
nahm das verstorbene Kind als Kind in die Familie auf.	33,3	40,7	0	18,5	3,7	20,7	45,7	3,3	17,4	10,9

Um doppelte Verneinungen zu vermeiden, erfolgen hier die Aussagen in der positiven Ausdrucksweise. Verwaiste Väter:[126]

- trauern um das gestorbene Kind. (85,2%, 84,8%)
- trauern länger als nur die ersten Tage. (88,9%, 81,5%)
- trauern länger als nur die ersten Wochen. (77,8%, 76,1%)
- trauern länger als nur die ersten Monate. (77,8%, 76,1%)
- trauern länger als nur das erste Jahr. (66,7%, 57,6%)
- besuchen das Grab. (63,0%, 59,8%)
- besuchen in den ersten Tagen regelmäßig das Grab. (*63,0%, 44,3%*)
- besuchen in den ersten Wochen regelmäßig das Grab. (*63,0%, 43,5%*)
- besuchen in den ersten Monaten regelmäßig das Grab. (*63,0%, 42,4%*)
- besuchen im ersten Jahr regelmäßig das Grab. (*55,6%, 38,0%*)
- weinen um das verstorbene Kind. (70,4%, 76,1%)
- weinen in den ersten Tagen um das Kind. (*66,1%, 22,6%*)
- weinen in den ersten Wochen um das Kind. (*55,5%, 15,5%*)
- weinen in den ersten Monaten um das Kind. (37,0%, 37,0%)
- weinen im ersten um das Kind. (51,9%, 38,0%)
- weinen noch heute um das Kind. (55,6%, 37,0%
- sprechen von sich aus mit der Mutter über das Kind. (51,9%, 47,8%)
- sprechen von sich aus in den ersten Tagen mit der Mutter über das Kind. (*59,3%, 62,0%*)
- sprechen von sich aus in den ersten Wochen mit der Mutter über das Kind. (*55,6%, 53,3%*)

126 Die 1. Zahl in der Klammer gibt meist die Prozentzahl von „Nein“ aus Gruppe 1 wieder, die 2. Zahl die von Gruppe 2. Mitunter werden auch die Angaben von „weil er es Ihnen sagte“ und „weil Sie es sehen“ zusammengefasst. Dann sind die Zahlen kursiv.

- sprechen von sich aus in den ersten Monaten mit der Mutter über das Kind. (*51,9%, 46,7%*)
- sprechen von sich aus im ersten Jahr mit der Mutter über das Kind. (*37,0%, 38,0%*)
- sprechen von sich aus noch heute mit der Mutter über das Kind. (*33,3%, 37,8%*)
- denken an das verstorbene Kind. (77,8%, 79,3%)
- begehen von sich aus einen Ritus (Kerze anzünden, ...) für das Kind. (59,3%, 52,2%)
- nehmen das verstorbene Kind mit als Kind in die Familie auf. (77,8%, 77,2%)
- nehmen das verstorbene Kind so richtig als Kind in die Familie auf. (74,1%, 66,3%)
- nehmen das verstorbene Kind als Kind in die Familie auf. (*74,0%, 66,4%)*

Fazit

Einige Aussagen müssen differenziert betrachtet werden. Hierzu gehören diese Aussagen. Verwaiste Väter: [127]

- trauern auch heute noch um das Kind. (22,2%, 17,4%) - Dies kommt wesentlich auf die seit dem Tod des Kindes verstrichene Zeit an, die in Jahren zu bemessen ist (siehe oben).
- besuchen noch heute regelmäßig das Grab des Kindes. (48,1%, 33,7%) - Auch hier kommt es auf die seit dem Tod des Kindes verstrichene Zeit an, die in Jahren zu bemessen ist (siehe oben).
- sprechen von sich aus mit anderen nicht über das Kind. (48,1%, 48,9%)
- sprechen von sich aus in den ersten Tagen mit anderen über das Kind. (33,3%, 23,9%)
- sprechen von sich aus in den ersten Wochen mit anderen über das Kind (40,7%, 26,1%)
- sprechen von sich aus in den ersten Monaten mit anderen über das Kind (44,4%, 30,4%)
- sprechen von sich aus im ersten Jahr mit anderen über das Kind (48,1%, 34,8%)
- sprechen von sich aus noch heute mit anderen über das Kind (55,6%, 33,7%) - Hieraus darf geschlossen werden, dass in den ersten Tagen rund 2/3 der Männer mit anderen Menschen über das verstorbene Kind sprechen. Nach einem Jahr geht der Anteil auf etwa die Hälfte zurück.
- denken an das verstorbene Kind. - Die Erfassung dieser Daten ist schwierig. Über den Zeitraum von einem Jahr lässt sich jedoch deutlich erkennen, dass das Benennen und

127 Die hier wiedergegebenen Zahlenangaben entsprechen dem „Nein, stimmt nicht“.

das Erkennen deutlich zurück geht.

- begehen von sich aus in den ersten Tagen einen Ritus für das Kind. (37,0%, 46,7%)
- begehen von sich aus in den ersten Wochen einen Ritus für das Kind. (40,7%, 47,8%)
- begehen von sich aus in den ersten Montan einen Ritus für das Kind. (37,0%, 46,7%)
- begehen von sich aus im ersten Jahr einen Ritus für das Kind. (40,7%, 45,7%)
- begehen von sich aus heute einen Ritus für das Kind (48,1%, 29,1%)

Der Fragebogen wurde sehr unglücklich erstellt. Zur deutlichen Abgrenzung hätten 2 Parameter abgefragt werden müssen: Zustimmung (Ja – Nein, ggf. mit „eher ja“ und „eher nein“) und der Begründung (weil er es sagte, weil sie es sehen, weil sie es vermuten).

8 Sonstiges

8.1 Fb 15 – Selbsthilfegruppen (75/1)

8.1.1 Die erlebte SHG

Wann wurde diese SHG gegründet?

Von Gruppe 1 wurde bei 1,3% der Frauen die frühestes SHG 1980/1981 gegründet. Die nächste SHG wurde 1986/1987 (2,7%) gegründet, dann erst 1992 (1,3%), 1993 (1,3%), 1996 (1,3%), 1997 (1,3%), 1998 (2,7%) und 1999 (2,7%).

Die meisten SHG wurden im Jahre 2000 (4,0%) gegründet, 2001 (5,3%), 2003 (4,0%), 2004 (4,0%) und 2005 (1,3%).

66,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keiner der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
vor 1970	0	0
1970-1974	0	0
1975-1979	0	0
1975-1979	0	0
1980-1981	1,3	0
1982-1983	0	0
1984-1985	0	0
1986-1987	2,7	0
1988-1989	0	0
1990	0	0
1991	0	0
1992	1,3	0
1993	1,3	0
1994	0	0
1995	0	0
1996	1,3	0
1997	1,3	0
1998	2,7	0
1999	2,7	0
2000	4,0	0
2001	5,3	0
2002	0	0
2003	4,0	0
2004	4,0	0
2005	1,3	0
o.A.	66,7	100

Wer hat diese SHG gegründet?

Von Gruppe 1 wurde bei 36,0% der Frauen die Selbsthilfegruppe (SGH) von verwaisten Müttern gegründet, bei je 1,3% der Frauen von der Klinikseelsorge bzw. der Kommune (Stadt, Gemeinde), bei 2,7% der Frauen von der Klinik und bei 5,3% der Frauen von sonstigen Personen bzw. Einrichtungen. 8,0% der Frauen wissen nicht, wer die SHG gegründet hat. 45,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keiner der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
verwaiste Mütter	36,0	0
Klinikseelsorge	1,3	0
Klinik	2,7	0
Pfarrgemeinde	0	0
Stadt, Gemeinde	1,3	0
sonstig	5,3	0
weiß ich nicht	8,0	100
o.A.	45,3	0

Wie häufig trifft sich diese SHG?

Von Gruppe 1 treffen sich bei 36,0% der Frauen die SHG monatlich, bei 6,7% der Frauen 14-tägig, bei 5,3% der Frauen nach Absprache, bei 1,3% der Frauen wöchentlich, bei 2,7% der Frauen in einem anderen Rhythmus. 48,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 treffen sich alle Frauen monatlich in der SHG.

(%)	*G1*	*G2*
wöchentlich	1,3	0
14-tägig	6,7	0
monatlich	36,0	100
nach Absprache	5,3	0
anders	2,7	0
o.A.	48,0	0

Um wieviel Uhr beginnt das Treffen?

Von Gruppe 1 beginnt das Treffen der SHG zwischen 10 und 20 Uhr. Der Mittelwert liebt bei 18:30 Uhr.

53,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keiner der Frauen diese Frage.

(Uhr)	*G1*	*G2*
min	10	0
max	20	0
MW	18,5	0
o.A. (%)	53,3	100

Wieviel Stunden dauert das Treffen?

Von Gruppe 1 dauert bei 24,0% der Frauen bis zu 2 Stunden, bei 17,3% der Frauen bis zu 3 Stunden, bei 6,7% der Frauen über 3 Stunden und bei 4,0% der Frauen eine Stunde. 48,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keiner der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
bis zu 1 Stunde	4,0	0
bis zu 2 Stunden	24,0	0
bis zu 3 Stunden	17,3	0
länger als 3 Stunden	6,7	0
o.A.	48,0	100

Wie groß ist dabei meist die Gruppe?

Von Gruppe 1 treffen sich in der SHG bei 20,0% der Frauen bis zu 5 Personen, bei 22,7% der Frauen bis zu 10 Personen, bei 4,0% der Frauen bis zu 15 Personen, bei 2,7% der Frauen bis zu 20 Personen, bei 1,3% der Frauen bis zu 25 Personen. 49,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keiner der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
bis 5 Personen	20,0	0
bis 10 Personen	22,7	0
bis 15 Personen	4,0	0
bis 20 Personen	2,7	0
bis 25 Personen	1,3	0
bis 30 Personen	0	0
über 30 Personen	0	0
o.A.	49,3	100

Wie ist dabei die Verteilung der Geschlechter?

Von Gruppe 1 sind bei 13,3% der Frauen bei dem Treffen der SHG nur Frauen, bei 14,7% der Frauen ca. 90% Frauen, bei 16,0% der Frauen ca. 80% Frauen, bei 4,0% der Frauen ca. 70% Frauen, bei 2,7% der Frauen ca. 60% Frauen und bei 1,3% der Frauen ca. 50% Frauen. 48,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keiner der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
nur Frauen	13,3	0
ca. 90 % Frauen	14,7	0
ca. 80 % Frauen	16,0	0
ca. 70 % Frauen	4,0	0
ca. 60 % Frauen	2,7	0
ca. 50 % Frauen	1,3	0
überwiegend Männer	0	0
o.A.	48,0	100

Ging Ihr Mann/Partner mit zu dem Treffen der SHG?

Von Gruppe 1 gingen bei 29,3% der Frauen nie der Partner mit zum Treffen der SHG, bei 9,3% der Frauen nur auf Bitten der Frauen, bei 8,0% der Frauen immer wenn er konnte und bei 4,0% der Frauen immer dann, wenn der Mann dazu Lust hatte. 49,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 ging bei allen Frauen der Partner mit zum Treffen der SHG, wann er konnte.

(%)	*G1*	*G2*
nie	29,3	0
nur auf Ihre Bitten	9,3	0
wenn er dazu Lust hatte	4,0	0
immer, wenn er konnte	8,0	100
o.A.	49,3	0

das war etwa zu

Von Gruppe 1 gingen bei 16,0% der Frauen der Mann nie mit zum Treffen der SHG, bei 9,3% der Frauen zu ca. 10% der Treffen, bei je 1,3% der Frauen ca. 30 und 50% der Treffen und bei 9,3% der Frauen fast immer. 62,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 ging bei allen Frauen der Mann fast immer mit zum Treffen der SHG.

(%)	*G1*	*G2*
nie	16,0	0
ca. 10 % der Treffen	9,3	0
ca. 30 % der Treffen	1,3	0
ca. 50 % der Treffen	1,3	0
ca. 75 % der Treffen	0	0
fast immer	9,3	100
o.A.	62,7	0

Wer leitet die Gruppentreffen?

Von Gruppe 1 wird bei 33,3% der Frauen das Treffen der SHG von einer verwaisten Mutter geleitet, bei 5,3% der Frauen ein einer/m Psycholog/in, bei je 1,3% der Frauen von einer/m Trauerbegleiter/in bzw. einer/m Klinikseelsorger/in. Bei 6,7% der Frauen leitet eine andere Person das Treffen der SHG. 52,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wird bei allen Frauen das Treffen der SHG von einer verwaisten Mutter geleitet.

(%)	*G1*	*G2*
verwaiste Mutter	33,3	100
Psychologe/in	5,3	0
Trauerbegleiter/in	1,3	0
Klinikseelsorger/in	1,3	0
Gemeindeseelsorger/in	0	0
andere Person	6,7	0
o.A.	52,0	0

Wieviel Monate gingen Sie zu den Treffen der SHG?

Von Gruppe 1 gingen die Frauen zwischen 1 und 75 Monate zum Treffen der SHG. Der Mittelwert ist 1,39 Monaten. 57,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 gingen alle Frauen 16 Monate zum Treffen der SHG.

(Monate)	*G1*	*G2*
min	1	16
max	75	16
MW	13,9	16,0
o.A. (%)	57,3	0,0

Gehen Sie noch immer zu den Treffen der SHG?

Von Gruppe 1 gehen 18,7% der Frauen noch heute regelmäßig zum Treffen der SHG, 5,3% der Frauen unregelmäßig, 8,0% der Frauen noch vereinzelt und 18,7% der Frauen nicht. 49,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 geht heute keiner der Frauen zum Treffen der SHG.

(%)	*G1*	*G2*
ja, regelmäßig	18,7	0
ja, unregelmäßig	5,3	0
nur vereinzelt	8,0	0
nein	18,7	100
o.A.	49,3	0

Wie empfanden Sie die Häufigkeit der Treffen?

Von Gruppe 1 ist 41,3% der Frauen die Häufigkeit der Treffen so recht, 9,3% der Frauen empfinden das Treffen als zu selten. 49,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keiner der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
sind mir zu häufig	0	0
sind mir recht so	41,3	0
sind mir zu selten	9,3	0
o.A.	49,3	100

Wie viele Untergruppen sind in der SHG zusammengeschlossen?

Von Gruppe 1 sind bei 42,7% der Frauen diese SHG eigenständig, bei je 1,3% der Frauen sind in der SHG 3, 4, 6-10 und über 10 Gruppen zusammengeschlossen. 52,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 ist bei allen Frauen diese SHG eigenständig.

(%)	*G1*	*G2*
nur diese eine Gruppe	42,7	100
2 Gruppen	0	0
3 Gruppen	1,3	0
4 Gruppen	1,3	0
5 Gruppen	0	0
6-10 Gruppen	1,3	0
über 10 Gruppen	1,3	0
o.A.	52,0	0

Wie groß ist diese SGH (allen Untergruppen zusammengenommen)?

Von Gruppe 1 ist bei 24,0% der Frauen die SHG bis zu 10 Personen groß, bei 8,0% der Frauen bis zu 20 Personen, bei 1,3% der Frauen bis zu 40 Personen, bei 2,7% der Frauen bis zu 50 Personen, bei 4,0% der Frauen über 100 Personen. 60,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 ist bei allen Frauen die SHG bis zu 10 Personen groß.

(%)	*G1*	*G2*
bis 10 Personen	24,0	100
bis 20 Personen	8,0	0
bis 30 Personen	0	0
bis 40 Personen	1,3	0
bis 50 Personen	2,7	0
bis 75 Personen	0	0
bis 100 Personen	0	0
über 100 Personen	4,0	0
o.A.	60,0	0

Was kostet bei Ihnen das Treffen bei der SHG?

Von Gruppe 1 ist bei 32,0% der Frauen das Treffen der SHG kostenlos, bei 12,0% der Frauen wird eine freiwillige Spende erbeten, bei je 1,3% der Frauen kostet es 1, 2 und ca. 10 Euro. 50,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 ist bei allen Frauen das Treffen der SHG kostenlos.

(%)	*G1*	*G2*
ist kostenlos	32,0	100
freiwillige Spende	12,0	0
ca. 1 Euro	1,3	0
ca. 2 Euro	1,3	0
ca. 5 Euro	0	0
ca. 10 Euro	1,3	0
über 10 Euro	0	0
o.A.	50,7	0

Wer stellt diesen Raum zur Verfügung?

Von Gruppe 1 ist das Treffen der SHG bei je 2,7% der Frauen in einer privaten Wohnung, in der Klinik bzw. in Räumen der politischen Gemeinde. 13,3% der Frauen treffen sich in Räumen der Kirchengemeinde, 5,3% der Frauen in Räumen eines Wohlfahrtsverbandes. 22,7% der Frauen treffen sich in anderen Räumen. 50,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 ist bei allen Frauen das Treffen der SHG in Räumen der Kirchengemeinde.

(%)	*G1*	*G2*
ist in einer Wohnung	2,7	0
von der Klinik	2,7	0
von Kirchengemeinde	13,3	100
von polit. Gemeinde	2,7	0
von Wohlfahrtsverband	5,3	0
anders	22,7	0
o.A.	50,7	0

Muss die Gruppe für die Raumnutzung etwas zahlen?

Von Gruppe 1 ist bei 36,0% der Frauen die Raumnutzung kostenlos, je 1,3% der Frauen bezahlen für jedes Treffen 5, 10 und 30 Euro für die Raumnutzung. 10,7% der Frauen wissen nichts über Kosten der Raumnutzung. 49,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 weiß keiner der Frauen, ob etwas für die Nutzung des Raumes bezahlt werden muss.

(%)	*G1*	*G2*
ist kostenlos	36,0	0
je Treffen ca. 5 Euro	1,3	0
je Treffen ca. 10 Euro	1,3	0
je Treffen ca. 20 Euro	0	0
je Treffen ca. 30 Euro	1,3	0
je Treffen ca. 40 Euro	0	0
je Treffen ca. 50 Euro	0	0
mehr als 50 Euro	0	0
weiß ich nicht	10,7	100
o.A.	49,3	0

Ist die SHG an einen Dachverband oder eine Organisation angeschlossen?

Von Gruppe 1 ist bei 14,7% der Frauen die SHG der Initiative Regenbogen e.V. angeschlossen, bei 8,0% der Frauen bei Verwaiste Eltern e.V., bei je 1,3% der Frauen dem Hospiz, einem Wohlfahrtsverband und sonst einem Verband. Bei 9,3% der Frauen ist die SHG ein eigener Verein, bei 6,7% der Frauen ist es eine eigene Gruppe, ohne Vereins-Charakter. 6,7% der Frauen wissen nichts Näheres über ihre SHG. 50,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 weiß keiner der Frauen, ob die SHG einem Dachverband angeschlossen ist.

(%)	*G1*	*G2*
nein - eigene Gruppe	6,7	0
Initiative-Regenbogen	14,7	0
verwaiste Eltern	8,0	0
Hospiz	1,3	0
Wohlfahrtsverband	1,3	0
sonstiger Verband	1,3	0
selbständiger Verein	9,3	0
weiß ich nicht	6,7	100
o.A.	50,7	0

Haben sich Ihre Erwartungen an die SHG erfüllt?

Von Gruppe 1 haben sich bei 9,3% der Frauen die Erwartungen an die SHG vollständig erfüllt, bei 24,0% der Frauen überwiegend, bei 10,7% der Frauen einige, bei 1,3% der Frauen kaum welche und bei 2,7% der Frauen leider keine. 52,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 haben sich bei allen Frauen die Erwartungen an die SHG vollständig erfüllt.

(%)	*G1*	*G2*
Ja, vollständig	9,3	100
Ja, überwiegend	24,0	0
Ja, einige	10,7	0
leider kaum welche	1,3	0
leider keine	2,7	0
o.A.	52,0	0

8.1.2 Ihre Vorstellungen einer idealen SHG

Wie häufig sollte sich Ihrer Meinung nach die SHG treffen?

Von Gruppe 1 meinen 9,3% der Frauen, dass sich die SHG wöchentlich treffen sollte, für 28,0% der Frauen sollte das Treffen der SHG 14-tägig sein, für 24,0% der Frauen monatlich, für 12,0% der Frauen nach Absprache und für 4,0% der Frauen sollte der Rhythmus anders sein. 22,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
wöchentlich	9,3	0
14-tägig	28,0	0
monatlich	24,0	0
nach Absprache	12,0	0
anders	4,0	0
o.A.	22,7	100

Wie viele Stunden sollte ein Abend dauern?

Von Gruppe 1 sollte für 6,7% der Frauen das Treffen der SHG eine Stunde dauern, für 50,7% der Frauen 2 Stunden für 16,0% der Frauen 3 Stunden und für 1,3% der Frauen länger dauern. 25,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
1 Stunde	6,7	0
2 Stunden	50,7	0
3 Stunden	16,0	0
länger	1,3	0
o.A.	25,3	100

Wie groß sollte eine ideale Gruppe sein?

Von Gruppe 1 finden 12,0% der Frauen, dass die ideale Gruppe bis zu 5 Personen groß sein soll, für 54,7% der Frauen kann sie bis zu 10 Personen groß sein und für 9,3% der Frauen bis zu 15 Personen. 24,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
bis 5 Personen	12,0	0
bis 10 Personen	54,7	0
bis 15 Personen	9,3	0
bis 20 Personen	0	0
bis 25 Personen	0	0
bis 30 Personen	0	0
über 30 Personen	0	0
o.A.	24,0	100

Wie sollte die Verteilung der Geschlechter sein?

Von Gruppe 1 finden 5,3% der Frauen, dass zum Treffen der SHG nur Frauen kommen sollten, 1,3% der Frauen finden 10% Männeranteil ideal, für 6,7% der Frauen ist es 20% Männeranteil, für 12,0% der Frauen ist es 30% Männeranteil, für 5,3% der Frauen ist es 40% Männeranteil und für 41,3% der Frauen wäre 50% Männeranteil ideal. 1,3% der Frauen finden einen größeren Männeranteil ideal. 26,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
nur Frauen	5,3	0
ca. 90 % Frauen	1,3	0
ca. 80 % Frauen	6,7	0
ca. 70 % Frauen	12,0	0
ca. 60 % Frauen	5,3	0
ca. 50 % Frauen	41,3	0
überwiegend Männer	1,3	0
o.A.	26,7	100

Wünschen Sie sich, dass Ihr Mann mit zum Treffen der SHG kommt?

Von Gruppe 1 finden 8,0% der Frauen, dass der eigene Mann nie mit zum Treffen der SHG mitkommen sollte, bei je 8,0% der Frauen nur auf ihre Bitten und möglichst immer, bei 40,0% der Frauen wen er dazu Lust hat und bei 9,3% immer wenn er kann. 26,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
nein, nie	8,0	0
nur auf Ihre Bitten	8,0	0
wenn er dazu Lust hat	40,0	0
immer, wenn er kann	9,3	0
möglichst immer	8,0	0
o.A.	26,7	100

... das wäre etwa:

Von Gruppe 1 käme bei 17,3% der Frauen ihr Mann nie mit, bei 10,7% der Frauen käme er zu ca. 10% der Treffen mit, bei 1,3% der Frauen zu ca. 30% der Treffen, bei je 6,7% der Frauen ca. 50 und 75% der Treffen. Bei 16,0% der Frauen käme der Mann fast immer zum Treffen der SHG. 41,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
nie	17,3	0
ca. 10% der Treffen	10,7	0
ca. 30% der Treffen	1,3	0
ca. 50% der Treffen	6,7	0
ca. 75% der Treffen	6,7	0
fast immer	16,0	0
o.A.	41,3	100

Wenn Kosten erhoben werden, welchen Betrag erachten Sie für ein Treffen mit 2 Stunden für jeden Teilnehmer als angebracht?

Von Gruppe 1 finden 13,3% der Frauen, dass das Treffen für die Frauen kostenlos sein sollte, 32,0% der Frauen sind für eine freiwillige Spende, 2,7% der Frauen wären dazu bereit 1 Euro zu bezahlen, 8,0% der Frauen 2 Euro, 10,7% der Frauen 3 Euro, 2,7% der Frauen 5 Euro und 1,3% der Frauen sind dazu bereit, über 10 Euro für das Treffen der SHG zu zahlen. 29,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
sollte kostenlos sein	13,3	0
freiwillige Spende	32,0	0
ca. 1 Euro	2,7	0
ca. 2 Euro	8,0	0
ca. 3 Euro	10,7	0
ca. 5 Euro	2,7	0
ca. 10 Euro	0	0
über 10 Euro	1,3	0
o.A.	29,3	100

Wer sollte diesen Raum zur Verfügung stellen?

Von Gruppe 1 sind 5,3% der Frauen der Meinung, dass das Treffen der SHG in einer Privatwohnung erfolgen sollte, für 2,7% der Frauen sollte es in der Klinik erfolgen, für 25,3% der Frauen in der Kirchengemeinde, für je 8,0% der Frauen in Räumen der politischen Gemeinde und eines Wohlfahrtsverbands. 14,7% der Frauen sprechen sich für ein Treffen in anderen Räumen aus. 36,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
in einer Wohnung	5,3	0
von der Klinik	2,7	0
von Kirchengemeinde	25,3	0
von polit. Gemeinde	8,0	0
von Wohlfahrtsverband	8,0	0
anders	14,7	0
o.A.	36,0	100

Soll die Tätigkeit in der SHG vergütet werden?

Von Gruppe 1 sind 24,0% der Frauen dafür, dass die Arbeit in der SHG ehrenamtlich sein soll, 2,7% der Frauen sind für die Übernahme von etwa 50% der Auslagen, für 36,0% der Frauen sollten die Auslagen gedeckt werden, 4,0% der Frauen sind für eine Abrechnung nach Stunden, 6,7% der Frauen sind für eine allgemeine Pauschale. 26,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
nein, ehrenamtlich	24,0	0
ca. 50 % der Auslagen	2,7	0
sollte Auslagen decken	36,0	0
nach Stundenaufwand	4,0	0
mit einer Pauschale	6,7	0
o.A.	26,7	100

Sollte eine SHG an einen Dachverband oder eine Organisation angeschlossen sein?

Von Gruppe 1 wollen 13,3% der Frauen, dass die SHG selbständig bleiben soll, 6,7% der Frauen sind für einen Anschluss an einen Dachverband, wenn dafür finanzielle Hilfe zu erwarten ist, 12,0% der Frauen befürworten dies bei ideeller Hilfe, 21,3% der Frauen sprechen sich nur bei Vorteilen für eine Angliederung an einen Dachverband aus, 12,0% finden dies unbedingt sinnvoll. 34,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
nein	13,3	0
nur bei finanz. Hilfe	6,7	0
bei ideeller Hilfe	12,0	0
nur bei Vorteilen	21,3	0
ja, unbedingt	12,0	0
o.A.	34,7	100

Welchen Dachverband oder eine Organisation empfehlen Sie?

Von Gruppe 1 sind 6,7% der Frauen für die Eigenständigkeit der SHG, 10,7% der Frauen würden einen Anschluss an Initiative-Regenbogen e.V. begrüßen und 18,7% an verwaiste Eltern e.V. 30,7% der Frauen können sich nicht entscheiden. 33,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
kein - eigene Gruppe	6,7	0
Initiative-Regenbogen	10,7	0
verwaiste Eltern	18,7	0
Hospiz	0	0
Wohlfahrtsverband	0	0
eigener Verein	0	0
weiß ich nicht	30,7	0
o.A.	33,3	100

Wodurch soll sich die SHG finanzieren?

Von Gruppe 1 sind 8,0% der Frauen dafür, dass sich die SHG durch Mitgliederbeiträge finanzieren soll, für 29,3% der Frauen sollen die Finanzen durch Spenden eingehen und für 17,3% der Frauen durch Krankenkassen. 14,7% der Frauen können sich hier nicht entscheiden. 30,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Mitgliederbeiträge	8,0	0
Spenden	29,3	0
von Krankenkassen	17,3	0
weiß ich nicht	14,7	0
o.A.	30,7	100

8.1.3 Mitarbeit in der SHG

Arbeiten Sie in einer SHG mit?

Von Gruppe 1 arbeiten 13,3% der Frauen in der SHG mit, 54,7% der Frauen nicht. 32,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 arbeitete keiner der Frauen selbst in der SHG mit.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	13,3	0
Nein	54,7	100
o.A.	32,0	0

Wenn ja, seit wievielen Jahren?

Von Gruppe 1 sind die Frauen zwischen 1 und 6 Jahren bei der SHG dabei. Der Mittelwert ist 2,9 Jahren. 88,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(Jahre)	*G1*	*G2*
min	1	0
max	6	0
MW	2,9	0
o.A. (%)	88,0	100

Wie viele Wochenstunden wenden Sie hierfür auf?

Von Gruppe 1 wenden die Frauen zwischen 1 und 6 Stunden pro Woche für die SHG auf. Der Mittelwert beträgt 2,4 Stunden. 88,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(h/Woche)	*G1*	*G2*
min	1	0
max	6	0
MW	2,4	0
o.A. (%)	88,0	100

Bekommen Sie diese Tätigkeit vergütet?

Von Gruppe 1 bekommen 1,3% der Frauen die Tätigkeit in der SHG vergütet, 13,3% der Frauen nicht. 85,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	1,3	0
Nein	13,3	0
o.A.	85,3	100

Wie hoch ist diese Vergütung in etwa?

Von Gruppe 1 bekommen 9,3% der Frauen keine Vergütung, 1,3% der Frauen bekommen in etwa die Auslagen erstattet. 89,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
keine, ehrenamtlich	9,3	0
ca. 50 % der Auslagen	0	0
deckt etwa die Auslagen	1,3	0
nach Stundenaufwand	0	0
mit einer Pauschale	0	0
o.A.	89,3	100

Von wem bekommen Sie diese Vergütung?

Von Gruppe 1 bekommen 1,3% der Frauen ihre Auslagen von der SHG vergütet. 98,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
von den SHG	1,3	0
Initiative-Regenbogen	0	0
verwaiste Eltern	0	0
Hospiz	0	0
Wohlfahrtsverband	0	0
sonstiger Verband	0	0
selbständiger Verein	0	0
weiß ich nicht	0	0
o.A.	98,7	100

Wenn Sie (noch) nicht in einer SHG mitarbeiten:

Wie viele Wochenstunden könnten Sie hierfür aufwenden?

Von Gruppe 1 könnten die Frauen zwischen 1 und und 10 Stunden pro Woche in der SHG mitarbeiten. Der Mittelwert beträgt 3,8 Wochenstunden. 72,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 könnten alle Frauen wöchentlich 2 Stunden in der SHG mitarbeiten.

(h/W)	*G1*	*G2*
min	1	2
max	10	2
MW	3,8	2,0
o.A. (%)	72,0	0

Wollten Sie diese Tätigkeit vergütet bekommen?

Von Gruppe 1 wollten 9,3% die Tätigkeit in der SHG vergütet bekommen, 32,0% der Frauen verzichten darauf. 58,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 wollte keiner der Frauen die Tätigkeit in der SHG vergütet bekommen.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	9,3	0
Nein	32,0	100
o.A.	58,7	0

Wie hoch sollte diese Vergütung sein?

Von Gruppe 1 sprechen sich 6,7% der Frauen für eine ehrenamtliche Tätigkeit in der SHG aus, 13,3% der Frauen wollen etwa ihre Auslagen gedeckt bekommen und 1,3% der Frauen wollen nach Stundenaufwand vergütet werden. 78,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sprechen sich alle Frauen für die Deckung der Auslagen aus.

(%)	*G1*	*G2*
keine, ehrenamtlich	6,7	0
ca. 50 % der Auslagen	0	0
deckt etwa die Auslagen	13,3	100
nach Stundenaufwand	1,3	0
mit einer Pauschale	0	0
o.A.	78,8	0

Wer sollte diese Kosten tragen?

Von Gruppe 1 sind 5,3% der Frauen dafür, dass die Betroffenen die Kosten tragen sollen, bei 16,0% der Frauen soll es die SHG bezahlen. 78,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sind alle Frauen dafür, dass die SHG diese Kosten tragen soll.

(%)	*G1*	*G2*
Betroffene	5,3	0
SHG	16,0	100
o.A.	78,7	0

8.1.4 Andere Aktivitäten

Stehen Sie (anderweitig) verwaisten Müttern zur Verfügung?

Von Gruppe 1 stehen 45,3% der Frauen verwaisten Müttern zur Verfügung, 20,0% der Frauen nicht. 34,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 stehen alle Frauen verwaisten Müttern zur Verfügung.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	45,3	0
Nein	20,0	100
o.A.	34,7	0

Wenn ja, seit wievielen Jahren?

Von Gruppe 1 stehen die Frauen zwischen 1 und 8 Jahren anderen verwaisten Müttern zur Verfügung. Der Mittelwert ist 2,7 Jahren. 61,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(Jahre)	*G1*	*G2*
min	1	0
max	8	0
MW	2,7	0
o.A. (%)	61,3	100

Wie viele Wochenstunden wenden Sie hierfür auf?

Von Gruppe 1 wenden die Frauen hierfür zwischen 1 und 20 Stunden pro Woche auf. Der Mittelwert ist 4,1 Wochenstunden. 74,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(h/W)	*G1*	*G2*
min	1	0
max	20	0
MW	4,1	0
o.A. (%)	74,7	100

Bekommen Sie diese Tätigkeit vergütet?

Von Gruppe 1 bekommen 1,3% der Frauen diese Tätigkeit vergütet, 40,0% der Frauen nicht. 58,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	1,3	0
Nein	40,0	0
o.A.	58,7	100

Wie hoch ist diese Vergütung?

Von Gruppe 1 bekommen 14,7% der Frauen keine Vergütung, je 1,3% der Frauen nach Stundenaufwand und mit einer Pauschale. 82,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
keine, ehrenamtlich	14,7	0
ca. 50 % der Auslagen	0	0
deckt etwa die Auslagen	0	0
nach Stundenaufwand	1,3	0
mit einer Pauschale	1,3	0
o.A.	82,7	100

Von wem bekommen Sie diese Vergütung?

Von Gruppe 1 bekommen 8,0% der Frauen keine Vergütung, je 1,3% der Frauen bekommen es von Verwaiste Eltern e.V., von der Klinik und von der Kirchengemeinde. 88,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 beantwortete keine der Frauen diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
keine Vergütung	8,0	0
Initiative-Regenbogen	0	0
verwaiste Eltern	1,3	0
Hospiz	0	0
Wohlfahrtsverband	0	0
eigener Verein	0	0
Klinik	1,3	0
Kirchengemeinde	1,3	0
pol. Gemeinde	0	0
o.A.	88,0	100

8.2 Fb 17 – Internet (88/11)

8.2.1 Benutzung des Internets

Benutzten Sie vor dem Tod Ihres Kindes bereits das Internet?

Von Gruppe 1 benutzten 72,7% der Frauen bereits vor dem Tod des Kindes das Internet, 26,1% lernten es erst nach dem Tod des Kindes kennen. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 benutzten 81,8% der Frauen bereits vor dem Tod des Kindes das Internet, 9,1% lernten es erst nach dem Tod des Kindes kennen. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	72,7	81,8
Nein	26,1	9,1
o.A.	1,1	9,1

Wenn ja, wie viele Stunden verbrachten Sie bislang wöchentlich im Internet?

Von Gruppe 1 benutzten 80,0% der Frauen das Internet wöchentlich zwischen 1 und 30 Stunden. Der Mittelwert ist 7,7 Stunden pro Woche. 20,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 benutzten 90,9% der Frauen das Internet wöchentlich zwischen 1 und 9 Stunden. Der Mittelwert ist 4,6 Stunden pro Woche. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

h/Woche	*G1*	*G2*
min	1	1
max	30	9
MW	7,7	4,6
o.A. (%)	20,0	9,1

Wenn nein, war Ihre Stillgeburt der Anlass, dass Sie das Internet kennenlernten?

Von Gruppe 1 war für 17,0% der Frauen der Tod des Kindes Anlass, das Internet kennenzulernen, für 23,9% der Frauen war dies nicht der Fall. 59,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 war für 45,5% der Frauen der Tod des Kindes kein Anlass, das Internet kennenzulernen. 54,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	17,0	0
Nein	23,9	45,5
o.A.	59,1	54,5

Wann verloren Sie Ihr (erstes) Kind?

Die angegebenen Daten beinhalten einen „23“. Monat wie auch als Jahr „20“, „80“, wie aber auch „3“ und auch „8“ als Jahr angegeben. Damit sind die Daten nicht klar zuzuordnen. Bei den „20“ kann davon ausgegangen werden, dass der Tod des Kindes 20 Jahre zurück liegt, ebenso bei den „8“. Wie soll aber eine „3“ interpretiert werden? Starb das Kind vor 3 Jahren oder starb es im Jahre 2003?

Im Fragebogen wurde zwar „(Monat.Jahr)“ hinter dem Eingabefeld angegeben, aber rund die Hälfte der Frauen hielt sich nicht an dieses Eingabeformat. Daher können diese Daten nicht ausgewertet werden.

Bei Verlust mehrerer Kinder: Wann haben Sie zuletzt ein Kind verloren?

Wie oben.

Seit wann surfen Sie zum Thema Stillgeburt?

Wie oben.

Wann begannen Sie nach dem Verlust Ihres Kindes zu surfen?

Von Gruppe 1 begannen 12,5% der Frauen noch am Tag des Verlusts ihres Kindes im Internet zu surfen, 35,2% noch in der gleichen Woche, 23,9% noch im gleichen Monat, 8,0% noch im gleichen Quartal, 5,7% noch im gleichen Jahr. Weitere Zeiträume wurden seltener genannt. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 begannen 18,2% der Frauen noch am Tag des Verlusts ihres Kindes im Internet zu surfen, 36,4% noch in der gleichen Woche, 9,1% noch im gleichen Monat, 18,2% im gleichen Quartal, je 9,1% im gleichen Jahr bzw. ca. 5 Jahre später. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
noch am gleichen Tag	12,5	18,2
in der gleichen Woche	35,2	36,4
im gleichen Monat	23,9	9,1
im gleichen Quartal	8,0	18,2
im gleichen Jahr	5,7	9,1
ca. 2 Jahre später	3,4	0
ca. 5 Jahre späater	4,5	9,1
ca. 10 Jahre später	2,3	0
über 10 Jahre später	3,4	0
o.A.	1,1	0

Durch wen kamen Sie darauf, das Internet zum Thema Stillgeburt zu benutzen?

Von Gruppe 1 konnten zum Zeitpunkt der Stillgeburt bereits 58,0% der Frauen im Internet surfen, 5,7% haben es sich selbst gelernt, 4,5% durch den Mann, 3,4% durch eine Freundin, 11,4% durch eine andere Person, 3,4% durch ein Buch und 10,2% durch einen anderen Weg. 3,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 konnten zum Zeitpunkt der Stillgeburt bereits 54,5% der Frauen im Internet surfen, 27,3% haben es sich selbst gelernt, je 9,1% der Frauen kamen durch ein Buch darauf bzw. über einen anderen Weg. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
konnte bereits surfen	58,0	54,5
habe es selbst gelernt	5,7	27,3
durch meinen Mann	4,5	0
durch meine Freundin	3,4	0
durch andere Person	11,4	0
durch die SHG	0	0
durch ein Buch	3,4	9,1
anderen Weg	10,2	9,1
o.A.	3,4	0

Wie viele Stunden surften Sie wöchentlich in den ersten Wochen nach dem Verlust Ihres Kindes?

Von Gruppe 1 surften die Frauen in den ersten Wochen nach der Stillgeburt zwischen 1 und 50 Stunden pro Woche im Internet. Der Mittelwert ist 18,0 Wochenstunden. 17,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 surften die Frauen in den ersten Wochen nach der Stillgeburt zwischen 1 und 40 Stunden pro Woche im Internet. Der Mittelwert ist 12,9%. 18,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

h/Woche	*G1*	*G2*
min	1	1
max	50	40
MW	18,0	12,9
o.A. (%)	17,0	18,2

Wie viele Stunden verbrachten Sie maximal in der Woche zum Thema Stillgeburt im Internet?

Von Gruppe 1 verbrachten 90,9% der Frauen maximal 1 bis 80 Stunden pro Woche im Internet. Der Mittelwert ist 20,0 Wochenstunden. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 verbrachten 90,9% der Frauen maximal 1 bis 48 Stunden pro Woche im Internet. Der Mittelwert ist 15,6 Wochenstunden. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

h/Woche	*G1*	*G2*
min	1	1
max	80	48
MW	20,0	15,6
o.A. (%)	9,1	9,1

Wie viele Stunden surfen Sie heute wöchentlich?

Von Gruppe 1 surften zum Zeitpunkt der Umfrage die Frauen zwischen 1 und 40 Stunden pro Woche im Internet. Der Mittelwert ist 10,3 Wochenstunden. 4,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 surften zum Zeitpunkt der Umfrage die Frauen zwischen 1 und 10 Stunden pro Woche im Internet. Der Mittelwert ist 5,7 Wochenstunden. 18,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

h/Woche	*G1*	*G2*
min	1	1
max	40	10
MW	10,3	5,7
o.A. (%)	4,5	18,2

8.2.2 Benutzung von Internetforen

Haben Sie schon mal Internet-Foren zum Thema Stillgeburt aufgerufen?

Von Gruppe 1 haben 94,3% der Frauen schon mal ein Internet-Forum zum Thema Stillgeburt aufgerufen, 4,5% noch nicht. 1,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 haben 81,8% der Frauen schon mal ein Internet-Forum zum Thema Stillgeburt aufgerufen, 18,2% noch nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	94,3	81,8
Nein	4,5	18,2
o.A.	1,1	0

Wenn ja, durch was sind Sie auf dieses Forum gestoßen?

Von Gruppe 1 stießen 62,5% der Frauen durch Suchmaschinen auf das Internet-Forum, 12,5% durch Zufall, 9,3% bekamen es von Bekannte genannt. Andere Quellen waren seltener. 5,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 stießen 45,5% der Frauen durch Suchmaschinen auf das Internet-Forum, 27,3% durch Zufall, 9,1% durch ein Buch. 18,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
durch med. Personal	2,3	0
durch Seelsorger	1,1	0
durch SHG	2,3	0
durch Bekannte	9,1	0
durch Buch	2,3	9,1
durch Infoblatt	2,3	0
durch Suchmaschine	62,5	45,5
durch Zufall	12,5	27,3
o.A.	5,7	18,2

Wie viele Tage nach dem Tod Ihres Kindes haben Sie das Forum erstmals aufgerufen?

Von Gruppe 1 riefen 11,4% der Frauen noch am gleichen Tag der Stillgeburt erstmals das Internet-Forum auf, 4,5% am nächsten Tag, 11,4% innerhalb 3 Tagen, 19,3% innerhalb 7 Tagen, 9,1% innerhalb 2 Wochen, 11,4% innerhalb 4 Wochen, 5,7% innerhalb 2 Monaten, 4,5% innerhalb 4 Monaten und 13,6% nach über 4 Monaten. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 riefen 18,2% der Frauen innerhalb 3 Tagen erstmals das Internet-Forum auf, 27,3% innerhalb 7 Tagen, 9,1% innerhalb 4 Wochen, 18,2% innerhalb 2 Monaten. 27,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
am gleichen Tag	11,4	0
am nächsten Tag	4,5	0
innerhalb 3 Tagen	11,4	18,2
innerhalb 7 Tagen	19,3	27,3
innerhalb 2 Wochen	9,1	0
innerhalb 4 Wochen	11,4	9,1
innerhalb 2 Monaten	5,7	18,2
innerhalb 4 Monaten	4,5	0
nach über 4 Monaten	13,6	0
o.A.	9,1	27,3

In wie vielen Internetforen sind Sie tätig?

Von Gruppe 1 sind 43,2% der Frauen in einem Forum tätig, 22,7% in 2 Foren, 14,8% in 3 Foren, 5,7% in 4 Foren und 2,2% in über 4 Foren. 11,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sind 54,5% der Frauen in einem Forum tätig, 18,2% in 2 Foren. 27,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
in 1 Forum	43,2	54,5
in 2 Foren	22,7	18,2
in 3 Foren	14,8	0
in 4 Foren	5,7	0
in 5 Foren	1,1	0
in mehr als 5 Foren	1,1	0
o.A.	11,4	27,3

Sind Sie in Internetforen registriert?

Von Gruppe 1 sind 36,4% der Frauen in einem Forum registriert, 22,7% in zwei Foren, 17,0% in 3 Foren, 5,7% in 4 Foren, 1,1% in 5 Foren, 3,4% in mehr als 5 Foren. 5,7% der Frauen sehen sich ohne Registrierung die Foren an. 8,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sind 27,3% der Frauen in einem Forum registriert, je 9,1% in 2 bzw.4 Foren. 27,3% der Frauen sehen sich ohne Registrierung die Foren an. 27,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
ja, in einem	36,4	27,3
ja, in zweien	22,7	9,1
ja, in dreien	17,0	0
ja, in vieren	5,7	9,1
ja, in fünfen	1,1	0
ja, in mehr als fünf	3,4	0
nein, ohne Registrierung	5,7	27,3
o.A.	8,0	27,3

Wie häufig rufen Sie Internetforen auf?

Von Gruppe 1 rufen 45,5% der Frauen etwa täglich das Internet-Forum auf, 17,0% etwa 2 Mal pro Woche, 5,7% etwa wöchentlich, 1,1% etwa alle 2 Wochen, 8,0% etwa monatlich und 13,6% seltener als monatlich. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 rufen 9,1% der Frauen etwa täglich das Internet-Forum auf, 18,2% ca. 2 Mal pro Woche, je 9,1% etwa wöchentlich bz. alle 2 Wochen, 18,2% seltener als monatlich. 36,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
etwa täglich	45,5	9,1
ca. 2 Mal in der Woche	17,0	18,2
etwa wöchentlich	5,7	9,1
etwa alle 2 Wochen	1,1	9,1
etwa monatlich	8,0	0
seltener	13,6	18,2
o.A.	9,1	36,4

Über welchen Zeitraum hinweg riefen Sie das Forum auf?

Von Gruppe 1 riefen etwa 2,3% der Frauen die Foren etwa einen Monat lang auf, je 6,8% etwa 3 und 6 Monate, 15,9% über 12 Monate, 26,1% über 2 Jahre, 20,5% über 4 Jahre, 4,5% über 6 Jahre und 2,3% über 8 Jahre. 14,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 riefen etwa 18,2% der Frauen die Foren etwa 6 Monate auf, 27,3% etwa 4 Jahre, 9,1% etwa 6 Jahre. 45,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
etwa 1 Monat	2,3	0
etwa 3 Monate	6,8	0
etwa 6 Monate	6,8	18,2
etwa 12 Monate	15,9	0
etwa 2 Jahre	26,1	0
etwa 4 Jahre	20,5	27,3
etwa 6 Jahre	4,5	9,1
etwa 8 Jahre	0	0
über 8 Jahre	2,3	0
o.A.	14,8	45,5

8.2.3 In Foren schreiben

Sind Sie selbst in Internetforen tätig?

(%)	*G1*	*G2*
in keinem Forum tätig	9,1	18,2
lese nur die Beiträge	14,8	9,1
schreibe Beiträge	67,0	18,2
o.A.	9,1	54,5

Von Gruppe 1 sind 9,1% der Frauen in keinem Forum tätig, 14,8% lesen nur die Beiträge, 67,0% schreiben in den Foren auch Beiträge. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sind 18,2% der Frauen in keinem Forum tätig, 9,1% lesen nur die Beiträge, 18,2% schreiben Beiträge. 54,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wenn Sie selbst Beiträge schreiben, wie viele etwa in der Woche?

B/W = Beiträge je Woche

(B/W)	*G1*	*G2*
min	1	1
max	100	40
MW	7,8	14,7
o.A. (%)	37,5	72,7

Von Gruppe 1 schreiben die Frauen zwischen 1 und 100 Beiträge pro Woche in den Foren. Der Mittelwert ist 7,8 Beiträge pro Woche. 37,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 schreiben die Frauen zwischen 1 und 40 Beiträge pro Woche in den Foren. Der Mittelwert ist 14,7 Beiträge pro Woche. 72,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Sind Sie heute noch aktiv im Forum?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	58,0	36,4
Nein	35,2	36,4
o.A.	6,8	27,3

Von Gruppe 1 waren zum Zeitpunkt der Umfrage noch 58,0% der Frauen noch in Foren tätig, 35,2% nicht. 6,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 waren zum Zeitpunkt der Umfrage noch 36,4% der Frauen noch in Foren tätig, 36,4% nicht. 27,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wie lange haben Sie sich in diesem Internet-Forum aktiv beteiligt?

Von Gruppe 1 haben sich 1,1% der Frauen etwa einen Monat in den Internet-Foren betätigt, 6,8% etwa 3 Monate lang, 10,2% etwa 6 Monate lang, 15,9% etwa 12 Monate lang, 26,1% etwa 2 Jahre lang, 20,5% etwa 4 Jahre lang und je 1,1% etwa 6 und über 8 Jahre lang. 17,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 haben sich 9,1% der Frauen etwa 6 Monate in den Internet-Foren tätig, 9,1%etwa 2 Jahre, 18,2% etwa 4 Jahre, 9,1% etwa 6 Jahre, 9,1% über 8 Jahre. 45,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
etwa 1 Monat	1,1	0
etwa 3 Monate	6,8	0
etwa 6 Monate	10,2	9,1
etwa 12 Monate	15,9	0
etwa 2 Jahre	26,1	9,1
etwa 4 Jahre	20,5	18,2
etwa 6 Jahre	1,1	9,1
etwa 8 Jahre	0	0
über 8 Jahre	1,1	9,1
o.A.	17,0	45,4

Wie steht Ihr Ehemann/Partner zu Ihrem Surfen zum Thema Stillgeburt?

Von Gruppe 1 lehrte 3,4% der Frauen der Ehemann das Surfen im Internet, 17,0% bekommen es von ihren Ehemännern empfohlen, bei 38,6% akzeptieren es die Ehemänner, bei 6,8% dulden sie es, bei 4,5% missbilligen sie es und bei 18,2% äußern sich die Männer nicht dazu. 2,3% der Frauen lebten zu dem Zeitpunkt der Umfrage ohne Partner. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 empfahl bei 9,1% der Frauen der Ehemann das Surfen in Internet, bei 27,3% akzeptierte er es, bei 27,3% äußerte er sich nicht dazu. 9,1% der Frauen leben heute ohne Partner. 27,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
er lehrte mich surfen	3,4	0
er empfiehlt es mir	17,0	9,1
er akzeptiert es	38,6	27,3
er duldet es	6,8	0
er missbilligt es	4,5	0
er verbietet es mir	0	0
äußerte sich nicht dazu	18,2	27,3
ich lebe ohne Partner	2,3	9,1
o.A.	9,1	27,3

Surft Ihr Ehemann/Partner auch zum Thema Stillgeburt?

Von Gruppe 1 surfen bei 14,8% der Frauen auch die Ehemänner zum Thema Stillgeburt im Internet, bei 76,1% machen es die Ehemänner nicht. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 surften bei 63,6% der Frauen die Ehemänner nicht zum Thema Stillgeburt im Internet. 36,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	14,8	0
Nein	76,1	63,6
o.A.	9,1	36,4

Ist Ihr Ehemann/Partner in einem Forum tätig?

Von Gruppe 1 sind bei 6,8% der Frauen die Ehemänner in einem Forum tätig, bei 3,4% in 2 Foren, bei 4,5% in mehr als 2 Foren. Bei 72,7% der Frauen sind die Ehemänner in keinem Forum tätig. 12,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sind bei 72,7% der Frauen der Ehemänner in keinem Forum tätig. 27,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
in einem Forum	6,8	0
in 2 Foren	3,4	0
in mehr als 2 Foren	4,5	0
in keinem Forum	72,7	72,7
o.A.	12,5	27,3

Besucht Ihr Ehemann/Partner die gleichen Foren?

Von Gruppe 1 besuchen bei 9,1% der Frauen die Ehemänner die gleichen Foren im Internet, bei 60,2% nicht. 13,6% der Frauen wissen es nicht. 17,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 besuchen bei 63,6% der Frauen keiner der Ehemänner in einem Forum tätig. 36,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	9,1	0
Nein	60,2	63,6
?	13,6	0
o.A.	17,0	36,4

Haben Sie für Ihr Kind eine Internetseite eingerichtet?

Von Gruppe 1 haben 20,5% der Frauen für ihr totes Kind eine Internetseite eingerichtet, 70,5% nicht. 9,1% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 haben 9,1% der Frauen für ihr totes Kind eine Internetseiten eingerichtet, 71,1% nicht. 18,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	20,5	9,1
Nein	70,5	71,1
o.A.	9,1	18,2

Wer hat diese Internetseite für Ihr Kind eingerichtet, d.h. programmiert?

Von Gruppe 1 haben 19,3% der Frauen diese Internetseite für ihr Kind selbst eingerichtet, bei 2,3% machte dies ihr Mann, bei 1,1% ein Bekannter. 77,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 haben bei 9,1% der Frauen ein Bekannter diese Internetseite für ihr Kind eingerichtet. 90,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Sie selbst	19,3	0
Ihr Mann/Partner	2,3	0
Freund/in	0	0
Bekannter	1,1	9,1
Programmierer	0	0
andere Person	0	0
o.A.	77,3	90,9

Wer pflegt diese Internetseite für Ihr Kind, d.h. schreibt die Texte dafür?

An Gruppe 1 wurde diese Frage nicht gestellt.

Von Gruppe 2 pflegen 9,1% der Frauen ihre Internetseite selbst. 90,9% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

(%)	*G1*	*G2*
Sie selbst	-	9,1
Ihr Mann/Partner	-	0
Freund/in	-	0
Bekannter	-	0
Programmierer	-	0
andere Person	-	0
o.A.	-	90,9

Wie benutzen Sie zum Thema Stillgeburt das Internet anteilmäßig?

Von Gruppe 1 benutzen 19,2% der Frauen das Internet hauptsächlich mit den Foren, je 1,1% als Informationsquelle und als Zeitvertreib.78,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

An Gruppe 2 wurde diese Frage anders gestellt.

(%)	*G1*	*G2*
Foren	19,2	-
als Informationsquelle	1,1	-
als Zeitvertreib	1,1	-
o.A.	78,4	-

F = Foren I = Informationsqelle Z = Zeitvertreib

An Gruppe 1 wurde diese Frage anders gestellt.

Von Gruppe 2 benutzen 45,5% der Frauen das Internet mit 50% bis 99% Anteil für Internetforen. Der Mittelwert ist 73,8%. 54,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*F*	*I*	*Z*
min	50	1	10
max	99	99	30
MW	73,8	54,9	20,0
o.A.	54,5	27,3	81,8

Von Gruppe 2 benutzen 72,7% der Frauen das Internet mit 1% bis 99% Anteil als Informationsquelle. Der Mittelwert ist 54,9%. 27,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 benutzen 18,2% der Frauen das Internet mit 10% bis 30% Anteil als Zeitvertreib. Der Mittelwert ist 20,0%. 81,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

8.3 Fb 40 - Schwangerschaftsabbruch (SSA) (Band 1 SSA)

Fragebogen 40 ist der 1. Band einer 2. Reihe an Umfragen. Diese Fragebögen wurden nur an Frauen gerichtet, die einen SSA durchführen ließen. Zum Teil wurden dort die gleichen Fragen gestellt, wie in der Reihe „Stillgeburt“. Diese sind dort in Band 1 entsprechend gekennzeichnet.

Für diesen Fragebogen – er wurde der Fragebogen für die Registrierung der Umfrage unter Frauen mit SSA – konnten sich auch sonst Frauen mit SSA direkt anmelden.

8.4 Fb 55 - Sport und Ernährung (32/85)

8.4.1 Zur eigenen Person

In welchem Alter verloren Sie dieses Kind?

Von Gruppe 1 starb den Frauen ihr 1. Kind, als sie selbst 16 bis 40 Jahre alt waren. Der Mittelwert betrug beim 1. toten Kind 29,9 Jahre, beim 2. toten Kind 34,1 Jahre und beim 3. toten Kind 36,7 Jahre. 3,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (Jahre)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	16	26	32
max	40	41	42
Mittelwert	29,9	34,1	36,7
o.A. (%)	3,1	71,9	90,6

Von Gruppe 2 starb den Frauen ihr 1. Kind, als sie selbst 8 bis 40 Jahre alt waren. Der Mittelwert betrug beim 1. toten Kind 28,9 Jahre, beim 2. toten Kind 32,8 Jahre und beim 3. toten Kind 31,0 Jahre. 2,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (Jahre)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	18	23	23
max	44	40	35
Mittelwert	28,9	32,8	31,0
o.A. (%)	2,4	75,3	96,5

Wie groß waren Sie damals?

Durch einen Fehler in der Definition des Datenfeldes konnten die eingegebenen Angaben leider nicht ausgewertet werden.

G1 (cm)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	127	127	127
max	127	127	127
Mittelwert	127	127	127
o.A. (%)	0	68,8	87,5

G2 (cm)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	127	127	127
max	127	127	127
Mittelwert	127	127	127
o.A. (%)	0	75,3	96,5

Wieviel kg haben Sie vor dieser Schwangerschaft gewogen?

Von Gruppe 1 wogen die Frauen vor der Schangerschaft zwischen 45 und 99 kg. Der Mittelwert betrug beim 1. toten Kind 67,5 kg, beim 2. toten Kind 64,6 kg und beim 3. toten Kind 57,0 kg. 3,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (kg)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	45	45	45
max	99	99	68
Mittelwert	67,5	64,6	57,0
o.A. (%)	3,1	68,8	87,5

Von Gruppe 2 wogen die Frauen vor der Schwangerschaft zwischen 49 und 99 kg. Der Mittelwert betrug beim 1. toten Kind 67,5 kg, beim 2. toten Kind 68,5 kg und beim 3. toten Kind 62,5 kg. 3,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (kg)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	49	50	60
max	99	98	65
Mittelwert	67,5	68,5	62,5
o.A. (%)	3,5	77,6	97,6

8.4.2 Sport in der Schwangerschaft

Haben Sie bis zu Ihrer Schwangerschaft Sport betrieben?

Von Gruppe 1 betrieben 34,4% der Frauen bis zu ihrer Schwangerschaft Sport, 65,6% betrieben keinen Sport.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	34,4	12,5	6,3
Nein	65,6	18,8	6,3
o.A.	0	68,8	87,5

Von Gruppe 2 betrieben 47,1% der Frauen bis zu ihrer Schwangerschaft Sport, 51,8% betrieben keinen Sport. 1,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	47,1	10,6	2,4
Nein	51,8	12,9	2,4
o.A.	1,2	76,5	95,3

Wie viele Wochenstunden haben Sie dabei aktiv Sport betrieben?

Von Gruppe 1 betrieben die sportlichen Frauen wöchentlich zwischen 1 und 6 Stunden Sport. Der Mittelwert betrug 3,3 Stunden je Woche. 68,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	2
max	6	6	2
Mittelwert	3,3	3,0	2,0
o.A. (%)	68,8	90,6	93,8

Von Gruppe 2 betrieben die sportlichen Frauen wöchentlich zwischen 1 und 10 Stunden Sport. Der Mittelwert betrug 3,2 Stunden je Woche. 55,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	-
max	10	3	-
Mittelwert	3,2	2,3	-
o.A. (%)	55,3	91,8	100

Haben Sie während Ihrer Schwangerschaft Sport betrieben?

Von Gruppe 1 betrieben 21,9% der Frauen noch während der Schwangerschaft Sport, 78,1% betrieben während der Schwangerschaft keinen Sport.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	21,9	6,3	3,1
Nein	78,1	25,0	9,4
o.A.	0	68,8	87,5

Von Gruppe 2 betrieben 29,4% der Frauen noch während der Schwangerschaft Sport, 67,1% betrieben während der Schwangerschaft keinen Sport.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	29,4	8,2	0
Nein	67,1	16,5	3,5
o.A.	3,5	75,3	96,5

Wenn ja, wie viele Wochenstunden waren es bis etwa zu 10. SSW?

Von Gruppe 1 betrieben die sportlichen Frauen bis etwa zur 10. SSW wöchentlich zwischen 1 und 6 Stunden Sport. Der Mittelwert betrug 3,6 Wochenstunden. 84,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	4	2
max	6	4	2
Mittelwert	3,6	4,0	2,0
o.A. (%)	84,4	96,9	96,9

Von Gruppe 2 betrieben die sportlichen Frauen bis etwa zur 10. SSW wöchentlich zwischen 1 und 10 Stunden Sport. Der Mittelwert betrug 2,6 Wochenstunden. 74,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	-
max	10	3	-
Mittelwert	2,6	2,0	-
o.A. (%)	74,1	94,1	100

... bis etwa zu 20. SSW?

Von Gruppe 1 betrieben die sportlichen Frauen bis etwa zur 20. SSW wöchentlich zwischen 1 und 5 Stunden Sport. Der Mittelwert betrug 3,0 Wochenstunden. 84,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	4	-
max	5	4	-
Mittelwert	3,0	4,0	-
o.A. (%)	84,4	96,9	100

Von Gruppe 2 betrieben die sportlichen Frauen bis etwa zur 20. SSW wöchentlich zwischen 1 und 11 Stunden Sport. Der Mittelwert betrug 2,6 Wochenstunden. 83,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	-
max	11	3	-
Mittelwert	2,6	1,8	-
o.A. (%)	83,5	95,3	100

..

. bis etwa zu 30. SSW?

Von Gruppe 1 betrieb in der 30. SSW keine Frau Sport.

Dies kann 2 Gründe haben: Die Frauen haben ihre sportliche Aktivitäten vor der 30. SSW eingestellt oder die Schwangerschaft erreichte die 30. SSW nicht.

G1 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 betrieb in der 30. SSW keine Frau Sport.

Dies kann 2 Gründe haben: Die Frauen haben ihre sportliche Aktivitäten vor der 30. SSW eingestellt oder die Schwangerschaft erreichte die 30. SSW nicht.

G2 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

8.4.3 Sport nach der Schwangerschaft

Haben Sie nach Ihrer Schwangerschaft Sport betrieben?

Von Gruppe 1 betrieben 31,3% der Frauen nach der Schwangerschaft Sport, 65,5% unterließen dieses. 3,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	31,3	21,9	9,4
Nein	65,5	9,4	3,1
o.A.	3,1	68,8	87,5

Von Gruppe 2 betrieben 42,4% der Frauen nach der Schwangerschaft Sport, 54,1% unterließen dieses. 3,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	42,4	12,9	2,4
Nein	54,1	8,2	1,2
o.A.	3,5	78,8	96,5

Wie viele Wochenstunden aktiv Sport betrieben Sie

Von Gruppe 1 betrieben die sportlichen Frauen nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 2 und 3 Stunden Sport. Der Mittelwert lag bei 2,2 Wochenstunden. 84,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	2	2
max	3	6	4
Mittelwert	2,2	3,3	3,0
o.A. (%)	84,4	90,6	90,6

Von Gruppe 2 betrieben die sportlichen Frauen nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 10 Stunden Sport. Der Mittelwert lag bei 3,2 Wochenstunden. 84,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	10	2	1
Mittelwert	3,2	1,6	1,0
o.A. (%)	84,7	94,1	98,8

... 1 Monat nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 betrieben die sportlichen Frauen 1 Monat nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 2 und 3 Stunden Sport. Der Mittelwert lag bei 2,5 Wochenstunden. 93,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	2	2
max	3	6	2
Mittelwert	2,5	3,7	2,0
o.A. (%)	93,8	90,6	96,9

Von Gruppe 2 betrieben die sportlichen Frauen 1 Monat nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 20 Stunden Sport. Der Mittelwert lag bei 4,2 Wochenstunden. 2,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	20	2	1
Mittelwert	4,2	1,3	1,0
o.A. (%)	2,4	92,9	98,8

... 6 Monate nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 betrieben die sportlichen Frauen 6 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 6 Stunden Sport. Der Mittelwert lag bei 2,9 Wochenstunden. 78,15 der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	2	2
max	6	6	4
Mittelwert	2,9	4,7	3,0
o.A. (%)	78,1	90,6	93,8

Von Gruppe 2 betrieben die sportlichen Frauen 6 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 12 Stunden Sport. Der Mittelwert lag bei 3,8 Wochenstunden. 70,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	12	5	1
Mittelwert	3,8	2,3	1,0
o.A. (%)	70,6	91,8	98,8

... 12 Monate nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 betrieben die sportlichen Frauen 12 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 4 Stunden Sport. Der Mittelwert lag bei 2,4 Wochenstunden. 75,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	2	2
max	4	6	2
Mittelwert	2,4	3,3	2,0
o.A. (%)	75,0	90,6	96,9

Von Gruppe 2 betrieben die sportlichen Frauen 12 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 5 Stunden Sport. Der Mittelwert betrug 2,8 Wochenstunden. 84,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	5	4	1
Mittelwert	2,8	2,0	1,0
o.A. (%)	84,7	94,1	98,8

Wie viele Monate nach dieser Schwangerschaft begannen Sie wieder mit Sport?

Von Gruppe 1 nahmen die sportlichen Frauen ihren Sport zwischen dem 1. und 72. Monat nach der Schwangerschaft auf. Der Mittelwert betrug 17,0 Monate. 68,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (Mon)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	72	24	1
Mittelwert	17,0	8,8	1,0
o.A. (%)	68,8	84,4	90,6

Von Gruppe 2 nahmen die sportlichen Frauen ihren Sport zwischen dem 1. und 48. Monat nach der Schwangerschaft auf. Der Mittelwert betrug 5,6 Monate. 60,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (Mon)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	-
max	48	12	-
Mittelwert	5,6	3,6	-
o.A. (%)	60,0	90,6	100

Mit wie vielen Wochenstunden haben Sie dabei begonnen?

Von Gruppe 1 begannen die sportlichen Frauen ihren Sport mit 1 bis 3 Wochenstunden. Der Mittelwert betrug 1,5 Wochenstunden. 65,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	2
max	3	3	4
Mittelwert	1,5	2,0	2,7
o.A. (%)	65,6	81,3	90,6

Von Gruppe 2 begannen die sportlichen Frauen ihren Sport mit 1 bis 10 Wochenstunden. Der Mittelwert betrug 2,9 Wochenstunden. 60,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (h/W)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	10	4	1
Mittelwert	2,9	1,6	1
o.A. (%)	60,0	88,2	1,0

Haben Sie während Ihrer Schwangerschaft Ihr Ernährungsverhalten umgestellt?

Von Gruppe 1 stellten 65,6% der Frauen während der Schwangerschaft ihre Ernährung um, 31,3% der Frauen behielten sie bei. 3,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	65,6	21,9	6,3
Nein	31,3	9,4	6,3
o.A.	3,1	68,8	87,5

Von Gruppe 2 stellten 70,6% der Frauen während der Schwangerschaft ihre Ernährung um, 25,9% der Frauen behielten sie bei. 3,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	70,6	20,0	1,2
Nein	25,9	2,4	1,2
o.A.	3,5	77,6	97,6

8.5 Fb 56 - Alkohol und Nikotin (38/105)

8.5.1 Zigaretten

Wieviel Zigaretten rauchten Sie täglich vor dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 rauchten 44,7% der Frauen vor der Schwangerschaft täglich zwischen 5 und 30 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 20,1 Zigaretten pro Tag. 53,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	5	15	20
max	30	30	20
Mittelwert	20,1	21,7	20,0
o.A. (%)	55,3	92,1	97,4

Von Gruppe 2 rauchten 40,0% der Frauen vor der Schwangerschaft täglich zwischen 1 und 40 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 17,3 Zigaretten pro Tag. 60,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	2	3
max	40	30	20
Mittelwert	17,3	17,2	12,7
o.A. (%)	60,0	90,5	97,1

... bis etwa zur 10. SSW?

Von Gruppe 1 rauchten 34,2% der Frauen bis zur 10. SSW täglich zwischen 1 und 24 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 9,2 Zigaretten pro Tag. 65,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	10
max	24	10	10
Mittelwert	9,2	5,3	10,0
o.A. (%)	65,8	92,1	97,4

Von Gruppe 2 rauchten 25,7% der Frauen bis zur 10. SSW täglich zwischen 2 und 30 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 12,3 Zigaretten pro Tag. 74,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	2	-
max	30	20	-
Mittelwert	12,3	6,7	-
o.A. (%)	74,3	91,4	100

... bis etwa zur 20. SSW?

Von Gruppe 1 rauchten 10,4% der Frauen bis zur 20. SSW täglich zwischen 1 und 20 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 7,3 Zigaretten pro Tag. 81,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	10
max	20	-	10
Mittelwert	7,3	-	10
o.A. (%)	81,6	100	100

Von Gruppe 2 rauchten 12,4% der Frauen bis zur 20. SSW täglich zwischen 2 und 20 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 10,5 Zigaretten pro Tag. 87,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	2	-
max	20	10	-
Mittelwert	10,5	6,5	-
o.A. (%)	87,6	96,2	100

... bis etwa zur 30. SSW?

Von Gruppe 1 rauchten 10,5% der Frauen bis zur 30. SSW täglich zwischen 10 und 20 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 13,8 Zigaretten pro Tag. 89,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	10	-	-
max	20	-	-
Mittelwert	13,8	-	-
o.A. (%)	89,5	100	100

Von Gruppe 2 rauchten 10,5% der Frauen bis zur 30. SSW täglich zwischen 1 und 15 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 8,0 Zigaretten pro Tag. 89,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	2	-
max	15	10	-
Mittelwert	8,0	6,0	-
o.A. (%)	89,5	98,1	100

... 1 Monat nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 rauchten 39,5% der Frauen 1 Monat nach der Schwangerschaft täglich zwischen 5 und 50 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 23,0 Zigaretten pro Tag. 60,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	5	20	20
max	50	30	20
Mittelwert	23,0	25,0	20,0
o.A. (%)	60,5	94,7	97,4

Von Gruppe 2 rauchten 33,3% der Frauen 1 Monat nach der Schwangerschaft täglich zwischen 1 und 90 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 16,8 Zigaretten pro Tag. 66,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	10	10
max	90	25	20
Mittelwert	16,8	16,8	15,0
o.A. (%)	66,7	89,5	96,2

... 6 Monate nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 rauchten 39,5% der Frauen 6 Monate nach der Schwangerschaft täglich zwischen 5 und 50 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 21,0 Zigaretten pro Tag. 60,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	5	10	10
max	50	30	10
Mittelwert	21,0	20	10,0
o.A. (%)	60,5	92,1	97,4

Von Gruppe 2 rauchten 27,6% der Frauen 6 Monate nach der Schwangerschaft täglich zwischen 1 und 60 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 16,8 Zigaretten pro Tag. 72,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	8	15
max	60	20	20
Mittelwert	16,8	16,1	16,7
o.A. (%)	72,4	93,3	97,1

... 12 Monate nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 rauchten 39,5% der Frauen 12 Monate nach der Schwangerschaft täglich zwischen 3 und 30 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 18,1 Zigaretten pro Tag. 60,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	3	10	20
max	30	30	20
Mittelwert	18,1	23,3	20,0
o.A. (%)	60,5	92,1	97,4

Von Gruppe 2 rauchten 21,0% der Frauen 12 Monate nach der Schwangerschaft täglich zwischen 2 und 30 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 15,1 Zigaretten pro Tag. 79,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	15	15
max	30	20	15
Mittelwert	15,1	18,3	15,ß
o.A. (%)	79,0	97,1	99,0

Wieviel Zigaretten rauchten Sie <u>max. vor</u> der Schwangerschaft an einem Tag?

Von Gruppe 1 rauchten 42,1% der Frauen vor der Schwangerschaft an einem Tag maximal zwischen 5 und 40 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 25,6 Zigaretten an einem Tag. 57,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	5	25	25
max	40	40	25
Mittelwert	25,6	32,5	25,0
o.A. (%)	57,9	94,7	97,4

Von Gruppe 2 rauchten 41,0% der Frauen vor der Schwangerschaft an einem Tag maximal zwischen 2 und 40 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 18,7 Zigaretten an einem Tag. 59,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	2	3
max	40	30	20
Mittelwert	18,7	17,7	14,3
o.A. (%)	59,0	90,5	97,1

Wieviel Zigaretten rauchten Sie <u>max. in</u> der Schwangerschaft an einem Tag?

Von Gruppe 1 rauchten 26,3% der Frauen während der Schwangerschaft an einem Tag maximal zwischen 2 und 22 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 8,5 Zigaretten an einem Tag. 73,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	5	10
max	22	10	10
Mittelwert	8,5	7,5	10,0
o.A. (%)	73,7	94,7	97,4

Von Gruppe 2 rauchten 27,6% der Frauen während der Schwangerschaft an einem Tag maximal zwischen 1 und 20 Zigaretten. Der Mittelwert betrug 9,3 Zigaretten an einem Tag. 72,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	2	-
max	20	20	-
Mittelwert	9,3	9,1	-
o.A. (%)	72,4	93,3	100

Wieviel Zigaretten rauchten Sie <u>max. nach</u> der Schwangerschaft an einem Tag?

Von Gruppe 1 machte keiner der Frauen hierzu eine Angabe.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 machte keiner der Frauen hierzu eine Angabe.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

8.5.2 Bier

Wie viel Liter Bier tranken Sie wöchentlich vor dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 tranken vor der Schwangerschaft 5,3% der Frauen wöchentlich 2 Liter Bier. Dies ist auch der Mittelwert. 94,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	-	-
max	2	-	-
Mittelwert	2,0	-	-
o.A. (%)	94,7	100	100

Von Gruppe 2 tranken vor der Schwangerschaft 10,1% wöchentlich zwischen 1 und 4 Liter Bier. Der Mittelwert betrug 1,5 Liter Bier pro Woche. 81,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	-
max	4	3	-
Mittelwert	1,5	1,7	-
o.A. (%)	81,9	97,1	100

... bis etwa zur 10. SSW?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen bis zur 10. SSW Bier.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 trank 1% der Frauen bis zur 10.SSW pro Woche etwa 1 Liter Bier. 99,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	-
max	1	1	-
Mittelwert	1,0	1,0	-
o.A. (%)	99,0	99,0	100

... bis etwa zur 20. SSW?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen bis zur 20. SSW Bier.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 trank keine der Frauen bis zur 20. SSW Bier.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	1ßß

... bis etwa zur 30. SSW?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen bis zur30. SSW Bier

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	--	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 trank keine der Frauen bis zur 30. SSW Bier.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	--	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	1ßß

... 1 Monat nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 tranken 5,3% der Frauen 1 Monat nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 2 und 3 Liter Bier. Der Mittelwert betrug 2,5 Liter Bier pro Woche. 94,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	-	-
max	3	-	-
Mittelwert	2,5	-	-
o.A. (%)	94,7	100	100

Von Gruppe 2 tranken 11,4% der Frauen 1 Monat nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 4 Liter Bier. Der Mittelwert betrug 1,5 Liter Bier pro Woche. 88,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	3	-
max	4	3	-
Mittelwert	1,5	3,0	-
o.A. (%)	88,6	99,0	100

... 6 Monate nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 tranken 5,3% der Frauen 6 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 2 und 3 Liter Bier. Der Mittelwert betrug 2,5 Liter Bier pro Woche. 94,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	2	-	-
max	3	-	-
Mittelwert	2,5	-	-
o.A. (%)	94,7	100	100

Von Gruppe 2 tranken 8,2% der Frauen 6 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 10 Liter Bier. Der Mittelwert betrug 2,6 Liter Bier pro Woche. 91,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	3	-
max	10	3	-
Mittelwert	2,6	3,0	-
o.A. (%)	91,4	99,0	100

... 12 Monat nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 tranken 7,9% der Frauen 12 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 2 Liter Bier. Der Mittelwert betrug 1,7 Liter Bier pro Woche. 91,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	-
max	2	-	-
Mittelwert	1,7	-	-
o.A. (%)	92,1	100	100

Von Gruppe 2 tranken 4,8% der Frauen 12 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 3 Liter Bier. Der Mittelwert betrug 1,6 Liter Bier pro Woche. 95,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	3	-
max	3	3	-
Mittelwert	1,6	3,0	-
o.A. (%)	95,2	99,0	100

8.5.3 Wein

Wieviel Liter Wein tranken Sie wöchentlich vor dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 tranken 10,5% der Frauen vor der Schwangerschaft wöchentlich 1 Liter Wein. Dies war auch der Mittelwert. 89,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	1	1	1
Mittelwert	1,0	1,0	1,0
o.A. (%)	89,5	94,7	97,4

Von Gruppe 2 tranken 9,5% der Frauen vor der Schwangerschaft wöchentlich 1 Liter Wein. Dies war auch der Mittelwert. 90,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	
max	1	-	
Mittelwert	1,0	-	
o.A. (%)	90,5	100	

... bis etwa zur 10. SSW?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen bis zur 10. SSW Wein.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 trank 1% der Frauen bis zur 10. SSW wöchentlich 1 Liter Wein. Dies war auch der Mittelwert. 99,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	-
max	1	-	-
Mittelwert	1,0	-	-
o.A. (%)	99,0	100	100

... bis etwa zur 20. SSW?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen bis zur 20. SSW Wein.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 trank keine der Frauen bis zur 20. SSW Wein.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

... bis etwa zur 30. SSW?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen bis zur 30. SSW Wein.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 trank keine der Frauen bis zur 30. SSW Wein.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

... 1 Monat nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 tranken 7,9% der Frauen 1 Monat nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 3 Liter Wein. Der Mittelwert betrug 1,7 Liter Wein pro Woche. 92,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	1
max	3	-	1
Mittelwert	1,7	-	1,0
o.A. (%)	92,1	100	100

Von Gruppe 2 tranken 10,5% der Frauen 1 Monat nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 7 Liter Wein. Der Mittelwert betrug 2,0 Liter Wein pro Woche. 89,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	-
max	7	-	-
Mittelwert	2,0	-	-
o.A. (%)	89,5	100	100

... 6 Monate nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 tranken 10,5% der Frauen 6 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 2 Liter Wein. Der Mittelwert betrug 1,3 Liter Wein pro Woche. 89,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	2	1	1
Mittelwert	1,3	1,0	1,0
o.A. (%)	89,5	94,7	97,4

Von Gruppe 2 tranken 6,7% der Frauen 6 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 5 Liter Wein. Der Mittelwert betrug 2,0 Liter Wein pro Woche. 93,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	-
max	5	-	-
Mittelwert	2,0	-	-
o.A. (%)	93,3	100	100

... 12 Monate nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 tranken 10,5% der Frauen 12 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich 1 Liter Wein. Dies war auch der Mittelwert. 89,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	1
max	1	1	1
Mittelwert	1,0	1,0	1,0
o.A. (%)	89,5	94,7	97,4

Von Gruppe 2 tranken 2,9% der Frauen 12 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich 1 Liter Wein. Dies war auch der Mittelwert. 89,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	-
max	1	-	-
Mittelwert	1,0	-	-
o.A. (%)	97,1	100	100

8.5.4 Anderen Alkohol

Wieviel Liter andere alkoholische Getränke tranken Sie wöchentlich vor dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen vor der Schwangerschaft andere alkoholische Getränke.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 tranken 4,8% der Frauen vor der Schwangerschaft wöchentlich 1 Liter andere alkoholische Getränke. Dies war auch der Mittelwert. 95,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	1	-
max	1	1	-
Mittelwert	1,0	1,0	-
o.A. (%)	95,2	99,0	100

... bis etwa zur 10. SSW?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen bis zur 10. SSW andere alkoholische Getränke.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 trank keine der Frauen bis zur 10. SSW andere alkoholische Getränke.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

... bis etwa zur 20. SSW?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen bis zur 20. SSW andere alkoholische Getränke.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 trank keine der Frauen bis zur 20. SSW andere alkoholische Getränke.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

... bis etwa zur 30. SSW?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen bis zur 30. SSW andere alkoholische Getränke.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 trank keine der Frauen bis zur 30. SSW andere alkoholische Getränke.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

... 1 Monat nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen 1 Monat nach der Schwangerschaft andere alkoholische Getränke.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 tranken 2,9% der Frauen 1 Monat nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 2 Liter andere alkoholische Getränke. Der Mittelwert betrug 1,3 Liter andere alkoholische Getränke. 97,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	-
max	2	-	-
Mittelwert	1,3	-	-
o.A. (%)	97,1	100	100

... 6 Monate nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen 6 Monate nach der Schwangerschaft andere alkoholische Getränke.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

Von Gruppe 2 tranken 3,8% der Frauen 6 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich zwischen 1 und 2 Liter andere alkoholische Getränke. Der Mittelwert betrug 1,3 Liter andere alkoholische Getränke. 96,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	-
max	2	-	-
Mittelwert	1,3	-	-
o.A. (%)	96,2	100	100

... 12 Monate nach dieser Schwangerschaft?

Von Gruppe 1 trank keine der Frauen 12 Monate nach der Schwangerschaft andere alkoholische Getränke.

G1	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	-	-	-
max	-	-	-
Mittelwert	-	-	-
o.A. (%)	100	100	100

G2	*1. K*	*2. K*	*3. K*
min	1	-	-
max	1	-	-
Mittelwert	1,0	-	-
o.A. (%)	99,0	100	100

Von Gruppe 2 tranken 1,0% der Frauen 12 Monate nach der Schwangerschaft wöchentlich 1 Liter andere alkoholische Getränke. Dies war auch der Mittelwert. 99,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

8.6 Fb 57 - Vorahnungen und Träume (30/148)

8.6.1 Vorahnungen

Wussten Sie vor dem Tod Ihres Kindes, dass Kinder während der Schwangerschaft sterben können?

Von Gruppe 1 wussten 86,7% der Frauen vor dem Tod ihres Kindes, dass Kinder während der Schwangerschaft sterben können, 13,3% wussten dies nicht.

Von Gruppe 2 wussten 80,5% der Frauen vor dem Tod ihres Kindes, dass Kinder währen der Schwangerschaft sterben können, 15,3% wussten dies nicht.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	86,7	80,5
Nein	13,3	15,3
o.A.	0	4,2

Hatten Sie Sorge, dass es auch Sie mal treffen konnte?

Von Gruppe 1 hatten 36,7% der Frauen die Sorge, dass es auch sie treffen könnte, 63,3% hatten diese Sorge nicht.

Von Gruppe 2 hatten 44,9% der Frauen die Sorge, dass es auch sie treffen könnte, 52,5% hatten diese Sorge nicht.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	36,7	44,9
Nein	63,3	52,5
o.A.	0	2,5

Hatten Sie vor der Geburt bzw. Ausschabung irgend welche Vorahnungen, dass es mit Ihrem Kind nicht gut ausgehen würde?

Von Gruppe 1 hatten 56,7% der Frauen vor dem Tod ihres Kindes eine Vorahnung, dass es mit dem Kind nicht gut ausgehen würde, 40,0% hatten diese Vorahnung nicht.

Von Gruppe 2 hatten 55,1% der Frauen vor dem Tod ihres Kindes eine Vorahnung, dass es mit dem Kind nicht gut ausgehen würde, 44,9% hatten diese Vorahnung nicht.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	56,7	55,1
Nein	40,0	44,9
o.A.	3,3	0

Wenn ja, wie häufig hatten Sie diese Vorahnung?

Von Gruppe 1 hatten 3,3% der Frauen täglich mehrmals die Vorahnung, dass das Kind sterben würde, 16,7% hatten diese Vorahnung etwa täglich, 6,7% in der Woche mehrmals, 3,3% etwa wöchentlich, 6,7% im Monat mehrmals und 23,3% seltener. 40,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 hatten 11,0% der Frauen täglich mehrmals die Vorahnung, dass das Kind sterben würde, 7,6% hatten diese Vorahnung etwa täglich, 11,9% mehrmals pro Woche, 0,8% etwa wöchentlich, 8,5% mehrmals im Monat, 17,8% seltener. 42,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
mehrmals am Tag	3,3	11,0
etwa täglich	16,7	7,6
mehrmals in der Woche	6,7	11,9
etwa wöchentlich	3,3	0,8
mehrmals im Monat	6,7	8,5
seltener	23,3	17,8
o.A.	40,0	42,4

Wie lange hatten Sie diese Vorahnungen?

Von Gruppe 1hatten 13,3% der Frauen diese Vorahnung etwa eine Woche lang, 3,3% etwa einen Monat lang und 36,7% etwa ein Quartal lang. 46,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 hatten 11,9% der Frauen diese Vorahnung etwa eine Woche lang, 16,9% etwa einen Monat lang und 20,3% etwa ein Quartal lang. 50,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
eine Woche	13,3	11,9
einen Monat	3,3	16,9
ein Quartal	36,7	20,3
o.A.	46,7	50,8

8.6.2 Träume

Hatten Sie vor dem Tod Ihres Kindes geträumt, dass das Leben Ihres Kindes in Gefahr ist?

Von Gruppe 1 träumten 23,3% der Frauen, dass das Leben ihres Kindes in Gefahr ist, 76,7% träumten dies nicht.

Von Gruppe 2 träumten 33,1% der Frauen, dass das Leben ihres Kindes in Gefahr ist, 66,9% träumten dies nicht.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	23,3	33,1
Nein	76,7	66,9
o.A.	0	0

Träumten Sie vor der Geburt bzw. Ausschabung vom Tod oder Gefahr ihres Kindes?

Von Gruppe 1 träumten 23,3% der Frauen, dass das Leben ihres Kindes in Gefahr ist.

Von Gruppe 2 träumten 33,9% der Frauen, dass das Leben ihres Kindes in Gefahr ist.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	23,3	33,9
Nein	70,0	61,9
o.A.	6,7	4,2

Wenn ja, wie häufig hatten Sie diese Träume?

Von Gruppe 1 träumte davon 6,7% der Frauen in der Woche mehrmals, 16,7% seltener als mehrmals im Monat. 76,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 träumte davon 0,8% der Frauen am Tag mehrmals, 1,7% etwa täglich, 4,2% in der Woche mehrmals, je 1,7% etwa wöchentlich und im Monat mehrmals, 23,7% seltener. 66,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
mehrmals am Tag	0	0,8
etwa täglich	0	1,7
mehrmals in der Woche	6,7	4,2
etwa wöchentlich	0	1,7
mehrmals im Monat	0	1,7
seltener	16,7	23,7
o.A.	76,7	66,1

Wie lange hatten Sie solche Träume?

Von Gruppe 1 hatten 10,0% der Frauen diese Träume etwa eine Woche lang, 13,3% etwa ein Quartal lang. 76,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 hatten 11,0% der Frauen diese Träume etwa eine Woche lang, je 7,6% etwa einen Monat bzw. ein Quartal lang. 73,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
eine Woche	10,0	11,0
einen Monat	0	7,6
ein Quartal	13,3	7,6
o.A.	76,7	73,7

Träum(t)en Sie nach der Geburt bzw. Ausschabung von Ihrem toten Kind?

Von Gruppe 1 träumten 50,0% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes von diesem, 50,0% träumten nicht davon.

Von Gruppe 2 träumten 63,6% der Frauen nach dem Tod ihres Kindes von diesem, 33,1% träumten nicht davon. 3,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	50,0	63,6
Nein	50,0	33,1
o.A.	0	3,4

Wenn ja, wie häufig hatten Sie anfangs diese Träume?

Von Gruppe 1 träumten 10,0% der Frauen am Tag mehrmals davon, 6,7% etwa täglich, 13,3% in der Woche mehrmals, 6,7% etwa wöchentlich, 10,0% im Monat mehrmals. 50,0% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 träumten 6,8% der Frauen am Tag mehrmals davon, 7,6% etwa täglich, 11,9% in der Woche mehrmals, 3,4% etwa wöchentlich, 9,3% im Monat mehrmals und 25,4% seltener. 35,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
mehrmals am Tag	10,0	6,8
etwa täglich	6,7	7,6
mehrmals in der Woche	13,3	11,9
etwa wöchentlich	6,7	3,4
mehrmals im Monat	10,0	9,3
seltener	0	25,4
o.A.	50,0	35,6

Wie lange haben/hatten Sie solche Träume?

Von Gruppe 1 träumten 6,7% der Frauen einen Monat lang von ihrem toten Kind, 13,3% etwa ein Quartal lang, 16,7% etwa ein Jahr lang, 3,3% etwa 2 Jahre lang und 6,7% über 4 Jahre lang. 53,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 träumten 4,2% der Frauen eine Woche lang von ihrem toten Kind, 11,0% etwa einen Monat lang, 9,3% etwa ein Quartal lang, 11,4% etwa ein Jahr lang, 5,1% etwa 2 Jahre lang, 2,5% etwa 4 Jahre lang und 10,2% über 4 Jahre lang. 43,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
eine Woche	0	4,2
einen Monat	6,7	11,0
ein Quartal	13,3	9,3
ein Jahr	16,7	14,4
2 Jahre	3,3	5,1
4 Jahre	0	2,5
länger	6,7	10,2
o.A.	53,3	43,2

8.7 Fb 37 - mit lebendem Folgekind (38/27)

Wie viele tote Kinder gingen diesem Folgekind voraus?

Bei mehreren lebenden Folgekindern bitte nur die Anzahl der toten Kinder seit dem vorausgegangenen Folgekind angeben.

A = Ausschabung

FG = Fehlgeburt

TG = Totgeburt

G1	*1. Folgekind*			*2. Folgekind*			*3. Folgekind*		
(Anz)	*A*	*FG*	*TG*	*A*	*FG*	*TG*	*A*	*FG*	*TG*
min	1	1	1	0	0	1	0	1	0
max	3	3	2	0	0	1	0	1	0
Mittelwert	1,4	1,3	1,1	0	0	1	0	1	0
o.A. (%)	75,0	60,0	55,0	100	100	92,5	100	97,5	100

G2	*1. Folgekind*			*2. Folgekind*			*3. Folgekind*		
(Anz)	*A*	*FG*	*TG*	*A*	*FG*	*TG*	*A*	*FG*	*TG*
min	1	1	1	0	1	1	0	0	0
max	1	2	2	0	1	1	0	0	0
Mittelwert	1,0	1,2	1,2	0	1,0	1,0	0	0	0
o.A. (%)	69,6	56,5	60,9	100	95,7	91,3	100	100	100

Von Gruppe 1 ging bei 25,0% der Frauen dem 1. Folgekind zwischen 1 und 3 Ausschabungen voraus, der Mittelwert ist 1,4. - Bei 40,0% der Frauen ging dem 2. Folgekind zwischen 1 und 3 Fehlgeburten voraus, der Mittelwert ist 1,3. Bei 45,0% der Frauen ging dem 3. Folgekind zwischen 1 und 2 Totgeburten voraus, der Mittelwert ist 1,1.

Von Gruppe 2 ging bei 30,4% der Frauen dem 1. Folgekind eine Ausschabung voraus. - Bei 53,5% der Frauen ging dem 2. Folgekind zwischen 1 und 2 Fehlgeburten voraus., der Mittelwert ist 1,2. Bei 39,1% der Frauen ging dem 3. Folgekind zwischen 1 und 2 Totgeburten voraus, der Mittelwert ist 1,2.

Wurden Sie beim Folgekind in der Klinik auf Ihr totes Kind hin angesprochen?

Von Gruppe 1 wurden 55,0% der Frauen beim 1. Folgekind in der Klinik auf ihr totes Kind angesprochen, 37,5% nicht. 7,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	55,0	10,0	0
Nein	37,5	2,5	2,5
o.A.	7,5	87,5	97,5

Von Gruppe 2 wurden 65,2% der Frauen beim 1. Folgekind in der Klinik auf ihr totes Kind angesprochen, 30,4% nicht. 4,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	65,2	8,7	4,3
Nein	30,4	4,3	0
o.A.	4,3	87,0	95,7

Wenn ja, von wem wurden Sie in der Klinik auf Ihr totes Kind hin angesprochen?

Von Gruppe 1 wurden 42,5% der Frauen beim 1. Folgekind von einem Arzt bzw. einer Ärztin der Klinik auf das tote Kind angesprochen, bei 42,5% war es eine Hebamme, bei 15,0% eine Krankenschester, bei 2,5% eine andere Person.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Arzt/Ärztin	42,5	5,0	0
Hebamme	42,5	7,5	0
Krankenschwester	15,0	2,5	0
andere Person(en)	2,5	0	0

Von Gruppe 2 wurden 56,5% der Frauen beim 1. Folgekind von einem Arzt bzw. einer Ärztin der Klinik auf das tote Kind angesprochen, bei 34,8% war es eine Hebamme, bei 26,1% eine Krankenschester.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Arzt/Ärztin	56,5	0	0
Hebamme	34,8	4,3	4,3
Krankenschwester	26,1	0	0
andere Person(en)	0	0	0

Wie ging es Ihnen dabei, als Sie so darauf angesprochen werden?

Von Gruppe 1 haben sich 20,0% der Frauen gefreut, dass sie auf ihr totes Kind angesprochen wurden, 17,5% war es angenehm, 7,5% war es unangenehm, 7,5% fühlten sich dadurch verletzt. 47,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
habe mich gefreut	20,0	2,5	0
war mir angenehm	17,5	5,0	0
war mir unangenehm	7,5	0	0
verletzte mich	7.5	0	0
o.A.	47,5	92,5	100

Von Gruppe 2 haben sich 26,1% der Frauen gefreut, dass sie auf ihr totes Kind angesprochen wurden, 13,0% war es angenehm, 8,7% war es unangenehm, 17,4% fühlten sich dadurch verletzt. 34,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
habe mich gefreut	26,1	4,3	4,3
war mir angenehm	13,0	0	0
war mir unangenehm	8,7	0	0
verletzte mich	17,4	0	0
o.A.	34,8	95,7	95,7

Wie geht es Ihnen grundsätzlich dabei, wenn Sie auf die verstorbenen Kinder angesprochen werden?

Von Gruppe 1 freuen sich 42,5% der Frauen, wenn sie auf ihr verstorbenes Kind angesprochen werden, 32,5% ist es angenehm, 5,0% ist es unangenehm, 5,0% fühlen sich dadurch verletzt. 15,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
habe mich gefreut	42,5	7,5	2,5
war mir angenehm	32,5	2,5	0
war mir unangenehm	5,0	0	0
verletzte mich	5,0	0	0
o.A.	15,0	90,0	97,5

Von Gruppe 2 freuen sich 39,1% der Frauen, wenn sie auf ihr verstorbenes Kind angesprochen werden, 21,7% ist es angenehm, 13,0% ist es unangenehm, 8,7% fühlen sich dadurch verletzt. 17,4% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
habe mich gefreut	39,1	4,3	0
war mir angenehm	21,7	4,3	4,3
war mir unangenehm	13,0	0	0
verletzte mich	8,7	0	0
o.A.	17,4	91,3	95,7

Wollten Sie nach der Geburt Ihres Folgekindes noch auf das tote Kind angesprochen werden?

Von Gruppe 1 wollen 82,5% der Frauen nach der Geburt des Folgekindes auf das verstorbene Kind angesprochen werden, 10,0% nicht. 7,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G1 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	82,5	10,0	2,5
Nein	10,0	0	0
o.A.	7,5	90,0	97,5

Von Gruppe 2 wollen 73,9% der Frauen nach der Geburt des Folgekindes auf das verstorbene Kind angesprochen werden, 17,4% nicht. 8,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

G2 (%)	*1. K*	*2. K*	*3. K*
Ja	73,9	0	4,3
Nein	17,4	0	0
o.A.	8,7	100	95,7

8.8 Fb 36 - ohne Beurkundung (26/21)

8.8.1 Fehlgeborene Kinder

Sie hatten nebenstehende Kinder, die Sie auf dem Rathaus nicht amtlich beurkunden konnten:

	G1					*G2*				
(Anzahl)	***A***	***B***	***C***	***D***	***E***	***A***	***B***	***C***	***D***	***E***
min	1	1	1	-	-	1	1	-	-	-
max	3	2	2	-	-	2	2	-	-	-
Mittelwert	1,7	1,3	1,5	-	-	1,3	1,3	-	-	-
o.A. (%)	46,2	38,5	92,3	100	100	55,0	55,0	100	100	100

A = Ausschabungen (Verlust in den ersten 14 SSW)

B = fehlgeborene Kinder (weniger 500 g - seit 1994)

C = fehlgeborene Kinder (weniger 1.000 g - vor 1994)

D = totgeborene Kinder (mind. 500 g - seit 1994)

E = totgeborene Kinder (mind. 1.000 g - vor 1994)

Von Gruppe 1 konnten die Frauen zwischen 1 und 3 Kinder nicht beurkunden, die in den ersten 14 SSW gestorben sind, der Mittelwert ist 1,7. 46,2% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Die Frauen konnten auch zwischen 1 und 2 Kinder nicht beurkunden, die seit 1994 mit weniger als 500 g tot geboren wurden, der Mittelwert ist 1,3. 38,5% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Die Frauen konnten auch zwischen 1 und 2 Kinder nicht beurkunden, die bis 1994 mit weniger als 1.000 g tot geboren wurden, der Mittelwert ist 1,5. 92,3% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 konnten die Frauen zwischen 1 und 2 Kinder nicht beurkunden, die in den ersten 14 SSW gestorben sind, der Mittelwert ist 1,3. 55,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort. - Die Frauen konnten auch zwischen 1 und 2 Kinder nicht beurkunden, die seit 1994 mit weniger als 500 g tot geobren wurden, der Mittelwert ist 1,3. 55,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Versuchten Sie Ihr Kind beurkunden zu lassen?

Von Gruppe 1 versuchten 15,4% der Frauen ihr fehlgeborenes Kind beurkunden zu lassen, 80,8% nicht. 3,8% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 versuchten 15,0% der Frauen ihr fehlgeborenes Kind beurkunden zu lassen, 85,0% nicht.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	15,4	15,0
Nein	80,8	85,0
o.A.	3,8	0

Die Deutsche Bischofskonfernz empfiehlt, in den Pfarrkirchen für verwaiste Eltern (und andere Trauernde) ein "Sterbebuch" öffentlich auszulegen. Dort sollen verwaiste Eltern den Tod ihres Angehörigen eintragen können. - Wie stehen Sie zu dieser Anregung?

(%)	*G1*	*G2*
Finde ich prima, sollte sofort umgesetzt werden.	69,2	60,0
Ich bin skeptisch, aber es sollte ausprobiert werden.	15,4	15,0
Ich würde es nicht nutzen, weil ...	11,5	15,0
o.A.	7,7	10,0

Von Gruppe 1 sind 69,2% der Frauen für die sofortige Umsetzung der Empfehlung der Deutschen Bischofskonferenz, für verwaiste Eltern ein Sterbebuch öffentlich auszulegen, in das die fehlgeborenen Kinder eingetragen werden können, 15,4% sind hierzu skeptisch, sind aber für das Ausprobieren, 11,5% würden es nicht nutzen. 7,7% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Von Gruppe 2 sind 60,0% der Frauen für die sofortige Umsetzung diese Empfehlung der Deutschen Bischofskonferenz, 15,0% sind hierzu skeptisch, 15,0% würden es nicht nutzen. 10,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

Wie stehen Sie dazu, wenn beim Tod des Kindes während der Schwangerschaft alle Angaben zum Kind - somit auch der Name des Kindes - in den Mutterpass eingetragen werden könnte?

(%)	*G1*	*G2*
Finde ich prima, sollte sofort umgesetzt werden.	88,5	75,0
Ich bin skeptisch, aber es sollte ausprobiert werden.	7,7	10,0
Ich würde es nicht nutzen, weil ...	3,8	10,0
o.A.	0	5,0

Von Gruppe 1 sind 88,5% der Frauen für die sofortige Umsetzung, dass der Name des Kindes nach dessen Tod während der Schwangerschaft in den Mutterpass eingetragen wird, 7,7% sind hierzu skeptisch, 3,8% würden es nicht nutzen.

Von Gruppe 2 sind 75,0% der Frauen für die sofortige Umsetzung, dass der Name des Kindes nach dessen Tod während der Schwangerschaft in den Mutterpass eingetragen wird. 10,0% sind hierzu skeptisch, 10,0% würden es nicht nutzen. 5,0% der Frauen gaben hierzu keine Antwort.

8.9 Fb 71 - Bestattungsrecht der Länder (45/92)

In welchem Bundesland wohnen Sie?

Von Gruppe 1 wohnen 17,8´% der Frauen in Bayern, 15,5% in Baden-Württemberg, je 6,7% in Niedersachsen bzw.. Schleswig-Holstein, 4,4% in Brandenburg, je 2,2% in Berlin, Bremen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen. 8,9% der Frauen wohnen in Österreich. 17,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 wohnen 12,0% der Frauen in Nordrhein-Westfalen, 10,9% in Baden-Württemberg, 7,6% in Bayern, 6,5% in Niedersachsen, 5,4% in Berlin, 4,3% in Hessen, je 3,3% in Rheinland—Pfalz bzw. Thüringen, 2,2% in Schleswig-Holstein, je 1,1% in Hamburg bzw. Sachsen. 6,5% wohnen in Österreich, 1,1% in der Schweiz. 34,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*	*Vert*
Baden-Württemberg	15,5	10,9	10,9
Bayern	17,8	7,6	11,3
Berlin	2,2	5,4	8,6
Brandenburg	4,4	0	3,4
Bremen	2,2	0	1,5
Hamburg	0	1,1	3,6
Hessen	2,2	4,3	7,8
Mecklenb-Vorpom.	0	0	2,7
Niedersachsen	6,7	6,5	8,2
Nordrhein-Westfalen	11,1	12,0	20,4
Rheinland-Pfalz	2,2	3,3	3,6
Saarland	0	0	1,1
Sachsen	2,2	1,1	5,4
Sachsen-Anhalt	0	0	3,7
Schleswig-Holstein	6,7	2,2	3,2
Thüringen	0	3,3	0,9
Österreich	8,9	6,5	-
Schweiz	0	1,1	-
o.A.	17,8	34,8	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Wissen Sie, dass es in einigen Bundesländern erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für <u>wissenschaftliche</u> Zwecke zu verwenden?

Von Gruppe 1 wissen 44,4% der Frauen, dass es in einigen Bundesländern erlaubt ist, abgetriebene und fehhlgeborene Kinder für wissenschaftliche Zwecke zu verwenden, 55,6% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	44,4	33,7
Nein	55,6	66,3
o.A.	0	0

Von Gruppe 2 wissen 33,75 der Frauen, dass es in einigen Bundesländern erlaubt ist, abgetriebenne und fehlgeborene Kinder für wissenschaftliche Zwecke zu verwenden, 66,3% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wissen Sie, dass es in einigen Bundesländern erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für <u>medizinische</u> Zwecke zu verwenden?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	42,2	38,0
Nein	57,8	62,0
o.A.	0	0

Von Gruppe 1 wissen 42,25 der Frauen, dass es in einigen Bundesländern erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für medizinische Zwecke zu verwenden, 57,8% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 wissen 38,05 der Frauen, dass es in einigen Bundesländern erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für medizinische Zwecke zu wenden, 62,0% der Frauen wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wissen Sie, dass es in einigen Bundesländern erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für <u>pharmazeutische</u> Zwecke zu verwenden?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	28,9	18,5
Nein	71,1	81,5
o.A.	0	0

Von Gruppe 1 wissen 28,9% der Frauen, dass es in einigen Bundeländern erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für pharmazeutische Zwecke zu verwenden, 71,1% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

V on Gruppe 2 wissen 18,5% der Frauen, dass es in einigen Bundesländern erlaubt ist, abgetriebene und fehllgeborene Kinder für pharmazeutische Zwecke zu verwenden, 81,5% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wissen Sie, dass es in einigen Bundesländern erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für <u>andere Zwecke</u> zu verwenden?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	15,6	13,3
Nein	84,4	87,0
o.A.	0	0

Von Gruppe 1 wissen 15,6% der Frauen, dass es in einigen Bundesländern erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für andere Zwecke zu verwenden, 84,4% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 wissen 13,3% der Frauen, dass es in einigen Bundesländern erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für andere Zwecke zu verwenden, 87,0% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Ist es in Ihrem Bundesland erlaubt, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für <u>wissenschaftliche</u> Zwecke zu verwenden?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	8,9	5,4
Nein	6,7	3,3
weiß ich nicht	84,4	91,3
o.A.	0	0

Von Gruppe 1 wissen 8,9% der Frauen, dass in ihrem Bundesland erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für wissenschaftliche Zwecke zu verwenden, 6,7meinen, dass dies in ihrem Bundesland verboten sei, 84,4% wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 wissen 5,4% der Freuen, dass in ihrem Bundesland erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für wissenschaftliche Zwecke zu verwenden, 3,3% meinen, dass dies in ihrem Bundesland verboten sei, 91,2% wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Ist es in Ihrem Bundesland erlaubt, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für <u>medizinische</u> Zwecke zu verwenden?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	8,9	7,6
Nein	6,7	3,3
weiß ich nicht	82,2	89,1
o.A.	2,2	0

Von Gruppe 1 wissen 8,9% der Frauen, dass in ihrem Bundesland erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für medizinische Zwecke zu verwenden, 6,7% meinen, dass dies in ihrem Bundesland verboten sei, 82,2% wissen darüber nicht Bescheid. 2,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 wissen 7,6% der Frauen, dass in ihrem Bundesland erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für medizinische Zwecke zu verwennden, 3,3% meinen, dass dies in ihrem Bundesland verboten sei. 89% wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Ist es in Ihrem Bundesland erlaubt, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für <u>pharmazeutische</u> Zwecke zu verwenden?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	6,7	1,1
Nein	8,9	4,3
weiß ich nicht	84,4	94,6
o.A.	0	0

Von Gruppe 1 wissen 6,7% der Frauen, dass in ihrem Bundesland erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für pharmazeutische Zwecke zu verwenden, 8,9% meinen, dass dies in ihrem Bundesland verboten sei, 84,4% wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 wissen 1,1% der Frauen, dass in ihrem Bundesland erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für pharmazeutische Zwecke zu verwenden, 4,3% meinen, dass dies in ihrem Bundesland verboten sei, 94,6% der Frauen wissen hierüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Ist es in Ihrem Bundesland erlaubt, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für <u>andere Zwecke</u> zu verwenden?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	4,4	3,3
Nein	8,9	4,3
weiß ich nicht	84,4	92,4
o.A.	2,2	0

Von Gruppe 1 wissen 4,4% der Frauen, dass in ihrem Bundesland erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für andere Zwecke zu verwenden, 8,9% meinen, dass dies in ihrem Bundesland verboten sei, 84,4% wissen darüber nicht Bescheid. 2,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 wissen 3,3% der Frauen, dass in ihrem Bundesland erlaubt ist, abgetriebene und fehlgeborene Kinder für andere Zwecke zu verwenden, 4,3% meinen, dass dies in ihrem Bundesland verboten seei, 92,4% wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wissen Sie, dass diese wissenschaftliche, medizinische, pharmazeutische oder andere Verwendung abgetriebener und fehlgeborener Kinder <u>ohne Wissen der Eltern</u> erfolgen kann?

Von Gruppe 1 wissen 28,9% der Frauen, dass diese wissenschaftliche, medizinische, pharmazeutische oder andere Verwendung abgetriebener und fehlgeborener Kinder ohne Wissen der Eltern erfolgen kann, 71,1% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	28,9	21,7
Nein	71,1	78,3
o.A.	0	0

Von Gruppe 2 wissen 21,7% der Frauen, dass diese wissenschaftliche, medizinische, pharmazeutische oder andere Verwendung abgetriebener und fehlgeborener Kinder ohne Wissen der Eltern erfolgen kann, 78,3% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wissen Sie, dass diese wissenschaftliche, medizinische, pharmazeutische oder andere Verwendung abgetriebener und fehlgeborener Kinder <u>auch gegen den Willen der Eltern</u> erfolgen kann?

Von Gruppe 1 wissen 13,3% der Eltern, dass diese wissenschaftliche, medizinische, pharmazeutische oder andere Verwendung abgetriebener oder fehlgeborener Kinder auch gegen den Willen der Eltern erfolgen kann, 86,7% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	13,3	8,7
Nein	86,7	90,2
o.A.	0	1,1

Von Gruppe 2 wussten 8,7% der Eltern, dass diese wissenschaftliche, medizinische, pharmazeutische oder andere Verwendung abgetriebener oder fehlgeborener Kinder auch gegen den Willen der Eltern erfolgen kann, 90,2% wussten dies nicht. 1,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wie wünschen Sie es sich, wenn Wissenschaft, Medizin oder Phamazie Ihr fehlgeborenes Kind haben wollen?

	Gruppe 1			*Gruppe 2*		
(%)	*W*	*M*	*P*	*W*	*M*	*P*
sollen weiterhin auch gegen den Willen der Eltern bekommen können	0	0	0	0	0	0
die Eltern brauchen hierüber nicht informiert werden	0	0	0	0	0	0
die Eltern sollen über diese Verwendung informiert werden	2,2	6,7	0	2,2	5,4	1,1
die Eltern sollen hierfür ihre Zustimmung geben müssen	97,8	93,3	100	96,7	93,5	97,8
o.A.	0	0	0	1,1	1,1	1,1

W = Wissenschaft M = Medizin P = Pharmazie

Von Gruppe 1 wünschen sich eine Informierung der Eltern 2,2% der Frauen bei wissenschaftlicher Verwendung, 66,7% bei medizinischer Verwendung. - Eine Zustimmung der Eltern wünschen sich 97,8% der Frauen für wissenschaftliche Zwecke, 93,3% für medizinische Zwecke, 100% für pharmazeutische Zwecke. Alle Frauen beantworteten diese

Fragen.

Von Gruppe 2 wünschen sich eine Informierung der Eltern 2,2% der Frauen bei wissenschaftlicher Verwendung, 5,4% bei medizinischer Verwendung, 1,1% bei pharmazeutischer Verwendung. - Eine Zustimmung der Eltern wünschen sich 96,7% der Frauen für wissenschaftliche Zwecke, 93,5% für medizinische Zwecke, 97,8% für pharmazeutische Zwecke. Je 1,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Würden Sie Ihr fehlgeborenes Kind der Wissenschaft, Medizin oder Pharmazie zur Verfügung stellen?

	Gruppe 1			*Gruppe 2*		
(%)	***W***	***M***	***P***	***W***	***M***	***P***
Ja, auf jeden Fall	2,2	2,2	2,2	0	0	0
Ja, wenn mir der Verwendungszweck einleuchtend ist	26,7	35,6	13,3	29,3	39,1	12,0
eher Nein	24,4	22,2	17,8	28,3	22,8	19,5
auf keinen Fall	46,7	40,0	66,7	42,4	38,0	68,5
o.A.	0	0	0	0	0	0

Von Gruppe 1 würden auf jeden Fall je 2,2% der Frauen ihr fehlgeborenes Kind der Wissenschaft , Medizin bzw. Pharmazie zur Verfügung stellen. - Nur wenn ihnen der Verwendungszweck einleuchtend ist, würden 26,7% der Frauen ihr fehlgeborenes Kind der Wissenschaft, 35,6% der Medizin, 13,3% der Pharmazie zur Verfügung stellen. - Ihr fehlgeborenes Kind würde eher nicht zur Verfügung stellen. 24,4% der Frauen bei wissenschaftlicher, 22,2% bei medizinischer, 17,8% bei pharmazeutischer Verwendung - Ihr fehlgeborenes Kind würden auf keinen Fall zur Verfügung stellen 46,7% der Frauen bei wissenschaftlicher, 40,0% bei medizinischer, 66,7% bei pharmazeutischer Verwendung. Alle Frauen beantworteten diese Fragen.

Von Gruppe 2 würden nur bei einleuchtendem Verwendungszweck ihr fehlgeborenes Kind zur Verfügung stellen 29,3% der Frauen bei wissenschaftlicher, 39,2% bei medizinischer, 12,0% bei pharmazeutischer Verwendung. - Ihr fehlgeborenes Kind würden eher nicht zur Verfügung stellen 28,3% der Frauen bei wissenschaftlicher, 22,8% bei medizinischer, 19,5% bei pharmazeutischer Verwendung. - Ihr fehlgeborenes Kind würden auf keinen Fall zur Verfügung stellen 42,4% der Frauen bei wissenschaftlicher, 38,0% bei medizinischer, 68,5% bei pharmazeutischer Verwendung.

Welche Kriterien sind für Sie wichtig, damit Sie überhaupt bereit sind Ihr fehlgeborenes Kind der Wissenschaft, Medizin oder Phamazie zur Verfügung stellen?

	Gruppe 1					*Gruppe 2*				
(%)	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***	***A***	***B***	***C***	***D***	***o.A.***
Es muss für einen guten Zweck sein.	66,7	11,1	2,2	6,7	13,3	65,2	10,9	4,3	9,8	9,8
Sie wollen genau über den Verwendungszweck informiert sein.	75,6	13,3	0	4,4	6,7	73,9	7,6	0	7,6	10,9
Das Kind muss hernach bestattet werden.	77,8	13,3	2,2	2,2	4,4	79,3	4,3	1,1	5,4	9,8
Wenn Sie Geld dafür bekommen.	0	2,2	15,6	71,1	11,1	1,1	0	8,7	79,3	10,9

A = Ist mir sehr wichtig B = Ist mir wichtig C = Ist mir eher wichtig D = Ist mir völlig unwichtig

Von Gruppe 1: dass es für einen guten Zweck ist, ist 66,7% der Frauen sehr wichtig, 11,1% wichtig, 2,2% eher wichtig, 6,7% völlig unwichtig. 13,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Dass sie genau über den Verwendungszweck informiert werden, ist 77,6% der Frauen sehr wichtig, 13,3% wichtig, 4,4% völlig unwichtig. 6,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Dass das Kind hernach bestattet wird ist 77,8% der Frauen sehr wichtig, 13,3% wichtig, 2,2% eher unwichig, 2,2% völlig unwichtig. 4,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Dass sie dafür Geld bekommen ist 2,2% der Frauen wichtig, 15,6% eher wichtig, 71,1% völlig unwichtig. 11,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2: dass es für einen guten Zweck ist, ist 65,2% der Frauen sehr wichtig, 10,9% wichtig, 4,3% eher wichtig, 9,8% völlig unwichtig. 9,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Dass sie genau über den Verwendungszweck informiert werden, ist 73,9% der Frauen sehr wichtig, 7,6% wichig, 7,6% völlig unwichtig. 10,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Dass das Kind hernach bestattet wird, ist 79,3% der Frauen sehr wichtig, 4,3% wichtig, 1,1% eher wichtig, 5,4% völlig unwichtig. 9,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben. - Dass sie dafür Geld bekommen, ist 1,1% der Frauen sehr wichtig, 8,7% eher wichtig, 79,3% völlig unwichtig. 10,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wissen Sie, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsgesetz verbietet, abgetriebene Kinder zu bestatten, auch wenn die Eltern die Bestattung ausdrücklich wollen?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	48,9	43,5
Nein	51,1	56,5
o.A.	0	0

Von Gruppe 1 wissen 48,9% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsgesetz die Bestattung abgetriebener Kinder verbietet, auch wenn die Eltern dies ausdrücklich wünschen, 51,1% wussten dies nicht.. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 wissen 43,5% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsgesetz die Bestattung abgetriebener Kinder verbietet, auch wenn die Eltern dies ausdrücklich wünschen, 56,5% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Ist es in Ihrem Bundesland vom Bestattungsgesetz ausdrücklich erlaubt, abgetriebene Kinder zu bestatten?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	13,3	9,8
Nein	8,9	7,6
weiß ich nicht	77,8	82,6
o.A.	0	0

Von Gruppe 1 wissen 13,3% der Frauen, dass es in ihrem Bundesland ausdrücklich erlaubt ist, abgetriebene Kinder zu bestatten, bei 8,9% der Frauen ist dies in ihrem Bundesland verboten, 77,8% der Frauen wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 wissen 9,8% der Frauen, dass es in ihrem Bundesland ausdrücklich erlaubt ist, abgetriebene Kinder zu bestatten, bei 7,6% der Frauen ist dies in ihrem Bundesland verboten, 82,6% der Frauen wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wissen Sie, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsgesetz verbietet, fehlgeborene oder abgetriebene Kinder zu bestatten, weil sie bestimmte Kriterien nicht erfüllen, auch wenn die Eltern die Bestattung ausdrücklich wünschen?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	51,1	52,2
Nein	48,9	47,8
o.A.	0	0

Von Gruppe 1 wissen 51,1% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsgesetz verbietet, fehlgeborene oder abgetriebene Kinder zu bestatten, weil sie bestimmte Kriterien nicht erfüllen, auch wenn die Eltern die Bestattung ausdrücklich wünschen, 48,9'% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 wissen 52,2% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsgesetz verbietet, fehlgeborene oder abgetriebene Kinder zu bestatten, weil sie bestimmte Kriterien nicht erfüllen, auch wenn die Eltern die Bestattung ausdrücklich wünschen, 47,8% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Verbietet das Bestattungsgesetz Ihres Bundeslandes, fehlgeborene oder abgetriebene Kinder zu bestatten, weil sie bestimmte Kriterien nicht erfüllen?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	8,9	7,6
Nein	20,0	20,7
weiß ich nicht	71,1	71,7
o.A.	0	0

Von Gruppe 1 verbietet das Bestattungsgesetz bei 8,9% der Frauen, dass fehlgeborene oder abgetriebene Kinder bestattet werden, weil sie bestimmte Kriterien nicht erfüllen, bei 20,0% ist dem nicht so, 71,1% wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Grupe 2 verbietet das Bestattungsgesetz bei 7,6% der Frauen, dass fehlgeborene oder abgetriebene Kinder bestattet werden, weil sie bestimmte Kriterien nicht erfüllen, bei 20,7% ist dem nicht so, 71,7% wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Wissen Sie, dass es Bundesländer gibt, in denen die verwaisten Eltern kein im Bestattungsgesetz verankertes Recht besitzen, ihr fehlgeborenes Kind zu bestatten?

Von Gruppe 1 wissen 66,7% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, in denen verwaiste Eltern kein verankertes Recht besitzen, ihr fehlgeborenes Kind zu bestatten, 31,1% wussten dies nicht. 2,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 wissen 51,1% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, in denen verwaiste Eltern kein verankertes Recht besitzen, ihr fehlgeborenes Kind zu bestatten, 48,9% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	66,7	51,1
Nein	31,1	48,9
o.A.	2,2	0

Besitzt das Bestattungsgesetz Ihres Bundeslandes für die verwaisten Eltern einklagbares Recht, ihr fehlgeborenes Kind zu bestatten?

Von Gruppe 1 besitzt bei 17,8% der Frauen das Bestattungsgesetz ihres Bundeslandes ein verankertes Recht, ein fehlgeborenes Kind zu bestatten, bei 2,2% ist dieses Recht nicht vorhanden, 80,0% wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	17,8	12,0
Nein	2,2	7,6
weiß ich nicht	80,0	80,4
o.A.	0	0

Von Gruppe 2 besitzt bei 12,0% der Frauen das Bestattungsgesetz ihres Bundeslandes ein verankertes Recht, ein fehlgeborenes Kind zu bestatten. bei 7,6% ist dieses Recht nicht vorhanden. 80,4% wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Fragen.

Wissen Sie, dass es Bundesländer gibt, die im Bestattungsgesetz bestimmen, dass fehlgeborene Kinder, die nicht von den Eltern bestattet wurden, de facto als Kliniksondermüll zu verbrennen sind?

Von Gruppe 1 wissen 66,7% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, deren Bestattungsgesetz de facto die Verbrennung fehlgeborener Kinder als Kliniksondermüll bestimmt, wenn die Eltern diese nicht bestatten, 33,3% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Fragen.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	66,7	57,6
Nein	33,3	41,3
o.A.	0	1,1

Von Gruppe 2 wissen 57,6% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, deren Bestattungsgesetz de facto die Verbrennung fehlgeborener Kinder als Kliniksondermüll bestimmt, wenn die Eltern diese nicht bestatten, 41,3% wussten dies nicht. 1,1%der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Schreibt das Bestattungsgesetz Ihres Bundeslandes vor, dass fehlgeborene Kinder de facto als Kliniksondermüll zu verbrennen sind, wenn diese nicht von ihren Eltern (oder anderen Personen) bestattet wurden?

Von Gruppe 1 schreibt bei 15,6% der Frauen de facto das Bestattungsrecht ihres Bundeslandes die Verbrennung fehlgeborener Kinder als Kliniksondermüll vor, wenn die Eltern diese nicht bestatten, bei 15,6% ist dies anders, 68,9% wissen hierüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Fragen.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	15,6	7,6
Nein	15,6	10,9
weiß ich nicht	68,9	81,5
o.A.	0	0

Von Gruppe 2 schreibt bei 7,6% der Frauen de facto das Bestattungsrecht ihres Bundeslandes die Verbrennung fehlgeborener Kinder als Kliniksondermüll vor, wenn die Eltern diese nicht bestatten, bei 10,9% ist dies anders, 81,5% wissen hierüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Fragen.

Wissen Sie, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsgesetz bestimmt, dass fehlgeborene Kinder von der Klinik zu bestatten sind, wenn die Eltern von ihrem Bestattungsrecht nicht Gebrauch machen?

Von Gruppe 1 wissen 44,4% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsgesetz bestimmt, dass fehlgeborene Kinder von der Klinik zu bestatten sind, wenn die Eltern von ihrem Bestattungsrecht nicht Gebrauch machen, 53,3% wussten hiervon nichts. 2,2% der Frauen gaben hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	44,4	33,7
Nein	53,3	66,3
o.A.	2,2	0

Von Gruppe 2 wissen 33,7% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsgesetz bestimmt, dass fehlgeborene Kinder von der Klinik zu bestatten sind, wenn die Eltern von ihrem Bestattungsrecht nicht Gebrauch machen, 66,3% wussten hiervon nichts. Alle Frauen beantworten diese Frage.

Schreibt das Bestattungsgesetz Ihres Bundeslandes vor, dass fehlgeborene Kinder von der Klinik zu bestatten sind, wenn die Eltern diese nicht bestatten?

Von Gruppe 1 schreibt bei 8,9% der Frauen das Bestattungsgesetz ihres Bundeslandes vor, dass fehlgeborene Kinder von der Klinik zu bestatten sind, wenn die Eltern diese nicht bestatten, bei 13,3% gibt es nicht diese Regelung, 73,3% wissen hierüber nicht Bescheid. 4,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Ja	8,9	14,1
Nein	13,3	5,4
weiß ich nicht	73,3	78,3
o.A.	4,4	2,2

Von Gruppe 2 schreibt bei 14,1% der Frauen das Bestattungsgesetz ihres Bundeslandes vor, dass fehlgeborene Kinder von der Klinik zu bestatten sind, wenn die Eltern diese nicht bestatten, bei 5,4% gibt es nicht diese Regelung, 78,3% wissen hierüber nicht Bescheid. 2,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wissen Sie, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsgesetz bestimmt, dass das Klinikpersonal die verwaisten Eltern über die Möglichkeit der Bestattung ihres fehlgeborenen Kindes hinweisen muss?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	40,0	32,6
Nein	60,0	66,3
o.A.	0	1,1

Von Gruppe 1 wissen 40,0% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsrecht bestimmt, dass das Klinikpersonal verwaiste Eltern auf die Möglichkeit der Bestattung ihres fehlgeborenen Kindes hinzuweisen hat, 60,0% wussten dies nicht. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 wissen 32,6% der Frauen, dass es Bundesländer gibt, in denen das Bestattungsrecht bestimmt, dass das Klinikpersonal verwaiste Eltern auf die Möglichkeit der Bestattung ihres fehlgeborenen Kindes hinzuweisen hat, 66,3% wussten dies nicht. 1,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Schreibt das Bestattungsgesetz Ihres Bundeslandes vor, dass das Klinikpersonal die verwaisten Eltern darüber informieren müssen, dass sie ihr fehlgeborenes Kind bestatten können?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	17,8	15,2
Nein	6,7	7,6
weiß ich nicht	75,6	76,1
o.A.	0	1,1

Von Gruppe 1 schreibt bei 17,8% der Frauen das Bestattungsrecht ihres Bundeslandes vor, dass das Klinikpersonal die verwaisten Eltern über das Bestattungsrecht ihrer fehlgeborener Kinder informieren müssen, bei 6,7% fehlt diese Regelung, 75,6% wissen darüber nicht Bescheid. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 schreibt bei 15,2% der Frauen das Bestattungsrecht ihres Bundeslandes vor, dass das Klinikpersonal die verwaisten Eltern über das Bestattungsrecht ihrer fehlgeborener Kinder informieren müssen, bei 7,6% fehlt diese Regelung, 75,6% wissen darüber nicht Bescheid. 1,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Welches Bundesland besitzt Ihrer Meinung nach das derzeit beste Bestattungsgesetz, wenn es um fehlgeborene Kinder geht?

Von Gruppe 1 meinen je 6,7% der Frauen, dass Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen das beste Bestattungsgesetz hätten, wenn es um den Umgang mit fehlgeborenen Kindern geht, 4,4& der Frauen meinten dies von Hamburg, je 2,2% von Berlin bzw. Saarland. 66,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 meinen 9,8% der Frauen, dass Bayern das beste Bestattungsgesetz hätte, wenn es um den Umgang mit fehlgeborenen Kindern geht, 7,6% der Frauen meinen dies von Nordrhein-Westfalen, 3,3% von Baden-Württemberg, 2,2% von Hamburg, je 1,1% von Berlin bzw. Rheinland-Pfalz. 71,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*	*Vert*
Baden-Württemberg	6,7	3,3	10,9
Bayern	6,7	9,8	11,3
Berlin	2,2	1,1	8,6
Brandenburg	0	0	3,4
Bremen	0	0	1,5
Hamburg	4,4	2,2	3,6
Hessen	0	0	7,8
Mecklenb-Vorpom.	0	0	2,7
Niedersachsen	0	0	8,2
Nordrhein-Westfalen	6,7	7,6	20,4
Rheinland-Pfalz	0	1,1	3,6
Saarland	2,2	0	1,1
Sachsen	0	0	5,4
Sachsen-Anhalt	0	0	3,7
Schleswig-Holstein	0	0	3,2
Thüringen	0	0	0,9
Österreich	2,2	3,3	-
Schweiz	2,2	0	-
o.A.	66,7	71,7	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Welches Bundesland besitzt Ihrer Meinung nach das derzeit schlechteste Bestattungsgesetz, wenn es um fehlgeborene Kinder geht?

Von Gruppe 1 meinen je 6,7% der Frauen, dass BadenWürttemberg bzw. Bayern das schlechteste Bestattungsgesetz hätten, wenn es um den Umgang fehlgeborene Kinder geht, je 2,2% meinten dies von Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt. 77,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 meinten je 3,3% der Frauen, dass Bayern bzw. Mecklenburg-Vorpommern das schlechteste Bestattungsgesetz hätten, wenn es um den Umgang mit fehlgeborenen Kindern geht, je 2,2% meinten dies von Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, je 1,1% meinten dies von Baden-Württemberg, Brandenburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Saarland.. 80,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*	*Vert*
Baden-Württemberg	6,7	1,1	10,9
Bayern	6,7	3,3	11,3
Berlin	0	0	8,6
Brandenburg	2,2	1,1	3,4
Bremen	0	1,1	1,5
Hamburg	0	0	3,6
Hessen	0	0	7,8
Mecklenb-Vorpom.	0	3,3	2,7
Niedersachsen	0	0	8,2
Nordrhein-Westfalen	0	1,1	20,4
Rheinland-Pfalz	0	0	3,6
Saarland	0	1,1	1,1
Sachsen	2,2	2,2	5,4
Sachsen-Anhalt	2,2	2,2	3,7
Schleswig-Holstein	0	0	3,2
Thüringen	0	2,2	0,9
Österreich	2,2	1,1	-
Schweiz	0	0	-
o.A.	77,8	80,4	

Vert = Verteilung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

8.10 Fb 69 - Eltern und Schwiegereltern (26/93)

V = Vater, M = Mutter, SV = Schwiegervater, SM = Schwiegermutter, P = Partner/Ehemann

Wie waren nebenstehende Personen anfangs zur Freundschaft mit Ihrem Partner eingestellt?

G1 (%)	*V*	*M*	*SV*	SM
war sehr dagegen	19,2	7,7	7,7	7,7
war eher dagegen	15,4	23,1	11,5	0
war eher dafür	15,4	34,6	23,1	30,8
war sehr dafür	23,1	26,9	11,5	15,4
weiß ich nicht	19,2	3,8	30,8	26,9
o.A.	7,7	3,8	15,4	19,2

Von Gruppe 1 war anfangs bei 19,2% der Frauen der Vater sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei je 15,4% eher dagegen bzw. eher dafür, bei 23,1% sehr dafür, 19,2% wissen hierzu nicht um die Haltung ihres Vaters. 7,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 7,7% der Frauen war anfangs die Mutter sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 23,1% eher dagegen, bei 34,6% eher dafür, bei 26,9% sehr dafür. 3,8% wissen hierzu nicht um die Haltung ihrer Mutter. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 7,7% der Frauen war anfangs der Schwiegervater sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner , bei 11,5% eher dagegen, bei 23,1% eher dafür, bei 11,5% sehr dafür, 30,8% wissen hierzu nicht um die Haltung ihres Schwiegervaters. 15,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 7,7% der Frauen war anfangs die Schwiegermutter sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 30,8% eher dafür, bei 15,4% sehr dafür, 26,9% wissen hierzu nicht die Haltung ihrer Schwiegermutter. 19.2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*V*	*M*	*SV*	SM
war sehr dagegen	10,8	9,7	2,2	9,7
war eher dagegen	15,1	11,8	11,8	16,1
war eher dafür	25,8	31,2	19,4	25,8
war sehr dafür	17,2	34,4	16,1	19,4
weiß ich nicht	21,5	9,7	41,9	24,7
o.A.	9,7	3,2	8,6	4,3

Von Gruppe 2 war anfangs bei 10,8% der Frauen der Vater sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 15,1% eher dagegen, bei 25,8% eher dafür, bei 17,2% sehr dafür, 21,5% wissen hierzu nicht die Haltung ihres Vaters. 9,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 9,7% der Frauen war anfangs die Mutter sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 11,8% eher dagegen, bei 31,2% eher dafür, bei 34,3% sehr dafür, 9,7% wissen hierzu nicht um die Haltung ihrer Mutter. 3,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 2,2% der Frauen war anfangs der Schwiegervater sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 11,8% eher dagegen, bei 19,4% eher dafür, bei 16,1% sehr dafür, 41,9% wissen hierzu nicht die Haltung ihres Schwiegervaters. 8,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 9,7% der Frauen war anfangs die Schwiegermutter sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 16,1% eher dagegen, bei 25,8% eher dafür, bei 19,4% sehr dafür, 42,7% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Schwiegermutter. 4,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wie waren nebenstehende Personen schließlich zur Freundschaft mit Ihrem Partner eingestellt?

G1 (%)	*V*	*M*	*SV*	SM
war sehr dagegen	0	0	0	0
war eher dagegen	7,7	11,5	11,5	11,5
war eher dafür	15,4	23,1	23,1	19,2
war sehr dafür	46,2	57,7	23,1	34,6
weiß ich nicht	19,2	3,8	26,9	19,2
o.A.	11,5	3,8	15,4	15,4

Von Gruppe 1 war schließlich bei 7,7% der Frauen der Vater eher gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 15,4% eher dafür, bei 46,2% sehr dafür, 19,2% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Vaters. 11,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 11,5% der Frauen war schließlich die Mutter eher gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 23,1% eher dafür, bei 57,7% sehr dafür, 3,8% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Mutter. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 11,5% der Frauen war schließlich der Schwiegervater eher gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei je 23,1% eher dafür bzw. sehr dafür, 26,9% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Schwiegervaters. 15,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 11,5% der Frauen war schließlich die Schwiegermutter eher gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 19,2% eher dafür, bei 34,6% eher dagegen, 19,2% kennen hierzu die Haltung ihrer Schwiegermutter nicht. 15,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*V*	*M*	*SV*	SM
war sehr dagegen	3,2	2,2	2,2	4,3
war eher dagegen	7,5	6,5	5,4	6,5
war eher dafür	29,0	31,2	24,7	29,0
war sehr dafür	41,9	52,7	33,3	39,8
weiß ich nicht	6,5	2,2	23,7	14,0
o.A.	11,8	5,4	10,8	6,5

Von Gruppe 2 war schließlich bei 3,2% der Frauen der Vater sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 7,5% eher dagegen, bei 29,0% eher dafür, bei 41,9% sehr dafür, 6,5% kennen hierzu die Haltung ihres Vaters nicht. 11,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 2,2% der Frauen war schließlich die Mutter sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 6,5% eher dagegen, bei 31,2% eher dafür, bei 52,7% sehr dafür, 2,2% kennen hierzu die Haltung ihrer Mutter nicht. 5,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 2,2% der Frauen war schließlich der Schwiegervater sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 5,4% eher dagegen, bei 24,7% eher dafür, bei 33,3% sehr dafür, 23,7% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Schwiegervaters. 10,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 4,3% der Frauen war schließlich die Schwiegermutter sehr gegen die Freundschaft mit ihrem Partner, bei 6,5% eher dagegen, bei 29,0% eher dafür, bei 39,8% sehr dafür, 14,0% kennen hierzu die Haltung ihrer Schwiegermutter nicht. 6,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Welche Reaktion zeigten nebenstehende Personen, als sie von Ihrer Schwangerschaft erfuhren?

G1 (%)	*P*	*V*	*M*	*SV*	SM
war sehr dagegen	7,7	3,8	0	0	0
war eher dagegen	3,8	3,8	11,5	3,8	7,7
war eher dafür	11,5	11,5	19,2	11,5	7,7
war sehr dafür	73,1	53,8	65,4	42,3	50,0
weiß ich nicht	0	15,4	0	26,9	15,4
o.A.	3,8	11,5	3,8	15,4	19,2

Von Gruppe 1 war zunächst bei 7,7% der Frauen der Partner sehr gegen die Schwangerschaft, bei 3,8% eher dagegen, bei 11,5% eher dafür, bei 73,1% sehr dafür. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 3,8% der Frauen war zunächst der Vater sehr gegen die Schwangerschaft, bei 3,8% eher dagegen, bei 11,5% eher dafür, bei 53,8% sehr dafür, 15,4% kennen hierzu die Haltung ihres Vaters nicht. 11,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 11,5% der Frauen war zunächst die Mutter eher gegen die Schwangerschaft, bei 19,2% eher dafür, bei 65,4% sehr dafür. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 3,8% der Frauen war der Schwiegervater eher gegen die Schwangerschaft, bei 11,5% eher dafür, bei 42,3% sehr dafür, 26,9% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Schwiegervaters. 15,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 7,7% der Frauen war zunächst die Schwiegermutter eher gegen die Schwangerschaft, bei 7,7% eher dafür, bei 50,0% sehr dafür, 15,4% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Schwiegermutter. 19,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 war zunächst bei 2,2% der Frauen der Partner sehr gegen die Schwangerschaft, bei 7,5% eher dagegen, bei 11,8% eher dafür, bei 76,3% sehr dafür. 2,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*P*	*V*	*M*	*SV*	SM
war sehr dagegen	2,2	5,4	3,2	2,2	3,2
war eher dagegen	7,5	5,4	4,3	3,2	5,4
war eher dafür	11,8	19,4	21,5	17,2	19,4
war sehr dafür	76,3	45,2	55,9	36,6	45,2
weiß ich nicht	0	8,6	6,5	22,6	17,2
o.A.	2,2	16,1	8,6	18,3	9,7

Bei 5,4% der Frauen war zunächst der Vater sehr gegen die Schwangerschaft, bei 5,4% eher dagegen, bei 19,4% eher dafür, bei 45,2% sehr dafür, 8,6% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Vaters. 16,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 3,2% der Frauen war zunächst die Mutter sehr gegen die Schwangerschaft, bei 4,3% eher dagegen, bei 21,5% eher dafür, bei 55,9% sehr dafür, 6,5% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Mutter. 8,6% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 2,2% der Frauen war zunächst der Schwiegervater sehr gegen die Schwangerschaft, bei 3,2% eher dagegen, bei 17,2% eher dafür, bei 36,6% sehr dafür, 22,6% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Schwiegervaters. 18,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 3,2% der Frauen war zunächst die Schwiegermutter sehr gegen die Schwangerschaft, bei 5,4% eher dagegen, bei 19,4% eher dafür, bei 45,2% sehr dafür, 17,2% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Schwiegermutter. 9,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Welche Haltung nahmen nebenstehende Personen später zu dieser Schwangerschaft ein?

Von Gruppe 1 war später bei 7,7% der Frauen der Partner eher gegen die Schwangerschaft, bei 15,4% eher dafür, bei 73,1% sehr dafür. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G1 (%)	*P*	*V*	*M*	*SV*	SM
war sehr dagegen	0	0	0	0	0
war eher dagegen	7,7	7,7	7,7	3,8	11,5
war eher dafür	15,4	15,4	11,5	3,8	3,8
war sehr dafür	73,1	53,8	73,1	42,3	46,2
weiß ich nicht	0	11,5	3,8	34,6	19,2
o.A.	3,8	11,5	3,8	15,4	19,2

Bei 7,7% der Frauen war später der Vater eher gegen die Schwangerschaft, bei 15,4% eher dafür, bei 53,8% sehr dafür, 11,5% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Vaters. 11,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 7,7% der Frauen war später die Mutter eher gegen die Schwangerschaft, bei 11,5% eher dafür, bei 73,1% sehr dafür, 3,8% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Mutter. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 3,8% der Frauen war später der Schwiegervater eher gegen die Schwangerschaft, bei 3,8% eher dafür, bei 42,3% sehr dafür, 34,6% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Schwiegervaters. 15,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 11,5% der Frauen war später die Schwiegermutter eher gegen die Schwangerschaft, bei 3,8% eher dafür, bei 46,2% sehr dafür, 19,2% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Schwiegermutter. 19,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*P*	*V*	*M*	*SV*	SM
war sehr dagegen	4,3	4,3	2,2	2,2	3,2
war eher dagegen	0	1,1	1,1	2,2	2,2
war eher dafür	10,8	12,9	15,1	11,8	17,2
war sehr dafür	80,6	49,5	62,4	40,9	50,5
weiß ich nicht	0	12,9	8,6	22,6	15,1
o.A.	4,3	19,4	10,8	20,4	11,8

Von Gruppe 2 war später bei 4,3% der Frauen der Partner sehr gegen die Schwangerschaft, bei 10,8% eher dafür, bei 80,6% sehr dafür. 4,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 4,3% der Frauen war später der Vater sehr gegen die Schwangerschaft, bei 1,1% eher dagegen, bei 12,9% eher dafür, bei 49,5% sehr dafür, 12,9% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Vaters. 19,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 2,2% der Frauen war später die Mutter sehr gegen die Schwangerschaft, bei 1,1% eher dagegen, bei 15,1% eher dafür, bei 62,4% sehr dafür, 8,6% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Mutter. 10,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 2,2% der Frauen war später der Schwiegervater sehr gegen die Schwangerschaft, bei 2,2% eher dagegen, bei 11,8% eher dafür, bei 40,9% sehr dafür, 22,6% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Schwiegervaters. 20,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 3,2% der Frauen war später die Schwiegermutter sehr gegen die Schwangerschaft, bei 2,2% eher dagegen, bei 17,2% eher dafür, bei 50,5% sehr dafür, 15,1% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Schwiegermutter. 11,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wie nahmen nebenstehende Personen den Tod Ihres Kindes auf?

G1 (%)	*P*	*V*	*M*	*SV*	SM
war sehr erleichtert	0	0	0	0	0
war eher erleichtert	0	7,7	0	0	0
war eher erschrocken	7,7	0	7,7	11,5	11,5
war sehr erschrocken	88,5	61,5	84,6	46,2	50,0
weiß ich nicht	0	19,2	3,8	26,9	15,4
o.A.	3,8	11,5	3,8	15,4	23,1

Von Gruppe 1 war über den Tod des Kindes bei 7,7% der Frauen der Partner eher erschrocken, bei 88,5% sehr erschrocken. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 7,7% der Frauen war über den Tod des Kindes der Vater eher erleichtert, bei 61,5% sehr erschrocken, 19,2% kennen hierzu nicht die Haltung des Vaters. 11.5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 7,7% der Frauen war über den Tod des Kindes die Mutter eher erschrocken, bei 84,6% sehr erschrocken, 3,8% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Mutter. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 11,5% der Frauen war über den Tod des Kindes der Schwiegervater eher erschrocken, bei 46,2% sehr erschrocken, 26,9% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Schwiegermutter. 15,4% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 11,5% der Frauen war über den Tod des Kindes die Schwiegermutter eher erschrocken, bei 50,0% sehr erschrocken, 15,4% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Schwiegermutter. 23,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*P*	*V*	*M*	*SV*	SM
war sehr erleichtert	0	1,1	1,1	3,2	3,2
war eher erleichtert	1,1	1,1	00	2,2	3,2
war eher erschrocken	8,6	12,9	15,1	14,0	14,0
war sehr erschrocken	84,9	60,2	74,2	37,6	57,0
weiß ich nicht	3,2	11,8	6,5	25,8	16,1
o.A.	2,2	12,9	3,2	17,2	6,5

Von Gruppe 2 war über den Tod des Kindes bei 1,1% der Frauen der Partner eher erleichtert, bei 8,6% eher erschrocken, bei 84,9% sehr erschrocken, 3,2% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Partners. 2,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 1,1% der Frauen war über den Tod des Kindes der Vater sehr erleichtert, bei 1,1% eher erleichtert, bei 12,9% eher erschrocken, bei 60,2% sehr erschrocken, 11,8% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Vaters. 12,9% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 1,1% der Frauen war über den Tod des Kindes die Mutter sehr erleichtert, bei 15,1% eher erschrocken, bei 74,2% sehr erschrocken, 6,5% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Mutter. 3,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 3,2% der Frauen war über den Tod des Kindes der Schwiegervater sehr erleichtert, bei 2,2% eher erleichtert, bei 14,0% eher erschrocken, bei 37,6% sehr erschrocken, 25,8% kennen hierzu nicht die Haltung ihres Schwiegervaters. 17,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 3,2% der Frauen war über den Tod des Kindes die Schwiegermutter sehr erleichtert, bei 3,2% eher erleichtert, bei 14,0% eher erschrocken, bei 57,0% sehr erschrocken, 16,1% kennen hierzu nicht die Haltung ihrer Schwiegermutter. 6,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Zeigten nebenstehende Personen Ihnen gegenüber ihre Trauer, gaben sie diese Ihnen gegenüber zu?

G1 (%)	*P*	*V*	*M*	*SV*	SM
zeigte keine Trauer	3,8	23,1	3,8	19,2	11,5
zeigte etwas Trauer	11,5	23,1	11,5	46,2	42,3
zeigte starke Trauer	80,8	34,6	80,8	11,5	26,9
o.A.	3,8	19,2	3,8	23,1	19,2

Von Gruppe 1 zeigte zum Tod des Kindes bei 3,8% der Frauen der Partner keine Trauer, bei 11,5% etwas Trauer, bei 80,8% starke Trauer. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 23,1% der Frauen zeigte zum Tod des Kindes der Vater keine Trauer, bei 23,1% etwas Trauer, bei 34,6% starke Trauer. 19,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 3,8% der Frauen zeigte zum Tod des Kindes die Mutter keine Trauer, bei 11,5% etwas Trauer, bei 80,8% starke Trauer. 3,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 19,2% der Frauen zeigte zum Tod des Kindes der Schwiegervater keine Trauer, bei 46,2% etwas Trauer, bei 11,5% starke Trauer. 23,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 11,5% der Frauen zeigte zum Tod des Kindes die Schwiegermutter keine Trauer, bei 42,3% etwas Trauer, bei 26,9% starke Trauer. 19,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

G2 (%)	*P*	*V*	*M*	*SV*	SM
zeigte keine Trauer	4,3	24,7	15,1	35,5	28,0
zeigte etwas Trauer	26,9	30,1	28,0	22,6	31,2
zeigte starke Trauer	67,7	28,0	50,5	16,1	29,0
o.A.	1,1	17,2	6,5	25,8	11,8

Von Gruppe 2 zeigte zum Tod des Kindes bei 4,3% der Frauen der Partner keine Trauer, bei 26,9% etwas Trauer, bei 67,7% starke Trauer. 1,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 24,7% der Frauen zeigte zum Tod des Kindes der Vater keine Trauer, bei 30,1% etwas Trauer, bei 28,0% starke Trauer. 17,2% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 15,1% der Frauen zeigte zum Tod des Kindes die Mutter keine Trauer, bei 28,0% etwas Trauer, bei 50,5% starke Trauer. 6,5% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 35,5% der Frauen zeigte zum Tod des Kindes der Schwiegervater keine Trauer, bei 22,6% etwas Trauer, bei 16,1% starke Trauer. 25,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Bei 28,0% der Frauen zeigte zum Tod des Kindes die Schwiegermutter keine Trauer, bei 31,2% etwas Trauer, bei 29,0% starke Trauer. 11,8% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

8.11 Fb 80 - Segnungsgottesdienste für Schwangere (15/47)

Vereinzelt wird ein Segensgottesdienst für werdende Eltern angeboten. Würden Sie im Falle einer erneuten Schwangerschaft daran teilnehmen?

(%)	*G1*	*G2*
auf jeden Fall	33,3	25,5
Ja	20,0	21,3
weiß ich nicht	33,3	25,5
Nein	13,3	19,1
auf keine Fall	0	6,4
o.A.	0	2,1

Von Gruppe 1 würden bei einer erneuten Schwangerschaft 33,3% der Frauen auf jeden Fall an einem Segnungsgottesdienst für werdende Eltern teilnehmen, 20,0% würden teillnehmen, 33,3% wissen es nicht, 13,3% würden nicht daran teilnehmen. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 würden bei einer erneuten Schwangerschaft 25,5% der Frauen auf jeden Fall an einem Segnungsgottesdienst für werdende Eltern teilnehmen, 21,3% würden teilnehmen, 25,5% wissen es nicht, 19,1% würden nicht daran, 6,4% auf keinen Fall. 2,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Hätten Sie sich solch einen Segenungsgottesdienst für Ihre Schwangerschaft gewünscht?

(%)	*G1*	*G2*
Ja	53,3	44,7
Nein	40,0	53,2
o.A.	6,7	2,1

Von Gruppe 1 hätten sich 53,3% dieser Frauen für ihre Schwangerschaft einen solchen Segnungsgottesdienst gewünscht, 40,0% nicht, 6,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Von Gruppe 2 hätten sich 44,7% der Frauen für ihre Schwangerschaft einen solchen Segnungsgottesdienst gewünscht, 53,,2% nicht. 2,1% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Haben Sie an solch einem Segenungsgottesdienst für werdende Eltern schon mal teilgenommen?

(%)	*G1*	*G2*
Ja, mehrmals als Schwangere	0	4,3
Ja, einmal als Schwangere	0	0
Ja, mehrmals sonstwie	0	0
Ja, einmal sonstwie	0	0
Sowohl als auch	0	0
Nein, keine Teilnahme	100	91,5
o.A.	0	4,3

Von Gruppe 1 hat noch keine der Frauen an einem solchen Segnungsgottesdienst für werdende Eltern teilgenommen. Alle Frauen beantworteten diese Frage.

Von Gruppe 2 haben 4,3% der Frauen mehrmals an einem solchen Segnungsgottesdienst für werdene Eltern teilgenommen, 91,5% noch nicht. 4.3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wer hat diesen Segnungsgottesdienst geleitet?

Von Gruppe 1 hat keine der Frauen diese Frage beantwortet.

Von Gruppe 2 leitete bei 4,3% der Frauen diesen Segnungsgottesdienst für werdende Eltern. 95,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Pfarrerin	0	0
Pfarrer	0	4,3
o.A.	100	95,7

Wer hat bei diesem Segnungsgottesdienst mitgewirkt?

Von Gruppe 1 hat keine der Frauen diese Frage beantwortet.

Von Gruppe 2 hat keine der Frauen dieses Frage beantwortet.

(%)	*G1*	*G2*
Organist	0	0
Kirchenchor	0	0
andere Familien	0	0
Frauengruppe	0	0

In welchem Rahmen fand dieser Segnungsgottesdienst statt?

Von Gruppe 1 hat keine der Frauen dieses Frage beantwortet.

Von Gruppe 2 fand der Segnungsgottesdienst bei 4,3% der Frauen nur für werdende Eltern statt. 95,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Nur mit werdenden Eltern	0	4,3
Zusammen mit jungen Familien	0	0
An einem Gemeindegottesdienst am Werktag	0	0
An einem Sonntagsgottesdienst	0	0
o.A.	100	95,7

In welchem Rahmen wollten Sie einen solchen Segnungsgottesdienst für werdende Eltern haben?

Von Gruppe 1 wollen 26,7% der Frauen diesen Segnungsgottesdienst nur mit werdenden Eltern haben, 20,0% zusammen mit jungen Familien, 6,7% an einem Sonntagsgottesdienst. 46,7% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

(%)	*G1*	*G2*
Nur mit werdenden Eltern	26,7	14,9
Zusammen mit jungen Familien	20,0	8,5
An einem Gemeindegottesdienst am Werktag	0	0
An einem Sonntagsgottesdienst	6,7	21,3
o.A.	46,7	55,3

Von Gruppe 2 wollen 14,9% der Frauen diesen Segnungsgottesdienst nur mit werdenden Eltern haben, 8,5% zusammmen mit jungen Familien, 21,35 an einem Sonntagsgottesdienst. 55,3% der Frauen machten hierzu keine Angaben.

Wer soll nach Ihren Wünschen bei diesem Segnungsgottesdienst mitwirken?

Von Gruppe 1 wünschen sich für die Gestaltung dieses Segnungsgottesdienstes 46,7% der Frauen die Mitwirkung eines Organisten, 6,7% eines Kichenchores, 40,0% anderer Familien, 6,7% einer Frauengruppe.

Von Gruppe 2 wünschen sich für die Gestaltung dieses Segnungsgottesdienstes 27,7% der Frauen die Mitwirkung eines Organisten, 17,0% eines Kirchenchores, 29,8% anderer Familien, 10,6% einer Frauengruppe.

(%)	*G1*	*G2*
Organist	46,7	27,7
Kirchenchor	6,7	17,0
andere Familien	40,0	29,8
Frauengruppe	6,7	10,6

9 Anhang

9.1 In eigener Sache

Wenn auch Sie der Meinung sind, dass dieses Werk „Stillgeburt“ bekannt gemacht werden sollte, können Sie mich hierbei gerne auf unterschiedliche Art und Weise unterstützen:

- Rezensionen in Fachzeitschriften schreiben
- Rezensionen im Internet verfassen
- entsprechende Stellen über die Existenz dieses Werkes informieren
- in Ihren Veröffentlichungen hieraus mit Quellenangabe zitieren

Haben Sie bitte dafür Verständnis, dass Sie die entsprechenden Stellen, für die dieses Buch wichtig sein könnte, selbst über dessen Existenz informieren. Das wirkt nicht wie Werbung, sondern wie Information.

9.2 Bücher von Klaus Schäfer zum Thema

2012 – **Tiefe Spuren kleiner Füße**

Erste Hilfe nach dem Tod eines Kindes ohne ISBN

Staffelpreise für Frauenkliniken und Geburtshäuser:

ab 25 Stück 3,80 € ab 100 Stück 3,30 € ab 200 Stück 2,80 €

44 Seiten, teilweise farbig, Books on Demand, zu bestellen bei www.stillgeburt.de

2012 - **Spuren kleiner Füße**

Erste Hilfe nach dem Tod eines Kindes (insbesondere bei Stillgeburt)

9,90 € - 144 Seiten - Topos Plus ISBN-13: 9783836707756

2011 - **Letzte Gespräche mit Oma**

Ein Kinderbuch über Sterben und Tod mit religiösem Hintergrund

7,90 € - 38 Seiten - Sadifa (Nr. 581) ISBN-13: 978-3-88786-451-4

2011 - **Sterben - aber wie?**

Leitfaden für einen guten Umgang mit dem Tod

15,90 € - 159 Seiten – Pustet ISBN-13: 978-3791723815

2010 - **Trauerfeiern beim Tod von Kindern**

Liturgische Hilfen zur Verabschiedung und Beerdigung · Ein Handbuch

19,90 € - 168 Seiten – Pustet ISBN-13: 978-3791722993

2010 - **Dennoch gute Hoffnung**

Erfahrungsberichte und Daten zur vorgeburtlichen Diagnose

11,90 € - 168 Seiten - Books on Demand ISBN-13: 978-3839144367

2009 - **Trösten - aber wie?**

Ein Leitfaden zur Begleitung von Trauernden und Kranken

16,90 € - 175 Seiten, 2. Auflage – Pustet ISBN-13: 978-3791722047